This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Ger 7813.2

FROM THE LIBRARY OF PROFESSOR KONRAD VON MAURER
OF MUNICH. № 2250

Die älteren

Lübeckischen Zunftrollen.

1864.

Herausgegeben

von

C. Wehrmann,

Staatsarchivar in Lübeck.

Lübeck.

Friedr. Aschenfeldt.

1864.

Ger 7813.2

743

Dem

Herrn Bürgermeiſter

Carl Ludwig Roeck,

beider Rechte Doctor,

bei

Seiner funfzigjährigen Amtsjubelfeier

am 12. März 1864

in aufrichtigſter Verehrung

zugeeignet.

Vorwort.

Die Herausgabe älterer Zunftrollen wird, bei dem großen und mannigfaltigen Intereſſe, welches ſie erregen, einer Rechtfertigung nicht bedürfen; wenige Bemerkungen über den Plan der Arbeit und über die Grundſätze, welche dabei geleitet haben, werden daher genügen.

Dem Abdrucke der Rollen liegen zum bei weitem größten Theile die im Archive aufbewahrten und noch in ihrer urſprünglichen Form, als Rollen, erhaltenen Originale zum Grunde; wo ſolche nicht vorhanden waren, ſind die von der Wette angelegten Sammlungen, die ſ. g. Rollenbücher, benutzt worden. In einigen Fällen hat auch die im Beſitz des betreffenden Amtes befindliche Rolle zur Vergleichung gedient. Die übrigen Zunftſtatuten, einzelne Verordnungen des Raths, Entſcheidungen deſſelben über ſtreitige Amtsgerechtſame u. ſ. w., ſind, ſoweit ſie nicht den Rollen einverleibt waren, faſt durchweg zwei ſ. g. Wettebüchern, Sammlungen ſolcher Verordnungen, welche die Wetteherren angelegt haben, entnommen. Das ältere dieſer beiden Bücher iſt ſchon bei der Herausgabe des Lübeckiſchen Urkundenbuches mehrfach benutzt und in der Zeitſchrift des Vereins für Lübeckiſche Geſchichte Bd. I. S. 203 ff. näher beſchrieben; das neuere iſt 1527 angelegt, enthält aber auch viele ältere Verordnungen, zum Theil dieſelben, die in dem älteren Buche ſtehen. Einzelnes, doch nur Weniges, fand ſich zerſtreut in den Acten. Wo dem

Abdrucke nicht eine gleichzeitige Aufzeichnung, sondern nur eine spätere Abschrift zum Grunde lag, ist es allemal besonders bemerkt worden.

Wer sich mit mittelalterlichen Urkunden und Schriften beschäftigt hat, weiß, daß in ihnen Uebereinstimmung in der Orthographie gänzlich fehlt, daß die Interpunction dürftig und höchst willkührlich, die Satzbildung unregelmäßig und oft schwerfällig ist. Alles Dies tritt in den Rollen mehr noch als sonst hervor und erschwert häufig das Verständniß. Es erschien unerläßlich, namentlich Denjenigen, welchen das Niederdeutsche überhaupt fremd ist, einigermaßen zu Hülfe zu kommen. In der Orthographie ist daher das u überall, wo es anstatt v gebraucht ist, in v verwandelt worden und i und j sind ganz der heutigen Gebrauchsweise gemäß gesetzt. Manche Wörter, die sich getrennt geschrieben fanden, sind zu Einem zusammengezogen, und umgekehrt manche getrennt worden, die in den Originalen als Eins geschrieben sind. Eine moderne Interpunction ließ sich nicht hineintragen, weil eine solche nur bei moderner und regelmäßiger Satzbildung möglich ist; die Interpunction ist daher so gewählt, wie sie dem Verständniß am meisten zuzusagen schien. Uebrigens mußten die orthographischen und grammatischen Eigenthümlichkeiten der Originale mit allen ihren Inconsequenzen und Unregelmäßigkeiten beibehalten und getreu wiedergegeben werden; es wäre weder gerechtfertigt, noch auch nur möglich gewesen, sie zu verwischen. Hinsichtlich der grammatischen Unregelmäßigkeiten mag noch besonders erwähnt werden, daß sie sich auch auf das Geschlecht der Substantiven erstrecken; es kommt vor, daß einem und demselben Worte alle drei Geschlechter gegeben werden. Offenbare Schreibfehler sind ohne Weiteres berichtigt; in wenigen einzelnen Fällen ist auch statt einer schwer verständlichen Orthographie, wenn es neben derselben eine dem Character der Zeit durchaus angemessene leichtere giebt, diese letztere gewählt worden.

Es war die Absicht, ältere Rollen herauszugeben und damit das Zunftwesen in seiner reinen, ursprünglichen Gestalt

darzustellen, in welcher es den Verhältnissen, unter denen es bestand, völlig entsprach und keinen Widerspruch erregte. Dafür fand sich eine natürliche Zeitgrenze in der Sprache. Um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts tritt in ziemlich raschem Verlaufe der Uebergang des Niederdeutschen in das Hochdeutsche ein. Damit konnten die Mittheilungen abschließen. Zugleich trifft es sich so, daß diese Zeitgrenze für die Sprache auch einen Abschnitt in der innern Entwickelung des Zunftwesens bildet und daß die sprachliche Grenze zugleich eine sachliche ist. Man wird nicht ohne Interesse bemerken, daß in den Rollen aus der Mitte und der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts Hochdeutsch und Niederdeutsch in oft wunderlicher Weise durcheinander gehen und daß aus dem Inhalte derselben ein ganz anderer Character hervortritt, als aus denen, die hundert oder zweihundert Jahre älter sind.

Um die in den Rollen zerstreuten Einzelheiten gleichsam zu Einem Bilde zu vereinigen, ist ihnen eine Einleitung vorangestellt worden, welche eine zusammenhängende Darstellung der Zunftverhältnisse enthält. Der Natur der Sache nach mußte die Darstellung vorzugsweise Lübeckische Verhältnisse betreffen, doch ist das Besondere thunlichst an Allgemeines angelehnt und aus demselben abgeleitet worden. Hie und da geht die Einleitung über die Grenzen des Mittelalters hinaus und berührt die Verhältnisse der Gegenwart; die Veranlassung dazu ergab sich mehrfach so sehr von selbst, daß es unnatürlich gewesen wäre, ihr auszuweichen. Erörterung von Principienfragen ist jedoch absichtlich unterblieben und die Grenze einer historischen Darstellung stets inne gehalten worden.

Eine sehr erhebliche Schwierigkeit liegt oft in denjenigen Theilen der Rollen, welche technische Verhältnisse betreffen. Man muß die Gewerbe selbst kennen, um sie zu verstehen, und auch Das reicht nicht allemal aus. Nach besten Kräften bin ich bemüht gewesen, Erläuterungen zu geben, und es ist durch die mir von mehreren Seiten gewährte freundliche Unterstützung möglich

geworden, viele dunkle Stellen zu erklären. Doch ist noch Manches dunkel geblieben, und ich gebe gern zu, daß sich unter den theils in Anmerkungen, theils in dem Glossar gegebenen Erklärungen, obwohl sie sich entweder auf sorgfältige, zum Theil mühsame, Nachforschungen oder auf Mittheilungen Sachverständiger gründen, manches nicht ganz Richtige, manches Unrichtige befinden mag. Ich hoffe, in dieser Beziehung auf nachsichtige Beurtheilung rechnen zu dürfen und werde jede Berichtigung, die mir mitgetheilt wird, jede Erläuterung einer dunkel gebliebenen Stelle mit Dank annehmen.

C. Wehrmann.

Inhalt.

Seite

Einleitung.

§ 1. Handel und Gewerbe Lübecks in der ältesten Zeit . . . . . 1.
§ 2. Alter der Zünfte und der Zunftrollen . . . . . 9.
§ 3. Der Ausdruck „Amt" und der Umfang dieses Ausdrucks . . . . 23.
§ 4. Die staatsbürgerliche Stellung der Handwerker . . . . . 33.
§ 5. Die Stellung der Handwerker in Bezug auf ihre Corporationsverhältnisse . . . . . 54.
§ 6. Die Morgensprachen . . . . . 70.
§ 7. Die gewerblichen Rechte und die Verpflichtungen der Handwerker 94.
§ 8. Innere Verhältnisse der Zünfte . . . . . 114.
§ 9. Gesetze über Arbeit und Verkauf . . . . . 141.
§ 10. Die Brüderschaften . . . . . 149.

Die Rollen.

1. Apengeter (Rothgießer) . . . . . 157.
   Apengeter und Norenberger . . . . . 159.
   Apengeter und Luchtenmaker . . . . . 160.
2. Armborsterer (Armbrustmacher) . . . . . 160.
3. Badstover (Bader) . . . . . 162.
4. Barberer . . . . . 164.
5. Bäcker . . . . . 167.
   Becker und Frybecker . . . . . 169.
6. Bekemaker (Bechermacher) . . . . . 170.
7. Boddeker (Böttcher) . . . . . 173.
8. Bruwer (Brauer) . . . . . 178.
   Van dem vromden ber . . . . . 185.
9. Büdelmaker (Beutler) . . . . . 186.
10. Buntmaker (Buntfutterer) . . . . . 190.
11. Decker . . . . . 195.
12. Dreyer (Drechsler) . . . . . 197.
    Dreyer und Schachtsnider . . . . . 201.
13. Garbrader . . . . . 203.
    Garbrader und Knokenhouwer . . . . . 206.
14. Gherdener (Gärtner) . . . . . 207.

		Seite
15.	Glotzenmakere (Pantoffelmacher)	209.
	Loer (Lohgerber) und Glossenmaker	213.
	Rothloscher und Klossenmaker	213.
	Schomaker und Glossenmaker	213.
16.	Goltsmede	215.
	Bestimmung über die Uebertragung der Goldschmiedsbuden	222.
17.	Gortemaker (Grützmacher)	223.
18.	Grapengeter (Grapengießer)	225.
	Gropengeter und Apengeter	227.
	Kannengeter und Grapengeter	228.
19.	Harmaker (Haardeckenmacher)	229.
	Harmaker und Hudekoper	232.
20.	Harnschmakere	233.
21.	Hoker	235.
22.	Hüdeköper (Häutekäufer)	240.
23.	Kämmmaker und Holtenluchtenmaker	243.
	Luchtenmaker und Dreyer	245.
	Holtenluchtenmaker und Isernluchtenmaker	245.
24.	Kannengetere (Zinngießer)	246.
25.	Kerffengeter (Kerzengießer)	249.
	Von dem talge to smeltende	251.
26.	Kistenmaker	252.
27.	Knokenhowere	259.
	Vertrag mit den Aelterleuten	266.
	Knochenhauer und Küter	267.
28.	Kremer.	
	a) Aeltere Rollen	270.
	b) Einzelne Bestimmungen	275.
	c) Spätere Rolle	276.
	d) Amtsbeliebungen über verschiedene Gegenstände	281.
	e) Entscheidungen des Raths über Befugnisse der Krämer.	
	Kremer und Semer (Honigseimer)	285.
	Kremer und Kerffengheter	285.
	Kremer und Hotvilter	286.
	Paternostermaker und Kremer	288.
	Kremer und Lantveringhe	289.
	Kremer und Swertfeger	290.
	Neteler (Nädler) und Kramer	290.
	Verordnung über den Verkauf von Gewürz- und Apothekerwaaren	291.
29.	Kunthor- und Panelenmaker	294.
	Kuntormaker und Tymmerlude	298.
	Kuntormaker und Kystenmaker	299.
30.	Rulle der synen nygen Lakenmakers	300.

		Seite
31.	Lakenberedete	304.
32.	Laen Wardeyen	308.
33.	Louwentkoper	312.
34.	Lorer (Lohgerber)	314.
	Lateinische Rolle	317.
35.	Lynen wevere (Leinweber)	320.
36.	Maler und Glasewetter	326.
37.	Missingsleger	330.
38.	Murlude und Deckere	332.
	Vertrag des Amtes mit Heinrich Lüdemann	338.
39.	Neteler (Nädler)	339.
40.	Oltlaper (Altflicker)	343.
	Vertrag zwischen den Schuhmachern und Altflickern	346.
41.	Paternosterinaker (Bernsteindreher)	347.
	Bestimmungen über den Ankauf von Bernstein	352.
	Bestimmungen über die Wittwen und über den Bernsteinkauf	353.
	Verhandlungen wegen eines unerlaubten Handels zwischen einem Meister und einem Gesellen	354.
42.	Pelser (Kürschner, Pelzer)	356.
	Pelzer und Hüdekoper	362.
43.	Perminter (Pergamentmacher)	363.
44.	Platensleghere (Platenschläger)	365.
45.	Rademakere	366.
46.	Remensleger (Gürtler)	370.
	Arbeitsbefugniß des Peter Benedictus	373.
47.	Remensnider (Riemer)	374.
	Remensnyder und Budelmaker	376.
	Remensnyder und Sadelmaker	379.
48.	Reper (Reifschläger, Seiler)	380.
	Hennepspinner und Repsleger	387.
49.	Roetlosschere	388.
	Schomaker und Witgerwer	394.
	Rotlosscher und Lore	394.
	Sallunenmaker und Rotloscher	395.
	Rotlesscher und Hudekoper	395.
	Streit der Aelterleute mit Claus Schutte	395.
50.	Rußverwere (Rußfärber)	397.
51.	Sadelmaker	401.
52.	Schepestimmerlude	405.
53.	Schomaker	413.
	Schomakere und Lorer	416.
	Vergleich wegen der Schuhmacher in Travemünde	419.
54.	Scrodere (Schneider).	
	Rolle der Neu-Schneider	421.

Seite

Neuſchneider und Altſchneider . . . . . 425.
Vereinigung der beiden Aemter . . . . . 426.
Vergleich wegen der Schneider in Travemünde . . . . . 428.
55. Seuckler . . . . . 430.
56. Smede (Schmiede) . . . . . 433.
Aufnahme des Norwegers Arnd Bagge in das Amt . . . . . 438.
Smede und Neſtberedere . . . . . 439.
Smede und Stalmenger . . . . . 441.
Smede und Sadelmaker . . . . . 442.
Koelmeyſtere.
a) Vorſtellung der Kohlenmeiſter an den Rath hinſichtlich einiger Mißbräuche beim Kohlenhandel . . . . . 443.
b) Verordnung in Betreff des Kohlenverkaufs . . . . . 444.
c) Beſchlüſſe der Aelterleute der Schmiede in den ſechs wendiſchen Städten . . . . . 446.
57. Spinrademaker . . . . . 449.
Holtdreier und Spinrademaker . . . . . 450.
58. Stockviſchwekere . . . . . 453.
59. Swerdfeger . . . . . 455.
60. Tymmerlude . . . . . 457.
Tymmerlude und Kiſtenmaker . . . . . 468.
Tymmerlude und Schniddeker . . . . . 469.
61. Vilter (Filzmacher, Hutmacher) . . . . . 471.
62. Byſſcher . . . . . 477.
63. Wantfarver (Tuchfärber) . . . . . 485.
64. Wantſnider . . . . . 490.
65. Wullenwever . . . . . 494.
Verkauf möllniſcher Tücher . . . . . 498.
Entſcheidung des Raths in einem Streite gegen Johann Bere . . 498.
Anhang.
Statuten der Leichnamsbrüderſchaft der Goldſchmiede . . . . . 499.
Gloſſar . . . . . 504.

Einleitung.

§ 1.

Handel und Gewerbe Lübecks in der älteſten Zeit.

Der Werder zwiſchen der Trave und der Wacknitz, auf welchem Graf Adolph von Holſtein im Jahre 1143 Lübeck, die erſte deutſche Stadt im Slavenlande, gründete, war ſchon damals Kaufleuten und Reiſenden aller Art wohl bekannt; denn an eben derſelben Stelle hatte eine Burg geſtanden, in welcher wendiſche Fürſten ihren Hof hielten, und etwas näher dem Meere zu, am Einfluß der Schwartau in die Trave, hatte eine Stadt unter dem Namen Lübeck gelegen, welche zu den Raſtorten und Stationen auf der großen Handelsſtraße zwiſchen dem Norden und Süden gehörte.[1]) Jene Burg und dieſe Stadt waren durch Kriege zerſtört und das Land verwüſtet, aber den Koloniſten, welche der Graf Adolph aus Flandern, Weſtphalen und Friesland herbeirief, gelang es ſchon in den erſten Jahren ſo ſehr, den Verkehr wieder zu beleben, daß die Kaufleute aus Bardewieck fortzogen und nach Lübeck überſiedelten. Mit Neid und Unwillen ſah Heinrich der Löwe das raſche Aufblühen, da ſein eignes Land darunter litt; nachdem er aber 1157, theils durch Unterhandlungen, theils durch Zwangsmaßregeln den Grafen Adolph bewogen hatte, Lübeck ihm zu überlaſſen, widmete er ſelbſt der jungen, damals gerade aus einer Feuersbrunſt wieder erſtehenden Anſiedlung die eifrigſte Fürſorge. Er gab ihr ſtädtiſche

[1]) Suhm, Geſchichte Dänemarks. Th. V. S. 44.

Verfassung und Gerechtsame, gestattete zwei wöchentliche Märkte und sandte Boten an die Städte und in die Reiche des Nordens, um sie zu freiem Handelsverkehr in Lübeck einzuladen.[2]) Dabei trafen mehrere Umstände damals zusammen, welche seinen Absichten in hohem Grade förderlich waren und welche die Betriebsamkeit der Bewohner Lübecks nicht säumte zu benutzen. Die zufällige Entdeckung der Dünamündung durch Bremische Schiffer, 1158, eröffnete den deutschen Kaufleuten eine ihnen bis dahin unbekannte Bahn und die Beraubung einer in Schleswig liegenden russischen Kauffahrteiflotte durch König Svend von Dänemark, der mit dem Werthe der Ladungen seine Söldner bezahlte, 1156, machte, daß die fremden Kaufleute nicht mehr wagten, nach Schleswig zu gehen,[3]) und daß die binnenländischen, namentlich die westphälischen Städte sich für ihre Handelsverbindungen mit dem Norden fortan der Vermittelung Lübecks bedienten. So erhielt die Stadt in kurzer Zeit eine ungemeine Wichtigkeit; die wenigen aus jener Periode übrig gebliebenen Urkunden geben ein überraschendes Zeugniß von der Schnelligkeit, mit welcher der Handelsverkehr sich ausbreitete, und von dem Umfange, den er gewann. Lübeckische Kaufleute zogen bald in regelmäßiger Fahrt nach Schonen, um dort den wichtigen Heringsfang zu betreiben, und schon Waldemar I. (1157—1182) gestattete ihnen dort nicht blos sichere Niederlassungen und freien Verkehr zum Einkauf und Verkauf, sondern auch einen eignen Vogt, damit sie ihre Streitigkeiten nach heimischem Rechte könnten schlichten lassen.[4]) Heinrich II. lud sie 1176 ein, nach England zu kommen, und sicherte ihnen die Fortdauer der Rechte und Gewohnheiten zu, welche seine Vorfahren deutschen Kaufleuten zugestanden hatten.[5]) Russen, Gothen und andere Völker des Ostens und Nordens besuchten den

---

[2]) Helmold, Chron. Slav. I. 85. Grautoff, Lüb. Chron. Th. I. S. 49.
[3]) Dahlmann, Geschichte von Dänemark. Bd. 1. S. 268.
[4]) Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. I. № 13.
[5]) Sartorius, Urkundl. Gesch. d. Urspr. der Deutschen Hanse. B. 2. S. 8.

Lübeckischen Hafen und Friedrich Barbarossa ermunterte den Verkehr, indem er sie 1188 von Zöllen und Abgaben befreite. Selbst mitten unter häufigen Kriegsunruhen nahm die Entwickelung des Handels ihren Fortgang und wurde auch durch den mehrfachen Wechsel der Oberherren nicht gehemmt, da jeder Nachfolger die Verfügungen seines Vorgängers bestätigte. In dieser Weise verfuhr auch Waldemar II., unter dessen Herrschaft Lübeck nebst Hamburg und ganz Holstein 1201 gerieth. „Die Stadt genoß unter seiner Regierung einer schönen Zeit des Friedens und des Wohlstandes; so weit des Königs Scepter reichte, fanden die Kaufleute bereitwillige Aufnahme, mit seinen Kreuzfahrern zogen sie in Liefland und Esthland ein.“ [6]) Dennoch wurde die Fremdherrschaft unwillig ertragen; als daher die Gefangennehmung Waldemars durch den Grafen von Schwerin, 1223, den nordelbischen Ländern die erwünschte Gelegenheit bot, sich von derselben zu befreien, nahm auch Lübeck lebhaften Antheil an dem Kampfe, wünschte aber zugleich, unter dem Schutze des deutschen Kaisers, sich größerer Selbständigkeit zu erfreuen. Der Wunsch wurde erfüllt. Friedrich II. verlieh der Stadt, auf ihre Bitte, die Reichsunmittelbarkeit, so daß sie ihre Stelle nun nicht mehr unter, sondern neben den Fürsten einnahm. Auch zeigte der Erfolg bald, daß sie kräftig genug geworden war, um für ihre Angelegenheiten selbst Sorge zu tragen; durch eine Reihe bald darauf von auswärtigen Fürsten erworbener Freiheitsbriefe oder mit ihnen und mit andern Städten geschlossener Bündnisse und Verträge sicherte die Stadt ihren Kaufleuten Schutz und Verkehr in fremden Landen, einerseits nach Mecklenburg, Rügen, Pommern und den ferneren Ostseeländern, andererseits nach Westphalen, Holland und England. 1229 war unter den Abgeordneten der Wisby'schen Hanse auch Lübeck vertreten, 1231 erwarb es schon selbst ein Haus in Riga, 1234 nahm Papst Gregor IX. Lübeck, als den bequemsten Hafen,

---

[6]) Deecke, Gesch. d. Stadt Lübeck. Bd. 1. S. 48.

um nach Liefland zu segeln, in seinen besonderen Schutz, 1241 wurde der erste Vertrag mit Hamburg zur Sicherstellung der Wege zwischen der Mündung der Elbe und der Mündung der Trave geschlossen, die Grundlage der späteren Hansa, in demselben Jahre kam eine Aussöhnung und neue Verbindung mit Soest zu Stande. 1243 bewilligte Wilhelm Graf von Holland den Lübeckischen und Hamburgischen Kaufleuten sicheres Geleite in seinen Ländern, 1244 sicherte ihnen Otto, Bischof von Utrecht, seinen Schutz, 1247 wurden die Lübeckischen Güter von Kaiser Konrad von dem Rheinzoll bei Werden befreit. Wo aber friedliche Mittel nicht zum Ziele führten, griff man unter Umständen auch zum Schwerte, um Freiheit und Selbständigkeit zu sichern, insbesondere als Waldemar, dem an Lübecks Wiedererlangung viel gelegen war, die Trave und den Hafen sperrte. Schon 1234 kämpften die Lübecker glücklich zur See mit den Dänen.

Da Lübeck vorzugsweise eine Handelsstadt war, nahmen die Kaufleute ohne Zweifel den ersten Rang unter den Bürgern ein und Helmold bedient sich an einer Stelle, wo er sagt, daß die Lübecker Abgeordnete an Heinrich den Löwen sandten, des Ausdrucks: die Kaufleute und die übrigen Einwohner.[7]) Aber Handel und Gewerbe stehen immer in enger Verbindung mit einander. Die Blüthe des Einen befördert und bedingt die des Andern. Es ist daher nicht nur selbstverständlich, daß von Anfang an auch Handwerker in Lübeck gewohnt haben, sondern auch mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß sie zu der Bedeutsamkeit der Stadt schon in den frühesten Zeiten viel beigetragen haben. Denn für den sehr erheblichen Marktverkehr lieferten ohne Zweifel nicht blos die Kaufleute, sondern auch die Handwerker eine Menge von Verkaufsgegenständen, und für manche Handelszweige waren gewisse

---

[7]) Chron. Slav. I. 85, 1. institores et caeteri habitatores; für institores wird weiterhin (I. 85, 4) mercatores gesagt.

Handwerke unentbehrlich. Wenn z. B. die Kaufleute nach Schonen auf den Heringsfang auszogen, nahmen sie Böttcher mit, die ihnen dort die Tonnen anfertigten; wenn sie aus dem Norden Ladungen von Pelzwerk nach Hause brachten, fanden sie sogleich Abnehmer an den Buntfutterern, und diese wiederum konnten ihr Gewerbe nirgends vortheilhafter betreiben, als an einem Orte, der einen Stapelplatz für ihr Arbeitsmaterial bildete. Gegenstände der Ausfuhr bildeten gewiß schon früh die Erzeugnisse der Brauer, vielleicht auch die der Bernsteindreher und anderer Gewerke. Erwägt man diese Umstände, so wird es glaublich und erklärlich, daß sich in Lübeck schon früh ein zahlreicher und bedeutender Handwerkerstand bildete. Es muß zwar darauf verzichtet werden, dies durch bestimmte Angaben aus dem ersten Jahrhundert des Bestehens der Stadt zu erweisen, indessen von der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts an werden die Zustände überhaupt erkennbarer und die noch vorhandenen Nachrichten geben auch über die Menge der Handwerker manchen willkommenen Aufschluß. In einem Namensverzeichniß der 1259 aufgenommenen Bürger[8]) finden sich neun Schuster, sechs Böttcher, vier Bäcker, drei Fischer, zwei Pelzer, zwei Handschuhmacher angegeben, und da überall nur bei der geringeren Anzahl der Namen das Gewerbe hinzugefügt ist, so leidet es keinen Zweifel, daß auch Handwerker anderer Art in entsprechender Anzahl aufgenommen sind, und es ist selbst möglich, daß die Anzahl der in die namentlich genannten Gewerbe in jenem Jahre Eingetretenen noch größer war, als nach den vorliegenden Angaben sich bestimmen läßt. Ein Verzeichniß der Kämmerei-Intraden aus dem Jahr 1262[9]) ergiebt, daß damals sieben Buden auf dem Markte an Handschuhmacher vermiethet waren, die aus denselben verkauften, und ihr Gewerbe muß im Laufe der nächsten Jahre zugenommen haben, denn in einer gleichen Auf-

---

[8]) Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. II. S. 22.
[9]) Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. I. S. 247.

zeichnung vom Jahr 1283 erscheinen die von den Buden zu zahlenden Abgaben durchweg erhöht.[10]) Das Verzeichniß von 1262[11]) zeigt, daß diejenigen, welche Pelze aus Lammfellen, und diejenigen, welche Pelze aus Wildfellen machten, — nach späterem Ausdruck Pelzer und Buntfutterer —, obwohl damals noch zu Einer Corporation vereinigt, doch schon in ihren Arbeiten getrennt waren; es nennt ferner diejenigen, welche schwarze Gürtel machten, gesondert von denen, welche rothe verfertigten. Beide Angaben sind nur zufällig hervortretende Beispiele von der im Mittelalter überhaupt stattfindenden weitgehenden Theilung der Arbeit, und eben diese Theilung, die offenbar auf mehreren Gründen beruht, ist deshalb zugleich als ein Beweis von der Blüthe der Gewerbe anzusehen, weil man sicher annehmen kann, daß sie nicht bestanden haben würde, wenn nicht schon ein in beschränktem Umfang ausgeübtes Gewerbe einer Anzahl von Personen Nahrung und Beschäftigung gegeben hätte. Um die Mitte, gewiß zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts hatten auch schon mehrere Straßen (z. B. die Weberstraße, Schmiedestraße) von Handwerkern, manche, z. B. die Glockengießerstraße, offenbar nur von einzelnen darin wohnenden ihre Namen. Ein reiches Bild gewerblicher Thätigkeit geben die Kämmereibücher aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Der Markt, auf welchen aller Kleinverkehr sich damals concentrirte und welcher deshalb eine viel größere Ausdehnung hatte als später, war voll von Tischen, Buden und größeren Verkaufslocalen, in denen die mannigfaltigsten Erzeugnisse der Industrie feil geboten wurden.[12]) Namentlich waren die Arbeiter in Häuten und Fellen und die in Metallen zahlreich und mannigfach, während alle Arten der Weberei weniger betrieben wurden. In Bezug auf manche Gewerbe läßt sich bei einem Vergleich

---

[10]) Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. II. S. 1020.

[11]) Ebendas. Th I. S. 249. 250.

[12]) Eine anziehende Beschreibung giebt Pauli, Lübeckische Zustände zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts. S. 48 ff.

mit den Angaben von 1283 erkennen, daß sie an Umfang gewonnen haben. Für die Bechermacher war es nöthig geworden, zu den schon vorhandenen Buden neue hinzuzubauen;[13]) die Abgabe, welche die Nätler von ihren Verkaufsstellen bezahlten, ist erhöht,[14]) ebenso die der Goldschmiede, auch ist die Anzahl der Buden dieser letzteren vermehrt.[15]) Die Kämmereibücher enthalten auch Verzeichnisse der aufgenommenen Bürger, in welchen zwar, wie bei dem Verzeichniß von 1259, keineswegs immer, sondern nur bisweilen der Stand oder das Gewerbe den Namen hinzugefügt sind, dennoch aber eine große Mannigfaltigkeit der Gewerbe und in den einzelnen Gewerben eine Menge der dasselbe Ausübenden hervortritt. Es werden z. B. neben den Drechslern noch Ringdrechsler, Bolzendrechsler, Büchsendrechsler und Schachtschneider genannt[16]) und es sind innerhalb zehn Jahre (von 1322 bis 1331) unter andern neunzehn Bäcker, vier und zwanzig Schmiede, ein und zwanzig Schneider, sechs und vierzig Schuster und (von 1323 bis 1332) fünf und dreißig Schlachter Bürger geworden. Die Zahl der Schneider muß um so größer erscheinen, wenn man bedenkt, daß damals auch viele Kleider von Pelzwerk, Leder und Leinewand getragen wurden, welche die Pelzer, Beutler und Leinewandhändler verfertigten. Schlachter gab es in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts ungefähr hundert, wenigstens blieben, als der Rath nach dem Aufruhr von 1384 die zwei mittleren ihrer vier Reihen von Buden wegbrechen ließ, noch fünfzig übrig und mehr wollte der Rath auch nicht haben.[17]) Außer ihnen waren in den Schlachthäusern noch sechzehn sogenannte Küter beschäftigt, die

---

[13]) Urk.-B. Bd. II. S. 1053.

[14]) Ebend. S. 1024 u. 1052.

[15]) Ebend. S. 1023 u. 1047.

[16]) Mantels, über die beiden ältesten Lübeckischen Bürgermatrikeln im Osterprogramm des Catharineums 1854. S. 26.

[17]) Grautoff, Lüb. Chroniken. Th. I. S. 491.

nicht zu ihrer Genossenschaft gehörten.[18]) Die Zahl der Bäcker betrug 1395 sechzig, beinahe doppelt so viel als gegenwärtig.

Die technische Kunstfertigkeit der älteren Zeit hat man sich als recht bedeutend zu denken, sie ersetzte wesentlich den Mangel an Mitteln zur Gestaltung der Stoffe, welche die späteren Fortschritte der Wissenschaft geliefert haben. Die Handwerker machten nicht nur, schon durch ihre eignen Gesetze dazu angehalten, die gewöhnlichen Arbeiten durchweg dauerhaft und gut, sondern viele besaßen auch die Geschicklichkeit, künstliche Gegenstände zu verfertigen, und da die Bevölkerung wohlhabend, eine nicht geringe Anzahl von Familien sogar reich[19]) und man allgemein dem Luxus geneigt war, so fehlte es ihnen gewiß nicht an Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit zur Anwendung zu bringen. Sie müssen sich zum Theil eines weit verbreiteten Rufes erfreut haben, denn wir haben noch aus dem dreizehnten Jahrhundert ein Zeugniß, daß man aus einer beträchtlichen Entfernung Arbeiten bei ihnen bestellte. Der Bischof Eberhard von Münster ließ sich 1299 bei einem Lübeckischen Goldschmied ein neues Siegel verfertigen, und nach dem Schreiben, in welchem der Lübeckische Bischof Burchard ihm anzeigt, daß es fertig sei,[20]) mag man wohl schließen, daß Fälle der Art öfter vorgekommen sind. Wenn ferner in Stade die Arbeiten der Lübecker Goldschmiede ohne Weiteres zugelassen wurden, während alle übrigen dort eingeführten Goldarbeiten erst nach vorgängiger Untersuchung verkauft werden durften, so ist das ein Beweis von dem Vertrauen, das man zu der Solidität der Arbeit hatte, und sie würde gewiß ein so weites Absatzgebiet nicht gefunden haben, wenn sie nicht zugleich schön gewesen wäre. Einheimische Maler haben die Kirchen mit den Glasgemäl-

---

[18]) Urk.-B. Bd. II. S. 1047. Anm. 7.

[19]) Pauli, a. a. O. S. 72.

[20]) Urk.-B. des Bisthums Lübeck. Bd. I. S. 427.

den geschmückt, in welchen sie prangten,[21]) Erzgießer mit den herrlichen Ciborien, von denen leider nur eins noch erhalten ist, und von den Leistungen der Baugewerke sind vor allen die hohen und schön gewölbten Kirchen selbst redende Zeugnisse. Zu den Handwerkern zählten überdies manche Arbeiter, deren Geschäft an und für sich mehr Kunst als Handwerk war und die schon im dreizehnten und zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts in den Oberstadtbüchern vorkommen, z. B. Bildschnitzer (sculptores imaginum), Glasarbeiter[22]) (vitrifices), Steinschneider (lapiscidae). Sie arbeiteten hauptsächlich im Dienste der Kirche.

Es gab ursprünglich keine besondere Behörde für die Handwerker. Der Marktverkehr stand unter der Aufsicht der Marktmeister, die Abgaben für die Verkaufsstellen wurden an die Kämmereiherren, die verwirkten Geldstrafen (Wetten) an die Wetteherren bezahlt, in allen eigentlichen Zunft- und Gewerbeangelegenheiten gingen die Anordnungen ursprünglich von dem ganzen Rathe aus. Im Laufe der Zeit aber wurden den Wetteherren viele polizeiliche Functionen und unter andern auch die Gewerbepolizei übertragen, so daß sie schon im fünfzehnten Jahrhundert die den Handwerkern zunächst vorgesetzte Behörde bildeten.

§ 2.

Alter der Zünfte und der Zunftrollen.

Seit wann die Handwerker in Lübeck angefangen haben, sich zu Corporationen zu vereinigen, darüber geben Urkunden keinen Aufschluß, aber Alles weist darauf hin, daß es sehr frühe geschehen ist. Der Kampf mit den Verhältnissen des Lebens und um die

[21]) Ein Glasmaler, der zwar nicht aus Lübeck gebürtig war, doch daselbst seine Bildung erhalten hatte, Franz Dominico da Livi, wurde 1434 nach Florenz berufen, um die Fenster in der Kirche S. Maria del Fiore zu malen. Vgl. Neue Lüb. Bl. Jahrg. 1840. № 46 und Gaye, carteggio inedito d'artisti del secolo XIV XVI.

[22]) Sie verfertigten wahrscheinlich auch farbige Gläser.

Bedürfnisse desselben wird dem Einzelnen leichter, wenn er zugleich Mitglied einer Verbindung von Vielen ist, die ihre Kräfte vereinigen. Aus diesem Grunde sind in unsern Tagen viele Associationen entstanden, im Mittelalter mußte, da die Lebensverhältnisse viel weniger geordnet waren und es für jeden Einzelnen einer größeren Kraftanstrengung bedurfte, der Trieb, sich an einander zu schließen, noch größer sein.[1] In der Gegenwart sind es namentlich die Arbeiterclassen, die Associationen bilden und darin das Mittel finden, eine bestimmte Stellung in der staatlichen Gesellschaft zu erlangen. In ähnlicher Lage befanden sich zu der Zeit, als die Städte gegründet wurden, die aus dem Stande der Hörigen kaum, und noch nicht einmal überall, herausgetretenen Handwerker, die überdies um so leichter dazu kommen konnten, Genossenschaften zu bilden, da früher an vielen Orten hofrechtliche Innungen unter ihnen bestanden hatten. Das von mehreren Kaisern erlassene Verbot aller Innungen fand, so weit es sich auf Innungen, deren Mitglieder sich eidlich verbanden, oder auf Verbindungen mit politischen Zwecken bezog, auf Lübeck keine Anwendung; so weit es allgemein gegeben war, konnte es gegen die in den Verhältnissen liegende Nothwendigkeit nicht aufrecht erhalten werden.[2] Die Formen und Gesetze der Handwerkerinnungen haben erst allmählich ein schärferes Gepräge erhalten und wir treffen ausgebildete Zunftverhältnisse nicht vor der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts an; einzelne, wenn auch nicht zahlreiche, Zunfturkunden aber kommen schon in der Mitte des zwölften Jahrhunderts vor,[3] und die Anfänge des Zunftwesens gehen demnach

---

[1] Hartwig, Untersuchungen über die ersten Anfänge des Gildewesens in den Forschungen zur deutschen Geschichte, herausgegeben durch die historische Commission der Königl. Academie der Wissenschaften zu München. Bd. 1. S. 133.

[2] Eichhorn, Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte Th. 2. § 247. Note e. Walter, Deutsche Rechtsgeschichte Bd. 1 S. 283. Ortloff, Das Recht der Handwerker S. 46 ff.

[3] Stiftungsurkunde der Bettziechenweberzunft in Cöln vom Jahre 1149, Privilegium der Schusterzunft in Magdeburg vom J. 1159. Vgl. Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte. Bd. 2. Abth. 1. S. 24.

noch weiter zurück. Daß die Innungen aus einem überall verbreiteten und überall gleichen Bedürfniß hervorgingen, ist insbesondere daraus zu schließen, daß ihre Einrichtungen eine unverkennbare Aehnlichkeit unter einander hatten, selbst in so entfernten Gegenden, daß eine Einwirkung der einen auf die andere kaum anzunehmen ist.[4])

Was nun Lübeck betrifft, so war es von Anfang an eine Stadt, deren erste Bewohner überdies schon ausgebildete Lebensverhältnisse verließen, als sie sich hier ansiedelten, und zu dem Zwecke herbeigerufen wurden, um ihre heimischen Verhältnisse hieher zu übertragen, deren städtisches Leben und Wesen ferner durch ausgedehnte Privilegien ihrer ersten Oberherren gepflegt und gefördert wurde. Nichts scheint demnach die Bürger gehindert zu haben, von den ihnen als freien Männern zustehenden Befugnissen frühe Gebrauch zu machen. Zu solchen Befugnissen gehörte auch das Einigungsrecht, nach welchem es ihnen frei stand, mit andern freien Leuten zur Erreichung eines selbstgewählten Zweckes, sofern dieser nicht ein unerlaubter war, in Verbindung zu treten.[5]) Gewiß waren die Bedingungen, welche das Entstehen von Corporationen unter ihnen veranlaßten, früher in gleichem Grade vorhanden wie später. Sie hatten ihre gemeinschaftlichen Verkaufsplätze auf dem Markte und es mußte sich dadurch sehr bald eine Gemeinsamkeit der Interessen bilden, die sich weit leichter und sicherer verfolgen ließen, wenn sie als obrigkeitlich anerkannte und bestätigte Corporationen dastanden, deren Vorsteher verpflichtet waren, für das Beste der Gesammtheit zu sorgen und in der Ausübung dieser Sorge eine von der Obrigkeit ihnen zugelassene und selbst aufgetragene Pflicht übten. Auch mag die Bildung von Corporationen selbst dem Rathe aus dem Grunde ganz willkommen gewesen und von ihm befördert worden sein, weil die Bestellung geschworner Aelterleute die Aufsicht über die

---

[4]) Hinsichtlich der französischen Zünfte ergiebt sich dies aus Depping, Réglemens sur les arts et les métiers de Paris.

[5]) Eichhorn a. a. O. Th. 2. § 346.

Einzelnen erleichterte.[6]) Die Einsammlung der von den Gewerbsgenossen zu zahlenden Abgaben war den Aelterleuten schon früh übertragen.[7])

Wenn denn auch häufiger Wechsel der Oberherren und mehr noch die durch die Ereignisse der Zeit bedingte äußere Unruhe der Ausbildung und Consolidirung der innern Verhältnisse lange hindernd in den Weg traten, so wird doch der Anfang des Zunftwesens auch in die Anfänge der Stadt zurückzuverlegen sein. Dieser Annahme steht wenigstens Das nicht entgegen, daß bestimmte Hinweisungen auf dasselbe erst später vorkommen. Denn bei Einrichtungen, die nicht aus der Reflexion, sondern aus der unmittelbaren Kraft des Lebens und der Natur der Umstände hervorgegangen sind, kann es nicht befremden, daß sie in schriftlichen Zeugnissen erst dann Erwähnung finden, wenn sie eine Zeitlang bestanden und eine gewisse Ausbildung erlangt haben. Die Entwickelung in der Geschichte ist in dieser Beziehung gleich der Entwickelung in der Natur, das Keimen geschieht im Verborgenen und erst das bis zu einem gewissen Grade Ausgebildete tritt ans Licht. Wie häufig werden Einrichtungen schon bei ihrer ersten Erwähnung als lange bestehend, als Herkommen bezeichnet, und wie häufig erscheinen insbesondere die Handwerkerinnungen in der Geschichte der Städte erst dann, wenn sie so weit ausgebildet sind, daß sie eine Bedeutsamkeit für die Entwickelung der Verhältnisse erlangt haben. Um von vielen Beispielen nur eins zu erwähnen, so werden in der Geschichte der Stadt Soest die Zünfte zum ersten Mal im Jahr 1259 urkundlich erwähnt, in welchem ihre Stellung zu dem dortigen Gemeinwesen eine bedeutende Veränderung erfuhr.[8])

---

[6]) Wilda, Gildewesen des Mittelalters. S. 304.

[7]) Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. II. S. 1046. Anm. 4. 5. 7.

[8]) Barthold, Soest, die Stadt der Engern. S. 135. Seibertz, Urkundenbuch des Herzogthums Westfalen. Bd 1. S. 392.

Wird das Gesagte zugegeben, so muß es als eine ziemlich frühe Erwähnung des Zunftwesens erscheinen, wenn in dem Lübeckischen Stadtrecht von 1240 Ausdrücke vorkommen, die es mit Bestimmtheit voraussetzen. Dies ist der Fall in den beiden Artikeln „van den mesteren der beckere“ und „van der lude morgensprake.“ [9]) Ersterer setzt fest, daß die Meister der Bäcker, wenn zu leichtes oder schlechtes Brod bei ihnen gefunden wird, doppelt so viel Strafe geben sollen, als die übrigen Bäcker, weil sie dem Rathe einen Eid geschworen haben, und überdies ein Jahr lang von der Ausübung ihres Handwerks ausgeschlossen sein sollen, wenn nicht der Rath ihnen diese Strafe erläßt. Der Ausdruck Meister bezeichnete aber in jener Zeit nur die Aelterleute, setzt also eine Zunftverfassung voraus. Daß auch der Ausdruck Morgensprache in der Weise, wie er hier gebraucht wird, nur auf Handwerker bezogen werden kann, wird weiter unten noch näher gezeigt werden.

Außer diesen Stellen im Stadtrecht besitzen wir aus dem dreizehnten Jahrhundert noch Ein bemerkenswerthes Zeugniß für das Bestehen von Zünften. In einer Urkunde von 1282 giebt der Rath zu Rostock auf den Grund einer Vernehmung der Aelterleute und des Amtes der Schildmacher und Sattler einem Gesellen aus diesem Amte ein Zeugniß seines Wohlverhaltens. Aehnliche Zeugnisse giebt es aus der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts noch eine Menge, aber das hier genannte ist nicht blos seines höhern Alters wegen, sondern auch wegen der Veranlassnng, in welcher es ausgestellt ist, besonders wichtig. Man hatte dem Gesellen in Lübeck nicht gestatten wollen, in dem Amte zu dienen, um demnächst das Meisterrecht in demselben zu erlangen, [10]) und es wird ihm

---

[9]) Hach, Das alte Lübische Recht. S. 349. 355.

[10]) Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. 1. S. 395: Innotuit nobis, quod presencium exhibitor, Alexander de Halle, apud vos diffamatus sit de eo, quod apud nos ita honeste se non habuerit, quod in uestra ciuitate seruire possit, ut fieri debeat uester ciuis.

deshalb bezeugt, daß er nur verläumdet sein könne. Es ergiebt sich also aus der Urkunde, daß schon damals in Lübeck die Einrichtung bestand, welche man heutiges Tages die Muth nennt, daß nemlich der Gesell, welcher Meister zu werden wünscht, sich zur Meisterschaft anmeldet, nach dieser Anmeldung aber noch eine bestimmte Zeit, oft noch mehrere Jahre bei einem und demselben Meister ununterbrochen dienen muß. Diese Einrichtung fällt gewiß nicht mit den Anfängen des Zunftwesens zusammen, sondern setzt schon eine größere Entwickelung desselben voraus.

Ergiebiger werden die Quellen, so wie wir in das vierzehnte Jahrhundert hineintreten. Die aus dieser Zeit noch vorhandenen Kämmereibücher und ein Memorialbuch [11]) geben eine Menge von Nachrichten, aus deren Gesammtheit uns das Bild eines schon ausgebildeten Zunftwesens entgegentritt; sie zeigen eine stattliche Menge einzelner Zünfte in abgegrenzter, fest bestimmter Stellung zu einander, in geregeltem Verhältniß zum Staate, an ihrer Spitze Aelterleute zur Führung der Aufsicht über die Arbeit, zur Einsammlung der zu zahlenden Abgaben und zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Allgemeinen. Manches aus jener Zeit hat sich bis auf den heutigen Tag fast unverändert erhalten, z. B. die Goldschmiedsbuden, deren es seit 1370, wie heute, zwei und zwanzig gab, zwölf dem Markte, zehn der Straße zugewendete.

Wenn es als entschieden anzunehmen ist, daß die Entstehung von Handwerkercorporationen in Lübeck in die früheste Zeit des Bestehens der Stadt hinaufreicht, so ist doch zugleich selbstverständlich, daß nicht alle Innungen ein so hohes Alter besitzen. Viele bildeten sich erst später, und es sind zu allen Zeiten neue Aemter gebildet und andere eingegangen. Das mittelalterliche Zunftwesen verdient in dieser, wie in mancher andern, Beziehung den Vorwurf der

---

[11]) Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. 2. S. 1045. Deecke, von der ältesten Lübeckischen Rathslinie. S. 5 ff.

Starrheit, den man dem spätern Zunftwesen mit Recht gemacht hat, nicht. Wenn die Arbeit eines Amtes mannigfach war und einige der Amts- oder Gewerbsgenossen sich mit gewissen Theilen derselben besonders beschäftigten, so bildeten sie sich zu einem eigenen Amte. Andererseits wenn das einem Amte zugewiesene Geschäft keinen Fortgang mehr hatte, so vereinigten sich zwei in ihren Gewerbsbefugnissen an einander grenzende Aemter zu einem einzigen. Daher haben manche Aemter nur kurze Zeit bestanden, es giebt mehrere, von denen Nichts oder wenig mehr als der Name bekannt ist, und es ist gewiß, daß schon zur Zeit der Reformation eine nicht geringe Anzahl von Aemtern eingegangen war. Aus diesem Grunde läßt sich auch nicht angeben, wie viele Aemter gleichzeitig bestanden haben, und selbst einzelne vorhandene Verzeichnisse geben darüber keine sichere Auskunft. Zwei Verzeichnisse aus den Jahren 1471 und 1474, die aufgemacht wurden, um die Anzahl der Reuter festzustellen, welche die Aemter dem Rathe stellen mußten, zählen übereinstimmend 50 Aemter, dagegen werden in einem ähnlichen Verzeichnisse von 1472 nur fünf und vierzig gezählt. In einer Eingabe der großen Aemter an den Rath vom J. 1653 behaupten sie, sie seien an die achtzig Aemter stark. Dagegen finden sich in einem 1665 ausgefertigten Notariatsinstrumente nur acht und sechzig namentlich angeführt; vielleicht gab es außer diesen noch andere, die sich bei den damaligen Irrungen der Bürgerschaft mit dem Rathe nicht betheiligten und daher in dem Documente nicht mit genannt wurden.

Die Statuten der Handwerker hatten und haben noch jetzt den Namen Rollen, weil sie ursprünglich auf ein Pergamentblatt geschrieben und aufgerollt wurden. So weit man in den Bezeichnungen genau war, unterschied man Rollen von Ordnungen und von Beliebungen. Die Rolle war aus dem Willen der Aemter hervorgegangen und zugleich vom Rathe bestätigt; Ordnungen erließ der Rath allein; Beliebungen wurden von den Gewerbetreibenden allein

beschlossen, ihnen fehlte aber, da sie vom Rathe nicht bestätigt waren, die rechtsverbindliche Kraft. Es sind indessen diese Ausdrücke nicht immer streng von einander gesondert und namentlich wurden von denjenigen Gewerbtreibenden, die eigentlich nicht ein Amt bildeten, die Ordnungen, welche der Rath ihnen gegeben hatte, gern Rollen genannt. Folgendes ist ein chronologisches Verzeichniß der älteren Rollen:

Pergamentmacher	1330.
Krämer	1353.
Grapengießer	1354.
Nädler	1356.
Bernsteindreher	1360.
Brauer	1363.
Garbereiter	1376.
Knochenhauer	1385.
Buntfutterer	1386.
Reifer	1390.
Riemer	1396.
Fischer . . . . . vor	1399.
Messingschläger	1400.
Schmiede	1400.
Pelzer . . . . . vor	1409.
Gewandschneider	1410.
Gürtler	1414.
Leinweber . . . . . vor	1425.
Maler und Glaser . . . . vor	1425.
Armbrustmacher	1425.
Zimmerleute	1428.
Rothgießer	1432.
Harnischmacher	1433.
Pantoffelmacher	1436.
Böttcher	1440.

Schuster	1441.
Haarbeckenmacher	1443.
Häutekäufer	1445.
Lohgerber	1454.
Beutler	1459.
Hutmacher	vor 1469.
Rothlöscher	vor 1471.
Schwerdtfeger	1473.
Kuntor- und Pannelenmacher	1474.
Wollenweber	1477.
Rußfärber	1477.
Barbiere	1480.
Goldschmiede	1492.
Tuchfärber	1500.
Sattler	1502.
Leinewandhändler	1503.
Drechsler	1507.
Höker	1507.
Kannengießer	1508.
Kistenmacher	1508.
Kerzengießer	1508.
Rademacher	1508.
Altflicker	1511.
Kammmacher	1531.
Senkler	1543.

Dazu kommen noch einige spätere und mehrere undatirte, deren Alter zu beurtheilen es keine andere Anhaltspunkte giebt, als die Handschrift, wonach sie zum Theil ins vierzehnte, mehrentheils ins funfzehnte Jahrhundert gehören.

Ueberblickt man das Verzeichniß der Rollen, so kann es auffallen, daß die älteste derselben nicht älter ist, als vom Jahre 1330, und daß überhaupt nur einige dem vierzehnten Jahrhundert ange-

hören, viele erst im funfzehnten, andere sogar erst im sechzehnten niedergeschrieben sind, während doch die Corporationen selbst jedenfalls ein viel höheres Alter haben. Zur Erklärung dieser Erscheinung kommen mehrere Umstände in Betracht. Wo das Aneinanderschließen zu einer Corporation ein so natürliches Resultat aller Lebensverhältnisse, wo der persönliche Verkehr so leicht und die Gemeinsamkeit der Interessen so in die Augen springend war, konnte kaum ein Bedürfniß empfunden werden, dem lebendigen Gesetze, welches das Verhalten regelte, durch schriftliche Abfassung höhere Autorität oder größere Beständigkeit zu verleihen, und das um so weniger, da die Formen des Zunftwesens theils in den Verhältnissen begründet, theils den ähnlichen, namentlich in denjenigen Städten, aus denen die Kolonisten hieher zogen, nachgebildet waren. Wurden aber die Statuten nicht gleich zu Anfange schriftlich abgefaßt, so mußte erst eine bestimmte äußere Veranlassung eintreten, ehe es geschah. Wenn etwa eine Amtsgerechtigkeit in Frage gestellt, wenn in Bezug auf ein bestimmtes Zunftverhältniß, z. B. das Meisterwerden, die Behandlung der Gesellen oder dergleichen, eine Abweichung vom Herkommen versucht wurde, oder eine Unklarheit entstand, so konnte das Bedürfniß eintreten, eine Norm festzustellen und diese um der größeren Sicherheit willen niederzuschreiben. Häufig war dann ein Fall vorhanden, in welchem die obrigkeitliche Entscheidung erforderlich wurde, und darum sind einzelne Entscheidungen des Raths über die Gerechtsame einander in ihren Arbeitsbefugnissen nahe berührender Aemter oder einzelne Bestimmungen über specielle Verhältnisse vielfach älter als die Rollen selbst. So giebt es z. B. in dem Amte der Goldschmiede, deren Rolle vom J. 1492 ist, aus dem J. 1371 eine vom Rathe erlassene Verordnung über einige einzelne Gegenstände, im Amte der Böttcher, aus dem J. 1321, eine Anordnung der Räthe der wendischen Städte über die Verhältnisse der Gesellen, und in mehreren andern Aemtern einzelne Bestimmungen, die älter sind als die Rollen.

Die Veranlaſſungen, die man haben mochte, die Statuten einer Zunft in größerer Vollſtändigkeit niederzuſchreiben, ſo daß ſie eine Rolle genannt werden konnten, ſind zum Theil noch jetzt erkennbar. Für die Riemer lag die Veranlaſſung darin, daß ſie ſich von den Beutlern und Handſchuhmachern, mit denen ſie bis dahin gemeinſchaftlich gearbeitet hatten, trennten; dabei wurde es für ſie wünſchenswerth, ihre Gerechtſame beſtimmt auszuſprechen, und ſo entſtand das Statut von 1359, welches als ihre älteſte Rolle angeſehen werden kann. Eine ausführlichere Rolle haben ſie ſowohl als die Beutler ſich ſpäter gegeben. Die Buntfutterer und Kürſchner wurden 1386 getrennt; aus demſelben Jahre datirt die Rolle der Erſteren, die nicht datirte der Letzteren iſt mit großer Wahrſcheinlichkeit in daſſelbe Jahr zu ſetzen, ſicher nicht viel ſpäter gegeben, ſo daß es nahe liegt, die Trennung beider Aemter und die Ertheilung der Rollen mit einander in Verbindung zu bringen. Mit noch größerer Sicherheit iſt der Grund anzugeben, weshalb die Knochenhauer 1385 eine Rolle erhielten. Sie waren unter allen Aemtern am meiſten bei den damaligen Unruhen betheiligt geweſen; als dieſe geſtillt waren, wollte der Rath die Verhältniſſe des Amts neu geordnet haben und gab ihnen daher eine Rolle. Zahlreicher ſind freilich die Fälle, in welchen ſich nicht nachweiſen läßt, welche äußere Umſtände die Veranlaſſung zur Abfaſſung der Rollen geworden ſind; daß aber, wenigſtens in den älteren Zeiten, beſtimmte Veranlaſſungen vorlagen, bleibt immer wahrſcheinlich. Erſt als eine Anzahl von Aemtern Rollen beſaßen, mochte ſchon das Beiſpiel einen großen Einfluß ausüben und die übrigen mochten, ſchon um nicht benachtheiligt zu erſcheinen, wünſchen, ihre Ordnung ebenfalls auf beſtimmte Geſetze und nicht auf bloßes Herkommen begründet zu ſehen.

Einen höchſt intereſſanten Beweis dafür, wie wenig nothwendig der Beſitz einer Rolle für das Beſtehen und Gedeihen einer Zunft war, giebt das Amt der Bäcker. In dem älteſten Wismarer Stadtbuch, welches 1246 angefangen und 1272 beendigt iſt, ſind

Jura pistorum in Lubeck verzeichnet,[12]) deshalb, wie es scheint, weil man das in Lübeck Geltende unmittelbar auf Wismar übertragen wollte. Die Aufzeichnung enthält nur Bestimmungen über den Brodverkauf durch Fremde und läßt alle anderen Amtsverhältnisse unerörtert. Wir erfahren aber nur aus dem Wismarer Stadtbuch, daß es eine solche Aufzeichnung gab, denn in Lübeck findet sie sich nicht mehr, auch kommt nur ein einziges Mal, 1532, eine Berufung auf eine Amtsrolle vor, und zwar in einem Falle, in welchem es sich ebenfalls um Beeinträchtigung der Rechte des Amts durch Fremde handelte, so daß es wahrscheinlich ist, daß die in Bezug genommene Rolle mit jener Aufzeichnung im Wismarer Stadtbuch identisch war. Sie wird später nie wieder angeführt. Der Rath erließ aber 1547 bei Gelegenheit einer Theurung, als die Bäcker große Unzufriedenheit unter den Bürgern erregten, eine „Ordinantie vpt Backwerk", durch welche eine Strafe für zu leichtes Brod festgesetzt und die Anordnung getroffen wurde, daß jeder Bäcker ein bestimmtes, ihm eignes Zeichen auf das grobe Brod setzen solle. Diese „Ordinantie" ist später bisweilen die Bäckerrolle genannt worden, jedoch durchaus mit Unrecht, denn sie hat nicht den Inhalt, den man in einer Rolle zu erwarten berechtigt ist, und sie ist einseitig vom Rathe ohne alle Mitwirkung des Amtes erlassen. Aber das Amt hat auch niemals eine andere Rolle gehabt, ja es ist sogar zweifelhaft, ob jene ältesten Statuten, auf die man sich 1532 berief, damals wirklich noch vorhanden waren, oder ob man sich auf sie nur als auf etwas unzweifelhaft Gültiges berief. Die Verhältnisse der Meister zu den Gesellen wurden in Zusammenkünften von Deputirten der Aemter in den wendischen Städten geregelt, welche etwa von der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts an alle sieben Jahre Statt zu finden pflegten, die übrigen Verhältnisse des Amts wurden aber von jeher und werden noch bis auf den heutigen Tag

---

[12]) Burmeister, Alterthümer des Wismarschen Stadtrechts. S. 58.

theils durch das Herkommen, theils durch besondere Beschlüsse bestimmt, und es hat sich keine Nothwendigkeit ergeben, eine Rolle für das Amt zu erlassen.

Nach diesem Beispiel kann der Umstand, daß eine Rolle erst lange nach der Gründung des Amtes abgefaßt ist, nicht hindern anzunehmen, daß sie in dem Jahre, dessen Datum sie trägt, wirklich abgefaßt sei und daß das Amt bis dahin keine geschriebene Statuten gehabt habe. Einen indirecten Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung giebt des Chronisten Detmar Erzählung von dem Aufruhr von 1380. Er berichtet, nicht bloß die Knochenhauer, sondern „de menheit van allen ampten" hätten von dem Rathe „Briefe" verlangt, daß sie bei ihrem alten Rechte bleiben sollten, die der Rath ihnen nicht habe geben wollen.[13]) Wären sie damals schon im Besitz von Rollen gewesen, so würde das Verlangen keinen Grund gehabt haben. Ferner spricht für jene Annahme in mehreren Fällen insbesondere noch der Grund, daß im Eingange der Rollen die in ihnen aufgezeichneten Punkte als die alten Gerechtsame des Amtes bezeichnet werden, und dabei blickt bisweilen durch, daß man sie niedergeschrieben habe, entweder um sie dem Rathe vorzulegen und zugleich dessen Bestätigung zu erbitten, oder um ihnen dadurch größere Sicherheit zu geben. So z. B. in der Rolle der Gürtler von 1414, in der der Rothgießer von 1432.

Es giebt noch mehrere Beweise dafür, daß wir in der Mehrzahl der vorhandenen Rollen, wenn auch nicht die ältesten geschriebenen Exemplare, doch die älteste Abfassung besitzen. Die Aemter hatten die Gewohnheit, ihre Rollen, wenn es erforderlich wurde, ihnen Zusätze hinzuzufügen, ganz und gar noch einmal schreiben zu lassen. Dies ist bei allen denjenigen geschehen, bei welchen in der obigen Uebersicht nicht das bestimmte Jahr der Abfassung, sondern

[13]) Grautoff, Lüb. Chroniken. Th. I. S. 315. Der in der Anmerkung daselbst angegebene Ausdruck der Chronik des Rufus „bi erem olden Rechte" ist offenbar richtiger als Detmar's Ausdruck „bi ere upsate."

nur angegeben ist, vor welchem Jahre sie gegeben sind. Das genannte Jahr ist dann dasjenige, in welchem der erste Zusatz gemacht wurde, und die Handschrift zeigt deutlich, daß sie in eben demselben Jahre ganz und gar geschrieben sind. Wäre aber zugleich mit dem Inhalte der vorhergehenden Rolle eine Veränderung vorgenommen, so würde dies unstreitig auf irgend eine Weise zu erkennen gegeben worden sein; man wird daher nicht irren, wenn man annimmt, daß die frühere unverändert wieder abgeschrieben und das dazu benutzte Exemplar dann als werthlos vernachlässigt und mehrentheils verloren gegangen ist. Die Vermuthung, daß wir in den vorhandenen Rollen wirklich die ältesten besitzen, wird ferner durch einzelne Schreibfehler begründet, die sich in ihnen finden und der Art sind, daß sie sich kaum anders als durch die Unkunde der Abschreiber, denen einzelne technische Ausdrücke nicht verständlich waren, erklären lassen.[14]) Auch aus diesem Umstande darf gefolgert werden, daß es zwar frühere, aber gleichlautende Exemplare derselben Rolle gab. Von andern Rollen läßt es sich aus den Acten nachweisen, daß die Aemter, denen sie gehörten, sie schon im sechzehnten Jahrhundert selbst nicht mehr verstanden. Namentlich baten die Rothgießer und die Krämer um 1580 den Rath um die Erlaubniß, ihre Rollen ändern zu dürfen, weil in denselben Gegenstände genannt seien, die Niemand mehr brauche, und weil sie Ausdrücke enthielten, die man nicht verstehe. Gewiß ein Beweis von dem Alter der Rollen.

Freilich aber läßt es sich nicht von jeder einzelnen Rolle behaupten, daß sie die älteste sei, die das betreffende Amt besessen habe. Schon die allgemeine Präsumtion spricht dafür, daß, so wie andere Urkunden aller Art, so auch Handwerkerrollen verloren gegangen sind, und diese Präsumtion gewinnt noch festeren Grund,

[14]) z. B. swore für snore in der Fischerrolle, bilborp statt biworp in der Goldschmiederolle.

wenn man wahrnimmt, daß in ziemlich vielen Aemtern noch jetzt mehrere Statuten, ältere und neuere, vorhanden sind, bei andern aber die älteren gänzlich fehlen. In einzelnen Fällen läßt sich auch das Fehlen einer ältern Rolle bestimmt nachweisen. Es wird z. B. im Eingange der vier im Jahre 1508 gegebenen Rollen der Kannengießer, Kistenmacher, Kerzengießer und Rademacher gesagt, daß der Rath bei Ertheilung derselben einen Theil der Gewohnheiten des Amts erneuert, einen Theil verändert habe; ältere Rollen der drei zuerst genannten Aemter sind noch vorhanden, aber keine der Rademacher, die demnach verloren gegangen sein muß. Die Rolle der Schuster ist vom Jahre 1441 datirt, jedoch in der Weise, wie sie vorliegt, offenbar erst im siebzehnten Jahrhundert geschrieben, während noch eine andere Rolle vorhanden ist, die nicht viel später als 1441 geschrieben sein kann; letztere scheint aber nur kurze Zeit in Gebrauch gewesen und allmählich dem Amte selbst ganz unbekannt geworden zu sein. Von den ältesten Statuten der Bäcker war schon die Rede.

§ 3.

Der Ausdruck „Amt" und der Umfang dieses Ausdrucks.

Der zur Bezeichnung einer Handwerker-Corporation beinahe ausschließlich gebrauchte Ausdruck war schon in älterer Zeit das Wort Amt. Es bezeichnete und bezeichnet noch jetzt, wie das lateinische officium, Beides, sowohl das Geschäft, welches der Einzelne ausübte, als auch die Gesammtheit der ein und dasselbe Geschäft Ausübenden, und es läßt sich nicht verkennen, daß schon in diesem Worte ein gewisses Verhältniß der Handwerker und ihrer Verbindungen zu dem Gemeinwesen im Ganzen und insbesondere zu dem Rathe, in welchem dasselbe sich gewissermaßen concentrirte, angedeutet ist. Das Wort Amt nämlich setzt den Begriff eines persönlich Dienenden voraus,[1]) schließt folglich eine Verpflichtung desselben gegen Den-

[1]) Vgl. Haltaus, gloss. s. v. ambacht. Grimm, Wörterbuch s. v. Amt.

jenigen, welchem er dient, in sich, und es ist ein in allen Handwerkerverhältnissen häufig hervortretender, auch vielfach in ausdrücklichen Worten ausgesprochener Gedanke, daß sie die Verpflichtung hatten, ihr Geschäft zum Wohl des Gemeinwesens auszuüben und das Beste desselben durch ihre Verbindungen zu befördern. In diesem Sinne hatten sie ein Amt im Staate, welches ihnen von Dem, der die Aemter überhaupt zu vergeben hatte, dem Rathe, übertragen war.

Neben dem Worte Amt gab es noch andere, zum Theil ältere, synonyme Ausdrücke. Das Geschäft des Einzelnen wird in dem Bürgerverzeichniß von 1259 und in andern Aufzeichnungen opus, die Verbindung der Schlachter in einem 1318 angelegten Memorialbuch [2]) consortium genannt. Der Rath zu Mölln nennt die dortige Schusterinnung consortium et officium, die Innung der Schuster in Malmö nannte sich communitas sutorum, die Schmiede in Münster nennen in einer Urkunde von 1354 ihre Verbindung unio seu societas sue ghylde, die Verbindungen der Handwerker in Magdeburg werden in zahlreichen Urkunden uniones genannt. Später aber sind officium und Amt gewissermaßen technische Ausdrücke geworden und nur bisweilen und nur in einzelnen Fällen finden sich andere gebraucht, namentlich Gilde und Zunft. Das Wort Gilde kommt in einer bestimmten Beziehung regelmäßig vor. Da die Zünfte nur eheliche Kinder zu Lehrlingen und später zu Meistern annahmen, so mußten Diejenigen, welche die Aufnahme wünschten, einen „Geburtsbrief" beibringen, und in einem solchen wurde immer gesagt, daß der in demselben Benannte vermöge seiner ehelichen Geburt würdig sei, „Amt und Gilde zu besitzen."

Das Wort Zunft war in Lübeck, wie im nördlichen Deutschland überhaupt, bis zur Zeit der Reformation ganz unbekannt, und konnte nicht bekannt sein, da es ein ganz hochdeutsches ist, für wel-

[2]) Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. II. S. 1046. Anm. 7.

ches es ein entsprechendes niederdeutsches nicht giebt. Als es bekannt wurde, ist das Adjectiv zünftig zwar vielfach von Handwerkerverhältnissen gebraucht worden, um z. B. zünftige Handwerker von unzünftigen, zünftige Arbeit von unzünftiger zu unterscheiden, auch das Substantiv dann und wann auf die Verbindungen der Handwerker angewandt, aber im Ganzen hat es, namentlich im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert, in Lübeck, wie auch sonst, eine andere Bedeutung gehabt. Es bezeichnete nämlich im Allgemeinen Corporationen überhaupt, und man unterschied dann, da auch die arbeitende Classe ihre Verbindungen hatte, die vornehmen Zünfte, die zu den Verhandlungen des Raths mit der Bürgerschaft gezogen wurden, von denjenigen, welche dazu nicht berechtigt waren. Häufiger aber hießen diejenigen Corporationen, welche staatsbürgerliche Rechte hatten, in einem vorzugsweisen Sinne Zünfte, und sie unterschieden sich in Nacien und Aemter. Die kaufmännischen Corporationen hießen Nacien, d. h. Nationen,[3]) weil sie ihre Namen von den Orten oder Ländern entlehnt hatten, mit denen sie hauptsächlich Handel trieben, z. B. Bergenfahrer, Schonenfahrer. Die Corporationen der Handwerker hießen Aemter. Der Ausdruck „Nacien und Aemter," Kaufleute und Handwerker umfassend, wird daher vielfach gebraucht, um die politisch berechtigte Bürgerschaft zu bezeichnen.[4]) Später hörte das Wort Zunft auf, ein allgemein gebrauchtes zu sein. Die kaufmännischen Corporationen nannten sich zum Theil Collegien, zum Theil Compagnien, die Schiffer nannten ihre Verbindung eine Gesellschaft, für die Handwerker blieb der Name Aemter, und Zunft wurde nur die Verbindung der Brauer genannt, welche ebenfalls allmählich das Recht erwarben, in bürger-

---

[3]) In Brabant hießen die Zünfte der Kaufleute sowohl als der Handwerker Nationen, im Gegensatz zu den patricischen Geschlechtern. Warnkönig, a. a. O. Bd. 1. S 353.

[4]) Vgl. Grautoff, Lüb. Chroniken. Th. II. S. 626. Petersen, Reformationsgeschichte. S. 10. 14. Waitz, Lübeck unter Wullenwever. Bd. III. S. 388.

lichen Angelegenheiten eine eigne Stimme abzugeben. Noch heutiges Tages besteht die Brauerzunft unter diesem Namen. In einzelnen Fällen wurden und werden übrigens auch die Handwerker-Corporationen sowohl Gilden als Zünfte genannt.

In dem Sinne, in welchem das Wort Amt das Geschäft des Einzelnen bedeutet, ist als gleichbedeutender häufig gebrauchter Ausdruck noch das Wort Lehen zu nennen. Dieser Bezeichnung lag offenbar der Gedanke zum Grunde, daß dem Rathe die Gewalt innewohnte, die Befugniß zu einem Gewerbebetriebe zu ertheilen und daß die Ertheilung einer solchen die Ertheilung einer persönlichen Berechtigung war, die nicht forterbte, sondern mit dem Tode des Inhabers aufhörte. Dies Verhältniß wurde auch dadurch nicht aufgehoben, daß Diejenigen, die ein Gewerbe betrieben, Corporationen bildeten, welche als solche fortlebten. Denn theils waren nicht gerade alle Gewerbtreibenden zu Corporationen verbunden, sondern manche niedere, z. B. die Stockfischweicher, die Hanfspinner, hatten in der That nur eine persönliche Berechtigung, theils behielt sich auch in Bezug auf manche Corporationen der Rath vor, wem er bei eintretendem Todesfalle die dadurch vacant werdende Stelle wieder verleihen wolle, z. B. bei den Kerzengießern, seit dem Aufruhr von 1384 auch bei den Knochenhauern. Diese beiden Aemter wurden daher vorzugsweise Lehen genannt. Da aber auch bei mehreren andern Aemtern, die ihre Mitglieder selbst aufnahmen, doch eine gewisse Concurrenz des Raths stattfand, eine Genehmigung und Bestätigung erfordert wurde, auch den Aemtern für die ihnen verliehenen Rechte bestimmte Leistungen oblagen, so war eine gewisse Verwandtschaft des Amts mit einem Lehen in der That vorhanden, und der für das Verhältniß mancher Aemter mehr als für das anderer passende Ausdruck Lehen konnte leicht eine allgemeinere Anwendung finden, wie er denn in den Rollen ziemlich häufig, auch in der Verbindung Amt und Lehen, vorkommt. In späteren Zeiten aber, als auch unter der arbeitenden Classe im engeren

Sinne des Worts sich eine Menge von Corporationen bildeten, welche in einer größeren Abhängigkeit vom Rathe standen, und diese die Verlehnten genannt wurden, hörte der Ausdruck Lehen auf, von Handwerken gebraucht zu werden, und hat sich nur in Bezug auf die Knochenhauer und Kerzengießer bis in die neuere Zeit hinein erhalten.

Zu den Aemtern gehörten aber, nach einer dem Mittelalter ganz allgemeinen Anschauung, nicht bloß die Handwerker, sondern auch die Kleinhändler, also die Gewandschneider oder Tuchhändler, die Krämer, die Höker, in Lübeck noch ferner die Leinewandhändler, auch Lauenstreicher genannt, die Häutekäufer, welche hier ebenfalls besondere Corporationen bildeten, und endlich noch die Grützmacher.

Die Verhältnisse der Gewandschneider sind von jeher eigenthümlicher Art gewesen, und sie haben, obwohl im Ganzen nicht weiter berechtigt als die Handwerker, doch factisch eine von diesen mannigfach verschiedene Stellung eingenommen.[5]) Sie hatten ihre Verkaufsplätze in einem geräumigen Gebäude unmittelbar neben dem Rathhause, dem Gewandhause, welches aus einer oberen und einer unteren Abtheilung bestand. Dort lagen die Tücher in Kisten, für welche sie dem Rathe eine bestimmte Abgabe zu bezahlen hatten und von welchen jährlich einem jedem eine durch das Loos angewiesen wurde. Der Tag, an welchem dies geschah, hieß der Lateltag, d. h. der Tag des Loosens. Tücher gehörten aber schon früh zu den wichtigsten Handelsartikeln der deutschen Seestädte, und wenn auch der Vertrieb derselben in den nordischen Ländern den Gewandschneidern nicht ausschließlich zustand, so ist doch kaum zu bezweifeln,

---

[5]) Dasselbe Verhältniß fand an vielen andern Orten Statt. Man vergl. z. B. Böhmert, Beiträge zur Geschichte des Zunftwesens. S. 7. In Stendal waren die Gewandschneider mit den Kaufleuten lange Zeit zu einer Gilde vereinigt, in welche kein Handwerker aufgenommen wurde. (Quicunque burgensium nostrorum de officio intrare voluerit, officium suum abjurabit.) Die Innungsartikel von 1231 s. bei Riedel, Cod. dipl. Brandenburg. Erster Hauptheil. Bd. 15. Später lösete diese Verbindung sich.

daß sie sich dabei betheiligten und daß die Wichtigkeit dieses Handelszweiges nicht ohne Einfluß auf ihre Stellung in der Heimath blieb. Gewiß ist, daß man sie im dreizehnten Jahrhundert nicht zu den Aemtern rechnete, denn wir finden in einem Namensverzeichniß von achtundzwanzig Tuchhändlern, welche 1289 das untere Gewandhaus einnahmen, sechs Namen, welche gleichzeitig in der Rathslinie vorkommen.[6]) Es scheint aber, daß im vierzehnten Jahrhundert ihre Anzahl sich außerordentlich vermehrte und daß, sei es aus diesem Grunde, sei es wegen einer veränderten Weise ihres Geschäftsbetriebes, die Ansicht sich geltend machte, sie müßten als Kleinhändler den Aemtern beigezählt werden und könnten demnach nicht rathsfähig sein. Im obern Gewandhause hatten 1374 fünfundsechzig Gewandschneider Stellen und in dem Namensverzeichniß findet sich kein Mitglied des Raths. Ihre Rolle gaben sie sich 1410 unter der kurzen Herrschaft des sogenannten neuen, des revolutionairen Raths, und daß gerade sie diesem Rathe so große Ergebenheit bewiesen[7]) und daß sie in ihre Rolle eine Bestimmung aufnahmen, nach welcher aller Verkauf von Tuch bei einzelnen Ellen verboten wurde, weist deutlich genug darauf hin, daß sie, wahrscheinlich eben wegen ihrer Ausschließung vom Rathsstuhl, mit den früheren Verhältnissen unzufrieden gewesen waren und nun die Absicht hegten, fortan als Kaufleute angesehen zu werden. Das Verbot des Detailhandels ist kaum auf andere Weise zu erklären. Es erwies sich aber als unausführbar, und auch die angegebene Absicht, wenn sie sie wirklich hatten, wurde nur zum geringeren Theile erreicht. Zwar findet es sich, daß ein Schreiben, welches der Rath von Stendal 1467 an die Aelterleute des Kaufmanns in Lübeck richtete, beantwortet wurde von den Aelterleuten der Schonenfahrer, Gewandschneider, Bergenfahrer und Novgorodfahrer, aber der

[6]) Urk.-B. d. Stadt Lübeck. Th. II. S. 1032. verglichen mit Deecke, von der ältesten Lübeckischen Rathslinie. S. 30—32.

[7]) Willebrand, Hansische Chronik. Abth. 2. S. 60.

Fall steht ziemlich vereinzelt da. Indessen blieben sie äußerlich immer von den Aemtern getrennt, wir finden sie in keinem der gelegentlich aufgemachten Verzeichnisse derselben, und seitdem sich die großen Aemter (§ 4) von den übrigen aussonderten, sind sie keinem derselben jemals zugeordnet gewesen. Sie haben daher auch, als die Bürgerschaft anfing, ihre Erklärungen auf die Propositionen des Raths nach Curien abzugeben, immer eine eigne Curie oder ein eignes Collegium gebildet und eine besondere Stimme gehabt, welche Stellung durch die Recesse von 1665 und 1669 ausdrücklich anerkannt wurde. Uebrigens aber blieb ihre Stellung in wesentlichen Beziehungen der der Aemter gleich. Ihre Rolle wurde regelmäßig, obwohl, jedoch nur aus ganz zufälligen Gründen, nicht immer jährlich, vom Rathe bestätigt; ebenso bestätigte der Rath die Wahl ihrer Aelterleute, welche von den Kämmereiherren beeidigt wurden; diesen wurden auch die in ihre Corporation, welcher sie den Namen Compagnie gaben, Aufgenommenen vorgestellt; der Rath legte sich sogar das Recht bei, den Eintritt in ihre Compagnie Jemandem, wie bei den Aemtern, aus obrigkeitlicher Machtvollkommenheit zu ertheilen, wobei er freilich in mehreren Fällen lebhaftem Widerspruche begegnete und seinen Willen nicht immer durchsetzen konnte. Der ganzen Ansicht, welche über die Stellung der Gewandschneider vorwaltete, entsprach es, daß die kaufmännischen Corporationen sie nicht als zu ihnen gehörig anerkannten, und ihnen daher zwar eine gewisse, aber nicht unbeschränkte Handelsfreiheit zugestanden. Die vielfachen, äußerst unerquicklichen Streitigkeiten, welche im siebzehnten Jahrhundert über die Handelsberechtigungen der Gewandschneider geführt wurden, sind mehr durch die Macht der Verhältnisse als durch bestimmte Entscheidungen ausgeglichen. Der Receß von 1669 gab den „commercirenden Collegien" auch mehrere politische Vorrechte, namentlich das der übrigen Bürgerschaft entzogene Recht der Mitbeschlußnahme in Handels- und Münz-Angelegenheiten. Und obwohl er es durch seinen Wortlaut unentschieden ließ, welche

Corporationen zu den commercirenden zu zählen seien, so ist doch in dieser Beziehung niemals bezweifelt worden, daß die Gewandschneider nicht dazu gehörten, und sie sind von den sechs dahin gehörigen Collegien beständig mit einer ängstlichen Eifersucht von allen derartigen Verhandlungen ausgeschlossen worden. Dagegen scheint in Bezug auf ihre Rathsfähigkeit eine übereinstimmende Ansicht sich entweder überall nicht, oder doch erst in neuerer Zeit ausgebildet zu haben. Denn während einerseits der gelehrte Bürgermeister Johann Marquard[8]) in einer Schrift de statu regiminis Lubecensis sie mit Bestimmtheit zu den nicht rathsfähigen Zünften rechnet, ist es doch andererseits gewiß, daß, abgesehen von früheren Zeiten, wenigstens einmal im funfzehnten und mehrere Male im sechzehnten Jahrhundert Gewandschneider wirklich in den Rath erwählt worden sind. Ebendasselbe war noch zweimal nach dem Receſſe von 1669 der Fall, 1676 (Bernhard Dreyer) und 1708 (Richard von der Hardt), seitdem nicht wieder.

Die Krämer waren in den älteren Zeiten eine bei weitem weniger zahlreiche und auch weniger angesehene Corporation als die Gewandschneider, mit deren Verhältnissen die ihrigen übrigens manche Aehnlichkeit hatten. Ihr Geschäft erstreckte sich ursprünglich wohl kaum weiter als auf den Detailverkauf derjenigen Waaren, die in ihrer Rolle genannt sind. Aber sie wußten nach und nach eine Menge anderer Gegenstände in ihren Betrieb hineinzuziehen und wurden dadurch zunächst die Concurrenten mehrerer Handwerker, so daß der Rath schon im funfzehnten Jahrhundert mehrfach veranlaßt wurde, die Grenzen der beiderseitigen Gerechtsame durch seine Entscheidungen festzustellen. Später nahmen sie auch an dem auswärtigen Handel Antheil, indem sie Waaren in die Fremde versandten und andere von daher bezogen. Darüber geriethen sie, wie die Gewandschneider, in Streitigkeiten mit den Kaufleuten. Von den

---

[8]) Zu Rathe erwählt 1640, gest. 1668.

Aemtern waren sie äußerlich, wie die Gewandschneider, immer getrennt, doch war ihr Verhältniß zum Rathe ursprünglich und lange Zeit hindurch wie das eines Amtes. Als sie sich aber allmählich bei dem auswärtigen Handel mehr und mehr betheiligten, erwarben sie sich auch dem Rathe gegenüber eine freiere Stellung, wurden auch nicht mehr, wie es früher geschehen war und in andern Städten zum Theil noch jetzt geschieht, ein Amt genannt. Zu Anfange des siebzehnten Jahrhunderts waren sie ein eignes bürgerliches, nun schon zahlreiches Collegium, und wurden durch die Recesse von 1665 und 1669 in dieser Stellung bestätigt. Als commercirendes Collegium galten sie jedoch fortwährend nicht, waren auch nicht rathsfähig, und zwar war dies Letztere so entschieden, daß zu Ende des vorigen und zu Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts in mehreren Fällen Diejenigen, welche eine Rathswahl von sich abzulenken wünschten, in die Krämer-Compagnie übertraten. Dieser Umstand gab Veranlassung, daß ihre Verhältnisse zu den commercirenden Collegien durch das Regulativ von 1810 definitiv geordnet wurden, während Streitigkeiten mit einzelnen Aemtern über Handelsbefugnisse auch später noch vorgekommen sind. Von den Morgensprachen der Krämer und den Lateltagen der Gewandschneider wird noch weiter unten die Rede sein.

Das Geschäft der Lauenstreicher bestand darin, ungebleichte, gefärbte oder nicht gefärbte Leinewand, und ferner Kleidungsstücke, Säcke und dergleichen, die sie selbst daraus verfertigt hatten oder hatten verfertigen lassen, zu verkaufen. Sie trieben also zugleich Kramhandel und Handwerk, doch mehr jenen als dieses. Da sie Aelterleute hatten, Morgensprache hielten und einem großen Amte, dem der Schneider, untergeordnet waren, so galten sie für ein Amt. Weil sie aber für die Ausübung ihres Gewerbebetriebes eine jährliche Abgabe bezahlten und, wenigstens später, auch eine einmalige für die Erlangung der Gewerbebefugniß, wurden sie auch oft Verlehnte oder Concessionirte genannt. In Bezug auf ihren Geschäfts-

betrieb geriethen sie oft in Conflict mit den Krämern, da beide Corporationen über die ihnen zukommenden Rechte hinausgingen. Der Rath ordnete daher durch Entscheidungen von 1729 und 1730 die Verhältnisse von Neuem und bestimmte genau, welche Gegenstände von den Lauenstreichern allein, welche von den Krämern allein und welche von Beiden verkauft werden sollten. In neuerer Zeit ist die Corporation, die zuletzt nur noch aus zwei Mitgliedern bestand, ganz aufgehoben worden.

Die Häutekäufer hatten das Recht, diejenigen frischen Häute, welche in der Stadt selbst fielen oder von Landleuten hereingebracht wurden, zu kaufen und wieder zu verkaufen, übten jedoch das Recht des Einkaufs nicht ausschließlich, sondern in Gemeinschaft mit den Lohgerbern, Schustern und mehreren andern Zünften. Ihr Gewerbe konnte nur so lange einigermaßen bedeutend sein, als die Bereitung und Verarbeitung des Leders in der Stadt einen großen Umfang hatte. Schon von der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts an bestand die Corporation immer nur aus wenigen Mitgliedern, die zum Theil noch andere Geschäfte nebenbei trieben, und ist 1832 ganz ausgestorben.

Die Höker waren eine nach ihrer Rolle von 1507 aus dreißig Personen bestehende Corporation, die hauptsächlich verschiedene Arten geräucherter und gesalzener Fische, insbesondere Heringe verkaufte. So lange die Fastengesetze der katholischen Kirche beobachtet wurden, mochte der Vertrieb ihnen Erwerb genug gewähren. Nach der Reformation war das nicht mehr der Fall und sie verkauften daher auch andere Lebensmittel und sonstige Gegenstände, wie Sand, Besen, Schwefelhölzer und dergleichen bei Kleinigkeiten. Neben ihnen bestanden seit 1540 vermöge einer von den Wetteherren ertheilten Concession noch andere zu ihrer Corporation nicht gehörige Höker, deren Zahl ursprünglich auf achtzehn bestimmt war, sich jedoch später bedeutend vermehrte. Die zünftigen und die nicht zünftigen Höker hatten im Allgemeinen gleiche Berechtigungen; ein Streit entstand

unter ihnen über den Heringshandel und es wurde 1614 im Wege des Vergleichs den zünftigen das Recht zugestanden, daß sie im Sommer nach Ankunft frischer holländischer Heringe dieselben vier Wochen lang allein verkaufen durften. Dieses Vorrecht haben sie seitdem behauptet, doch hat sich ihre Zahl, während die der unzünftigen Höker zunahm, allmählich vermindert und neuerdings ist das ganze Amt eingegangen.

Die Grützmacher bilden noch jetzt ein Amt mit den ihnen in früherer Zeit verliehenen Gerechtsamen.

Endlich gehören auch noch die Brauer hieher. Sie sind zwar von den übrigen Handwerkern immer gesondert gewesen und haben niemals in einer bestimmten äußerlichen Verbindung mit ihnen gestanden, auch seit dem Receß von 1669 ein eignes bürgerliches Collegium ausgemacht. In ihren gewerblichen Verhältnissen aber standen sie zu dem Rathe — es wäre auch kein Grund für das Gegentheil denkbar — immer in demselben Verhältnisse, wie die Aemter, denen sie an andern Orten auch dem Namen nach beigezählt wurden, und die weiterhin zu entwickelnden besonderen Eigenthümlichkeiten dieses Verhältnisses fanden sämmtlich auch auf sie Anwendung.

§. 4.

Die staatsbürgerliche Stellung der Handwerker.

Die Geschichte der deutschen Städteverfassungen zeigt, daß in vielen Städten die Handwerker sich nur allmählich und mühsam aus dem Zustande der Unfreiheit und Hörigkeit in den der Freiheit emporrangen. In Lübeck war es anders. Die friesischen, westphälischen und flandrischen Ansiedler, welche die erste Bevölkerung der Stadt ausmachten, kamen als freie Männer dahin und den slavischen, unfreien, Bewohnern des Landes wurden in ziemlich beträchtlicher Entfernung von der Stadt Wohnplätze angewiesen; nur wenige blieben in nahe gelegenen Dörfern. Auch die Handwerker, welche das neue Gemeinwesen gründen halfen, waren Freie. Wäre einer

es nicht gewesen, so hätte er es nach dem Privilegium Friedrich Barbarossa's von 1188 werden müssen, sobald er ein Jahr lang unangesprochen in der Stadt gelebt hatte, ein Vorrecht, welches im zwölften Jahrhundert viele deutsche Städte, und unter ihnen auch Lübeck, erwarben.[1]) Daß aber dieses Privilegium nur in einzelnen Fällen zur Anwendung kommen konnte, daß die Handwerker, wenigstens der bei weitem größeren Mehrzahl nach, wirklich schon beim ersten Beginne der Stadt freie Männer waren, geht mit Bestimmtheit aus einer gleich näher zu erwähnenden Urkunde Heinrichs des Löwen hervor, in welcher sie als ein von den Unfreien gesonderter Theil der Bevölkerung genannt werden. Um sich den Vorzug der Freiheit zu bewahren und selbst das Eindringen einzelner Unfreier zu verhüten, schlossen sie beständig alle Slaven von ihren Genossenschaften aus und verlangten sowohl von dem Lehrling bei seinem Eintritte ins Amt als auch von dem Gesellen, der die Meisterschaft erwerben wollte, eine Bescheinigung darüber, daß er von deutschen Eltern abstamme. Gleiches war in Bezug auf die Frau, die der Meister zur Ehe nehmen wollte, erforderlich. Desfallsige Vorschriften finden sich in vielen Zunftrollen und noch im siebzehnten Jahrhundert wird in Nächstzeugnissen die deutsche Abstammung bescheinigt.

Dennoch bestand von den ältesten Zeiten her ein Unterschied in der bürgerlichen Stellung zwischen den Kaufleuten und den Handwerkern, es fehlte nämlich den Letzteren das Recht, in den Rath gewählt zu werden. So ordnete es Heinrich der Löwe, der zuerst einen Rath einsetzte, in einer Urkunde, die nach der Hamburgischen Abschrift des Franziskaner-Lesemeisters Detmar im Jahre 1163 abgefaßt ist.[2]) Indem er in dieser Urkunde ausführlich die Erfordernisse bestimmte, die sich an einem Rathmann vereinigt finden muß-

---

[1]) Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. I. S. 11. Eichhorn, deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. Th. 2. S. 497. Walter, deutsche Rechtsgeschichte. Bd. 1. S. 291.

[2]) Grautoff, Lüb. Chroniken. Th. II. S. 585.

ten, ordnete er unter andern auch an, daß Niemand gewählt werden dürfe, der sein Vermögen durch Handwerk gewonnen habe, so daß also nicht nur die Handwerker selbst, sondern auch diejenigen, die es gewesen waren und vielleicht, nachdem sie zu hinlänglichem Besitz gelangt waren, ihre Beschäftigung aufgegeben hatten, nicht in den Rath gewählt werden durften. Die Anordnung selbst kann, im Hinblick auf die allgemeinen damaligen Verhältnisse der Handwerker, nicht befremden, wohl aber kann in dem Umstande, daß es für nöthig gehalten wurde, sie ausdrücklich zu geben, und in der Art, wie sie ausgedrückt ist, ein Hinweis darauf gefunden werden, daß die Handwerker damals schon befähigt waren, in einer Stadt, in welcher ein neues Gemeinwesen anfing sich zu bilden, eine höhere Stellung als in früheren Verhältnissen einzunehmen.

Blieben demnach die Handwerker von dem eigentlichen Regiment durch ein Grundgesetz der Stadt für immer ausgeschlossen, so stand doch andererseits ihrer vollen Theilnahme an bürgerlichen Verhandlungen ein Standesverhältniß nicht im Wege. So weit sie Hausbesitzer waren, nahmen sie an den Echtdingen Theil, den dreimal im Jahre stattfindenden Versammlungen, in welchen über Erbschaften, Verpfändungen und allgemeine Stadtangelegenheiten (de reipublicae necessitatibus[3]) verhandelt wurde und bei welchen jeder Hausbesitzer, wenn er sich in der Stadt befand, verpflichtet war, zu erscheinen. Wir finden ferner in einer Urkunde von 1243 unter denen, welche bei einer Gerichtsverhandlung den sogenannten Umstand bildeten, mehrere Handwerker genannt.[4]) Und wenn der Rath es für nöthig hielt, die Bürgerschaft außer den Echtdingen, die ihre ursprüngliche Bedeutung bald verloren zu haben scheinen, zu berufen, um sich ihrer Zustimmung zu versichern, so war er verpflichtet, neben den mit Grundbesitz ansässigen Bürgern auch die Aelterleute der Handwerker-Corporationen einzuladen. Dies erhellt aus einer Ur-

[3]) Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. I. S. 39.
[4]) Ebendas. Th. III. S. 5. 7. 8.

kunde vom Jahre 1340,[5]) in welcher der Rath von Lübeck auf den Wunsch des Raths von Hamburg ein Zeugniß darüber ausstellt, daß Bürgermeister und Rath sowohl in Hamburg als in Lübeck und den umliegenden Städten verpflichtet seien, in schwierigen und wichtigen Angelegenheiten, z. B. wenn es sich um ein für die Stadt und für die Gemeinde präjudicirliches Recht handle, die Zustimmung der Aelterleute der Handwerker-Corporationen und der ganzen Bürgergemeinde zu erfordern und zu erlangen. Zugleich wird bezeugt, daß dies seit länger als sechzig Jahren und überhaupt seit einer Zeit, deren Anfang Niemand kenne, ein beständig beobachtetes Herkommen sei. In den Umständen, unter welchen dies Zeugniß ausgestellt wurde,[6]) mochte eine Veranlassung liegen, die Rechte der Bürgerschaft möglichst ausgedehnt darzustellen und ihrer Zustimmung zu den Beschlüssen des Raths möglichst große Wichtigkeit beizulegen, und man würde vielleicht, wenigstens was Lübeck betrifft, wo der Rath jedenfalls größere Machtvollkommenheit besaß, als in Hamburg, nur mit Vorsicht Schlüsse über die Befugnisse des Raths aus dieser Urkunde ableiten dürfen. Es konnte aber keine Veranlassung vorhanden sein, den Handwerkern durch dasjenige, was darin über die Theilnahme ihrer Aelterleute an den Verhandlungen zwischen Rath und Bürgerschaft angegeben wird, größere Wichtigkeit beizulegen, als sie wirklich besaßen, und daß dies nicht geschehen ist, ergiebt sich überdies aus den deutlicher erkennbaren Verhältnissen späterer Zeit. Namentlich für Hamburg ist die Continuität leicht nachzuweisen. Der Receß von 1483 giebt den Kirchspielsältesten die Befugniß, unter gewissen, näher bezeichneten, Umständen vom Rathe

---

[5]) Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. II. S. 664.

[6]) Die Urkunde sollte dienen, um am päpstlichen Hofe zu Avignon darzuthun, daß ein Vertrag, welchen nach der Behauptung des Hamburgischen Domcapitels ein Hamburgischer Bürgermeister mit demselben abgeschlossen haben sollte, aus dem Grunde nicht gültig sein könne, weil die Ratification der Bürgerschaft fehle. Lappenberg, Programm zur dritten Säcularfeier der bürgerschaftlichen Verfassung Hamburgs. S. 51.

zu begehren, daß er die erbgesessenen Bürger und die Werkmeister (d. h. Aelterleute) der Aemter zusammenrufe und mit ihnen verhandle; in dem Receß von 1603 verspricht der Rath, eine Versammlung der erbgesessenen Bürger und der Werkmeister der Aemter in den nöthigen Fällen zu berufen, und die Bürgerschaft verspricht dagegen, sich anderweitiger Versammlungen zu enthalten, und bis in die neueste Zeit hinein waren dort, wie von Alters her, die Aelterleute einer Anzahl von Aemtern in dieser ihrer Eigenschaft zur Theilnahme an den Versammlungen der erbgesessenen Bürgerschaft berechtigt.[7]) Eben so wenig wird man die Genauigkeit der Angaben jener Urkunde von 1340 in Bezug auf Lübeckische Zustände in Zweifel zu ziehen Ursache haben, wenn gleich erst in späterer Zeit sich weitere urkundliche Bestätigung derselben findet.

Es liegt aber in dem eben erwähnten Verhältniß offenbar nicht etwas Ursprüngliches, sondern es ist schon ein Fortschritt in der Entwickelung der Verhältnisse darin zu erkennen und daher die Frage nicht ohne Interesse, zu welcher Zeit dieser Fortschritt geschehen sein mag. Der Wortlaut der Urkunde führt uns in die letzten Decennien des dreizehnten Jahrhunderts zurück; aber wir werden nicht irren, wenn wir noch etwas weiter, und zwar bis auf die Zeit zurückgehen, wo die Stadt zuerst ein selbständiges, wenigstens von den benachbarten Fürsten unabhängiges, Bestehen gewann. Nur durch gemeinsames, einträchtiges und energisches Zusammenwirken der Bürger konnte es (1226) gelingen, die Stadt von der Dänischen Herrschaft zu befreien und ihre Freiheit gegen die späteren Angriffe der Dänischen Könige und der mit ihnen verbündeten Holsteinischen Grafen zu behaupten, und es war wohl eine natürliche Folge der damaligen Zeitumstände, daß auch die Handwerker sich berufen fühlten und als berufen anerkannt wurden, an den Berathungen da mit Antheil zu

---

7) Westphalen, Reglement der Hamburgischen Rath- und Bürger-Convente. S. 1 u. 13.

nehmen, wo ihre Mitwirkung zur Ausführung des Beschlossenen wesentlich, ja selbst unerläßlich war.

In der Stellung nun, welche die Handwerker seit der ersten Zeit des staatlichen Bestehens Lübecks eingenommen haben, sind sie bis in die neueste Zeit hinein unverändert geblieben. Die Art und Weise ihrer Theilnahme an den bürgerschaftlichen Verhandlungen und der Grad des Einflusses, den sie übten, ist mehrfachem Wechsel unterworfen gewesen, als ein integrirender Theil der Bürgerschaft aber sind sie immer angesehen worden. Andererseits blieb auch die Grenze, welche Heinrich der Löwe ihnen gesteckt hatte, von ihnen selbst stets geachtet und nur ein einziges Mal im Laufe der Jahrhunderte und nur mit vorübergehendem Erfolge wurde sie überschritten.

Das geschah zu Anfang des funfzehnten Jahrhunderts, nachdem schon vorher mehrere Male unruhige Bewegungen stattgefunden hatten. Die Ursache derselben lag, wie bei den ähnlichen Unruhen in vielen andern deutschen Städten, in dem erhöhten Selbstgefühl der unteren Stände, welches sie verleitete, nach derselben Macht und denselben Rechten zu streben, in deren Besitz und Genuß sie die höheren Stände erblickten. Wo solcher Sinn vorhanden war, mußte er durch Manches schon verletzt werden, was unter andern Umständen nur als eine natürliche Folge der Verhältnisse würde erschienen sein; Dinge aber, die wirklich zu verletzen geeignet waren, mußten einen um so schärferen Stachel zurücklassen. So konnte es denn an Stoff zur Unzufriedenheit nicht fehlen.

Die durch den Handel reich und durch den Reichthum, insbesondere durch Verwendung desselben zum Ankauf von Renten und Grundbesitz, vornehm gewordenen Familien bildeten eine mächtige Aristocratie; sie strebten, sich vor den übrigen Bürgern auszuzeichnen und von ihnen abzusondern, und schlossen sich eng an einander an; sie suchten, sich eines überwiegenden Einflusses im Rathsstuhle zu bemächtigen und trugen im Privatleben ihren Reichthum in auffälli-

ger Weise zur Schau. Die zehntägige Anwesenheit Kaisers Karl IV. in Lübeck (1375) und die Weise, wie dieser sie behandelte, mußte viel dazu beitragen, ihr Selbstgefühl zu erhöhen. Wenige Jahre später, 1379, gaben sie der schon unter ihnen bestehenden Verbindung eine feste Form und ein dauerndes Band durch Stiftung der Zirkel- oder Junker-Compagnie. Fast gleichzeitig, 1378, bildeten sich auch die nach Schonen handelnden Kaufleute, die sich zu einzelnen Geschäften schon früher häufig verbunden hatten, zu einer bleibenden Corporation, indem sie eine regelmäßig zu wiederholende Wahl von Aelterleuten begannen und sich Statuten gaben. Solche Verbindungen konnten geschlossen werden, ohne daß der Rath dabei irgend eine Mitwirkung hatte. Es war überhaupt damals die Zeit der höchsten Blüthe Lübecks; die Stadt brauchte Handelsvortheile nicht von fremden Königen zu erbitten, mit Hülfe des Hanseatischen Bundes, an dessen Spitze sie stand, konnte sie sie erkämpfen und hatte 1370 nach einem ruhmvollen Kriege den glänzenden Frieden zu Stralsund mit Dänemark geschlossen. An der allgemeinen Blüthe hatte aber auch das Gewerbe Theil. Mehrere Umstände weisen darauf hin, daß der Handwerkerstand im vierzehnten Jahrhundert und in den ersten Decennien des funfzehnten eine innerliche Kraft und Bedeutung besaß, die er seitdem nicht wieder erreicht hat. Das Zunftwesen war noch die natürliche und angemessene Form der Lebensverhältnisse, die einzelnen Zünfte waren zahlreich und eng verbunden; sie hatten in ihrem Gewerbe keine auswärtige Concurrenz zu bestehen und brauchten damals auch vielleicht keine zu fürchten. Waren sie nun in manchen Hinsichten den übrigen Bürgern gleichstehend, in andern Hinsichten aber nicht gleichstehend, — gleich darin, daß sie, wie die übrigen, für die Ehre und den Ruhm der Vaterstadt kämpften und ehrenvolle Friedensschlüsse erringen halfen, und ferner darin, daß sie an den Versammlungen und Berathungen der Bürgerschaft Antheil nahmen, ungleich dagegen in so fern, als sie verfassungsmäßig von der Theilnahme am Regiment ausgeschlossen waren und in ihren

Corporationsverhältnissen sich nicht frei bewegen konnten, sondern in beständiger Abhängigkeit vom Rathe standen — und nahmen die Höherstehenden absichtlich eine solche Stellung ein, daß die Ungleichheit mehr hervortreten mußte, als die Gleichheit, so war es ziemlich natürlich, daß ein Gefühl des Unmuths und der Erbitterung sich ihrer bemächtigte und sie verleitete, die entgegenstehenden Schranken zu durchbrechen. Dazu kam das Beispiel anderer Städte, insbesondere Braunschweigs, wo die Aemter 1374 den Rath entsetzt und zum Theil ermordet hatten und durch Briefe, welche sie an andere Orte sandten, die Aemter aufforderten, ein Gleiches zu thun.[8]) Die Unzufriedenheit brach aus, als der Rath, um die durch den letzten Dänischen Krieg aufgehäufte Schuldenlast zu verzinsen und abzutragen, den Aemtern 1374 entweder einen besonders schweren oder doch einen besonders schwer von ihnen empfundenen Antheil an den erforderlichen Steuern auflegte. Er verlangte einen besonderen Schoß und Vorschoß von ihnen und erhöhte zugleich die anstatt des Mahlgeldes bezahlte Abgabe an Korn. Dadurch entstand wie der Chronist Detmar erzählt, „de erste misbehegelicheit vnde wranck" der Gemeinde gegen den Rath.[9]) Zu Unruhen kam es nicht, die Aemter bedienten sich keines andern Mittels, als der Bitte,[10]) aber

---

[8]) Grautoff, Lüb. Chroniken. Th. I. S. 298.

[9]) Ebendas. Th. I. S. 304.

[10]) In ihrer Eingabe an den Rath spricht Ehrerbietung vor der Obrigkeit und ein Sinn für die Ehre der Stadt sich unverkennbar aus. Sie lautete:

„Gy erbaren heren van Lubeke. Wy menen ammete to Lubeke bydden iv dorch god vnde dorch ere willen vnde vmme vnses ewighen denestes willen, dat gy desse stucke, de hir na screuen stan, vrentliken to iv nemen, vnde twiden vns dar an dorch god vnde dorch ere willen, wente de gantzen ammete vnde de menheyt dar swarliken vnde grosliken synt mede beswaret vnde bekummert.

Tho den ersten male so bidde wy iv dorch god vnde dorch ere willen, dat gy vns to gheuen de groten nyen matten vnde laten vns blyuen by der olden matten, de iuwe vore varen vnde vnse vore varen jewerle van oldinghes hebben ghe hat, wente de ammete vnde de gantze menheyt der groten nyen matten wert vorderuet.

Vortmer so bidde wy iv vrentliken dorch god vnde dorch ere willen, dat gy

der Rath konnte doch nicht umhin, seine Verordnungen zurückzunehmen und ihnen sowohl den Vorschoß zu erlassen als auch von der Erhöhung der Mahlgebühr abzustehen. In den folgenden Jahren fand indessen die Unzufriedenheit neue Nahrung und schlimmere Unruhen folgten auf diese Zwistigkeiten in den Jahren 1380 und 1384, beide Male von den Handwerkern, insbesondere den Knochenhauern erregt, das letzte Mal unter Theilnahme einer Anzahl von ihnen herbeigezogener Holsteinischer Ritter. Ob es dabei ihre Absicht war, sich in das Regiment einzudrängen, oder ob sie nur in Bezug auf ihre gewerblichen Verbindungen die Unabhängigkeit erringen wollten, welche die höhern Stände besaßen, ist schwer mit Sicherheit zu entscheiden. Nach den freilich nicht überall ganz klaren Darstellungen der Chronisten war 1380 das Letztere, 1384 das Erstere der Fall, und es hat an und für sich gewiß nichts Unwahrscheinliches, daß sie ihrem Streben ein immer höheres Ziel setzten.[11]) Was sie aber auch beabsichtigen mochten, es gelang ihnen nicht, sondern der Rath fand Mittel, mit Hülfe der übrigen Bürger den Aufstand zu unterdrücken. Die Knochenhauer, welche die vorzüglichsten Urheber desselben gewesen waren, büßten einen wesentlichen Theil ihrer Vorrechte ein und die Handwerker im Allgemeinen blieben nicht nur gänzlich in ihrer früheren Stellung, sondern sie mußten auch dem Rathe einen besonderen Eid der Treue leisten, welcher,

---

vns to gheuen dat ghelt, dat gy nemen van den ammeten, vt ghenomen dat rechte schot, wente de neringhe is snode vnde kranck vnde de ammete werdet dar sere mede vorderuet.

Gy erbaren heren, wy bydden iv vrentliken dat gy vns desser stucke twyden vnde laten vns blyuen by der olden rechticheit vmme vnses ewyghen denestes willen; wentr gy dat wol weten, dat wy iv wyllich hebbet ghe wezen to lande vnde to watere myt lyue vnde myt gude, vnde noch gherne don wyllen to allen tyden, wan gy des van vns begherende zynt, vnde wy wolden alle sterven vmme iuwen wyllen er wy iv zeghen vor vnrechten. Hir vmme so bydde wy en gutlik antworde by dessen iheghenwardighen boden."

Anno domini m cc lxxiiii in aduentu domini.

11) Ueber den Aufstand von 1384 vgl. man: Deecke, Die Hochverräther zu Lübeck im Jahr 1384. Lübeck 1858.

obwohl ihnen dadurch keine andere Verpflichtung auferlegt wurde, als ihr Bürgereid ohnehin ſchon forderte,[12]) ihnen doch aus dem Grunde läſtig war, weil er nur von ihnen geleiſtet wurde und immer ein Beweis war, daß man ihrer Geſinnung nicht traue. Es war aber der Friede überhaupt nur auf kurze Zeit wieder hergeſtellt und die allgemeine Stimmung muß ſich in den nächſten zwanzig Jahren weſentlich verändert haben. Zu Anfange des funfzehnten Jahrhunderts brach ein neuer gefährlicherer Aufſtand aus, den nicht die Handwerker allein erregten, bei welchem ſie vielmehr mit einem großen Theile der übrigen Bürgerſchaft verbündet waren. Die Anſprüche, welche der Rath wegen mehrerer koſtſpieligen, wiewohl nützlichen Unternehmungen an die Steuerkraft der Bürger machen mußte, zugleich aber die wohl nicht ganz ungegründete Meinung, welche dieſe hegten, daß er die Einkünfte der Stadt nicht gehörig wahrnehme, gaben die Veranlaſſung dazu. Als der Rath zuerſt (1403) eine Erhöhung der Acciſe begehrte, weigerten die Aemter ſich, auf irgend welche Vorſchläge einzugehen, wenn ihnen nicht vorher der 1384 ihnen auferlegte Eid erlaſſen würde, und der Rath ſah ſich genöthigt, dieſe Forderung zu erfüllen. Aber auch nach dieſem Zugeſtändniß waren ſie nicht geneigt, den Vorſchlägen des Raths Gehör zu geben, im Gegentheil, der Widerwille gegen das damals beſtehende Regiment wurde immer allgemeiner und ſteigerte ſich bis zu dem Grade, daß man den Rath ganz verdrängen wollte, was auch, obwohl nur auf kurze Zeit, gelang. Da die vier Bürgermeiſter

---

[12]) Die Eidesformel war die folgende: „Vmme de zone, de de koopman ghedeghedinget heft twiſchen deme raade vnde vns ammechtluden vmme dat vp zat, dat wy ammechtlude vp ghenomen hadden yeghen den raad, de ſone wille wy truwelicken holden ane argheliſt. Were ok dat de zone yenich man breeke, des god nicht en wille, vnde de raad dat richten moſte vnde wolde, oft dar gicht van entſtunde, zo wolde wy deme richte vnde deme raade by ſtaan mit lyue vnde mit ghude, mit al vnſer macht, dat wedder to ſtande. Vnde all eede vnde loſte, de ghe daan vnde ghe maket zyn vmme des vp zathes willen vorſcreuen, de ſcholen quijt vnde loos weſen vnde number meer en willen wy vp zeth, eede vnde loſte meer doon edder maken yeghen den raad. Dat vns god alſo helpe vnde de hilghen."

sämmtlich und von den Rathsherren der größere Theil, weil sie die Unmöglichkeit einsahen, ihre Stellen mit Ehren zu behaupten, die Stadt verließen und ein Versuch, sie zur Rückkehr zu bewegen, erfolglos blieb, betrachtete man ihre Stellen als erledigt und es wurde nicht bloß auf ungesetzliche Weise ein neuer Rath gewählt, sondern auch, mit Beseitigung der alten von Heinrich dem Löwen gegebenen Ordnung, ein neues Wahlverfahren festgesetzt, welches auch den Handwerkern den Zugang zum Rathsstuhl eröffnete.[13]) Es wurden zunächst von den Bürgern zwölf Wahlbürger erwählt, zur Hälfte aus den Rentenieren und Kaufleuten, zur Hälfte aus den Brauern und Aemtern; diese zwölf Wahlbürger ernannten, nach Ableistung eines besondern Eides, nach eignem Ermessen zwölf Rathsmitglieder, und zwar wiederum zur Hälfte aus den Rentenieren und Kaufleuten, zur Hälfte aus den Brauern und Aemtern. In solcher Weise sollte der Rath jährlich zur Hälfte erneuert werden, so daß also jeder Einzelne nur zwei Jahre lang Mitglied desselben blieb. Indessen konnten die Austretenden wieder gewählt werden und waren nicht befugt, die Wahl auszuschlagen, vielmehr mußte jeder Bürger der ihn treffenden Wahl bei Verlust seines Vermögens und der Wohnung in der Stadt Folge leisten. Auf diese Weise kamen denn auch Handwerker in den Rath, das ganze Regiment dauerte aber nur kurze Zeit. Die Mitglieder des abgesetzten Raths wandten sich klagend an den Kaiser und brachten es, wiewohl nicht ohne manche Schwierigkeiten und nicht ohne den besonderen Einfluß günstiger Umstände, dahin, daß 1416 kaiserliche Commissarien in der Stadt erschienen, welche den sogenannten neuen Rath absetzten und die Mitglieder des alten Raths förmlich und feierlich in ihre Stellen wieder einführten. Ein unter Vermittelung mehrerer Hansestädte abgeschlossener Receß stellte dann die früheren Verhältnisse völlig wieder her. Dabei bewies der Rath große Mäßigung und strebte insbesondere nicht dar-

---

13) Willebrandt, Hansische Chronik, zweite Abth. S. 58.

nach, seine Macht über die Aemter zu erweitern, sondern die Stellung derselben als solcher blieb, wie sie gewesen war. Zwar wurde der besondere Eid der Treue, den jeder in ein Amt Eintretende dem Rathe leisten mußte, wieder hergestellt, die Corporationsrechte jedoch wurden nicht geschmälert und auch jener Eid scheint bald in Vergessenheit gerathen zu sein.

Nach der Wiedereinsetzung des alten Raths geschah die Entwickelung der innern Verhältnisse länger als ein Jahrhundert hindurch auf friedlichem und ruhigem Wege. Während dieser Zeit gingen in den Verhältnissen der Handwerker manche wesentliche Veränderungen vor, ohne daß sich die Veranlassung derselben und die Zeit ihres Eintritts genau bestimmen läßt. Wir befinden uns hier in der Lage, erst in späterer Zeit erkennen zu können, was inzwischen geworden ist, und finden die Mittel dazu erst in den Darstellungen und Aufzeichnungen aus der Periode der Reformation.

Die Einführung der lutherischen Lehre erregte einen heftigen Zwiespalt zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft, da ersterer eben so entschieden ihr Gegner, als letztere ihr eifrig ergeben war. Mußte nun der Rath einem allgemeinen und lebhaften Verlangen der Bürger gegenüber immer einen schweren Stand haben, so ward seine Lage dadurch noch schwieriger, daß er sich wieder in großer Geldverlegenheit befand und des guten Willens der Bürger bedurfte. Die Einnahmen der Stadt reichten nicht aus, um die Ausgaben zu bestreiten, es mußten den Bürgern neue Lasten auferlegt werden, welche diese nicht anders zu übernehmen geneigt waren, als wenn auch ihre Wünsche in Erfüllung gingen. Der dringendste und allgemeinste Wunsch war die Einführung der Reformation, aber es wurden auch noch andere Forderungen aufgestellt, unter andern hatten auch die Handwerker eine Menge von Beschwerden über ihre gewerblichen Verhältnisse. Der Rath setzte also eine Commission nieder, welche sie vernehmen und ihnen zur Befriedigung ihrer Wünsche behülflich sein sollte. Aus dem über diese Vernehmungen geführten

Protokolle tritt uns ein wesentlich veränderter Geist unter den Handwerkern entgegen; man sieht, daß sie nun schon eines ängstlichen Festhaltens an ertheilten Vorrechten zu ihrer Existenz bedurften oder zu bedürfen glaubten, denn die Klagen, welche sie vorbrachten, betrafen fast durchgehends Eingriffe in ihre Rechte, und die einzelnen Umstände, welche in dieser Beziehung angeführt wurden, waren großentheils kleinlich und unbedeutend.

Auch ihre Stellung in der Bürgerschaft erscheint zur Zeit der Reformation wesentlich geändert. Nicht die Aelterleute der Aemter im Allgemeinen sind es mehr, welche zu den Verhandlungen mit dem Rathe berufen werden, sondern auf vier Aemter ist dies Vorrecht beschränkt, welche als Repräsentanten des ganzen Standes erscheinen, die Bäcker, Schmiede, Schneider und Schuster. Allerdings war es noch nicht eine feste Regel geworden, daß gerade diese vier Corporationen gewählt werden mußten. Als 1531 ein Ausschuß aus den Bürgern erwählt werden sollte, um mit dem Rathe über die Einführung der Reformation und über die übrigen vorliegenden Angelegenheiten zu verhandeln, nahm man dabei nur so weit auf die Stände Rücksicht, daß die Hälfte dieses Ausschusses aus den Junkern, Rentenieren und Kaufleuten, die andere Hälfte aus den Handwerkern im Allgemeinen gewählt wurde.[14]) Wenn der Rath mit den Bürgern verhandeln wollte, so kam es noch vor, daß er nur die angesehensten, „die besten," „die treffenlickſten" berief,[15]) auch daß er neben den Aelterleuten der genannten Aemter die der Goldschmiede einlud,[16]) oder daß er auf Antrieb des Ausschusses die ganze Gemeinde Haus bei Haus zu einer Versammlung aufforderte.[17]) In

---

[14]) Petersen, Gesch. der Lüb. Kirchen-Reformation. S. 37.

[15]) Waitz, Lübeck unter Jürgen Wullenwever. Bd. 3. S. 96. „Veerhundert van den upperſten Borgheren" versammelte der Rath im J. 1447. Grautoff a. a. O. Thl. II. S. 111.

[16]) Waitz a. a. O. S. 120.

[17]) Petersen. S. 17. 74.

dem Besitz einer gewissen Freiheit, zu den Versammlungen einzuladen, befand sich der Rath damals, sei es rechtlich, sei es factisch, noch, so daß man ihm den Vorwurf machen konnte, er habe nur solche Bürger eingeladen, deren Uebereinstimmung mit seinen Ansichten ihm bekannt sei.[18]) Was aber die Handwerker betrifft, so war es, im Ganzen genommen, schon so gewöhnlich geworden, die genannten vier Aemter als diejenigen anzusehen, denen es zukam und oblag, den ganzen Handwerkerstand zu vertreten, daß sie vorzugsweise „die vier Aemter" oder „die vier großen Aemter" schon damals genannt wurden. Und sie selbst scheinen gerade zur Zeit der Reformation die Stellung, in die sie gekommen waren, dadurch haben befestigen und consolidiren zu wollen, daß sie eigne Amthäuser erwarben. Denn bloß auf Zufall kann es wohl kaum beruhen, daß die Schmiede seit 1533, die Schneider seit 1534, die Bäcker seit 1551 die noch jetzt ihnen gehörigen Amthäuser besitzen, während die übrigen Aemter, so weit sie überhaupt eigene Amthäuser haben, fast sämmtlich erst viel später in den Besitz derselben gelangt sind. Wie und wann sie zu einer so bedeutenden Stellung gekommen sind, darüber fehlt es an allen Nachrichten. Gewiß gehörten sie, sowohl wegen der Wichtigkeit ihrer Gewerbe als wegen der Zahl ihrer Mitglieder, immer zu den angesehensten Aemtern; hatten sie nun unter ihren Aelterleuten hervorragende Persönlichkeiten, so mögen sie zunächst für einzelne Fälle die Wortführer der übrigen geworden sein, und aus einzelnen Fällen hat sich allmählich ein Herkommen, aus dem Herkommen eine feste Regel gebildet. Da sich, auch in spätern Zeiten, nirgends eine Spur findet, daß die übrigen Aemter, welche im Gegensatz zu den großen die kleinen genannt wurden, in diesem Verhältniß eine Beeinträchtigung der ihnen zustehenden Rechte erblickt hätten, so muß man annehmen, daß es in einer freien, wenn auch vielleicht nicht förm-

---

[18]) Bei den Verhandlungen über Lübecks Beitritt zum Schmalkaldischen Bunde, welchen der Bürgermeister Brömbse hintertrieb. Waitz Bd. 3. S. 315.

lichen und von allen Aemtern ausdrücklich genehmigten, Vereinbarung der Handwerker ſeinen Urſprung hat. Und es ſcheint ſchon früh ein beſtimmtes Verhältniß der einzelnen kleinen Aemter zu den großen in der Weiſe ſich gebildet zu haben, daß jedes der erſteren einem der letzteren untergeordnet war. Wenigſtens nennen die Lohgerber im J. 1600 es einen alten löblichen Gebrauch, daß ihr Amt dem der Schneider untergeordnet ſei. Auch in vielen andern Städten findet es ſich, daß einige Aemter, mehrentheils vier, eine vor den übrigen bevorzugte Stellung einnahmen; ſo z. B. in Stralſund[19]) ebendieſelben, wie in Lübeck, in Hannover[20]) die Bäcker, Schlachter, Schuſter und Schmiede, in Neuruppin[21]) die Tuchmacher, Fleiſcher, Schuſter und Bäcker, in Dortmund[22]) die Schuſter, Bäcker, Schlachter, Schmiede, Fettkrämer und Krämer, in Rügenwalde die Schmiede, Bäcker, Schuſter und Böttcher.[23]) Das Stadtbuch in Frankfurt a. O. nennt 1425 „die vier Gewerke“ ohne nähere Bezeichnung. Bei einer abermaligen Erwähnung derſelben 1516 wird hinzugefügt, daß es die Knochenhauer, Bäcker, Tuchmacher und Schuſter waren.[24]) Nach einer, von Warnkönig freilich in Zweifel gezogenen, Nachricht gab es auch in Brügge große und kleine Zünfte.[25])

Obwohl übrigens auch bei den Unruhen, welche zur Zeit der Reformation ſtattfanden, wie 1408, ungeſetzmäßige Rathswahlen,

---

[19]) Dort zuerſt 1564 ſo vorkommend. Brandenburg, Geſchichte des Magiſtrats der Stadt Stralſund. S. 56. Anm. 203.

[20]) Vaterländiſches Archiv des hiſtoriſchen Vereins für Niederſachſen. Jahrg. 1844. S. 529.

[21]) Riedel, Codex diplom. Brandenb. Haupttheil I. Bd. 4. S. 287. Ebendaſ. Bd. 1. S. 77: „In allen Städten der Priegnitz traten im ſiebzehnten Jahrhundert vier Gewerke an die Stelle der früher nach Verſchiedenheit der Städte ſehr ungleichen Zahl der bevorrechteten Gewerke, wahrſcheinlich in Folge allgemeiner landesherrlicher Anordnungen.“

[22]) Fahne, die Grafſchaft und freie Reichsſtadt Dortmund. B. 3. S. 12.

[23]) Schott, Sammlung deutſcher Stadt- und Landrechte. Bd. 2. S. 100.

[24]) Riedel I. 23. S. 173. 397.

[25]) Warnkönig, Flandriſche Staats- und Rechtsgeſchichte. Bd. 2. Abth. 1. S. 122.

nämlich unter Theilnahme der Bürgerschaft, geschahen, und obwohl unter den bei den Bewegungen am eifrigsten hervortretenden Führern der Volkspartei mehrere Handwerker sich befanden, so wurde doch keiner von ihnen in den Rath gewählt. Den Wunsch, gewählt zu werden, hatten sie ohne Zweifel und hatten es vergessen, daß schon das Statut Heinrichs des Löwen ihnen die Wahlfähigkeit absprach. Als die Bürger 1531 die Vorlegung dieses Statuts vom Rath verlangten, weil sie darin ihre Meinung bestätigt zu finden hofften, daß die Rathsstellen nicht auf Lebenszeit, sondern immer nur auf zwei Jahre übertragen werden sollten, erfuhren die Handwerker zu ihrer Ueberraschung und mit Mißvergnügen, daß sie selbst von der Wahl ausgeschlossen seien. So erzählt Reimar Kock, der den Ereignissen nahe genug lebte, um auch Einzelnes genau wissen zu können. [26]) Die Ordnung aber blieb, was die Handwerker betrifft, sowohl diesmal als bei einer abermaligen Erneuerung des Raths 1534 unverletzt.

Die Unruhen erreichten 1535 ihr Ende, in welchem Jahre unter Vermittelung der Hansestädte das Concordat abgeschlossen wurde, das die Einigkeit zwischen Rath und Bürgerschaft wieder herstellte. Der Bürgerausschuß löste sich auf. Der Rath versprach, bis zu einem künftigen Concilium die Lehre des Evangeliums zu schützen und die Bürgerschaft gelobte ihm von neuem Gehorsam und übertrug ihm wiederum die volle Gewalt. Veränderungen in den Gerechtsamen beider wurden durch das Concordat nicht herbeigeführt.

---

[26]) Waitz. Bd. 1. S. 96. Die Stelle im Reimar Kock lautet: „Ein Ehrb. rath hefft den 64 (d. h. den Ausschußbürgern) mennigerley schrifften laten vorlesen, manck welcken eine schrifft edder constitution Hertog Hinrichs des Löwen is geweſen; in duſſer constitution steith manck andern worden apenbahr vthgedrücket, dat tho Lübeck neen Ambtmann schole tho Rade gekahren werden. Alſe duth de Ambte höreden, entfel en de moth, alſo dat ein Goldſchmidt mit Namen Hans Mewes, welcke van dem Geſchlechte in dem huſe wahnede, dar vormals Heine Sobbe, welck eine Vproerer vor hundert Jahren, ein Borgermeiſter geweſen, de welcke ſich ock ſünderlich leth gedencken, dat he mechtich klock was, is heruth gefahren vnd geſecht, den Artickel hedde Hertoch Hinrich dar wohl mögen vthlaten."

Nach der Zeit der Reformation wurde es immer mehr Gebrauch, daß der Rath, wenn er mit der Bürgerschaft zu verhandeln hatte, die Aelterleute der Corporationen berief. Diese nahmen die Vorschläge entgegen, berichteten darüber an ihre Collegien und wurden wiederum das Organ, durch welches der Rath den Willen der Bürgerschaft erfuhr. Dabei fehlten die Aelterleute der großen Aemter nicht. Wie sehr diese fortwährend von den Kaufleuten als zur Bürgerschaft im politischen Sinne des Worts gehörig angesehen wurden, erhellt aus mehreren Vorgängen. Bei einer Zwistigkeit, in welche der Herzog Karl von Südermannland mit der Stadt Lübeck gerathen war, kamen 1598 und 1599 Schreiben sowohl von dem Herzog als von dem bei dem Streite ebenfalls betheiligten König Sigismund von Polen an den Rath und auch an die Bürgerschaft, an letztere mit ausdrücklicher Benennung der Zünfte in der Aufschrift; diese Schreiben wurden nicht eher erbrochen und gelesen, als bis auch die Aelterleute der großen Aemter sich dazu eingefunden hatten.[27]) Aus ihnen wurden auch Mitglieder zu dem Bürgerausschuß gezogen, der von 1599 an, zum Theil in Folge der erwähnten Mißhelligkeiten, abermals eine Zeitlang bestand.

Eine vorübergehende Unterbrechung der Theilnahme der Handwerker an den öffentlichen Angelegenheiten trat in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts ein. Die Nothwendigkeit, bedeutende Verwendungen zur Verbesserung der Trave zu machen und zugleich mehr als bisher auf Abbezahlung der Stadtschulden bedacht zu sein, bewog die Bürgerschaft 1609, nach dem Vorschlage des Raths in eine Erhöhung und Erweiterung des Zolles, des Wägegeldes und des Mahlgeldes auf zwanzig Jahre zu willigen, und es wurde eine eigne aus zwei Rathsmitgliedern und vier Bürgern bestehende Behörde (das Zulage-Departement) eingesetzt, um über die Einnahme und die Verwendung des bewilligten Geldes zu wachen. An der

[27]) Becker, Geschichte der Stadt Lübeck. Bd. 2. S. 258.

Verhandlung über diesen Gegenstand nahmen die Handwerker Theil. Die zwanzig Jahre waren aber noch nicht verflossen, als die Annäherung der Mannsfeldischen Truppen während des dreißigjährigen Krieges es nothwendig machte, die Stadt in besseren Vertheidigungszustand zu setzen. Die einmal bewilligten Abgaben wurden daher beibehalten und es wurde beschlossen, das Zulage-Departement künftig mit zwölf Bürgern zu besetzen. In zwölf Collegien hatte sich nämlich jetzt die Bürgerschaft gesondert (Junker, Kaufleute, Schonenfahrer, Nowgorodfahrer, Bergenfahrer, Rigafahrer, Stockholmfahrer, Gewandschneider, Krämer, Brauer, Schiffer, Aemter), und es war die Absicht, daß jedes dieser Collegien durch ein Mitglied an der Zulage vertreten sein solle. Die Handwerker aber und die Schiffer wünschten von der Theilnahme daran befreit zu bleiben, und stellten vor, daß ihre Geschäfte es ihnen nicht wohl erlaubten, sich an einer regelmäßigen Verwaltung zu betheiligen, um so weniger, da sie öfters genöthigt seien, sich außerhalb der Stadt aufzuhalten. Man gab ihrem Wunsche nach und es wurden aus den Schonenfahrern und den Nowgorodfahrern je zwei Personen erwählt. Wenn nun das Zulage-Departement Zusammenkünfte hielt, so waren zugleich die Vertreter der Bürgerschaft versammelt. Der Rath hätte es gern gesehen, wenn sie Vollmacht gehabt hätten, nicht bloß über die Verwaltung der Zulage, sondern auch über andere Angelegenheiten gemeinschaftlich mit ihm Beschlüsse zu fassen, aber die Collegien waren nicht geneigt, solche Vollmacht zu ertheilen. Immer jedoch war es für den Rath, wenn er der Bürgerschaft Vorschläge zu machen hatte, bequem, sie den Zulage-Bürgern mitzutheilen, welche je nach Beschaffenheit der Sache entweder mit ihren Collegien oder mit den Aelterleuten derselben Rücksprache hielten und die gefaßten Beschlüsse dem Rathe überbrachten. So kam es, daß die Handwerker von aller Theilnahme an den Verhandlungen ausgeschlossen blieben. Nachdem sie sich dies längere Zeit hatten gefallen lassen, machten sie im December 1648 ihre Rechte wieder geltend

und erlangten auch, daß der Rath sie 1649 zu Versammlungen berief. Aber dies muß doch nur vorübergehend gewesen sein, denn 1653 wandten sie sich abermals mit der Klage, daß sie übergangen seien, und mit der Bitte um Anerkennung ihrer Rechte an den Rath. Jetzt fanden sie Schwierigkeit bei den übrigen bürgerlichen Collegien, die sie als für immer ausgeschieden ansahen. Der Rath, der sie vielleicht auch gern entfernt gehalten hätte, versuchte daher, einen Mittelweg einzuschlagen und beauftragte die Wetteherren, den Aeltesten der Aemter dieselben Mittheilungen abgesondert zu machen, die den übrigen Bürgern an der Kanzlei gemacht wurden. Aber damit gaben die Aemter sich nicht zufrieden, sondern forderten, daß zu allen Versammlungen von Deputirten der Bürgerschaft auch ihre Aelterleute gleichzeitig und an denselben Ort eingeladen würden, um die Vorschläge des Raths entgegenzunehmen und ein Votum darüber zu veranlassen; auch verlangten sie jetzt Theilnahme an der Zulage-Behörde. Beides wurde endlich vom Rathe als eine begründete Forderung anerkannt und bewilligt. Die Verhandlungen hierüber liefern übrigens einen interessanten Beleg dazu, wie leicht unter Umständen frühere Verhältnisse, wenn sie nicht sicher festgestellt sind, in Vergessenheit gerathen können. Die Forderung der Handwerker ging eigentlich noch viel weiter. Sie behaupteten, früher habe die Bürgerschaft drei Stimmen gehabt, die Junker (Patrizier) eine, die Kaufleute eine und die Aemter eine; diesen Zustand wollten sie wiederhergestellt und das Stimmrecht der einzelnen Collegien (die subdivisio collegiorum) aufgehoben haben. Als nun der Rath auf diese Forderung zwar nicht einging, wohl aber den Aemtern eine eigne Stimme neben den übrigen Collegien einräumte, meinten diese, daß der Rath das Herkommen verletze, und ein Zeitgenosse [28]) bemerkt es in seinen Aufzeichnungen über das Jahr 1654 als eine Neuerung, daß die Aeltesten der Aemter neben den Deputirten der übrigen Collegien

[28]) Heinrich Kirchring, Lübeckisches Staatsarchiv. Mſc.

zur Entgegennahme der Vorschläge des Raths geladen seien. Sie wurden aber von jetzt an wieder regelmäßig zu den Verhandlungen zugezogen und bald traten Umstände ein, welche ihre Theilnahme auch der Mehrzahl der übrigen Collegien sehr erwünscht machten. Da nämlich die Abgaben, die man nur für eine gewisse Zeit bewilligt und dann wieder aufhören lassen zu können gehofft hatte, fort und fort erforderlich waren, kam ein Theil der Bürgerschaft auf den Gedanken, daß es von wesentlichem Einfluß sein würde, eine durchgreifende Veränderung in der Finanzverwaltung der Stadt vorzunehmen, aus den mehreren einzelnen, unabhängig von einander bestehenden, Cassen der einzelnen Behörden eine allgemeine Stadtcasse zu bilden und diese unter die Verwaltung einer besonderen aus Mitgliedern des Raths und der Bürgerschaft bestehenden Behörde zu stellen. Acht Collegien legten diesen Gedanken dem Rathe vor, fanden aber den lebhaftesten Widerstand, weil der Rath, nicht ohne Grund, darin einen Eingriff in seine althergebrachten Rechte erblickte. Sie kamen jedoch auf ihren Vorschlag bei jedem neuen Antrage auf Geldbewilligung, der vom Rathe gemacht wurde, zurück, und um ihren Vorstellungen größeren Nachdruck zu geben, wünschten sie die Aemter dafür zu gewinnen, daß sie gemeinschaftliche Sache mit ihnen machten. Die Aemter waren zwar mit dem Wunsche an und für sich einverstanden, aber nicht geneigt, dem Rathe entgegenzutreten. Er hatte die Collegien wegen ihres ungesetzmäßigen Beginnens bereits beim Kaiser verklagt und sie fürchteten, daß er, wenn sie sich bei einem offenbar verfassungswidrigen Schritte betheiligten, ihnen ihre gewerblichen Rechte entziehen oder wenigstens ihnen den obrigkeitlichen Schutz für dieselben versagen möchte. Um diese Bedenklichkeit zu überwinden, stellten 1664 die Collegien einen schriftlichen Revers aus, in welchem sie sich verpflichteten, sich für die Aufrechthaltung der Privilegien der Aemter, wenn der Rath sie wegen der Verbindung mit ihnen sollte zurückziehen oder vermindern wollen, aufs kräftigste zu verwenden, auch niemals

die sogenannten Bönhasen (Amtsstörer, Pfuscher) dadurch, daß sie bei ihnen arbeiten ließen, zu unterstützen, wogegen die Aemter gute Arbeit und billige Preise versprachen. Hierauf erfolgte der Hinzutritt der Aemter und dieser mag, da nun die gesammte Bürgerschaft mit Ausnahme weniger Collegien einstimmig in dem Verlangen nach einer allgemeinen Casse war, wohl dazu beigetragen haben, den Widerstand des Rathes zu überwinden. Am 26. Juli 1665 wurde der s. g. Cassa-Receß abgeschlossen, durch welchen die Bürgerschaft ihre Wünsche in Bezug auf die Einrichtung einer Stadtcasse erfüllt sah. Ihre Forderungen gingen aber jetzt schon noch weiter, sie wollte auch in andern Beziehungen nicht mehr dem Rathe das alleinige Regiment überlassen, sondern forderte, daß das Votum der Collegien in bestimmt benannten Angelegenheiten eingeholt werden und mitentscheidend sein solle. Darüber kam es abermals zu vielfachen Verhandlungen und Differenzen, zu deren Ausgleichung endlich eine kaiserliche Commission gesandt wurde. Diese brachten den Receß vom 9. Januar 1669 zu Stande, welcher neben andern Bestimmungen auch die Fälle festsetzte, in welchen der Rath fortan verpflichtet sein solle, nicht ohne Zustimmung der Bürgerschaft zu beschließen. Es konnten aber nur die zwölf dermalen bestehenden Collegien als die Bürgerschaft ausmachend angesehen werden, denn sie waren es, welche den Receß mit dem Rathe schlossen und sich die Mitentscheidung für gewisse namentlich aufgeführte Fälle ausbedangen. Eins dieser Collegien, und zwar in der Reihenfolge das zwölfte, bildeten die großen Aemter, welche jetzt als die Stimme der sämmtlichen Aemter führend vertragsmäßig anerkannt wurden. Sie durften aber ihre Stimme nicht anders als nach vorgängiger Rücksprache mit den kleinen Aemtern abgeben, und es mußte demnach, so oft der Rath Propositionen an die Bürgerschaft gelangen ließ, der wortführende Aeltermann jedes der vier großen Aemter die wortführenden Aelterleute der sämmtlichen dem großen Amte untergebenen kleinen Aemter zusammenberufen und ihnen den Vor-

schlag des Raths mittheilen. Aus der Majorität der Beschlüsse der kleinen Aemter entstand dann das Votum des großen Amtes und aus der Majorität der Beschlüsse der vier großen Aemter das Votum der „vier großen und zubehörigen Aemter." Dies äußerst weitläuftige Verfahren war nicht geeignet, Schnelligkeit in die Fassung der Beschlüsse zu bringen, war aber unvermeidlich, und die kleinen Aemter hielten darauf, daß ihre Mitberechtigung ihnen nicht entzogen werde. Als sie 1728 in Erfahrung brachten, daß von den großen Aemtern mehrere Male Eingaben Namens der sämmtlichen Aemter an den Rath gerichtet waren, ohne daß ihre Zustimmung vorher war eingeholt worden, beschwerten sie sich darüber bei dem Rathe, und dieser decretirte, daß die Aeltesten der vier großen Aemter sämmtlich gehalten seien, propositiones und Sachen von Wichtigkeit künftig nach altem Gebrauch an ihre zubehörigen Aemter zu bringen. Letztere unterließen, da 1735 diesem Decrete von den großen Aemtern zuwidergehandelt wurde, nicht, sich sofort abermals zu beschweren, und der Rath verordnete nun, daß die Aelterleute hinfort Nichts im Namen der zubehörigen Aemter unterschreiben sollten, ohne sich darüber vorher, dem Herkommen gemäß, mit ihnen vernommen zu haben.

Die durch den Receß von 1669 eingeführte Verfassung hat bis 1848 in Kraft bestanden.

§ 5.

Die Stellung der Handwerker in Bezug auf ihre Corporationsverhältnisse.

Dem Rathe gebührte die Aufsicht über Handel und Gewerbe, und zwar über Beides in gleicher Weise. Er hat daher sowohl allgemeine Handelsordnungen, als auch besondere Verordnungen über einzelne Handelsgegenstände aus eigner Machtvollkommenheit und mit dem ausdrücklich hinzugefügten Vorbehalte, sie den Umständen gemäß abändern zu wollen, in derselben Weise erlassen, wie er den Bäckern die Brodpreise, den Schlachtern die Fleischpreise, den Gold-

schmieden den Grad der Feinheit, in welchem Gold und Silber verarbeitet werden sollte, vorschrieb. Die Corporationen der Kaufleute aber haben immer eine wesentlich freiere Stellung gehabt als die der Handwerker, welche, unbeschadet ihrer Stellung als Bürger, in allen ihren Corporationsverhältnissen sich immer in einer größern Abhängigkeit vom Rathe befanden. Und die Macht des Rathes, die ihm von den ältesten Zeiten her eigen war, sich schon auf die ihm von Heinrich dem Löwen gegebene Stellung gründete und sich noch erweiterte, als später, in Folge der veränderten Verhältnisse der Stadt, ein großer Theil der herrschaftlichen Rechte auf ihn überging, ist in der hier fraglichen Beziehung bis in die neueste Zeit hinein unverändert und unvermindert geblieben. Durch die Recesse von 1665 und 1669 wurden zwar seine legislativen Befugnisse wesentlich beschränkt und in vielen Stücken an die Zustimmung der Bürgerschaft gebunden, alle damals sogenannten Polizeisachen aber blieben seiner alleinigen Bestimmung überlassen. Dazu gehörten, schon nach den Reichspolizeiordnungen von 1530, 1548 und 1577, alle Handwerkerangelegenheiten, in welchen „Ordnung und Satzung nach eines jeden Landes Gelegenheit zu machen" den Obrigkeiten befohlen und auferlegt wurde. Auch die neueste städtische Verfassung, von 1848, hat in dieser Hinsicht keine Aenderung in der Stellung des Raths hervorgebracht.

Schon bei der Bildung der Handwerkerinnungen tritt der Einfluß, welchen der Rath ausübte, hervor. Die Kaufleute haben ursprünglich zu vorübergehenden Zwecken geschlossene Verbindungen allmählich in bleibende verwandelt, ohne daß die Genehmigung des Raths dazu nachgesucht oder ertheilt wäre, die Handwerker dagegen bedurften in älterer wie in neuerer Zeit zur Bildung einer Innung der Erlaubniß des Raths. Man erkennt dies, was die ältere Zeit betrifft, aus dem Artikel des Stadtrechts über die Morgensprache, aus welchem hervorgeht, daß das Recht, sie zu halten, besonders verliehen wurde, so wie auch aus manchen Rollen, z. B. der der

Armbruſtmacher (1425), deren Anfang lautet: „witlick ſy dat de heren de Rat der Stad Lubeke den Armborſterern ghegund hebben van gnaden, dat ſe eyn ammet hebben.“ Vielleicht iſt in älterer Zeit die Genehmigung des Raths niemals verweigert worden, denn die Bildung der Zünfte, ſo lange ſie aus einem unwillkührlichen und natürlichen Aneinanderſchließen der Gewerbsgenoſſen entſtand und ſo lange die dadurch erworbene Ausſchließlichkeit der Gewerbsbefugniſſe bei Niemanden Anſtoß erregte und Niemand beeinträchtigte, iſt vermuthlich dem Rathe ſelbſt, wie ſchon bemerkt wurde, ganz willkommen geweſen, weil dadurch eine Handhabe für die Aufrechthaltung der Ordnung und eine bequeme Weiſe zur Erhebung der dem Staate gebührenden Leiſtungen gegeben war. Später änderte ſich dies Verhältniß und die Nothwendigkeit einer Erlaubniß von Seiten des Raths hat die Bildung von Zünften öfters auf eine Zeitlang und bisweilen für immer gehindert. Man ſieht dies namentlich an einer Reihe von Fällen, die im ſiebzehnten Jahrhundert vorkamen. Eine Anzahl von neuen Gewerben war entſtanden; Diejenigen, die es betrieben, gehörten keiner Zunft an, wünſchten aber ebenfalls eine zu bilden, ſowohl um ihrer Geſammtheit gewiſſe Rechte geſichert zu ſehen, als auch um jeden Einzelnen an ein gewiſſes Verfahren zu binden. Dieſem Wunſche willfahrte der Rath nur ſo weit es ihm zweckmäßig erſchien. Daher erlangten die Gelbgießer (die in gelbem geſchmeidigen Meſſing arbeiteten, während die Rothgießer rothes ſprödes verarbeiteten), 1657 ohne Schwierigkeit eine Rolle. Die Ledertauer dagegen, deren Geſchäft darin beſteht, das von den Lohgerbern gegerbte Leder zum unmittelbaren Gebrauche zu bereiten, baten 1624 vergebens um die Erlaubniß, ein Amt bilden zu dürfen, obwohl ſie vorſtellten, daß dadurch verſchiedenen Unordnungen würde vorgebeugt werden; erſt 1647 fand ihre erneuerte Bitte Gehör. Den Gärtnern wurde es 1657 für immer abgeſchlagen, ein Amt zu bilden, obwohl ſie, da noch eine alte Gärtnerrolle vorhanden iſt, früher einmal eins gebildet zu

haben ſcheinen und obwohl die Wetteherren ihrem Wunſche ſchon nachgegeben hatten.

Aehnlich wie mit der Bildung der Aemter verhielt es ſich mit der Vereinigung und der Trennung derſelben. „Anno domini m ccc quinquagesimo nono arbitrium (l. officium) corrigicidarum cyrothecariorum et bursariorum per consilium est separatum et distinctum;“ „1386 do wartt geſcheden dat Amt der Korſenwärder vnd der Buntmaker.“ Aus dieſen Ausdrücken, die hier ſo wiedergegeben ſind, wie ſie vorkommen, erhellt, daß die Trennung vom Rathe verfügt iſt, wenn man auch keinen Grund hat, anzunehmen, daß der Rath anders als nach dem Wunſche und ſelbſt auf den Antrag der betheiligten Aemter verfügt haben ſollte. Ueber ähnliche Vorgänge in ſpäterer Zeit ſind beſtimmtere Nachrichten vorhanden. Der Rath vereinigte 1514 die Neu- und Alt-Schneider zu Einem Amte, behielt ſich jedoch vor, ſie wieder zu trennen, wenn ſich dies als rathſam zeigen ſollte. Als die mit den Glaſern Ein Amt bildenden Maler 1601 ſich zu trennen wünſchten, verbot der Rath es, und drohte den Malern, daß er, falls ſie ſich widerſpenſtig zeigen ſollten, ihr Amt ganz frei geben würde. 1666 gelang es beiden Gewerken, die Erlaubniß zur Bildung zweier Aemter zu erlangen. Dabei ließ der Rath den Malern die Rolle, die Glaſer aber, weil ſie ſich widerſpenſtig und ungehorſam bewieſen, entſetzte er ihrer Amtsgerechtigkeit und ſie erhielten erſt 1669 auf wiederholte Bitte eine Rolle wieder, welche dann die Wetteherren unter Zugrundelegung der früheren Rolle von 1425 abfaßten und ihnen im Namen des Raths mittheilten. Die Vereinigung der beiden Aemter der Kiſtenmaker und Snidbeker, aus denen die heutigen Tiſchler geworden ſind, genehmigte der Rath 1620, nachdem beide Aemter gemeinſchaftlich darauf angetragen hatten; auf der Vereinigung der Pelzer und Rothlöſcher beſtand er 1664, da beide Aemter widerſtrebten, nicht, obwohl er ſie wünſchte, um damit die vielfachen Streitigkeiten unter ihnen zu beſeitigen; dagegen verfügte er 1651 aus Rückſichten des öffentlichen Intereſſes

die Vereinigung der Maurer und Decker zu Einem Amte, obwohl die Letzteren mit dieser Vereinigung durchaus unzufrieden waren und noch mehrere Jahre nachher baten, der Rath möge ihnen ihre eigne Rolle wiedergeben. In das vereinigte Amt wurden auch die Steinhauer auf ihren Wunsch mit aufgenommen, 1857 jedoch aus demselben wieder ausgeschieden. Im Jahre 1666 vereinigten sich die beiden bis dahin getrennten Corporationen der Roth- und Weißbrauer, um vielfachen Streitigkeiten ein Ende zu machen, unter Vermittelung der meisten übrigen bürgerlichen Collegien zu einer Zunft. Obwohl dies zu einer Zeit geschah, in welcher die Bürgerschaft dem Rathe viele Befugnisse, die er unzweifelhaft besaß, streitig machte, so wurde doch die Bestätigung des Rathes nachgesucht, der sie erst nach vorgängiger Untersuchung der Verhältnisse durch Decret vom 30. Juli 1669 ertheilte.

Die Aemter besaßen eine gewisse Autonomie in ihren eignen Angelegenheiten; sie haben sich ihre Statuten selbst gegeben und die vorhandenen geschriebenen Rollen sind von ihnen selbst abgefaßt. Dies ergiebt sich schon bei einer allgemeinen Betrachtung derselben aus mehreren Umständen. Zunächst muß es auffallend sein, daß man in dem Inhalte der Rollen durchaus nicht diejenige Gleichförmigkeit findet, die man bei den einander so sehr ähnlichen Verhältnissen der einzelnen Aemter erwarten sollte. Manche enthalten hauptsächlich Bestimmungen über die Bedingungen zur Erlangung des Meisterrechts; andere setzen mit größerer Ausführlichkeit die gewerblichen Befugnisse einer Corporation fest oder sie enthalten Vorschriften darüber, wie gearbeitet werden soll, um die Lieferung guter und tüchtiger Arbeit sicher zu stellen; wieder andere nehmen mehr Rücksicht auf die Fälle, in denen der Einzelne eine Strafe an die Obrigkeit verwirkt hat, und die Böttcherrolle schließt mit der Bestimmung, daß, wenn es etwa vergessen sein sollte, eine Strafe aufzuzeichnen, die Obrigkeit dadurch nicht an ihrem Rechte verkürzt sein solle. Diese Verschiedenartigkeit des Inhalts läßt sich nur

dadurch erklären, daß die Rollen von den Aemtern selbst geschrieben sind. Wie sie nämlich überhaupt erst dann entstanden, wenn eine bestimmte Veranlassung dazu vorlag, so schrieben die einzelnen Aemter vorzugsweise das nieder, was sie am liebsten durch die schriftliche Aufzeichnung festgestellt haben wollten, worauf sie den meisten Werth legten. Die Rollen sind daher auch weit entfernt, die Formen des Zunftwesens und Zunftlebens vollständig darzustellen, sie geben vielmehr über manche wichtige Verhältnisse gar keinen oder doch nur höchst ungenügenden Aufschluß. Hätte eine Behörde sie gemacht, so würde sie sie vollständiger und gleichmäßiger verfaßt haben. Ferner muß wohl die Dunkelheit und Schwerverständlichkeit mancher einzelnen Stellen und Ausdrücke in den Rollen auf die Persönlichkeit der Verfasser zurückgeführt werden, die in Handarbeiten größere Fertigkeit besaßen als in schriftlichem Ausdruck, überdies über ihnen völlig bekannte Verhältnisse schrieben, so daß ihnen Ausdrücke genügen konnten, die für Andere nicht klar und vollständig genug sind. Mögen auch zur schriftlichen Abfassung vielfach Schreiber gebraucht worden sein, so hatten diese doch auf die Ausdrucksweise wenig Einfluß. So weit in den Rollen rein technische Verhältnisse berührt werden, muß es für die Behörden in vielen Fällen unmöglich gewesen sein, Bestimmungen darüber selbst zu treffen, wenigstens hätten sie erst mit den Amtsmeistern Rücksprache darüber halten müssen. Auch dieser Umstand zeigt, daß nicht wohl der Rath oder etwa die Wetteherren die Rollen eigentlich machen konnten. Endlich ist hier noch auf den häufigen Gebrauch der ersten Person, in welcher sich die Rollen bewegen, hinzuweisen. In vielen Rollen wird es denn auch ausdrücklich gesagt, daß sie von den Aemtern selbst herrühren. Man ersieht z. B. aus der Rolle der Gürtler, daß die Aelterleute und Meister des Amts acht Personen aus ihrer Mitte erwählt hatten, um die Rolle zu verfassen; in den Rollen der Rothlöscher, der Kannengießer, der Hutfilter und andern wird besonders bemerkt, daß sie unter Zu-

ſtimmung ſämmtlicher Amtsgenoſſen gegeben ſeien. Daß auch da, wo der Rath verfügte, vorher mit den Aemtern verhandelt wurde, ſo weit die Umſtände es zuließen, zeigen Ausdrücke wie: „witlick ſy datt de Rebere der Stede Lübeck Hamborch Roſtock Stralſund und Gripeswolt mitt den boddekern beſſer Stede hebben geſchloten“ u. ſ. w. 1321, oder in Bezug auf die Meſſingſchläger 1330: „consules decreverunt cum auricalcifabris.“

Ungeachtet aller Autonomie aber hatten doch die Statuten, welche die Aemter ſich gegeben hatten, nur ſo weit und ſo lange Gültigkeit, als ſie vom Rathe genehmigt und beſtätigt waren. Dieſe Genehmigung und Beſtätigung muß als präſumirt gedacht werden, ſo lange es keine geſchriebene Rollen gab und es alſo an einer Gelegenheit fehlte, ſie ausdrücklich auszuſprechen, und es muß da immer die Beſtimmung des Stadtrechts als maßgebend angeſehen werden, in welcher den Aemtern im Allgemeinen befohlen war, in ihren Morgenſprachen das Wohl der Stadt zu fördern, und ihnen unterſagt war, Beſchlüſſe zu faſſen, die wider die Stadt ſeien. Das Wohl der Stadt hatten die Aemter ihrerſeits ſowohl dadurch zu fördern, daß ſie ihre allgemeinen Bürgerpflichten erfüllten, als auch dadurch, daß ſie die ihnen als Handwerkern obliegenden Geſchäfte gehörig verrichteten. Ein Verhalten wider die Stadt wäre es geweſen, wenn ſie der Hoheit des Raths widerſtrebt und ohne ſeine Zuſtimmung Beſchlüſſe, die ihr Amt betrafen, gefaßt hätten. Die ausdrücklich ausgeſprochene Genehmigung des Raths durfte aber nicht fehlen, ſobald eine Rolle geſchrieben wurde. Es wirkten alſo bei der Abfaſſung der Rollen gewiſſermaßen zwei Factoren zuſammen, die Selbſtbeſtimmung der Aemter und die Genehmigung des Raths, ein Verhältniß, welches einfach und beſtimmt in folgender Aufzeichnung in dem älteſten Wettebuche hervortritt: Anno domini MCCCXXI magistri filtrariorum et communiter ommes de officio fecerunt inter se statutum et arbitrium in hunc modum: quod quicunque fecerit falsos pilleos, pro tali delicto vadiabit

vnam marcam argenti de qua nichil dimittetur, et vadiabit officio vnam tunnam seruisie. Istud statutum et arbitrium domini consules in consistorio sedentes confirmaverunt. Eben daſſelbe zeigt ſich in dem Anfange der Brauerrolle von 1462: „Na der bort Chriſti 1462 do wart deſſet nabeſcrevene van dem rade tho Lubeke vnde den bruwern darſulveſt belevet. Dorch nut vnde vromen vnſer borgere hebben wy borgermeſtere vnde radmanne der ſtad Lubeke deſſe nabeſcrevene articule anrorende de bruwere ingeſatt vnde beſloten vnde belevet, bidden vnde beden eneme jewelken de to holdende by vorluſt van pene van eneme jewelken ſtucke ſo hir na volget." Dieſem Sachverhältniß entſpricht es, daß zu Anfange vieler Rollen die Bitte ausgeſprochen wird, der Rath möge die nachfolgenden Gerechtigkeiten erlauben. Es wurde aber die Beſtätigung von Seiten des Raths niemals unbedingt und für immer ausgeſprochen, ſondern ſtets unter der Beſchränkung, daß es dem Rathe frei ſtehe, die Beſtimmungen der Rolle zu mehren, zu mindern oder gänzlich aufzuheben, eine Formel, die ſchon im Plattdeutſchen vorkommt: „tho vorlengen, tho vorkorten edder gentzlich affthoſtellen."

Es ergiebt ſich demnach, daß die Selbſtbeſtimmung der Aemter immer in dem Willen des Raths eine Grenze fand, nicht aber umgekehrt der Wille des Raths eine Grenze in der Selbſtbeſtimmung der Aemter. So wie er einzelne Beſtimmungen ſowohl in Bezug auf die gewerblichen Berechtigungen der Aemter als auch in Bezug auf die innern corporativen Verhältniſſe eines einzelnen Amtes von jeher nach freiem Ermeſſen getroffen hatte, wobei ſeine Machtvollkommenheit durch die Worte ausgedrückt ward: „dit ſchall ſtan vp der Herrn behach" oder: „haec stabunt quamdiu dominis placuerit," ſo ſtand es auch, nachdem die Rollen gegeben waren, bei dem Rathe, die ihm zweckmäßig erſcheinenden Veränderungen ohne und ſelbſt wider den Willen der Aemter vorzunehmen, während es dieſen nicht frei ſtand, eigenmächtig anderweitige Beſtimmungen zu treffen.

Dieſe Machtvollkommenheit des Rathes iſt in vielen Rollen von den Aemtern ſelbſt in den unzweideutigſten Ausdrücken anerkannt. Daß ſie unter Umſtänden wohl geneigt waren, ihnen beliebige Veränderungen mit ihren Rollen ohne Genehmigung des Rathes vorzunehmen, dergleichen Ausſchreitungen aber vom Rathe nicht geduldet wurden, erhellt unter andern aus einem Paragraphen in dem Receß von 1605, der überſchrieben iſt: „von der Embter ſonderbahrer Beliebung“ und ſo lautet: „Entlich weil E. E. Rath in Erfahrung kommen, daß die Embter außerhalb ihrer rullen noch ſonderbahre Beliebung unter ſich auffgerichtet haben, ſollen ſie E. E. Rath ſolche zu revidiren herauszugeben ſchuldig ſeyn.“

Es iſt jedoch ſelbſtverſtändlich, daß durch Ausdrücke, wie „vp der herrn behach“ oder „quamdiu dominis placuerit“ nicht jeder grundloſen und willkührlichen Veränderung Raum hat gelaſſen werden ſollen. Das iſt auch nicht die Meinung des Raths geweſen, der vielmehr die Rechte der Aemter ſtets geachtet hat. Seine Anordnungen und Entſcheidungen erfolgten der Natur der Sache nach großentheils auf Anrufen der Aemter, wobei dieſen von ſelbſt Gelegenheit gegeben war, ihre Anſichten und Wünſche auszuſprechen. Geſchah es anders, ſo ſind doch die Aemter immer gehört und ihre Einwendungen berückſichtigt worden, und auch wenn es in den Rollen heißt, daß der Rath bei Ertheilung derſelben Mehreres beſtätigt und Mehreres verändert habe, ſo wird daraus, daß der Mitwirkung der Aemter hiebei nicht gedacht iſt, nicht gefolgert werden dürfen, daß ſie gänzlich gefehlt habe. Die Rückſicht, durch welche der Rath ſich im Gebrauche ſeiner Macht leiten ließ, hat er ſelbſt öfters ausgeſprochen, wenn er ſich vorbehielt zu verändern, was „ene ſchall gedunckeu tho wollfart des gemeinen beſten nutte vnd van noden,“ und wo dies nicht ausdrücklich ausgeſprochen iſt, iſt es doch als ſelbſtverſtändlich hinzuzudenken. Eben daſſelbe, den Nutzen des Staats und das Intereſſe des Publikums, haben die Aemter als eine bei den ſie betreffenden Einrichtungen zu nehmende

Rücksicht immer theils gelten lassen, theils selbst geltend gemacht. Kam es aber darauf an, zu bestimmen, was denn dem öffentlichen Interesse gemäß sei, so konnte die Entscheidung darüber natürlich nur vom Rathe, nicht von den betheiligten Aemtern getroffen werden, und in so fern blieb der Rath immer derjenige, der die Rechte, die von ihm ausgegangen waren, auch wieder zurücknehmen konnte.

Die obrigkeitliche Macht des Raths trat ferner hervor in Bezug auf die Aufnahme ins Amt und in Bezug auf die Ertheilung von Gewerbebefugnissen.

Es stand im Allgemeinen den Aemtern selbst zu, neue Genossen aufzunehmen, und es gab dafür eine Reihe von Bedingungen, deren Erfüllung der Aufnahme vorangehen mußte. Diese Bedingungen wurden mit der Zeit immer schwieriger und lästiger, da es mehr und mehr ein Bestreben der Handwerker wurde, die Zahl der Meister in einem Amte möglichst klein zu halten. Der Rath legte ihnen aber in dieser Hinsicht keinen Zwang auf; das Einzige, was er in älteren und neueren Zeiten zu wiederholten Malen verboten hat, ist das Uebermaß von Geldausgaben zu Gelagen. Nun konnte es leicht vorkommen, daß in einzelnen Fällen die Erfüllung der einen oder andern Bedingung eine Unmöglichkeit war. Dann redeten die Wetteherren, zu denen der Aspirant seine Zuflucht nahm, den Aemtern wohl zu, eine Ausnahme zu machen, dispensirten aber im Allgemeinen nicht selbst von der Erfüllung der einmal gesetzlichen Leistungen. Trat aber bei solchen Gelegenheiten eine offenbare Unbilligkeit der Aemter hervor, war es deutlich, daß sie nur einen Vorwand suchten, um die Vermehrung der Anzahl der Meister zu hindern, oder einen ihnen Mißfälligen fern zu halten, so dispensirte der Rath auch selbst und erklärte die Aemter schuldig, den Nachsuchenden aufzunehmen. In Bezug auf das Meisterwerden ist ein Vorgang sehr bemerkenswerth, der die Macht des Raths in der Zunftgesetzgebung recht deutlich zeigt. Der Rath nahm nämlich nach dem Aufruhr von 1384, bei welchem die Knochenhauer vorzüglich

betheiligt gewesen waren, diesen für immer das Recht, selbst Genossen in ihr Amt aufzunehmen, sondern behielt sich vor, indem er zugleich die Anzahl der Knochenhauer auf funfzig beschränkte, alle Jahre um Fastnacht die inzwischen vacant gewordenen Stellen selbst wieder zu besetzen.[1]) Diese Verfügung ist seitdem beständig in Kraft geblieben; noch heutiges Tages wird die Aufnahme in das Amt der Knochenhauer beim Senate nachgesucht und geschieht durch einen besonderen Beschluß desselben; das Amt wird darüber zwar vernommen, jedoch unbeschadet der freien Entschließung des Senats.

Von den Aemtern selbst ging, wie bemerkt, die Aufnahme neuer Genossen und damit zugleich die Ertheilung der vollen Amtsgerechtsame aus, deren wesentlichster Theil in dem Rechte auf eine gewisse Arbeit bestand. Dessenungeachtet behielt der Rath immer das Recht, Arbeitsbefugnisse, auch solche, die einem Amte zuständig waren, in mehr oder weniger beschränkter Weise Einzelnen zu ertheilen. Dies konnte aus verschiedenen Gründen und in verschiedener Weise geschehen. Entweder Jemand hatte nicht die Absicht, die Arbeitsbefugnisse eines Amtes in ihrem ganzen Umfange zu üben, sondern wünschte nur einen Theil der Arbeit für sich zu betreiben und sich damit zu begnügen; oder Jemand brachte eine Arbeit hieher, die zwar den Gerechtsamen eines Amtes hätte untergeordnet werden müssen, aber entweder noch gar nicht oder nicht in derselben Weise hier verfertigt war; oder er wünschte zwar ins Amt zu treten, konnte aber nicht alle vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen, und der Rath hielt es nicht für angemessen, ihn dem Amte aufzudrängen. In solchen und ähnlichen Fällen gab der Rath dem Betreffenden die Erlaubniß, eine bestimmte Arbeit für sich zu verrichten, ohne daß er Genosse des Amtes war, und ein solcher hieß

[1]) Nach der Chronik des Rufus (Grautoff Th. I. S. 316) bestimmte der Rath 1380, daß er die ledigen Stellen auf den Vorschlag des Amtes besetzen wolle, die Rolle der Knochenhauer von 1385 enthält aber von solchem Vorschlagsrechte Nichts.

dann ein Freimeister. Da er nur eine Arbeitsbefugniß, nicht eine volle Amtsgerechtsame besaß, und mit dem Amte nicht in Verbindung stand, so konnte er keine Lehrburschen annehmen und durfte auch keine Gesellen halten, sondern nur so viel arbeiten, als er mit seinen eignen Händen beschaffen konnte. In einzelnen Fällen waren die Aemter mit der Einsetzung der Freimeister ganz zufrieden, nämlich dann, wenn sie dem Geschäftsbetrieb eines Einzelnen nicht gerade ein Hinderniß in den Weg legen wollten, ihn aber nicht, ohne eine Ausnahme von ihren Statuten zu machen, ins Amt hätten aufnehmen können. Im Ganzen waren aber die Freimeister ihnen sehr zuwider und sie suchten sie abzuwehren. Denn Eintrag thaten sie ihnen, wenn auch ihr Geschäft in enge Grenzen eingeschlossen war, immer, und es bildete sich aus einem einzelnen Falle leicht eine Consequenz, so daß die Freimeisterstellen gewissermaßen als zum Amte gehörig angesehen wurden und, wenn eine erledigt war, ein Anderer schon einen gegründeten Anspruch darauf machen zu können glaubte. Ueberdies war die Bestimmung, daß die Freimeister ohne alle Hülfe arbeiten sollten, schwer zu controlliren und wurde nicht immer beobachtet, in einzelnen Fällen auch das Halten einer bestimmten Anzahl von Gesellen oder andern Hülfsarbeitern, und selbst die Annahme von Lehrlingen vom Rathe ausdrücklich gestattet. Häufig remonstrirten daher die Aemter gegen die Einsetzung von Freimeistern und in manchen Fällen wurden solche Gegenvorstellungen dem Rathe ein Motiv, die Concession nicht zu ertheilen, in andern blieb ihr Widerspruch unbeachtet. Die allgemeine Befugniß, Freimeister bei allen Aemtern zu ernennen, hat der Rath sich bei gegebener Veranlassung den Aemtern gegenüber durch ein Decret vom 27. November 1739 ausdrücklich vindicirt. Die ganze Einrichtung gehört übrigens mehr der spätern als der früheren Zeit an, vermuthlich theils deshalb, weil die Bedingungen für die Aufnahme ins Amt immer schwieriger wurden, theils auch deshalb, weil allmählich immer mehr Arbeiten entstanden, die von den früher ge-

wöhnlichen abwichen. Die erste Erwähnung eines Freimeisters geschieht im Jahre 1519, in welchem ein Schweriner, Hans Peters, um die Einsetzung als Freischuster bat. Die Ausdrücke seiner Supplik lassen schließen, daß er wenigstens nicht der erste Freimeister war. Im siebzehnten Jahrhundert kommen sie bei den meisten Aemtern vor, bei einigen sind sie constant geblieben und bei zwei Gewerken haben sich aus den Freimeistern eigne Aemter gebildet, bei den Bäckern und den Schlachtern. Die Bäcker erregten bei einer Theurung 1546 dadurch große Unzufriedenheit, daß sie, nach der Meinung des Publicums, das Brod übermäßig klein machten, und als nun der Rath befahl, daß jeder Bäcker ein bestimmtes Zeichen auf sein Brod setzen solle, damit man wisse, von wem es gekauft sei, weigerten sie sich nicht nur, dies zu thun, sondern wollten auch überhaupt ihr Geschäft nicht mehr fortsetzen. Der Rath setzte daher vier Freibäcker ein, die er auch dann, als die übrigen Bäcker sich gefügt und ihr Amt wieder aufgenommen hatten, mit besonderen Gerechtigkeiten fortbestehen ließ und, um sie nicht in Abhängigkeit von den Bäckern gerathen zu lassen, dem großen Amte der Schmiede unterordnete. Sie bilden noch jetzt ein eignes Amt.[2]) Vielfache Klagen der Bürger über die Knochenhauer, namentlich in Beziehung auf den Preis des Ochsenfleisches, wurden 1648 die Veranlassung, daß der Rath vier Freischlachter einsetzte, die dem großen Amte der Bäcker untergeordnet wurden und ebenfalls noch jetzt als eignes Amt fortbestehen.

Wie weit die Macht des Raths über die Rollen sich erstreckte, zeigt sich recht deutlich an zwei Vorgängen, die 1677 stattfanden.

Im Jahre 1672 war vom Rathe nach vorgängiger Berathung mit der Bürgerschaft eine Accise-Abgabe auf Schlachtvieh angeordnet, und da der Ertrag derselben den Erwartungen und Bedürfnissen

---

[2]) Vgl. Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde. Bd. 1. S. 386 ff.

nicht entsprach, wurde 1676 beschlossen, die Abgabe zu verdoppeln. Die Aemter hatten der Einführung der Accise von Anfang an widerstrebt und ihr Widerstreben ging in offenbaren Widerspruch über, als von Verdoppelung der Abgabe die Rede war. Bei einer Zusammenkunft, welche in dieser Angelegenheit zwischen Deputirten des Raths und den Aelterleuten der bürgerlichen Collegien im Rathhause gehalten wurde, erschienen neben den Aelterleuten der großen Aemter, der bestehenden Ordnung zuwider, auch die mehrerer kleinen Aemter. Gemeinschaftlich bestanden nun die Aemter darauf, daß die ihnen verhaßte Abgabe gänzlich abgeschafft werde, und gingen sogar so weit, den Aelterleuten der übrigen Collegien den Ausgang aus dem Zimmer zu wehren, bis sie sich endlich durch einen schriftlichen Revers verpflichteten, die Accise aufzugeben. Der anwesende Secretair des Raths mußte den Revers ebenfalls unterschreiben. Umsonst versuchte der Rath gütliche Verhandlung, um die Aemter zur Herausgabe des widerrechtlich erlangten Reverses zu bewegen, endlich erklärte er durch ein Decret vom 10. Januar 1677 sämmtliche Rollen für suspendirt und verbot den Wetteherren, zu Maßregeln zum Schutze der Rechte der Handwerker Beistand zu leisten. Dies Mittel führte zum Ziel. Der Revers wurde zurückgegeben und in Gegenwart der Aelterleute zerrissen. Darauf stellte der Rath am 16. März die Rollen wieder her. Dennoch gaben die Aemter ihren Widerspruch nicht auf und wollten auch nicht anerkennen, daß sie in einer das Steuerwesen betreffenden Angelegenheit verpflichtet seien, einen ohne ihre Zustimmung gefaßten Beschluß der bürgerlichen Collegien als gültig anzuerkennen. Der Rath setzte daher am 25. August 1677 abermals alle Rollen außer Kraft. Einzelne wurden den betreffenden Aemtern auf ihre Bitte gegen Ende des Jahres zurückgegeben, die allgemeine Maßregel aber nahm der Rath erst am 11. Januar 1678 zurück, als die Aemter nicht nur ihren Widerspruch gegen die Accise aufgaben, sondern auch die verfassungsmäßig gefaßten Beschlüsse als in allen Fällen für sie bindend anerkannten.

Dasselbe Zusammenwirken zweier Factoren, welches nach der gegebenen Darstellung bei der Gesetzgebung der Zünfte stattfand, tritt auch bei der Wahl der Aelterleute hervor und ist auch in dieser Beziehung ein charakteristisches Merkmal für die Stellung der Handwerker-Corporationen. Die Wahl nämlich geschah zwar von den Zünften selbst, unterlag aber der Bestätigung des Raths, welche selbstverständlich unter Umständen versagt werden konnte; auch mußten die Neugewählten dem Rathe einen Eid leisten. Die Bitte um Bestätigung wurde in älterer Zeit, wo man überhaupt mehr persönlich mit einander verkehrte, mündlich vorgetragen, und es scheint, daß diese Weise bis in die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts fortgedauert hat, jedoch mit dem Unterschiede, daß, seitdem die Wette Gewerbebehörde war, die Bestätigung und Beeidigung in der Mehrzahl der Fälle durch die Wetteherren im Auftrage des Raths geschah. Nur die sogenannten großen Aemter und außer ihnen noch einige andere, namentlich die Lohgerber, Tischler, Sattler, Kerzengießer und Schwerdtfeger, blieben beständig in der Gewohnheit, vor den versammelten Rath zu treten und um die Bestätigung der von ihnen gewählten Aelterleute mündlich zu bitten. Diese Gewohnheit hat sich, abgesehen von den inzwischen ausgestorbenen Schwerdtfegern, bis in die Gegenwart hinein erhalten und erst neuerdings hat man angefangen, das mündliche Ansuchen in ein schriftliches zu verwandeln.

Das Uebergewicht des einen der beiden zusammenwirkenden Factoren, nämlich des Raths, fand auch hier Statt und zeigte sich am klarsten wiederum in Bezug auf die Knochenhauer. Nach dem Aufruhr von 1384 nahm ihnen der Rath neben dem Recht, Mitglieder in ihr Amt aufzunehmen, auch das Recht, Aelterleute zu wählen, und ordnete an, daß alle Jahre nach gehaltener Morgensprache die Aelterleute nebst den Aeltesten im Amte vor den Rath treten und ihn bitten sollten, daß er ihnen Aelterleute gebe, „und denjenigen, die der Rath ihnen giebt, sollen sie gehorsam sein und sie für Aelterleute halten," heißt es in ihrer Rolle. Es ist aber

dieſe Anordnung nicht lange in ihrer ganzen Strenge in Kraft geblieben. Das perſönliche Vortreten vor den Rath hat fortgedauert und dauert noch fort, der Urſprung dieſer Verpflichtung aber gerieth ſo ſehr in Vergeſſenheit, daß die Knochenhauer die Erlaubniß, vor dem verſammelten Rathe erſcheinen zu dürfen, vielmals als eine beſondere ihnen widerfahrende Ehre dargeſtellt haben. Ziemlich natürlich verband ſich dann mit der Bitte um Wahl eines Aeltermannes die Bitte, aus Zweien oder Dreien, die namhaft gemacht wurden, zu wählen, und es beſtand ſpäter in dieſer Beziehung kein Unterſchied zwiſchen den Knochenhauern und den übrigen Aemtern, welche ebenfalls dem Beſtätigungsrechte des Raths gewiſſermaßen einen Spielraum ließen, indem ſie zwei Perſonen vorſchlugen. So iſt es allmählich dahin gekommen, daß den Aemtern das Vorſchlagsrecht zuſteht, dem Senate die definitive Wahl.

Die bei der Beeidigung der Aelterleute gebrauchte Eidesformel war ſchon in der älteſten Zeit, wie ſie es noch jetzt iſt, äußerſt einfach, nämlich folgende: „dat ik dat ampt truweliken vorſtan wil na alle myner macht, dat my god ſo helpe vnde alle ſyne hylghen.“ Sie enthielt demnach ſpecielle Verpflichtungen weder gegen den Rath, noch gegen das Amt, aber doch legte ſchon der Umſtand, daß eine ſolche Beeidigung ſtattfand, den Aelterleuten eine Verantwortlichkeit gegen den Rath wegen ihrer Handlungen auf, ſo wie andererſeits ihre Beſtätigung durch den Rath ihnen dem Amte gegenüber den Charakter obrigkeitlich beſtellter Vorgeſetzten gab.

Bei den kaufmänniſchen Corporationen hat der Rath niemals Einfluß auf die Wahl der Aelterleute gehabt.

Das Verhältniß, in welchem die Aemter als gewerbliche Corporationen zum Rathe ſtanden, war demnach ſehr verſchieden von der Stellung, welche die Handwerker als Staatsbürger und ſpäter als ein eignes bürgerliches Collegium einnahmen. Es hat ſich aber daraus keine Schwierigkeit ergeben. Immer haben ſie ſich den Anordnungen, welche der Rath in Gewerbeangelegenheiten traf, und

den Entscheidungen, die er bei Streitigkeiten der einzelnen Zünfte unter einander abgab, willig gefügt. In älterer Zeit hätte ihnen kaum ein Mittel dagegen zu Gebote gestanden. Aber auch später, als es ihnen freistand, Appellation an die Reichsgerichte einzulegen oder Versendung der Acten an ein auswärtiges Spruchcollegium zu verlangen, ist von beiden Mitteln verhältnißmäßig nicht häufig Gebrauch gemacht, und selbst die an die Reichsgerichte gelangten Processe sind nicht alle zu Ende geführt, sondern großentheils durch einen unter Autorität des Raths geschlossenen Vergleich beendigt.

§ 6.

Die Morgensprachen.

Bildeten die Handwerker Genossenschaften, so mußte es ihnen auch frei stehen, Zusammenkünfte zu halten. Solche Zusammenkünfte hießen Morgensprachen und hatten den doppelten Zweck, über Amtsangelegenheiten zu berathen und in dem Umfange, in welchem es Genossenschaften überhaupt zustand, Gericht zu halten. Auf Beides weiset sowohl die Etymologie als auch der älteste Gebrauch des Wortes Morgensprache hin. Denn wenn man unter Sprache die Handlung des Sprechens versteht, so ist eine Besprechung auch eine Sprache; eben so nahe liegt die Verwandtschaft von Sprache und Spruch, welches noch jetzt einen Rechtsspruch bedeutet, wie in älteren Zeiten spraha Gericht.[1]) Die Hinzufügung des Wortes Morgen deutet auf das alte Recht hin, nach welchem man das Gericht nüchtern und Morgens halten sollte.[2]) Ein überall bekannter und üblicher Ausdruck war das Wort Morgensprache nicht, sondern gehörte, wenn

---

[1]) Grimm, deutsche Rechtsalterthümer. Bd. II. S. 746.

[2]) Sachsenspiegel III. 69, 2.: Nüchtern sollen sie Urtheil finden über jeglichen Mann; ebend. 61, 4: Gerichts sollen alle die Leute, die dingpflichtig sind, warten, von da an, daß die Sonne aufgeht, bis zum Mittage. Tomaschek, Deutsches Recht in Oesterreich. S. 130. Rößler, Das altprager Stadtrecht aus dem vierzehnten Jahrhundert. S. LXXI.

auch nicht geradezu dem ſächſiſchen Rechte,[3]) doch vorzugsweiſe Niederdeutſchland und den Ländern und Städten verwandter Nationalität und Sprache an, und wo es ſonſt vorkommt, wie in Mähren, Schleſien und Böhmen, wird die Ableitung aus deutſchem Recht in den meiſten Fällen nachzuweiſen ſein. Auch war es den Handwerkerverhältniſſen nicht ausſchließlich eigen, ſondern bezeichnete in verſchiedenen Verhältniſſen Zuſammenkünfte, um zu berathen und um Gericht zu halten. Der Kaiſer Rudolph gab in einer Urkunde von 1275[4]) den Lübeckiſchen, des Handels wegen in Preußen, Liefland und andern vom Römiſchen Reiche abhängigen Ländern ſich aufhaltenden Kaufleuten die Erlaubniß, daſelbſt Zuſammenkünfte, welche Morginſprage genannt werden, zu halten, um über ihnen nothwendige und nützliche Angelegenheiten zu berathen und zu verhandeln. Das älteſte Hamburgiſche Schiffrecht, welches vor 1270 gegeben iſt, befiehlt, daß kein Bürger den andern in der Fremde vor den dortigen Behörden verklagen ſoll, ſondern „ein man ſcal den andern uerclaghen in der morgenſprake unde dar ſcal men dat ſcheden mit rechte.“[5]) In Bremen hießen die vorläufigen Beſprechungen der vornehmſten Mitglieder des Raths, die des Morgens in der Frühe, ehe ſich der ganze Rath verſammelte, gehalten wurden, Morgenſprachen.[6]) In Brünn hießen entweder alle Rathsverſammlungen ſo, oder doch wenigſtens die erſte im Jahre, in welcher neue Schöffen gewählt und Aelterleute der Gewerke beſtellt wurden.[7])

Am häufigſten aber, und in Lübeck ausſchließlich, wurde der Ausdruck von den Verſammlungen der Handwerker gebraucht. Das Stadt-

---

[3]) Wie Beier de collegiis opificum p. 504 behauptet.

[4]) Urkundenbuch der Stadt Lübeck. Thl. I. S. 340.

[5]) Lappenberg, Hamburgiſche Rechtsalterthümer. Bd. I. S. 76. Von den Entſcheidungen, die in dieſen Morgenſprachen abgegeben wurden, war eine Appellation an den Rath zu Hamburg zuläſſig.

[6]) Bremiſch-Niederſächſiſches Wörterbuch s. v. Morgenſprake.

[7]) Rößler, die Stadtrechte von Brünn aus dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert. S. 395.

recht von 1240 enthält darüber folgende Bestimmung:[8]) „dar lude sint in der stat, den de rat gegheven heft morghensprake, dat se dar inne vorderen des stades nut, vnde de mestere, de dar to gesworen hebben, dat se dat truweliken don; maket se dar boven en andere morghensprake, de weder de stat si, dar umme scholen se webben, de mestere aller lic dre mark sulvers vnde moten unberen des stades woninghe vnde er iewelic, de over der morghensprake was, schal webben dre mark sulvers vnde scholen en beren der morghensprake vnde dat lich(t) inden ratmannen, wat se des nemen." Daß unter den Leuten, denen der Rath erlaubt habe, Morgensprache zu halten, nur Handwerker gemeint sein können, ergiebt sich in doppelter Weise aus der Erwähnung geschworner Meister oder Aelterleute. Denn dies läßt erstens, wie oben bemerkt, schließen, daß schon Corporationen bestanden, die aber unter den Kaufleuten erst später gebildet sind; ferner leisteten auch nur die Aelterleute der Handwerker, nicht die der Kaufleute dem Rathe einen Eid, so wie auch nur jene vom Rathe bestätigt wurden.

Die Morgensprachen werden außerdem häufig in den Rollen, obwohl bei weitem nicht in allen, erwähnt. Die Erwähnung geschieht zum Theil in unmittelbarer Verbindung mit dem sogenannten Fordern des Amtes, d. h. mit der Meldung zur Annahme als Meister, und man sieht, daß häufig Morgensprachen eigens zu diesem Zwecke veranstaltet wurden. Sie dienten jedoch natürlich nicht dazu allein, sondern wenn man den Zusammenhang, in welchem sie in den verschiedenen Rollen und in andern Actenstücken vorkommen, vergleicht, so erkennt man leicht, daß sie einen allgemeineren Charakter hatten, daß in ihnen das Amtsgericht gehalten wurde, daß neue Aelterleute gewählt und die ausgedienten entlassen wurden, daß der wortführende Aeltermann über seine Verwaltung Rechenschaft ablegte und daß das Amt Beschlüsse über allerhand Amtsangelegenheiten faßte; endlich

---

[8]) Hach, das alte Lübische Recht. S. 349.

waren auch, seitdem es geschriebene Rollen gab, die Morgensprachen wesentlich dazu bestimmt, daß dieselben verlesen wurden. Der Ausdruck Morgensprache war demnach eine allgemeine Bezeichnung für Amtsversammlungen.[9]) Was das Amtsgericht betrifft, so urtheilte dasselbe über diejenigen Vergehen gegen das Amtsherkommen und die Amtsgesetze, durch welche entweder keine Strafe an die Obrigkeit oder neben einer solchen auch eine Amtsstrafe verwirkt war, und außerdem hauptsächlich über die durch Schuld und Scheltwort entstandenen Streitigkeiten.[10])

Daß an andern Orten der Ausdruck Morgensprache auch von bloß geselligen Zusammenkünften gebraucht wurde, ergiebt sich unter andern aus einem Statut der Altschuhmacher in Berlin vom Jahre 1283,[11]) in welchem angeordnet wird, daß Niemand mit größerem Messer, als zum Brodschneiden erforderlich, bei den Morgensprachen erscheinen und Niemand, weder Mann noch Frau, sich bis zum Erbrechen mit Essen oder Trinken überladen soll. Dasselbe ersieht man aus den Statuten der von den Schustern und Bäckern gestifteten Heiligen-Geist-Brüderschaft in Sternberg.[12]) In Lübeck ist eine solche Bedeutung des Wortes niemals üblich gewesen.

Nach dem Zwecke der Morgensprachen bestimmte sich, wenigstens zum Theil, die Zeit, in welcher sie gehalten wurden. Das Verlesen der Rollen, seitdem es überhaupt üblich war, die Wahl der Aelterleute oder des wortführenden Aeltermannes geschah jährlich einmal und ungefähr um dieselbe Zeit. Es fand daher zu diesen

---

[9]) So auch z. B. Seibertz, Urk.-B. des Herzogth. Westphalen. Bd. 2. №571.

[10]) Ein vom Bischof vom Naumburg den Bäckern daselbst 1329 gegebenes Privilegium nennt causas injuriarum ex verbis contumeliosis et opprobriis ortas et causas debiti als diejenigen Gegenstände, über die der Aeltermann des Amts in den Morgensprachen zu entscheiden hat. Haltaus, Gloss. s. v. Morgensprache.

[11]) Fidicin, Geschichte von Berlin. Bd. 2. S. 121.

[12]) Jahrbücher des Vereins für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. Bd. 12. S. 341.

Zwecken wenigſtens eine feſtbeſtimmte Morgenſprache in jedem Amte Statt. Die Goldſchmiede hatten den Johannistag dazu gewählt. Aber dieſe eine konnte nicht genügen, um alle die Geſchäfte abzumachen, die in die Morgenſprachen überhaupt gehörten; es wurden daher mehrere gehalten, und zwar bei einigen Aemtern zu feſtbeſtimmten Zeiten, z. B. bei den Grapengießern zu Mitfaſten und am Tage der Heimſuchung Mariä (2. Juli), bei den Kannengießern dreimal, zu Oſtern, Michaelis und Weihnacht, auch bei den Schneidern dreimal. Anders bei den Harniſchmachern. Nach ihrer Rolle mußte, wer Meiſter werden wollte, das Amt ein Halbjahr zuvor in der Morgenſprache fordern, welche demnach nicht zu einer feſtbeſtimmten Zeit ſtattgefunden zu haben ſcheint. Dieſe einzelnen Beſtimmungen laſſen vermuthen, daß es in den übrigen Aemtern, in denen beſtimmte Termine nicht feſtgeſetzt waren, von den Aelterleuten abhing, wie oft ſie das Amt zu einer Morgenſprache berufen wollten, oder daß es durch das Herkommen beſtimmt war.[13]) Gewiß hatten die Aelterleute die Freiheit, das Amt zuſammenfordern zu laſſen, ſo oft ſie mit den Amtsbrüdern zu ſprechen hatten, ſie wird ihnen in mehreren Rollen ausdrücklich beigelegt. Eine gewiſſe Verſchiedenheit war hier ſchon durch die Verhältniſſe ſelbſt bedingt; in den Aemtern, welche eine größere Menge von Mitgliedern zählten, kamen Veranlaſſungen zu Berathungen und insbeſondere Aufnahmen zum Meiſter häufiger vor als in ſolchen, die aus wenigen Meiſtern beſtanden, da mußten alſo auch häufiger Morgenſprachen gehalten werden.

---

[13]) In Dortmund waren bei allen Gilden die Morgenſprachen theils feſtſtehende, theils außerordentliche, zu welchen durch Boten geladen wurde. Thierſch, Geſchichte der Freireichsſtadt Dortmund, Th. I. S. 97. Die Tuchmacher in Stendal hatten, nach dem Statut von 1506, am zweiten Sonntag nach Oſtern und am Sonntag nach Michaelis Morgenſprachen. Das Frankfurter Stadtbuch von 1425 bezeichnet es als einen alten Brauch, daß die vier Gewerke alle Vierteljahr eine Morgenſprache hielten. Riedel, Cod. dipl. Brandenb. Erſter Haupttheil. Bd. 16. S. 126. Bd. 23. S. 173.

Es war jedes Meisters Pflicht, bei den Morgensprachen zu erscheinen; wer ohne triftigen Grund und ohne sich vorher bei den Aelterleuten entschuldigt zu haben, ausblieb, hatte eine Strafe zu bezahlen, eben so, wer sich nicht rechtzeitig einfand.

Als Versammlungsort dienten häufig die Kirchhöfe, auch die Kirchen selbst, die, wie bekannt, im Mittelalter vielfach bei Versammlungen zu weltlichen Zwecken benutzt wurden. Es mochte schwer sein, andere passende Locale zu finden. Privathäuser eigneten sich nicht dazu, weil sie nicht räumlich genug waren, auch der Zusammenkunft leicht den Charakter einer heimlichen und folglich unerlaubten geben konnten; Krughäuser wurden wohl bisweilen gewählt, im Ganzen aber mied man sie absichtlich, weil dort getrunken wurde und dadurch die erforderliche Ruhe bei den Versammlungen leicht gestört werden konnte; eigne Amthäuser aber erwarben nur einzelne Aemter und auch diese, wie es scheint, nicht vor dem sechzehnten Jahrhundert, die meisten, wie oben bemerkt, noch später. Die Fischer in Schlutup halten ihre Morgensprachen noch heutiges Tages in der dortigen Kirche.

Die Eröffnung der Versammlung geschah mit Feierlichkeiten, die den bei Eröffnung des sogenannten Echtdings oder Vogtdings üblichen ähnlich waren.[14]) Der wortführende Aeltermann sprach zu einem seiner Mitältesten, vielleicht, wenn das Amt einen Schreiber hatte, zu diesem: Ist es wohl so fern am Tage, daß ich mag hegen und halten eine freie Morgensprache? Der Angeredete erwiederte: ja, es ist wohl so fern am Tage, daß ihr mögt hegen und halten eine freie Morgensprache; oder nach einer andern Aufzeichnung: dieweil die Sonne scheinet über Bäume, Berg und Thal, Gras und Laub, so möget ihr wohl hegen und halten eine freie Morgensprache. Der Wortführende: was soll ich denn verbieten in dieser Morgensprache? Der Angeredete: Hader und Zank, Scheltwort und Unlust.

---

[14]) Dreyer, Einleitung in die Lübeckischen Verordnungen. S. 356.

Der Wortführende: so verbiete ich denn Hader und Zank, Schelt-wort und Unluſt zum erſten, andern und dritten Mal. Bisweilen fügte er noch hinzu: wer zu reden hat, der rede mit Beſcheidenheit (oder: der rede fein höfiſch), damit er ſchone ſeines Geldes. Durch dieſe Worte wurde ein befriedeter Zuſtand für die Verhandlungen hergeſtellt und jedem Anweſenden zum Bewußtſein gebracht, daß er durch Ungeſtüm und Leidenſchaftlichkeit nicht bloß einen einzelnen Menſchen beleidige, ſondern zugleich das Geſetz übertrete und den Frieden breche. Es war auch verboten, bewaffnet zu erſcheinen. Ob dieſe Formen aber allgemein waren, ob ſie vielleicht bei den ſpäter gebildeten Aemtern niemals üblich geworden ſind, ſondern der wortführende Aeltermann ſich damit begnügte, aufzuklopfen und im Namen der Herren (d. h. des Raths, der ihn in ſeinem Amte beſtätigt hatte) Frieden zu bieten, muß dahin geſtellt bleiben; die Ausdrücke in manchen Rollen laſſen es ſchließen. Seitdem die Aemter Laden hatten, in denen die Rollen und andere Amtspapiere lagen, war das Geöffnetſein der Lade das Zeichen der feierlichen Verſammlung, das Geſetz war dann gleichſam perſönlich gegenwärtig und forderte Achtung.

Das Stadtrecht läßt leicht erkennen, daß die Handwerker zur Haltung von Morgenſprachen der obrigkeitlichen Erlaubniß bedurften; die Gewährung derſelben war gleichbedeutend mit der Erlaubniß, eine Corporation, oder wie es in Lübeck immer heißt, ein Amt zu bilden.

Auch hier tritt eine Verſchiedenheit in der Stellung der Kauf-leute und der Handwerker hervor. Jenen gab in der vorhin an-geführten Urkunde Kaiſer Rudolph die Erlaubniß, Morgenſprachen zu halten, mit der Bemerkung, daß es ihnen ſchon nach gemeinem Rechte frei ſtehe, und es müſſen offenbar beſondere Umſtände vor-handen geweſen ſein, welche es ihnen wünſchenswerth machten, daß die kaiſerliche Beſtätigung ausgeſprochen werde. [15])

[15]) Deecke, Geſchichte von Lübeck. Th. 1. S. 103. 104. Barthold, Geſchichte der deutſchen Städte. Th. 3. S. 213.

Den Handwerkern wurde nun zwar das Recht, Morgensprachen zu halten, besonders verliehen, aber wenn der Rath es ihnen gab, so geschah es ein für allemal und es bedurfte nicht einer besondern Erlaubniß für jeden einzelnen Fall. Auch bedurfte es nicht der jedesmaligen Anwesenheit eines Rathsmitgliedes, sondern die Aelterleute führten den Vorsitz und leiteten die Verhandlungen. Diese Ansichten werden sich, was Lübeck betrifft, bestätigt finden, wenn wir noch einmal auf die oben genannte Stelle im Stadtrecht zurückkommen. Es heißt darin: „wenn da Leute sind, denen der Rath Morgensprache gegeben hat.“ Also die Morgensprachen wurden in Folge einer vom Rathe gegebenen Erlaubniß gehalten. Wenn aber dann weiter gesagt wird, daß diejenigen, die sie halten, darin den Nutzen der Stadt fördern sollen, und bei namhaft gemachter Strafe verboten wird, darin Etwas zu beschließen, was wider die Stadt sei, so würde weder der positive noch der negative Theil dieser Anordnung einen Sinn haben, wenn man annehmen wollte, daß Rathsmitglieder gegenwärtig waren. Es hätte denn solcher Anordnungen überall nicht bedurft oder sie würden wenigstens anders ausgedrückt worden sein. Was das Stadtrecht in solcher Weise allgemein ausspricht, tritt in einem einzelnen Falle hauptsächlich in der Rolle der Bader hervor, die um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts geschrieben ist. Der Anfang derselben lautet: „witlik zy juw gnedige heren, alse wi vnse morgensprake hebben van gode vnde van juwen gnaden, vnde we de morgensprake vorsumet van den sulvesheren, de schall dat webben mit eneme halven punde wasses na juwen gnaden.“ Da ist offenbar das Amt mit der Erlaubniß, Morgensprache zu halten, constituirt und hat diese Erlaubniß dann für immer.

Wenn nun in den Zunftstatuten vieler andern Orte die Bestimmung angetroffen wird, daß Morgensprachen nur unter Aufsicht der Obrigkeit und in Gegenwart von Rathsmitgliedern gehalten

werden sollen,[16]) so mag dies zum Theil darin seinen Grund haben, daß die Handwerker, die zugleich die freien Bürger einer seit uralter Zeit und unbestritten freien Stadt waren, auch in ihren Corporationsverhältnissen größere Freiheiten besaßen, als die Handwerker in kleineren, der Hoheit eines Fürsten untergebenen Städten, zum Theil auch darin, daß die Zünfte, welche sich in späterer Zeit bildeten, von Anfang an in einer beschränkteren und weniger selbständigen Stellung standen, als die älteren Zünfte. Zum Theil aber wurde auch von den Handwerkern selbst durch eigne Schuld der volle Genuß der ihnen verliehenen Freiheit verscherzt. Als unter ihnen der ungestüme herrschbegierige Sinn hervortrat, der im vierzehnten Jahrhundert in vielen Städten, Lübeck nicht ausgeschlossen, schlimme Unruhen erregte, mußten die Obrigkeiten darauf bedacht sein, ihn in die gehörigen Schranken zurückzuweisen. In Bremen wurde 1366 in solcher Veranlassung vom Rathe angeordnet, daß jedem Amte neben den Aelterleuten ein Rathmann vorstehen solle, der bei den Amtsversammlungen gegenwärtig sei und darauf achte, daß kein Streit ausbreche und Nichts wider die gute Ordnung geschehe.[17]) Die für die einzelnen Aemter dazu bestimmten Rathmänner führten den Namen Morgensprachsherren. Ganz dieselbe Einrichtung traf, ebenfalls in Folge eines unruhigen Geistes unter den Handwerkern, der Rath zu Hamburg und sie ist dort in die Recesse von 1458 und 1483 aufgenommen.

---

[16]) So z. B. bei den Krämern in Salzwedel (Urkunde von 1428 bei Riedel, Cod. dipl. Brandenb. Erster Haupttheil. Bd. 14. S. 241), bei den Schlachtern in Stendal (Urk. von 1335 bei Riedel, Bd. 15. S. 95). In Frankfurt mußten die Meister der Gewerke, wenn sie Morgensprache halten wollten, vor den Rath kommen und bitten, daß er zwei aus seiner Mitte dazu füge. Diese Zwei, sagt das Frankfurter Stadtbuch, sollen sie mit Ehrerbietung empfangen, und wenn dieselben sie fragen, ob sie Streitigkeiten unter einander haben, so sollen sie Nichts verschweigen und alle Streitigkeiten sollen an den Rath gebracht werden.

[17]) Duntze, Geschichte der freien Stadt Bremen. Th. II. S. 213. Böhmert, Beiträge zur Gesch. des Zunftwesens. S. 35.

Auch in Danzig erging 1381 gleiche Anordnung aus gleichen Gründen.[18]) In Wismar wurde 1345 allen Zünften insgesammt verboten, Morgensprachen anders zu halten, als in Gegenwart zweier Rathsmitglieder, die entweder von dem ganzen Rathe oder wenigstens von den Bürgermeistern dazu abgeordnet werden sollten.[19]) In Rostock stand es nach einer vor 1358 getroffenen Bestimmung den Aemtern frei, so lange sie sich gebührlich verhielten und der Rath es ihnen erlauben würde, Morgensprache zu halten, und der Rath behielt sich nur vor, zwei seiner Mitglieder dazu zu senden.[20]) Diese letztere Bestimmung ist auch in so fern wichtig, als sie wenigstens die Möglichkeit einschließt, daß der Rath nicht mit allen Aemtern in gleicher Weise verfuhr. Etwas Aehnliches tritt öfters hervor, z. B. in Schlesien und der Lausitz, wo nur in Schweidnitz und Zittau die Gegenwart von Rathmännern bei den Morgensprachen angeordnet war,[21]) und in Stendal, wo zwar die Morgensprachen der Schlachter nur in Gegenwart von Rathmännern stattfanden, die der Krämer dagegen, der Pelzer und der später Ein Amt mit ihnen bildenden Schneider einer gleichen Beschränkung nicht unterlagen, bis 1429, nach einem Aufstande, für alle Aemter die Anwesenheit von Rathmännern bei ihren Morgensprachen angeordnet wurde.[22])

In Lübeck fand ebenfalls eine Verschiedenheit unter den Aemtern hinsichtlich der Morgensprachen Statt. Durch ein allgemeines Gesetz ist ihre Freiheit in Haltung derselben erst viel später beschränkt worden, in einzelnen Fällen jedoch und aus besonderen

---

[18]) Hirsch, Danzigs Handels- und Gewerbsgeschichte unter der Herrschaft des deutschen Ordens. S. 293.

[19]) Burmeister, Alterthümer des Wismarischen Stadtrechts. S. 19.

[20]) (Nettelbladt) Abhandlung von dem Ursprunge der Stadt Rostock Gerechtsame. S. XCI.

[21]) Tschoppe und Stenzel, Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprungs der Städte u. s. w. S. 197.

[22]) Riedel, Bd. 15. S. 46. 58. 128. 231.

366,234

Gründen hat der Rath schon viel früher eingegriffen. Zuerst, wie es scheint, bei den zwei jetzt längst eingegangenen Aemtern der Platenschläger und Harnischmacher. Die Rolle der letzteren trägt zwar das Datum 1433, ist aber wohl in diesem Jahre nur erneuert und die frühere Rolle des Amtes vermuthlich eben so alt, als die nicht datirte, doch in die erste Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts zu setzende Rolle der Platenschläger. Beide Aemter mußten, wenn sie Morgensprache halten wollten, auf das Rathhaus kommen und um zwei Rathmänner bitten, die mit ihnen daran Theil nähmen, „und anders sollen sie keine Morgensprache halten" heißt es gleichlautend in beiden Rollen. Ueber den Grund dieser Vorschrift läßt sich nur vermuthen, daß die beiden nach ihren Arbeitsverhältnissen nahe verwandten Aemter, die überdies vielleicht ursprünglich nur eines bildeten, leicht in Streit geriethen und der Rath Unordnungen vorbeugen wollte. Deutlicher ist, was Veranlassung gab, den Knochenhauern die Freiheit der Morgensprachen zu nehmen. Sie hatten an den Unruhen von 1380 und 1384 den vornehmsten Antheil gehabt und sogar dem Rathe ihr Amt aufgetragen. Als nun der Aufstand gestillt war und der Rath auf die Fürbitte der Kaufleute die Knochenhauer wieder annahm, gab er ihnen eine neue Rolle, in welcher er sie manchen Beschränkungen unterwarf. In der Rolle heißt es: „Sie sollen weder Aelterleute wählen noch Meister annehmen, sondern allemal des Dienstags nach Mitfasten sollen sie eine Morgensprache halten, darin sollen die alten Aelterleute ihre Aeltestenschaft niederlegen vor den Herren, die dazu gefügt sind, und am Sonnabend darauf sollen die Aelterleute mit den Aeltesten im Amte vor den Rath gehen und den Rath bitten, ihnen neue Aelterleute zu geben." Wie es in ähnlicher Weise bei den Morgensprachen mit der Aufnahme neuer Meister gehalten werden sollte, stellt Detmar in folgenden Worten dar[23]: „Weret dat na

[23]) Grautoff a. a. O. S. 316.

der titt lede verſtoruen in den Vleſchſcharnen an den Rath, ſo ſcholden de Knokenhower doen ene morgenſprake vnde dar ſcholen jegenwardich weſen twe vteme rade, den tween ſcholden ſe apenbaren, wor erer aller wille hen ſtunde vnd wene ſe hebben wolden an ere ampt."

Die genannten Aemter waren aber die einzigen, bei denen der Rath in älterer Zeit eine Gegenwart ſeiner Mitglieder bei den Morgenſprachen anordnete. Hätte er weiter gehen wollen, ſo würden ihm offenbar ſowohl der Aufſtand von 1384 als auch die Unruhen von 1408 Gelegenheit dazu geboten haben, und es kann keinen Zweifel leiden, daß er für eine derartige Beſtimmung bei Abſchluß des Receſſes von 1416 ſelbſt die kaiſerliche Beſtätigung, wenn er es gewünſcht hätte, leicht hätte erlangen können. Der Rath benutzte aber damals die wiedererrungene Macht nicht dazu und den Aemtern blieben die Rechte, die ſie vorher beſeſſen hatten. Deutliche Beweiſe, daß die Aemter ihre Morgenſprachen allein hielten, finden ſich noch aus den Jahren 1505 und 1511. In dem erſteren Jahre ſprachen die Wetteherren den Aelterleuten der Zimmerleute Folgendes als ein Recht zu: „Wanner ſe ere morgenſprake holden vnde pleghen denne in den krog to gande, ſo mogen de olderlude den amptbrodern beden in dem kroge vrede vnde vorbeden ſcheldewort vnde vnluſt by broke deme wedde dre mark ſuluers vnde deme ampte ene tunne lubeſch ber." Es mag ſein, daß das Friedegebot ſelbſt in Gegenwart der Wetteherren von den Aelterleuten ausgehen konnte, aber gewiß würden die Wetteherren dem Amte nicht in den Krug gefolgt ſein, um die Morgenſprache zu halten, ſondern ſie zu ſich aufs Rathhaus beſchieden haben, wie dies in der Rolle der Harniſchmacher ausdrücklich erwähnt wird. Im Jahre 1511 wurde den Altſchuhmachern eine neue Rolle gegeben und darin ausgeſprochen: „ok ſcholen vnde moghen gemeltes amptes olderlude mit vorlove des Erſamen Rades morgenſprake, ſo ander ampte don, mit ohren amptbroderen holden vnde darup dat ampt vorbaden laten; de jenne de dar nicht en kamet vnde vnhorſam is, ſchall den herren

twe mark sulvers vnde deme ampte twe punt wasses thor medde geven." Gesetzt auch, man wollte diesen Worten die Deutung geben, daß jede einzelne Morgensprache vom Rathe zu erbitten gewesen sei, wozu jedoch kein nöthigender Grund vorzuliegen scheint, so erhellt doch jedenfalls das, daß die Aelterleute der Altschuhmacher damals, wie die Aelterleute anderer Aemter, ohne Gegenwart von Rathsmitgliedern Morgensprache hielten. Hierin brachten auch die Unruhen zur Zeit der Reformation keine Veränderung hervor, es enthalten Abschriften des Lübeckischen Rechts bis zum Jahre 1565 den sich auf die Morgensprachen beziehenden Paragraphen genau so, wie er in der Redaction vom Jahre 1240 lautet. Erst bei der Revision des Stadtrechts, die auf den dringenden Wunsch vieler damit bewidmeten Städte im Jahre 1579 vom Rathe angeordnet, hauptsächlich vom Syndicus Calixtus Schein ausgeführt und 1586 vollendet wurde, wurde der Paragraph über die Morgensprachen umgestaltet und hieß nun in der neuen Bearbeitung wie folgt:

„Die Ampte in unser Stadt und da Lübisch Recht gehalten wird, wenn dieselbigen wollen Morgensprache halten zu dieser Stadt und ihres Amptes Besten, denen sollen die Wetteherren jederzeit beiwohnen, doch daß sie dieselbigen von dem Rathe losbitten, und weil die Aelterleute jedes Amtes und zu jeder Zeit, wenn sie erkoren, dem Rathe geschworen haben, dem Amte getreulich vorzustehen und daß sie solches also halten wollen, so ist ihnen auch über die ordentliche Morgensprache keine andere zu halten, welche der Stadt zuwider sein und ihrer habenden Rolle mehr unordentliche Zusätze geben oder dadurch sonderliche Gesetze und Verbündtnuß gemacht werden könnten, nachgelassen, sondern sollen solche conventicula und Zusammenkünfte ihnen gänzlich verboten sein. Würde aber solches geschehen, so sollen die Aelterleute der Stadt verwiesen werden, die andern aber sämmtlichen, welche damit an und über gewesen sind, in drei Thaler Strafe genommen und dazu der Morgensprache verlustig und das Amt frei sein."

Durch dieſe in das Stadtrecht neu aufgenommene Beſtimmung wurde das Recht der Aemter, Verſammlungen zu halten, an und für ſich nicht nur nicht aufgehoben, ſondern ſogar ausdrücklich beſtätigt. In den Worten „denen ſollen die Wetteherren jederzeit beiwohnen“ liegt ein Verſprechen des Raths, daß er ſie durch die Beſchränkung, die er ihnen auferlegte, nicht hindern wolle, Verſammlungen ſo oft zu halten, als ihre Angelegenheiten es nöthig machen möchten. Erſt im weitern Fortgang des Paragraphen wird dann die von dem Rathe losgebetene und in Gegenwart der Wetteherren gehaltene Morgenſprache als die ordentliche bezeichnet und jede andere verboten, ſo daß alſo das Recht der Aemter, ohne vorgängige Anzeige bei der Behörde Morgenſprache zu halten, aufgehoben wurde.

In den geſetzlichen Beſtimmungen über die Morgenſprachen bildet demnach das Jahr 1586 einen entſchiedenen Abſchnitt, aber es bildete keinen ſo entſchiedenen und vermuthlich überhaupt nur einen geringen in den factiſchen Verhältniſſen. Denn es iſt einerſeits gewiß, daß ſchon vor 1586 häufig Rathsmitglieder in den Morgenſprachen zugegen waren. Einige Fälle, in denen der Rath dies angeordnet hatte, ſind ſchon angegeben worden. Zum Theil mögen aber auch die Aemter ſelbſt und insbeſondere die Aelterleute es gewünſcht haben, denn das Amt eines Aeltermanns war, wenn auch ehrenvoll und mehrentheils ſogar einige Einkünfte gewährend, doch zugleich ſehr beſchwerlich und namentlich wegen der Aufſicht, die er über die Arbeiten zu führen hatte, mit vielen Unannehmlichkeiten verknüpft. Da mag es denn ihnen und zum Theil auch wohl den Amtsmeiſtern ſelbſt großentheils erwünſcht geweſen ſein, ihre Verſammlungen immer in Gegenwart von Rathsmitgliedern zu halten. Gewiß liegt es nahe, dies aus der Beſtimmung zu ſchließen, die ſich in der Rolle der Buntfutterer von 1386 und gleichlautend in der erneuerten von 1486 findet: „Item ſo ſint wy des begerende, dat de hern van Lubeke twe hern vte deme rade darto ſogen, de mitt vns ſin in der morgenſprake; weme wat ſchelet,

de mach idt denne apenbaren vor vnſen heren." Ob es einen ähnlichen Grund hat, daß die Riemer, die Rothlöſcher und einige andere Aemter nach ihren Rollen das Amt in Morgenſprachen vor den Herren fordern mußten, und ob man anzunehmen hat, daß bei dieſen Aemtern die Wetteherren oder andere Rathsmitglieder in einigen Morgenſprachen zugegen waren, in andern nicht, iſt ſchwer zu entſcheiden; wahrſcheinlicher iſt es gewiß, daß die Aemter ſelbſt die Aufnahme jener Beſtimmung in ihre Rollen veranlaßt haben, als daß ſie vom Rathe ausgegangen ſein ſollte, da kein Grund erſichtlich iſt, warum der Rath einige Aemter in größere Abhängigkeit hätte ſtellen wollen als die übrigen.

Andererſeits aber iſt es auch ſicher, daß die 1586 getroffene Beſtimmung überhaupt erſt ſpäter und vollſtändig niemals zur Ausführung gekommen iſt. Die Macht der Verhältniſſe, die Gewalt des friſchen Lebens erwies ſich auch hier, wie in ſo manchen Fällen, ſtärker, als die Theorie des geſchriebenen Geſetzes. In den nächſten Jahren ſcheint jene Anordnung nicht einmal allgemein bekannt geworden zu ſein. Denn noch im Jahre 1591 richteten die Kamm- und Leuchtenmacher eine Eingabe an den Rath, in welcher ſie baten, daß der Rath die Wetteherren beauftragen möchte, bei ihren Morgenſprachen anweſend zu ſein, da ſie allein nicht vermöchten, gute Ordnung zu halten und Beſchlüſſe, die ihrem Amte zum Beſten gereichen könnten, zu faſſen. Giebt man ferner in den Wetteprotokollen, die von 1587 an noch vorhanden ſind, auf die Art Achtung, wie die Morgenſprachen erwähnt werden, ſo findet man eine Menge Fälle, in denen man mindeſtens zweifelhaft ſein muß, ob die Wetteherren dabei zugegen waren, und andere, in denen man auch nicht einmal zweifelhaft ſein kann. Wenn man findet, daß nicht ſelten die Aelterleute Jemand verklagen, der bei der Morgenſprache ungehorſam ausgeblieben ſei, ſo liegt es immerhin nahe, anzunehmen, daß, wären die Wetteherren bei allen dieſen Morgenſprachen zugegen geweſen, ſie jene Ordnungswidrigkeit ſelbſt bemerkt haben und von

Amtswegen eingeſchritten ſein würden, wiewohl es allerdings denkbar bleibt, daß ſie es den Aelterleuten, als den geſetzlichen Vorſtänden der Aemter, überließen, darüber zu wachen, ob ein Amtsmeiſter bei einer von ihnen, den Aelterleuten, berufenen Verſammlung fehle. Wenn man aber ferner findet, daß nicht ſelten die Aelterleute einzelne Amtsbrüder verklagen, die ſich eines ungebührlichen Betragens bei den Morgenſprachen ſchuldig gemacht und insbeſondere ſich gegen ſie, die Aelterleute, vergangen haben, was z. B. 1589 von den Aelterleuten der Zimmerleute und der Senkler, 1593 von denen der Rothlöſcher, 1595 von denen der Leinweber geſchah, ſo iſt nicht zu denken, daß bei ſolchen Verſammlungen die Wetteherren ſollten zugegen geweſen ſein. Noch deutlicher geht dies daraus hervor, daß auf eine ähnliche Klage im Jahr 1593 den Rothlöſchern allgemein auferlegt wurde, bei ihren Morgenſprachen Frieden mit Hand und Mund einer gegen den andern zu halten. Auch folgender Fall giebt einen deutlichen Beleg. Ein Malergeſelle verklagte 1600 die Amtsälteſten, er habe bei der Morgenſprache das Amt fordern wollen und die Aelteſten hätten ihm das nicht zugeſtehen wollen. Die deshalb vorgeladenen Aelteſten erklärten, ſie hätten gegen den Geſellen an und für ſich nichts einzuwenden und wollten ihn gern zur Meiſterſchaft zulaſſen, ſie hätten aber verlangt, daß er dem Amtsgebrauch gemäß eine Meiſterstochter heirathen ſolle und deſſen habe er ſich geweigert. Die Wetteherren berichteten darüber an den Rath, welcher entſchied: da in der Rolle der Maler das Heirathen ins Amt nicht vorgeſchrieben ſei, ſo ſeien die Aelterleute nicht befugt, ihm eine ſolche Bedingung aufzuerlegen, ſondern ſchuldig ihn zuzulaſſen, ohne ſeine Freiheit im Heirathen zu beſchränken. Nun aber hielten die Aelteſten gar keine Morgenſprache und verhinderten auf dieſe Weiſe den Geſellen an dem vorſchriftsmäßigen Fordern, bis auf die abermalige Klage des Letzteren der Rath ihnen 1601 anzeigen ließ, daß er, wenn ſie ſich länger weigerten, dem Geſellen aus obrigkeitlicher Machtvollkommenheit das Meiſterrecht verleihen werde.

Vielleicht haben die Unruhen zu Anfange des siebzehnten Jahrhunderts dazu beigetragen, daß die erwähnte Bestimmung des Stadtrechts mehr zur Ausführung kam. Der Rath hatte sich dabei zu beklagen, daß die Aemter eigenmächtig Statuten gemacht hätten, ohne sie zur Genehmigung vorzulegen, und es wurde, wie schon oben bemerkt ist, in dem Receß von 1605 durch einen besonderen Paragraphen bestimmt, daß sie schuldig sein sollten, alle dergleichen eigenmächtige Bestimmungen dem Rathe zur Bestätigung vorzulegen. Gewiß ist, daß in den ersten Decennien des siebzehnten Jahrhunderts sich häufige Erwähnungen der Morgensprachen finden, welche schließen lassen, daß sie als ein regelmäßiger Gebrauch vor den Wetteherren gehalten wurden. Es wurde z. B. 1618 den Deckern angezeigt, daß sie künftig nur drei Krugtage halten sollten, um Martini, um Fastnacht und wenn die Morgensprache gehalten werde. 1620 wurden in einer Streitigkeit wegen Ausführung von Lohe die Aelterleute der Schuster an die Wette gefordert und gefragt, warum sie die von dem Kaufmann Daniel Ostermann ihnen angebotene Lohe nicht gekauft hätten, da sie sich doch in der Morgensprache beklagt hätten, daß es ihnen an Lohe fehle. Zu Anfange des Jahres 1620 wurden mehrere Böttcher von den Aelterleuten verklagt, daß sie dem Amte Geld schuldig seien, und es wurde ihnen auferlegt, spätestens drei Wochen vor Ostern, wenn die Morgensprache gehalten werde, zu bezahlen. Aus einer Eingabe der Schuster vom August 1634 erhellt, daß sie jährlich um eben diese Zeit die Morgensprache vor den Wetteherren zu halten pflegten, in welcher dem Amte die Rolle vorgelesen ward. In diesen und mehreren anderen Fällen tritt eine wichtige Verschiedenheit in der Art, wie die Morgensprachen erwähnt werden, hervor. Sie besteht darin, daß es immer heißt: die Morgensprache. Man sieht daraus, daß nun eine regelmäßige Morgensprache von den Aemtern vor den Wetteherren gehalten wurde, und es scheint demnach, daß der Rath in den ersten Decennien des siebzehnten Jahrhunderts anfing, dar-

auf zu halten, daß dies geschehe, obwohl eine allgemeine desfallsige Verfügung sich nicht findet. Solche Morgensprachen fanden jährlich einmal statt, wie in Bezug auf mehrere Aemter aus dem eben Angeführten hervorgeht, sie wurden jedoch in einzelnen Jahren ausgesetzt und es scheint, daß manche Aemter sie von Anfang an nur alle zwei oder drei Jahre einmal gehalten haben. In dieser Beziehung wurde nicht gerade mit Consequenz verfahren, das aber galt nach und nach als entschieden, daß alle Aemter die Verpflichtung hatten, Morgensprache vor den Wetteherren zu halten, und da dies eine ihnen ausschließlich obliegende Verpflichtung war, so galt es zugleich als ausgemacht, daß diejenigen Corporationen, welche Morgensprache hielten, die Stellung eines Amtes einnahmen, einerseits auf alle die Freiheiten und Rechte Anspruch hatten, welche den Aemtern überhaupt zukamen, andererseits aber auch sich innerhalb der Grenzen halten mußten, welche für diese dem alten Rechte nach galten. Die Aemter selbst hatten diese Ansicht, und es fühlten z. B. die Handschuhmacher im Jahre 1704 bei einem Streite mit den Kürschnern in einer Eingabe an den Rath zum Beweise, daß sie ein Amt seien, an, daß sie eine Rolle besäßen und gleich andern Aemtern richtige Morgensprache hielten. Die Kaufleute brauchten sie nicht zu halten, da ihre Statuten eben so wenig als die von ihnen gewählten Aelterleute vom Rathe bestätigt wurden, letztere auch dem Rathe keinen Eid leisteten. Die Arbeiter-Corporationen durften keine Morgensprache halten, da sie nicht das Recht besaßen, Mitglieder in ihre Verbindungen selbst aufzunehmen und sich selbst Statuten zu geben. Nur für die Aemter waren diese bestimmt und zwei hier noch anzuführende Vorgänge werden deutlich zeigen, welche Bedeutung man ihnen beilegte. Der eine erhellt aus einer Aufzeichnung im Wetteprotokoll. Es war im J. 1632 zur Kenntniß der Wetteherren gekommen, daß ein Riemer, Moritz Moller, sich in Handelsgeschäfte eingelassen habe. Sie luden ihn also vor und bedeuteten ihm, da er den Morgensprachen seines Amtes regelmäßig beiwohne, könne ihm

nicht verstattet werden. Handel zu treiben. Er entgegnete, er habe das Handwerk schon seit drei Jahren nicht mehr gebraucht und wolle bei der Handlung bleiben, worauf ihm zum Bescheid gegeben wurde, es könne ihm nicht verwehrt werden, die Kaufmannschaft fortzusetzen, wenn er es wolle, aber des Handwerks und der Morgensprache müsse er sich dann gänzlich enthalten. Der zweite Vorgang betrifft die Krämer. Diese wurden, wie bemerkt, zu den Aemtern gezählt, wie die Detailliſten überhaupt. Als sie nun anfingen auch größere Geschäfte zu machen und volle Handelsfreiheit in Anspruch nahmen, begründeten die kaufmänniſchen Collegien den Widerspruch, den sie dagegen erhoben, unter andern auch dadurch, daß die Krämer Morgensprache hielten und folglich nicht als Kaufleute angesehen werden könnten. Die Krämer legten auf die Morgensprachen großen Werth, denn sie erhielten dadurch Gelegenheit, sich des obrigkeitlichen Schutzes zu versichern, dessen sie bei ihren zum Theil verwickelten Verhältniſſen mit den Aemtern sehr bedurften; aber auch an Handelsfreiheit lag ihnen viel, und da diese durch das Halten der Morgensprache beeinträchtigt zu werden drohte, trafen sie 1654 mit den damaligen Wetteherren die Uebereinkunft, daß ihnen sowohl die Bestätigung der Aelterleute als auch das Halten der Morgensprache erlaſſen werden sollte, wogegen sie sich anheiſchig machten, die üblichen Gebühren für die Morgensprachen nach wie vor zu bezahlen. Sie erhielten darüber eine schriftliche Zusicherung. Die späteren Wetteherren waren aber mit dem Verfahren ihrer Amtsvorgänger nicht einverstanden, eben so wenig genehmigte es der Rath, an welchen die Krämer sich nun beschwerend wandten. Sie wurden vielmehr 1658 genöthigt, die ihnen gegebene schriftliche Zusicherung wieder auszuliefern, und erreichten nur, daß sie nicht alle Jahre, sondern nur alle drei Jahre Morgensprache halten durften und daß ihnen dafür ein anderes Local angewieſen wurde, als dasjenige, in welchem es von den meisten Aemtern geschah. Zugleich verlangte der Rath, daß bei den Morgensprachen die neu aufgenommenen Brüder

vorgestellt und die gewählten Aelterleute zur Bestätigung präsentirt würden, in welcher letzteren Beziehung er sich seine Gerechtsame im weitesten Umfange vorbehielt. So mußten die Krämer denn 1659 wieder Morgensprache halten, auch 1662, dies war aber die letzte; 1665 wurde sie über den Streitigkeiten, die damals wegen der Stadtcasse zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft herrschten, vergessen, und durch die in eben diesem Jahre und 1669 abgeschlossenen Recesse wurde die Stellung der Krämer als eines eignen von den Handwerkern gesonderten und an Rang über ihnen stehenden bürgerlichen Collegiums so entschieden, daß Morgensprache nicht weiter von ihnen gefordert wurde.

Die Gewandschneider haben niemals Morgensprache gehalten, aber ihre s. g. Lateltage[24]) bildeten sich in einer Weise aus, daß sie eine den Morgensprachen sehr ähnliche Bedeutung erhielten. Zwar waren sie ursprünglich nur zum Verloosen der Kisten, aus welchen Tuch verkauft wurde, und zum Einsammeln der dafür zu zahlenden Abgaben bestimmt; da aber nur der Besitz einer Kiste die Berechtigung zum Tuchhandel und folglich die Mitgliedschaft in der Corporation gab, so verband sich mit dem Loosen von selbst die Aufnahme neuer Mitglieder, und ferner fand an denselben Tagen der Wechsel der Aelterleute statt, da nach der ältesten Bestimmung allemal diejenigen, welche die vier ersten Loose zogen, für das folgende Jahr Aelterleute waren. Später kam noch das Verlesen der Rolle hinzu. Es geschah also an den Lateltagen eben dasselbe, was bei den Morgensprachen der Handwerker vorging. Die Aehnlichkeit mit diesen letzteren trat um so mehr hervor, da sie auch dann noch fortbestanden, als die Gewandschneider nicht mehr aus dem Gewandhause, welches später zu einer allgemeinen Kaufmannsbörse eingerichtet wurde, sondern aus ihren eignen Häusern verkauften, ein Verloosen der Kisten also nicht mehr möglich war und auch die

[24]) Vgl. oben S. 27.

Aelterleute nicht mehr durch das Loos, sondern, und zwar nun auf Lebenszeit, durch Wahl bestimmt wurden. Auch die Zahlung der Abgabe dauerte fort. Wohl aber unterschieden sich die Lateltage je länger je mehr in der äußern Form von den Morgensprachen. Sie wurden nicht vor den Wetteherren, sondern vor den Kämmereiherren gehalten, und darin lag eine Auszeichnung, denn die Kämmereiherren, immer der jüngste Bürgermeister und die beiden ältesten Rathsherren, waren eine vornehmere Behörde. In späterer Zeit kamen viele Förmlichkeiten und Feierlichkeiten hinzu. Die Versammlung geschah, jedesmal an einem Sonntage, in dem Sitzungszimmer des Raths, der sogenannten Audienz; die Aelterleute der Gewandschneider saßen auf der Bürgermeisterbank, die übrigen Mitglieder der Compagnie auf den Rathsherrnbänken, die Kämmereiherren nahmen ihren Sitz auf einer Nebenbank. Unter hergebrachten Anreden und Erwiederungen und unter wiederholtem Herumreichen von Rheinwein und gegenseitigem Zutrinken ging nach und nach die Aufnahme der Mitglieder, das Verlesen der Rolle, die Wahl der Aelterleute und das Einsammeln der Abgabe vor sich.[25]) Für nothwendig wurden die Lateltage schon wegen der Bestimmung der Rolle gehalten, daß Niemand Gewandschneider sein könne, der nicht gelatelt habe, und unter Lateln verstand man, als das Loosen aufgehört hatte, die Theilnahme an einem Lateltage. Doch wurde nicht allemal gewartet, bis eine Aufnahme bevorstand, sondern es lag den Aelterleuten ob, die Kämmereiherren, wenn auch nicht jährlich, doch nach Verlauf zweier oder dreier Jahre um ihre Gegenwart bei einem Lateltage zu ersuchen. Die Abgabe wurde immer für jedes einzelne Jahr bezahlt. In der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts aber leiteten die Gewandschneider aus dem Umstande, daß von ihnen selbst die Einladung ausging, die Ansicht ab, daß sie nicht nothwendig dazu verpflichtet seien, und nachdem sie 1749 den letzten Lateltag gehalten hatten, nahmen sie

---

[25]) Vgl. Deecke, von der ältesten Lübeckischen Rathslinie. S. 8.

neue Mitglieder auf und wählten Aelterleute, ohne die Kämmereiherren hinzuzuziehen. Sie thaten das, theils um von der Abgabe loszukommen, theils um des ihnen lästig gewordenen Gebrauches überhoben zu sein. Erst 1768 fiel es den Kämmereiherren auf, daß die Gewandschneider sich einer ihnen obliegenden Verpflichtung entzogen hatten, aber als sie nun ihrerseits eine Aufforderung an die Aelterleute erließen, begegneten sie einer entschiedenen Weigerung. Sie berichteten daher an den Rath, welcher entschied, daß die Gewandschneider schuldig seien, Lateltage, wie früher, zu halten. Gegen diesen Bescheid wandten die Gewandschneider die Appellation an den Reichshofrath ein, verfolgten sie aber nicht, sondern baten zugleich den Rath, durch Commissarien mit ihnen über die Sache verhandeln zu lassen. Der Rath willfahrte der Bitte und das Resultat der Verhandlungen war, daß die Gewandschneider statt der achtzehn Jahre lang nicht bezahlten Abgabe eine entsprechende Aversionalsumme entrichteten, sich auch anheischig machten, in Zukunft jährlich eine bestimmte Summe an die Stadtcasse zu zahlen. Auf Haltung der Lateltage bestand der Rath dann nicht mehr, und zwar aus dem Grunde, weil er darin einen der Morgensprache gleich zu achtenden Gebrauch erblickte und es nicht für erforderlich hielt, die Gewandschneider einem solchen zu unterwerfen.

Durch das Statut von 1586 erhielten die Morgensprachen eine von der ursprünglichen sehr abweichende Bedeutung. Da nämlich die eigentliche Absicht des Raths dahin ging, sich zu überzeugen, daß den Rollen keine unordentliche d. h. eigenmächtige Zusätze gegeben seien, so mußte nun das Verlesen derselben den Hauptinhalt der Morgensprachen bilden. Die Aelterleute hatten demnach, sobald das Amt vorgetreten war, ihre Rolle zu überreichen und der Wetteschreiber verlas sie. Nach und nach wurden die einzelnen Rollen in eigne Bücher, die Rollenbücher, eingetragen und alsdann aus diesen verlesen, während einer der beiden Wetteherren das im Besitz des Amtes befindliche Exemplar verglich. An die Zurückgabe des Exemplars

Vielleicht haben die Unruhen zu Anfange des siebzehnten Jahrhunderts dazu beigetragen, daß die erwähnte Bestimmung des Stadtrechts mehr zur Ausführung kam. Der Rath hatte sich dabei zu beklagen, daß die Aemter eigenmächtig Statuten gemacht hätten, ohne sie zur Genehmigung vorzulegen, und es wurde, wie schon oben bemerkt ist, in dem Receß von 1605 durch einen besonderen Paragraphen bestimmt, daß sie schuldig sein sollten, alle dergleichen eigenmächtige Bestimmungen dem Rathe zur Bestätigung vorzulegen. Gewiß ist, daß in den ersten Decennien des siebzehnten Jahrhunderts sich häufige Erwähnungen der Morgensprachen finden, welche schließen lassen, daß sie als ein regelmäßiger Gebrauch vor den Wetteherren gehalten wurden. Es wurde z. B. 1618 den Deckern angezeigt, daß sie künftig nur drei Krugtage halten sollten, um Martini, um Fastnacht und wenn die Morgensprache gehalten werde. 1620 wurden in einer Streitigkeit wegen Ausführung von Lohe die Aelterleute der Schuster an die Wette gefordert und gefragt, warum sie die von dem Kaufmann Daniel Ostermann ihnen angebotene Lohe nicht gekauft hätten, da sie sich doch in der Morgensprache beklagt hätten, daß es ihnen an Lohe fehle. Zu Anfange des Jahres 1620 wurden mehrere Böttcher von den Aelterleuten verklagt, daß sie dem Amte Geld schuldig seien, und es wurde ihnen auferlegt, spätestens drei Wochen vor Ostern, wenn die Morgensprache gehalten werde, zu bezahlen. Aus einer Eingabe der Schuster vom August 1634 erhellt, daß sie jährlich um eben diese Zeit die Morgensprache vor den Wetteherren zu halten pflegten, in welcher dem Amte die Rolle vorgelesen ward. In diesen und mehreren anderen Fällen tritt eine wichtige Verschiedenheit in der Art, wie die Morgensprachen erwähnt werden, hervor. Sie besteht darin, daß es immer heißt: die Morgensprache. Man sieht daraus, daß nun eine regelmäßige Morgensprache von den Aemtern vor den Wetteherren gehalten wurde, und es scheint demnach, daß der Rath in den ersten Decennien des siebzehnten Jahrhunderts anfing, dar-

auf zu halten, daß dies geschehe, obwohl eine allgemeine desfallsige Verfügung sich nicht findet. Solche Morgensprachen fanden jährlich einmal statt, wie in Bezug auf mehrere Aemter aus dem eben Angeführten hervorgeht, sie wurden jedoch in einzelnen Jahren ausgesetzt und es scheint, daß manche Aemter sie von Anfang an nur alle zwei oder drei Jahre einmal gehalten haben. In dieser Beziehung wurde nicht gerade mit Consequenz verfahren, das aber galt nach und nach als entschieden, daß alle Aemter die Verpflichtung hatten, Morgensprache vor den Wetteherren zu halten, und da dies eine ihnen ausschließlich obliegende Verpflichtung war, so galt es zugleich als ausgemacht, daß diejenigen Corporationen, welche Morgensprache hielten, die Stellung eines Amtes einnahmen, einerseits auf alle die Freiheiten und Rechte Anspruch hatten, welche den Aemtern überhaupt zukamen, andererseits aber auch sich innerhalb der Grenzen halten mußten, welche für diese dem alten Rechte nach galten. Die Aemter selbst hatten diese Ansicht, und es führten z. B. die Handschuhmacher im Jahre 1704 bei einem Streite mit den Kürschnern in einer Eingabe an den Rath zum Beweise, daß sie ein Amt seien, an, daß sie eine Rolle besäßen und gleich andern Aemtern richtige Morgensprache hielten. Die Kaufleute brauchten sie nicht zu halten, da ihre Statuten eben so wenig als die von ihnen gewählten Aelterleute vom Rathe bestätigt wurden, letztere auch dem Rathe keinen Eid leisteten. Die Arbeiter-Corporationen durften keine Morgensprache halten, da sie nicht das Recht besaßen, Mitglieder in ihre Verbindungen selbst aufzunehmen und sich selbst Statuten zu geben. Nur für die Aemter waren diese bestimmt und zwei hier noch anzuführende Vorgänge werden deutlich zeigen, welche Bedeutung man ihnen beilegte. Der eine erhellt aus einer Aufzeichnung im Wetteprotokoll. Es war im J. 1632 zur Kenntniß der Wetteherren gekommen, daß ein Riemer, Moritz Moller, sich in Handelsgeschäfte eingelassen habe. Sie luden ihn also vor und bedeuteten ihm, da er den Morgensprachen seines Amtes regelmäßig beiwohne, könne ihm

nicht verstattet werden. Handel zu treiben. Er entgegnete, er habe das Handwerk schon seit drei Jahren nicht mehr gebraucht und wolle bei der Handlung bleiben, worauf ihm zum Bescheid gegeben wurde, es könne ihm nicht verwehrt werden, die Kaufmannschaft fortzusetzen, wenn er es wolle, aber des Handwerks und der Morgensprache müsse er sich dann gänzlich enthalten. Der zweite Vorgang betrifft die Krämer. Diese wurden, wie bemerkt, zu den Aemtern gezählt, wie die Detailliſten überhaupt. Als sie nun anfingen auch größere Geschäfte zu machen und volle Handelsfreiheit in Anspruch nahmen, begründeten die kaufmänniſchen Collegien den Widerspruch, den sie dagegen erhoben, unter andern auch dadurch, daß die Krämer Morgensprache hielten und folglich nicht als Kaufleute angesehen werden könnten. Die Krämer legten auf die Morgensprachen großen Werth, denn sie erhielten dadurch Gelegenheit, sich des obrigkeitlichen Schutzes zu versichern, dessen sie bei ihren zum Theil verwickelten Verhältnissen mit den Aemtern sehr bedurften; aber auch an Handelsfreiheit lag ihnen viel, und da diese durch das Halten der Morgensprache beeinträchtigt zu werden drohte, trafen sie 1654 mit den damaligen Wetteherren die Uebereinkunft, daß ihnen sowohl die Bestätigung der Aelterleute als auch das Halten der Morgensprache erlassen werden sollte, wogegen sie sich anheiſchig machten, die üblichen Gebühren für die Morgensprachen nach wie vor zu bezahlen. Sie erhielten darüber eine schriftliche Zusicherung. Die späteren Wetteherren waren aber mit dem Verfahren ihrer Amtsvorgänger nicht einverstanden, eben so wenig genehmigte es der Rath, an welchen die Krämer sich nun beschwerend wandten. Sie wurden vielmehr 1658 genöthigt, die ihnen gegebene schriftliche Zusicherung wieder auszuliefern, und erreichten nur, daß sie nicht alle Jahre, sondern nur alle drei Jahre Morgensprache halten durften und daß ihnen dafür ein anderes Local angewiesen wurde, als dasjenige, in welchem es von den meisten Aemtern geschah. Zugleich verlangte der Rath, daß bei den Morgensprachen die neu aufgenommenen Brüder

vorgestellt und die gewählten Aelterleute zur Bestätigung präsentirt würden, in welcher letzteren Beziehung er sich seine Gerechtsame im weitesten Umfange vorbehielt. So mußten die Krämer denn 1659 wieder Morgensprache halten, auch 1662, dies war aber die letzte; 1665 wurde sie über den Streitigkeiten, die damals wegen der Stadtcasse zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft herrschten, vergessen, und durch die in eben diesem Jahre und 1669 abgeschlossenen Recesse wurde die Stellung der Krämer als eines eignen von den Handwerkern gesonderten und an Rang über ihnen stehenden bürgerlichen Collegiums so entschieden, daß Morgensprache nicht weiter von ihnen gefordert wurde.

Die Gewandschneider haben niemals Morgensprache gehalten, aber ihre s. g. Lateltage[24]) bildeten sich in einer Weise aus, daß sie eine den Morgensprachen sehr ähnliche Bedeutung erhielten. Zwar waren sie ursprünglich nur zum Verlooſen der Kisten, aus welchen Tuch verkauft wurde, und zum Einsammeln der dafür zu zahlenden Abgaben bestimmt; da aber nur der Besitz einer Kiste die Berechtigung zum Tuchhandel und folglich die Mitgliedschaft in der Corporation gab, so verband sich mit dem Looſen von selbst die Aufnahme neuer Mitglieder, und ferner fand an denselben Tagen der Wechsel der Aelterleute statt, da nach der ältesten Bestimmung allemal diejenigen, welche die vier ersten Looſe zogen, für das folgende Jahr Aelterleute waren. Später kam noch das Verlesen der Rolle hinzu. Es geschah also an den Lateltagen eben dasselbe, was bei den Morgensprachen der Handwerker vorging. Die Aehnlichkeit mit diesen letzteren trat um so mehr hervor, da sie auch dann noch fortbestanden, als die Gewandschneider nicht mehr aus dem Gewandhause, welches später zu einer allgemeinen Kaufmannsbörse eingerichtet wurde, sondern aus ihren eignen Häusern verkauften, ein Verlooſen der Kisten also nicht mehr möglich war und auch die

[24]) Vgl. oben S. 27.

Aelterleute nicht mehr durch das Loos, sondern, und zwar nun auf Lebenszeit, durch Wahl bestimmt wurden. Auch die Zahlung der Abgabe dauerte fort. Wohl aber unterschieden sich die Lateltage je länger je mehr in der äußern Form von den Morgensprachen. Sie wurden nicht vor den Wetteherren, sondern vor den Kämmereiherren gehalten, und darin lag eine Auszeichnung, denn die Kämmereiherren, immer der jüngste Bürgermeister und die beiden ältesten Rathsherren, waren eine vornehmere Behörde. In späterer Zeit kamen viele Förmlichkeiten und Feierlichkeiten hinzu. Die Versammlung geschah, jedesmal an einem Sonntage, in dem Sitzungszimmer des Raths, der sogenannten Audienz; die Aelterleute der Gewandschneider saßen auf der Bürgermeisterbank, die übrigen Mitglieder der Compagnie auf den Rathsherrnbänken, die Kämmereiherren nahmen ihren Sitz auf einer Nebenbank. Unter hergebrachten Anreden und Erwiederungen und unter wiederholtem Herumreichen von Rheinwein und gegenseitigem Zutrinken ging nach und nach die Aufnahme der Mitglieder, das Verlesen der Rolle, die Wahl der Aelterleute und das Einsammeln der Abgabe vor sich.[25]) Für nothwendig wurden die Lateltage schon wegen der Bestimmung der Rolle gehalten, daß Niemand Gewandschneider sein könne, der nicht gelatelt habe, und unter Lateln verstand man, als das Loosen aufgehört hatte, die Theilnahme an einem Lateltage. Doch wurde nicht allemal gewartet, bis eine Aufnahme bevorstand, sondern es lag den Aelterleuten ob, die Kämmereiherren, wenn auch nicht jährlich, doch nach Verlauf zweier oder dreier Jahre um ihre Gegenwart bei einem Lateltage zu ersuchen. Die Abgabe wurde immer für jedes einzelne Jahr bezahlt. In der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts aber leiteten die Gewandschneider aus dem Umstande, daß von ihnen selbst die Einladung ausging, die Ansicht ab, daß sie nicht nothwendig dazu verpflichtet seien, und nachdem sie 1749 den letzten Lateltag gehalten hatten, nahmen sie

---

[25]) Vgl. Deecke, von der ältesten Lübeckischen Rathslinie. S. 8.

neue Mitglieder auf und wählten Aelterleute, ohne die Kämmereiherren hinzuzuziehen. Sie thaten das, theils um von der Abgabe loszukommen, theils um des ihnen läſtig gewordenen Gebrauches überhoben zu ſein. Erſt 1768 fiel es den Kämmereiherren auf, daß die Gewandſchneider ſich einer ihnen obliegenden Verpflichtung entzogen hatten, aber als ſie nun ihrerſeits eine Aufforderung an die Aelterleute erließen, begegneten ſie einer entſchiedenen Weigerung. Sie berichteten daher an den Rath, welcher entſchied, daß die Gewandſchneider ſchuldig ſeien, Lateltage, wie früher, zu halten. Gegen dieſen Beſcheid wandten die Gewandſchneider die Appellation an den Reichshofrath ein, verfolgten ſie aber nicht, ſondern baten zugleich den Rath, durch Commiſſarien mit ihnen über die Sache verhandeln zu laſſen. Der Rath willfahrte der Bitte und das Reſultat der Verhandlungen war, daß die Gewandſchneider ſtatt der achtzehn Jahre lang nicht bezahlten Abgabe eine entſprechende Averſionalſumme entrichteten, ſich auch anheiſchig machten, in Zukunft jährlich eine beſtimmte Summe an die Stadtcaſſe zu zahlen. Auf Haltung der Lateltage beſtand der Rath dann nicht mehr, und zwar aus dem Grunde, weil er darin einen der Morgenſprache gleich zu achtenden Gebrauch erblickte und es nicht für erforderlich hielt, die Gewandſchneider einem ſolchen zu unterwerfen.

Durch das Statut von 1586 erhielten die Morgenſprachen eine von der urſprünglichen ſehr abweichende Bedeutung. Da nämlich die eigentliche Abſicht des Raths dahin ging, ſich zu überzeugen, daß den Rollen keine unordentliche d. h. eigenmächtige Zuſätze gegeben ſeien, ſo mußte nun das Verleſen derſelben den Hauptinhalt der Morgenſprachen bilden. Die Aelterleute hatten demnach, ſobald das Amt vorgetreten war, ihre Rolle zu überreichen und der Wetteſchreiber verlas ſie. Nach und nach wurden die einzelnen Rollen in eigne Bücher, die Rollenbücher, eingetragen und alsdann aus dieſen verleſen, während einer der beiden Wetteherren das im Beſitz des Amtes befindliche Exemplar verglich. An die Zurückgabe des Exemplars

schloß sich, in natürlicher Folge, eine Bestätigung der Rolle, welche von den Wetteherren Namens des Rathes, wiewohl unter ausdrücklichem Vorbehalt der Befugniß desselben, die Rolle zu mehren, zu mindern oder gänzlich aufzuheben, ausgesprochen wurde. Dieser Bestätigung wegen waren die Morgensprachen den Aemtern selbst ganz erwünscht und es kommt mehrfach vor, daß, wenn der Rath eine streitige Sache entschieden hatte, das Amt, zu dessen Gunsten die Entscheidung erfolgt war, bat, daß sie der Rolle beigefügt und bei allen Morgensprachen mit verlesen werden möge, ein Wunsch, dem der Rath zu willfahren pflegte. Doch beschränkten sich die Morgensprachen nicht auf das Verlesen der Rolle, sondern es wurden in ihnen auch neue Aelterleute bestätigt, neue Meister ins Amt aufgenommen oder die aufgenommenen den Wetteherren vorgestellt, Strafgelder abgeliefert und andere Geschäfte je nach Umständen vorgenommen. Nicht selten trugen auch die Aemter besondere Wünsche, die sie in Amtsangelegenheiten haben mochten, vor oder die Wetteherren brachten einzelne Verhältnisse zur Sprache und es wurde dann darüber verhandelt und nach Umständen Beschluß gefaßt. Auch die oben angegebenen Formen, die früher bei Eröffnung der Morgensprachen beobachtet zu werden pflegten, erhielten sich bei mehreren Aemtern noch längere Zeit, bei einzelnen haben sich Ueberreste davon bis auf den heutigen Tag erhalten.

In diesen Morgensprachen bestand die Erfüllung, welche die Vorschrift des Stadtrechts von 1586 erhielt. Es war freilich nur eine theilweise, doch hat der Rath selbst niemals eine andere gefordert. Anderweitige Amtsversammlungen hörten nur auf, Morgensprachen zu heißen, nicht aber, gehalten zu werden, und konnten auch nicht aufhören. Sie wurden in Bezug auf öffentliche Angelegenheiten durch den Receß von 1669 sogar nothwendig, da die Aemter, wie die übrigen bürgerlichen Collegien, über Vorschläge des Raths ein Votum abgeben sollten, folglich darüber berathen mußten. Aber auch in Bezug auf Versammlungen zur Berathung über Amtsange-

legenheiten ließ der Rath den Aemtern immer alle Freiheit und wurde daran auch durch die späteren Reichsgesetze nicht gehindert, da diese es den Landesobrigkeiten nur freistellten, nicht aber vorschrieben, eine besondere Aufsicht für die Versammlungen der Handwerker anzuordnen.[26])

Ueber die vor der Wette gehaltenen Morgensprachen wurde seit 1674 ein eignes Protokoll geführt, welches als Controlle dafür dienen sollte, daß die Zünfte sie nicht willkührlich aussetzten. In der That sind sie seit jener Zeit, von einigen Aemtern alle zwei Jahre, von der Mehrzahl der Aemter jährlich und ziemlich regelmäßig gehalten worden. Nur die Bäcker und die Brauer haben darin eine Ausnahme gemacht. Bei den Bäckern nämlich fehlte es, da sie eine Rolle nicht besaßen und ihre Aelterleute herkömmlicher Weise vom ganzen Rathe bestätigt wurden, an einem Object für die Morgensprachen; sie haben sie daher überhaupt nur einige Male und seit 1699 gar nicht mehr gehalten. Von den Brauern aber, der zahlreichsten aller gewerblichen Corporationen, die seit der nicht lange vorher zu Stande gekommenen Vereinigung der Roth- und Weißbrauer ungefähr 180 Mitglieder zählte, ist eine Morgensprache niemals verlangt worden. Ihre äußerliche Trennung von den übrigen Handwerkern hatte durch den Receß von 1669 eine verfassungsmäßige Sanction erhalten und es wurde wohl absichtlich vermieden, sie den Aemtern ganz gleich zu stellen. Wahrscheinlich aus diesem Grunde ist der 1686 erlassenen Brauordnung nie der Name einer Rolle gegeben worden, obwohl ihre früheren Ordnungen häufig von ihnen selbst Rollen genannt sind. Ueberdies waren nicht die Wetteherren, sondern die Acciseherren ihre nächsten Vorgesetzten, ein Umstand, auf welchen sie in späterer Zeit so viel Gewicht legten, daß, als 1813 die Aufsicht über das Brauwesen der Wette übertragen wurde, die Wetteherren über alle Angelegenheiten der Brauer

[26]) Reichs-Schluß von 1731 wegen der Handwerks-Mißbräuche. Art. 1.

„in ihrer Eigenschaft als Accisherren" entschieden, auch besondere Protokolle darüber führten.

Im Laufe der Zeit mußten die Morgensprachen ihre Bedeutung zum größten Theile verlieren. Die Einsicht in die Rollen konnte natürlich auf die Länge keine Garantie dafür geben, daß nicht noch anderweitige Statuten von den Aemtern gemacht würden. Diese konnten entweder in Amtsprotokolle eingetragen werden oder auch, ohne irgendwo schriftlich niedergelegt zu sein, bindende Kraft für die Mitglieder eines Amtes besitzen. Dem Rathe blieb Nichts übrig, als dergleichen Statuten, wenn sie gelegentlich zu seiner Kenntniß kamen, den Umständen nach zu bestätigen oder zu cassiren, und er hat es nicht unterlassen, vorkommenden Falls von seinem Rechte Gebrauch zu machen. Das regelmäßig wiederholte Verlesen der Rollen konnte daher seinen nächsten Zweck nicht lange erfüllen. Doch hätte es für die Entwickelung und Ausbildung des Handwerkerstandes sehr heilsam werden können, wenn man davon Veranlassung genommen hätte, die Rollen häufig zu revidiren und zu verbessern, da man nothwendig bemerken mußte, daß viele Bestimmungen derselben bei den Veränderungen, die nach und nach in allen Lebensverhältnissen vorgingen, unzweckmäßig, ja unausführbar, die Rollen selbst theilweise unverständlich wurden. Indessen dies geschah in sehr geringem Grade. Man begnügte sich mehrentheils damit, das nicht mehr Durchzuführende allmählich stillschweigend außer Uebung kommen und ein abweichendes Herkommen sich bilden zu lassen; auf den Erlaß verbesserter Rollen ist erst in neuerer Zeit mehr Bedacht genommen worden.

§ 7.

Die gewerblichen Rechte und die Verpflichtungen der Handwerker.

Wenn auch die Rollen der Einwirkung des Rathes vermöge der demselben stets vorbehaltenen Befugniß, sie zu mehren, zu mindern und aufzuheben, niemals entzogen waren, so gaben sie doch

den Handwerkern in gewerblichen Verhältnissen Dritten gegenüber unantastbare Rechte und bildeten in dieser Beziehung ein sicheres Rechtsfundament, welches auch von dem Rathe selbst immer als solches anerkannt wurde. Da sie indessen diese Rechte nicht überall in feste Grenzen einschlossen und auch in Beziehung auf die gewerblichen Verhältnisse der Aemter zu einander Vieles unbestimmt ließen, so verhinderten sie das Entstehen vieler Streitigkeiten nicht, deren Entscheidung dem Rathe vorgelegt werden mußte. In allen solchen Fällen entschied der Rath als Gesetzgeber, ordnete die Verhältnisse und bestimmte den Umfang der Gerechtsame und Befugnisse. Erhob sich aber ein Streit, dessen Gegenstand sich auf Bestimmungen der Rollen zurückführen ließ, so legte der Rath diese seinen Entscheidungen zum Grunde und entschied als richterliche Behörde. Es lag in der Natur der Sache, daß Entscheidungen der ersteren Art in früheren Zeiten, Entscheidungen der letzteren Art in späteren Zeiten die häufigeren waren. Dabei machte es in Bezug auf die Gültigkeit der Aussprüche keinen Unterschied, ob sie von dem ganzen Rathe oder von den Wetteherren ausgingen; sprachen die letzteren, so sprachen sie ursprünglich in besonderem Auftrage (van hete wegen) des Rathes, bis sie allmählich die Stellung einer gewerbepolizeilichen Behörde erwarben und auf den Grund bestehender Verordnungen Vieles selbständig verfügen und entscheiden konnten. Von ihren Aussprüchen war jedesmal eine Berufung an den Rath, und von denen des Rathes in späteren Zeiten sowohl eine Berufung an ein auswärtiges Spruchcollegium, als auch eine Appellation an die höchsten Reichsgerichte zulässig. Uebrigens wurde in allen Streitfällen, die sich irgend dazu eigneten, zuvörderst versucht, eine freundschaftliche Vermittelung unter den streitenden Partheien eintreten zu lassen, und erst, wenn diese mißlang, wurde nach Recht entschieden. Gewöhnlich ist es schon bei den älteren Aussprüchen ausdrücklich bemerkt, ob sie auf den Grund gegenseitiger Uebereinkunft im Wege des Vertrages entstanden und als obrigkeitliche Bestätigung eines

ſolchen anzuſehen, oder ob ſie nach „thoſprake und antwort, wedderrede, inſage und ripem rade“ [1]) entſtanden ſind.

Das weſentliche und eigenthümliche Recht der Handwerker beſtand darin, daß gewiſſe Arbeiten von Niemand Anders, als von den dazu berechtigten Mitgliedern einer Zunft verfertigt werden durften.

Dies Recht war dem Amte als ſolchem verliehen, der Einzelne hatte als Genoſſe des Amtes Antheil daran. Ueber den Umfang, in welchem, und die Art, wie es von den Einzelnen ausgeübt werden ſollte, über die Bedingungen, unter welchen das Meiſterrecht und damit das Recht zur ſelbſtändigen Ausübung der Arbeitsbefugniß gewonnen werden konnte, ſtand dem Amte ſelbſt, mit Genehmigung des Rathes, die nähere Beſtimmung zu, und die Rollen enthalten darüber die einzelnen, weiter unten anzugebenden Vorſchriften.

Das Recht der Handwerker war ein ausſchließliches und ſchloß demnach ein Verbietungsrecht gegen Andere in ſich. In älterer Zeit war das Verbietungsrecht factiſch nur ein Recht einer Zunft gegen die andere und konnte nur in den Fällen in Anwendung kommen, in welchen eine Zunft über die ihr gegebene Arbeitsbefugniß hinausging und ſich Eingriffe in die Berechtigungen einer andern erlaubte. In ſpäterer Zeit gab es auch viele Einzelne, die, ohne einem Amte anzugehören und ohne, etwa als Freimeiſter, die Arbeitsbefugniß vom Rathe erworben zu haben, zünftige Arbeiten verrichteten. Solche hießen Amtsſtörer, Pfuſcher, Bönhaſen. Sie kommen vom ſechzehnten Jahrhundert an vor und es war ſeitdem ein Gegenſtand beſtändigen und eifrigen Strebens der Handwerker, ihre Rechte gegen ſie zu vertheidigen. Aber dies Beſtreben hatte immer nur unvollſtändigen Erfolg, denn die Zunfteinrichtungen ſelbſt, insbeſondere die immer ſich mehrenden Erſchwerungen der Gewinnung des Meiſterrechts waren

[1]) Dreyer, Einleitung in die Lübeckiſchen Verordnungen. S. 263.

eine der vorzüglichſten Urſachen, wenn auch nicht die einzige, daß eine Menge von Handwerksgeſellen zu Bönhaſen wurden. Zum Schutze der Aemter gegen Beeinträchtigungen durch Unbefugte erließ der Rath eine Reihe von Mandaten. Das älteſte noch vorhandene, welches jedoch ſchon auf frühere, ähnliche Bezug nimmt, iſt vom J. 1569; es wird darin verordnet, daß die Bönhaſen nirgends in der Stadt gelitten, ſondern aufgeſucht, geſtraft und aus der Stadt verwieſen werden, zugleich auch die Arbeiten, die bei ihnen etwa gefunden werden möchten, weggenommen werden ſollen; auch wird eine Strafe von zehn Mark Silbers allen denen angedroht, die bei ſolchen Unbefugten Arbeit beſtellen. 1570 erſchien ein geſchärftes Mandat, welches insbeſondere auch die außerhalb der Stadt wohnenden Bönhaſen bedrohte. Bei einer abermaligen Wiederholung deſſelben im J. 1584 wurde auch den Aemtern geſtattet, „nach altem Gebrauch“ die Bönhaſen ſelbſt aufzuſuchen und die Arbeiten, welche ſie bei ihnen fänden, an die Wette zu bringen. Sie durften zu dieſem Zwecke auch Bürgerhäuſer, wo ſie dergleichen vermutheten, betreten und Nachſuchungen anſtellen. Da ſie dabei nicht ſelten mit Ungeſtüm und gewaltſam verfuhren, ſo daß ſie zu Beſchwerden Anlaß gaben, wurde 1605 angeordnet, daß jedesmal ein Wettediener zugegen ſein ſollte, um darüber zu wachen, daß keine Gewalt geübt werde; zugleich jedoch wurde ihnen abermals nicht nur erlaubt, ſondern ſogar zur Pflicht gemacht, ſelbſt gute Aufſicht auf die Bönhaſen zu haben und die Behörde zu unterſtützen. Das Aufſuchen der Bönhaſen und Bönhaſenarbeit wurde mit dem Namen „Viſitationen anſtellen“ oder „jagen“ bezeichnet. Spätere Verordnungen haben, um Mißbräuche möglichſt zu verhüten, das dabei zu beobachtende Verfahren genauer beſtimmt.[2]) Die Beibehaltung der Viſitationen ſelbſt wurde für unvermeidlich gehalten und von den Handwerkern als ein

[2]) Die neueſte hieher gehörige Verordnung iſt ein Regulativ vom 24. November 1809.

wichtiges Vorrecht angesehen. Erst in der neueren Zeit ist in dieser Beziehung eine andere Ansicht entstanden, es ist einerseits die Gehässigkeit solcher Visitationen stärker empfunden, andererseits die Erfolglosigkeit derselben deutlicher erkannt, auch ertheilt die Behörde die Erlaubniß, sie anzustellen, nicht leicht anders als in Fällen, in welchen bestimmte Verdachtsgründe vorliegen. Ueberdies ist die Anzahl derer, die Pfuscher oder Bönhasen genannt werden können, bedeutend gemindert, seitdem, zuerst 1843 den Rädlern und später allen Aemtern im Allgemeinen, gestattet ist, neben zünftigen Arbeitern oder statt derselben unzünftige in Arbeit zu stellen, und die Aemter vielfach es ihrem Interesse entsprechend gefunden haben, von dieser Erlaubniß Gebrauch zu machen.

Zu den Rechten der Aemter gehörte es ferner, daß Handwerker nur in der Stadt wohnen durften. Dieser Gegenstand findet in den älteren Rollen kaum irgend eine Erwähnung, da der Grundsatz, daß die Bewohner des Landes städtische Gewerbe, Handel und Handwerk, nicht treiben durften, im funfzehnten Jahrhundert überall anerkannt war und nicht verletzt wurde. Daß Gutsbesitzer Gegenstände, die zu den täglichen Lebensbedürfnissen gehörten, für sich und ihre Gutsangehörigen auf ihren Gütern durch unzünftige Arbeiter anfertigen ließen, betrachtete man, wenn kein Handel damit getrieben wurde, nicht als einen Eingriff in die Rechte der Handwerker, und einzelne dem Herkommen gemäß bestehende Ausnahmen, daß z. B. die Leinweber die von ihnen verfertigte Leinewand in die Stadt bringen und an die Leinewandhändler verkaufen durften, wurden ebenfalls nicht als eine Verletzung des Princips angesehen. Allmählich aber erwuchs auch in dieser Beziehung den Handwerkern eine gefährliche Concurrenz. Zu Anfange des sechzehnten Jahrhunderts und namentlich bei den oben erwähnten Verhandlungen von 1532 wurden Klagen darüber geführt, daß Handwerkerarbeiten vom Lande in die Stadt gebracht würden. Diese Klagen mehrten sich im Laufe des Jahrhunderts. Der Rath befahl daher 1603, daß alle vor den

Thoren wohnenden Handwerker in die Stadt ziehen sollten, und erklärte 1605 in dem Receß mit der Bürgerschaft, daß alle auf den Dörfern und Höfen verfertigten und in die Stadt gebrachten oder sonst in der Jurisdiction des Raths angetroffenen Handwerkerarbeiten confiscirt werden sollten. Aber diese Maßregeln halfen wenig. Selbst in dem Gebiete der Stadt waren sie nicht durchzuführen und dies Gebiet erstreckte sich nicht einmal weit. Die Aemter wiesen 1663 nach, daß in der Nähe der Stadt, zum Theil auf Lübeckischem Gebiete und auf den Landgütern Lübeckischer Bürger, zum Theil auf fremdem Gebiete 3 Spinnrademacher, 3 Nädler, 4 Tischler, 6 Bäcker, 39 Schuster, 40 Schneider und 93 Leinweber wohnten, die zum Verkauf arbeiteten, und baten den Rath dringend, daß er den Patriziern das Halten von Handwerkern untersagen und auch bei dem Bischof von Lübeck sich dafür verwenden möge, daß dieser den Betrieb zünftiger Gewerbe in seinem Gebiete auf dem Lande nicht gestatte. Da ihrem Wunsche ihrer Meinung nach nicht rasch genug entsprochen wurde, griffen sie zur Selbsthülfe und zerstörten 1665 in Verbindung mit den Brauern, welche sich ebenfalls über vielfache Eingriffe in ihre Rechte zu beklagen hatten, auf den umliegenden Gütern eine Menge von Handwerksgeräthen, ein Verfahren, welches für die Stadt sehr verderbliche Folgen hatte, da es die Veranlassung wurde, daß eine Anzahl von Gutsbesitzern sich der Jurisdiction derselben entzog und sich unter den Schutz des Königs von Dänemark als Herzogs von Holstein stellte. Darüber ging der Einfluß, den der Rath auf die Güter haben konnte, ganz verloren und man mußte geschehen lassen, was man nicht ändern konnte. Das Einzige, was sich noch thun ließ, war, an den Thoren Acht zu geben, daß nicht Handwerkerarbeiten hineingebracht würden. Darauf zu achten, hatten die Thorwachen Befehl und die Handwerker selbst übten ebenfalls eine Aufsicht darüber aus. Wie weit aber der Umkreis, in welchem sie Verbietungsrechte geltend zu machen berechtigt waren, oder die sogenannte Bannmeile, sich erstreckte, das ist niemals durch

einen bestimmten Ausspruch allgemein festgestellt, nur im Einzelnen sind mehrere Verfügungen erlassen und darnach ist die Ausdehnung der Bannmeile allmählich immer größer geworden. Die Kannengießer begnügten sich 1421 noch damit, daß Niemand innerhalb der Landwehr, d. h. innerhalb des die Stadt zunächst umgebenden, vom sogenannten Landgraben eingeschlossenen Gebietes, Kannen und Fässer machen dürfe. Die Ausdehnung dieses Gebiets beträgt nur an einigen Stellen eine Meile, an den meisten Stellen nur eine halbe Meile von der Stadt. Nach einem Rathsdecret, auf welches 1594 Bezug genommen ward, sollte kein Schmied der Stadt näher als eine Meile wohnen. Die Aemter selbst verlangten 1653, daß kein Handwerker, der ihnen nicht angehöre, innerhalb zweier Meilen um die Stadt wohne. Dieselbe Ausdehnung der Bannmeile ward in einem Decret von 1756 angenommen, welches verfügte, daß alle Leinewand, die innerhalb zweier Meilen um die Stadt gemacht sei, confiscirt werden solle, wenn sie hereingebracht werde, um an Private verkauft zu werden. Als aber der Rath in einem Streite zwischen den Tischlern und Krämern 1785 und in einem Streite zwischen den Stuhlmachern und Krämern 1804 entschied, daß es den Krämern erlaubt sei, auswärts gemachte Mobilien und Stühle hier zu verkaufen, wenn sie nur nicht in benachbarten Orten und Flecken verfertigt seien, verglichen sich die betreffenden Corporationen dahin, daß unter benachbarten Orten solche zu verstehen seien, deren Entfernung von Lübeck weniger als acht Meilen betrage. Auch nach einem Urtheil des Reichskammergerichts von 1805 müssen die Schuhe, welche die Krämer verkaufen dürfen, in einer Entfernung von mindestens acht Meilen von der Stadt gemacht sein. Eine so weite Ausdehnung ist der Bannmeile in keiner deutschen Zunftgesetzgebung gegeben worden.

Das Recht der Handwerker auf gewisse Arbeiten hatte früher in so fern einen weit größeren Umfang, als später, als es den ganzen Detailhandel mit denjenigen Gegenständen, welche einem zunftmäßi-

gen Betriebe unterworfen waren, in sich schloß. Man hatte nur bei einer sehr geringen Anzahl von Dingen die Wahl, ob man sie bei einem Handwerker oder in der Bude eines Krämers kaufen wollte. Zwar, daß eine Concurrenz früh eintrat, ergiebt sich aus einer 1372 schon erneuerten Bestimmung des Raths, durch welche die in den Krämerbuden befindlichen Verkaufsgegenstände von der Aufsicht ausgeschlossen wurden, welche die Aelterleute der Aemter über die von auswärts eingeführten, wie über die hier verfertigten Waaren auszuüben hatten; eine Bestimmung, welche die Krämer als einen erheblichen Vorzug ansahen und später, als das Jagen der Handwerker nach Bönhasen und Bönhasenarbeit üblich wurde, mit Erfolg geltend gemacht haben, um ihre Läden gegen die Durchsuchungen der Handwerker zu sichern. Aber die Concurrenz betraf ursprünglich nur wenige Gegenstände, wie sich aus der Rolle der Krämer ergiebt, welche zeigt, daß ihr Geschäft sich wesentlich darauf erstreckte, Gewürze, Manufactur- und einige jetzt sogenannte kurze Waaren, die der Kaufmann in größeren Parteien einführte, in geringen Quantitäten zum unmittelbaren Verbrauch zu verkaufen. Unter diesen Gegenständen waren wohl einige, die auch von hiesigen Handwerkern verfertigt wurden, aber die Zahl derselben war nicht groß. Die beiden Grundsätze, daß den hiesigen Zünften ein unbedingtes Recht auf Verfertigung aller derjenigen Gegenstände zustand, welche zu den Arbeiten ihrer Zunft gehörten, und daß auch der Kaufmann die Freiheit hatte, Waaren aller Art aus der Fremde („über See und Sand," wie es immer heißt) kommen zu lassen und der Krämer solche detailliren durfte, konnten ursprünglich neben einander bestehen, ohne daß aus ihrer Anwendung sich erhebliche Widersprüche ergeben hätten, weil kein Bedürfniß vorhanden war, solche Dinge, die hier verfertigt wurden, zum hiesigen Verbrauch aus der Fremde einzuführen. Als dann allmählich Collisionen hervortraten, suchten diejenigen Zünfte, die besonders davon betroffen wurden, schützende Privilegien zu erwerben. So erreichten die Nädler, die Reifer, die Bern-

steindreher, die Kerzengießer, daß von den Krämern Nadeln, Garn, Bernsteinrosenkränze und Talglichter gar nicht, die Gürtler, die Hutmacher, die Schwertfeger, daß Gürtel, Hüte und Schwerter von den Krämern nur bei ganzen und halben Dutzenden verkauft werden durften. Erst vom sechzehnten Jahrhundert an wurden die Collisionen häufiger. Als der Geschäftsbetrieb der Krämer sich überhaupt erweiterte, als sie selbständig auswärtige Verbindungen anknüpften und zugleich die sich mehrende Zahl der Bönhasen ihnen Gelegenheit gab, sich manche Waaren aus der Umgegend zu verschaffen, entstand ein vielfacher Conflict zwischen den Interessen der Handwerker und denen der Krämer, in welchem die Consumenten, das Publicum, sich mehrentheils auf Seiten der Letzteren befanden. Denn die aus der Ferne herbeigekommenen Waaren gewährten durch ihre Mannigfaltigkeit eine dem verschiedenen Geschmacke angenehme Auswahl; die in der Umgegend gemachten empfahlen sich durch größere Wohlfeilheit, da die Bönhasen, um Absatz zu finden, billiger arbeiten mußten, als die zünftigen Handwerker. Dieser Conflict hat durch das ganze sechzehnte, siebzehnte und achtzehnte Jahrhundert hindurch fortgedauert und zu einer Menge von Streitigkeiten zwischen den Krämern und den Aemtern insgesammt oder einzelnen derselben Anlaß gegeben. Zu wiederholten Malen baten die Aemter den Rath, daß er das Einbringen von fertigen Handwerkerarbeiten in die Stadt allgemein verbieten möge, aber der Rath gab der Bitte nicht statt, sondern beschränkte sich darauf, ein solches Verbot aufrecht zu halten, so weit es schon bestand, d. h. so weit einzelnen Aemtern in ihren Rollen der alleinige Verkauf der zu ihrem Amte gehörenden Arbeiten bereits zugesprochen war. Daher war die Menge der Gegenstände, welche die Krämer verkauften, in beständiger Vermehrung begriffen, einige Gattungen, vor allen Metall- und insbesondere Eisenwaaren, gingen in solchem Grade in den Kramhandel über, daß die Verfertigung derselben durch die Handwerker in der Stadt fast ganz aufhörte. Selbst die mehreren Aemtern zustehenden unbedingten

Verbietungsrechte waren nicht in allen Fällen durchzuführen; Manches mußten die Aemter, den veränderten Verhältnissen nachgebend, im Wege des Vertrages einräumen, manches Recht erwarben die Krämer, durch die Umstände begünstigt, factisch und es konnte ihnen dann nicht wieder genommen werden. Es kam ihnen dabei zu Statten, daß an andern Orten der zunftmäßige Betrieb mehr und mehr in den fabrikmäßigen überging, sie demnach nicht eigentlich fremde Handwerkerwaaren einführten, ferner auch, daß die eingeführten Gegenstände sich großentheils mehr oder weniger von den hier verfertigten der Art nach unterschieden. Einzelnen Aemtern ist es jedoch gelungen, gewisse Vorrechte vor den Krämern bis in die Gegenwart hinein erfolgreich zu behaupten und ganz frei von Beschränkungen durch den Zunftzwang ist der Betrieb der Krämer niemals geworden. Insbesondere blieb es ein stets unangefochtener Grundsatz, daß sie nicht berechtigt seien, Handwerkerarbeiten innerhalb der Bannmeile anfertigen zu lassen, und der Begriff der Bannmeile hat, wie bemerkt wurde, eine immer weiter gehende Ausdehnung erhalten.

Strenger noch als Handwerk und Kleinhandel waren Großhandel und Handwerk nach der ursprünglichen Stellung Beider von einander geschieden. Die Einfuhr einer Partei von Waaren aus der Fremde und die Versendung derselben in die Fremde oder der Verkauf derselben am Platze an einen andern zum Handel Berechtigten zum Zweck der Wiederausfuhr stand dem Kaufmann immer frei, auch wenn das Geschäft, wie es unter Umständen wohl vorkam, fertige Handwerkerarbeiten betraf, deren Verbrauch im Detail und zum unmittelbaren Verbrauch am Orte nicht erlaubt gewesen sein würde. Zwar enthalten die Rollen einige Bestimmungen, durch welche mehreren Aemtern ein Vorzug in Bezug auf den Einkauf des ihnen erforderlichen Arbeitsmaterials gegeben wird, und andere Aemter haben sich einen ähnlichen Vorzug zu verschaffen gewußt, obwohl er ihnen nicht durch die Rollen zugestanden war. Es hatten z. B. die Böttcher auf das zuerst im Frühjahr aus der See ankommende

Böttcherholz, die Reifer auf allen eingeführten Baſt und Drath drei Tage lang ein Vorkaufsrecht, Lohe mußte immer an die Schuſter und Lohgerber, Bernſtein ſo lange bis das Amt hinlänglich verſorgt war, an die Bernſteindreher verkauft werden. Solchen Verfügungen lag die Abſicht zum Grunde, der durch die Handwerker betriebenen Induſtrie zu Hülfe zu kommen, nicht weniger aber auch die, dem ganzen Gemeinweſen, von welchem die gewerbliche Induſtrie früher einen wichtigeren Theil bildete, als ſpäter, zu nützen; mittelbar kamen ſie dadurch, wenigſtens theilweiſe, dem Handel wieder zu Gute. Als im Laufe der Zeit die Verhältniſſe ſich änderten und es den Handwerkern nicht mehr an Gelegenheit fehlte, ſich Arbeitsmaterial immer in der erforderlichen Menge zu verſchaffen, ſind einige jener Vorrechte der Handwerker theils von ſelbſt wegfällig geworden, theils durch ausdrückliche Verfügung aufgehoben, andere aber haben, obwohl ſie dem Handel zu fühlbarem Nachtheil gereichten, fortbeſtanden und es iſt dadurch ein noch nicht überall gelöſeter Conflict zwiſchen dem Handwerk und dem Handel herbeigeführt worden. Abgeſehen aber von einigen einzelnen Fällen, die als Ausnahmen von der Regel anzuſehen ſind, iſt das Princip, daß Handwerk und Handel getrennt ſeien, immer anerkannt und aufrecht erhalten worden.

Dieſer Grundſatz fand ſeine Anwendung auch darin, daß es den Handwerkern nicht zuſtand, einen andern Handel zu treiben, als den, der eine nothwendige Folge ihres Gewerbes war. Ihre Handelsbefugniſſe beſchränkten ſich demnach darauf, daß ſie Arbeitsmaterial einkaufen und die verfertigten Gegenſtände verkaufen durften, Umſatz von Waaren jedoch, ohne daß dieſe durch Bearbeitung verändert waren, war ihnen unterſagt, ein Verbot, welches, nachdem es ſchon von jeher beſtanden hatte, in der Kaufmannsordnung von 1607 nochmals wiederholt ward.[3]) Bei dem ihnen erlaubten Einkauf

[3]) Kaufmannsordnung von 1607 Art. 14: Niemand der Bürger, welche kaufſchlagen, mögen Handwerk oder Verlehnung gebrauchen oder zu genießen haben; deß ſollen auch unſere Bürger, welche ein Amt, Handwerk oder Ver-

und Verkauf waren die Handwerker mehrentheils zwar factisch, nicht aber gesetzlich auf die Stadt Lübeck beschränkt; mehrere erhielten ihr Arbeitsmaterial unmittelbar vom Productionsorte, andere sandten die verfertigten Gegenstände in Partelen in die Fremde, namentlich in die nordischen Länder, den Verkauf in der Nähe der Stadt verboten in älterer Zeit aus weiter unten anzugebenden Gründen zum Theil die Zunftgesetze. Doch waren einigen Aemtern auch beschränkte Handelsbefugnisse vom Rathe gestattet, wie sich, was die ältere Zeit betrifft, unter andern aus den Rollen der Nädler, der Kannengießer und der Bernsteindreher ergiebt.

Die Rechte der Handwerker auf Verfertigung und Verkauf gewisser Gegenstände erlitten von jeher zwei Einschränkungen. Die eine bestand darin, daß es einem Jeden freistand, selbst und mit Hülfe seiner Dienstboten Alles zu verfertigen, wozu er die Geschicklichkeit besaß. Diese Befugniß war besonders wichtig für diejenigen Handwerker, die zwar für Andere und gegen Bezahlung nur dasjenige verfertigen durften, wozu die Mitgliedschaft in der Zunft, welcher sie angehörten, ihnen ein Recht gab, denen es aber erlaubt war, auch die Arbeiten verwandter Zünfte für den eigenen Bedarf beliebig anzufertigen. Die Befugniß galt aber auch und gilt noch jetzt ganz allgemein und kam in früheren Zeiten häufiger zur Anwendung als später.

Die zweite Beschränkung ihrer ausschließlichen Befugnisse, welche die Handwerker, mit Einschluß der Krämer, sich gefallen lassen mußten, bestand darin, daß Fremde, oder, wie sie immer genannt werden, Gäste, ihre Waaren drei Tage im Jahre hier feil bieten durften. Bei manchen Handwerken konnte dies wegen der Natur des Gewerbes nicht vorkommen und einige wußten sich durch besondere

lehnung haben, nicht kaufschlagen bei Poen Sechs Mark Silbers; ausbescheiden so viel Waaren und Victualien, als sie zu ihrem Handwerk und in ihren Häusern nöthig haben, die mögen sie kaufen.

Bestimmungen in ihren Rollen gegen solche Eingriffe zu schützen. Es durfte z. B. Niemand fremdes Tauwerk in die Stadt bringen, Niemand Talglichter verkaufen außer den Kerzengießern, Niemand Böttcherarbeit außer den Böttchern, die hiesige Bürger waren. In der Mehrzahl der Fälle aber ließ sich dies alte durch Herkommen geheiligte Recht nicht aufheben und die Handwerker mußten es zugeben. Wie ungern sie es thaten, sieht man aus den erschwerenden Bedingungen mancher Art, die sie dem Handel der Fremden auferlegten. Dahin gehört z. B., daß den Aelterleuten eine Aufsicht auf das, was auf solche Weise in die Stadt kam, übertragen wurde, mit der Verpflichtung, alles „Wandelbare" d. h. schlecht Gemachte wegzunehmen und den Wetteherren zur Bestrafung anzuzeigen. Die Aelterleute der Schwarzfärber erhielten sogar einen kleinen Antheil an den Strafgeldern, damit sie desto besser Acht geben möchten. Andere Aemter beschränkten die Fremden in Bezug auf die Quantität des zu Verkaufenden und erhielten sich selbst dadurch den eigentlichen Detailhandel. So durften z. B. fremde Hutmacher, Schwertfeger, Gürtler nur bei Dutzenden und halben Dutzenden, nicht stückweise verkaufen, die fremden Gewandschneider nicht ellenweise, sondern nur zwei ganze oder vier halbe Laken zur Zeit, ebenso die fremden Haardeckenmacher nur ganze Haardecken, nicht einzelne Ellen. In noch andern Fällen waren die Fremden in Bezug auf den Ort des Verkaufs beschränkt. Sie durften entweder nur auf dem Markte oder dem Kirchhofe, oder nur in ihren Herbergen verkaufen, vor allen Dingen nicht Waaren in den Straßen umhertragen und zum Verkauf anbieten. Verkauften sie aber in ihren Herbergen, so durften sie nicht „offene Keller" haben, d. h. die Verkaufslokale wurden nur geöffnet, wenn ein Käufer kam, und mußten, sobald das Geschäft abgemacht war, wieder geschlossen werden; es war verboten, sie offen zu halten und Käufer durch den Anblick der Waaren zum Kaufen anzulocken. Von dieser letzteren Bestimmung aber machten, nach altem Gebrauch und zum großen Verdruß insbesondere der

Krämer, die Nürnberger eine Ausnahme; sie durften offene Keller halten, wie es umgekehrt auch den Lübeckern in Nürnberg zustand. Ueberdies hatten die Nürnberger die Vergünstigung, daß sie auch an hier anwesende Fremde verkaufen durften, während es übrigens ein Fundamentalgesetz für den Verkehr war, daß Fremde nicht mit Fremden handeln durften. Die Krämer gaben sich alle Mühe, diese Vorrechte zu beseitigen. Da es nicht möglich war, den Nürnbergern die offenen Keller zu nehmen, machten sie geltend, daß es ihnen doch nur erlaubt sein könne, Nürnberger Waaren, die von dortigen Handwerkern gemacht seien, darin zu verkaufen, und erwirkten in der That, zum ersten Male 1438 und später mehrere Male, einen Ausspruch des Raths, der die Vorrechte der Nürnberger hierauf beschränkte. Aber dagegen remonstrirte sogleich der Rath von Nürnberg, berief sich auf das alte Herkommen und brachte Repressalien in Anwendung, wodurch er denn auch erreichte, daß die mehrfach erlassenen Verordnungen niemals zur Ausführung kamen und die Nürnberger ihre alten Freiheiten behielten. Die Verhandlungen über diese Verhältnisse dauerten einen großen Theil des funfzehnten Jahrhunderts hindurch und wiederholten sich im sechzehnten, als man anfing, den Nürnbergern für ihre hier eingeführten Waaren ungewöhnlichen Zoll abzufordern. Sie geben zugleich eine interessante Anschauung von dem Umfange des Betriebes. Zugeben wollte man den Nürnbergern folgende Waaren als von dortigen Handwerkern gemacht: Schlösser, Messer, Spiegel, hölzerne und bleierne Paternoster, Pfriemen, Blech, Waffenhandschuhe, stählerne Bügel, Flöten, messingene Spangen, Kinderglocken, zinnerne Schüsseln, Pferdezäume, Steigbügel, Sporen, Brillen, messingene Fingerhüte, bleierne Spangen, Dosen, Tafeln, Kinderbinden. Daß alle diese Waaren unter dem Namen Tand zusammengefaßt wurden, fanden die Nürnberger sehr beleidigend. Dagegen wollte man ihnen nicht erlauben, flämische, kölnische, frankfurter und venetianische Waaren, auch nicht Perlen, Gold und Seide zu verkaufen. Sie behielten aber, wie gesagt, ihre alten Rechte,

während die Kaufleute aus Frankfurt, Köln und Erfurt ihre Keller geschlossen halten mußten.

Eine Beschränkung der Vorrechte der Handwerker dahin, daß sie die zu ihrem Amte dienlichen Waaren nicht eher kaufen durften, als bis diese drei Tage lang für den Bedarf aller Bürger feil gewesen waren, kommt nur in wenigen Rollen vor, z. B. bei den Garbereitern. Als später besondere Viehmärkte eingerichtet waren, durften die Knochenhauer auf denselben nicht vor zehn Uhr Morgens Ochsen kaufen. Diese Bestimmungen hingen mit den Verordnungen über den Vorkauf zusammen, deren älteste schon 1321 erlassen ist[4]) und die erst 1847 zum größten Theile außer Kraft gesetzt sind.

Den Rechten der Handwerker standen entsprechende Pflichten gegenüber. Es ist schon oben bemerkt worden, daß dem Ausdrucke Amt der Begriff eines persönlich Dienenden zum Grunde liegt, und von diesem Gesichtspunkte aus ist das Verhältniß der Handwerker zu dem Gemeinwesen aufzufassen. Wenn man die sociale Stellung erwägt, welche sie zu der Zeit, als sie anfingen, Innungen zu bilden, einnahmen, so wird es sich schon von selbst als unzweifelhaft ergeben, daß man ihnen die bedeutenden Rechte, welche sie besaßen, nicht würde zugestanden haben, wenn man nicht geglaubt hätte, damit zugleich und zunächst für das Beste des Gemeinwesens zu sorgen. Der Zusammenhang liegt nahe. Zu der Zeit, als jene Rechte entstanden, dachte Niemand daran, Handwerkerwaaren in großer Menge in die Ferne zu senden, denn es fehlten alle Anstalten dazu: fabrikmäßiger Betrieb, Leichtigkeit und Sicherheit des Transports, Krämer, die sich mit dem Detailverkauf solcher Waaren beschäftigten. Es war daher für eine Stadt wie Lübeck von großer Wichtigkeit, daß alle die mannigfaltigen Gegenstände, deren man bedurfte, in der Stadt selbst verfertigt wurden. Die Verpflichtung, sie damit, und zwar in der erforderlichen Menge, in gehöriger Güte und zu billigen

[4]) Urk.-Buch der Stadt Lübeck Th. II. S. 353.

Preisen zu versorgen, lag den Handwerkern ob, und in dieser Verpflichtung fanden die ihnen verliehenen Rechte ihre Begründung und ihre Ausgleichung. Es war durchaus nicht die Meinung, die in Bezug auf jeden einzelnen Artikel immer weit größere Zahl der Consumenten von der weit geringeren Zahl der Producenten abhängig zu machen und eine Reihe von Privilegien zu Gunsten der Letzteren, zum Nachtheil der Ersteren herzustellen, man wollte vielmehr nur die Einrichtungen so treffen, wie sie den damaligen Zuständen und Verhältnissen angemessen waren.

Diese Auffassung trifft zwar zunächst Lübeck wie ähnliche größere Städte, sie ist aber mehr oder minder auch allgemein zutreffend. Den zahlreichen in allen deutschen Ländern erlassenen Verordnungen, welche den Gewerb- wie den Handelsbetrieb auf die Städte beschränkten und in diesen ihn gewissen Corporationen zuwiesen, lag die, vielfach auch ausgesprochene, Absicht zum Grunde, die Blüthe der Städte dadurch zu befördern.

Die Rechte der Handwerker erstreckten sich daher auch nicht weiter, als auf Gegenstände, die sie im Stande waren, selbst zu verfertigen; wollte Jemand eine Arbeit machen, die sie nicht verstanden, so waren sie weder befugt, noch machten sie Anspruch darauf, es ihm zu wehren. Der Rath gab z. B. im J. 1500 einem fremden Gürtler, welcher Gürtel auf eine hier bisher nicht bekannte Weise (up de russche wise) machte, die Erlaubniß, sein Gewerbe zu üben, ohne in das Amt zu treten, und dieses erhob keinen Widerspruch. Er ließ 1602 einen Mann zu, der eine besondere Art von hölzernen Kannen verfertigte, die das Amt der Bechermacher nicht machen konnte. In der Rolle der Drechsler heißt es, daß sie dasjenige in Anspruch nehmen dürfen, was sie in ihrem Amte machen können. Im J. 1763, als es wegen eines fremden Töpfers, der sich hier niederlassen wollte, zu Unruhen kam,[5]) erklärte das Amt der

[5]) Becker, Geschichte der Stadt Lübeck. Bd. 3. S. 322.

Töpfer, daß es seinen Widerspruch zurücknehmen werde, sobald der Fremde nachweise, daß er wirklich, wie er behaupte, eine Art von Oefen machen könne, die das hiesige Amt nicht verstehe zu machen.

In späterer Zeit ist die Rücksicht auf das Gemeinwesen etwas mehr in den Hintergrund, die auf die Rechte der Aemter mehr in den Vordergrund getreten. Namentlich im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert begegnet man öfters der Anschauung, daß in einer „wohleingerichteten Republik" die verschiedenen Beschäftigungen gehörig vertheilt sein müßten, damit jedem Einzelnen ein bestimmter Erwerb gesichert sei, und findet dies als den eigentlichen innern Grund der Rechte der Handwerker angegeben. Aber darum ist doch auch jene andere Rücksicht, die auf das Gemeinwohl, niemals aufgegeben, noch auch nur verkannt worden, weder von dem Rathe, noch von den Handwerkern selbst. Letztere haben bei allem Anspruch, den sie auf die Fortdauer der ihnen verliehenen Rechte machten, doch sehr häufig sich des Motivs bedient, daß auch das Wohl der Stadt dies erheische. Und der Rath hat noch in der letzten allgemeinen Verordnung wider die Bönhasen, vom 1. November 1735, die Verordnungen über das Handwerkerwesen als sowohl zur allgemeiner Stadtwohlfahrt als auch zur Conservation der Aemter abzielend bezeichnet. Zugleich wurden in dieser Verordnung die Aemter „angewiesen, tüchtiger Arbeit und Waaren sich zu befleißigen, — — der Bürgerschaft auch dabei in Verfertigung der Arbeit beförderlich zu sein und im Preise die Arbeit und Waaren nicht zu übersetzen, damit Niemand fremde Arbeit zu suchen veranlaßt werde, sie, die Aemter, auch härtere Verordnung dawider nicht über sich ziehen mögen."

Neben den in dem Berufe unmittelbar begründeten besonderen Verpflichtungen hatten die Handwerker selbstverständlich auch die allgemeinen Bürgerpflichten zu erfüllen, d. h. Abgaben zu zahlen und Waffendienst zu leisten.

Bei den Abgaben kam in älterer Zeit das Gewerbe nicht in Betracht. Die einzige directe Steuer, welche von jeher bestand, der Schoß, war eine Vermögenssteuer und wurde lange Zeit nur von unbeweglichem Eigenthum entrichtet. Erst später wurde nicht bewegliches Eigenthum versteuert und noch später der Betrieb eines Gewerbes selbst als ein Vermögen angesehen und von demselben eine, jedoch sehr mäßige, Abgabe gefordert.

Im Waffendienst dagegen leisteten die Handwerker besondere Dienste, welche, da sie über das den Bürgern als solchen Obliegende hinausgingen, als ein Aequivalent für die ihnen verstattete Befugniß, Aemter zu bilden und gewisse Rechte zu üben, angesehen werden müssen. Obwohl nämlich die Bürger schon von Friedrich I. vom Heerbann d. h. von der Theilnahme an den Kriegszügen der Kaiser befreit waren und Waffendienste nicht anders zu thun brauchten, als zur Vertheidigung ihrer Stadt, so hatten doch die Handwerker eine specielle Verpflichtung, auch außerhalb der Stadt und selbst außerhalb Landes zu dienen. Dies erhellt unzweifelhaft schon aus den Rollen der Riemenmacher und der Kammmacher. In der ersteren heißt es: Wenn es erforderlich wird, daß die Aemter dem Rathe Reuter und Knechte ausrüsten, so sollen die zwei jüngsten Amtsbrüder ausziehen, oder, wenn sie nicht selbst ziehen wollen, Andere für sich stellen. In der Rolle der Kammmacher war Dasselbe vorgeschrieben, doch hatte nur der jüngste Meister die Verpflichtung des Kriegsdienstes. Ferner wird in einem Vertrage zwischen den Holzdrechslern und Spinnrademachern vom J. 1526 bestimmt, daß, wenn die Holzdrechsler Reuter oder Knechte für die Stadt zu stellen haben, die Spinnrademacher nicht verpflichtet sein sollen, dazu beizutragen, sondern, je nach ihrem Vermögen und wie sie sich mit den darüber Befehl habenden Herren vereinigen werden, ihre eignen Reuter halten und besolden sollen. Hält man diese Stellen zusammen mit zwei noch vorhandenen Listen aus den Jahren 1471 und 1472, nach denen die Aemter insgesammt in dem ersteren Jahre 115, in dem zweiten 90 Reuter

stellten, so ergiebt sich deutlich, daß die Aemter dem Rathe in bestimmter Weise zu Kriegsdiensten auch außerhalb der Stadt verpflichtet waren, wobei es vielleicht jedem einzelnen Amte überlassen blieb, gemiethete Söldner zu stellen, wenn nicht die Meister selbst den Dienst verrichten wollten. Geriethen auf solchen Zügen Bürger in Gefangenschaft, so hatte wahrscheinlich der Rath die Verpflichtung, sie auszulösen. Es findet sich nämlich im Archiv noch eine Anzahl von Quittungen über bezahlte Auslösungssummen, aus deren Vorhandensein im Archiv zu schließen ist, daß das Geld vom Rathe bezahlt war. Diese Quittungen beweisen zugleich, daß die Bürger vielfach persönlich Kriegsdienste leisteten. Die einzelnen Aemter stellten zum Theil je sechs, acht, sogar zehn Reuter, die Mehrzahl jedoch nur einen oder zwei. Von den beiden erwähnten Listen enthält die von 1472 die Bemerkung: vp de Engelschen. Die Hansestädte befanden sich nämlich im Kriege mit England und die gestellten Reuter wurden wahrscheinlich zum Schutze Lübeckischer Schiffe auf einer Fahrt nach Flandern verwandt.[6]) Da Lübeck nach 1567 keine auswärtigen Kriege mehr führte, hörte die Verpflichtung der Handwerker, daran Theil zu nehmen, von selbst auf. Bei einem Zuge gegen den Herzog Franz Julius von Lauenburg im J. 1682 finden wir die ganze Bürgerschaft betheiligt. Der der Stadt überhaupt sehr feindselig gesinnte Herzog beabsichtigte, den Ratzeburger See durch einen Kanal mit der Stecknitz zu verbinden und den natürlichen Abfluß desselben durch die Wacknitz in die Trave zu hemmen. Die Stadt würde dadurch großen Schaden gelitten haben und der Rath machte daher ernstliche Gegenvorstellungen. Da diese nichts fruchteten, sah er sich am Ende genöthigt, zur Selbsthülfe zu schreiten. Er schickte einige hundert Arbeiter hinaus, um den zum größeren Theile schon vollendeten Kanal zuwerfen zu lassen. Zum Schutze derselben wurden

---

[6]) Grautoff Lüb. Chroniken Th. II. S. 344. Becker Gesch. von Lübeck Bd. 1. S. 432.

260 bewaffnete Bürger mitgeschickt, zehn aus jeder der 26 Compagnien, in welche die gesammte Bürgerschaft damals eingetheilt war, außerdem noch 40 bis 50 Pferdekäufer und Knochenhauer zu Pferde.

Die Sorge für die Sicherheit der Stadt, nicht sowohl gegen innere Unruhen als gegen eine Ueberrumpelung von außen, lag allen Bürgern insgesammt ob und auch daran nahmen die Handwerker wesentlichen Antheil. Welche Einrichtungen für diesen Zweck getroffen waren, läßt sich zwar nicht aus noch vorhandenen Ordnungen erkennen, wohl aber aus einem einzelnen Falle, der ein Bild der Verhältnisse giebt.

Im J. 1462 kam König Christian I. von Dänemark auf einer Reise nach Wilsnack mit 500 Reutern durch Lübeck. Der Rath konnte den Wunsch des Königs, hier zu übernachten, nicht wohl abschlagen, war jedoch nicht ganz ohne Besorgniß wegen der möglichen Absichten desselben und traf demnach im Verein mit den Bürgern und den Aelterleuten der größten Aemter die nöthigen Anstalten. In jedem der vier Quartiere der Stadt wurde ein Haus zum Sammelplatz bestimmt und mit hundert geharnischten Männern aus den bürgerlichen Collegien besetzt. Auf dem Marstall hielt der Marschall nebst 50 Mann aus dem Schuhmacheramt unter Anführung zweier ihrer Aelterleute Wache; auf dem Mühlendamm wurden zwei Aelterleute der Bäcker mit 25 Mann aus ihrem Amte aufgestellt, auf dem Bauhofe der Stadtbaumeister mit 30 Zimmerleuten und Maurern. Zwei Aelterleute der Schmiede mit 50 Mann aus ihrem Amte dienten zur Verstärkung der gewöhnlichen Nachtwache, auch mußten außer den berittenen Knechten des Raths die Knochenhauer und Pferdekäufer bewaffnet und zu Pferde erscheinen. Aehnliche Anstalten wurden 1478 getroffen, als der von Copenhagen zurückkehrende Markgraf Albrecht von Meißen mit zahlreichem Gefolge mehrere Tage in der Stadt verweilte. Auch da verstärkten die Schmiede, Schuster und Schneider unter Anführung ihrer Aelterleute

die Nachtwache zu Fuß, die Knochenhauer und Pferdekäufer leisteten, an hundert Mann stark, Dienste zu Pferde, den übrigen Amtsmeistern wurde befohlen, sich bereit zu halten, damit sie bei dem ersten Aufruf erscheinen könnten.[7])

§ 8.

Innere Verhältnisse der Zünfte.

In den innern Einrichtungen der Zünfte tritt die Abstufung zwischen Meistern, Gesellen und Lehrlingen überall und von den ältesten Zeiten an hervor.

Ueber die Lehrlinge enthalten die Rollen nur wenige, manche gar keine Bestimmungen. Die meisten Aemter gestatteten jedem Meister nur Einen Lehrling zur Zeit, nur einige, z. B. die Grapengießer und Beutler, ließen zwei zu. Ein Rothlöscher durfte erst dann einen Lehrling annehmen, wenn er zehn Jahre lang Meister gewesen war. Die Annahme geschah mehrentheils vor den Aelterleuten, bisweilen, z. B. bei den Haardeckenmachern, Leinwebern und Reifern in Gegenwart des ganzen Amtes. Dabei mußte bezeugt werden, daß der Lehrling ehelich geboren, freien Standes und von deutscher, nicht wendischer Abkunft sei. Letzteres ist zwar nicht in allen Rollen ausdrücklich vorgeschrieben, findet sich aber in den Echtzeugnissen bis in das achtzehnte Jahrhundert besonders bemerkt.[1]) Die Lehrzeit betrug gewöhnlich drei Jahre; doch forderten manche Aemter auch vier, z. B. die Nädler, Riemer, Beutler. Von Lehrgeld ist nur bei wenigen Aemtern die Rede, z. B. bei den Riemern, nach deren Rolle die Meister zwei Lehrlinge halten durften, einen ohne Lehrgeld und einen gegen ein Lehrgeld von 5 ℔, ferner bei den Goldschmieden,

---

[7]) Eine Bearbeitung der im Archiv befindlichen interessanten Schilderung von dem, was bei beiden Besuchen vorging, findet sich in den Neuen Lübeckischen Blättern, Jahrg. 1835. № 35, 36, 49.

[1]) Der Grund dieser Einrichtung ist oben S. 34 angegeben.

die das Lehrgeld ganz behalten ſollten, wenn der Lehrling innerhalb des erſten halben Jahres entlief, und zur Hälfte, wenn es innerhalb des erſten Jahres geſchah. Dem Amte aber mußten immer beſtimmte Abgaben bezahlt werden, mehrentheils entweder in Wachs oder in baarem Gelde, bisweilen beides, in einigen Aemtern Bier, z. B. eine halbe Tonne Bier bei den Rothgießern, eine ganze Tonne bei den Lohgerbern, 2 ℔ Wachs bei den Barbieren, 1 ℔ Wachs und zwei Schilling an die Aelterleute bei den Wollenwebern, 8 Schilling zu Wachs und 12 Schilling in die Büchſe bei den Reifern, 1 Mark zu Wachs bei den Beutlern, 4 Schilling bei den Kerzengießern. Mehrere Rollen gedenken des Falles, daß der Lehrling ſeinem Meiſter entlaufe, und die Strafen, die für ſolchen Fall beſtimmt werden, ſind bald mehr bald weniger ſtrenge. Bei den Reifern ſoll er nur noch einmal zwölf Schilling bezahlen, bei den Kannengießern ſoll er, wenn er zum erſten Male entlaufen iſt, nur mit Einwilligung der Aelterleute, nach einer zweiten Entweichung nur mit Einwilligung des ganzen Amtes, nach einer dritten nur mit Genehmigung des Rathes wieder angenommen werden. Bei den Zimmerleuten durfte der Lehrling ſeinen Meiſter wechſeln, es wurde ihm aber dann die verſtrichene Lehrzeit nicht angerechnet, er mußte bei einem Meiſter drei Jahre lernen. Am ſtrengſten waren die Pantoffelmacher, deren Rolle vorſchrieb, daß ein ſeinem Dienſt entwichener Lehrling niemals das Meiſterrecht im Amte gewinnen ſolle. Dagegen gedachten die Rollen der Tiſchler und Schwertfeger des Falles, daß die Behandlung von Seiten des Meiſters dem Lehrlinge Grund zur Entweichung geben könne, und erklärten ihn in dieſem Falle für ſtraflos.[2])

[2]) In Paris dauerte die Lehrzeit durchweg länger, ſelbſt bis zu acht Jahren. Ueber des Entlaufen der Lehrlinge drückt ſich das Statut der Meſſerſcheidenmacher folgendermaßen aus: Se li aprentiz s'enpart (s'en va) d'entour son mestre sanz congié, par sa folour (folie) ou par sa joliveté, par iij foiz, le mestre ne le doit pas prendre à la tierce, ne nul autre el mestier devant dit, ne à sergiant (serviteur), ne à aprentiz. Et ce establissement firent li preudome du mestier por refréner la folie

Der Uebergang vom Lehrlinge zum Gesellen geschah in früherer Zeit ohne besondere Förmlichkeiten und ohne Kosten, wenigstens erwähnen die Rollen Nichts davon. Lehrbriefe wurden zwar gegeben, aber, wie es scheint, nicht regelmäßig und nicht unmittelbar nach beendigter Lehrzeit, sondern nur, wenn eine bestimmte Veranlassung vorlag, insbesondere dann, wenn ein Geselle sich in einer fremden Stadt, in der er unbekannt war, zum Meisterrecht meldete. Auch bildeten die Gesellen erst in späterer Zeit häufig, früher niemals Corporationen, die ihre eignen Statuten, von ihnen ebenfalls gern Rollen genannt, hatten. In der Rolle der Barbiere von 1480 wird ausdrücklich bestimmt, daß die Gesellen keine Rolle haben sollen. Nur zu Wohlthätigkeits- oder geistlichen Zwecken bestanden in einzelnen Aemtern schon früh Verbindungen unter den Gesellen, an denen auch die Meister bisweilen theilnahmen. Sie hatten deshalb auch keine Beamte unter sich. Wenn sie für einzelne Lustbarkeiten „Schaffer" wählten, so mußten diese doch ihr Amt alsbald, nachdem das Fest beendigt war, wieder niederlegen. Eine ausdrückliche Verordnung darüber findet sich in der Rolle der Schneider. Die Zimmergesellen wünschten 1545 eine Corporation für sich zu bilden und ihre eigne Ordnung und Beamten zu haben; der Rath gab es aber nicht zu, sondern erlaubte nur, daß neben den Aelterleuten zur Aufsicht über die Meister noch Beisitzer zur Aufsicht über die Gesellen gewählt wurden, bestimmte aber zugleich, daß eine und dieselbe Ordnung für Meister und Gesellen gelten solle. Auch durften die Gesellen keine Arbeit für eigne Rechnung machen; daß ihnen dies bei den Buntmachern in beschränkter Weise erlaubt wird, ist eine Ausnahme.

Interessant ist sowohl in dieser Beziehung als auch weil er die

et la joliveté des aprentiz, car il font grant damage à leur mestres et à eus-meismes quant il s'enfuient; car quant li aprentiz est enroié à aprendre, et il s'enfuist un mois ou deux, il oublie quant que il a apris; et einsi il pert son tens, et fet damage à son mestre. Depping, Réglement sur les arts et les métiers de Paris, p. 49.

Stellung der Wetteherren zu den Aemtern deutlich erkennen läßt, ein Vorgang, der ſich 1458 im Amte der Bernſteindreher zutrug. Ein Meiſter und eine Wittwe hatten Bernſtein von einem Geſellen gekauft, der ihn wider Wiſſen ſeines Meiſters bereitet hatte. Alle drei wurden aus dem Amte ausgeſtoßen. Auf die Fürbitte der Freunde der beiden Käufer geſtatteten die Wetteherren, daß ſie im Amte bleiben dürften, und verwandten ſich für ihre Wiederaufnahme unter der Bedingung, daß ſie eine angemeſſene Strafe erlegten, bei dem Amte, welches ebenfalls ſeine Einwilligung gab und den Wetteherren die Beſtimmung der Strafe überließ. Doch wurde zugleich von neuem feſtgeſetzt, daß, wer ſich eines ähnlichen Vergehens ſchuldig mache, dem Amte nicht länger angehören könne.

Die Geſellen wohnten alle in dem Hauſe ihres Meiſters, und es wird ihnen in den meiſten Rollen ſogar verboten, auch nur eine Nacht außerhalb des Hauſes deſſelben zu ſchlafen. Bei den Pelzern und in mehreren andern Aemtern wurde auch der Meiſter beſtraft, wenn ein Geſelle ausgeblieben war und er nicht Anzeige davon machte. In der Regel durften die Meiſter nicht mehr als zwei Geſellen halten und nur wenige ſpäter gegebene Rollen ſcheinen eine größere Anzahl zugelaſſen zu haben. Die Geſetze ſorgten beſtens für ein gutes Verhältniß zwiſchen Meiſtern und Geſellen, indem ſie in vielen Aemtern beſtimmten, daß kein Meiſter einen Geſellen miethen dürfe, der nicht in Freundſchaft von ſeinem vorigen Herrn geſchieden war oder der wegen übeln Betragens hatte entlaſſen werden müſſen. Bei den Malern und Glaſern ſollte ein Geſelle, der „mit vnwillen van ſinem meſter ſchedede," ein Jahr lang gar keine Arbeit haben. Geſellen, die aus der Fremde eingewandert kamen, mußten ein Zeugniß ihres Wohlverhaltens bringen, und dieſer Fall ſcheint häufig vorgekommen zu ſein, da ſich noch eine ziemliche Anzahl ſolcher Zeugniſſe erhalten hat. Häufig nehmen die Rollen bei den Geſellen, wie bei den Lehrlingen, auf den Fall Rückſicht, daß einer heimlich aus der Arbeit ginge. Sie beſtimmen für dieſen Fall ein ſehr ver-

schiedenartiges Verfahren. Bei den Böttchern soll ein solcher Geselle das erste Mal ganz straflos sein, das zweite Mal aber von Niemanden wieder gemiethet werden; bei den Beutlern hatte er das erste Mal 3 Mark Silber und eine Tonne Bier zu bezahlen, das zweite Mal aber das Amt überhaupt verwirkt; nach der Rolle der Pantoffelmacher sollte er niemals Meister werden, bei den Badern durfte ihm Niemand ohne Genehmigung seines früheren Herrn Arbeit geben. Bei den Kuntormachern (Tischlern) hatten die Gesellen ihre Meister mehrfach, gerade wenn diese viel zu thun hatten, dadurch in Verlegenheit gesetzt, daß sie Urlaub nahmen und sich außerhalb der Stadt in Arbeit gaben. Das Amt setzte daher 1486 fest, daß jeder Meister, der einen solchen Gesellen wieder in Dienst nehme, in eine Strafe von drei Mark Silber an die Wette und von zwei Pfund Wachs an das Amt verfallen sein, und daß der Geselle, der nicht auf halbe oder ganze Jahre gemiethet sei, seinen Dienst nicht anders als nach vorgängiger sechswöchentlicher Aufkündigung verlassen dürfe. Der Rath bestätigte diese Beschlüsse und erlaubte den Tischlern 1499 „aus besonderen Gründen", zwei Lehrburschen zu halten, während bis dahin nur einer gehalten werden durfte. Das beste Mittel, die Gesellen in Ordnung und Gehorsam zu erhalten, fanden die Meister darin, daß sie sie hindern konnten, irgendwo zur Arbeit zugelassen zu werden, wenn sie sich an einem früheren Aufenthaltsorte widerspenstig gezeigt hatten. Zu diesem Zwecke bestanden Verbindungen unter den gleichen Gewerben verschiedener Städte, namentlich der sechs s. g. wendischen, Lübeck, Hamburg, Lüneburg, Wismar, Rostock, Stralsund. Eine solche hatten die Schmiede schon 1494, im sechzehnten Jahrhundert hatten viele Aemter sie. Es wurden Beschlüsse wegen eines gleichmäßigen Verfahrens in Bezug auf die Gesellen gefaßt und zum Theil die Genehmigung der Obrigkeiten dafür nachgesucht. Fügte eine Stadt sich den gefaßten Beschlüssen nicht, so wurden die von daher kommenden Gesellen nicht zugelassen. Es nahmen z. B. die Drechsler in Lübeck und den

übrigen wendiſchen Städten keinen Geſellen an, der in Buxtehude gedient hatte, weil die Buxtehuder Drechsler Geſellen aus den wendiſchen Städten aufnahmen, welche ihre Meiſter wider deren Willen verlaſſen hatten. Der Rath geſtattete 1507 den Drechslern ausdrücklich, einem Geſellen, der ſeines Meiſters Arbeit zu unrechter Zeit verlaſſen habe, Briefe nachzuſenden, damit er anderswo nicht zur Arbeit zugelaſſen werde.

Wenn es, wie ſich aus dem eben Angeführten ergiebt, den Geſellen der Kuntormacher bis 1486 frei ſtand, ihr Dienſtverhältniß zu dem Meiſter jeden Augenblick, wenn ſie wollten, aufzugeben, ſo war das eine ausnahmsweiſe Freiheit. In den meiſten Aemtern war es Geſetz, daß ſie nur vierzehn Tage vor Oſtern und vierzehn Tage vor Michaelis gemiethet werden durften, und ſchon daraus folgt, daß ſie nur zu dieſen beiden Zeiten aus der Arbeit gingen. Vielfach durften ſie erſt dann gemiethet werden, wenn ihr früheres Dienſtverhältniß völlig beendigt war. So heißt es z. B. in der Rolle der Pelzer: wenn des Geſellen Dienſt aus iſt und er mit ſeinem Meiſter zu Mittag gegeſſen hat, ſo mag ihn miethen, wer ihn miethen will, wer ihn früher miethet, verfällt in eine Strafe von drei Mark Silber. Häufig findet es ſich auch ausgeſprochen daß ſie nur auf halbe oder ganze Jahre in Arbeit gehen ſollten, z. B. bei den Riemern und Harniſchmachern. Die Rolle der Nädler beſtimmt nur, daß ſie auf eine beſtimmte Zeit gemiethet werden.

Etwas freier war das Verhältniß bei den Baucorporationen. Die Meiſter durften zwar nur Einen Lehrling halten, waren aber in Bezug auf die Geſellen an eine beſtimmte Zahl nicht gebunden, nur die Maurer durften mit nicht mehr als „vier Kellen“ arbeiten. Die Erlernung des Amtes fing in einem ſpäteren Lebensalter an, als bei den übrigen Aemtern, und ſo werden in der Rolle der Dachdecker verheirathete Lehrknechte erwähnt. In der Rolle der Zimmerleute kommen verheirathete Geſellen vor. Nicht ſelten trat ein Meiſter, wenn ihm keine ſelbſtändige Arbeit übertragen war, bei einem andern Meiſter in Arbeit,

ſchiedenartiges Verfahren. Bei den Böttchern ſoll ein ſolcher Geſelle das erſte Mal ganz ſtraflos ſein, das zweite Mal aber von Niemanden wieder gemiethet werden; bei den Beutlern hatte er das erſte Mal 3 Mark Silber und eine Tonne Bier zu bezahlen, das zweite Mal aber das Amt überhaupt verwirkt; nach der Rolle der Pantoffelmacher ſollte er niemals Meiſter werden, bei den Badern durfte ihm Niemand ohne Genehmigung ſeines früheren Herrn Arbeit geben. Bei den Kuntormachern (Tiſchlern) hatten die Geſellen ihre Meiſter mehrfach, gerade wenn dieſe viel zu thun hatten, dadurch in Verlegenheit geſetzt, daß ſie Urlaub nahmen und ſich außerhalb der Stadt in Arbeit gaben. Das Amt ſetzte daher 1486 feſt, daß jeder Meiſter, der einen ſolchen Geſellen wieder in Dienſt nehme, in eine Strafe von drei Mark Silber an die Wette und von zwei Pfund Wachs an das Amt verfallen ſein, und daß der Geſelle, der nicht auf halbe oder ganze Jahre gemiethet ſei, ſeinen Dienſt nicht anders als nach vorgängiger ſechswöchentlicher Aufkündigung verlaſſen dürfe. Der Rath beſtätigte dieſe Beſchlüſſe und erlaubte den Tiſchlern 1499 „aus beſonderen Gründen“, zwei Lehrburſchen zu halten, während bis dahin nur einer gehalten werden durfte. Das beſte Mittel, die Geſellen in Ordnung und Gehorſam zu erhalten, fanden die Meiſter darin, daß ſie ſie hindern konnten, irgendwo zur Arbeit zugelaſſen zu werden, wenn ſie ſich an einem früheren Aufenthaltsorte widerſpenſtig gezeigt hatten. Zu dieſem Zwecke beſtanden Verbindungen unter den gleichen Gewerben verſchiedener Städte, namentlich der ſechs ſ. g. wendiſchen, Lübeck, Hamburg, Lüneburg, Wismar, Roſtock, Stralſund. Eine ſolche hatten die Schmiede ſchon 1494, im ſechzehnten Jahrhundert hatten viele Aemter ſie. Es wurden Beſchlüſſe wegen eines gleichmäßigen Verfahrens in Bezug auf die Geſellen gefaßt und zum Theil die Genehmigung der Obrigkeiten dafür nachgeſucht. Fügte eine Stadt ſich den gefaßten Beſchlüſſen nicht, ſo wurden die von daher kommenden Geſellen nicht zugelaſſen. Es nahmen z. B. die Drechsler in Lübeck und den

übrigen wendischen Städten keinen Gesellen an, der in Buxtehude gedient hatte, weil die Buxtehuder Drechsler Gesellen aus den wendischen Städten aufnahmen, welche ihre Meister wider deren Willen verlassen hatten. Der Rath gestattete 1507 den Drechslern ausdrücklich, einem Gesellen, der seines Meisters Arbeit zu unrechter Zeit verlassen habe, Briefe nachzusenden, damit er anderswo nicht zur Arbeit zugelassen werde.

Wenn es, wie sich aus dem eben Angeführten ergiebt, den Gesellen der Kuntormacher bis 1486 frei stand, ihr Dienstverhältniß zu dem Meister jeden Augenblick, wenn sie wollten, aufzugeben, so war das eine ausnahmsweise Freiheit. In den meisten Aemtern war es Gesetz, daß sie nur vierzehn Tage vor Ostern und vierzehn Tage vor Michaelis gemiethet werden durften, und schon daraus folgt, daß sie nur zu diesen beiden Zeiten aus der Arbeit gingen. Vielfach durften sie erst dann gemiethet werden, wenn ihr früheres Dienstverhältniß völlig beendigt war. So heißt es z. B. in der Rolle der Pelzer: wenn des Gesellen Dienst aus ist und er mit seinem Meister zu Mittag gegessen hat, so mag ihn miethen, wer ihn miethen will, wer ihn früher miethet, verfällt in eine Strafe von drei Mark Silber. Häufig findet es sich auch ausgesprochen daß sie nur auf halbe oder ganze Jahre in Arbeit gehen sollten, z. B. bei den Riemern und Harnischmachern. Die Rolle der Nädler bestimmt nur, daß sie auf eine bestimmte Zeit gemiethet werden.

Etwas freier war das Verhältniß bei den Baucorporationen. Die Meister durften zwar nur Einen Lehrling halten, waren aber in Bezug auf die Gesellen an eine bestimmte Zahl nicht gebunden, nur die Maurer durften mit nicht mehr als „vier Kellen" arbeiten. Die Erlernung des Amtes fing in einem späteren Lebensalter an, als bei den übrigen Aemtern, und so werden in der Rolle der Dachdecker verheirathete Lehrknechte erwähnt. In der Rolle der Zimmerleute kommen verheirathete Gesellen vor. Nicht selten trat ein Meister, wenn ihm keine selbständige Arbeit übertragen war, bei einem andern Meister in Arbeit,

Der Lohn der Gesellen war bei einigen Aemtern Tagelohn, bei andern wurde er nach der Menge der fertig gelieferten Arbeit bezahlt. Bestimmte Angaben finden sich in ziemlich vielen Rollen. Die Filtmacher bestimmten in ihrer Rolle für das Dutzend Hüte je nach der Güte derselben einen Lohn von 20 Pfennig, 15 Pfennig, 12 Pfennig, 8 Pfennig; die Bernsteindrehergesellen erhielten nach einer Bestimmung von 1365 für das Tausend Steine zu bohren 4 Pfennig, zu schneiden 8 Pfennig, zu drehen 9 Pfennig. Der Rademachergeselle erhielt nach der Rolle von 1508 für das Rad zwei Schilling, und 6 Pfennig zu Biergeld, außerdem Küchenspeise („Kokenspise") und Kovent. Die Kürschner bezahlten den Gesellen für die Zeit von Martini bis Lichtmeß 24 Schilling und für die Zeit von Lichtmeß bis Martini viertehalb Mark. Ein Tischlergeselle, der sein Geschäft gut verstand, erhielt nach einer Bestimmung von 1499 täglich drei Schilling. Bei den Pergamentmachern wurde 1465 als Maximum des Jahreslohnes acht Mark festgesetzt, wobei jedoch noch einige kleine Nebeneinnahmen waren. Bei den Goldschmieden war, nach einer Bestimmung von 1511, das Maximum des Gesellenlohnes wöchentlich 8 Schilling; es war erlaubt weniger zu geben, aber nicht mehr. Für die Baucorporationen ist der Lohn in der Rolle der Zimmerleute, Maurer und Decker von 1516 folgendermaßen bestimmt: von Lichtmeß (2. Febr.) bis Ambrosius (4. April) und wieder von Lambertus (17. Septbr.) bis Martini (10. Novbr.) verdiente ein Geselle täglich acht Witten, ein Meister neun; von Ambrosius bis Lambertus ein Geselle neun Witten, ein Meister zehn. Ein Witte ist gleich vier Pfennig. Dabei war es verboten, Bier oder Kost zu geben. 1545 wurde der Lohn erhöht und zwar für die Sommerzeit auf 12 Witten täglich dem Meister, elf dem Gesellen und dem Lehrknecht während des ersten Jahres neun, dann zehn; für die Frühlings- und Herbstzeit dem Meister zehn Witten täglich, dem Gesellen neun, dem Lehrknecht acht. Eine abermalige Erhöhung trat 1571 ein, nämlich für die Sommerzeit dem Meister sechs Schilling,

dem Gesellen fünf, dem Lehrling und eben so dem Kalkschläger und Pflegesmann vier; für die Frühlings- und Herbstzeit dem Meister fünf Schilling, dem Gesellen vier, dem Lehrling, Kalkschläger und Pflegesmann drei. In vielen Rollen wird es verboten, den Gesellen höheren Lohn als den einmal üblichen zu geben oder ihnen eine s. g. Vormede oder Vorhure zu geben, d. h. ein Geschenk gegen das Versprechen, sich nicht an einen andern Meister vermiethen zu wollen, wodurch das Gesetz, daß sie nur 14 Tage vor Ostern und Michaelis gemiethet werden sollten, umgangen sein würde. Bei den Wollenwebern aber war die Vorhure Sitte, eben so bei den Hutmachern. Endlich war es auch untersagt, von dem bestimmten Lohn mehr als einen gewissen Theil (bei den Beutlern acht Schilling, bei den Böttchern zehn Schilling u. s. w.) im Voraus auszuzahlen, jedoch begründeten Krankheit und andere Nothfälle hierin eine Ausnahme.

Wahrscheinlich war es schon früh bei den Aemtern gebräuchlich, daß die Gesellen, ehe sie ein eignes Geschäft anfingen, eine Zeitlang wanderten. Bestimmte Andeutungen darüber finden sich zwar nicht gerade in vielen Rollen, aber der Wunsch, die Fremde kennen zu lernen, lag von jeher im deutschen Charakter und mußte bei den Handwerkern in Lübeck um so mehr hervortreten, da sie fortwährend die Kaufleute nach allen Richtungen hin in ihren Geschäften verreisen sahen. Am meisten mochte das Wandern bei den Baucorporationen vorkommen, wenigstens findet sich in ihren Rollen die meiste Rücksicht auf fremde hieher kommende Gesellen genommen und diesen war ein sonst nicht gewöhnlicher Grad von Freiheit verstattet. Die Maler und Glaser erleichterten das Wandern, indem sie denjenigen Gesellen, welche die Stadt verlassen wollten, erlaubten, ihre Meister auch zu ungewöhnlicher Zeit zu verlassen. Dagegen war es bei den Bernsteindrehern gänzlich verboten, vermuthlich weil sie ihre Kunst nicht an andern Orten bekannt haben wollten. Nach der Rolle der Wollenweber (1477) konnte der Sohn eines Meisters

ſich dadurch, daß er ein Jahr wanderte, von der Erfüllung der übrigen Bedingungen zur Gewinnung des Meiſterrechts befreien. Bei den Lakenmachern, deren Rolle 1553 gegeben iſt, findet ſich zuerſt die Beſtimmung, daß jeder Geſelle drei Jahre wandern muß. Allgemeines Geſetz iſt das Wandern erſt ſpäter geworden; für die Zimmerleute wurde es im Anfange des ſiebzehnten Jahrhunderts durch eine Verfügung des Raths, für die Goldſchmiede erſt 1690 durch einen Beſchluß des Amtes angeordnet. Während der Wanderung durfte der Zuſammenhang mit der Zunft nicht aufgegeben werden. In dieſer Beziehung wird bei den Reifern vorgeſchrieben, daß kein Meiſter einen Geſellen in Arbeit nehmen dürfe, der in einer Stadt gearbeitet hatte, in welcher ihr Gewerbe nicht ein Amt bildete. Wenn ein Rothlöſchergeſelle aus der Fremde hieher kam, mußte er beweiſen, daß er ſein Amt gelernt, d. h. offenbar, zünftig gelernt habe. Den Kuntormakern war es erlaubt, ſich Geſellen aus der Fremde zu verſchreiben. Ueberhaupt ſcheint es im funfzehnten Jahrhundert häufiger der Fall geweſen zu ſein, daß Geſellen aus der Fremde nach Lübeck kamen, als daß ſie von hier aus andere Orte beſuchten.

Beim Uebergange vom Stande des Geſellen in den des Meiſters waren eine Menge von Bedingungen zu erfüllen und über dieſe giebt es in allen Rollen ausführliche und ins einzelne gehende Beſtimmungen, manche beſtehen faſt nur aus derartigen Vorſchriften.

Die erſte Bedingung iſt eheliche Geburt, deren Nachweis bei manchen Aemtern, wie bemerkt, ſchon bei der Annahme als Lehrling gefordert wurde. Sie wird in vielen Rollen ausdrücklich verlangt und war auch da ein Erforderniß, wo ſie nicht beſonders erwähnt wird. In nicht wenigen Rollen wird auch Abſtammung von deutſchen Aeltern und freier Stand ausdrücklich gefordert, und beide Beſtimmungen werden häufig auch auf die Frau ausgedehnt, die der junge Meiſter ehelichte, wenn er, wie es heißt, ſich verändern wollte. Ein aus Norwegen gebürtiger Schmiedegeſelle wurde 1484, weil die

Aelterleute und das Amt ihn einmal „van vorſumeniſſe wegen“ als Lehrling angenommnn hatten und er nun eine Amtswittwe heirathen wollte, als Meiſter zugelaſſen, der Fall jedoch ausdrücklich als eine Ausnahme bezeichnet. Die Kiſtenmacher nahmen Niemanden auf, der in Dänemark gearbeitet hatte, offenbar um zu bewirken, daß die Art ihrer Arbeit dort nicht bekannt werde und der Abſatz dahin ihnen immer erhalten bleibe.

Die zweite Bedingung war eine gewiſſe Dienſtzeit, deren Dauer verſchieden beſtimmt wird, z. B. ein Jahr bei den Goldſchmieden und Beutlern, Jahr und Tag bei den Nädlern und Reifern, zwei Jahre bei den Malern und Glaſern, den Schwarzfärbern und Buntfutterern. In manchen Rollen werden auch Lehrbriefe zum Beweiſe, daß Einer ſein Amt gehörig gelernt habe, und Dienſtbriefe zum Beweiſe, daß er als Geſelle zur Zufriedenheit ſeiner Meiſter gearbeitet habe, gefordert. Dies geſchah namentlich, wenn Auswärtige das Meiſterrecht erwerben wollten.

Verſchieden von dieſer Dienſtzeit war die jetzt ſogenannte Muthzeit, eine Probezeit, die ein Geſelle bei einem und demſelben Meiſter arbeiten mußte. Während dieſer Zeit hatte er ſich bei dem Amte zweimal oder dreimal zu melden, oder, wie die Rollen ſagen, er mußte das Amt in zwei oder drei Morgenſprachen fordern.[3]) Da es nun nicht entſchieden iſt, ob die Morgenſprachen in beſtimmten Zwiſchenräumen gehalten wurden oder von wem es abhing, ſie zu beſtimmen, ſo läßt ſich nicht entſcheiden, wie lange die Muthzeit gedauert hat. Nur wenige Rollen enthalten darüber ausdrückliche Angaben. Bei den Buntmachern ſoll, wer Meiſter werden will, bei Einem Meiſter zwei Jahre dienen, dann das Amt in der erſten Morgenſprache fordern, dann abermals bei demſelben Manne drei Jahre dienen, und erſt wenn dieſe drei Jahre verfloſſen ſind und er auch die übrigen Bedingungen erfüllt hat, kann er Meiſter werden.

---

[3]) Der techniſche Ausdruck war eſchen, d. h. heiſchen, engl. to ask.

Man würde Unrecht thun, wenn man so strengen Bestimmungen nur die Absicht unterlegen wollte, die Erlangung der Meisterschaft zu erschweren, um dadurch die Zahl der Amtsmeister möglichst klein zu halten. Sie sind zum Theil wohl in späterer Zeit dazu benutzt worden, aber doch war es auch dann, und noch viel mehr in früherer Zeit das aufrichtige Streben der Aemter, allen Ansprüchen zu genügen, welche mit Fug an sie gemacht werden konnten. Viele genossen überdies wegen ihrer Geschicklichkeit eines ausgebreiten Rufes in andern Städten und Ländern, den sie sich zu erhalten wünschten. So trieb sie Pflichtgefühl nicht minder als Ehrgefühl zu dem Wunsche, sich tüchtig in ihrem Fache zu beweisen, und nur Solche als Meister zuzulassen, zu denen man das Vertrauen haben konnte, daß sie sich als solche bewähren würden. Dazu war es aber nothwendig, daß der Einzelne lange im Gesellenstande blieb, in welchem er, ungestört durch anderweitige Verhältnisse und Beziehungen, in die der Meister, der zugleich Bürger war, eintrat, sich unausgesetzt der Arbeit und seiner eignen Ausbildung widmen konnte. Auch von dem moralischen Charakter des Gesellen wollte man sich vor seiner Annahme zum Meister überzeugen, wie es unter andern in der Rolle der Wollenweber ausdrücklich ausgesprochen wird. Die Muthzeit war übrigens in vielen Aemtern bedeutend kürzer, als bei den Buntmachern; sie dauerte nur ein halbes Jahr bei den Harnischmachern, ein Jahr bei den Hutmachern, den Schneidern, den Grapengießern und Zinngießern. Seit 1861 ist sie bei allen Aemtern aufgehoben.

Eine fernere Bedingung war dann das Meisterstück, welches eine weitere Bürgschaft dafür geben sollte, daß der angehende Meister des Handwerks wirklich kundig sei. In mehreren Rollen wird zwar nur im Allgemeinen der Nachweis gefordert, daß Einer sein Geschäft gründlich verstehe, in manchen fehlt auch dies, in den meisten aber wird das Meisterstück bestimmt angegeben und ist in einige noch nachträglich aufgenommen. Bei der Bestimmung der-

jenigen Gegenstände, die als Probearbeit gemacht werden sollten, verfuhr man zweckmäßig practisch, indem man zwar bisweilen besonders schwierige, vorzugsweise jedoch solche Gegenstände wählte, die zu täglichem Gebrauche dienten und deshalb später von dem Meister am häufigsten gefordert werden mußten. Der Hutmacher hatte einen breiten Hut, einen schlichten Hut, einen krausen Hut und ein Stück Filz zu machen, der Schwertfeger zwei Schwerter, der Zinngießer ein Paar Flaschen, ein Paar Fässer und ein Paar Kannen, der Gürtler ein Paar kunstvolle Gürtel, der Goldschmied einen Ring mit Steinen, eine englische Spange und einen Verlobungsring. Was geschehen sollte, wenn das Meisterstück nicht fehlerfrei oder nicht annehmbar befunden wurde, wird in den Rollen verschieden angegeben. Der Kistenmacher soll es noch einmal machen, bei den Pelzern soll der Geselle das Amt so lange entbehren, bis er es gut machen kann; ähnlich bei den Zimmerleuten; bei den Reifern und Schneidern soll er noch ein Jahr lang dienen, in andern Aemtern bis zur nächsten Morgensprache. Die in späterer Zeit vielfach üblich gewordenen Geldstrafen kommen in den älteren Rollen nur einmal, bei den Rademachern (Rolle von 1508), vor, jedoch in Verbindung mit der Verpflichtung, noch ein Jahr lang zu dienen und das Meisterstück noch einmal zu machen. Bei den Leinwebern bestand, nach einer Angabe von 1572, der Gebrauch, daß der angehende Meister eine mündliche Prüfung zu bestehen hatte und den Aelterleuten 12 Schilling bezahlen mußte, wenn er ihre Fragen nicht befriedigend beantworten konnte.

Daß Niemand Meister werden konnte, ohne zugleich das Bürgerrecht zu gewinnen, kann als selbstverständlich angesehen werden. Es mußte aber bei der Annahme zum Bürger zugleich der Besitz eines gewissen Vermögens nachgewiesen werden, wodurch man offenbar verhindern wollte, daß der neu gegründete eigne Haushalt mit Schulden begonnen würde und daß ganz mittellose Personen das Meisterrecht erwürben. Die erforderliche Summe war freilich, auch wenn

man den schwereren Münzfuß der älteren Zeit berücksichtigt, nicht groß; sie betrug bei den Zinngießern, Schwertfegern, Wollenwebern, Rothlöschern, Bernsteindrehern, Leinwebern u. a. 20 Mark, bei den Böttchern, Gürtlern, Schneidern, Platenschlägern u. a. 10 Mark, bei den Nädlern nur 4 Mark. Daß die bestimmte Summe wirkliches Eigenthum und nicht bloß für den Augenblick angeliehen sei, mußten zwei rechtliche, nach manchen Rollen eignes Erbe besitzende, Männer bezeugen.

Zu den genannten Bedingungen kamen noch mancherlei Abgaben, die bei der Aufnahme ins Amt bezahlt werden mußten. In den einzelnen Aemtern herrschte in dieser Beziehung keine Uebereinstimmung. Bei den Beutlern waren folgende vorgeschrieben: 3 Mark zu der Mühle des Amts, 2 Mark Harnischgeld, 28 Schilling zu Lichtern, Bäumen und Wachs, 1 Mark zu dem Leichentuch, zwei Tonnen Bier zu der großen Mahlzeit und eine Mark zu Fleisch und Brod. Das Harnischgeld bezieht sich auf die Rüstungen, die das Amt besaß und bei vorkommenden Gelegenheiten den einzelnen Meistern oder gemietheten Soldaten zur Benutzung gab. Wachs brauchten die Aemter zu den Lichtern, die sie in den Kirchen zu unterhalten hatten, so wie auch zu Lichtern für ihre Heiligenbilder, die sie auf Gestellen (Bäumen) bei festlichen Gelegenheiten z. B. den Namenstagen ihrer Heiligen in Procession umhertrugen. Ein Leichentuch, das über den Sarg gedeckt wurde, besaßen vermuthlich alle, gewiß die meisten Aemter, später sogar ein doppeltes, ein schwarzes (Baldek, Boldek, Boldt) und ein weißes (Schier). In der Rolle der Beutler sind so ziemlich alle Arten von Abgaben zusammengestellt, die in den übrigen Rollen nur einzeln vorkommen. Am seltensten ist die Abgabe für das Leichentuch, vielleicht deshalb, weil sie häufiger nicht beim Eintritt in das Amt, sondern beim Eintritt in die geistliche Brüderschaft, die ein Amt zu bilden pflegte, bezahlt wurde und deshalb nicht in den Rollen genannt wird. Häufiger, doch nicht durchgehend ist das Harnischgeld, z. B. bei den Roth-

löschern 8 Schilling, bei den Malern und Glasern 24 Schilling, bei den Pantoffelmachern, Schwarzfärbern und Wollenwebern 2 Mark, bei den Kerzengießern und Drechslern 3 Mark, bei den Reifern 6 Mark 4 Schill. Bei den Hutmachern gab Jeder einen Harnisch, den er zwar selbst gebrauchte, der aber Eigenthum des Amtes blieb, so daß dieses mit der Zeit in den Besitz einer bedeutenden Menge von Harnischen gekommen sein muß. Bei den Kistenmachern mußte der junge Meister ebenfalls einen Harnisch liefern, doch wenn das Amt einen hinlänglichen Vorrath hatte, den Werth in Geld bezahlen. Häufiger als diese Abgabe, aber auch immer geringer war die zu Wachs und Licht, mehrentheils 4 Schill. oder acht Schill., wohl einmal sechzehn; bisweilen ist sie in Pfunden bestimmt, z. B. 2 ℔ bei den Krämern, 4 ℔ bei den Kerzengießern. In Wachs wurden bei den Aemtern häufig auch kleine Strafen bezahlt.

Eine Mahlzeit durfte natürlich nicht fehlen, wenn Jemand Meister ward. In älterer Zeit scheinen die dafür erforderlichen Kosten nicht erheblich gewesen zu sein, bisweilen wurde bloß eine Tonne Bier gefordert. Ein Gürtler mußte dem Amte eine Mahlzeit für 24 Schilling geben, ein Wollenweber eine Tonne Bier, zwei Schinken und einen Braten, ein Hutmacher drei Mark, „so viel man dafür an Lübschem Bier und Kost bekommen kann", ein Rothlöscher zwei Tonnen Bier und eine Mark zu einem Grapenbraden, außerdem den Aelterleuten ein Stübchen Wein, ein Schwertfeger 8 Schilling zu Speise und eine Tonne Bier u. s. w. Bisweilen werden die Leistungen dieser Art nicht speciell benannt, sondern es heißt allgemein: er soll thun, was ein Anderer vor ihm gethan hat. Doch müssen auch schon früh Mißbräuche mit diesen Mahlzeiten vorgekommen sein, denn es findet sich aus dem Jahre 1425 in drei verschiedenen Rollen, nemlich bei den Leinwebern, Pelzern und Malern, die gleichlautende Bestimmung, daß Alle, die fortan in das Amt aufgenommen werden, zur Bewirthung nicht mehr geben sollen, als eine Tonne Bier, „vmme bestentnisse willen" derjenigen,

die in das Amt kommen. Wer dawider handelt, soll mit einer Strafe von drei Mark Silber belegt werden. Schwerlich ist diese Verfügung lange beobachtet worden, auch muß der Rath selbst nicht darauf gehalten haben, denn sonst hätte er nicht 1531 die Rolle der Kammmacher bestätigen können, die kaum etwas Anderes enthielt, als Vorschriften über die Mahlzeiten, die beim Meisterwerden und in andern Veranlassungen gegeben werden mußten. Im Jahre 1572 wurde eine Vernehmung der Aemter angestellt, die sich unter andern auch auf die Unkosten bei der Gewinnung des Meisterrechts erstreckte, und man ersieht aus dem darüber aufgezeichneten Protokoll, daß schon damals viele Mahlzeiten (bei den Rothgießern zwölf) in bestimmte Geldabgaben zum Besten der Amtscasse umgewandelt waren. Dennoch haben die Klagen, daß dem angehenden Meister zu viele Ausgaben für Bewirthungen zugemuthet würden, bekanntlich niemals aufgehört, und vielleicht in keiner anderen Hinsicht hat die Sitte so rasch und so häufig, wenn auch in anderer Form, wieder hergestellt, was die Gesetzgebung abgeschafft hatte und damit unterdrückt zu haben glaubte.

Den Söhnen der Meister, in der Regel auch denen, die eine Meisterstochter heirathen wollten, wurden manche Erleichterungen zugestanden, bisweilen in der Dauer der Muthzeit, bisweilen in den Abgaben, bisweilen in Beidem.

In späterer Zeit kam schließlich noch die Bedingung hinzu, daß der Geselle, wenn er selbständig werden wollte, eines Meisters Wittwe oder Tochter heirathen mußte. Die ältere Zeit kannte solchen Zwang nicht, aber man beförderte und begünstigte das s. g. Heirathen ins Amt und mußte dies schon deshalb thun, weil man häufig von den Wittwen verlangte, daß sie sich wieder verheiratheten, wenn sie im Amte bleiben wollten. Dergleichen Heirathen konnten demnach leicht eine Gewohnheit werden und einer solchen folgend nahmen zuerst die Bernsteindreher 1510 es in ihre Rolle auf, daß Niemand Meister werden solle, wenn ihm nicht eines frommen

Mannes Kind in dem Amte zur Ehe versprochen sei. Die Böttcher erklärten 1526 vor den Wetteherren, sie hätten unter einander verabredet, daß Niemand künftig ins Amt kommen solle, wenn er nicht die Tochter oder Wittwe eines Meisters zur Frau nehme. Sie erlangten es, daß diese Bestimmung im Wettebuche verzeichnet wurde, gaben übrigens auf Fürsprache der Wetteherren und ihrer Aelterleute zu, daß Arnd Pill, ein Geselle, der fünfundzwanzig Jahre lang untadelig in ihrem Amte gedient hatte, außerhalb Amtes heirathen dürfe. Bald wurde nun das Heirathen ins Amt allgemeine Vorschrift unter den Aemtern und es wurde lange Zeit sehr viel Gewicht darauf gelegt. Bei den Streitigkeiten, die 1601 unter den Malern und Glasern über die Trennung in zwei Aemter stattfanden, lag für die Glaser ein wesentlicher Grund, weshalb sie der Trennung widerstrebten, darin, daß sie vier bis fünf unverheirathete Töchter hatten, von denen sie fürchteten, daß sie sitzen bleiben möchten. Bei den Malern war nur eine unverheirathete Tochter. Noch 1749 legten die Knochenhauer Appellation an das Reichskammergericht ein gegen ein Decret des Raths, in welchem geäußert war, daß es unter Umständen einem jungen Meister nicht gewehrt werden könne, außerhalb Amtes zu heirathen. Die Appellation hatte freilich keinen Erfolg.

Eine vor den übrigen Meistern sehr hervorragende Stellung hatten die Aelterleute. Unter dieser Benennung kommen sie in den ältesten Rollen nicht vor, da heißen sie vielmehr ausschließlich die Meister (magistri), während die übrigen Amtsmeister die Selbstherren (sulvesheren) genannt werden. In etwas späterer Zeit wird das Wort Meister in doppeltem Sinne gebraucht, bald für Amtsmeister, bald für Aelterleute, noch später werden die Aelterleute immer mit diesem Namen benannt. Sie hatten ausgedehnte Befugnisse und Pflichten. Eine der wichtigsten bestand darin, die Arbeiten der einzelnen Meister zu beaufsichtigen. Sie gingen daher in die Werkstätten, ließen sich zeigen, was gearbeitet ward, untersuchten, ob

Fehler daran seien, und brachten diese der Wette zur Anzeige. In manchen Aemtern thaten sie dies zu bestimmten Zeiten, z. B. bei den Pantoffelmachern jede Woche, zweimal im Jahre bei den Kuntormachern, bei den Rademachern monatlich einmal. Die Aelterleute der Reifer beaufsichtigten auch die Arbeit der Garnspinner und mußten dabei, was sonst in keiner Rolle vorkommt, „zu mehrerem Zeugniß der Wahrheit" einen Hausdiener oder Wetteknecht mitnehmen. Als Zweck der Besichtigung wird in der Rolle ausdrücklich ausgesprochen: „damit de Kopman nicht bedragen werde." In andern Rollen wird ihnen freigestellt, die Arbeit zu besehen, so oft sie wollen, und es heißt nur: wenn unsere Meister herumgehen, die Arbeit zu besehen. Die Besichtigung war insbesondere für diejenigen Arbeiten angeordnet, die nach Jahrmärkten oder sonst nach außen hin verschickt werden sollten, und es lag ohne Zweifel den Meistern in manchen Fällen ob, die Aelterleute selbst aufzufordern, zu kommen und die Arbeit, zum Theil noch ehe sie ganz vollendet war, zu besehen. So z. B. die Schuster. Die Maler und Glaser durften nicht einmal eine einzelne Arbeit aus dem Hause schicken, bis sie von den Aelterleuten für gut erklärt war. Es läßt sich denken, daß die Aelterleute bei diesem Geschäfte den Meistern nicht immer willkommen waren und sich vielen Unannehmlichkeiten aussetzten. Daraus erklärt es sich, daß in den Rollen häufig diejenigen mit Strafen bedroht werden, die sie nicht freundlich aufnehmen und ihnen nicht bereitwillig Alles zeigen würden. Und diese Strafandrohungen scheinen oft zur Ausführung gekommen zu sein; wenigstens sind die Wetteprotokolle voll von Klagen der Aelterleute über ihnen zugefügte, bisweilen sogar thätliche Beleidigungen und von darauf ausgesprochenen Strafurtheilen der Wetteherren. Angenehmer war den Meistern die Aufsicht der Aelterleute über diejenigen Waaren, die aus der Fremde zum Verkauf in die Stadt gebracht werden durften.

Die Aelterleute schlichteten ferner die Streitigkeiten der einzelnen Amtsgenossen unter einander, und Niemand durfte den Andern vor

Gericht laden, ohne vorher seine Klage bei ihnen angebracht zu haben. In manchen Aemtern thaten sie dies allein, z. B. bei den Rothlöschern, den Sattlern, den Häutekäufern, den Wollenwebern, in andern in Gemeinschaft mit den übrigen Amtsbrüdern, z. B. bei den Drechslern und den Kuntormachern. Die Buntmacher aber müssen an den Entscheidungen durch das Amt oder durch die Aelterleute kein Gefallen gefunden haben, und daraus erklärt sich ihre schon oben bemerkte Bitte an den Rath, ihnen zwei aus seiner Mitte zuzuordnen, wenn sie Morgensprachen halten, wobei sie hinzu setzen: wer eine Streitigkeit hat, der mag es dann angeben. Nach der Rolle der Barbiere (1480) standen den Aelterleuten jedesmal vier Amtsbrüder zur Seite und bei den Reifern gingen sie mit den Streitenden vor die Wetteherren. Ein förmliches Gerichtsverfahren war in den meisten Aemtern in Bezug auf Amtssachen gänzlich ausgeschlossen, es gab nur eine Berufung von den Aelterleuten an die Wetteherren und deren Entscheidung war bindend. Daher wird es in den Rollen häufig verboten, daß Einer dem Andern den Frohnen (Gerichtsboten) zusende.

Der ganze Umfang der Amtsführung der Aelterleute findet sich nirgends bestimmt angegeben und ließ sich auch nicht angeben. Sie waren vom Rathe darauf beeidigt, daß sie über die Aufrechthaltung der Rollen wachen wollten, und dieser Eid legte ihnen die doppelte Verpflichtung auf, für die Befolgung der Amtsgesetze durch die Amtsangehörigen zu sorgen und die Beeinträchtigung der Amtsrechte durch Dritte zu verhindern. Was alles in den Kreis dieser Thätigkeit hineinfiel, kam ihnen zu. Manches Besondere heben einzelne Rollen noch hervor. Wenn der Marktvogt auf dem Markte schlechte Fische bemerkte, so durfte er nicht selbst einschreiten, sondern er rief die Aelterleute der Fischer herbei und diese schafften die schlechten Fische fort. Bei den Malern und Glasern erstreckte sich die Aufsicht der Aelterleute auch darauf, daß eine Arbeit nicht ungebührlich verzögert werde. Bei den Goldschmieden hatte ein Meister, der so

krank war, daß er seiner Bude nicht vorstehen konnte, sich bei den Aelterleuten zu melden und um einen frommen getreuen Gesellen zu bitten, der sein Geschäft verwalte. Die Aelterleute mußten einen solchen nach eingeholter Genehmigung des Rathes einsetzen und fleißige Aufsicht führen, daß der Geselle gut arbeitete und sich von dem Gewinne nicht mehr aneignete, als ihm zukam. Das Ansehen, in welchem die Aelterleute standen, findet unter andern in der Rolle der Rothlöscher einen Ausdruck. Nach derselben durften nicht bloß die Aelterleute, sondern auch diejenigen, die es gewesen waren, wenn in ihrer Gegenwart Gezänk entstand, Frieden bieten und das Gebot durfte Niemand brechen. Nach der Rolle der Kerzengießer sollte man in Dingen, „be dem Amte themelick sin," den Aelterleuten nicht ungehorsam sein, nach der Rolle der Pantoffelmacher ihnen nicht „vmbehorich in redelikken saken, be dat leen anroret."

Die Aelterleute durften das Amt versammeln und führten dann den Vorsitz. In einigen Rollen wird ausdrücklich gesagt, daß sie das thun dürfen, so oft sie wollen oder so oft sie mit den Amtsbrüdern zu sprechen haben. Ein Jeder war alsdann verbunden zu erscheinen, wenn er nicht triftige Entschuldigungsgründe hatte. Die Aelterleute der Gewandschneider ließen bei zwei Schilling Strafe zu den Versammlungen einladen. Auch ein einzelner Meister war, wenn er zum Aeltermann berufen wurde, verbunden, Folge zu leisten. Der jüngste Meister war des Amtes Bote und mußte die Einladungen besorgen. Wenn Alle versammelt waren und die Aelterleute aufklopften, durfte Niemand „kyven" oder „quade Worte" machen.

In vielen Rollen werden den Aelterleuten einige Einkünfte zugesprochen. Häufig erhielten sie von jeder an die Obrigkeit zu zahlenden Strafe sechs Pfennige, z. B. bei den Beutlern, Wollenwebern, Knochenhauern, Schmieden, Rothgießern. Bei den Leinwebern erhielten sie sechs Pfennige von demjenigen, der sich säumig in der Arbeit zeigte und den sie deshalb zur rascheren Förderung

derſelben anhalten mußten; bei den Kiſtenmachern ſechs Pfennige, wenn Jemand die tägliche Arbeit über die geſetzlich dafür beſtimmte Zeit hinaus verlängerte, oder wenn Jemand zu ſpät in den Amtsverſammlungen und vor der Wette erſchien, ferner zwei Schillinge zum freundlichen Andenken („tho fruntlicher dechtniſſe"), wenn Jemand Meiſter wurde. Auch in den meiſten übrigen Aemtern hatten ſie kleine Sporteln an Wein oder an Geld zu erheben, wenn ein Lehrling angenommen wurde, ein neuer Meiſter ins Amt trat, und bei verſchiedenen andern Gelegenheiten. Bisweilen aber mußten ſie auch ſelbſt Ehrenausgaben machen. Bei den Kerzengießern gab derjenige, der Aeltermann ward, dem Amte acht Schillinge, bei den Hutmachern derjenige, der zum erſten Mal erwählt ward, eine Mark. Bei den Kiſtenmachern mußte der Aeltermann bei ſeiner erſten Erwählung das Amt zu einer Mahlzeit einladen, die drei Mark koſtete, bei den folgenden Erwählungen nur die übrigen Aelterleute zu einer Mahlzeit, für die er eine Mark ausgeben ſollte. Die Drechsler waren leichter befriedigt, ſie verlangten von ihrem Aeltermann bei der erſten Erwählung nur für ſechs Schilling Bier und für ſechs Schilling „Brod und Koſt," bei den folgenden Erwählungen nur für vier Schilling Bier. Dagegen war den Aelterleuten mit Rückſicht darauf, daß ihre Geſchäfte in Amtsangelegenheiten nicht wenig Zeit in Anſpruch nahmen, häufig erlaubt, einen Geſellen mehr zu halten, als die übrigen Meiſter halten durften. Bei den Böttchern wurde dieſe Erlaubniß 1559 an die Bedingung geknüpft, daß ſie die Arbeiten der Meiſter wöchentlich dreimal beſehen ſollten.

Ueber die Zahl der Aelterleute, die Dauer ihrer Amtsführung und die Art ihrer Erwählung geben die Rollen nur ſehr wenig beſtimmte Aufſchlüſſe. Die Gewandſchneider, die Fiſcher, die Brauer hatten vier Aelterleute, von denen jährlich zwei abgingen. Vermuthlich haben auch die übrigen Aemter, die viele Mitglieder hatten, vier gehabt, die weniger zahlreichen zwei; wenigſtens war es in ſpäterer Zeit ſo. Zwei Aelterleute ſcheinen aber erforderlich geweſen

zu sein, um ein vollständiges Amt zu bilden. Davon findet sich ein interessantes Beispiel in dem Verhältniß der Riemer zu den Beutlern. Letztere arbeiteten ursprünglich nur in Folge einer Concession, ohne ein eignes Amt zu haben, sie hielten sich zu den Riemern, zu welchen sie bis 1359 auch in die Morgensprache gingen. 1401 gab ihnen der Rath einen Aeltermann und erlaubte ihnen, Morgensprachen für sich zu halten, doch mußte einer der beiden Aelterleute der Riemer nicht nur bei diesen Versammlungen gegenwärtig sein, sondern er mußte auch zugezogen werden, wenn der Aeltermann der Beutler die Arbeit besichtigte. Erst 1445 erlaubte der Rath auch den Beutlern, zwei Aelterleute zu haben und entnahm sie dadurch jeder Abhängigkeit von den Riemern. Da in den Rollen häufig von einer Wiedererwählung derselben Männer, in andern von der Rechenschaft die Rede ist, die sie bei Niederlegung ihres Amtes vor den Mitmeistern ablegen sollen, so können sie nicht auf Lebenszeit erwählt gewesen sein, und da die Dauer ihrer jedesmaligen Amtsführung nicht wohl unbestimmt und zufällig sein konnte, sondern einem regelmäßigen Wechsel unterliegen mußte, so wird man annehmen können, daß jährlich einer oder zwei neu erwählt wurden. Dabei lag es, theils weil öfterer Wechsel der Personen dem Amte nicht vortheilhaft sein konnte, theils weil vermuthlich die Anzahl derer, die sich zu dem Geschäfte eigneten, in der Mehrzahl der Aemter nicht groß war, in vielen Fällen nahe, die Abtretenden aufs neue zu wählen, und dies geschah so häufig, daß es zuletzt Regel wurde. Auf solche Weise ist allmählich bei allen Aemtern die Würde der Aeltermannschaft eine lebenslängliche geworden.

Die Aufzeichnungen in den ältesten Kämmereibüchern nennen bei Angabe der Namen von Handwerkern mehrere Male auch Frauen und zwar zum Theil mit hinzugefügter Bezeichnung derselben als Wittwen, zum Theil ohne solche Bezeichnung. Es wird z. B. unter den Nädlern eine Wittwe (relicta) Smollen, unter den Handschuhmachern eine Alheydis, unter den Lohgerbern eine Ger-

trubis genannt.[4]) Auch ist noch eine Urkunde vom Jahre 1358 erhalten, nach deren Inhalt eine Bäckerfrau, Windele Stormeres, die im Begriff steht, eine Wallfahrt anzutreten, ihr Haus und ihr Geschäft ihrem bisherigen Gesellen für die Zeit ihrer Abwesenheit überläßt. Daß unter den sämmtlichen genannten Frauen Wittwen zu verstehen sind, ist, obgleich es nicht bei allen besonders bemerkt wird, doch mit Sicherheit anzunehmen. In Bezug auf die Bäckerfrau ergiebt es die Erwähnung der Vormünder der Frau in der Urkunde[5]); in den Kämmereibüchern aber sind die Namen derer verzeichnet, welche die städtischen Abgaben entrichteten, was, so lange die Männer lebten, gewiß von diesen geschah und nicht von den Frauen. Es wird demnach durch die angeführten Zeugnisse außer Zweifel gestellt, daß schon nach der ältesten Zunftverfassung Wittwen Mitglieder eines Amtes sein konnten. Diese Einrichtung beruhte auf denselben Gründen, aus welchen es, nach Lübeckischem Rechte, den Frauen gestattet war, sowohl bei Lebzeiten ihrer Männer als nach dem Tode derselben, Handelsgeschäfte zu treiben und Kauffrauen zu sein. Denn für den Betrieb eines Handwerks war es nicht minder wichtig als für den eines Handelsgeschäfts, daß die Frauen thätigen Antheil daran nahmen.[6]) Ihnen fiel insbesondere

[4]) Urk.-Buch der Stadt Lübeck, Th. II. S. 1020. 1022. 1052.

[5]) Die Urkunde lautet vollständig also: Notum sit, quod Windele Stormeres, coram consilio constituta et ad limina sanctorum profectura, locauit consensu suorum prouisorum Hermanno, quondam seruo suo pistori, domum suam angularem pistrinalem sitam in cono platee kreyenstraten, sicut jacet intra domos Johannis Molenwed et Johannis Heruerde, ita quod idem Hermannus dicta domo, ipsa absente, quo ad officium debet vti pistorinum, saluo tamen dicte Windelen, ut cum domi redierit et officium repostulaverit, poterit eandem domum reintrare et dictum officium, veluti prius fecerat acceptare. Quod consilium et magistri officii pistorini favorabiliter sibi annuerunt. Actum coram consilio anno domini MCCCLVIII in profesto beate Katherine. Testes sunt domini Holt de Alen et Bernardus Pepersak consules, qui has inde memoriales literas ad se ex jussu consilii acceperunt sub anno iam pretacto.

[6]) Die entgegengesetzte Ansicht gründet Kraut (die Vormundschaft nach den Grundsätzen des deutschen Rechts, Bd. 2 S. 584) auf die nicht zutreffende

bei vielen Aemtern der Verkauf der verfertigten Gegenstände auf dem Markte zu, und sie mußten gewiß auch nicht selten in andern Fällen, namentlich wenn die Männer abwesend waren, bei der Leitung des Geschäfts thätig sein. Es war also nur consequent, wenn man ihnen nach dem Tode des Mannes die Fortsetzung des Geschäfts gestattete. Indessen waren die Ansichten der einzelnen Zünfte in Bezug auf die Wittwen, nicht übereinstimmend, vielmehr tritt in den Rollen eine Verschiedenheit deutlich hervor. Viele Zünfte gestatteten den Wittwen, im Amte zu bleiben und gestanden ihnen zum Theil sogar einige Erleichterungen in Entrichtung der Amtsabgaben zu, z. B. die Rademacher; andere dagegen erlaubten ihnen nur dann die Fortsetzung des Geschäfts, wenn sie Kinder hatten, und auch dies noch in verschiedener Weise. Die Gürtler sahen den Geschäftsbetrieb einer Wittwe immer nur als einen provisorischen an, sie durfte das Amt nur fortführen, wenn sie einen Sohn hatte, und nur so lange, bis dieser zu den Jahren der Mündigkeit gekommen war und in die väterliche Werkstatt eintreten konnte. Die Beutler dagegen ließen sie das Geschäft fortsetzen, wenn sie Kinder hatte; sie wollten ihr damit die Mittel gewähren, ihre Kinder zu erziehen. Eben diese Rücksicht wurde später bei den Zünften allgemein die bestimmende und vom siebzehnten Jahrhundert an war es überall den Wittwen gestattet, im Amte zu bleiben. Man erlaubte ihnen zwar nicht, Lehrburschen auszulehren, gab ihnen dagegen das wichtige Vorrecht, daß sie unter den im Amte arbeitenden Gesellen sich denjenigen auswählen durften, zu welchem sie das meiste Vertrauen hatten, und es war sowohl der Meister, bei dem dieser Geselle arbeitete, verpflichtet, ihn zu entlassen, als auch der Geselle selbst verbunden, einem solchen Rufe zu folgen. Diese Vorschrift kommt zuerst im Amte der Rothgießer im Jahre 1561 vor, dann in der Rolle der

---

Voraussetzung, daß die Handwerker nur auf Bestellung arbeiteten. Vgl. dagegen Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte, Th. 2. §§ 15. u. 16.

Bechermacher von 1591, jedoch nur für das erste Jahr nach des Mannes Tode.

Manche Aemter machten es den Wittwen zur Pflicht, wieder zu heirathen, die Schuster in ihrer Rolle von 1441 unbedingt, die Kistenmacher, falls sie jung und gesund war, die Bernsteindreher, falls sie das Alter von 45 Jahren noch nicht erreicht hatte. Es wird aber in den Rollen, auch in solchen, welche keine speciellen Vorschriften über die Verhältnisse der Wittwen enthalten, die Verheirathung einer Wittwe mit einem Gesellen häufig erwähnt. Man sieht daraus, daß dieser Fall schon in früheren Jahrhunderten nicht selten vorkam, und er mußte noch häufiger werden, als es bei allen Aemtern für unerläßlich gehalten wurde, daß Derjenige, der nicht eines Meisters Sohn war, wenn er ins Amt kommen wollte, eines Meisters Tochter oder Wittwe heirathen mußte.

Ein besonderes Verhältniß fand noch bei den Knochenhauern Statt. Da sie ihr Amt seit 1385 unmittelbar vom Rathe empfingen, konnte es nur als eine persönliche Concession angesehen werden, die mit dem Tode des Inhabers erlosch und auf die Frauen nicht überging. Es wurde aber Sitte, daß der Rath den Frauen im Amte ein Gnadenjahr gestattete, daß dann ferner das Amt bei der jährlichen Morgensprache jedesmal um die Verlängerung dieses Gnadenjahrs nachsuchte, und der Rath die Bitte erfüllte. So geschieht es im Amte der Knochenhauer noch jetzt.

In vielen Aemtern bestand die Einrichtung, daß sie nur eine beschränkte und einfürallemal fest bestimmte Anzahl von Mitgliedern aufnahmen. Der Grund dieser Einrichtung lag bei manchen Aemtern darin, daß ihnen eine nicht leicht zu überschreitende Zahl von Arbeits- oder Verkaufsstellen auf dem Markte angewiesen war. Für die Goldschmiede z. B. gab es bis 1370 vierundzwanzig, seitdem zweiundzwanzig Buden, und da sie an keinem andern Orte arbeiten durften, so konnte nur dann, wenn eine Bude erledigt war, ein neuer Meister eintreten. Die Nädler hatten vierzehn Ver-

kaufsſtellen, aus eben ſo viel Meiſtern beſtand das Amt, und daß es nur zwölf Grützmacher gab, war vermuthlich ebenfalls eine Folge davon, daß ihnen nicht mehr Verkaufsſtellen auf dem Markt gegeben werden konnten. Bei andern Aemtern iſt die Zahl der Meiſter bei Ertheilung der Rolle feſtgeſetzt worden, indem man wahrſcheinlich die damals vorhandene Anzahl als genügend anſah und dafür ſorgen wollte, daß jedem einzelnen hinlängliche Beſchäftigung und Erwerb geſichert bliebe. So iſt die Zahl der Armbruſtmacher 1425 auf ſechzehn, die der Pantoffelmacher 1436 auf zehn, die der Kerzengießer 1508 auf zwanzig, die der Branntweinbrenner 1644 auf funfzig, die der Steinbrücker 1728 auf zwölf beſtimmt worden. Hinſichtlich der Kerzengießer iſt, da ihre Zahl auf vierundzwanzig angewachſen war, durch ein Decret vom 13. Juni 1668 nochmals feſtgeſetzt worden, daß das Amt nur aus zwanzig Mitgliedern beſtehen ſolle. Aus politiſchen Gründen beſchränkte der Rath 1385 die Zahl der Knochenhauer auf funfzig. Bei den Hauszimmerleuten hatten ſich die Verhältniſſe im Laufe des ſiebzehnten Jahrhunderts von ſelbſt ſo geſtaltet, daß das Amt immer aus acht Meiſtern beſtanden hatte. Als nun 1700 eine Reviſion der Rolle von 1545 vorgenommen wurde, traf der Rath die Anordnung, daß immer nur acht angenommen werden ſollten, wofür er als Grund angab, daß die meiſten Häuſer in der Stadt aus Stein gebaut ſeien und folglich mehr Zimmerleute nicht Beſchäftigung finden würden, behielt ſich jedoch vor, die Zahl bei eintretendem Bedürfniß zu vermehren. Manche Aemter beſchränkte der Rath, ſchon indem er ſie einſetzte, auf eine gewiſſe Anzahl von Meiſtern, ſo die Freibäcker 1547 auf vier, die Altbinder 1614 auf zwölf, die Freiſchlachter 1645 auf vier.

Die Barbiere, ehemals zugleich Wundärzte, baten 1521 den Rath um die Anordnung, daß ihr Amt aus nicht mehr als ſechzehn Perſonen beſtehen ſolle, und ihrer Bitte ſcheint damals gewillfahrt zu ſein. Es waren aber nicht immer alle Aemter beſetzt

und später galt vierzehn als die ordnungsmäßige Anzahl. Sie vereinigten sich 1806 mit dem noch aus vier Personen bestehenden Amte der Bader und seitdem beträgt ihre Anzahl achtzehn.

In der Rolle der Garbereiter von 1376 wird eine bestimmte Anzahl von Meistern zwar nicht angegeben, aber vorausgesetzt, indem es darin heißt, daß der Ertrag des Fischfangs bei Harburg unter das Amt getheilt werden soll, so daß Jeder sein Zwölftel erhalte. Demnach gab es damals zwölf Garbereiter. So groß war die Anzahl noch im Jahre 1607, sie muß sich aber bald darauf um zwei vermindert haben; denn als ihnen der Rath etwa um 1645 eine neue Garküche auf dem Markte erbauen ließ, richtete er darin zehn Verkaufsstellen ein, in denen die Frauen der Meister Speisen feil hatten. Das Amt wünschte die Anzahl noch weiter zu vermindern und benutzte, als ein Meister geneigt war, wegen Altersschwäche sein Geschäft niederzulegen, die Gelegenheit es anzukaufen. Als aber 1692 ein neuer Competent sich meldete, zwang der Rath das Amt, ihn aufzunehmen und seitdem blieb zehn die gesetzliche Anzahl.

Die Altschuhmacher bildeten ein aus siebzehn Personen bestehendes Amt und verpflichteten sich 1532 gegen die Schuster, ihre Zahl bis auf zwölf herabsinken zu lassen. Der Vertrag, der zugleich auch andere Amtsverhältnisse betraf, wurde von den Wetteherren und von Abgeordneten des damals bestehenden Bürgerausschusses genehmigt, kam aber nicht vollständig zur Ausführung. Vielmehr stieg die Zahl der Pantoffelmacher fortwährend und betrug um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts etwa funfzig. Als nun darüber Klage entstand, erklärte der Rath zwar den zur Zeit des Aufruhrs entstandenen Vertrag für ungültig, war aber doch der Meinung, daß die übergroße Anzahl der Altschuhmacher, weil sie dem Amte der Schuster zu erheblichem Nachtheil gereiche, beschränkt werden müsse, und ertheilte den Wetteherren den Auftrag, eine bestimmte Zahl festzu-

ſetzen. [7]) Die Wetteherren ſetzten die Zahl auf dreißig und der Rath hat dieſe Beſtimmung mehrere Male, zuletzt am 10. September 1670, der Gegenvorſtellungen des Amtes ungeachtet, beſtätigt.

Die Tiſchler entſtanden 1620 durch die Vereinigung der Kiſtenmacher und der Kuntormacher oder Snidbeker. In dem Entwurf der Rolle, welchen ſie dem Rathe zur Beſtätigung vorlegten, hatten ſie beſtimmt, daß die Aelterleute mit demjenigen, der in das Amt aufgenommen ſein wolle, vor den Rath treten und bitten ſollten, daß ihm das verſtattet werde, daß dies aber nur dann geſchehen ſolle, wenn das Amt nicht in ſeiner gehörigen Anzahl beſetzt ſei. Der Rath ſtrich den letzteren Theil dieſer Beſtimmung und gab dadurch zu erkennen, daß er von einem geſchloſſenen Amte der Tiſchler nichts wiſſen wolle. Als daher 1630 zwei Geſellen auf einmal einzutreten wünſchten und die Meiſter aus dem Grunde widerſprachen, weil nur eine Stelle erledigt ſei, erklärten die Wetteherren, das Amt ſei kein geſchloſſenes und ſelbſt wenn es das wäre, ſo habe der Rath die Macht, darin eine Aenderung zu treffen. Dennoch bewirkten die Tiſchler damals, daß nur einer der beiden Geſellen angenommen wurde, und ſeitdem kam der Fall nicht wieder zur Verhandlung vor der Behörde. Die Zahl der Tiſchler blieb, ohne daß eine Beſchwerde darüber entſtand, auf zwanzig beſchränkt, und 1814, als die Verhältniſſe der während der franzöſiſchen Herrſchaft durch Patent conceſſionirten Handwerker geordnet wurden, erkannte auch der Rath es ausdrücklich an, daß das Amt der Tiſchler nicht gezwungen werden könne, über die Zahl von zwanzig hinaus einen Meiſter anzunehmen. Bei dieſem Amte war auch die Zahl der Freimeiſter durch eine im Jahre 1656 vom Rathe demſelben gegebene Zuſage auf vier beſchränkt.

---

[7]) In Breslau erwirkten die Schuhmacher 1303 die Verfügung, daß nur zwanzig Schuhflicker in der Stadt ſein ſollten. Stenzel, Geſchichte Schleſiens, Th. 1. S. 310.

Neuerdings (1862) ist das Amt der Pantoffelmacher aufgehoben und mit den Schustern vereinigt, ein dreizehnter Grützmacher ist 1858 und seitdem sind noch mehrere concessionirt. Bei Erneuerung der Rollen der Nädler 1844 und der Hauszimmerleute 1859 hat man die Beschränkung der Meister auf eine gewisse Zahl abgeschafft. Die übrigen genannten Aemter sind noch jetzt geschlossen und die in Bezug auf manche sehr wünschenswerthe Freigebung derselben wird zum Theil dadurch erschwert, daß die einzelnen Aemter von den dermaligen Inhabern durch Kauf erworben und mit Pfandschulden belastet sind. Hinsichtlich der Tischler ist der Senat dem Bedürfniß dadurch zu Hülfe gekommen, daß er die 1656 unter besonderen Umständen gegebene Zusage 1857 zurückgenommen und die an die Stelle der ehemaligen Wette getretene Gewerbebehörde, das Stadtamt, beauftragt hat, dieselbe nicht weiter zu berücksichtigen. Die Zahl der Freitischler ist seitdem auf neun gewachsen.

§ 9.

Gesetze über Arbeit und Verkauf.

Die Gesetze über Arbeit und Verkauf, die sich in den Rollen finden, fallen hauptsächlich unter zwei Gesichtspunkte; sie sollen dem Publikum eine Gewähr für gute Arbeit geben und die einzelnen Amtsmeister einander möglichst gleich stellen. Wie viel Auffallendes sie auch im Einzelnen haben mögen, indem sie nicht bloß die Freiheit der Arbeitenden, sondern selbst der Arbeitgeber in hohem Grade beschränkten, so werden sie doch alle wohlbegründet erscheinen, wenn man sie unter jene beiden Gesichtspunkte bringt.

In Bezug auf den ersteren mag hier noch einmal hervorgehoben werden, daß die Handwerker sich der ihnen obliegenden Verpflichtungen sehr wohl bewußt waren und sie vollständig anerkannten. In der engen Verbindung der ihnen angewiesenen Stellung mit dem allgemeinen Wohl lag für sie die sicherste Grundlage und die beste Gewähr ihrer Rechte und sie konnten, wenn dieselben beeinträchtigt

wurden, mochte dies durch Einheimische oder durch Fremde geschehen, den Schutz des Raths mit dem triftigsten Grunde ansprechen, wenn sie zugleich mit Wahrheit sich darauf berufen konnten, daß ihr Interesse mit dem des Gemeinwesens zusammenfalle. Wie sehr die innern Einrichtungen in den Zünften, die Lehrzeit, die lange Dauer des Gesellenstandes, das Meisterstück, die beständige Controle der Arbeit, darauf berechnet waren, einen tüchtigen Handwerkerstand zu bilden und Garantie für solide Arbeit zu geben, ist in dem vorigen Paragraphen gezeigt worden. Aber die Gesetze, welchen die Handwerker sich freiwillig unterwarfen, gingen noch weiter und schrieben in vielen Fällen die Art und Weise der Arbeit geradezu und genau vor.

Zum Theil mochten übrigens derartige Vorschriften schon deshalb zweckmäßig sein, damit die von den Aelterleuten geübte Controle eine bestimmte Grundlage erhielte. So wird z. B. in der Rolle der Buntmacher vorgeschrieben, aus wie vielen Fellen die verschiedenen Arten der Mäntel bestehen sollen, in der Rolle der Pelzer, daß man Schaffelle für sich und Lammfelle für sich verarbeiten soll. Die Gewebe der Wollenweber, der Leinweber und der Haardeckenmacher mußten eine bestimmte Länge und Breite haben, den Wollenwebern war auch die Art, wie die verschiedenen Arten Wolle gemischt werden durften, vorgezeichnet. Die Gürtler mußten den Gürteln für Männer, für Frauen und für Kinder eine bestimmte Länge geben; die Zinngießer durften nur Einen Theil Blei zu drei Theilen Zinn mischen, manche Gegenstände nur aus klarem Zinn verfertigen; die Goldschmiede sollten gar nicht in ihren Häusern, sondern nur in ihren Buden am Markte arbeiten, damit Jedermann sehen könne, was sie arbeiteten. Eine Menge specieller Vorschriften über die Art der Arbeit, die sämmtlich eine Bürgschaft dafür geben sollten, daß gute Arbeit geliefert würde, sich jedoch kaum angeben lassen, ohne in das Detail der einzelnen Gewerke einzugehen, finden sich in den Rollen der Rothgießer, der Böttcher, der Reifer und in anderen.

Sie sind es, beiläufig bemerkt, vorzugsweise, die den Rollen auch jetzt noch ein außerordentliches und ein bleibendes Interesse verleihen, indem sie eine Einsicht in die Art und Weise des ehemaligen Gewerbebetriebs gewähren. Unter Umständen wurde sogar eine Arbeit ganz verboten, wenn die Furcht nahe lag, daß sie zu Mißbrauch Anlaß geben könnte. Es durften z. B. die Beutler nach ihrer Rolle von 1459 Schaf- und Kalbfelle nur mit Alaun gerben und erst 1586 wurde ihnen auf ihr inständiges Bitten gestattet, sie auch sämisch zu gerben, jedoch nur gegen das Versprechen, daß sie sie niemals für Bock- oder Ziegenfelle verkaufen wollten, und es wurde ihnen auferlegt, bei jeder Morgensprache einen Eid zu leisten, daß sie dies Versprechen erfüllt hätten. Aus dem 1674 angelegten Morgensprachsbuch ergiebt sich, daß dieser Eid regelmäßig geleistet wurde. Man wird dabei die Frage nicht aufwerfen dürfen, ob die nach den Vorschriften der Rollen gleichmäßig gearbeiteten Gegenstände die Wünsche und Bedürfnisse der Käufer immer befriedigen konnten, vielmehr wird man annehmen müssen, daß alle dahin gehörigen Vorschriften mit genauer Kenntniß der Bedürfnisse abgefaßt waren und daß, wenn Geschmack und Bedürfniß sich änderten, der practische Sinn des Mittelalters es verstand, Modificationen der Gesetze einzuführen, bei welchen der eigentliche Zweck derselben ebenfalls zur Ausführung kam. In einigen Aemtern wurde berücksichtigt, daß gute Arbeit nicht anders, als um einen Preis geliefert werden könne, den vielleicht nicht Jeder werde bezahlen wollen, und daß Mancher wohl mit einer geringeren Arbeit um eines niedrigeren Preises willen zufrieden sein werde; es findet sich daher ein Paar Mal bemerkt, daß man auf Bestellung so arbeiten dürfe, wie der Käufer es haben wolle, auf den Kauf aber recht gut arbeiten müsse. So z. B. in der Rolle der Pelzer. Für jede schlechte Arbeit war der, der sie gemacht hatte, straffällig und die Arbeit selbst sollte nach der Rolle der Goldschmiede zerbrochen, nach der der Pelzer verbrannt werden; daß sie vernichtet werden solle, bestimmten auch die Filzmacher, wenn

es in ihrer Rolle heißt, man solle solcher Arbeit ihr Recht thun. Die Pelzer wurden auch dann bestraft, wenn sie eine Arbeit in die Fremde gesandt hatten, die dort ihrer schlechten Beschaffenheit wegen confiscirt worden war; die Strafe traf sie demnach doppelt. Andere Aemter begnügten sich mit Geldstrafen. Erwägt man, daß bei den Aemtern die aufrichtige Absicht vorhanden war, alle diese Bestimmungen zur Ausführung zu bringen, so wird man in vielen Fällen den Unwillen gerechtfertigt finden, den sie empfanden, wenn die Arbeiten der Bönhasen, die unter keiner Controle standen und gewiß oft schlechter waren, den ihrigen um des trügerischen Vorzuges der größeren Wohlfeilheit willen vorgezogen wurden. Einige Rollen sorgten auch dafür, daß die gewünschte Arbeit nicht ungebührlich lange verzögert werde. In dieser Beziehung wird den Kuntormachern in ihrer Rolle erlaubt, bei Arbeiten, die rasch geliefert werden sollen, einen andern Meister und dessen Gesellen zu Hülfe zu nehmen, obwohl sonst derartige Verbindungen der einzelnen Meister unter einander immer verboten waren. Den Malern und Glasern setzten, wenn Jemand sich über ihre Langsamkeit beschwerte, die Aelterleute eine Frist, binnen welcher die bestellte Arbeit beendigt sein mußte, und wer die Frist nicht innehielt, unterlag einer vom Rathe willkührlich zu bestimmenden Geldstrafe. Aehnlich wurde es bei den Leinwebern gehalten. Die Schmiedegesellen hatten ein halb Pfund Wachs als Strafe zu bezahlen, wenn sie die Versammlungen ihrer Brüderschaft versäumten; hatte aber der Meister eilige Arbeit für sie, so waren sie von der Strafe dispensirt.

Es ist ferner oben bemerkt worden, daß das Amt als solches Inhaber und Besitzer der ihm verliehenen Rechte war und selbst die Bedingungen bestimmte, unter welchen der Genuß derselben von den Einzelnen erworben, so wie den Umfang, in welchem sie von jedem einzelnen Meister ausgeübt werden sollten. Von diesem Gesichtspunkte aus sind viele Bestimmungen, die sich über Arbeit und Verkauf in den Rollen finden, aufzufassen, denen sämmtlich der Gedanke

zum Grunde liegt, daß die Genoſſen einer Innung möglichſt gleichen Antheil an dem, dem Amte in ſeiner Geſammtheit zuſtehenden Rechte nehmen, Einzelne aber ſo weit möglich verhindert werden ſollten, Vorzüge, welche der Beſitz größerer Mittel oder andere Umſtände ihnen geben mochten, zum Nachtheil der übrigen Theilhaber deſſelben Rechtes geltend zu machen. Hieher gehört ſchon die beſchränkte Anzahl von Lehrburſchen und Geſellen, die einem jeden Meiſter zu halten erlaubt war. Man beabſichtigte dadurch gewiß nicht, die Zahl derer, die künftig einmal zum Meiſterrecht ſich melden möchten, zu beſchränken, und hätte, wenn man das gewollt hätte, durch ſolche Maßregel den Zweck nicht erreicht, da immer Viele aus der Fremde einwanderten. Der Zweck dieſer Beſtimmung war vielmehr der, der Arbeitskraft aller Meiſter ein beſtimmtes Maß zu geben, was ganz deutlich daraus hervorgeht, daß bisweilen der Ausdruck gebraucht wird: ſie ſollen zu Dreien oder zu Vieren arbeiten, wie z. B. bei den Maurern, Kammmachern, Kiſtenmachern, Grapengießern, oder daß ihnen, wie bei den Hutmachern, geſtattet war, zwei Burſchen und einen Geſellen oder einen Burſchen und zwei Geſellen zu halten. Noch beſtimmter wurde die Abſicht, daß Keiner es dem Andern zuvorthun ſolle, dadurch erreicht, daß die Menge der Arbeit, die Einer innerhalb eines gewiſſen Zeitraums beſchaffen durfte, Gegenſtand einer Vorſchrift war. Auch dies war bei mehreren Aemtern der Fall. Es durften z. B. die Lohgerber in einem Jahre nicht mehr gerben als 42 Decher Rindshäute, 52 Decher Kalbfelle und 30 Decher Ziegenfelle, und zwar war dies das Quantum für einen verheiratheten Meiſter; war er unverheirathet, ſo mußte er, wie auch im erſten Jahre ſeiner Ehe, ſich mit einem geringeren Quantum begnügen. Die Rothlöſcher durften nicht mehr als elf Decher Felle in der Woche verarbeiten, die Schwarzfärber, die nur Leder färbten, nicht mehr als drei Decher und zwei Felle in der Woche färben, die Haardeckenmacher in einem Jahre, von einem Oſtern bis zum andern, nicht mehr als fünf Darnlaken, jedes von 200 Ellen

Länge, machen. In noch anderer Weise banden die Aemter sich durch die Vorschrift, daß manches oder alles Arbeitsmaterial gemeinschaftlich gekauft werden mußte, so daß weder in Bezug auf die Güte noch in Bezug auf die Menge desselben Einer einen Vorzug vor dem Andern haben konnte. So mußte bei den Böttchern das erste Böttcherholz, das im Frühjahr seewärts ankam, im Amte getheilt werden. Ein Riemer durfte nicht Elennhäute allein kaufen. Bei den Färbern mußte alle Farbe, bei den Haardeckenmachern Bockhaar, seewärts eingeführtes Pferdehaar und Kalkhaar gemeinschaftlich gekauft werden. Bei den Drechslern kam „wat ware des amptes eyn meister kopet" zur Theilung; ähnlich bei den Pantoffelmachern und in andern Aemtern. Bei den Gürtlern waren vier Meister bestellt, um für das Amt Einkäufe zu machen, bei den Bechermachern kauften die Aelterleute das Holz und vertheilten es unter das Amt. In der Rolle der Bernsteindreher, die ein werthvolles Material verarbeiteten, und in einem Statut derselben vom Jahre 1400 finden sich sehr genaue Bestimmungen über den Ankauf und die Vertheilung desselben durch das Loos. Am weitesten gingen die Schwerdtfeger. Was Einer kaufte, wenig oder viel, was dem Amte dienen konnte, mußte er den Amtsbrüdern für den Einkaufspreis anbieten, und wenn er aus der Stadt ziehen wollte, um einzukaufen, mußte er es drei Tage zuvor dem Amte anzeigen und jeden seiner Mitmeister mitnehmen, der auf gemeinschaftliche Kosten und gemeinschaftliches Risico mit ihm ziehen wollte. „Des schal de jenne, de so vth toghe, den andern mede gunnende wesen", sagt die Rolle. Die Lohgerber durften die Lohe, die in die Stadt kam, nicht eher kaufen, als bis sie an den dafür bestimmten Verkaufsplatz gebracht war.

Außer und neben solchen speciellen Vorschriften wird in vielen Rollen im Allgemeinen ausgesprochen, daß Niemand dem Andern in seinem Geschäfte Eintrag thun, einen Käufer von einem Handwerksgenossen abrufen und zu sich hinlocken dürfe. In den Rollen der Pantoffelmacher, Harnischmacher, Kuntormacher und mehreren

andern wird ausdrücklich hervorgehoben, daß Niemand mehr als Eine Werkstätte haben dürfe, und das war ohne Zweifel bei allen Aemtern Gesetz, auch wo es nicht besonders ausgesprochen war. In andern Rollen wird hervorgehoben, daß nicht mehrere Meister ihr Geschäft für gemeinschaftliche Rechnung betreiben dürfen; doch war bei den Kuntormachern eine Ausnahme in dem Falle gestattet, daß ein Bürger eine Arbeit rasch fertig zu haben wünschte, dann durfte der Meister, bei dem sie bestellt war, einen andern Meister nebst dessen Gesellen zu Hülfe nehmen. Selbst das Ausstellen der Waaren oder der sogenannte Ausflieh unterlag bei mehreren Aemtern gesetzlichen Schranken. Die Reifer z. B. durften nicht zu beiden Seiten ihrer Thür ihre Waaren auskramen, sondern nur zu einer, die Sattler nicht mehr als acht Stücke Arbeit aussetzen, die Kistenmacher nicht mehr als drei. Bei den Vergleichen, die mehrere Aemter mit den Krämern schlossen, wurde öfters mit besonderer Genauigkeit bestimmt, in welcher Weise die betreffenden Waaren von den Letzteren an die Fenster gestellt werden durften; die Nädler bedangen sich, als sie den Krämern den Verkauf von Nähnadeln gestatteten, aus, daß sie sie in keiner Weise zur Schau stellen dürften; die Hutmacher gestatteten ihnen nur, drei Hüte an ihre Fenster zu stellen. Bei den Leinewandhändlern und Böttchern war die Zeit des Verkaufs bestimmt; jene durften nur von sieben bis zehn Uhr Leinewand abschneiden, diese nur mit drei Stücken Kimwerk auf den Markt kommen und nur verkaufen, so lange das Gericht versammelt war. Die Senkler durften nur an drei Tagen in der Woche, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, ihre Arbeiten auf dem Markte feil haben, und zwar im Sommer nicht vor acht Uhr, im Winter nicht vor neun Uhr Morgens. In den Rollen der Kistenmacher und der Bernsteindreher wird die Arbeitszeit bestimmt. Bei Ersteren dauerte sie von Morgens vier Uhr bis Abends sieben Uhr, und es war verboten länger zu arbeiten; bei Letzteren begann sie im Winter um sechs Uhr, im Sommer um fünf Uhr Morgens und endigte

Abends um acht Uhr. So waren in der That der Thätigkeit eines Jeden viele Schranken gesetzt, die man aber wohl nur als nothwendige Grenzen ansah und keine Versuchung fühlte zu überschreiten, weil man innerhalb derselben hinlänglichen Raum zu einer befriedigenden Existenz fand. Es finden sich wenigstens aus der älteren Zeit keine Beschwerden über solche Beschränkungen, erst in den späteren Jahrhunderten wurden sie lästig, hörten dann aber zum Theil von selbst auf. Die durch die spätere Gesetzgebung eingeführte Beschränkung, daß die einwandernden Gesellen den Meistern in einer bestimmten Reihenfolge zugewiesen wurden, findet sich in den älteren Rollen nicht erwähnt.

Noch andere Bestimmungen der Rollen hatten den Zweck, den Aemtern eine gewisse Stellung zu sichern. Sie durften zwar nicht Kaufleute sein, aber es stand ihnen frei, Arbeitsmaterial einzukaufen und fertige Arbeiten zu verkaufen. Diese Stellung wollten sie sich bewahren und nicht, so weit die Natur ihres Geschäfts es zuließ, bloße Arbeiter um Lohn werden. Daher war es den Lohgerbern durch ihre Rolle verboten, Häute zu verarbeiten, die nicht ihr Eigenthum waren. Als im siebzehnten Jahrhundert die Kaufleute sich beklagten, daß es wegen dieser Bestimmung nicht möglich sei, beschädigtes Leder hier ausbessern zu lassen, und daß sie dadurch gezwungen würden, sich der heimlichen Arbeiter in der Umgegend zu bedienen, erklärten sich die Lohgerber zwar bereit, in solchem Falle fremdes Eigenthum zu verarbeiten, vertheidigten übrigens die Vorschrift ihrer Rolle aus dem doppelten Grunde, daß sie nothwendig sei, dem Amte eine selbständige Stellung zu erhalten, und daß sie wesentlich zu der anerkannten Güte des Lübeckischen Leders beitrage, da, falls es gestattet wäre, um Lohn zu gerben, die Concurrenz bald die Preise auf Kosten der Güte der Arbeit herabdrücken würde. Ein ähnliches Verbot wie bei den Lohgerbern bestand auch bei den Reifern. Der Verkauf der fertigen Waaren durfte nicht im Wege des Hausirens geschehen, man durfte sie, wie die Rollen sich aus-

drücken, nicht „huſelang, ſtratelang und bi der Traven“ umhertragen laſſen. Auch von dem Ausſtehen auf dem Markte zogen die meiſten Aemter ſich nach und nach zurück und begnügten ſich mit dem Verkaufe aus ihren Häuſern. Zugleich ſuchte man Einrichtungen zu treffen, um Auswärtige zu veranlaſſen, daß ſie in die Stadt kämen, und dadurch den Verkehr zu mehren. Dieſen Zweck hatte es, daß den Buntmachern und Schwerdtfegern unterſagt war, für Wiederverkäufer zu arbeiten, daß die Lohgerber keine Lohe an Auswärtige verkaufen, die Geſellen der Bernſteindreher nicht anderswohin, als in die Seeſtädte wandern, die Riemer und Beutler keine Jahrmärkte, ausgenommen in Schonen, beſuchen durften. Lübeck beſaß damals einen ſo bedeutenden Einfluß auf ſeine Umgebung in einem weiten Kreiſe, daß ſolche Einrichtungen ſich durchführen ließen. Sie ſind zugleich ein Beweis von der Vorzüglichkeit der hieſigen Arbeit, welche in der Nähe und in der Ferne geſucht wurde.

§ 10.

Die Brüderſchaften.

Wie Kirche und Leben im Mittelalter überhaupt einander häufiger berührten und inniger durchdrangen, als jetzt, ſo ſtanden auch die Corporationen der Handwerker, obwohl ſie zunächſt weltliche Zwecke verfolgten, doch zugleich in Verbindung mit der Kirche und unterließen es nicht, für das Seelenheil ihrer Mitglieder nach den damals darüber herrſchenden Vorſtellungen zu ſorgen. An manchen Orten ſind Verbindungen zu geiſtlichen Zwecken oder ſ. g. Brüderſchaften unter Kaufleuten und Handwerkern früher geſtiftet worden, als Innungen zur Beförderung der gewerblichen Intereſſen, an andern ſind Amt und Brüderſchaft gleichzeitig entſtanden. Letzteres erhellt unter andern aus den Statuten der Fiſcher in Plau vom Jahre 1307,[1]) welche ebenſowohl die kirchlichen als die weltlichen

[1]) Jahrbücher für Meklenburgiſche Geſchichte, Jahrg. 17. S. 293.

Verhältnisse regeln. Ersteres war in Salzwedel der Fall, wo schon 1287 eine Brüderschaft unter den Kaufleuten bestand und eine andere unter den Gewandschneidern, deren Mitglied auch der Markgraf Otto war.[2]) Noch deutlicher tritt es in Sternberg hervor. Die Statuten der Schuster daselbst vom Jahre 1306[3]) beziehen sich nur auf kirchliche Verhältnisse und ihrer Brüderschaft gehörten auch die Bäcker an. 1365 stifteten die Schmiede daselbst ebenfalls eine Verbindung und nahmen dieselben Statuten an, fügten jedoch einige auf gewerbliche Verhältnisse bezügliche Bestimmungen hinzu. Man sieht daraus, daß diese Verbindung zugleich Amt und Brüderschaft war. Wenn aber Wilda[4]) allgemein behauptet, daß die weltlichen Gilden nur eine Erweiterung des geistlichen Gildewesens gewesen seien, so geht diese Behauptung in solcher Allgemeinheit zu weit und trifft namentlich für Lübeck nicht zu. Es mag als wahrscheinlich angesehen werden, daß die Mitglieder der einzelnen Corporationen, auch ohne bestimmte Organisation zu diesem Zwecke, religiöse Uebungen gemeinschaftlich hielten, insbesondere den Begräbnissen und den Seelmessen, die für die Verstorbenen gelesen wurden, insgesammt beiwohnten. Eigentliche Brüderschaften aber sind in Lübeck überhaupt später gestiftet worden, als an andern Orten, vor 1339[5]) scheint keine bestanden zu haben. Aus den Handwerkercorporationen bildeten sich erst allmählich geistliche Brüderschaften, die als solche eigne Vorstände und Statuten hatten, auch eignes Vermögen besaßen, denen auch die Frauen angehörten und die in manchen Fällen Mitglieder aufnahmen, welche sonst in keiner Verbindung mit dem Amte standen.

In den Rollen finden sich über diese Verhältnisse wenig ausführliche Angaben, mehrentheils nur einzelne zerstreute Hinweisungen;

---

[2]) Riedel, Cod. dipl. Brandenb. Hauptth. 1. Bd. 14. S. 13.

[3]) Jahrb. f. Meklenb. Gesch., Jahrg. 12. S. 341 ff.

[4]) Wilda, Gildewesen des Mittelalters, S. 344.

[5]) Aus diesem Jahre sind die ältesten bekannten Statuten einer Brüderschaft, abgedr. im Urk.-Buch der Stadt Lübeck, Th. III. S. 88. Darauf folgte die Stiftung des Clemens-Kalands 1342.

auf eine Verbindung mit der Kirche im Allgemeinen weiſet aber ſchon die faſt in allen erwähnte Abgabe zu Licht und Wachs bei der Annahme eines Lehrlings oder bei Erwerb der Meiſterſchaft hin. Die meiſten Angaben enthält die Rolle der Barbiere von 1480, ſie iſt die einzige, welche das Amt zugleich als Brüderſchaft nennt, und giebt auch mehrfache Andeutungen darüber, worin das Weſen der Brüderſchaft beſtand. Sie nennt die Schutzheiligen des Amts, Cosmas und Damianus, erwähnt die an dem Namenstage derſelben (Sept. 27) und am Weihnachtsfeſte ihnen zu Ehren gehaltenen religiöſen Verſammlungen und die auf dieſe folgenden Mahlzeiten; ſie erwähnt ferner die zu Ehren der Heiligen am Frohnleichnamsfeſte ſtattfindenden Proceſſionen, bei denen die Lichter und Bäume des Amtes, für deren Inſtandhaltung die vier jüngſten Meiſter zu ſorgen hatten, von den Geſellen des Amts umhergetragen wurden; ſie nennt endlich auch den vierteljährlichen Beitrag, den jeder Meiſter für die Zwecke der Brüderſchaft entrichten mußte. Die Rollen der Knochenhauer von 1385 und der Bernſteindreher von 1510 nennen den Altar des Amtes; jene bedurften, wie bemerkt wird, eines eignen Prieſters, weil ihr Geſchäft ſie hinderte, gleich andern Leuten des Morgens Meſſe zu hören; ſie unterhielten den Altar von einer Abgabe, die für die Benutzung des Schlachthauſes bezahlt wurde, den Prieſter durch beſondere wöchentliche Beiträge. Die Bernſteindreher bedachten ihren Altar jedesmal, wenn das Amt Bernſtein einkaufte, in einer in der Rolle näher angegebenen Weiſe. In den Rollen der Leinweber, Rademacher und Zimmerleute kommen die Seelmeſſen vor, denen jeder Meiſter bei ſechs Pfennig Strafe beiwohnen mußte; dabei werden die Frauen ausdrücklich erwähnt, bei den Zimmerleuten auch die Geſellen.

Die Goldſchmiede hatten zwei Brüderſchaften, eine zu Ehren des heiligen Eligius und eine zu Ehren des Leichnams Chriſti. Von der letzteren, die 1382 geſtiftet iſt, ſind die Statuten noch vorhanden. Sie ſcheint ſich nicht auf Amtsgenoſſen beſchränkt zu haben, da un-

ter den Stiftern auch Johannes Oldenburg der Schreiber genannt wird. Man erwarb die Mitgliedschaft durch Entrichtung von zwei Pfund Wachs oder acht Schillingen. Die Aufnahme geschah am Montag nach Frohnleichnam. An demselben Tage fand eine Zusammenkunft aller Mitglieder statt und dabei entrichtete Jeder einen Beitrag von vier Schillingen, von welchem jedoch gleich anfangs ausgemacht wurde, daß er vermindert werden solle, sobald die Brüderschaft reich genug sein würde, um Renten kaufen zu können. 1494 erhielt sie durch letztwillige Verfügung eines Martin Ferst ein Geschenk von 320 Mark mit der Bestimmung, davon wöchentlich vier Almosen zu vertheilen. Dies ward, wie es scheint, die Veranlassung zu einer Umänderung und Erweiterung der Statuten. Es wurde nun angeordnet, daß alle Donnerstage eine feierliche Messe gehalten werden solle, und allen dabei Beschäftigten wurden bestimmte und reichliche Belohnungen ausgesetzt. Unmittelbar nach Beendigung derselben wurde eine Anzahl von Almosen in Portionen von einem Pfund Butter, drei Schönroggen (einem Brode, welches einen Pfennig kostete) und drei Pfennigen vertheilt. Auch wurden die von Anfang an gewöhnlichen Mahlzeiten von der Zeit an mit mehr Luxus gehalten. Endlich wurde bestimmt, daß für jeden Verstorbenen aus der Brüderschaft die Hinterbliebenen Vigilien und Seelmessen sollten lesen lassen und dafür aus den nachgelassenen Gütern desselben zwei Mark bezahlen. Für Unvermögende sollten zwar die Seelmessen auch ohne solche Zahlung gelesen werden, dagegen aber wurde erwartet, daß Begüterte mehr als die bestimmten zwei Mark geben würden. 1519 stifteten die Goldschmiede an ihrem Altare in der Petri-Kirche auch eine Vicarie.

Von einer Brüderschaft der Schmiede zu Ehren des heiligen Brandanus finden sich nur in Testamenten Erwähnungen, dagegen sind noch Urkunden vorhanden über die Erwerbung einer Kapelle in der Petri-Kirche durch das Amt im Jahre 1442 und über die 1450 durch das Domcapitel in Abwesenheit des Bischofs bestätigte

Stiftung einer Vicarie in derselben. Alle Schmiedemeister nebst Frauen und Gesellen kamen zweimal im Jahre, Weihnacht und Pfingsten, zu einer allgemeinen Todtenfeier in der Kapelle zusammen und mußten dabei jeder einen Pfennig opfern. Bei dem Todesfalle eines Meisters wurde in der Kirche, in deren Sprengel der Verstorbene gewohnt hatte, eine Seelmesse für ihn gehalten und dabei mußte aus jedem Hause wenigstens einer gegenwärtig sein und wenigstens einen Pfennig opfern. Starb ein Geselle, so wurde für ihn an einem Sonn- oder Festtage eine Todtenfeier gehalten, bei welcher alle Gesellen sich einzufinden und einen Pfennig zu opfern hatten. Die sämmtlichen bei einer Todtenfeier zusammengelegten Opfer kamen den Kapellanen der Kirche zu Gute, wenn nicht in einem einzelnen Falle der Pfarrherr anders darüber bestimmte. 1516 stifteten auch die Schmiedegesellen eine Brüderschaft, und zwar in der Jacobi-Kirche.

Die Heiligen, denen zu Ehren die Brüderschaften gestiftet wurden und deren Fürbitte man sich durch solche Verehrung sichern wollte, waren zum Theil ebendieselben, die allgemein als die Schutzpatrone der betreffenden Aemter galten und nach der Tradition in einer gewissen Beziehung zu dem Gewerbe standen, wie z. B. außer den schon genannten bei den Malern und Glasern der heilige Lucas, bei den Goldschmieden noch der heilige Bernward, bei den Bernsteindrehern der heilige Adalbert; viele Aemter aber wählten ihre Schutzheiligen aus allgemeinen religiösen Rücksichten, zum Theil diejenigen, denen die Altäre schon gewidmet waren, an welchen sie Messe lesen ließen, zum Theil solche, denen überhaupt eine besondere Verehrung zu Theil wurde.

Wie die Leichnamsbrüderschaft unter den Goldschmieden, so gewannen auch andere Brüderschaften während ihres Bestehens durch Beiträge und Schenkungen allmählich größere Mittel und wurden dadurch in den Stand gesetzt, ihre ursprünglichen Zwecke und ihre Wirksamkeit zu erweitern. Die Neigung zu geistlichen Stiftungen

aller Art wurde überhaupt immer größer und war bis unmittelbar in die Zeit der Reformation hinein in beständigem Wachsen. Jede Brüderschaft suchte die Anzahl der Messen, die für sie gelesen wurden, zu vermehren und wurde in diesem Bestreben durch Vermächtnisse ihrer Mitglieder unterstützt. Es war häufig der Fall, daß Einzelne in ihren Testamenten den Brüderschaften besondere Legate unter der Bedingung und zu dem Zwecke vermachten, daß dafür jährlich an ihrem Todestage ihr Andenken durch eine Messe begangen werden solle. Dazu mußten denn alle Mitglieder sich einfinden, und da jeder Theilnehmer bei jeder Messe einen Pfennig opfern mußte und der Ertrag der Opfer den Geistlichen der Kirche zu Gute kam, so werden diese nicht unterlassen haben, die schon vorhandene Richtung der Zeit zu befördern. Auch die Gesellen der Aemter stifteten zum Theil eigne Brüderschaften und verbanden damit Kassen zu Unterstützungen in Krankheitsfällen. So errichteten z. B. die Gesellen des Maler- und Glaseramtes 1473 eine Brüderschaft zu Ehren des heil. Lucas und bestimmten in den Statuten, daß ein Geselle in Krankheiten Geld zu seiner Pflege aus der Kasse erhalten solle, jedoch nur in solchen, die Gott ihm zufügte (de em god to vogede), nicht in solchen, die er sich selbst zugezogen hatte (de he krege van syner echliker dat). Auch die Meister leisteten zu dieser Kasse der Gesellen regelmäßige Beiträge. Gleiche Zwecke hatte die 1516 von den Schmiedsgesellen gestiftete Brüderschaft, und es ist gewiß, daß noch in mehreren andern Aemtern dergleichen bestanden. Neben solchen wohlthätigen Zwecken trat aber auch das gesellige Element, das den Brüderschaften von jeher eigen gewesen war, im Laufe der Zeit mehr in den Vordergrund. Die zu bestimmten Zeiten stattfindenden gemeinschaftlichen Mahlzeiten wurden mit größerem Aufwande ausgestattet und es wurde mehrfach nöthig zu verordnen, daß Niemand bei den Mahlen den Andern reizen dürfe, mehr zu trinken, als dieser selbst wolle, und daß auch Niemand mehr trinken solle, als er vertragen könne, damit er nicht den Frieden der Gesellschaft

ſtöre und durch ſeine Unmäßigkeit Anlaß zu Aergerniß gebe. Ueberdies wußte man mit den geiſtlichen Stiftungen die Sorge für das zeitliche Wohl der eignen Angehörigen zu verbinden. Wie es überhaupt bei der Gründung einer Vicarie oder einer andern geiſtlichen Stiftung Sitte war, daß die Gründer ſich und ihren Nachkommen, wenigſtens bis in das vierte Glied, das Präſentationsrecht vorbehielten, d. h. das Recht, dem Biſchof einen Inhaber derſelben zur Beſtätigung vorzuſchlagen, und es demnach in ihrer Macht behielten, einem der Ihrigen eine jährliche Einnahme zuzuwenden, ſo behielten die Aemter die gleiche Befugniß ihren Aelterleuten vor, und es wurde in den Fundationsurkunden ausgeſprochen, daß vorzügsweiſe der Sohn eines Amtsmeiſters, der ſich dem geiſtlichen Stande widmen wollte, würde vorgeſchlagen werden. Daß um die Zeit der Reformation viele Aemter geiſtliche Stiftungen gegründet hatten, erſieht man aus der Urkunde von 1519 zur Beſtätigung der Vicarie der Goldſchmiede, in welcher ausdrücklich geſagt wird, daß es deshalb der Wunſch der Goldſchmiede geweſen ſei, eine Vicarie zu ſtiften, weil viele andere Aemter daſſelbe gethan hätten. Es ſcheint, daß man ihnen dergleichen Stiftungen möglichſt erleichtert hat. Denn während es ſonſt Grundſatz war, daß nur Renten aus Häuſern oder Grundſtücken geeignet ſeien, die Einkünfte einer Vicarie zu bilden, war man bei den Aemtern zufrieden, wenn ſie verſprachen, eine gewiſſe Summe aus ihren jährlichen Amtseinnahmen zu bezahlen. Die Schmiede erhielten durch die Beſtätigungsurkunde ſogar die Befugniß, Jemanden ſchon im zwölften Lebensjahre zu präſentiren, der dann die eigentlichen Amtsverrichtungen durch einen andern an der Kirche angeſtellten Geiſtlichen verrichten laſſen, dieſem dafür jährlich vier Mark geben, die übrigen Einkünfte aber zu eignem Nutzen verwenden durfte. War bei Erledigung der Stiftung in ihrem Amte kein zur Präſentation Geeigneter vorhanden, ſo durften ſie die Stelle unbeſetzt laſſen, bis ſich Einer fand, und mit Genehmigung des Rectors der Kirche einen Vicar

beſtellen, der für die Beſorgung des Amtes jährlich vier Mark erhielt, aber jeden Augenblick wieder abgeſetzt werden konnte; die übrigen ſechzehn Mark wurden dann zur Unterhaltung der Kapelle und zur Verbeſſerung des Inventars verwandt.

Die Reformation hat der bei weitem größeren Mehrzahl der Brüderſchaften und den mit ihnen verbundenen Einrichtungen und Stiftungen ein Ende gemacht und viele derſelben ſind ſpurlos verſchwunden, aber der Sinn, aus welchem ſie hervorgingen, iſt den Aemtern geblieben und hat ſich auch in ſpäterer Zeit noch mannigfach durch Stiftungen zu kirchlichen und wohlthätigen Zwecken bethätigt.

Die Rollen.

1. Apengeter.[1]

1432, März 17.

Na gades bort M CCCC XXXII in ſunte Gerdruden dage geſcreven.

Erſamen leven heren, dit is de rulle vnde rechticheit der apengetere to Lubeke, de en vormiddelſt juwen gnaden in vore tiden gegeven is.

Jnt erſte welk man in vnſeme ampte ſines ſulves werden wil, de ſchall hebben teyn mark vnvorborget, vnde ſchal echt vnde recht geboren ſin vnde dar to eyn vmberuchtet bedderve man vnde ſchal ſin ampt eſſchen to der morghenſprake vor vnſen heren.

Jtem ſo ſchal de ſulve man, er he ſines ſulves wert, maken dre ſtucke werkes in der meſtere werkſtede; dat erſte ſtucke ſchal weſen en egget hantvat, dar men water mede gift, dat ander eyn runt hantvat over de welle, vnde dat drudde ſchal weſen eyn hane vnde dat ſchal he jo gut maken.

Jtem welk man in vnſeme ampte wil eyn wiff nemen, de ſchal nemen ene vmberuchtede vrome bedderve vrouwe edder junc-vrouwe.

---

[1]) Die Worterklärung ſ. im Gloſſar. Die Apengeter nannten ſich auch rinkvilere oder bretzenmakere, ſpäter hießen ſie Rothgießer, auch Roth- und Glockengießer, und unterſchieden ſich von den um die Mitte des ſiebzehnten Jahrhunderts entſtandenen Gelbgießern dadurch, daß ſie rothes, ſprödes, die Gelbgießer dagegen gelbes, geſchmeidiges Meſſing verarbeiteten. Beide Aemter ſind 1861 aufgehoben.

Item welk man in vnſeme ampte wil ſines ſulves werden, de ſchal geven deme ampte ene tunne beres vnde dar to enen grapenbraden.

Item ſo ſchal nen man ſchalen maken, ſe en ſin lot recht by enen punb webdes vnſen heren.

Item ſo ſchal nen man in vnſeme ampte geten hantvate ſunder miſſingh by dren marken ſulvers vnſen heren.

Item ſchal men nene verkante ſpunde loden in de hantvate by eme punb webdes vnſen heren.

Item ſo ſchal men nene loſe bote boten by enen punb webdes vnſen heren.

Item ſchal men nene ſpunde loden in de luchtere by eme halven punb webdes vnde ok ſchal men nene vote loden in de luchtere vnde ok nene ſtifte loden in de nyen luchtere, by eme halven punb webdes vnſen heren.

Item ſo ſchal nen man hanen voer vth loden by eme halven punb webdes vnſen heren.

Item ſo ſchal nen man gheten ringhe edder bretzen van olden gropen bi eme punb webdes vnſen heren vnde ſchal de tungen dar in alſo maken, dat men ſe myt deme vingere nicht kan boere drücken, by eme halven punb webdes vnſen heren.

Item welk man bede vingerhode maken wil, de ſchal ſe nicht maken, dat ſe wandelbare ſin, by eme halven punb webdes vnſen heren.

Item welk man bede hantluchten maken wil in vnſeme ampte, de ſchal ſe gut maken, by eme halven punb webdes vnſen heren.

Item wan de meſtere vmme gaen vnde dat werk beſeen vnde we den meſteren webderſtalt beyt, de ſchal dat webden myt eme halven punb webdes vnſen heren.

Item welk man bede kreſem vate edder wyrok vate maken wil, de ſchal ſe dicht vnde gut maken vnde nicht loden, by eme punb webdes vnſen heren.

Item ſo ſchal nen meſter edder knecht des hilgen daghes arbeyden, by eme halven punb weddes vnſen heren.

Item welk vromet man, bede hir vte ſteyt myt werke, de en ſchal nicht lenger ſtan den dre dage vnde ſchal nen wandelbar werk vorkopen, by eme punb weddes vnſen heren.

Item ſchal nen man in vnſeme ampte mer vte ſtan, den to ver tiden in deme jare, vppe deme markede edder vor der kerkdoren by eme punb weddes vnſen heren.

Item welk junge vnſe ampt leren wil, de ſchal weſen echt vnde recht geboren vnde ſchal geven deme ampte ene halve tunne beres.

Item welk man de vnſen heren weddet deſſe vorſchreven ſtucke, de ſchal den meſteren geven ſos pennynghe.

Apengeter und Norenberger.

1471, Oct. 19.

Witlik zy alßweme, dat vor den erbarn rad to Lubeke gekomen zint de apengeter bynnen deſſer ſtad wonhafftich vnde geven darſulveſt to kennende, dat vele wandelbares werkes van ereme ampte in den Norenberger kelren vnde ock vnderwylen vppe deme merckede to kope qweme vnde nicht copmans gud en were, ſo it wol billiken weſen ſcholde, dar ane dat gemene volk zere groffliken worde bedragen ꝛc. Aldus ſo hefft de ergemelte rad deme erſcrevenen ampte der apengeter gegunt vnde vororlevet, dat ore olderlude gan mogen in der Norenberger kelre vnde vppe den market vorſcreven, vnme ſodane guder ore ampt andrepende to beſeende vnde to proberende, vnde dat ſe ock in ereme egenen ampte toſeen dergelyken, vnde offt ſee denne jennich wandelbar werk wor anqwemen, dat wandelbar were, dat ſe denne de jennen, de ſodane vorberorte gudt to kope hebben, bringen mogen vor de weddeheren, de deſulfften darover ſtraffen, richten vnde vorbot nemen ſcholen. Vnde dit ſchal ſtan vppe des erſamen rades behach, dat beſchen is do men ſcreff na Godes bord M CCCC LXXI am ſonnavende na Galli confeſſoris.

Apengeter und Luchtenmaker.

1483, Juli 15.

Witlick ſy, dat de apengeter binnen Lubeke vor dem erſamen rade darſulves hebben toſprake gedaen to den luchtenmakeren to Lubeke, dat ſe miſſinges vnde copperen vtgeſtekene iſerne vnd blekene handluchten makeden, dat erem ampte to vorvange vnd ock jegen ere rullen were, deshalven ſee by de erſamen heren Didericke Baſedouwen vnde hern Didericke Hupe, radtmanne vnd nu tor tydt weddeheren, ſe darvmme to vorſchedende vnd, wes ſe en affeden, des tovreden to weſende, gewiſet ſyn, de en deshalven afgeſecht hebben inmaten nabeſcreven:

dat de apengeter ſcholen mogen maken miſſinges, iſeren, kopperne vnde blickene handluchten, ſo men mit deme hamer wercken mach vnd de luchtenmaker ſcholen koeluchten vnde andere holten luchten maken, ſo ſe van oldinges to doende plegen. Scriptum iussu dominorum prefatorum anno domini duſent veerhundert dree-vndetachtentich Divisionis apostolorum.

---

2. Armborſterer. [2])

1425, März 12.

Witlik ſy dat de heren de rat der Stad Lubeke den armborſterern gheghund hebben van gnaden, dat ſe eyn ammet hebben vnde dat holden, alſe hir na ſcreven ſteit.

Jnt erſte ſo en ſchal nemend armborſterer werden noch armborſte maken bynnen deſſer ſtad ſunder gnade vnde orloff des rades, vnde de ſchal gudes geruchtes weſen vnde borger werden, er he des amptes beghinnet.

---

[1]) Armbruſtmacher. Als der Gebrauch des Schießgewehrs allgemeiner wurde und ihr Gewerbe darüber in Verfall gerieth, fingen ſie an, Leim zum Verkaufe zu bereiten; ſpäter wurde dies ihr einziges Geſchäft, ſo daß Armborſterer und Leimſieder lange Zeit als gleichbedeutende Ausdrücke galten.

Item en ſchal der armborſterer, wanne deſſe, de nu ſint, vppe ſoſteyne vorſtorven ſint, nicht mer dan ſoſteyne weſen.

Item ſcholen de armborſterer hebben twe olderlude, alſe en de heren de rad de alle jare ſetted, vnde de olderlude ſcholen ere ede dar to doen vor deme rade, dat ſe dat ammet truweliken vorwaren willen, vppe dat eyn islik, de armborſte kofft, darmede vorwaret werde vnde dat ſe de ghennen, de dar ane breken, vor de wedde-heren bringhen vor dat wedde, vmme den broke to vorbotende, alſe hir nageſchreven ſteit.

Item en ſchal nen armborſterer knecht ſynes ſulves werden, he en hebbe dat ammet bre jar langk geleret, id en ſy denne dat eme de heren van Lubeke des van gnaden ghunnen willen.

Item ſchal eyn islik armborſterer vppe de nyen armborſte, de he maket, ſin merke ſetten vppe de bogen der armborſte tho eneme tekene, dat he ſin werk rechtverdich waren wil vnde ſchal.

Item wat nyger armborſte hir van buten in komen, de ſcholen de olderlude des ammetes beſeen vnde richten bi eren eden, wer ſe recht vnde verdich ſin, vnde wes ſe dar wandelbare vinden, dat ſchal men wedder vte der ſtad bringen.

Item ſchal eyn islik armborſterer ſin horne twie des jares to hope ſlaen, vppe dat id tyd hebbe to drugende, vnde we dat nicht en bede, de ſcholde dat wedden.

Item en ſchal nen armborſterer deme anderen vorkop doen an deme, dat to deme ammete vnde handwerke denet.

Item en ſchal nemend nye armborſte veyle dreghen vppe dem markede edder by der travene.

Item we hir ane breket, de ſchal wedden den heren to Lubeke vor islik ſtucke bre mark ſulvers.

Vnde dit ſchal ſtan vppe der heren des rades van Lubeke behach alſo lange ene dat behegelik is.

Gheven na der bord Criſti veerteynhundert jaer darna in deme viff vnde twintigeſten jare in Sunte Gregorius dage des hilgen paweſes.

3. Badstover (Bader).[3])

Witlik zy juw gnedigen heren, alse wy vnse morgensprake hebben van gode vnde juwen gnaden, vnde we de morgensprake vorsumet van den sulvesheren, de schal dat wedden myt eneme halven punde wasses na vnser heren gnade.

Ok so en mach nyn sulves here mannes baden laten des avendes na des dat de vrouwen gebadet hebben by dren marken sulvers na vnser heren gnade, yd en weren vnse heren edder junckheren van der stad vnde erlike borgere ane vrouwen to badende.

Ok so en mach nyn sulves here edder vrouwe ens andern badegeste to zyk bidden, by eneme halven punde weddes na vnser heren gnade, desgelikes van knechten vnde megeden.

Ok so en schal nyn man boden vormede gheven, by eneme halven punde weddes na vnser heren gnade.

Ok so en schal nyn man boden meden dan to rechter tyd, also to twen tyden im jare; qwemen de mestere des tor warde, so scholde he des boden enberen vnde weddent mit eneme halven punde na vnser heren gnade.

Ok so en mach nyn man beruchtigede boden van duffte holden; heelde de jemand na der tyd, dat yd eme de mestere beden to weten, also mennigen dach alse he ene dar enboven heelde, so scholde he vor enen isliken dach eyn halff pund wedden na vnser heren gnade.

Ok weret zake dat een man enen knecht hadde, de sines heren werkes nicht waren wolde vnde sin here ene dar vmme straffede mit harden worden, vnde den eme de knecht entginge darvmme vth sineme denste vnde toge to eneme andern to denende, den schal men nicht holden, vnde heelde den jemand hyr en boven, de schal vor jewelken dach, den he ene holt, wedden eyn halff pund.

---

[3]) Die Rolle ist undatirt, nach der Handschrift in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts zu setzen. Das Amt ist 1806 mit dem der Barbiere vereinigt. Vgl. oben S. 139.

Ok en ſchal nyn ſulveshere een par volkes holden toſamende to benende, by bren mark ſulvers.

Ok en ſchal nyn ſulveshere megede holden, de kindere mit zyk hebben in deme huſe, ſunder een kynd, dat deme manne nutte worde, vnde wan eme de meſtere dat vorbeden, ſo mennigen dach, alſe he dar boven deyt, ſchal he yd webden mit eneme halven punde.

Ok weret dat eneme manne ſin knecht entoge vth ſineme denſte vnde qweme de knecht webder in de ſtad, de ſcholdet vnſen heren webden mit eneme halven punde vnde den knecht ſchal numment im ampte to zyk nemen, yd en zy mit willen des gennen, deme he entgan is; heelde ene dar jemand en boven, de ſchal vor jsliken dach webden een halff pund.

Ok en ſchal nymand boden meden denne to Sunte Jacobes dage vnde to lichtmiſſen vnde nymand ſchal vormede gheven, ok nymand van des anderen wegene, by eneme halven punde.

Ok welk knecht in vnſeme ampte des ſomers nicht denen wil, den ſchal nymand tegen den winter toſetten, by eneme punde.

Ok en ſchal nyn knecht, de in vnſeme ampte is, dobelen offte ſpelen vmme geld vppe plaſſen, by eneme halven punde webdes.

Ok ſo en ſchal nyn knecht de ene mit deme andern in den ſtoven ſpelen, de wile dar lude baden, by eneme halven punde.

Ok ſo en ſcholen de knechte vnder zyk nicht hoger webden dan vmme een halff ſtoveken beers, by eneme halven punde.

Vnde, leven heren, deſſe vorſcrevenen ſtucke is vnſe ammet begerende vmme eendracht willen na juwen gnaden.

1530.

Item is ock van eynem erſamen rade to Lubeck vp anſynnent vnd flitich byddent des baſtaveramptes belevet deſſen navolgenden artikel mede in ore rulle to ſtellenn mit vorbeholdinge, denſulven to vorlengen edder to vorkortenn, vnd is ludende ſo hir navolget Anno etc. XXX.

Item dat nemant na deſſem dage henfurder ſick des baſtaver amptes annemen vnd gebruken ſchole, dann de gennen alleinent, de dar by gebenet

4. Barberer.

1480, Juni 3.

Gy erbarenn hernn borgermeiſtere vnde raidtmanne der ſtadt Lubeke, wy barberer alſe dat gantze ampt bidden juw dorch god vnde dorch ere willen, dat gy iuwe gnade darto keren vnde orloven vns deſſe nageſcreven articule tho holdende; dat is gemeynliken vor vns alle, ſo dat yck de eyne moge bergen mit dem anderen.

Int erſte ſchal neymand bynnen Lubeke der barberer ampt antaſten mit vorbindende eder mit ſcherende, ane he ſy dar mede vorlenet van dem rade to Lubeke, by broke dre marck ſulvers vnſen hern, vthgenomen de bathſtover mogen ſcheren in deme ſtoven, alſe wontlick is.

Item we mit dem barber ampte vorlenet wert, de ſchal geven eyne marck to vnſen lichten in de ere ſunte Cosme vnde Damiani, vnde he en ſchal neyne becken vth hengen, ock nicht vorbynden, he en ſy erſt borger geworden vnde hebbe amptes rechticheit gedaen, alſe dat he geve deme ampte eyne tunne hamborger beers.

Item weme geboret, vth to theende mit vnſen hern to water offte to lande, wor des not is, de ſchal ſyne inſtrumente, vngente, materialia vnde plaſter verdich hebben vnde syn tuch, dat to deme ampte horet, dat eyn jowelick dar mede vorwaret ſy, wor des behoff is, wanner de olderlude dat beſehen, dat ſe id ſo vynden, by broke eyne marck ſulvers.

Item ſchal neymand plaſter offte ſalven veyle hebben, dat vnſeme ampte tobehoret, anders wan vp der apoteken vnde in vnſeme ampte by broke dre marck ſulvers.[4])

Item we vorbodet wart van des amptes wegene vnde nicht en kumpt, de ſchal breken ſoß penninghe to waſſe, ſunder he en hebbe orloff van den olderluden; de nigeſte meiſter ſchal ſe vorboden.

---

[4]) Dieſer Satz iſt in der Rolle ausgeſtrichen und der folgende dafür eingeſchrieben: Item mach eyn jewelk buten amptes by penninck vnde ſcherven ſalven veyle hebben alſe van oldinges wontlick is geweſen. Belevet van dem rade am dage Cosme vnde Damiani anno etc. XCIIII.

Item in sunte Cosmas vnde Damianus dage vnde to wynnachten, alse wy vnse broderschop hebben, so plegen mestere vnde frouwen to hope to etende; de dar nicht en komen, de scholen geven dat halve gelt, so verne eyn jowelck to huß is, ane id en beneme eyne bewißlike notsake.

Item welcke frouwen de webewen werdet in vnseme ampte, de mogen des amptes bruken na, alse se vore gedaen hebben, na older wonheit.

Item welck meister offte frouwe der barberer ampt besitten wil, de schal bewisinge bringen, dat he echt vnde recht geboren sy.

Item de veer nigesten meistere vnses amptes de scholen waren vnse bome vnde lichte, dat dar neyn gebreck sy van lichten, vnde in des hilgen lichammes feste vmme hoff dregen vnde vmme de Stadt; dar to so scholen de knechte vnses amptes dregen der broderschop lichte vnde ere bome gode to love vnde vnsen patronen by broke eynen jowelcken II punt wasses.

Item so schal neymand vppe des anderen gebede gaen, eer de ander vornoget is mit syneme willen, sunder argelist by broke dre marck sulvers.

Item so schal neymand den anderen vthe syner woninge huren by broke dre marck sulvers.

Item offt de meistere vnses amptes vnder syck eder de knechte vnder syck jenige schelinge eder tweebracht hadden, dar neyn heren broke ane were, dat scholen se soeken vor den olderluden vnde veeren van den meisteren; konen de dat nicht vorlikenen, so scholen se dat soeken vor deme wedde by broke eyne marck sulvers.

Item so scholen de barberer knechte eres meisters werck nicht vorsumen vnde scholen horsam wesen vnde doen, wes dem ampte to behoret, alse eyne wise is in anderen landen vnde steden by broke II marck sulvers halff sunte Cosme vnde Damiano vnde halff vnsen heren.

Item so en schal neyn meister des anderen knecht meden eer ton rechten tyden, alse soß weken vor paschen vnde soß weken vor

ſunte michaele, ock ſe nicht bevorworden offte vormede geven eder jemand van ſyner wegen, ſunder argeliſt, by broke dre marck ſulvers.

Item ſo ſcholen de knechte der barberer neyne rullen hebben offte vorbunt eder jenige eyndracht maken, dat tegen den rad ſy eder tegen dat ampt, by broke dre marck ſulvers.

Item we in dem barbeerer ampte eynen jungen in de lere nemen wil, de ſchal ene entfangen vor den olderluden, vnde ſchal dre jar in der lere ſyn vnde he ſchal geven twee punt waſſes to vnſen lichten.

Item ſo en ſchal neymand in vnſeme ampte beruchtede knechte holden, dar vnwille aff komen mochte, by broke dre marck ſulvers.

Item offt jennich knecht hemeliken vorbunde ſunder witſchop ſynes meiſters, dar he mede beynet, den knecht ſchal neymand holden, by broke dre marck ſulvers, beth ſo lange he dat by dem wedde vorbetert hefft.

Item ſchal eyn jowelck meiſter, de vnſes amptes bruket, geven alle verndel jars eynen ſchilling to waſſe in de ere ſunte Cosme vnde Damiani, dat ſcholen ſammelen de twe nigeſten meiſtere na older wonheid.

Deſſe vorberorden rullen, articule vnde puncte hefft de erſame radt to Lubeke den barberen togelaten, bevulbordet vnde belevet, doch ſyck de macht beholdende, de ſo lange to ſtande, afftodoende eder to voranderende, want id deme rade behaget. Geſcheen int jar vnſes heren duſent veerhundert vnde achtentich am ſonnavende na Ascentionis domini.

Anno 1587 denn 24. Martij

is vp ingekomene ſupplication der balbeern hierbynnen, darhenn gerichtett, datth ehnenn, oldem gebrucke nha, whann ſie ehr amptt nichtt mher gebruckenn kondenn oder woldenn, dattſulve webderumb einem anderm thovorkopenn vnd vpthodragende vorſtadett werden muchte, bynnen rades geſchlaten, ehnen durch die webdeheren diſſen beſcheidtt thogevende:

Whann in kunnſtich jemandth vnnder den halbirern diſſe vngelegenheitt vorfhallen wurde, datt he dem ampte afthoſtande willens, ſo ſchall ſick deſulve vorerſt by dem Erb. Rade ahngevenn vnd ſine vngelegenheitt thovorſtande geven, worvp alßdann by dem rade ſthann ſchall, offtt ſie ehme ſolch ſin amptt thovorkopenn vorſtadenn wollenn oder nicht. Wurde ehme nhun dattſulve amptt thovorkopenn vorlovett, ſchall he darumb mit niemandts handeln, he hebbe dan denſulvenn, wheme he idt vorkopenn will, einem Erb. Rade namkundigk gemakett, derſulve ſchall darup dorch de Doctores vnnd andere eines Erb. Rades vorordente examinirt vnnd, offtt he ſiner kunſt vnnd erfharenheit genuchſam qualificirt, erſpordt vnd alſo nha befundener gelegenheitt thogelaten werdenn.

5. Bäcker. [5]

1547, Aug. 24.

Sy witlick, dath eynn Erbar Radt tho noturfft, nutt vnnd wolffart deſſer ſtadt Lubegk, mit bewillinghe vnnd vulworde ohrer ghemeinen burgere vnnd ampte, deſſe nafolgende ordinantie vpt backwerck vorrameth hebbenn, de eynn jeder becker yn deſſer ſtadt tho holdenn vnnd dar na tho backenn ſchuldich ſynn ſchall.

Erſtlich hefft eynn Erbar Radt denn ghemeinen beckerenn dath ampt des backwerckes, welck ſe dem Erbaren Rade vor dem ſtole des Rades frighwilligh vpgedragenn hadden, vnnne vlitigher vnnd vnderdenigher vorbede der ghemeinenn burgere vth gunſth vnnd gudicheit webdergegheven, ock de ſtraffe vnnd thoſaghe, ſo eynn Radt tho denn beckernn gehatt, dithmall dalgeſchlagenn vnnd nagegeven, dath ſe nu vordann ohr ampt, wo ſe vann oldinges here gehatt, gebruckenn mogen, vnnd ghelaveth, deſſe ordinantie tho holdenn.

Item ſo ſcholenn de brotherrnn thor tydt ſynde, ſick mith den olderluden der becker alle veer wecken des korne kopes voreinigen,

[5]) Vgl. oben S. 19 und Zeitſchrift des Vereins für Lübeckiſche Geſchichte, Bd. 1. S. 388 ff.

vp bath eth ghemeine ampt der becker wethenn möge; tho wath prise offte kop ße backenn sollenn; sollicher kop schall alßdenne jeder tydt by bath wedde angheteckent werdenn.

Item ifft jemandes befundenn werth, de der gewichte des kopes, na der tafelenn vp dem vorhuse des rathstols hangende, nicht glickmetigh backenn wurde, denselvenn wyll eyn Erbar Radt by bath wedde latenn straffenn, vnnd van jeder art brodes, eth synn weggenn, schoenroggen, strumpe, offte spyssebroeth, so vele loth eynn broeth in ßiner arrth myn wicht, van jedem lode (vam gantzen backelß, vnnd nicht van jedem stucke) eine marck Lubesch, tho bunde nemen latenn.

Item eth schall och eynn jeder becker in synem hueße vor sick eynn teckenn hebbenn, bath by dem hueße ervenn vnnd blyvenn schall, so langhe bathsulve vor eynn backhueß gebrucket werth, welck tecken inth weddeboek affconterfeyt, vnnd demsulvenn hueße thogeteckent ys, umme bath de beschytter des hueßes henfurder synn broeth, alße strumpe, schoenroggenn vnnd spysebroeth darvnder tho merckenn.

Item wowall eynn Erbar Radt vmme der olderlude vlitiger bede wyllenn bithmall nagegevenn, bath wegge edder semmelen nicht sollenn ghemercket werdenn, so wyllenn sick doch eynn Erbar Radt de straffe vp de ghewichte (wo berurt) vorbeholdenn hebbenn.

Item ifft jemandes gespurth vnnd ghefundenn werth, de bath vorbenomede broth nicht merckede, deßulve schall de freiheit ßines ampts vorboerth hebbenn.

Vnnd dewyle ock eynn Erbar Radt vor gueth angesehenn vnnd vorordenth, vnnd ock vann denn ghemeinenn burgernn bewylliget wordenn, bath veer frighbecker in desser stadt synn, vnnd ock na desser ordinantie backenn scholenn, de vorplichtet synn eynn jeder dem Rade jarlichs veer marck thogevenn, so behelt sick eynn Erbar Radt, vnnd wyll, bath desulvenn frigh becker henfurder stedes blyvenn, vnnd dem ampt der becker vnvorbundenn synn sollenn.

Jodoch beholt sick eynn Erbar Radt, dusse ordinantie tho kortende vnnd thovorlengende na ghelegenicheit der tydt, dewelcke jeder tydt dem ampt in allenn morghensprakenn vorgelesenn werdenn solle.

Becker und Frybecker.

1567, Juli 11.

Schelinge is gewesen twischen dem ambte der becker an einem und den frybeckern am andern deele, derhalven, dat dat ambt der becker sick beklagen deden van der frybecker unordentlich uthsellen, nemlich, dat se keine gewöhnliche tydt mehr holden, sondern dägelich vor und namiddag ahne alle underscheid mit ehren brode an frembden städen uthstunden, ok keiner gewissen stede sick mehr gebruckeden, sondern an allen örden, wor it ehn gelegen düchte, ehr brodt verkofften, so sie doch sulvest na ordenung eines Ehrbaren Rades nicht länger als des vormiddages tho elffen uhren, ok buten huses nergenst anders, den by dem kerkhove na older gewahnheit möchten utflyen, verhapeden, dat de frybecker nicht mehr privilegien sulden tho geneten hebben, alse de gemeinen ambtbröder; demgelyken hedden se ein tydtlanck allerley broth vorkofft, so se doch anfänklich vom Erbaren Rade nur allein up dat lose brodt tho backen angenamen weren. Darup den de verordneten weddehern, nemlich her Hinrich Plönnies und Johan Penningbuttel beyden parten dissen affscheidt gegeven, dat de frybecker Hans Hinrichs und Heinrich Adler sollen kein ander, sondern alleine loßbrodt in und buten huses vorkopen, item de tydt elffen uhren vormiddage gelikens andern ambtsbrödern holden mit dem uthsellen buten huses und na dem schlage ehr brodt inflyen. Des sollen und mogen sie ock eine stede und nicht mehr buten huses tho uthsellende hebben. Wat averst Severyn Hinrichsen belanget, nachdem he ein schyn und bewys vorgebracht, darinne ehm den allerley broth tho backen is vorgunnet worden, schall ehm solches henforder nicht affgeschneden syn, dennoch

ſchall he mit der tydt und ſtede gelikens andren ſick verholden. Alle deſſe vorſchreven puncta und articula ſtedes faſte und unverbraken tho holden einem jedern by poene 10 daler, ſo offt dar wedder gehandelt wert, by dat wedde tho vorbreken, demgliken ſall dat brodt verboret ſyn.

6. Bekemaker.[6]

1591, Nov. 11.

Anno 1591 Martini Episcopi iſt dorch de verordenten weddehern alſe her Jürgen Grupel vnd her Herman Klever den bekemakern vp ehre vlitige bede vnd anholdent vergünſtiget vnd nagegeven, nafolgende puncta vnd artikel vnder ſick alſe eine rulle thoholden, vnde luden wo folget:

Thom erſten ſoll ein meiſter vor de vierbenden ſpanne dat ſchock 5 ß, vor de ſoßbenden ſpanne 10 ß vnd vor dat ſchock pipkannen 10 ß ſynem knechte tho lhone geven vnd nicht mehr by pene by dat wedde 2 mk ſulvers.

Thom andern ſoll ein meiſter einen knecht vth den ſteden Lübeck, Hamborch, Roſtock, Stralſundt, vnd Wißmar nicht ringer meden den vp ein halff jharlang by poene den hern des geweddys ein pundt weddes.

Thom drudden ſoll ock wedderumb kein knecht inwendich des halven jhars ſinem meiſter entgan, edder ſick tho einem ander vermeden; worde en jemandt thoſetten, ſol verbrakenn hebben by dat wedde 3 mk ſulvers, vnd an dat ampt eine thunne bier, der knecht averſt ſoll binnen jhares in den vyff ermelden ſtedten nicht to arbeide wedder geſtadet werden, wil he averſt na verlope der tydt binnen Lubeck arbeiden, ſo ſol he vorerſt im ampte willen maken mit 20 ß Lubeſch.

[6]) Das Amt der Bechermacher, ſpäter auch Büttenmacher, Büttenbinder, Kleinbinder genannt, iſt 1836 ausgeſtorben.

Thom veerden ſo ein meiſter ſynem knechte in dem halven jhare de gantze tydt nen arbeitt geven konde, ſo ſoll he macht hebben, ehme orlof tho gevende |: doch den knecht mitt koſte, vnd beer verſorgen, vnd dagelikes 1 ß gevenn :|, der knecht mach ock in ſolchem valle orlof nhemen, vnd ſich by einen andern meiſter vmb arbeit verſehen, vnd ſoll diſſen vorigen puncten darmit nichtes benommen ſin.

Thom vofften welcker knecht ſich vor volkamen vthgifft, de ſoll ock alle weken ſin volle ſchockwerck maken, im falle ſo mangel befunden, ſoll ehme der meiſter imme lhone korten $^1/_2$ ſchock vor de koſt, ſo oft idt geſchutt, vnd ehme lhonenn na ſinem arbeide.

Thom ſoſten ſo ein knecht in der weken mehr den einen dach tho beer geitt, ſoll dat wedden mitt $^1/_2$ daler, vnd an dat ampt verbraken hebben 8 ß ludt des weddebokes.

Item idt ſoll ock nen knecht vp der ſtraten, edder in dem krodh where dragenn by broke an dat wedde 1 rykes daler vnd dem ampte 4 ß.

Item idt ſoll ock nen knecht vth ſines meiſters huſe eine nacht vth bliven by 8 ß broke an dat wedde, vnd wo he na tein vhren des avendes inkumpt, ſo heft he verbraken an dat wedde 4 ß vnd an dat ampte 3 ß.

Item wanner ein meiſter vorſtervet, vnd dar is nen knecht vp ſiner werckſtede, ſo ſollen de olderlude der wedewen einen knecht verſchaffen, woferne noch einer binnen amptes arbeidet, vnd de meiſter, de ene miſſen moth, ſoll den knecht mit willen folgenn laten by poene.

Item eine wedewe, ſo nenen ſon heft, vnd dat ampt gebruken will, ſol ſich webber befryen binnen jhares na gelegenheit vnd guttachtent der weddehern.

Item idt ſoll ock nen knecht in vnſem ambte nicht vortgeſtadet werden, he befrye ſich denne mit eines meiſters dochter, edder einer wedewen, ſo ferne de vorhanden, doch vp gutachtent der weddehern.

Item idt ſoll ock kein meiſter na ſinem gevallen vor ſich kopen bekerholt, ſondern de olderlude ſcholen idt kopenn vor dat gantze ambt vnd idt vordelen dem armen ſowoll alſe dem ryken by poene 3 *mk* ſulvers, woll averſt noch geldt ſchuldich iß, dem ſchall men nen holt volgen laten, he hebbe denne dat vorige betalett.

Item idt ſchall ock kein bürger vp vorkope vinniſche ſpanne [7]) tho kope hebben edder idt ſchall an dat gewedde verfallen ſin.

Item des hebben wy ock van gnade wegen vnſer leven hern in vorbiddent by vnſe ambte, dat dryakelß tunneken, ſo de kramer gebruken, worvan twe perſonen vterhalff vnſers ambtes ock mit vorlhenet ſin, doch nicht groter tho maken, dan van einem, edder 2 punden; ock ſin twe perſonen mit den bäntkannen |: ſo by vnſe ambt ock en iß :| vorlhenet, wurde aver jemant ſick deſſes arbeydes mehr vnderſtaan, ſo ſoll ſolch arbeit mit willen der weddehern genamen vnd by dat wedde gebracht werden.

Item des mogen wy ock maken van ekenholte, ſowol butten vnd ſpanne, alſe van wittem holte; wurde befunden, dat die boddeker ock butten vnd ſpanne maken wurden, ſo ſchall ſolches mit willen der weddehern genamen werden, vnd der boddeker ſoll by dat wedde geſtraffet werden.

Item des mögen wy ock vorbidden vnd maken de pulvertunnen, ſo grot vnd klein ein jeder ſe bedarvet. Idt mögen ock die bekermaker ſowoll alſe de ſchachtſniders ſchuffelen vnd molden int marckt ſhoren, averſt hir to Lubeck nicht vthſetten edder tho kope hebben.

Item idt ſoll ock nemandt de eine dem anderen vp dem marckde ſine koeplude affſpänen edder tho ſich ropen, ſondern ein jeder ſchall twiſchen ſinen ſchragen ſitten, vndt nemandt tho kopende anreden, ehr he vor ehne kumbt, by poene denn hern 3 *mk* ſulvers, vnd dem ambt eine tunne beers.

[7]) Eimer aus Finnland.

Item wanner ein knecht gedencket meiſter tho werden, ſo ſchall he den olderluden vnd dem ambte geven int erſte eynen gulden des ſondages thovorn, wen he des mandages vp ſin meiſterwerck ghann will, ſo ſchall he dem ampte geven tho beere 4 ß. Des ſonnavendes darna, wan ſolch meiſterwerck vann den olderluden beſeen wert, ſo gifft he inn den kroch ein etent rotſcher, botter vnnd keſe, vnd tho beere 8 ß.

Item deß ſchall de junge meiſter geven eins vor alles thom beſten des ambtes achte rykesdaler, vier ſchall he gevenn, wenner ſine |: doch geringe :| meiſterkoſt geſchutt, de andern vier daler ein halff jhar darna, by ſtraffe des weddes.

Item thom beſchlütt ſchölen de olderlude des jhares etliche mahle de whare beſichtigen, ſo binnen ambtes gemaket wert, vnnd dar befundenn wurde durchghande telgen, durchghande gallen, edder grönholt, ſchölenn ſe den weddehern by ehrem eyde anmelden, alſe denne ſoll der beder by dat wedde geſtraffet werden.

---

7. Boddeker (Böttcher).

1440, Jan. 30.

In deme namen godes amen. Dyt ys de rechticheyt alſe yd de meyſtere vnde olderlude der bodekere gheholden vnde ghevunden hebben, deſſe artikele to holdende een juwelik by ſyneme broke.

To deme eerſten male. Dat bodikholt, dat to deme eerſten van deme jare over ſee hijr kumpt, dat ſchal nement kopen vppe vorkpop; we dat koft, de ſchal dat delen mank dat ampt, deme armen alſo deme ryken by wedde III mark ſulvers vnſen heren.

Vortmer dat holt, dat dar denne na der tyd kumpt dat yar over, dat ſchal nement kopen, dat en hebbe erſten leghen dre marketdaghe to des amptes behoef by dren mark ſulvers vnſen heren to weddende.

Vortmer ſo hebbe wy hijr van gnade weghen vnſen leven heren, dat men hijr twyerleye bant maket, herink bant vnde beer

bant[a]), vnde worde dar jemant mede begrepen, de herinkbant ſpundede to beerbande, dar hedden vnſe heren ane III mark ſulvers to wedde, vnde wyllen ſe ene vort holden to enen borgher, de kore ſteyt to en. Of ſo ſchal men bernen der ſtad ſchilt oppe de beer tunnen vnde nemende der ſtad yſeren vt to lenende by ſinen ammechte.

Vortmer we dar beſlaghen werk maket, de ſchal dat alſo maken, dat he dar vul mede don moghe; worde dar anders we mede begrepen, dat machme richten vor valſch werk vnde den heren III mark ſulvers.

Vortmer wolde dar yement teen myt deme kopmanne to Schone vor enen toſlegher, de mach halve tunnen maken van oldeme holte rechten lubeſchen bant, vnde neen werk to makende van nyeme holte; we hyr ane breckt, de ys nicht werdich des ammechtes.

Vortmer we in vnſem ammechte mede nympt enen knecht to Schone, de ſchal eme gheven de vryen koſt vt vnde wedder to hues vnde gheven eme nicht orloff to Schone to bytiden by III mark ſulvers vnde een yar des ammechtes to enberende.

Vortmer we enen knecht meyden wil to Schone, eme hijr to benende, van ſunte michaelis daghe an vnde vort dat yar over, de ſchal ene dar meden vor deme Schonesſchen voghede edder vor des kopmannes oldermanne edder vor beſetenen borgheren, dar he dat mede bewyſen magh, dat ſchal anders machtlos weſen.

Vortmer ſo mach hijr nemant nenerleye tunnenwerk maken, dar ſpint vtgheyt to den enden by III mark ſulvers.

Vortmer we ſyn werk alſo maket, dat yd ſyne vullen mate nicht en heft, alſo eme to boren mach, de ſchal dat wedden vnſen heren myt eneme halven pund weddes.

---

[a]) Der Bierband beſteht darin, daß die Tonnen oben und unten mit Reifen belegt ſind, die Mitte dagegen frei bleibt; beim Heringband werden an vier Stellen je drei Reifen um die Tonne gelegt.

Vortmer hebbe wy van gnade weghen vnſer leven heren, dat men hijr nenerleye nye werk edder olt in de ſtat brynghen ſchal to kope by III mark ſulvers vnde dat ghud ſchal vorvaren ſyn.

Vortmer we kymwerk maken wyl, de ſchal ſlan de dovele half ekene vnde half esſchene vnde ſunder ſpynt in de grundelhole vttogande, vnde welk werk groter ys denne vyftehalven voet, deme ſchalme twe grundel gheven by III mark ſulvers.

Vortmer we tunnen edder kymwerk maket, dat ſy klene edder grot, de ſchal nene ſchratſpleten holt, wormſtekene, wynkelvetich edder dorwaſſene anſetten by III mark ſulvers.

Vortmer de ghennen, de dar kymwerk veyle hebben wyllen vppe deme markede, de mach dar III ſtucke werkes veyle hebben vppe den market dach myt eneme grundele vnde nicht groter, vnde ſchal komen vppe den market, wan de heren in dat rychte ghan, vnde webber van deme markede, wan dat richte vpſteyt by III mark ſulvers.

Vortmer ſo ſchal nemant vormenghen olt holt mank nye werk, beyde myt tunnenwerke vnde myt kymwerke by III mark ſulvers, men heft een beterve man een olt kuven, dat magh men eme vorſcroden, men ſchal dat nicht vor nye werk vorkopen.

Vortmer nemant ſchal des anderen knecht meden to bytijden edder nement van ſyner weghen, men to rechter tijd by III mark ſulvers vnde des ammechtes een yar to enberende.

Vortmer ſo ſchal nement toſetten to bytyden byſterlopene knechte by III mark ſulvers; we dar anne breke, de ſchal des ammechtes een yar vntberen.

Vortmer ſo ſchal nement ſyneme knechte hogher doen vppe tovorſicht ſynes deenſtes, denne achte ſcyllynghe pennynge by III mark ſulvers vnde een jar des ammechtes to vntberende.

Vortmer we ſyk voranderen wyl in vnſeme ammechte, de ſee dar to, dat he ſyk alſo vorandere, dat he des ammechtes wert ſy, vnde welk knecht ſynes ſulves werden wyl, de ſchal ſyn ammecht

drye esschen in der morghensprake vnde schal hebben X mark vnvorborghet, wan he vort ghekomen ys.

Vortmer were dat sake, dat in dyssen vorgescrevenen stucken ichteswes vorsumet were, dar vnse heren wedde ane hebben, dat scholde doch vnvorsumet wesen. Leven heren, also hebbe wy dyt ghevunden vor vns.

Gheven vnde screven na der bord Cristi vnses hern dusent veerhundert jar darna in dem vertigesten des sonnavendes vor vnser leven vrouwen to lichtmissen.

Aeltere und neuere Bestimmungen.

1321.

Witlik zy, dat in den jaren vnses hern dusent drehundert eynvndetwintich de rederе der stede Lubeke, Hamborgh, Rozstock, Stralessund vnde Gripeswold mit den bodekern desser stede hebben gesloten desse nascreven puncte:

Int erste dat nymand der bodeker zineme knechte in zineme denste meer schal lenen dan VIII schillinge lubesch, vnde wes he eme hir en boven edder meer lenet, dat vorlesет he to male vnde dar to schal he ziner stad wedden III mark sulvers vnde zines amptes een gantz jar enberen, wat over vor desseme wilkore weme gelenet is, dat mach men mynren vnde nicht meeren.

Item welk knecht de twye vte zines hern denste wedder zines heren willen blifft edder tucht, desulve knecht en schal nicht meer van welkeme bodekere desser stede to denste werden genomen.

Item nymand en schal buten rechter tyd welken losganden knecht nemen to denste.

Item nymand en schal welken knecht meden also, bat he tor tyd, alse de lude to Schonore segelen, qwyt zy.

Item een jewelik, de een van dessen setten edder wilkoren breke, de schal ziner stad, so vakene vnde vele dat schuet, wedden dre mark sulvers vnde schal synes amptes een gantz jar enberen.

Item de breve deſſer vorfechten ſtede vppe deſſe willekore gemaket zint gelecht vppe der trezerie in vnſer leven vrouwen kerken, dar des rades to Lubeke andere breve zin in vorwaringe.

1360.

Item do men ſcreff duſent drehundert ſeſtich, do worven de bodekere to Lubeke dyt naſcreven van deme rade darſulves, dat neen bodeker in deſſer ſtad ſchal kopen bende, de buten der ſtad zint gemaket vnde hir binnen van buten werden gebracht, vppe pene vnde bote weddes dre mark ſulvers.

Item welk bodeker meer ſynes ſulves wil werden vnde zin ampt bruken, de ſchal hebben X mark lubeſcher penninge egens geldes onvorborget offte gelenet, dat vor eme ſweren ſcholen to den hilgen twe vrome manne egen erve hebbende, welke twe vor ene vortän ſtan to borgen een jar, dat he de X egen mark, alſe vorſecht ys, ſo lange beholde, vnde deſſet ſchal ſtan ſo lange alſe dat deme rade to Lubeke behaget.

1526, Januar 27.

De olderlude vnd gemene broder des bodekerampts binnen deſſer ſtad Lubeck ſin vor den erſamen wiſen heren Johan Zaliger vnd Hinrich Kerckringe, radtmannen vnd do tor tyd weddeheren, erſchenen vnd denſulven vorgegeven, wo ſe vnder malckander avereyngekamen ock eindrechtliken bewillet, belevet vnd wilkoret, dat nemand van eren knechten, de ſynes ſulves werden wil, ſchall edder mach buten ampts vryen, dan ſchal eine junckvrowen edder wedewen binnen berortem ampte tor ee nemen. Vnd dewile en vram geſelle, Arnd Pill genomet, in berortem bodeker ampte baven XXV iar truwliken gedent, des ſe eme danckbar, ſo hebben de gemelten amptbroder dorch vorbede ypgenanter weddeheren vnd erer olderlude vp bithmal togelaten, dat deſulve Arnd Pill ſyner gelegenheit na eine vrame erlike perſonen buten ampts vryen vnd tor e nemen mach vnd des ampts mit er gelick den anderen amptbroderen gebrucken.

Jedoch schall darmit havenberorte ere beleninge vnd willkor in nenen tokamenden iden gebraken wesen, dan willen den stedes in maten wo berort, ernstlicken holden vnd gehalden hebben, wo se dat also allenthalven in jegenwardicheit gedachter weddeheren bewillet vnd belevet hebben, ock gebeden, dytsulve in dyth weddebock geschreven wurde vnd van den gemelten weddeheren erholden; sonnavends na Conversionis Pauli.

Anno 1559 denn 21. Julij

hefft̃h ein Erbar Rhaeth tho Lubeck vorgunneth vnnde dat ampth der boddeker darsulvest̃h hebbennth fur dem wedde bewylligeth, dath men indth weddebook vorthekenen mach, dath de olderluide der boddeker einenn knecht mher alse ein ander ampthbroeder tho idth hebbenn mogenn, doch by also, dath se, de olderluide, ock alle weken dre mael vmme gaen, de thunnen beseen, vnd by weme se feill finndenn, tho wedde vorbadenn laten scholenn.

8. Bruwer (Brauer).

1363.

Aldus scholen de bruwere ere ammeth holden, alse hir na gheschreven steyt.

To deme ersten male scholen de bruwere hebben ghut molt, dat nicht brandich si vnd nicht kunich sy, vnd dat it reyne stovet vnd reyne ghemaket sy, vnd wan dith molt tho der molen kumpt, so willet de heren dar twe personen to voghen, de dat vorstan vnd vorwaren scolen, vnd de sulven twe personen scolen dat molt beseen; were dat dar jenich brake an were, alse hir vorscreven steyt, so scal de, deme dat molt tohøret, dat wedden vor den weddeheren bi dren marken sulveres, vnd dat molt stal nemend malen, id en si ane wandel, alse hirvor gheschreven steyt.

Vortmer ſcal nen bruwer mer bruwen in der weke, wen eynes, vnd ſchal nicht mer bruwen wen ene laſt ghodes moltes, alſe hir vor gheſcreven ſteyt, alſe ſeven bromet gherſtenes moltes ofte wetens vnd eyn bromet haverns moltes; dar nicht mer af to bruwende wen achtteyn tunnen ghudes enparighes beres vnd de tunnen nicht durer tho ghevende wen vmme XII ſchillinghe lubeſch, alſe dat beer mit dem holte, vnd dar ſchal men neyn kethelbeer tho gheven, dat ſchal af weſen vnd ok ſcal af weſen allerleye ghave mit den vrowen, mit den megheden vnd mit den knechten, vnd were dat jummend deſſe ghave neme ofte gheve in den kroghen, de ſcholde wedden dre mark ſulveres alſe dicke alſe we dit bede.

Vortmer den bregheren ſchalmen van eliker tunnen gheven twe penninghe to breghende, vnd is dat men gheven ſchal mekelerdye, ſo ſchalmen nicht mer gheven wen enen penning van der tunnen.

Vortmer ſchal nummend vromed beer tappen wen vppe deme lohus bi dren marken ſulvers.

Vortmer ſchal nen bregher vromed beer breghen in de kroghe ofte in jenighe ſtede to tappende vmme gheld, wen vp dat lohus bi dren marken ſulveres.

Vortmer ſo we beer bruwet, he ſi man efte vrowe, de ſchal ſetten ſine brande merke vp der tunnen, er men dat beer vte deme huſe bringhet, bi dren marken ſulveres.

Vortmer ſchal nen bruwer, he ſi man efte vrøwe, boden hebben, de en beer tappen ton kroghen, bi dren marken ſulveres.

Vortmer ſo ſchal nyn bruwer nen hus huren ofte kopen, dar ſine boden efte jemend van ſiner weghene beer inne tappen, bi dren marken ſulveres.

Vortmer welk bruwer de beer bruwet, de ſchal ſinen eed dar to don des jares eynes, alſo dat he alle deſſe ſtucke hebbe ghanzliken holden, alſe hirvore gheſcreven ſteyt.

Vnd alle deſſe ſtucke ſcholen waren alſo langhe, alſe id den heren behaghet vnd dewile dat ſee willen.

1388.

In deme jare ghodes M CCCLXXXVIII vppe wynachten do wart de rad des een, dat de dickeber bruwer hir na mer ver olderlude hebben ſcholen, alſo de kopman by der Travene, vnde ſcholen ere bruwent holden, alſo hirna gheſcreven ſteit, van gnade weghene des rades vppe des rades behach, alſo langhe alſo id deme rade beheghelik is.

Tu dem erſten ſo ſcholen ſe ere bruwent holden na ſeggheude der ver olderlude van hete weghene des rades, vnd weret dat id yement breke, ſo ſcholen de vere des macht hebben van deme rade, dat ſe den vorboden laten vor dat wedde, vnde de ſchal dat wedden mit dren marken ſulvers.

Vortmer ſo ſchal ſik malk holden an enerleye ber to bruwende; we dickeber bruwet, dat de dar by blyve, we penningh ber bruwet, dat de dar by blyve, we ſtopber bruwet, dat de dar by blyve; hir mach malk den kore ane hebben, wor dat he by blyven wille.

Vortmer we tu krughe bruwet, de ſchal ſyn ber nicht myn gheven, de ene wen de andere, vnde nicht vaker to bruwende wen ens in der wekene, he mach wol myn bruwen, men he mach nicht vaker bruwen.

Vortmer is dat dar yement bruwen wil tu der zee, de ſchal dar vmme bydden, dar he bruwen moghe, wo vake dat he wil, vnde dar vnder ſchal he nicht bruwen in den krugh; ok ſchal he van deme bere nicht ſenden in den krugh, yt en ſy, dat eme dat overblyve, wan he dat ber vte ſpundet heft.

Vortmer ſcholen de ver olderlude vmme ghan vnde beſen dat molt, dat id bet vorwaret werde, vnde wat en de vere olderlude ſegghen van hete weghene des rades, wo ſe dat ber na der tyd gheven ſcholen, dat ſcholen ſe alſo holden, vnde brekt dat yement, den ſcholen de ver olderlude dar tu vorboden, vnde weret dat de nicht en queme, den mogen ſe panden vppe twe ſchillinghe.

Vortmer ſchal nen bruwer nen hus huren ofte kopen, dar ſyne boden ofte yement van ſyner weghene ber inne tappen. Of ſchal ave weſen allerleye ghave mit den vrowen, mit den megheden ofte mit den knechten, vnde weret dat yement deſſe ghave neme edder gheve in den krughen, de ſchal wedden dre mark ſulvers alſo dicke alſo he dat deit.

Vortmer we ber bruwet, he ſy man ofte vrowe, de ſchal ſetten ſyn brandemerke vppe de tunnen, eer men dat ber vte deme hus bringhet.

Vortmer ſchal nen bruwer, he ſy man ofte vrowe, boden hebben, de en ber tappen tu den krughen.

Vortmer we dar brikt an deſſen vorſcrevenen ſtucken vnde kumpt he vor dat webde vnde weddet he dat, de mach blyven na alſo ghut alſo vore, vnde weret of dat he des vorſake, dat he broken hadde, vnde dat me eme dat tu tughen mochte edder dat de ver olderlude dat mit ereme eede beholden wolden, ſo ſchal he dat wedden; kan men aver eme des nicht tu thughen edder willet de ver olderlude dat mit ereme eede nicht beholden, ſo mach he ſik des mit ſyneme eede entledigen. Deſſe rechticheit ſcholen de dickeber bruwer hebben van gnade weghene des rades vnde ſchal ſtan vppe des rades behach alſo langhe, alſo id deme rade beheghelik is.

1416.

Int erſte mogen de bruwere kezen IIII olderlude, de en nutte vnde vellich ſin, vnde wene ſe albus keſen, de ſcolen dat vorrichten vor deme rade, dat ſe dat alzo holden vnde waren willen, alze dat deſſe rulle vtwiſet, vnde alle jar mogen twe afgan vnde twe wedder to keſende, de dar nutte to ſin.

Item we to kroghe bruwet, de ſchal ſin ber nicht myn geven, de ene wen de andere, vnde nicht vakener to bruwende wen enes in der weken, id en were zake, dat dat ber nicht van der hant en wolde, alzo in ſomer tijd, ſo mogen de olderlude dat bruwend

ſetten vppe XIIII dage vmme beter endracht willen, vppe dat de rike den armen nicht vorderve.

Item we bruwen wil to der zee effte in den ſchuttyng [9]), de ſcal dar vmme bidden de ver olderlude, dat he bruwen moge, wo vaken dat he wil, vnde bynnen der tiſd dat he bruweb to der zee edder in den ſchuttyng, ſo en ſchal he nicht bruwen an den kroch, ok en ſcal he van deme bere nicht ſenden an den kroch, id en ſy dat em wat over bleve, wanne he dat ber vtſpundet hefft.

Item ſchal ſik malk hoden, in eynerleie ber to bruwende; we dickeber bruwen wil, dat he dar by blive, we pennigber bruwen wil, dat he dar by blyve, we ſtopber bruwen wil, dat he dar by blyve, dat en were denne, dat he anber bruwen wolde, wen he gebruwen hadde, dat ſcholde he den ver olderluden to kennende geven en halff jar to voren.

Item ſchal neyn bruwer eyn hus huren efte kopen, dar ſine boden efte yemand van ſiner wegen inne tappet.

Item mogen de olderlude dat ber ſetten na der tiſd mit willen des rades, wo de bruwere dat ber geven ſcolen.

Item ſcholen de krogerſchen dat webden lik den bruweren, dat ze dat ber nicht durer efte myn gekofft hebben, den alzo ſe enes gebregen hebben.

Item ſchalme neyn dickeber vaten, wen in lubeſche tunnen, vnde eyn islik bruwer ſin brandemerke dar vpp to ſettende, er he dat ber vtſpundet, vtgenomen to ſchypber mach eyn bruwer alderhande tunnen bruken.

Item en ſchal neyn bruwer des anderen bruwers tunnen kopen, de mit ſinem merke gemerket ys, dat en were den, dat de tunnen over zee vnde over ſant geweſet hadden, dat bewislik were vnde nymand des anderen merke vt to howende.

---

[9]) Schütting hieß das Verſammlungshaus der Schonenfahrer, daher in den Schütting brauen: zur Ausfuhr nach Schonen brauen. Vgl. Grautoff, hiſtoriſche Schriften, Bd. 2. S. 369 ff.

Vnde we dar breke in dessen vorscrevenen stucken, des de olderlude to der warde quemen, den scholen ze vor dat wedde vorboden laten, vnde eyn yslik desser vorscrevenen stucke to weddende mit III marken sulvers.

Vnde dit schal stan vppe des rades behach.

1462, Decbr. 22.

Na der bort Cristi vnses heren dusent veerhundert in deme tweyndesostigisten jare am mitweken vor winachten do wart desset nabescrevene van dem Rade to Lubike vnde den bruweren darsulvest belevet.

Dorch nut vnde vromen vnser borgere hebben wy borgermestere vnde radmanne der stad Lubeke desse nabeschrevene articule anrorende de bruwere ingesatt vnde besloten vnde belevet, bidden vnde beden eneme jeweliken, de to holdende by vorlust van pene van eneme jeweliken stucke, so hijr na volget.

Int erste is vorramet, besloten vnde belevet van wegen der erscrevenen bruwere, also dat se des jares nicht meer dan veertich werve bruwen scholen, vnde tor tijd soß dromete vnde nicht meer, vnde des is en togelaten, veer schepel to bruwende vppe de tunne, dat is van den soß drometen achteyn tunnen gudes beers, vnde dat beer nergen ynne to vatende, dan yn lubesche beertunnen, vnde weret sake dat yemand meer bruwede, dan veertich werve, vnde mer dan soß dromete tor tijd, de schal des bruwerkes eyn halff yar langk entberen.

Vortmer er men dat beer yn de tunne vatet, schal de bruwer syn merck dar upp bernen laten, by vorlust dree marck sulvers.

Vortmer so en schall nyn bruwer des anderen tunnen kopen mit sineme mercke gemercket, id en were dat de over zee vnde zant geweset weren, dat bewislik were; vnde nemand schall ock des anderen merck vthowen offte delgen vnde dijt by penen vnde vorlust dree marck sulvers.

Vortmer mach men cavent wol vaten yn wat tunnen me wil, ſo en dat even kumpt.

Vortmer ſcholen de ſecke, dar mede men dat molt to der mollen ſent, weſen elk van ſoß ſchepelen grot vnde nicht groter, dar ſchal me ene mate to hebben, de ſecke mede to metende; wor ane dat men dan misduchte, ſchal men dat molt vte den ſecken ſtorten vnde meten laten, wat me denne mer vynd denne ſoß dromete vnde de matte, dat molt alle ſchal vorbort ſyn vnde ſchal dar to wedden dre marck ſulvers, dit ſcholen de tiſeheren alle weke ſulves waren in eren eigenen perſonen.

Vort en ſchal me nyn penningbeer bruwen edder tappen, mer ſtoepbeer mach men wol bruwen dat halve ſtaveken to gevende vmme enen penningk offte eyn ſcherff vormiddelſt den, den de rad dat gunnet vnde tolet.

Vortmer ſo en ſcholen de brumer nyn huß huren offte kopen, dar ſe knechte edder megede inſetten offte anders wene, de dar beer inne tappen van erer wegene, ock en ſcholen ſe yn eren wonhuſeren nyn beer tappen vmme geld.

Vortmer offt jennich bruwer nicht vormochte, vertich werve to bruwende des jars, ſo en ſchal he doch van nyneme anderen bruweren molt nemen, dat en tobehoret en to gude to bruwende, by penen dree marck ſulvers ſo wol deme jennen, de dat bruwet, alſe de dat molt vth deit vnde deme dat tokumpt vnde tobehoret.

Vortmer wenner eyn bruwer ver werve gebruwen hefft, de veer bruwete ſchall he vppbringen by de tiſe, eer dat he vurder bruwet, by pene dree marck ſulvers.

Deſſe erſcrevene artikele parcele vnde ordinancie alſus ingeſat, belevet vnde beſloten ſcholen anghan catedra petri negeſt tokomende anno domini etc. LXIII, binnen deſſer middelen tijd mach eyn jewelik bruwer in der weken eyns ſoß dromete bruwen ſunder broke vnde ſchaden. Vortmer welk knecht ſineme heren nicht to willen denede, deme knechte ſchal de here ſyn lon geven na wekentale aff

to vetende, vnde de knecht ſchal in eneme jare in deme bruwerke bynnen Lubike nicht denen, vnde weret dat den knecht hyr enboven jemand helde, de ſchal deme rade dre marck ſulvers webben.

Van dem vromden ber.

1380, Febr 2.

Witlik ſi, dat nen man ſchal wismerſch beer bringen noch bringen laten in deſſe ſtat noch in dit deep noch in deſſe veltmarke, dat men vorkope, noch drinken late vmme penninge. Vnde we dat vorbenombe beer koft edder vorkoft, de ſchal dat beer vorbord hebben vnde ſchal dat webben mit X marken zulvers. Jodoch werit dat jemende en tunne edder twe ghegheven edder gheſand worden over land to ſinen eghenen drenken, des he nemende dachte to ghevende edder gheve vmme penninge, dat mach wol weſen ſunder bröke, doch ſchal dat weſen bi vulbord des rades. Vnde werit alſo dat it jemend gheve vmme penninge, dat em aldus ghegheven edder gheſand worde, de ſchal dat webben bi dem vorſcrevenen broke. Vnde werit ſake dat it jenich vorman in vnſe ſtat edder veltmark brochte anders, wan alſe vorſcreven is, de ſchal dat webben mit dren marken zulvers. Boven al ſo ſchal it nen man in vnſe deep bringen bi X marken zulvers, alſe vorſcreven is, id en were dat jemend van weders nod mit dem vorbenomben beere qweme in vnſe deep, de anders wor dachte to ſegheinde, de ware ſik dar ane, dat he it nicht vorandre vt ſinem ſchepe in vnſem deepe; dede he dat, he ſcholde it webben mit X marken zulvers. Were aver dat jenich ſchipher mit ſinem ſchepe over zee van buten landes hir inqweme, de des beeres enen overloop hadde, alſe ene tunnen edder twe, den mach he drinken mit ſinen vrenden ſunder broke, vnde jo nicht to ghevende vmme penninge bi dem broke alſe vorſcreven is. Wor des beeres wat velt, dat vorbord were, des ſchullen vnſe denre, de id vinden, de helfte hebben vnde de andren helfte de hilghegheſt vnde zunte Jurgen, dat moghen ſe ſulven drinken vnde nicht vmme penninge gheven bi dem vorſcrevenen bröke.

9. Büdelmaker.[10])

1459, März 17.

In gades namen amen. Int erſte welk man ofte knecht de hir denckt ſynes ſulves to werden in deme ampte der büdelmaker, de ſchal hir eyn jar gedenet hebben mit eynem manne, wen he eſchen wil, vnde eſchen ſyn ampt denne vth eynes mannes denſte vnde brode in twen morgenſpraken, vnde ſchal ver jar vull vthgelert hebben vnde nicht myn.

Vortmer ſo ſchal he ſnyden vnde maken IIII ſtucke werkes vppe eynes meſters werckſtede vor den olderluden, de gudt ſynt vnde vnſtraffelick, dar he dencket mede vort to kamende in dat ampt; kan he des nicht don, ſo ſchal he denen vorth beth tor negeſten morgenſprake, ſyn ampt beth to lerende.

Item welk knecht aldus vort kumpt, de ſchal bewyſen, dat he echt vnde recht vnde budeſk gebaren ſy; deſſulven geliken ſchalmen ock don van den junckfrowen vnde frowen, de in dat ampt kamen.

Item ſo ſchal he denne borger werden vnde don des amptes rechticheit, vnde ſchal geven to der molen[11]) III marck; des ſo ſchalmen nynem manne, de in deme ampte is, de molen vorbeden, ane dat en ſche mit wetende vnde vulborde der webdehern; vnde ſchal vort geven twe marck to harnſche, XXVIII ſchillingh to lichten, bomen vnde waſſe, ene marck to dem boldecke, twe tunnen beers vor de grote koſte vnde eyne marck vor vleſch vnde broth.

Item wen he denne alle deſſe vorſchreven puncte alle gedan heft, ſo ſchal he denne ſynes egen gudes hebben teyn marck lübeſch

---

[10]) Beutler. Sie hießen in älterer Zeit auch Taskenmaker, Taſchenmacher, in ſpäterer Zeit Beutler und Weißgerber. Neben ihnen entſtand 1548 das im achtzehnten Jahrhundert wieder eingegangene Amt der Seckler; 1689 das Amt der Handſchuhmacher, welche jedoch nicht bloß aus Leder, ſondern auch aus andern Stoffen Handſchuhe machen.

[11]) Das Amt beſaß eine eigne Walkmühle.

vnvorborget ſunder argeliſt; dat ſchal he bewyſen mit twen framen mannen vor den kemerhern, wen he borger wert.

Item ſo ſchall ghen man ſynem knechte mer don vppe ſyn vordenſt, den VIII ß, ane dat beneme eme ſuke dage, by broke dre marck ſulvers.

Item weret ſake dat jenich knecht, de hyr in deme ampte bende, deme manne, dar he mede bende, entghinge myt denſte edder gelde, vnde dar na hyr wedder qweme vnde wolde denen, de ſchall dat beteren den heren deme rade to Lubeck myt dren marken ſulvers vnde deme ampte eyne tunne bers, vnde darmede mach he wedder kamen in dat ampt to denende; men geyt he en wech to deme anderen male, ſo en ſchal ene na der tydt ghen man hyr mer in dath ampt toſetten, des amptes to brukende.

Item welk knecht nympt eyne meſters dochter ofte eyne wedewen, de en darf dat jar nicht tovorn hyr denen, desgelick en dorven ock ghynes mannes ſone ock nicht denen, de ores ſulves willen werden, de in deme ampte gebaren ſynt.

Item eyne wedewe mach bruken des amptes jar vnde dach na eres mannes dode vnde nicht lenck, men hefft ſe kyndere van deme manne des amptes vnde wil wedewe blyven, ſo mach ſe des amptes bruken myt den vorſchrevenen kynderen, ſo lange alſe ze will.

Item ſo en ſchal neyn in dem ampte knechte meden denne to rechten tyden alſe to halven jaren, vnde nemant ſchal in dem ampte knechte bevorworden laten bynnen ofte buten amptes offte vormede lonen ſunder argeliſt, vnde eyn knecht ſchal denen eynem manne in deme ampte eyn halff jar vnde nemant ſcal nenen knecht korter meden den eyn halff jar; we hyr ane breket, de ſchal webben den heren vor eyn etlich ſtucke dre marck ſulvers.

Item ſo ſchal in deme ampte nemant mer knechte holden den twe vnde twe jungen by broke III marck ſulvers.

Item ſo ſchal nemant in dem ampte eynen jungen toſetten to lerende myn den IIII jar by broke vorgenomet vnde de junge ſchal geven in dat ampt eyne marck to waſſe.

Item ſo en ſchal neyn knecht ſlapen buten ſynes meſters hus, dar he mede benet, by eynem halff punt weddes.

Item ſo ſchal nemant in dem ampte des hilligen dages ofte des hilligen avendes to der molen varen, ock en ſchal nemant des hilligen dages bynnen edder buten huſes arbeyden laten, ane it beneme eme nothſake, ofte ſyn warck nicht vthblyven laten, by broke teyn ſchillinge.

Item ſo ſchal nemant van deme ampte markede ſoken ofte holden, benne dat market to Schone, by broke III marck ſulvers; weret ſake dat jemant ſyn werck vthforde in dat market vnde nicht beſeen worde van den meſtern, ofte dat gudt wer vnde vnſtraffelick; de ſchal wedden vor eyn jewelk doſſyn, dat he nicht heft beſeen laten, eyn halff punt weddes.

Item alle bůdelwerck, hanſchen, ſweydeler, hoſen vnde wes men maket, dat ſchalmen gudt maken vnde vnſtraffelick, eyn islick na ſynem werde; we hyr entiegen deit vnde mede befunden wert, wen de meſter vmmegan, de ſchal wedden vor eyn jewelck doſſyn eyn halff punt weddes.

Item ruge hanſchen ſchal men gudt maken, de men fodert mit lamfellen ofte mit wiltwerke.

Item en ſchal nemant in deme ampte geren kalffelle eft ſchapfelle vp ſemeſch by broke dre marck ſulvers vor jewelk vell to weddende, men kalffelle vnd ſchapfelle mach men wol wyth gheren vnde bruken des to ſynes amptes behoff, wor he des behoff heft.

Item ſo ſchal nemant in dem ampte werck kopen, dat hyr to Lubeke inkumpt, dat vp vnſe hantwerk benet efte gemaket is, by broke III marck ſulvers.

Item in deme ampte ſchal nemant den anderen vthhuren by broke dre marck ſulvers.

Item alle hasfetel vnde ſnoren de ſchalmen maken vnde ſnyden van gudem ledder vnde negelen by eynem halff punt weddes vor eyn islick doſſyn.

Item alle wandelbar werck, dat hyr to kope kumpt, dat van ſo gudem ſemesſchen ledder nicht gemaket is, als men hyr maket, dat ſchalmen eme vorbeden to vorkopende wente vor de wedde hern, dat it darvmme gha, alſe recht is.

Item ſo ſchal nemant ſpreken vp afgerichtede ſake, de de hern gerichtet hebben, by broke eyn punt weddes.

Item alle ander broke, de hyr nicht geſchreven edder benomet ſynt, ſcholen de meſter bringen vor de weddehern by oren eden, dat idt darvmme ga, alſe recht is.

Item wen de meſter vorbaden laten in erem ampte by des amptes baden, de dar vnhorſam ane worde, de ſchal dat beteren myt I punt weddes den heren vnde den meſtern ſoß penninge.

Item van allen vorſchreven broken ſcholen de meſter hebben ſos pennynge.

Alle vorſchreven puncte vnde artikule ſcholen ſtan vp der hern behach vnde vorbeterent. Gegeven vnde ſchreven na Criſti gebort verteynhundertt amme negen vnde vefftigeſten jare am hilligen Palmavennde.

Anno 1503, Septbr. 14

hefft de erſam Radt duſſer ſtadt vp or vnde orer nakomelinge vorbeterent den bůdelmakern gegeven vnde vorlofft, dat ſe mogen butenwendige markede vorſoken vnde holden, wor ſe willen, ſunder broke, vnde dat nemant van ene vp deme markede hyr bynnen Lubeck myth ſynem warcke vthſtan ſchall ſunder der weddehern orloff vnde willen, by broke teyn ſchillinge lub. denſulven to vorboren. Actum Exaltationis Sancte Crucis.

Anno 1586

hefft ein Erbar Radt dorch die itzigen verordenten Weddeheren Hr. Johan Spangenberg und Hr. Arend Bonnus dem Ambte der Bůdelmaker up ere inſtendiges anholdende und bidden noch vergunnet und nagegeven, dat ze henferner Schaep und Kalfffelle up

semisch gehren, bereden und verkopen mögen, doch by dem vthdrücklichen bedinge, datt se solch gegehrdes lebder nicht vor Buck oder Zegenlebder, sondern vor Schaep vnd Kalffselle na siner weerde verkopen und dar niemand mit bestecken, ock solches alle Jahr in eren morgensprake by eren eden erholden sollen, dat se solch lebder noch vor sich oder de ehren nicht anders den vor siner weerde, wo gemeldet, verkoft vnde verkopen laten. Vnd dar jemand befunden, de dar wedder gehandelt, sall sines ambtes verlustig und darthо dem wedde in straffe vorfallen syn. Vnde hefft sick ein Erbar Rath na gelegenheit der tydt solches tho ändern in alle wege vorbeholden.

10. Buntmaker.[12])

1386.

In den jaren vnses herrn M CCCLXXXVI dō wart gescheden dat ampt der curzenwerter vnde der buntmaker.

Gy erbaren heren van Lubeke, wy danken jv lesliken vnde vruntliken, dat wy hebben de gnade vnde macht van gode vnde van jv, dat wy moghen buntwerk maken vnde alle wiltwerk, vnde vns dar nement an to hinderende, vnde wy sint des vortan van juwen gnaden begherende, dat vnse rechticheit vortan aldus moghe stande bliven, also hir nascreven steit, wente wy dat also van oldinghes hebben ghevunden. Boven alle ding, were dat jenich stucke dar mede were, dat jv nicht nutte en duchte, dat wille wy holden na juwen gnaden, wo jv dat bequeme is.

To dem ersten male ne scal nemand dem anderen sine knechte vntmeden ofte vntspannen eder nemand van siner weghene by III marc sulvers vnsen heren.

[12]) Die Buntmaker, jetzt Buntfutterer genannt, verarbeiteten Felle aller Art, mit Ausnahme von Schaffellen, hauptsächlich die Felle von Eichhörnchen.

Item welk man eyn buntvoder maken wil, de ſcal dat maken van III tymmer vnde II vel, vnde ſcal wezen VII vel lank vnde myn nicht; were dat yemand dat breke, de ſcolde den heren wedden III marc ſulvers alſo dicke alſe he dat breke.

Item welk man wil maken enen grawen mantel, de ſcal weſen VIII ruggħe lank, vnde to dem vodere ſcal he doen VI tymmer vnde IIII ruggħe vnde myn nicht, by III marc ſulvers alſo dicke alſe he des nicht en doet.

Item welk man wil maken eyn queden voder, de ſcal dar to doen V tymmer vnde IIII queden vnde jo nicht myn by III marc ſulvers alſo dicke alſe he dat brekt.

Item welk man wil maken eyn wyt voder, de ſcal dar to doen VIII tymmer witter queden vnde jo nicht myn by III marc ſulvers alſo dicke alſe he des nicht en doyt.

Item welk man wil maken enen roden mantel, de ſcal dar to don V tymmer rucghe vnde jo nicht myn, vnde de ſcal weſen VII rucghe lanck by III marc ſulvers alſo dicke alſe he dat brekt.

Item mach eyn maken allerleye ander wiltwerk vppe ſin ſchoneſte dat he mach.

Item ſo ns ſcal nemend in vnſem ampte nemande werk maken van ſinem vonde, he ſy borgher ofte ghaſt, de dat werk hir binnen ofte buten vort vorkopen wil; were we de dat dede, de ſcolde wedden den heren III marc ſulvers vor jewelk ſtucke vnde dat werk ſcalmen beſetten vnde brenghen vor de heren.

Item welk man ſines ſulves werden wil in vnſem ampte, de ſcal weſen en vnberuchtet berve man, he ſy junk eder olt, de ſcal dat ammet to voren eſchen in der erſten morgenſprake, vnde wanner dat he dat ammet gheeſchet heft, ſo ſcal he denen in dem ampte I jaer, vnde wanner dat jar vmme komen is, ſo ſcal he brenghen VI tymmer gherdes werkes vppe der meiſtere tafelen, dar ſcal he van maken I queden voder vnde I rugge voder, alſo dat de meiſtere moghen beſeen vnde proven, ofte he kønne den luden vul don mit

sinem ampte, vnde dat scolen de meistre beholden mit eren eden vor den heren, vnde de vorbenomede man scal hebben XXIIII marc lubesch vnvorborghet, vnde dat zal he bewisen mit twen berven mannen vor den heren, vnde de scolen ere recht dar to don.[13])

Item stervet enes sulves here vte vnsem ampte, de ene berve vnberuchtede vrowen naleet, de mach des amptes bruken, wo langhe dat se wil; men nympt se enen man buten dem ampte, so scal se des amptes quijt wesen.

Item welk knecht wil in vnse ammet komen, de scal breve halen, dat he echte vnd rechte boren sy vnde mit like van sinen meisteren ghesceiden is, dar he mede denet heft.

Item weret dat jenich knecht mit vnmynnen sceidede van sinem meistere bynnen siner tit, de ne scolde hir nicht denen binnen der neghesten tyt, vnde satte den hir jemand tho, so mennighen dach, so manighe III marc sulvers scolde he wedden vnsen heren.

Item welk sulveshere in vnsem ampte is, de enen sone heft, de sin ammet kan, deme scalmen tosteden sonder jenigherleye eesschinge des amptes.

Item welk knecht denet in vnsem ampte vnde vte dem ampte vntloopt, de ne scal des amptes nicht werdich wesen mit hulpe vnser heren.

Item were jenich man, de syns sulves worde in vnsem ampte vnde wolde sick holden tot enem leddighen wive, de ne scal vnses amptes nicht werdich wesen.

Item heft enes sulves here in vnsem ampte ene dochter, der he enen knecht gift in vnsem ampte, deme knechte scalme tosteden sonder jenigherleye eeschinghe des amptes.

Item welk man, dat sy ghast eder borgher, en scal nynerleye werk vorkopen, dat vnsem ampte andrept, behalven dree daghe in

---

[13]) Die übrigens gleichlautende Rolle von 1486 bestimmt, daß der Geselle, ehe er das Amt fordert, zwei Jahre bei Einem Meister gedient haben und daß er ein Vermögen von 30 mk besitzen soll.

dem jare; we daraver bevunden worde, de ſcoldet webben mit III marc ſulvers vnzen heren.

Item weret dat jenich ſulves here den knecht toſette, de dit breke, vnde bede em werk vor hand to arbeidende, alzo mennighen dach, alſe de knecht arbeidet, ſo manighe III marc ſulvers ſcal de ſulveshere webben.

Item ſo ne ſcal nyn knecht in vnſem ampte dobbelen by enen halven punde weddes.

Item weret dat enes ſulves here dobbelde mit enem knechte in vnſem ampte, dat were heymeliken ofte openbare, de ſulves here ſcal webben eyn punde vnde de knecht eyn half punt.

Item welk knecht buten ſines meiſters hus ſlept buten ſines meiſters willen, vor islike nacht eyn halff punde weddes na gnaden der heren.

Item weret dat jenich knecht jenighen rok voderde, dar he nye werk to dem olden bede, id en were des meiſters vulbord, ſo ſcolde dat webben mit I punt weddes vnde de meiſter mit I punde weddes, ofte he em nye werk vorkofte.

Item welk man borgher werk maket, de ne ſcal nicht nemen dan IIII ß vor dat tymmer, id en ſi dat he dat affteke, ſo mach he dar van nemen V ß vnde mer nicht.

Item ſo ſint wi des begherende, dat de heren van Lubeke twee heren vte dem rade dar to voghen, de mit vns ſyn in der morghen ſprake, weme wat ſchelet, de mach id denne apenbaren vor vnſen heren.

Item weret dat jenich man mit voreſate lepe vte vnſem ampte, de ne ſcolde des amptes nicht mehr werdich weſen.

Item weret dat jenich man in beſſer ſtad kere tot enen anderen ampte, de ſcolde vnſes amptes vnwerdich wezen.

Item wanner vnſe meiſtere vnſe ampt laten vorboden, welk man dan nicht en kumpt bynnen der zeygher ſtunde, de ſcallet vnſem ampte webben mit eyn half punt waſſes to den lichten;

doet he des nicht mit willen, ſo ſcal he dem rade wedden eyn heel punt [14]).

Anno 1501 Lamberti (Sept. 17)

do hefft de erſame raedt der ſtadt Lubeck deme ampte der buntmakere bynnen orer ſtadt to erer fruntliken bogerte vnde to better beſtentniſſe des ſulfften amptes gegeven vnde vorlenth duſſe beyden nageſcreven articule, beholden des dat ſe deſulfften na gelegenheit vnde vorlope der tyd mogen wandelen, vorlengen vnnde vorkorten, ſo des denne van noden vnde to donde is.

Int erſte dat neyn meſter bynnen amptes tor tyd mehr dan twe knechte vnde eynen junghen vppe dat ampt holden ſchall by broke dree marke ſulvers den hernn vnde deme ampte eyne tunne beers, ſo menmygen dach, he den knecht edder jungen dar aver toſettede vnde helde, to vorborende, vnde wanner de meſter eynen junghen togeſettet vnde XIIII dage gehat hefft, ſo ſchall de junge geven to waſſe XII ſchillinge lubeſch by broke dree marke ſulvers den hern to vorboren; darto mach he eynen touwer hebben, bede eme vnde eyneme andern touwet, vnde nicht mehr by derſulven pene.

Ock ſchall nemandt bynnen amptes weſende van jemande voder kopen buten der ſtadt Lubecke gemaket, vmme de webber to vorkopen, ſunder id ſy des gantzen amptes wille, by broke dree marke ſulvers vor eyn yewelick ſtucke den hernn, ſo vaken dat gebort, to vorboren.

---

[14]) Die Rolle von 1486, welche übrigens, mit Ausnahme der oben bemerkten Abweichung, gleichlautend iſt, enthält noch folgende Sätze:

Item vortmer ſo ſcholen de meiſtere vmme gaen vnde beſeen dat werck.

Item ock en ſchall nemandt in vnſeme erbenomeden ampte eer eyn den andern befronen; wes eer eyn vppe den andern ſchadet (I ſchelet), dat ſcholen ſe ſöken vor den olderluden, vnde de ſcolen ſe bringen vor de hernn; we dit breke, de ſchall wedden den hern dre mark ſulvers.

Deſſe rulle is in etliken puncten vornyedt vnde van deme erſamen rade to Lubeke togelaten, belevet vnde beſtedigedt int jar vnſes hern duſent veerhundert ſoeß vnde achtentich tuſſchen paſchen vnde pinxſten.

11. Becker.[15])

In Gades namenn Amenn. Erbare vnnd Hochwiſe leve Herenn vonn Lübeck, Juwe Erbare Hochwißheiten bidden wy amptlüde der decker, Juwer Erbarn Hochw. börgere beſſer Stadt, dat wy van older gerechticheit vnd gewonheit in vnſerm ampte vnd werck gehat, ſo vort mögenn hebben, als idt vor Jw. Erb. Hochw. Stad gewönlich, dat na vuller vulbort des amptes meiſtere ervaren, dat van enen vnd einen jedern deſſes amptes deſſe nageſchrevene ſtucke geholden werden.

Thom erſten is vnſe gewonheit, welcker vnſer meiſter einen knecht nimpt in de lere, de ſchal dre jar weſen in der lere vnd dat verde jar volgens gifft man dem knechte des erſten jars des dages X ß, des andern jars XII ß vnd des drüdden XIIII ß; deſulve lerknecht ſchall geven tho den lichten dat erſte jar IIII ß, dat ander jar III ß vnd des drüdden jars III ß.

Item welck knecht ſine lere jar vth denet, alſe vorgeſchreven is, vnd wil ſin ſulveſt werden, thom erſten er he jummer ſteen decket, ſchal he börger werdenn; dede he darbaven, ſo mannigen dach he decket, ſo mannig pundt ſchal he weddenn.

Item idt ſchal nen lerknecht werck vordingen, ſin meiſter ſi den darnver, noch dat arbeidenn ſunder ſines meiſters orloff.

Item offt ein knecht ſinem meiſter entginge vth den lere jaren, de knecht ſchal des amptes nicht werdich weſen.

Item idt ſchal de meiſter vor den knecht vth geven X ß tho waſſe vnd nenen knecht thothoſetten, er de viff jar vmme kamen.

Ock were jennich knecht, de in vnſe ampt in de lere tehen wolde, de eine fruwe hadde, de berüchtet vnd wandelbar, effte he ſuluen, de en were vnſes amptes nicht werdich.

---

[15]) Die Rolle iſt im ſechzehnten Jahrhundert geſchrieben und dabei überarbeitet, doch bemerkt man an vielen Ausdrücken, daß eine weit ältere Abfaſſung zu Grunde gelegen hat.

Item welck man de ſlimlicken decket vnd den lüden er dach vordervet vnd des nicht geleret hefft, de is des amptes nicht werdt, effte he darin wolde.

Vorthmer wat wi konnen arbeiden an rönnen tho betherende vp den leddern ſunder ſtellinge vnnd brandtmüren, dar nie rönnen ſindt gelecht, dat wy de mogen müren, dat hebbe wy ſüs lange von der Hern gnade ſunder bröke van der ſtenwercker wegenn.

Item ſo is de gebruck van oldinges her, woll in vnſe ampt wil, de gifft en halff tunne bers vnd ein maltidt tho einer wittlicheit vnſes amptes.

Item welck becker en back vordervet, dar ſchölen de meiſters by kamen; iſſet wandelbar, he ſchall idt betern bi ſinen egen koſten vnd ſchal dat den herren webben.

Item idt ſchall nen becker einen knecht nemen tho arbeiden van dem marckt, de oldt yſern plegen tho vorkopende, wenthe de lüde, ſo erer bedarven, vele vorleſen van iſerwerck, blye vnd ſolchen dingen; alſo vaken ein meiſter daranne breket, ſchall he webben I punt brökes.

Vortmer ſchall men nicht decken mit leme noch mit andern dingen, ſunnder allene mit kalck; breke dat jemandt, der ſchall vnſen hernn dat mit drenn marck ſülvers webben.

Vortmer mach nen decker mit ſteenwerckern geſelſchop hebben buten edder binnen tho arbeiden, idt were dan, dat en ſteenwercker ſulven watt vordingede, ſo mochte de decker vann dem ſteenwercker webber dinngen; brickt hirbaven jemandt, de ſchall webben vnſen heren III marck ſulvers.

Item woll den herren webbet, de ſchall ock den meiſtern geven VI ß.

Erbare, Grodtgunſtige herren, de wi juwe armen borgere ſin vndt ghy vnſe gunſtige herren, bidde wy Jwe. Erb. W. vmme gades willen, dat ghi vnſe ampt by dieſen vorgeſchreven ſtücken bliven lathen vnd ock dat nemant en decke, he make dat wittlick vnnd

apenbare, wor he dat geleret hebbe, wenthe deſſe vorgeſchreven ſtücke vor Juw. Erb. W. börgere ſin, vndt ſodane nodt vnd behoff is, dat ein ampt gerechtverdiget werde, vp dat Jw. Erb. W. börgern wull geſchee. Were hir edtwes mede, dat J. Erb. W. nicht behagede, wille wi gerne na juwer anwiſinge na gnaden holden.

---

12. Dreyer (Drechsler).

1507, Aug. 18.

Anno domini M CCCCC septimo am mydtweken negeſt na Assumptionis Marie hefft de erſame radt der ſtadt Lubeke eren borgeren den dreyeren gegeven duſſe nabeſcreven rullen vnde gerechticheyt, darinne ſe eyn part erer gewonte vornyet vnde eyn part vorandert, jodoch alle tydt vp vorderen behach vnde willen gemeltes rades na gelegenheyt der tydt vnde anderſt to vorlengen, to vorkorten vnde to voranderen, ſo ene ſchal ghedunckcn to wolfart des gemeynen beſten nutte vnde van noden.

Int erſte ſo ſe vor eyne wiſſe gehat hebben myt den dreyeren der ſtede Hamborch, Roſtogk, Straleſſundt vnde Wißmer, dat welk knecht, de to Buxtehude gebenet hefft, dat de in den erberorden ſteden nicht werdich ſyn ſchole tho denen vth der orſake, dat de dreyer van Buxdehude ermals de knechte vnde lerejungen, de den meiſters vth gemelten ſteden entghan weren, entholden hebben, ſo hefft eyn erſame radt denſulven artikell belevet, in ſynen werde to blyven, beth ſolange de van Buxdehude ſick dartegen na erer irkantniſſe der gebor holden werden.

Vnde offte vorder jenich knecht edder junge ſyneme meſter entginge er ſiner rechten tydt, hefft ene eyn erſame radt vorlovet, deme edder denſulven natoſcriven, dat de nergen vor knechte des amptes entholden werden, ſe en kamen denne erſten wedder vnde maken willen.

Item welk knecht arbeydet in dorperen offte in lutken steden vnmelangens dussen vorscreven vyff steden, dat de ock schole vorlecht syn, in denfulven to arbeyden gelick den Buxtehuder knechten.

Item welk knecht dede wanderende kumpt luten tydes, he sy bekant offte vnbekant, den schal de meister, dar he to kumpt, bringen vor de olderlude, er he ene to arbeyde settet offte annympt, vmme to vorhoren, wo idt vmme syne sake sy.

Item so en schal eyn deme anderen sinen knecht nicht entmeden er verteyndage vor passchen vnde verteyndage vor sunte Michele by broke eyner tunne bers deme ampte, veer punt wasses in de busse vnde den hernn dre margk sulvers. Dergeliken screve ock jemant in eyne andere stadt, vmme eineme mester eynen knecht heymeliken to entmeden offte to entspanen vnde queme dar clage aver, desulve scholde denfulven broke to geven vorfallen syn, jodoch eyn meister, de eynen sone hefft dessulven amptes, den mach he senden weme he will.

Item offt emandt myt deme andernn bynnen amptes vnwillen offt vnlust makede vnde der sake nedderfellich worde, de schall geven deme ampte in de bussen II ß lubesch, jodoch scholen de saken, de sick vor dat wedde behornn edder dar dat recht jenige tosprake to hebde, vor deme ampte sunder der weddeherrn offte der richtesogede willen nicht gehandelt offte vordragen werden.

Item welk mester im ampte wert erstmals tom oldermanne gekaren, de schall geven deme ampte vor VI ß lubesch ber vnde vor broth vnde kost ock soß schillinge; so vaken he aver dar na to oldermanne gekaren wert, so schal he geven den amptbroderen vor ver schillinge lubesch ber vnde nicht mer by broke den hern dre mark sulvers. Ock scholen de amptbroder alsdenne, wanner vnde so vaken se eynen oldermann vpt nye krigen, baven de vorangetekenden kost neyne vnkost offte terynge von, sunder sick an denesulven, alse vorscreven is, benogen laten, by broke van eynem isliken dre punt weddes to vorboren.

Item welk meſter eynen lerejungen wyl toſetten, den ſchal he erſten vorſoken verteyn dage; gelevet he eme denne, ſo ſchal he ene bringen vor de olderlude vnde ſchal hebben frame lude, de ſine bort tugen vnde gudt vor ene ſyn, ſyne lere to holdenn, alſe ome dar vorgeſecht wert, vnde men ſchal ome dar vorbeden alle ſpele by broke, to eyner iſliken tydt I punt waſſes vnde eyn punt weddes, dar to deme ampte vor twe ſchillinge lubeſch beer to vorborn vnnde alsdenne wanner he vor de olderlude ſo gebracht vnde angenamen wert, ſchal he geven to des amptes beſte twelff ſchillinge lubeſch in de huſſen vnde nichtes in den krogh, vnde he ſchal ſyn in der lere dre jarlangk vnde dat erſte jar ſchal he ſick fulven kleden, de anderen twe jare ſchal ome geven de meſter cledinge ſyne notrofft, vnde dat verde jar ſchal he ome vort denen vmme eyn redelick lon; wer dar ock wol, de eme entſpaende ehr der tydt, ſo dat dar aver geclaget worde, de beder ſchal dat wedden vnde beteren alſe dar van im vefften artikell vorgeſcreven is.

Item welk knecht dencket vort to kamenn in deme ampte, de ſchal eyneme manne toſeggen dre jarlangk denſt vor deme ampte, vnde de meſter ſchal denne geven vor ver ſchillinge lubeſch beer vnde de knecht vor twe ſchillinge to eyner witſchup, vnde wanner he twe jar gedenet hefft, ſo ſchall he eſchen dat ampt in der morgenſprake, vnde dar he togelaten wert, ſo ſchal he geven vor VI ß lub. ber vnde nicht mer noch an der edder koſt, vnde ſchall alsdenne ock bringen ſine echte breve edder tugen hebben, dat he echte, vrye, dudeſch, vnde nicht wendeſch geborn ſy; ock ſchal he hebben ſinen denſtbref vnde borger werden, als wontlick is.

Vnde wanner he denne ſynes fulveſt vnde borger geworden is, ſo ſchal he vort geven dre margk lubeſch in de buſſen to harnſchgelde, idt ſy denne, dat he ſick eyne medewen nth deme ampte late vortruwen, ſo darff he nicht mer geven dan twe margk, is idt ock eyne juncfruwe des amptes, ſo machmen ene begnaden der juncfruwen ton eren vnde nicht mer dan eyne margk van eme to nemen.

Ock ſchal he denne don vnde geven eyne meſter koſt, to watende eyne tunne lubeſch beer, vor twe ſchillinge brot vnde vor vor ſchillinge vleſch offte viſch vnde nicht mer, by broke dre margk ſulvers to vorbornn.

Item weret dat eyn geſelle im ampte vryede vnde begerede to nemen eyns meyſters dochter to der ehe, deme machmen vellen offte entſinken im denſte myt willen vnde vulbort der olderlude vnde des ganzen amptes, dergeliken de eyne wedewe nympt deſſulven amptes, de mach des ock geneten.

Item wenner denne de knechte gedencket brudegam to weſen, offte denne de meiſters myt eme wolden in den ſtaven gan, ſo ſchal he deſulven noch nemande anderſt mer geven edder jenige vnkoſt don, dan allene vor veer ſchillinge lubeſch beer by broke dre margk ſulvers; wyll he over ere wert ſyn vor dat ſtovenlach, alſe dat ſeethlick vnde wontlick is, dat mach he don.

Item wenner he denne beſlapen hefft, ſo gifft he deme ampte vor ſoß ſchillinge lubeſch ber vnde nicht mer, vnde wil de frunde myt eren anderen amptſuſteren na deme bileger edder toverne; jodoch nicht mer alſe to eyner tydt, in den ſtaven gan, ſo ſchal ſe geven vor III ſchillinge lubeſch ber vnde vor eynen ſchillingk wegge vnde nicht mer, vnde is idt eyne wedewe, de idt ermals gedan hefft, de ſchall de helffte geven vnde nicht meer, alles by broke dre margk ſulvers.

Item ſo mach eyn jewelick meſter des vorſcreven amptes holden twe knechte vnde eynen jungen edder twe jungen vnde eynen knecht.

Item ſo mogen de meiſters offte dat ampt vorbidden alle dat genne, dat ſe int ampt maken konen, vthgenamen den ſchachtſnydernn, dat de dreyer datſulve mogen kopen vnde vorkopen.

Item wat ware des amptes eyn meiſter kopet, dat ſchal he myt den anderen delen, by broke deme ampte eyne tunne bers vnde den hern dre margk ſulvers.

Item welk wedewe, der de man vorſtorven is, des amptes kun

ben will, de nach dat don jar vnde dach; sunder hefft se eynen sone, de des amptes bruken will, so mach se dat beholden wente to sinen mundigen jaren.

Item welk gelt, also to broke offte to harnsche edder anders, alse vorscreven, in de busse gegeven wert, dat scholen de olderlude edder amptbroder nicht vortheren noch vnder sick delen, dan getruwelick to des amptes vnde der stadt besten in verwaringe holden by broke, dar idt anders ghefunden, na gelegenheyt to straffen alse tor tydt deme ersamen rade schal gedunken van noden.

Vnde wenner de olderlude offte amptbroder vorgaddern, vmme tor tydt to vortheren, wes nach lude der vorgerorden artikel geboren will, so scholen se samptlick edder sundetlich boven de vorangetekende koste nichtes wyder to der tydt vorteren noch nalage holden, edder vck emandes dar boven beswceren edder to vnkost brengen, dan sick an deme ghennen, alßdenns to vortheren geborlick, genogen laten, sunder geferde, by broke, so vaken dat geschut; dorch eynen yderen dre margk sulvers to vorboren.

Vnde vmme alle busse artikele desto statliker to wolfart des amptes vnde gemeyner amptbroder to vnderholden, so schal des oldermanns eedt, den de tor tydt, alse wontlich is, don moet, sick dar over to strecken geholden vnde gedudet werden, vnde de olderman, de tor tydt affgeyt, schal tor negesten morgensprake vor den weddehernn den edt, dat he idt also geholden vnde ock neyne wider vnkoste deme ampte offte amptbrodern vpgelecht edder van jemandes gefordert hebbe, to bonde plichtich syn. Sunder geferde.

Dreyer und Schachtsnider.

1345. 1464. 1475. 1508.

In dem jare ghodes M CCC XLV na der hochtyd tu paschen worden de heren de radman tu rade mit den dreyeren vnde den schachtsnyderen, alzo dat de dreyere schollen vorkopen alle dreyet werck, utghenomen vate vnde schotelen, vnde de schachtsnydere schollen

neen dreyet werk vorkopen, id zi wodan id zi, ane ſchotelen vnde vate. Of ſchollen zik de dreyere nicht vnderwinden tu vorkopende ſchachte edder ding, de bi im handliken ghemaket werden. Alzo dikke alze jeman der voreſprokenen brikt in den voreſprokenen zaken, alzo dikke ſchal he wedden deme rade dre mark zulvers.

Anno MCCCLXIIII dominica Letare in der vaſten bede de Rad deſſen nageſcrevenen vtſprake: dat de dreyer vnd ſchachtſnider ſcolen vorkopen, wes ſe maken to erem ampte vnd anders nicht, vnd de dreyer ſcolen nicht kopen noch vorkopen gotlandeſche ſpanne, molden, ſchapen, ſchuffelen vnd ander hale vate vnde ware, de de ſchachtſnider anroren, de van deme rade dar mede vorlent ſin; de ſelleboden hebben bi der Traven, mogen dar vorkopen, wes ene aver ſee gekamen is, dat ſe willen vorrechten vor dat ere vnd anders nicht, vnd deſſe ſcolen vp dem marcked nicht vtſtan bi dren marken ſulvers. Vp behag des Rades.

Anno MCCCCLXXV hefft de rad erkant vnd gedelet: wes de dreyer mit eren handen maken konen, dat mogen ſe vorkopen, vnd anders nicht, vnd dat ſick ſcolen richten na dem boke, vnd dat de ſchachtſnider dar mede ſin vorlent, dat ſe alleswes mogen kopen vnd vorkopen.

Anno XV^{c}VIII Agnete virginis afgeſecht vor recht: Na inholt des webdeboks vnd der dreyer rullen moten de dreyer nicht kopen noch vorkopen hale vate, de ſe ſulven nicht hebben gedreyet, dan allene buten der ſtad mogen ſe allerhande vorkopen, men de ſchachtſniders mogen ſcottelen vnd vate buten der ſtad gemaket hirbinnen vorkopen.

13. Garbrader.[16])

1376, Februar 27.

Gy erlicken heren, wy garbradere hebben van gode vnd van juwen vorvahren vnd darnegeſt van juwer vulbord, dat wy kopen vnd vorkopen mogen ſtoer, laß, merſwin[17]) vnde aall.

Item hirvan en mach nemand vorkoep an don dem anderen; we hir ane brekt, de ſchal an jewelck ſtucke webden vnſen heren III mark ſulvers vnde na ehren gnaden.

Item van deſſen vorbenomeden ſtucken en mach nemand mehr houwen wen viff ſtucke, alſe van laſſe vnd van mehrſwine, ſunder wy vnnd we dat were heft vppe der Travene, de mach ene ſniden, wo he will, alſe wes men vppe datſulve were vanget, vnd anders nicht; we hir ane brekt, de ſchal deme rade webden eyn halff punt webdes na eren gnaden.

Item alſe geſolten ſtoer, laß vnd ael, dat over zee kumpt, dat en ſchal nemand kopen, idt en ſy, dat ſe dre daghe hebbet gelegen dorch behuff willen der gemeinen borgere, idt en were, dat eyn man koffte ſtoer, laß vnde ael, den he hebben wolde tho ſiner eghenen koſte; we hir ane brekt, de ſchall deme rade darvor webden III mark ſulvers na gnaden, ſunder de kumpanye der gharbradere.

Item alſe van dem watere tho Horborch vnd dat were, den kop, den wy dar hebben, dar mach nemand allene kopen, id en ſy van der gantzen kumpanye weghene; we dar ane brekt, de ſchal webben X mark ſulvers der ſtadt na gnaden. Van deſſem kope ſchal nemand mer hebben wen ſin twelffte deel, alſe dat geſcheen is vor den heren, de vns de rad darto gevoghet hadden. Welk man de

---

[16]) Der hochdeutſche Name des Amtes war früher Garbrater und hat ſich erſt nach und nach in Garbereiter verändert.

[17]) Delphinus phocaena. vgl. Oken's Naturgeſchichte, Bd. 4, S. 1072.

synen knecht darhen sendet, de knecht mach dar kopslaghen lyke den sulvesheren sunder broke.

Item van desser kopenschop en schal nemand kumpanye maken butene edder bynnen, wan mit dessen luden, de in desse kumpanye horen, weder knecht edder here; we dar ane brekt, de schal webben III mark sulvers der stad na gnaden.

Item dat nemand van desser kumpanye weghene schal ghesten gud sellen vppe dem marckede by III marck zulvers.

Item dat nemand schal hebben ligghere vppe der Elve edder anders wor, id en sy sin brodighe knecht, by III mark sulvers.

Item wan dar wiltbrad kumpt, wan es de heren nicht behoven, dat moghe wy kopen vnde houwen dat vnde vorkopen id webder vnsen borgheren.

Item in der tyd alse de lammere to markede kamen, de moge wy kopen vnde sellen se webder al ghar, alse lange alset lammere synt.

Item so moghe wy kopen verkene van XII schillingen vnde sellen de ghaer. Vnde ditt is vns orlovet vnde togelaten van vnsen heren dem rade in dem jare na gades bord XIIII^{c} vnde XXXVI des sonnavendes na des hilghen lichames daghe.

Item alse vppe dem kuterhuse van dem instere schal nemand deme andern vorkop don vnde dar en schal nemand thovoren gelt vp don by III marken sulvers.

Item alse vmme de gharenspise der en schal men nicht er utdregen, er men tekent, vnd wan men vmme hoff ghegan is, so schal de spise alrede vth wesen, de men des dages veyle hebben wil, alse vmme de tyt wan de klocke neghene sleyt, tho rebelicheit gadet lude, dat se de meystere moghen beseen, offt dar wandelbar sy edder nicht; were de spise also, dat de meystere ene vorboden de to sellende, dede nemand dar enboven, de schal webben III mark sulvers.

Item so en schal nemand kopen wandelbare gud vnde sellen

dat wedder by III marken ſulvers, vnd de ſchal dat ambacht enberen jar vnde dach na juwen gnaden.

Item ſo en ſchal dar nemand ſcheldewort hebben noch vngevoch bynnen vor dem winkelre vnde vppe dem markede von der ſpiſe, weder here ofte knecht, by III mark zulvers.

Item weret dat vnſer knechte jenich vte ſlepe, de ſchal id wedden alſe eyn halff punt weddes, id en were dat he redelike zake hedde, vnde ok nicht to dobelende noch to trendelende by III marck ſulvers na gnaden.

Item welk knecht de tho bytyden orloff nympt vnnd varet van ſinen heren vnd dot dat vppe de ſchonreyſe[18]), den knecht ſchal nyn gaedbreder mer holden by vare III marck ſulvers.

Item ſo en ſchal nemand des anderen knecht entmeden, id en ſy, dat he myt leve vnd vrundſchop ſy geſcheden van ſinen heren by III marken zulvers.

Item ſo dancke wy juwen gnaden, dat gi vns hebben georlovet, dat nemand ſchal koken vmme loen to brudlachten edder werſchappen, he en ſy van vnſen ambachte by III mark zulvers, id en were, dat he id van jw vorworve.

Item ſo hebbe wy van juwen gnaden, dat nemand mach handelen vppe dem markede merſwyn vnde laß to belende, ſunder vnſe kumpanye.

Item ſo hebbe wy alle deſſe vorbenomeden ſtucke, de hir vore geſereven ſtan, de hebben vnſe varvaren gehat vnd wy nu na geholden hebben van juwen vorvaren, vnde nu van juwen gnaden wy noch hebben gehat bet to deſſer tyd, vnd willen alle deſſe ſtucke gherne holden myt juwer hulpe. Vnde dit is gevulbordet myt der meyſtere rade vnde der gantzen kumpanye in dem jare vnſes heren gudes, alſe men ſchreff MCCCLXXVI des erſten midwekens in der waſten.

---

[18]) Auf der Reiſe nach Schonen.

Garbraders und Knokenhouwer.

1369. Mai 10.

In deme jare godes duſent drehundert neghen vnde feſtigen vp vſes herren hymmelvart wart myt der herren vulbort gemaket twiſchen den knokenhoweren vnde den garbredern deſſe wilkore vnde opſat, als hyr na gheſcreven ſteyt.

Tho deme irſten dat dy garbredere moghen hebben ſponverkene, ſe ſyn luttik eder grot, dy mogen ſy howen in acht ſtucken vnde an gewellik ſtucke ſcollen ſy ſticken eynen ſticken vnde ſcollen dat ghar ſeyden. Dot ſy des nicht, ſo ſcollen ſy dat wedden myt dren marken ſulvers.

Vortmer hebben ſy gan van oldinges vnde moghen noch gan twiſchen den boden der knokenhowere vnde kopen en af ſchinken, dar ſy braden af ſnyden. Ok moghen ſy kopen ſwins hovede, dar ſy ſulten af maken. Ok moghen ſy van en kopen rintfleys, dar ſy grapenbrade afe ſeden. Ok mogen ſy van en kopen ſcapes leveren, dy willen ſy en gheven alle jar vt tho penninghen, dy ſy vor tho tven penninghen vnde tho dren ſcherven pleghen tho kopende.

Vortmer moghen ſy kopen in den boden ſwinenfleys, dar ſy metworſte van maken, dy ſy ſellen vor den wynkeller.

Vortmer moghen ſy gan vp dat kutherhus vnde kopen dar ynſthere, dy moghen ſy vor den wynkeller vtreden gar, vnde nicht vo dar van vorkopen[19]).

Vortmer alſe ſy van oldinghes ghedan hebben, ſo moghen ſy noch kopen ghoſe vnde honre vnde ſchollen dy gar maken.

Vortmer moghen ſy den knokenhowern afkopen twiſchen den boden lammes buke vnde ſyden, dy moghen ſy ſeyden vnde braden vnde vorkopen dy gar vor den wynkeller. Dar tho heft en de rad van gnaden weghen thoghegheven, dat ſy moghen kopen in der ſtad lammere tho rechten markede, als ſy don van paſchen bette ſunte Johannis daghe. Weret aver, dat ſy dy lammere kofthen

[19]) Weil der Verkauf der rohen Inſter ein Recht der Küter bleiben ſollte.

buthen der ſtad vnde doch bynnen der veltmarke, ſo ſchollen ſy dat wedden by dren marken ſulvers. Kofthen ſy ſy aver buten der velthmarke in der bryft, ſo ſcollen ſy dat wedden glike den knokenhoweren, alſe myt thyghen marken ſulvers.

Sodane dynk, alſe hyr vor ſchreven ſteit, moghen ſy ſellen vor den wynkellere vnde anders nicht.

Alle diſſe vorſchreven ſtucke vnde en ghevelk van en, alſe ſy vorſchreven ſynt, by dren marken ſulvers tho holdende; vnde breke dar wy ane, by ſchal dat bethern na der heren gnade.

Vortmer ſo ſcholen de garbrader kopen gronen al vnde maken den gar vnde vorkopen den, vnde ander neynen al moghen ſe hir vorkopen [20]).

14. Gherdener (Gärtner).[21])

Alſe eyn ſeede is dat ſik de kumpenie veranderet, ſo pleghen ſe nyemeſtere to keſende des ſonendaghes na paſchen vnde pleghen to lootende [22]), vnde nen vrowe ſcal mede looten, ſe ne moghe van ereme eghenen warmooſe dre daghe in der wekene holden; were over dat er warmoſes vnbreke, ſo mach ſe kopen vppe ſees penninghe alle daghe enes vnde nicht hogher.

Vortmer nen crud to verkopende in vlaghen vppe den garden, behalven kerzſen vnde ſalvyen. Vortmer welk man garden heft, de ſcal ſpreken mit den luden, de to den ſteghen horen, dat men de make, dat dar nen claghe over en kome. Vortmer welc man wil fort ſtro bringhen vppe de wiſch, de ſcal dat bewaren alſo, dat der Travene dar nen ſchade af en ſche bi dren punden, vnde ſcal dat

[20]) Dieſer Satz iſt ſpäter nachgeſchrieben.

[21]) Die Rolle iſt etwa um 1370 geſchrieben. Vgl. S. 56.

[22]) Sie looſten, wie es auch bei andern Aemtern üblich war, um die Verkaufsplätze.

af bringhen vor ſunte Walborghe daghe. Vortmer welk man garden heft bi den menen ſteghen, de ſcal de ſtighe vri laten. Vortmer wat de heren af gheſticket hebben, dat ſcal vry weſen.

Vortmer welc man to deme anderen in winnet to eneme hundert knuflokes to røkende, de ſcal dat lok røken, alſo dat he enen jewelken kopman mede waren mach, vnde ſcal dat lok røken neghen daghe vnde en ſcal dat lok nicht vte dem huſe bringhen, it en hebben beyde de olden vnde de nyen meſtere erſt beſeen. Vortmer welc man weme verkoft en hundert knuflokes, dat ſcal he eme holden enparich, vnde wente dat goet verderflic is, ſo ſcal he id nu halden dre daghe vnde nicht mer. Vortmer den boden, de dat goed reghen, den ſcal men gheven achte penninghe vor dat grote hundert vnde vor dat lutteke hundert vere vnde nicht dar to. Vortmer en ſcal nemend ſine ſchape verhuren noch verlenen to grafende des ſonendaghes, noch enes anderen heren hilghen daghes vnder vermiſſen, vnde we deſſer ſtucke jenich brict, de ſcal en half pund weddes verloren hebben.

Vortmer en ſcal nenman ſaad kopen, wen de nyen vnde de olden meſtere to nut des menen ammetes. Vortmer en ſcal nen man ſinen boden cypollen ſaad ſeyen. Vortmer were dat jenich man ſtaken ſtickede vnrechte ofte boome bi der erden af howe, de ſcal verloren hebben vor jewelken ſtaken ofte boom dre pund.

Vortmer welk man enen garden to hure deyt, de ſcal de pramgraven vnde de vredegraven ſuveren laten, vnde de den garden hured, de ſcal ſuveren laten de pipen, dat dar nen claghe over en kome. Vortmer welc man heft wichchelen ſtande vppe deme pramgraven, de ſcolen waſſen dre jar vnde vppe den pipen twe jar.

Vortmer welc man heft enen man to arbeydende, de ſcal eme gheven des daghes achte penninge vnde ener vrowen des daghes veer penninge. Vortmer welk bode ſik twen heren vermeten, de ſcal des ammetes verboret hebben, vnde we deſſer ſtucke jenich brict, de ſcal verloren hebben dre pund. Vortmer ſcal men de kolſtrunke,

vnde wat van knufloke vnde van crude kumpt, altemale en wech bringhen laten; dat der Travene dar nen ſcade af en ſche, bi dren punden.

Vortmer in des hilghen kerſtes vnde in paſch avende ſo en ſcal nemend mer ſtede holden, wen ene vppe deme markede. Vortmer welk man vſes ammetes beghered, de ſcal en vnberuchted man weſen; vnde ſcal nen ander ammed hebben, vnde ſcal dat ammet eſchen drye, he en queme van buten to, dar he ſines ſulves weſen hebde, vnde mochte dat van deme rade verwerven; vnde de man ſcal hebben teyn mare vmbeworren, vnde ſcal deme ammete gheven tvo punt waſſes to den lichten. Vortmer ſcal men ſellen røven vnde møren bi ſik, krickelmøren bi ſik, roden kol bi ſik, grøne warmoos bi ſik. Vortmer ſcal nemend ſitten vppe den twen likſtenen vppe den orden [23]). Vortmer dar de vrowen ſitten, dar ſcolen ſe id reyne holden vnde gheven de weghe, dar ſe ſik van rechte boren. Vortmer ſcal nemand nyne boden vt ſenden, ſe en ſin des ghewerc. Vortmer en ſcal nemend vt dreghen de achte daghe na paſchen er daghe.

Deſſe ſtucke heft de raad ghevulbordet alſo langhe, alſe eme dat beheghelik is, vnde nicht lengh.

---

15. Glotzenmakere [24]).

1436.

Wy borghermeſtere vnde rad vmme vlitighe bede vnſer ghetruwen der glotzenmakere, leen vnde werk van vns hebbende, beſtendlicheyd eres werkes overweghende, hebben en to nut vnde redelicheyd

[23]) auf den zwei Leichenſteinen an den Ecken scil. des Kirchhofs, wo die Verkaufsſtellen der Gärtner waren; eine Beſtimmung, um allzu große Beengung des Raumes zu verhindern.

[24]) Pantoffelmacher. Sie hießen auch Gloſſenmeker, Kloſſenmaker, Klotzenmeker. Das Amt iſt 1862 mit dem der Schuſter vereinigt.

erer ſelſchop ſodaner articule vnde ſtucke geghund vnde vororlovet, alſe hyr naſcreven ſtan, vormyddelſt en vngebroken to holdende.

Jnt erſte na deme dat den ſchomakeren in ichteswelker wyſe of toſtedet is, glotzen to makende, alſe dat webbeboek wol vtwyſet, vnde der glotzenmakere ſelſchop aldus langhe men teyn beleende perſonen gehad hefft, ere eghene werk holdende, ſo gunnen en deſſe heren, by demeſulven talle to blyvende, vp dat ſe ſovele de bet in der neringhe beſtandlik blyven vnvorderveb.

Jtem we in deſulven ſelſchop belend werd, dat de gheven ſchole to harniſche II mark vnde den kumpanen to vrundſchop ene tunnen dikkes beres vnde VIII ſchillinghe tho der ſelſchop lichten.

Jtem dat de meyſtere dat werk in der ſelſchop alle wekene, vnde wo vakene en nutte dunkeb, ſcholen beſeen; by weme wandelbar werk ghevunden wurde, dat de den heren webden ſchole vor islik par III ſchillink.

Jtem wan de meſtere komeb, dat werk to beſeende, were denne yemand, de werk vorholede, des ſe na tor warde quemen, edder ſe vorachtede myt worden ofte myt werken, in deme beſeende, de ſchal webden III mark ſulvers.

Jtem dat nemand in derſulven ſelſchop den meyſteren yeghen weſen ſchole ofte vmbehorich in redeliken ſaken, de dat leen anrored, by III mark ſulvers.

Jtem dat nemand arbeyden ſchole des hilghen daghes, vnde vp de hilghen avende nicht lengh, wen to der ſoveben ſtunde, by III ſchillink webdes.

Jtem nymand ſchal maken ſchepene bynnen ſolen[25]) ofte kalverne rande edder hals ſolen noch ever ſolen in manne werke offte vrowen werke; we dat bede, de ſchal webden vor islik par III ſchillingh, vnde den meiſteren VI pennynghe.

---

[25]) Schaafleder ſoll nur zu Futter gebraucht werden.

Item we ſine glotzen an boſynen vorkofft bynnen edder buten, de ſchal ſe den meyſteren erſt beſeen laten, edder he ſchal wedden vor islik par III ſchill.

Item ifft we van buten glotzen hyr in brochte to kope, dat men den ſchole vorboden, vor jewelik par to weddende III ſchillingh, vnde nochtan dat gud nicht to vorkopende.

Item ifft we begrepen wurde, hemeliken glotzen makende, de nicht beleend were, dat syn werk ſchole vorloren weſen, vnde he darto islik par wedden ſchole myt III marken ſulvers.

Item dat nemand mer werkſtede holden ſchole, wen ene, vnde ok neyn werk buten ſchole maken laten by III marken ſulvers.

Item gudere, de ere ghemeyne werk anrored, ſchalmen kopen to der ſelſchop behuf; we dar geghen dede, ſchal wedden III marke ſulvers.

Item dat nymand mer knechte holden ſchole wen enen vnde enen jungen.

Item we ſik vor enen verdighen knecht beſtedet, de doch syn werk vordorve, wo dat gebrek in deme leddere nicht en were, de ſchal wedden vor islik vordorvene par III ſchillingh.

Item welk knecht vteſlopt, de ſchal wedden vor de nacht III ſchillingh; we ok ſyneme meſtere welke daghe mit vordrete vorſumede, edder anders to vnwillen were, de ſchal wedden III ſchill. ſo vakene alſe he breke.

Item ifft welk knecht ſyneme meſtere entlepe vte deme denſte, dat de des lenes nicht ſchole werdich weſen.

Deſſe rullen ſint gheheven na der bord Criſti M CCCC jar vnde darna in deme ſoſſendedruttigheſten yare vor vnſer vrowen feſte tho Lichtmiſſen, by tiden der erſamen hern Hinrikes Rapeſulvers, hern Cordes Brekewoldes vnde hern Johans Klinghenberghes, borghermeſtere, hern Thomas Kerkringhes vnde hern Ghodeken Plescowen, der weddeheren.

1457. September 26.

Jnt erſte dat nymant in deme glotzenmaker ampte knechte ſchal meden denne to rechten tyden, alſe vppe paſchen vnde ſunte Michele. Of en ſchal nymand knechte ſpreken edder ſpreken laten vnde nymand van zyner wegen ſunder argelyſt by broke dre mark ſulvers.

Jtem en ſchal nymand jenige knechte meden, dan vor vnſen meſteren vnde deme ampte, wor ſe dat hebben wyllen, by broke III marke ſulvers.

Jtem en ſchal nymand in vnſeme ampte eneme knechte meer don vppe zyn vordeenſt, dan ene mark, by broke III mark ſulvers, ane dat beneme eme ſukedage.

Jtem welk junge vnſe ampt wil leren, de ſchal dat bewiſen, dat he echte vnde rechte geboren zy, vnde ſchal geven deme ampte ene halve mark vnde een pund waſſes to den lichten.

Jtem wat man offte knecht, den vnſe heren vorlenen myt deme glotzenmaker ampte, de ſchal maken dre ſtucke werkes vppe enes meſters werckſtede, dat de meſtere dat beſeen, dat he syn werck ſo make, dat alleman dar mede wol vorwart zy bynnen vnde buten landes, de des bruken ſcholen.

Erſamen leven heren, deſſe vorſcrevene artikele hebbe wy nicht in vnſer rullen gelyk anderen ampten vnde bydden demodigen, dat gy vns de in vnſe rullen vororloven willen ghelyk anderen ampten, bedende over vns [26]).

Deſſe vorſcreven rullen, punte vnde artikele zynt gegheven vnde bewilkoret na der bort Chriſti M CCCC jar dar na im ſovenvndeveftigeſten jare, des mandages vor ſunte Michels dage des hilgen Ertzengels, by tyden der erſamen heren Wilhelmes van Calven, Johan Luneborges, Gerd van Mynden vnde Bertold Wytikes bor-

[26]) bedende over vns oder bedet over vns d. h. gebietet über uns, praecipite nobis, war eine damals ſehr übliche Form, einen Brief zu ſchließen.

germeſteren vnde der erſamen heren Johan van Wickede vnde Wemmer (l. Wennemar) Overdyke, do tor tyd der weddeheren ꝛc.

Loer (Lohgerber) und Gloſſemaker.

1424. Juli 25.

Anno domini 1424 Jacobi ſchedede de rad de loere vnd gloſſemakere in deſſer wyſe, alſo dat de glotzemaker nen ledder kopen mogen, dat van buten in kamen is vtenomen klene ruſch [27]) ledder myt vuller varwe, alzo men oldings vor der wesle [28]) plach to vorkopende. Dyt ſcal ſtan vp des rades behag.

Rotloſcher vnd Kloſſenmaker.

1463. November 18.

Anno domini 1463 achtedage na Martini heft de radt afgeſpraken twiſken den rotloſcheren vnd den gloſſemakeren, dat nemend ſcal logar ſchepenledder hir in voren noch vorkopen edder kopen bi broke ellikem, de dar iegen dede, dren marken ſulvers. Vnd de rotloſchere ſcolen den gloſſemakeren ſcaffen ere gevoch van ſodanem ledder vnd ene redeliken guden kop geven. Dyt ſcal ſtan vp behag des rades.

Schomaker vnde Gloſſenmaker.

1435.

Int jar XIIII^{c} vnde XXXV do weren weddeheren Thomas Kerkrinch vnde Ghodeke Plescowe, de vordreghen de ſchomaker vnde de gloſenmaker in vrunſchapen, alſe hir na gheſchreven ſteit:

Item wellich ſchomaker, dede gloſſen ſulven toſniden kan vnde maken, de mach ſe ſinen knechten neghen laten vnde mach ſe veile hebben na older wanheit, vnde weret ſake dat ghennich ſchomaker

[27]) Ruſſiſches.

[28]) Vor der Bude der Wechsler auf dem Markte.

gloſſen veile hadde vnde er ſulven nicht maken konde, de ſolde it wedden den herren myt en half punt weddes vor iſſlich par.

Item ſo en ſcholen de ſchomaker der gloſenmaker knechte nicht toſetten by III marken ſulvers, des ghelik ſcolen de gloſenmaker der ſchomaker knechte nicht toſetten by III marken ſulvers den herren.

1443.

Item int jar vns heren duſent IIII hundert in deme XLIII jare do weren vor dem rade de ſcomaker vnde de gloſſemaker ſcelaftych, ſo dat de rat ſe vorſceden, dat de ſcomaker ſcolden ſco maken vnde de gloſſemaker gloſſen maken vnde nene ſcho to makende. Gheſcreven van befele des rades, noch korkſcho edder ander ſcho bi III marken ſulvers.

Zwiſchen 1488 und 1493.

Schelinge vnd twedracht is geweſen twuſſchen dem ampte der klipper offte glotzenmaker an de eyne vnd den nyen ſchomakern an de andern ſyden, ſick derwegen orſakende, datt de nyen ſchomaker pantuffeln maken, dat denne de glotzenmaker vormeynen ſick nicht behore vnd de ſchomaker dat mit beſcheide nicht dohn mogen, daraver de beiden erbenomeden twiſtigen parthe vormiddelſt de erſamen vorſichtigen heren Lutke van Thunen, hern Johan Wykinghave, hern Hinricke Brömbſen vnd hern Hetman van Wickeden, borgermeiſtere, hern Jaspar Langen und hern Johan Kerckringe, radtmanne vnd weddeheren, van dem erſamen rade tho Lubecke ſundergen dartho gefoget, in frundtliken handele gudtlicken vp dytthmal ſyn entſcheiden vnd vorlyket in nageſchrevener wiſe, ſo dat de erbemelten ſchomaker van deſſem dage an, do dit gedegedinget wart, eyn jar langk ſick deß entholden ſcholen, de pantuffeln in der middelen tytt to makende. Averſt de pantuffeln, de ſe nu vp deſſen dach alreide gemaket hebben, mogen ſe twuſchen deſſer tytt vnd Martini erſt kahmende vorkopen vnd ſchliten, darumme ſe de glotzenmaker vor dat wedde nicht ſcholen vorbaden. Averſt worde jemandt van den ſchomakern mit der

ſchinbaren dat befunden, dat he de na deſſem dage hadde gemaket, darumme mogen de glotzenmaker den gennen, de dar mede alſo beſchlagen wert, vor dat wedde laten vorbaden vnd darby vahren, alſe recht is, jodoch einem jeden an ſynem rechte vnverfencklich. Welckes beyde parte alſo bewillet, belevet hebben vnd des alſo thofreden ſyn geweſenn ſunder alle behelp vnd argeliſt. Ditt is geſchehen am mandage na Dyoniſij Anno XIIII[29]).

16. Goltſmede.

1492. Sept. 7.

Witlick ſy, dat de erbarnn heren de radt to Lubeke vnß goltſmeden, de tho lubeke wonet, gegeven hebben van ſunderliker gunſte vnde gnade dat recht, dat hyr na geſchreven ſteit.

Tho deme erſten male dat eyn jewelick goltſmyt ſchal maken gudt golt, gudt ſulver, vnde nemant ſchal ſetten enen makeden ſteyn in golt vnde nemandt ſchal golt mit tene toſamende loden, vnde wat wandelbar is in ſyneme makende, dat ſchalmen en twey breken vnde de dat gemaket hefft, de ſchal deme rade wedden.

Vortmer ſo ſchal eyn jewelick goldſmit ſyn werck, dat he maket, tekenen laten mit der ſtadt tekenn vnde ſyn egene teyken dar by ſlan na vthwiſinge der taffelen, de de radt hefft laten hangen in de wegebodenn.

Vortmer eyn jewelick goltſmit bynnen Lubeke de ſchal ſyn werck, dat he maket, tekenen laten mit der ſtadt tekenn, alſe mit deme arne, vnde ſchal vort ſyn egene teken dar by ſlan, er he dat werck van ſick antwordet offte vp ſyn bret ſettet, vmme to vorkopende.

[29]) Die Jahreszahl iſt ein Verſehen des Schreibers oder Abſchreibers. Da Hinrich Brömbſe 1488 Bürgermeiſter ward und Johann Wikinghof 1493 ſtarb, ſo muß das Statut zwiſchen 1488 und 1493 erlaſſen ſein.

Vortmer ſo ſchal by deme jungeſten oldermann weſen der ſtadt teken, de arne, to beſchedener tyt, bet ſo lange dat dar eyn ander komet in ſyne ſtede, vnde wat he tekent, dat ſchal blanck vth deme fure komen, alſo dat id holde XV loedt.

Vortmer ſo ſchalmen deſſeme tekennmeſter geven van jewelickem ſtucke, dat benedden eyne mark lodich weget, een ſcherff, wat boven ene marck weget, enen pennyngk, wat boven twee marck weget, twe pennyngh vnde dan nicht mehr.

Vortmer welck goltſmidt, bede olt ſulverſmide kofft, dat he wil wedder vp bereiden, de ſchal dar to ſeen, dat id gudt ſulver ſy, vnde late dat tekenen gelyck nyem ſulvere.

Vortmer welck goltſmit, de dar olt ſulverſmide kofft, dat in ſick ſo gudt nicht en is, dat men dat tekenen mach, de en ſchal dat nicht vpbereiden, men he ſchal dat vor olt vorkopen.

Vortmer ſo ſchalmen tekenen kleyn vnde grot, wat men tekenen kan, vnde wat men nicht tekenen kan, ſcholen vnſe olderlude vmmegan vnde beſeen dat, dat id gudt golt vnde ſulver ſy.

Vortmer welck man ſynes ſulves here wil werden in deme ampte, de ſchal hebben VI marck lodiges ſulvers, de eme alleyne tohoren, vnde dat ſchal witlick syn tween mannen, bede fry beſeten ſynt, vnde de twee ſcholen vor eme loven veer weken na ſyneme dode vnde ſyner entwykinghe, vnde were dat de entweke vnde lete syn werck nha, ſo ſcholen de twee man, de vor eme lovet hebben, deme rade vul dohn, iſſet dat he en wat ſchuldich is; dar nha ſcholen ſe betalen den luden golt vnde ſulver, dat eme antwordet is; vortmer is dar denne wat over, dar ſchalmen mede betalen de meynen ſchuldener.

Vortmer welck goltſmit enen jungen entfanget in de leerjare, de ſchal dar to ſeen, dat he echte ſy van vader vnde van moder, wente de hern in deme rade hebben dat alſo richtet, we vnechte is, de mach ſynes ſulves here in vnſeme ampte nicht werden. Vortmer weret dat eyn junge in de leerjare worde entfangen vnde denne

entlepe ſyneme meſtere bynnen deme erſten jare edder bynnen deme erſten halven jare, ſo ſchal he dat gelt beholden, de helffte van deme gelde, dat eme gelovet is mit deme jungen; weret dat de goltſmit dat nicht helde, de ſchal dat wedden deme rade.

Vortmer welck knecht de ſynes ſulves here werden wil in vnſeme ampte, de ſchal tovorne eyn jar denen in vnſeme ampte, er he ſyn ampt eſſchet, vnde de eſſchinge ſchal nicht ſcheen in ſunderliker morgenſprake, men in ener gemenen morgenſprake, alſe vp ſunte Johannis Baptiſten dach, wanner dat dat ganſze ampt toſamende is.

Vortmer were dat eyn knecht enwech toge vnde were eyn jar en wege vnde qweme wedder, de ſchal eyn jar tovorne denen, er he ſyn ampt eſſchet; were dat eyn knecht enwech toge vnde were eyn halff jar enwege, de ſchal eyn halff jar tovorne denen, er he ſyn ampt eſſchet.

Vortmer welck man ſynes ſulves here wil werden in vnſeme ampte, de ſchal maken eyn gulden vingerlyn mit vinſteren, ene engelſche breſzen, ene hanttruwede breſſen, geblackmalet, vnde enen byworp[80]) mit ſmelte; deſſe klenode ſchal he wiſen den olderluden vnde den oldeſten in deme ampte.

Vortmer welck man de leſt ſynes ſulves here wert, de ſchal de goltſmede toſamende vorboden tho beſchedener tyt, wente ſo lange eyn na eme kumpt, de ſynes ſulves wert.

Item dat men des hilgen dages in den goltboden nicht arbeyden, noch in den huſeren, ock nene werckſtede holden noch arbeyden ſal by broke III marck ſulvers, to jewelcker tyt, alſe men dat dot, to weddende vnde to vorborende.

---

[80]) Nach der Stader Goldſchmiederolle ſoll der Goldſchmied als Meiſterſtück neben andern Gegenſtänden machen eenen ringh enem meſſe ummeghedaen geheften byworp; in der lateiniſchen Rolle iſt dies ausgedrückt: anulum cutello circumdatum dictum byworp, geblackmalet. In Wismar hatte der Goldſchmied zu machen: ene breſſe mit enem engell, ene breſſe mit der vortruwing geblackmalt vnd enen byworp baven up dat meß. In Riga war, nach der Rolle von 1360, das Meiſterſtück genau daſſelbe, wie in Lübeck.

Vortmer we des andern knecht medet er rechter tyt, de ſchal deme rade webden dre marck ſulvers.

Dck war over welcken goltſmit clage geſchut vor den olderluden vmme golt edder ſulver, de ſchal genoch don deme lleger; is dat he des nicht en doyt, de ſchal den weddehern dat affwedden mit dren marcken ſulvers vnde deſulve ſchal des amptes eyn halff jar entberen.

Vortmer welck man de ſyn werck vorvelſchet, alſo dat id wandelbar is, de en ſchal deß amptes nicht mehr bruken vnde de radt wil dat ſtraffen na wodanicheit der ſake by broke vnde webde dryer marcke ſulvers to eyner jewelcken reyſen.

Vortmer welck knecht de dar denet in vnſeme ampte, alle de wile dat he in deme denſte is, de wyle ſo ſchal vnde mach he nicht hebben egene kopmanſchup mit perlen offte ſteynen, noch mit golde offte ſulver, noch mit neynerleye, dat tegen vnſe ampt is; welck geſelle de hyr mede wert beſlagen, den mogen vnſe olderlude vor ſick vorboden vnde vorbeden eme dat; weret dat he dat nicht en lete, vnde furder clage ſchege over eme vor vnſen hernn, kan ſick de knecht des denne nicht entleddigenn, de en mach nicht ſynes ſulves here werden in vnſeme ampte, id en ſy, dat de hernn in deme rade ſyner willen ſchonen.

Vortmer were id ſake, dat eyn goltſmit worde kranck vnde vorkranckede, dat were wor ane dat id were, alſo dat he ſyne goltboden nicht konde vorſtan, de goltſmit mach gan vor de olderlude des amptes vnde is he biddende, dat ſe eme wolden helpen, vnde ſetten eynen fromen knecht in ſyne boden, de eme ſyne boden vorſteit in ſyner kranckheit, des mogen eme de olderlude gunnen, de wyle dat he kranck is, mit vulborde vnde willen des rades, vnde de olderlude ſcholen dar to ſeen, dat de knecht arbeyde gudt golt, gudt ſulver gelyk eneme andern goltſmede, vnde wes de knecht vorwervet, dat ſchal alleyne gelden ſyneme meſtere, vnde deſulve knecht ſchal des jares doen twee rekenſchup den olderluden, vnde de older-

lude ſcholen ſick vorlyken mit deme knechte vmme dat lon, dat he vordenen ſchal, vnde were id alſo, dat de knecht nicht en denede alſo, ſo ſick behorede, ſo mogen de olderlude mit vulborde vnde willen des rades enen andern ſetten in ſyne ſtede, ſo vaken alſe des not is.

Vortmer welck goltſmit, dede geſunt vnde wal to reke is vnde geit to wege vnde to ſtege vnde is redelick, de ſchal ſyne goltboden ſulven vorſtan, vnde neyn knecht vor eme, vnde defulve goltſmit de en ſchal ock mit neynen knechten maken ſelſchup offte maſſchup in ſyner goltboden offte jenich hemelick vordracht, dat dar tegen dat ampt mochte weſzen; welck goltſmit deſſe ſtucke aldus nicht en holt vnde is deme ampte hyr ane entegen, den mogen de olderlude vor ſick vorboden vnde ſtraffen ene. Vnde iſſet averſt ſake, dat he des nicht en lete vnde dar furder clage over ſchege, ſo ſcholen ſe en vor den radt vorboden vnde de ſchal dat ampt vorbraken hebben vppe der hernn gnade, edder ſchal dat betern na wodanicheit der ſake na willen des rades.

Vortmer were dat eyn goltſmit vorſtorve vnde ſyn husfrouwe wolde ſick webder voranderen in vnſe ampt, de vrouwe offte ere vormundere ſcholen erſten gan vor vnſe olderlude, er ſe ſick to jemande hefft vorſecht, dat de olderlude erſten mogen vorfaren, dat de knecht des amptes werdich ſy, wente de radt hefft dat alſo angeſettet, welck knecht de in deme ampte alſo nicht hefft gedenet, alſe wontlick vnde recht is, de en mach dar ock nicht inne werden ſynes ſulves here.

Vortmer ſo mach eyn jewelck goltſmit hebben II knechte, de dar vmme lon denen, vnde nicht mer.

Vortmer welck knecht ſick vormedet tween hernn, den knecht mach nemant holden al de wyle, dat de tyt waret, dat he ſick vormedet hefft.

Vortmer welck knecht dede vthlenet ſynes hernn reſchup offte

thouw buten de boden wedder ſynes hernn willen, de ſchal deme rade wedden dre marck ſulvers.

Vortmer welckere klederſellerſche dede ſmyde vorkopen, dat ſy van golde edder van ſulver, dat den goltſmeden to Lubeke nicht to en horet, dat ſcholen ſe allererſt wiſen den olderluden des amptes, er ſe dat vorkopen; weret dat ſe des nicht en deden, ſo ſcholden ſe deme rade wedden dre marck ſulvers.

Vortmer were dar jenich copman offte lantveringk, de dar van golde offte ſulverſmyde to kope hadde, dat mogen de olderlude erſten beſeen, dat id gudt golt vnde ſulver ſy, vnde wat gudt is, mach he to kope hebben vppe deme markede na older wonheit.

Vortmer offt jenich in beſſer ſtadt, he were borger offte gaſt, dede eſen makeden offte andere reſchup, dar he ſmeltede offte brende, ſchedede offte ſemente, den perſonen mogen de olderlude vorboden laten vor den radt, dat de radt dat richte, wente wy goltſmede neyne eſen moten hebben in vnſen huſen offte hoven, men alleyne vnder deme radthuſe, dat alle man mach ſeen, wat dar vorhandelt wert.

Vortmer der ſulverhutten buten der ſtadt[31]), der vere is, de de radt wil ſtande hebben, dat der nemant bruke anders vppe ſmelte, men alleyne teſt, alſe men oldinges plach, vnde neyn balium offte ander ſulver.

Vortmer offt den goltſmeden wes qweme to kope offte to wegende edder to ſchattende, dar eme ane misduchte, dat ſcholen ſe bringen den olderluden alſo dat ſe dat antworden den vogeden int gerichte, dat de de warheit vorfarnn.

Vortmer offt jenich man breke in deſſen bovenſchrevenen ſtucken vnde der nicht en helde, alſe hyr vorgeſchreven ſteit, den offte de ſolen de olderlude, alſe ſe dat weten, vor de weddehernn to bringen by eren eeden vorplichtet weſen, de ſolen dat affwedden etlick ſtucke

---

[31]) Sie lagen unmittelbar an der Trave, am linken Ufer.

vnde reyſe, ſo vaken ſe dat gedan hebben, vor eyn jewelick ſtucke dre marck ſulvers.

Item dat men vp vnſe borger vnde gemeynheit neyne eyndracht offte vorbunt vppet arbeyt van ſulver edder vorguldet werck noch vppe gelt ſetten vnde maken ſchal, by broke dryer marcke ſulvers, ſunder yderman mach dat ſunder vorbunt vry maken.

Item in alle deſſen vorgeſchrevenen ſtucken ſchal de radt mechtich weſen, to bonde vnde to latende, to vormerende vnde to vormynnerende, alſe en dat allerbeſt van noden vnde nutte bedunckt to weſende.

Geven vnde ſchreven am avende Nativitatis Marie virginis Anno domini etc. XCII.

Aeltere Verordnung.

1371. September 21.

Wy radmanne der ſtadt tho Lubeke hebben dor mener nut vnde vromen willen vnde van bede weghene der goldſmede vſer ſtad gheorlovet vnde gheſat deſſe ſtucke vnde artikele, de hirna gheſchreven ſtan, vnde hebben gheboden vnde beden, de vaſtliken vnde truweliken tho holdende ſunder arghelíſt.

Tho dem erſten dat een jewelk goldſmed nicht meer wen ene werkſteden holden ſchal, vnde dat he in den huſen nicht werken ſchal, ſunder he ſchal anders nerghene ſitten vnde werken, wen in den boden vnder dem radhuſe, dat men openbare zeen vnde weten moghe, wo vnde wat he werke.

Vortmer en ſchal een jewelk goldſmid nicht mere knechte holden wen twe werkknechte vnde dar tho ſynen junghen.

Vortmer ſcholen de meſterlude der goldſmede dat ammet truweliken bewaren, alzo wat ſy vynden in den boden, dat wandelbar is, dat ſcholen ſy anverdighen vnde darmede vortvaren, alze des amptes recht is.

Vortmer wat ſy vynden vppe dem markede van ſmyde veyle,

dat wandelbar is, dat ſcholen zy vor den rad brynghen, vnde wat de rad dar vmme ſecht, dat ſcholen ſy alzo holden.

Alle deſſe vorſcrevene ſtucke tho warende alle de wyle, dat it deme rade behaghet.

Beſtimmung über die Uebertragung der Goldſchmiedsbuden.

1531. Februar 14.

De erſame radt der ſtadt Lubeck hefft in betrachtinge genamen, datt na gelegenheitt duſſer tidt dem ambte der goldtſmede darſulveſt an orer neringe affbrock wert thokamen, vnd darumme vor gudt angeſehen, darmitt de perſonen deſſulven amptes bi lives neringe bliven, ock tho orer kinder erliker verſorginge deſto beth geraden mochten, dem ampte natogevenn vth gunſtiger thoneginge deſſen artikel, alſo datt ein goldſchmidt mach ſinem kinde datt handtwerck mitt der boden vorlaten vor dem rade na wontliker wiſe, vom erbaren rade ome to vorlenhen, vnd ſchall alßdanne den herrn khemerern endtrichten thor ſtadt beſte twintich marck lubiſch eins vor alle. Vnd offt einer wedewen hirnamals vnboqueme were, wedder-vmme tho frien, ſo mach ſe de boden dergelicken vorlathen orem oder eines andern goldtſmedes kinde binnen Lubeck gebaren, vnd wen alſo von ehr vorlaten werdt, de ſchall endtrichten der khemerie, alß vorberorth, druttich margk lubiſch. Offte averſt frouwe offt man ſamentlick vorſtorven vnd nicht vor dem erbarn rade de bode vorlaten hadden, alßdanne in dem falle ſchall de bode wedder an den radt verfallen ſin. Jodoch lethe de vorſtorven ein kindt na, dat dar to vellich were, ſo will de radt demſulven ſolcke vorſtorven bode vor einem andern fromden vorlenhen, vndt de ſo vorlenhet, ſchall endtrichten darvor der khemerie vöfftig margk lubiſch als baven. Darto ſchall de jenne, de dergeſtalt, als vorgeſchreven ſteidt, by eine bode vnd indt ambtt kumpt, de olden wontliken boden hure jahrlichs betalen vnbeworn ſunder alle behelp vnd argeliſt. Dann dar idt befunden wurde, datt jemandt argeliſt brukede, dar mitt dem

erbarn rade an ehrer gerechticheit, als de boden an den radt tho vorfallen, vorkortinge geſchehen mochte, ſo ſchall de bode an den radt alß ohr lehn vorfallen ſin. Orkunde beſſer ſchriffte, der twe ſin aleins ludende, darvon eine by den khemerhern vp der khemerie vnd de ander by den goldtſmeden in vorwaringe, durch A. B. C. D. von ander geſneden. Geſchehen, vorhandelt, boſpraken vnnd bolevet van bovele des erbarn rades durch de erſamen vorſichtigen heren Jochim Gercken burgemeiſter vnnd Henrick Karckringk radtman, khemerherrn to Lubeck, mit Jurgen Bockholte vnd Laures Suren, olderluden, van wegen des gantzen ambtes. Int jahr nach Chriſti vnſers herrn geborde voffteinhundert vnd am ein vnd bruttigſten Valentini Episcopi.

17. Gortemaker (Grützmacher).

1481. Januar 27.

Witlick zy, dat de gortemaker bynnen Lubeke, de dar mede belenet ſynt, vor deme erſamen rade darſulveſt to den gorteſelleren by der Travene vnde bynnen Lubeke wonende, de nicht belenet ſyn, clage vnde toſprake gedaen hebben, wo dat deſulven unbelenden gorteſeller mit dem roggen vnde nicht mit dem haver ſchepel[32]) mate gorte ſellen vnde vorkopen, ock dat ſe gorte bynnen Lubeke kopen vnde weder vth ſellen, de en nicht over zee vnde zant vp er eventuer gekomen ſyn; dergeliken ſellen ſe ock de gorte by verndelen vnde halven verndelen, welck denne ereme ampte vnde vorleninghe to na vnde to vorfange were. Hir upp de erſame radt to Lubeke na clage, antworde, rede, ynſage vnde webderrede, na beſprake vnde ripen raade eyndrachliken belevet, beſloten vnde dorch den erſamen hernn Hinricke Caſtorppe borgermeiſter affſeggen hebben laten in maten na beſcreven: Int erſte dat alle de gorteſeller, de nicht belenet

[32]) Der Haferſcheffel iſt ein größeres Maß als der Roggenſcheffel.

ſyn, de ere gorte mit der roggen mate vthgemeten vnde dat gemeyne volck dar mede bedrogen hebben, ſcholden by de weddehern gan vnde dat affwedden. Welcker van en averſt ock gorte bynnen Lubeke gekofft vnde de vthgeſellet hedde, de over zee vnde zant vpp ere eventuer nicht were gekomen, de ſcholden dat ock affwedden, ſo vaken ſe dat gedaen hebben; dergeliken ock ſcholen deſulven vnbeleneden gorteſeller de gorte, ſo en over zee vnde zant gekomen, by heelen eder halven ſchepelen vnde by verndelen, vnde nicht by halven verndelen noch by cleyner mate, dan tom mynſten by verndelen mogen vthmeten vnde vorkopen. Ock ſcholen neyne gortemaker noch gorteſeller bynnen Lubeke dat verndel gorte durer, dan ſo vele eyn ſchepel haverenn tor tydt gelt, vorkopen noch durer geven eder yck betalen laten, allet by broke des geweddes ſunder argeliſt. Screven van bevele des rades am ſonavende vor purificationis Marie virginis anno etc. LXXXI.

1506. März 20.

Item deſſe navolgende articule ſynt van enem erſamen rade der ſtad Lubeke int jaer XV^{c}VI dorch de erſamen tor tyd weddeheren gemeltes rades, nemptliken Harman Mayer vnde her Johan Meyer, van wegen der gruttemakers bynnen Lubeke vorgebracht amm vrydage na oculi vnde na beſprake vnde ripem rade eyndrachtliken belevet vnde beſlaten.

Int erſte dat de vromde inkamende man myt grutte hir to Lubeke kamende nycht mer in der weken ſyne grutte ſellen ſal vnde mach, als des mandages vnde donnerdages allene bet to dem myddage ſyne grutte gelik vnſen gruttemakers vt to ſtande, to vorkopen.

Vorder ſal de vromde inkamende man myt ſyner grutte to dem myddage to teyn huren van dem markede varen vnde de ſulve ſyne grutte nycht wedder to kope bryngen.

Ok ſal he ſe in nene harbarge affleggen edder ſetten, wenner

he affgevaren is, vmme des negesten tokamenden mandages edder marketdages wedder to vorkopende.

Vorder sal de gedachte vromde man dat vat grutte twe pennynge myn alse vse gruttemakers geven.

---

18. Grapengeter (Grapengießer)[33].

1354, März 2.

Dor mener nuth willen hebbe wy radtmanne der stede Lubeke, Rostogk, Wismar, Stralessundt, Gripeswolt vnde Stettyn avereyngedregen, dat de grapengetere scholen gheten grapen van wekeme kopper, gemenget na rechter mathe, also to deme scippunde wekes koppers de helfte gropenspise offte veer livesche punth tenes ane bly, vnde eyn yewelk schall syn werck marcken myt synes stades mercke vnde myt synes sulves mercke; we over de gropenspyse anders mengede vnde ghote, wen hir vore secht is, dat scal men richten vor falsch, vnde schall darvmme webben syner stadt teyn marck sulvers, vnde vor wandelbar dre marck sulvers[34], vnde dar scalmen twe mestere to hebben, alse eynen van den copluden, bede grapen plegen to vorkopende, vnde eynen grapengeter, de dat by oren eyden bewaren.

Vortmer hebbe wy radtmanne hir to Lubeke den grapengeteren sunderliken vulbordet, wat de gropengeter des market dages vorkopen willen buten oren husen van ereme gude, dat scholen se vorkopen vppe deme markede by der waghe vnde anders nerghene.

Vortmer so schall nement van den vorbenomeden copluden offte gropengetern yenigem ketelbotere nycht vorkopen by dren marken sulvers.

---

[33]) Das Amt ist gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts eingegangen.

[34]) Unter falscher Arbeit wird betrügerische verstanden, unter wandelbarer schlecht gemachte, daher wird erstere härter bestraft.

Vortmer hebben wy vorbenomeden ſtede overeyn gebregen vmme alle arbeides lude van allen ammeten, welk knecht van ſyneme heren ſcheden vnde anders wor denen wyll, de ſchall werven der ſtadt breff, dat he ſick woll gehandelt hebbe, dar he gedenet hefft; deyt he des nicht, ſo ſchalmen eme yn nener beſſer vorbenomeden ſtede to denſte toſteden by dren marken ſulvers.

Vortmer ſchall neyn gropengeter mher wen twe knechte holden vnde twe jungen, alſe ſe des menliken overeyn gebregen hebben, by fulbort des rades. Dit ſchall malk holden by dren marken ſulvers.

De ollifusoribus anno domini M CCCLXXVI.
Dominica letare in Stralessundt.
1376, März 23.

Dor mener nuth willen hebbe wy radtmanne der ſtede Lubeke, Roſtok, Straleſſundt, Wismer, Stettyn vnde Gripeswalt avereyngebregen, dat de gropengetere ſcholen ore gropen gheten van twen delen hardes koppers vnde eyn deel wekes coppers, darto ſchall eyn yewelck ſtadt voghen twe radtmanne offte twe borgere, de ſick darup vorſtan, de dat myt den olderluden vorwaren, dat dit albus werde geholden, by teyn marcke ſulvers, vnde we gropen ghut, de wandelbar ſyn, de ſchall dat wedden by dren marken ſulvers; ock en ſchall neyn grapengeter ketelboteren grapen vorkopen mher, wen ſe behoff hebben an eren huſen, by dren marck ſulvers.

Botmer hebbe wy van Lubeke nades overeyngedregen, weret dat yeman andere gropen vth offt ynwoghe, wen hir vorſcreven ſteyt, de ſchall dat wedden by dren marcken ſulvers.

In einer andern Rolle ſtand Folgendes:

Item welk man de ſines ſulves wil werden in deme ampte der gropenghetere, de ſchal hir erſten denen een yar, eer he dat eſſchet, vnde ſchal denne dat ampt eſchen in twen morgenſpraken, alze to midvaſten vnde to vnſer leven vrouwen dage nativitatis, vnde ſchal

maken dree ſtucke werkes, enen gropen, enen ſchapen vnde enen morten, dat ſcholen de meſtere denne beſeen, dat he ſyk dar ſo ane bewyſet hebbe, dat he ſines amptes klock zy, vnde ſchal hebben XX mark vnvorborget, dede zin zin, ſunder argelyſt, vnde ſchal breve halen, dat he echte vnde recht zy vnde nimandes egen, vnde ſchal denſtbreve halen, dar he lateſt hefft gedenet, dat he dar to dancke denet heft, vnde ſchal geven to den lichten, de to ſunte Jacobe hangen dem ampte tobehorende, IIII markpunt waſſes vnde dem ampte ene halve mark vnde ene tunne beers vor de koſte, vnde de meſtere ſcholen mit em gan vor de kemerere, dat he borger werde, vnde don den heren, dar ſe rechte ane zin.

Item ſo en ſchal nimand in dem ampte mer knechte holden wen twe vnde twe junghen; weret zake, dat ſe nene junghen hebben en konnen, ſo mogen ſe twe knechte vor de junghen holden, alzo dat he men ver knechte holde vnde nicht mer, by III mark ſulvers.

Item ſo en ſchal nimand eer knechte meden, eer tor rechten tyden, alze dre weken vor paſchen vnde dre weken vor ſunte Michele, ſunder argelyſt; ok en ſchal nimand gene knechte bevorworden, edder nimand van ſiner wegen, anders wen hir vorſcreven ſteyt, by [35]) mark ſulvers.

Item en ſchal ok nimand genen knechten vormede geven edder loven, ok nimand van ſiner wegen, yd ſy vrouwe edder man, ſunder argelyſt by III mark ſulvers.

Alle deſſe vorſcrevenen ſtucke ſcholen ſtan vp der heren van Lubeke vorbeterent vnde behach.

Gropengeter vnde Apengeter.

1439, September 2.

Int jar M CCCC XXXIX des midtwekens na ſunte Egidii dage do ſchededen de wedde heren van hete wegen des rades

[35]) Die Zahl fehlt.

de gropengetere vnde de apengetere in aller wiſe, alſe naſcreven ſteyt.

Jnt erſte ſcholen de apengeter neen nye werk maken, dat in der gropengeter ampt hort, desgelik de gropengeter neen nye werk maken, dat in der apengeter ampt horet; we hir jegen deyt, de ſchal dat wedden een jewelk ſtucke mit III mark ſulvers.

Jtem mogen de apengeter been angeten, de braken ſin vte grapen vnde vt ſchapen, ſe mogen gropen vorſchoygen, doch nyn gropen zwarer to weſende wen VII markt punt, wan he em to makende kumpt, he mot wol lichter weſen, men nicht ſwarer; we hir ane breckt, de ſchal jewelk ſtucke wedden mid en halff punt weddes.

Jtem mogen de gropengetere alle gropen vnde ſchapen vorſchoygen vnde been angeten, klene vnde grote; we aldus gropen vnde ſchapen vorſchoygen wil van deſſen beyden ampten, de ſchal dar to don ſwedes kopper effte olde ketele vnde anders nicht; dyt ſcholen de meſter van beyden ampten vorwaren by eren eden; breke hir jemand ane, dat de meſter to weten kregen, den ſcholen ſe bringen vor dat wedde vnde de ſchal een jewelk ſtucke wedden mit III marken ſulvers.

Kannengeter vnde Grapengeter.

Jnt jar vnſes heren XIIII^{c} XLII jare des ſonnavendes an der quater temper vor winachten belede de erbare rad to Lubeke den kannengetern, dat ſe ſcholen wegen den grapengetern gud gud, vnde datſulve gud, dat ſe en antwerden, alſo danne gud ſcholen en de gropengeter wedder antwerden vnde geten by eren ſworen eeden, vnde ſcholen denne dat gheten vmme enen mogeliken penning vnde lon. Vſſet ſake, dat de kannengheter willen gropen kopen van den gropengheteren, ſo ſcholen ſe hebben ſodannech gud to kope, alſe de kannengheter van vromeden kopen mogen, anders mogen de kannengheter vromet gud kopen. Van hete wegen des rades geſcreven.

1513.

Sy witlick, dat int jar na de bort Christi vnses hernn im dusent vifhundert vnde dorteynden synt wy olderlude der grapengetere vnde kannengetere in jegenwordicheit vnde bywesende der erssamen heren Britze Grawerde vnde hern Hinricke Nensteden, nu tor tydt weddehernn to Lubecke, van wegen vnsser beider ampte to eyner fruntliken begedinge gewessen, dar vns denne allenthalven dorch gemelten heren desse nafolgende vordracht van wegen des grapengetendes gemaket vnde bosslaten is: dat wy grapengeters scholen vnde mogen maken den kannengeters grapen, sso wy deme gemenen copmanne don; des scholen weddervomme de kannengeter den grapengeters ynwegen twe punt oldes vnde dath drudde[36]) punt schall nyge gut wessen, nicht myn; ys dar wes aver, dat scall an dat olde nicht gerekent wessem. Dar vor scholen gemelte kannengeters vp dat schippunt to getende den grapengeters geven negen marck myn veer schillinge lub. Vnde dar enbaven schalme neyn fromet gudt inføren; ysset sake, dat dar wol baven deit, de schall den weddehern van elkem stucke wedden bordenhalven schillinck lubesch vnde soß pennynge int ampt.

19. Harmaker (Haardeckenmacher)[37]).

1443, Auguſt 14.

Desse nascreven artikele schalmen holden in deme harmakere ampte.

Int erste de darnlaken scholen bret wesen II elen vnde nicht smaler vnde dar schal he to scheren LXXX ghenge[38]); wert zake,

[36]) als Minimum, damit es nicht schechter wird.

[37]) Das Amt hat 1774 zum letzten Mal Morgensprache vor den Wetteherren gehalten und ist 1849 ausgestorben.

[38]) Die Kette soll 80 Gänge enthalten.

dat een dar myn to ſcherde effte ſmaler makede, de ſchal dat webben myt eme halven punt brokes vor iſſliken gank.

Item zo en ſchal nymant in dem ampte mer maken denne V ſtucke darnlaken bynnen enem jare van dem enen paſchen wente to dem andern, vnde een yewelck ſtucke ſcal nicht lenger weſen den hundert elen vnde XXXVI, by III mark ſulvers.

Item de teltharen ſcholen bret weſen anderthalff elen vnde dar ſchalmen to ſcheren LVIII ghenge vnde nicht ſmaler; wert zake, dat dar yemant myn to ſcherde effte ſmaler makede, de ſchal dat webben vor yewelken vadem dordehalff ſchilling.

Item dat buckhar[39]) en ſchal nymant beſundergen kopen, ane he delet int ampt, by eneme punt brokes vor yewelken ſten to webbende.

Item ſo en ſchal nymant in dem ampte perdehar[40]) kopen, dat over zee kumpt, ane dat ampt ſcal dat delen, vor enen yewelken ſten to webbende mit I punt brokes.

Item ſo ſchal nymant kalkhar kopen ane to des amptes behoff to delende, by enem punt brokes alze vakene, alze dat ſchut.

Item ſo en ſchal nymant in dem ampte des andern boden offte knechte edder ſpinnerſchen entmeden ofte vormede loven edder geven, ok nymant van ſyner wegen, vnde ok nicht eer meden, er to rechten tyden, to ſunte Johannes dage to myddenſomer vnde to ſunte Thomas dage vor wynachten by I punt brokes.

Item wert zake dat en knecht, ſpinerſche effte wad lude dat yd weren, de to deme ampte denen, ſik vormededen anders den vorſcreven ſteyt, de ſchal bynnen eme halven jare in dem ampte nicht arbeyden, vnde welk man in dem ampte den knecht effte ſpinnerſchen

---

[39]) Buckhar, Haare von Ziegenböcken wurden gebraucht, um in die braunen Decken weiße Streifen einzuweben.

[40]) Von Pferdehaar machte man gern die Ränder der Decken, weil ſie dann dauerhafter wurden.

toſettet, de ſchal dat wedden ſo vakene, alze he dat deyt, mit I mark ſulvers.

Item en ſchal nymant in deme ſulven ampte enen lereknecht entfangen ane vor den meſteren des amptes.

Item alze vmme de vromeden haren, de men van Brunßwyk edder van anderen ſteden in vnſe ſtad bringet, dar mogen de gemen mede ſtan, de ze bringen, III dage vp deme markede vnde by helen ſtucken to vorkopende vnde nicht by der elen; breke dar yemant ane, de ze anders vorkofte vp deme markede edder in den herbergen, vor jewelken ſnede ſchal he wedden I mark ſulvers, ane borgere vnde geſte wogen ſe wol kopen to erer egenen behoff to brukende vnde to vorſlitende, men nicht wedder to vorkopende edder vt to ſnydende in vnſer ſtad by demſulven wedde, alze hir vorſcreven ſteyt.

Item ſo en ſchal nymant werk von vp des andern werk by eme halven punt brokes zo vakene, alze en dat deyt.

Item wen de meyſters vmmegan, dat werk to beſende, wert zake, dat zyk yement dar en thegen ſette vnde den meyſteren weygerde, de ſcal dat wedden mit ener mark ſulvers.

Of ſcal nymant in deme ampte der harmaker mer hars kopen, den to ſiner egenen behoff vnde to des amptes behoff, vnde nyn har to kopende, dat he buten amptes vorkopen wil bynnen edder buten der ſtad, ane in dat ampt to delende, by III mark ſulvers.

Alle deſſe vorſcreven artikele vnde puncte ſcholen ſtan vp der hern des rades to Lubeke behach vnde vorbetrent. Screven na den jaren des heren duſent verhundert in den dre vnde vertigeſten jaren in vnſer leven vrouwen avende tor Crudwyginge.

1538, October 30.

Anno XV^{c}XXXVIII mythwekens vor Omnium Sanctorum hebbenn ſyck de haermaker myt den affſtotern[41]) vordragen, dat de

[41]) Abſtößer; ſo werden hier die Geſellen der Lederarbeiter genannt, welche das Haar von den Fellen — wie der dafür übliche Ausdruck iſt — abſtoßen;

genantenn affstoter er kalckhaer vnnd buckhaer anders nemande wyllenn vorkopenn, dann denn haermakernn, beschedenthlich ider kaer vor veer schilling lubesk, vnd des wyllenn de haermaker densulvenn vorkoperenn darvmme, dath enenn nemandt an dem kope tho vorfange syn schall, varlichs geven eyne tunne lubskes beres, wo aver velen varen wonthlich geweſt. Idt hebben syck averſt de affstoter vorbeholdenn, dat wylde haer alß harte, hynden, rehe, tho vorkopenn, wor se wyllenn. Vnd de dyt bavenschrevenn nichte holdenn, de sollenn yn broke vallenn alß dre mark sulvers.

Dck scholenn de affstoters offt yemandt anders neyn kalckhaer mehr waskenn yn des rades dike offt in der Wakenitze, besunders dar yd oldes geweſt is by vorschrevener pene. Desse vordracht is alſo geſcheen vnnd durch de weddeherenn, alß herenn Johann Stalhof vnd heren Lutken Luneborg, vp beger beyder parte vorbenomet yn dyt bok to schriven befalen.

Harmaker vnd hudekoper.

1511, Januar 22.

De erſame rad to Lubeke hebben twisschen den olderluden der harmaker eyns vnde den olderluden der hudekopers andersdels van wegen des harkopes, dar de berorden hudekoper den vorscreven harmakeren ynne to vorfange weſen vnde dar aver van den erſamen weddehern entſcheden ſcholden weſen, alſo dat de hudekopere ſcholden sick des harkopendes entholden vnde dat har den harkoperen kopen laten, na clage, antwerde, rede, wedderrede, inſage, boſprake vndc ripeme rade sulke der weddeheren ſententie confirmert. Screven van bevele des rades. Actum Sabbato XXII Januarii[42]).

---

dies Haar nämlich war, wie aller Abfall, früher nach einem Handwerksgebrauch das Eigenthum der Gesellen, die es dann verkauften.

[42]) In der Datirung iſt bei der Aufzeichnung ein Irrthum vorgegangen. Der 22. Januar fiel im Jahre 1511 auf einen Mittwoch.

20. Harnſchmakere[48]).

1433.

Deſſe heren de radmanne hebben vorramet vnde gegheven deme ampte der harnſchmakere ſodane rechticheyd vnde articule, alze hir naſcreven ſtan, bevulbordet vnde wol belevet.

Jnt erſte dat nemand ſynes ſulves werden ſchal in deſſem ampte, he en ſy echte vnde rechte geboren van vromen olderen, vnde ſy en vnberuchtiget bedderve knecht, vnde ſin husvrowe in deme geliken echte van bord vnde an handelinghe gudes geruchtes.

Jtem ſo ſchal neyn harnſchmaker ſynes ſulves werden, he en hebbe an reden guderen, de ſin eghen ſyn, vppe teyn mark lubiſch vnvorborget ſunder arghelift, vnde dat ſcholen twe bedderve borgere myt em warſeggen myt even eden.

Jtem we ſyns ſulves werden wil in deſſem ampte, de ſcal dat eſſchen eyn halff jar tovoren.

Ok ſchal nemand dat ampt vpholden, he en kone maken panſer vnde hundeskogelen myt ſyner eghenen hand.

Vort welk knecht ſyns ſulves werden wil, de ſchal maken twe ſtucke werkes, alſe eyn panſer, vnde ene hundeskoghelen vppe des meyſters werkſtede.

Jtem ſo ſchal nemand to deſſem ampte mer wonynge vpholden dan een hus edder ene boden.

Jtem ſchal nemand knechte meden ofte toſetten by weketalen, men to halven oft to gantzen jaren, vnde nenen knecht ſchal jemand meden oft ſpreken vmme denſt er dan verteyn daghe vor paſchen oft

---

[48]) Das Amt hat ſchon in der Mitte des ſiebzehnten Jahrhunderts nicht mehr beſtanden. Wann es aufgehört hat, iſt nicht zu ermitteln. Doch beſoldete der Rath bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts einen Harniſchmacher und Platenſchläger, der die im Zeughauſe befindlichen Harniſche zu beaufſichtigen und in Ordnung zu halten hatte, außerdem jedoch befugt war, verſchiedene Schmiedearbeiten zu verfertigen.

ſunte Michelis daghe; we dar jeghen dede, de ſchal dat beteren myt achte ſchill. lubiſch; ok ſchal neyn knecht maken des hilgen dages jenigerhande werk, dat em ſulven tohore, by achte ſchill. weddes.

Item ſo ſcholen de platenſlegere dat ampt nicht antaſten ofte knechte darby holden, edder de harnſchmakere wedder vp dat ere by dren marken ſulvers.

Item welk gaſt harnſch hir in bringet to vorkopende, de ſchal dat veyle hebben vppe deme markede edder vthengen vor ſyns werdes døre, dre daghe, eyns in dem jare vnde nicht mer; vnde wes he nicht vorkoft in den dren dagen, dat ſchal he dar na nicht anders, wen in enem ſummen vorkopen vnde nicht mer vthengen, by III mark ſulvers.

Item wandelbare gud van deſſem ampte, dat in deme ampte maket worde, ofte dat gheſte hir in brochten, dat ſchalmen hir nicht vorkopen by dren mark ſulvers.

Item welk man, here edder knecht van deſſem ampte, breket an yenigen deſſer vorſcreven ſtucke, den ſcholen de meyſtere bringen vor de weddeheren vppe dat hus by eren eden.

Vortmer wan dit ampt morgenſprake holden wil, ſo ſcholen de meyſtere van den platenſlegeren vnde een van den harnſchmakeren komen vppe dat hus vor de heren vnde bidden vmme twe radmanne over der morgenſprake myt en toweſende, vnde anders ſcolen ſe nene morgenſprake holden. We ok ſyns ſulves werden wil in deſſem ampte, de ſchal dat eſſchen to der morgenſprake vnde nicht anders.

Datum anno domini M CCCCXXXIII sub proconsulibus dominis Henrico Rapesulver, Conrado Brekewold et Brunone Warendorp.

21. Hoker.

1507, October 30.

Wytlick ſy, dat de erſame radt duſſer ſtadt Lubeke hebben gegeven eren borgeren den hokeren deſſe nageſcreven artikele hyr namals to holden, jodoch alle tydt vp vorbeterent, vorkortent vnde vorlengent derſulven, ſo ene in tokamenden tyden ſchall gedunckẽ to wolvart des gemeynen beſten nutte vnde van noden.

Jnt erſte welker hoker, de vorlent werden vppe deme ſolten markede veylynge to vonde, vnde neyne borger ſyn, de ſcholen de borgerſchup wynnen vnde deme rade offte den kemerhernn zweren vnde borgerrecht don; ock ſcholen ſe dudeſch vnde nicht wendeſch gebarnn ſyn.

Jtem welker hoker eyne loſſe frume tor ee hefft edder nympt, de ſchal des lehns dar mede vorfallen ſyn, vmme kyff vnde haber, ſo to tyden van denſulven entſteyt, twiſchen malkander to vormyden.

Ock hefft ene eyn erſame radt de gnade gedaen, dat erer nicht mehr ſyn ſchall tor tydt dan dertych, vmme ſick ſo vele de beth to mogen entholden, jodoch alle tydt vp deſſulven rades behach vnde voranderent, ſo vaken eyn dar aff vorſtervet, eynen anderen webderumme in ſine ſtede to vorlenen.

Vnde wanner denne eyn alſo vorlent vnde ingebracht wert, ſo ſchall he geven der ſelſchop to eyner koſt ver mark lubeſch vnde dar to twe tunnen lubeſch bers vnde nicht mer, vnde ſchal vort ock geven vyff mark lubeſch in de buſſen to harnſchgelde, vnde datſulve ſcholen de olderlude truwelick in de buſſen ſteken vnde vnder ſick edder der ſelſcup nicht delen noch vortheren, dan to der ſtadt beſten holden vnde bewaren.

Vnde wanner eyn erſtmals van ene to oldermanne ghekarn wert, de ſchal geven der ſelſchop eyne mark lubeſch vnde nicht mehr vnde ſo vake he mer gekornn wert, ſo ſchal he nicht geven.

Vortmer ſcholen alle de genne vp deme ſoltenn markede vorlenth, plichtich ſyn, alle vmplicht, de ene intſampt der ſtadt wegenn

vpgelecht wert, mede to dragen, ſe ſyn bynnen der ſtadt edder nicht, by vorluſt des lenhes, vnde offt emant der wegen, dat were in veyden edder dar buten, wechtoghe edder ſuſtz nichtes dar to bede, de ſchall des lenhes dar nha nicht mer gebruken.

Vnde der gelikenn ſchall ock eyn yder van ene ſin ſtedegelt geven, wenner eme togeſecht wert, vnde we des nicht en brochte to rechten tyden, de ſchall dat lehn ock vorbraken hebben.

Vnde wanner de ollderlude dorſch kopen, ſo ſcholen ſe deme erſame rade den kop anbeden vnde vorwitliken, vmme to irfarnn, offt ſe dar van wat hebben willen edder nicht.

Item offte jemant van den hokernn na Hamborch reyſede, vmme vittallye to kopende vnde deſulven, dat were denne keſſe, heringk, ſchullen, edder wat dat wer, oppe deme wagen, dar van de byſſell herwerts gekert, geladen vunde, de vittallie ſchall he nicht kopen by broke dre margk ſulvers tho vorbornn.

Ock ſchall nemant van ene keſe kopen buten der muren by broke derdehalve ſchillynge lubeſch van eyneme jewelken ſtucke den hernn dar aff to vorbornn, dan ſchall ſſo lange, beth ſe in den keller kamen, to beydende plichtich ſyn.

Der geliken ſchall nemant van ene, de vp Vemernn offte in Dennemarken reyſſen, dorſch kopen, de geſchepet is hyr bynnen Lubeke to weſſen, by broke dre margk ſulvers to wedde.

Item offt emandt van ene koffte dorſch, kabbelaw edder makerelen, dat ſchal he alle to lothe bringen, vnde offt jemant dar anne breke vnde ſe dar baven in ſinen keller lechte, de ſchal dat lehn dar mede vorbort hebben.

Vnde wanner de hoker lothen vor den ſchilden, ſo ſchall nemant van ene kyff edder hader maken vp der ſtraten, by broke dre margk ſulvers.

Vortmer wen me den copmann ſchal betalen, ſo ſchal eyn jewelick ſyn gelt bringen vnde maken nenen kyff, by broke dre margk ſulvers den hernn vnde der ſelſchup eyne tunne bers.

Item den Schonſchen vullen vnde hollen heringk vnde Blameſchen vullen vnde hollen heryngk ſchall men ſellen in der Schonſchen rege, myt deme dubbelden cirkell vnde anderſt neynen herinck, by broke den heren [44]).

Item den wraghherinck, Schonſchen vnde Blameſchen, ock den Belteſchen, Moenſchen, Wyttowſchen [45]) vnde wat idt vor heringk is, de den cirkell nicht lyden mach vp deme boddeme, den ſchalmen to rugge vthe der rege ſetten by broke den hernn.

Item den Hilgelander heryngk ſchalmen ſellen vp deme ronſtene, dar de fruwen myt den potten ſitten, vnde men ſchal dar nenen buckynck aff maken vnde van nenen hollen heringe vnde van nenem Aelborgeſchem ſomer heringe by broke den hernn, wente de lude werden bedragen myt deme quaden gude.

Item de beyden fruwen vppe deme markede, de vppe den wekebencken ſitten myt deme verſchen heringe, de ſcholen guden heringk verſchen vnde ſellen, myt deme dubbelden cirkell getekent, vnde anderſt nenen heringk, by broke den hernn.

Ock ſchalme vp deme kalemarckede vnde in den ſtraten guden heringk zellen vnde weken myt deme dubbelden cirkell vnde nenen andern heringk offte wragkheringk, by broke den hernn.

Vortmer ſchal nemant buckyngk vp deme markede ſellen, men de hoker, de vorlent ſynt van vnſſen hernn vppe deme ſoltenmarket, vnde de copman, de er gudt aver ſe vnde ſant gehalet vnde eventur geſtan hebben, de mogen ere gudt zellen, alſe ſe alder profitlikeſt konen, vnde nemant anderſt, by broke den hern tovorbornn.

Item welk man vorlent is vp deme ſoltenmarkede, de ſchal ſyn gudt ſulven zellen vnde nicht de fruwe, vnde he enſchal nene

---

[44]) Ueber die Bezeichnung der Heringstonnen, je nach der Güte der Heringe, gab es eine eigene Verordnung. Die beſte Sorte wurde mit einem doppelten Kreiſe (dubbelden cirkell) bezeichnet. — Schonſche rege, eine Reihe von Verkaufsbuden für Heringe aus Schonen.

[45]) Wittow, ein Ort auf der Inſel Rügen.

ſpe worde geven, vnde nemant ſchal deme andernn ſyne coplude entropen offte entwencken by broke derdehalve ſchillinge den hernn, vnde worde de man kranck, ſo mach de frume ſyn gudt zellen; vortmer ſtorve de man, ſo ſchal ſe gan by de olderlude, de ſcholen ſſe vnderrichten, er gudt to zellen, dat de man hefft ingekofft.

Vnde ſodenne de borgere dre dage hebben in der weken, dat de viſchdage heten, van deme erſamen rade angeſettet vorhen geweſet vnde noch jegenwordich, ſo mogen ſe deſulven dage in eyner jewelken weken myt erem gude, dat ſe aver ſſe vnde ſant gehalet vnde eventur geſtan hebben, vtheſtan to den mynſten pennewerden, ſulveſt offte borch ere fruwen offt ere denſtboden to vorkopen, eyn vth deme huze, dat eyneme manne horet, vnde nicht mehr by broke den hernn.

Se ſcholen ock myt neneme ſolten viſſche vp deme markede vthſtan des mandages, dinxtedages vnde donredages, id en ſy denne, datmen vppe deſulven dage vaſte, ſo mogen ſe myt erem gude, alſe vorgeſcreven is, ock to markede ſtan vnde nicht anderſt.

Dergeliken ſo mogen ſe nenen kabbelaw, noch dorſch, heringk, laß, noch aell offte mackerelen hyr vpkopen, vmme vppe deme markede wedder vth to haken, dat ſolten viſch is, dar de hoker mede vorlent ſynt, ſunder de hoker moghenn allerleye viſk vthhaken, vthgenamen barger viſch[46]), den mogen ſe nicht haken by broke den hernn.

Se mogen ock neyn ſſende gudt vthhaken, dat ene geſant wert, alſe heringk, dorſch, kabbelaw, aell offte wat ſolten viſch dat is; ock mogen ſe nenen buckyngh dar van maken laten, vp deme markede vth to haken, men allene by laſten vnde by tunnen to vorkopen; ock mogen ſe nenen dorſch, de ſolten is geweſen, rokern laten, vp deme markede to haken by broke der hern, wente he meynliken ſtynket, vnde ſo werden de lude dar mede bedragen.

---

[46]) aus Bergen in Norwegen hergebrachte Fiſche.

Item behoret ock den borgernn, nenen aell to verſchen vnde to rokernn, wente he meynliken ſtynket, offte he is eyn jar offte twe olt, dar werden de lude mede bedrogen, dan ſe mogen den aell zolt vth den tunnen haken, vnde nicht verſchen offte drogen, by broke den hernn.

Item ſo ſcholen ock de borger nenen buckyngk maken, men van ſchonſchem heringe, den ſe aver ze vnde ſant halen offte eventur dar van geſtan, vnde wat gudes en geſant wert, mogen ſſe nicht haken de mynſten pennewerde. Ock ſchal nemant buckyngk maken van Hilgelander heringe, van hollen herynge vnde van ſommer heringe, dat ſy hoker offte borger, vmme wedder to vorkopen, by broke vnſen hernn, wente de lude werden meynliken dar mede bedraghen.

Item ſo ſcholen der hoker olderlude den dorſch kopen tho der ſtadt beſte vnde nicht vth der ſtadt voren, vnde wen ſſe den dorſch kopen, ſo ſcholen de borger offte geſte ene dar nenen ſchaden ane dhon, vnde de olderlude ſcholen deme borgere eyne tunne avergeven, wen ſe ene inkopen, ſo vaken ſe des bohoven in ere koken, vnde en ſcholen nene bathe van deme borgere nemen, alles by broke den hernn to vorbornn.

Vortmer mogen de olderlude den dorſch kopen, wen he vor de muren kumpt, to der ſtadt beſte.

Vortmer ſchall neyn borger offte gaſt dorſch kopen, der gemeynte to vorfange vth der ſtadt to bringen, vmme den beſten to entbernn vnde dar van gebreck to hebben vnde den argeſten to beholden.

Item ſo mogen de frombden des jars eyns to markede ſtan dre dage myt keſen, mit heringe vnde myt ſchullen, vnde nicht mer.

Vortmer ſcholen de frombden lude de ſchullen nicht haken, ſunder allene deſſulven by hunderden vnde halven hunderden vnde nicht an den mynſten pennewerden to vorkopen, by broke den hernn to vorbornn.

Vnde wenner de frombden myt den kezen to markede ſtan, ſo

scholen se de kelre toholden vnde nicht haken vth den kelleren by broke den hernn.

Vnde vp dat dusse artikell so vele destebeth geholden vnde dat gemeyne beste in deme verschende vnde vorkopende, ock deme buckynge vnde anderst so vele myn bedragen dorffe werden, so scholen de olderlude dar vp eyn flitich vpsehnt hebben vnde in allen morgenspraken dusse rullen offte artikell lesen laten, vmme sick eyn jewelick dar nha so vele debeth moghe hebben to richten vnde vor schaden to bewaren.

Ock scholen se by sick noch myt den andernn int gemeyne, wes ene alsso to harnskgelde offt anderst in de busse to steken gegeven, nicht vorbringen, dan tor stadt beste, alse vorgerert is, truweliken bewaren, noch emandes baven de vorangetekenden koste drengen offte vordern, edder ock dar baven enige vnkost vnder sick don offte vpleggen, dan an deme, wes vorschreven is, sick genßlick benogen laten, vnde datsulve schal de olderman, de tor tydt affgheyt, dat he in also geholden hebbe, in der morgensprake van den weddehernn to zwerende vorplichtet syn. Sunder geferde. Gheven vnde schreven nach Christi gebort vnses hernn dusent vyffhundert im seveden jar am sonnavende negest na Simonis et Jude der hilgen apostell.

---

22. Hüdeköper (Häutekäufer)[47].

1445, Februar 14.

Welk man de kopslaghen wil vnde myd ruware vmme ghan wyl, de schal to deme ersten borgher werden vnde borgherrecht don;

---

[47]) Die Häutekäufer hatten die Befugniß, die in der Stadt fallenden und die von Landleuten in die Stadt gebrachten Felle (ruware) einzukaufen und zu verkaufen, durften jedoch ihre Gerechtsame nur neben andern Zünften ausüben und hatten keine ausschließlichen Verbietungsrechte. Später wurden sie Ledermakler und Ledersortirer. Das Amt ist 1833 eingegangen.

were welk, de dat nicht en bede, de mod dat wedden myd dren marke fulvers.

Item we kopſlaghen wyl ruware, de mach nenerleye ruware kopen buten der ſtad, by dren marke fulvers.

Item ſo en mach nen man ruware bevorworden buten der ſtad, by finen wedde.

Item walde yenych kopman vt then na ruware to kopende, motte eme yenige ruware vp deme wege, ſe were vp waghenen edder karen edder to ſchepe edder dat ſe en droge vp ſyme rugge, de mach he nicht kopen, ſchal de ruware tho Lubeke, by ſinen wedde.

Item queme yeneghe ruware in dat dore, ib ſy wylt edder tam, der ruware mach nen man kopen, er de kumpt vp de orde van der anderen ſtraten, by ſinen wedde.

Item queme yeneghe ruware in dat dore vp waghenen edder karen, de ſchal neyn kopman van deme touwe nemen, ib ſy myd wylle des, deme de ruware tohort, by ſynen wedde.

Item brochte yenych man ruware, bede hangede in eme ſpete edder in eme ſtocke, vnde were dar to ghebunden, de ſchal men erſt aff loſen, er men dar na dinget, by ſynen wedde.

Item brochte yenych man ruware in eme ſacke edder de ghebunden were myd eme zele, den bant ſchal men loſen, er me de ruware dinghet, by ſynen wedde.

Item ſchal nen man kiven edder ovele ſpreken over der kopenſchop, by ſynen wedde.

Item ſchal men hoveſchliken kopſlaghen vnde den kopman nicht to vorſprekende, wo he des nicht vordene.

Item welk man de kopſlagen wyl myd eme ghaſte, de ſchal dar to ſeen, dat he den kopman to danke betale; ville dar jenich clage over van deme gaſte to den olderluden, de mot dat wedden.

Item weret dat drè edder vere kopſlageden toſamende vnde ſe dat ghut toſamende betalden, were dat en dat gut vorkofte vnde bede den anderen dar nene rechte rekenſchop van, de ſchal dat

webben vnde mot der kopenſchop enberen to ener thyd na ſeggende der webdeheren.

Item weret dat vere edder mer lude ſtunden vnde dingeden over kopenſchop vnde queme dar eyn amptman[48]) to, deme dat gud recht were to vorarbeydende, helpet de man vellen in deme kope eynen penning, ſo is dat gud ſin halff, vnde he mach den kopluden bate geven, ofte ſe de hebben wyllen; men willen ſe nicht, ſo mach de amptman myd den kopluden dar vp ſetten, alſo vele alſo ze wyllen, vnde dabelen dar vmme; we meſt werpt, de blyft by deme gude vnde gift deme anderen de bate; we eme amptmanne deſſes weygerde, de mot dat webden.

Item welk man de ruware kopen wyl, heft he yenich ammet, des mot he vortyen, er he kopſlaget, dat ſy wat dat ſy, by ſineme webde[49]).

Item weret dat jenych man myt deme anderen kopſlagede vnde ſe zyk nicht vordregen konden over der kopenſchop, ſo ſchal de ene den anderen nicht bevronen alſo lange, wente ſe geweſen hebben vor eren olderluden, by erme webde.

Item queme jeneghe ruware in dat dor vnde wolde de kopman nicht vorkopen, er he queme in ſine herberge, we denne vor deme dore were vnde ſege de ruware dar in komen, de mach deme na volgen; weret dat dar koplude vp weren, de na deme gude dingeden, de ok van deme dore na volget hadden, de moſten deme leſten mede toſteden to deme kope, wente anders neme de raſſche deme franken dat brod vte deme munde.

Item weret dat jenych kopgeſelle wolde de olderlude bevronen, de ſchal erſten gan vor de olderlude, de vor en geweſet hebben, vnde ſeggen en ſine ſake, iſſet anders van kopenſchop; weret dat

---

[48]) ein Handwerker.

[49]) Spätere Bemerkung dabei: Dit is affgeſtelt anno XXII.

he des nicht en bede, ſo mot he dat webben, weret dat he ſe bevronde.

Item ſchal nen man hude kopen vp deme vleſſche, de wyle dat dat levet vnde de wyle dat men dat villet, by X ß broke vnde dar nicht van to latende.

Item welk man de myd deme anderen kopſlaget, ſettet ſe bate vp dat gut, dar ſe kopen, we deme anderen ſine bate vorholdet, de mot dat webben, oftet de jenne claget, de de bate hebben ſchal.

Item honnych vnde wulle vnde olt kopper, dat mach kopen, wol dar wyl, wan dat bynnen dat dor kumpt, men nen man mach dat bevorworden buten der ſtat, by ſyneme wedde. Anno XLV dominica Invocavit.

23. Kammmaker vnd Holtenluchtenmaker.

1538.[50]

In gades namen amenn. De vnſe ampth bogherth, int erſte ſchal he by eneme redelyken meyſter ſyn ampth recht vnde redelyken vth ghelereth hebben, ſo dat eme ſyn lermeyſter nen nabeell gheve. Dit ſo ſchal he echte vnde rechte ghebaren ſyn van vader vnde van modet ane alle arghelyſth vnde behelp [vnde dre jar by enem meyſter ſin ampt loß denen, dat em ſin meiſter nicht ſchal beſchuldigen].

Item inth erſte de vnſe ampt eſſcheth, ſchall he geven vor XII ß beer vnde twee rychte, de vnſtrafflick ſyn, ghelick we vnſe vorvaren ghedan hebbenn.

Item wen he ſyn echte thughet, ſchal he gheven vor XVI ß beer vnde twee gherychte.

[50]) Die Jahreszahl iſt auf die Rückſeite der Rolle geſchrieben. Die an mehreren Stellen eingeklammerten Worte ſind ſpäter, wahrſcheinlich 1557, hinzugefügt.

Item dck ſo ſchal he eyn borgher werden vnde wen he de borgherſchopp ghewynth, darna ſchal he gheven deme ampthe twe gulden in de buſſen tho harnßgelde tho der ſtadth beſthe.

Item wen he ſyne ampthkoſth beyth, ſchal he geven eine tunne beers vnde twee malltydth.

Item wen he ene frouwe nympth, ſchal he gheven vor XVI ß ber vnde ene grapenbrade [vnde ock ene braden van 30 punden].

Item wen he ſchaffer werth, ſchal he gheven vor XII ß beer vnde twe gherychte.

Item wen he erſthmalls tho eneme oldermanne ghekaren werth, ſchal he gheven ene tunne beers vnde twee malltyddth, beyde frouwen vnde mans vnde dat gantze gheſynde.

Item wen ener vnſes amptes gedachte, enen lerjungen thotoſetten, de ſulve junge ſchal echte syn gebaren, wo baven gheſchreven. Ock ſchal de ſulvyge jungghe nicht syn baven XVIII jaren van older na vnſer aller bolevynghe vnde wylkoer, vnde he ſchal leren IIII jare.

Item eyn meyſter vnſes ampthes ſchal arbeyden ſulff drudde in ſyner warckſtede.

Item wen eyn meyſter enen geſellen holt baven XIIII dage, ſo ſchal de meyſter gheven enen ß vnde de geſelle VI ₰ [tho erholdynghe der lychte].

Item de jungheſte vnſes ampthes ſchal vnſe bade syn vnde ſchal dat ampth vorbaden, enen yderen by VI ₰ broke up den kerckhoff to XII ſlegen, wenner dat des vnſe ampth tho donde hefft.

Item wen ener de erſten oldermans koſt ghedan hefft, darna ſchal he men en mal ſchaffer werden vnde den ock nicht meer.

Item wen ener vnſe ampth eſſchet, deme ſulvygen ſchalmen deſſe vorgeſchreven artikel vorleſen vp deme karckhave [vp dat eyn yder wethe, wor he syck na rychten ſchal].

Anno 1557

is een handtwarck aver ehn gekamen vnde de oldermans ock ampt koſt tto gelde geſett, ſchal nhu henforder enn ider vor de grote koſt dem ampte in de buſſen geven tto behof des korne kopes is 6 daler, vor de klene koſte ſampt dem harniſch gelde 4 daler.

Item wol ſin egen fur vnde rock anders wor gehat, ſchal vnſes amptes nicht werdich ſin.

Item alle dat horn, ſo vbt der ſe kumpt, ſchal binnen amptes gebelet werden, by ſtraffe.

Item wen des noth ys, dat de ampte ſcholen ruter vnde knechte vthmaken, ſo ſchal de jungeſte vt deſſem ampte vth, effte he ſchal enen vor ſick vthmaken, in dem alſe he nicht vth wyl.

Item ſo jemant enen jungen annimpt, de junge ſchal geven int ampt 12 ſchillingh.

Item efft de junge vbt der ler entginge vnde aver ene nacht vbrbleve, ſchal he vp dat neie lergelt geven, bleve he aver ver wekenn vthe, ſchal he vp dat neie in de ler gan, lepe he den dar na webber wech, ſchal he des amptes nicht wert ſin.

Luchtenmaker und Dreyer.

Anno 1558 den 14. July

iß den luchtemakern vnd dreyern vtth bevell eynes Erbarn Rades angeſecht, datt ein ider luchtemaker de köppe, de he tho ſinen luchten bedervet, dreyen vnd maken mach, averſt nenen frombden vorkopen, ock nicht ſinem ampttbroder.

Holtenluchtenmaker und Iſernluchtenmaker.

Anno 1585 den 3. Auguſti

is dorch de wedhehern dem ampte der holtenluchtenmaker nagegeven, datt ſe glick den iſerenluchtenmakern allerhand luchten, iſern edder holten mogen flicken vnd beteren, doch mit den horen, ſo ſe ſulveſt bereden, ock datt olde horn vpſchaven vnd klarer maken.

Anno 1593 den 13. Februarii is mit vorweten vnd volbortt der wedhehern vorwilliget, dat nemandt in vnſem ampte eynem

anderen, de vnſem ampte tho wedderen arbeidet, eynig reſchop tho befurderinge ſines arbeides ſchall lehnen, by ſtraffe, ſo vake he deß averwyſet wert, vor jedes mall vif daler.

Item dat eyn geſell, wen he meiſter werden will, eyn hovetluchte vnſtrafflich thom meiſterſtucke maken ſchall.

---

24. Kannengetere (Zinngießer).

1508, October 17.[51])

Anno domini XV^{c} octavo am avende Luce Ewangeliste hefft eyn erſame rad der ſtad Lubecke eren borgeren den kannengeteren gegeven deſſe nabeſcreven rullen vnde gerechticheit, dar inne ſe en part erer gewonte vornyet vnde eyn part voranderd, jodoch alle tyd vppe vorderen behach vnde willen erer vnde erer nakomelinge, na gelegenheid der tyd vnde anders, to vorlengen, to vorkorten vnde to voranderen, ſo ene ſchal gedunken tho wolffart des gemenen beſten nutte vnde van noden.

Int erſte welk knecht duſſes amptes ſynes ſulves werden wil, de ſchal dar ynne denen eyn yar, vnde wenner dat jar vmme komen is, ſo ſchal he dat eſſchen to dren tyden in deme jare, alſo to paſchen, Mychaelis vnde wynachten, vnde alſo denne to paſchen negeſt volgende mach he ſynes ſulves werden. Dar to ſchal he hebben twyntich mark lubeß vnvorborget, dat he myd twen loverwerdigen mannen, wo recht is, ſchal bewyſen.

---

[51]) Die ältere undatirte, der Handſchrift nach in das funfzehnte Jahrhundert zu ſetzende Rolle fängt an: Gy erbaren heren van Lubeke, wy kannenghetere tho Lubeke, alze dat gantze ammet, bidden jw vrentliken, dat gy vmbe godes willen vns willen orloven de rechtecheyt, de hir na ſcreven ſteyt, vnde is vnſe wille mid gantzer endracht, mach id wezen in juwen gnaden, wente wy doet dit an den beſten vnde hoyen, dat zy vor al de meynen borghere vnde vor alle gude lude, arm vnde rike. Uebrigens weichen die beiden Rollen nur in Ausdrücken, die auf den Sinn keinen Einfluß haben, von einander ab.

Vortmer ſchal he maken an der werckmeſter werckſtede dre formen vnde drygerleyewerck, alſe vlaſſchen, vate vnde kannen, van yßlikeme eyn par; weret ock, dat ſodane wergk den meiſteren vthreden mishagede, ſo ſchal he ſo lange denen, dat he ydt tho noge maken kan.

Item watmen ock maket in buſſeme ampte van ſtanden, vlaſſchen, vathen, ſchottelen, ſaltßerenn, lechelen vnde appollen, dat ſchal weſen van klareme tynne, by weme dat anders gevunden worde, de ſchal dat webben den heren myd dren marken ſulvers, vnde de meiſter ſcholen ſodane vormelden den heren, vmme dat na ereme gefallen to ſtraffen vnde to richten.

Item wat men getet van kannen vnde mengedeme wercke, alße koppmans ghud, dat ſchal weſen de dre part klar thyn, vnde dat veerde part blyg, dede dar eyn ander entiegen, de ſchal dat webben den heren myd dren marken ſulvers, vnde weret, dat den meiſterenn dar anne myßduchte, dat ſcholen ſe ock, wo vorſchreven is, vormelden.

Item ſchal nement in buſſeme ampte eynen leeryungen entfangenn, ſunder vor den olderluden, kan he aver derſulven nicht bekamen, ſo mach he nemen twe ander mans vthe deme ampte, vnde ſchal dar vpp ſeen, dat ſodane leeryunge echte vnde rechte gebaren ſy, by broke den heren dre margk ſulvers.

Item nement ſchal des anderen knecht entmeden, ſunder to rechter tyd vnde myd vulborth ſynes heren, alſo beſchedentlik achte dage vor paſchen vnde achte dage vor Michaelis, by broke dre marck ſulvers an de heren to vorborenn[52]).

Item ſchal nement in buſſeme amppte den ketelboteren wat geten edder vorkopen, vmme dat eyneme anderenn webber to vorkopende, ſunder allene, wat he to ſyneme huſe bedervet, by dren marcken ſulvers den heren to vorborenn.

[52]) ſpäter hinzugefügt: vnd dem ambte ein tunne ber

Item mach eyn jewelik to kope hebben grapen, ketele, beckken vnde handfate, ſo vele alſe eyn yslick betalen kan.

Item weret dat jemant in deſſeme ampte ſick wolde voranderen, bede berucht̃et were, de ſchal des amptes nicht werdich ſyn.

Item weret ock, dat eyn yunge ſyneme meiſtere entlepe, den mach he tom erſten male wedder annemen vor den olderluden, entlopt he em tom anderen male, ſo ſchal he ene nicht annemen ſunder myd vulbord des gantſen amptes, entlepe he ock aver tom dorden male, ſo ſchal men ene nicht wedder nemen, ſunder myd vulbord vnde vorloff der herenn; bede dat emant entiegen, de ſchal dat wedden an de herenn myd dren marcken ſulvers.

1421, November 19.

Item anno XIIII^{c} XXI am dage Elizabet hebben de herenn de radt to Lubecke vorramet vnde geſettet to holdende, dat nu vortmer alle de jenne, ſo in dat kannengeter ampt entfangen werden, den olderluden vnde deme ampte vor alle koſte vnde dont na vnde vor geven ſcholen eynne tunne beers vnde nicht mer, vmme beſtentniſſe willen der jennen, de in dat ampt komen, vnde we hir wedder bede, de ſchal dat wedden myd dren marcken ſulvers an de herenn.

Vurder mehr ſo ſchal ock men frommet kannengeter to vorfange duſſeme vorſcrevenn ampte ſick entholden bynnen duſſer ſtad effte bynnen der landweren, vmme kannen vnde vate to maken.

Item wen hir frome lude myd vnſſes amptes ware vppe deme marckede vthe ſtan, ſo mogen wy ſulke ware beſeen vnde dat wandelbar tho wedde vorderenn.

25. Kerssengeter (Kerzengießer).

1508, September 1.

Anno XV^{c} octavo am dage Egidii Abbatis hefft eyn erſame rudt der ſtad Lubeke oren borgeren den kerſſengeteren, der twintich im talle ſyn, gegeven duſſe nabeſchreven rullen vnde gerechticheyt, dat inne ſe eyn part erer gewonte vornyet vnde eyn part vorandert, jodoch alle tydt vp fordern behach vnde willen erer vnde erer nakomelinge na gelegenheyt der tydt vnde anderſt to vorlengen, to vorlorten vnde to vorandevent, ſo ene ſchall gedunden to wolfart des gemeynen beſten nutte vnde van noden.

Int erſte welk knecht in duſſeme ampte ſynes ſulveſt werden will, de ſchall weſſen echte vnde rechte gebornn, vnde ſchal ſyn ampt esken vnde bath bydden van den hern, vnde deme ampte don eyne koſt ſo gudt alſe vyff margk lubeſch vnde nicht hogher, vnde deme ampte to harnſchghelde geven dre margk lubeſch.

Item welk knecht in duſſeme ampte ſynes ſulves is geworden vnde ene frouwen edder juncfruwen tor ee nemen wyll, de ſchal der geliken, wo vorſchreven is, echte vnde rechte gebarnn vnde vmberuchtet ſyn, vnde ſchal de borgerſchop wynnen, er he des amptes bruket.

Item weret dat eyn meſter duſſes amptes vorſtorve in godt den hernn, alsdenne ſcholen de ollderlude vnde de andern amptbroder deme olldeſten knechte byvallen vormyddelſt der hernn willenn.

Item welk ſulveßher edder knecht myt ſenneppe edder myt lichte gheyt, de ſchall deme anderen nicht negher ſellen, dan vppe dat verde huß, by broke dre ſchillinge an de hern to vorboren.

Item ſo en ſchall neyn ſulveßhere mer hebben wen eynen knecht, de myt deme lichte gheyt vp der ſtraten.

Item wenner eyn meiſter duſſes amptes olderman wert, de ſchal geven in dat ampt achte ſchillinge vnde nicht mer.

Item welk ſulveshere edder knecht myt ſennepe offte myt lichte gheyt, de ſchal nicht ropen vor deme rathuße, wenner de leden averliggen[53]), by broke ver ſchillinge den hern.

Item were dar ok enich knecht in duſſeme ampte, dede myt vnfruntſchup van ſynem hernn ſchedede, de ſchal vp dat nye in de lere gan, jodoch myt des amptes willen.

Item ſo ſchal de ene deme andernn nenen knecht entmeden, ſunder he ſy myt fruntſchup van ſynem hernn geſcheden, by dre marke ſulvers den hern to vorborn.

Item wenner eyn meyſter eynen jungen annympt in de lere, de ſchal geven veer ſchillinge vnde myt eyneme manne dre wynter in der lere weßen.

Item wenner de olderlude vmmegan vnde dat licht beſeen, welk ſulveshere offte knecht ene alsdenne averlaſt dede, de ſchal dat wedden den heren myt dren marken ſulvers. Dar ok furder jenich amptbroder wer, dede gemelten olderluden in dyngen, dede themelick ſin deme ampte, vnhorſam wer, de ſchal dat wedden den hernn myt geliken dren marken ſulvers.

Item ock en ſchal nemant buten duſſem ampte talch vorkopen by marketpunden, noch licht van talge gegaten, by dre marke ſulvers den hernn.

Item noch ſchal nemant buten duſſeme ampte ſennep vorkopen, ſunder he hebbe ene gebracht aver ßee vnde ßant, noch vthſellen by punden edder by achtendelen by dren marken ſulvers den hernn to vorbornn, ſunder de en aver ßee vnde zant gebracht hebben, de moghen ene vorkopen by tunnen, ſchepelen vnde vathen.

---

[53]) Die Straße vor dem Rathhauſe wurde ehemals, bis 1843, während der Rathsverſammlungen durch quer übergezogene Ketten für Wagen geſperrt.

Van dem talge to ſmeltende.

1477, Juli 19.

Int jar vnſes heren duſent verhundert dar na in deme ſoven-vndeſoventigeſten jarn des ſonavendes vor ſunte Jacobs dage des werdighen hilghen apoſtels doſulveſt beclageden ſick vor deme erbaren rade to Lubeke de olderlude der karſengetere, myt nahmen Kerſten van der Heyde vnde Hans Ezelle, na deme male dat de erbare rad vormals to nutte vnde profite deme gemenen beſten, vmme ſorch-foldicheit willen van vure vnde ock dorch ſtankes willen bynnen orer ſtad beßhalven weſende, vnde dar vmme dat ruge talch to ſmeltende affgeſtellet, vnde eyne beqweme woninge darto den karſengeteren gedaen vnde buten deme holſtendore gemaket laten hadden, ſodane talch allen mannen to begadende vnde to bereydende, dat nichtesde-myn Hans Velt, by der Travene tegen der wage aver wonhafftich, vnde Hans Eggebrecht dar entegen beden vnde in oren huſen vnde waningen ſodane talch ſmelteden. Worvp beyden parten na clage vnde antworde de erbare rad na vlitiger avertrachtinge vnde bewe-ginge en affeggen leten, dat eyn yder man to ſines egenen huſes behoff ruchtalch wol ſmelten mochte, ſo veel em des nottrofftich to ſines huſes behoeff were, mer vthtoſellende, na vorberorter beweginge vnde beſorginge willen, nicht vorhengen noch ſtaden wolden, vortan ruchtalch to ſmeltende. Vnde were yd ſake, ſe ſick hyr entegen vordriſteden, dat ſe denne dar vmme gan ſcholden vor de webde-hern vnde webden dat aff, alſe recht is. Dat de erberorde rad alle tyd vppe vorbeteringe des rades deſſet tor witlicheyt hebben laten ſcriven in ore webdebock.

26. Kiſtenmaker.

1508, Mai 24.

Anno domini duſent vyffhundert achte des mydtwekens negeſt na Cantate hefft eyn Erſame Radth der ſtadt Lubeke eren borgeren den kiſtenmakeren gegeven duſſe nabeſchreven rullen vnde gerechticheyt, dar inne ſe eyn part erer gewonte vornyet vnde eyn part vorandert, jodoch alle tydt vp forderen behach vnde willen erer vnde erer nakomelynge na gelegenheyt der tydt vnde anderſt to vorlengen, to vorkorten vnde to voranderen, ſo ene ſchal gebuncken to wolfart des gemeynen beſten nutte vnde van noden.

Int erſte wat kyſten de ſoß vothe hogen, ſcholen weßen dre elen langk, ſoß quarter breth, vyff quarter deep, ſoven quatter hoch, vnde wat kyſten de ſoſtehalff vothe hogen, ſcholen weßen eyn quarter myn dre elen langk, ſeſtehalff quarter breth, ſoſtehalff quarter deep vnde ſoven quarter hoch.

Item de vyff vothe hogen, ſcholen weſen vyff quarter deep, de vorſyde vmmeher twe vinger vnde eyne ele, dardehalve elen langk vnde vyff quarter breth, vnde wat kiſten de vefftehalve voeth hogen, elen deep, vmmeher eyn quarter vnde II elen lanck, dat lyth vyff quarter myn twe vinger breth.

Item de ſoß vothe vothkiſten dre elen langk, vyff quarter breth vmmeher, elen deep vnde ſoſtehalff quarter hoch, vnde de ſoſtehalff voth voethkyſte verdehalff quarter dep, vyff quarter breth myn twe vinger breth vnde vyff quarter hoch.

Item dyt vorſchreven wergk ſchal altomale vmmeher vorbunden weſen.

Item de vyff vote voetkiſten derdehalve elen langk, vefftehalff quarter breth, de dupe dre quarter vnde twe vinger breth.

Item de knechtekiſten ſyden ſcholen weſen van dren ſtucken.

Item de vyff wonynge ſchappe, de achter ſtucke de ſcholen weſen dre elen lanck, voer ſoß quarter breth, achter vyff quarter breth, dre

quarter deep, vnde de veer wonynge schappe, de achter stucke eyn quarter myn dre elen lanck, voer sostehalff quarter breyt, achter vefftehalff quarter, dre quarter deep.

Item dyt wergk schal wessen sunder spynt, sunder styffsteken holt vnde sunder apene voghen.

Item dat beslach schall inholden, alse de slotel vthwisen.

Vortmer so en schal nemant vnses amptes deme anderen sine koplude entropen, de vppe sineme rume stan, by dre marke sulvers vnsen hernn vnde deme ampte eyne tunne bers to vorboren.

Item wen eyn knecht des vorschreven amptes synes sulvest werden will, de schall maken dre stucke werkes, dat men het syn meyster werck, vnde dat schal he maken, er he ander arbeyt deyt, wen dat gemaket is, dat scholen de olderlude beseen, offt idt ock copmans war sy, vnde isset sake, dat id den olderluden nicht behaghet, so schal he dat noch eyn mall maken.

Item de jungeste meister im ampte de schal des amptes bode syn, vnde wor de ollderlude tosamen synt van des amptes wegen, dar schal he mede by syn, by broke den hernn dre marke sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item wen de olderlude laten dat ampt vorbaden van der hernn offte des amptes weghen, so schall eyn yder amptbroder horsam syn, by broke den hernn dre margk sulvers vnde deme ampte ene tunne beers vnde twe punt wasses.

Ock schal neyn knecht des amptes holt kopen offte vorkopen, by pene den heren dre margk sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers vnde twe punt wasses.

Item so schal noch meister offte knecht lenger arbeyden des hilgen avendes in deme wynter alse na dren vnde des sommers na viff sleghen, des werkeldages beyde winter vnde sommer des morghens nicht vor veren, des avendes nicht na soven, by pene den hernn II schillinge vnde soß penninge denn olderluden to vorborenn.

Item wanner den hernn vnde den olderluden belevet, des amptes morgensprake to holdende, so schal eyn yderman vor twelven vppe deme raethuse syn by broke soß pennyngen; weret sake, dat dar wol wege bleve vnde nicht en qweme, de schal brekenn den hernn dre margk sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item weret sake, dat jemant buten amptes brukede des amptes vnde dar mede beslagen worde, de scholde dat wedden, den hernn dre margk sulvers vor eyn islik stucke werkes vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item wanner de morghensprake is geschen, so scholen de olderlude myt den amptbrodern to samende gan vnde holden rekenschop van des amptes weghen; wen dat geschen is, so mach eyn yderman gan, wor idt eme bequeme is; weret averst, dat dar emant enwech ghinge myt quademe mode offt myt wrevell vnde bleve weghe, dat scholde he wedden den hernn myt dren marken sulvers vnde deme ampte eyne tunne beres.

Item eyn leerknecht schal dre jar in der lere wesen vnde dat verde jar schal he demesulven syneme levemester vmme ghelt denenn, denne so schal he ghevem deme ampte eyne tunne bers vnde achte schillinge in des amptes busse vnde eyn punt wasses, vnde dat ber schalme drinken in synes meisters hus.

Item ock schal nemant vnses amptes hoger arbeyden dan sulff drudde vnde schall ock nemant twe werckstede noch twe loepstede holden, by pene den hern dre margk sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item offte eyn knecht des vorschreven amptes sick twen meisteren to like vormedede, de schal dat ampt jar vnde dach entberen.

Item ock schal neyn knecht dessulven amptes denen myt den kunthoremakers; welker knecht dat deyt, de schal des amptes vorfallen syn.

Item welk knecht des vorschreven amptes wandert vth der stadt,

de hyr geleret hefft, de ſchal nicht wedderkamen, er he eyn halff iar vthe geweſet is.

Item weret ſake, dat ſick eyn knecht vormedede in eyne ander ſtadt vnde hyr denne wedderqueme vnde arbeydede, vnde dat eme denne vngutlike breve naquemen, ſo ſchal deſulve knecht wedderomme reyßenn vnde maken des meiſters willen vnde bringen des eyn bewys mede.

Item wen eyn knecht duſſes amptes dencket ſynes ſulveſt to werden, de ſchal dre jar langk eynem meiſtere denen, dat he eme dancket, vnde deſulveſte knecht ſchall den olderluden toſeggen, wen he vppet ampt denen will; deyt he dat nicht, ſo ſchall men ene nicht vort ſteden to eſſchen, vnde deſulve knecht ſchal denne eſſchen to dren morgenſpraken, vnde wen he den olderluden toſecht, ſo ſchall he vthgeven ſeß ſchillinge vnde alßdenne ſchal he ſynen denſtbreff halen, wor he lateſt gedenet hefft, vnde dar na ſine bort tugen.

Item weret ſake, dat eme ſyn meiſter affſtorve, ſo ſchal de knecht vnvorſumet weſen vnde gan to eyneme anderen meiſter, wor idt eme baleveth hyr bynnen, vnde myt deme ſyne jar vth denen.

Item wenner eyn knecht ſynes ſulveſt geworden is, de ſchal eyn mans harnſch tughen to ſyneme lyve, vnde wen he dat harnſch kofft, dar ſcholen de olderlude mede by weſen vnde beſehn, dat idt guth ſy, vnde wen de man ſtervet, ſo ſchal dat harnſch in dat ampt ſterven deme Erſamen Rade vnde deme ampte tom beſten; worde ock des harnſches myt der tydt to vele, ſo ſchall de nye meiſter ſo vele geldes, alſe dat harnſch koſten wolde, in des amptes buſſe leggen. 255

Item wen eyn knecht ſynes ſulves wert, de ſchal eyn jarlangk ſyn wergk arbeyden myt eyneme knechte.

Item wanner dat ampt toſamende is, idt ſy wen idt ſy, ſo ſcholen de olderlude offte de ſchaffers vrede beden van der hernn weghen vnde der olderlude, by broke den hern dre mark ſulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item weret sake, dat emant schelinge myt eyneme anderen hadde, dat schal me dar nicht reppen, dar vnnülle van komen mochte; breke jemant dar ane, de schal dat wedden by dersulvesten pene.

Item wen de ollderlude den hernn ere broke melden, were dar denne eyn meister offte knecht, de de ollderlude vorspreke offte quade worde gheve, de schal dat wedden den heren myt dren marken sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item eyn meister des amptes de mach maken vppe syner werckstede, wes he geleret hefft, vnde nicht vp der borger dell.

Item wen eyn knecht synes sulvest geworden is, so schalmen dat aver reken, wat dat eme gekostet hefft van der kost wegen, vnde de dar negest synes sulvest wert, de schal so vele geldes in de bussen leggen deme Ersamenn Rade vnde deme ampte tor stadt besten, vnde schal ghene kost don.

Item alse eyne wise is, dat de ollderlude vmmegan vnde besehn eneme yderen syn wergk, dat mogen se don, wen idt ene bequeme is, vnde vinden se wat, dat neyn copmans guth en is, dat scholen se merken vnde scholen den hernn den broke vormelden, by pene dre marke sulvers den hernn vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item weret sake, dat se sodane wergk by emande funden vnde he den ollderluden geve spitige vnde quade wort offte vlokede, de schall dat wedden den hern myt dren marken sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Vnnde wanner eyner fruwen des vorschreven amptes ere man affstervet, is se denne olt offte myt kranckheyt bevallen, desulve mach eynen knecht holden dessulven amptes vnde bruken dat ampt de tydt eres levendes, vnde don deme ampte dat derde part rechticheyt, vnde eyne junge vrouwe, nicht myt swarer langer suke bevallen, schal sick in twen jarn voranderen offte des amptes entberen.

Item dat numment van buten hyr bynnen moghe vorkopen nyge ſchappe, kiſten offte laden vngevarwet, men de pruſſeſchen kyſten, laden vnde ſchappe mach men wol vorkopen na older wanheyt.

Item dat numment vnſes amptes ſchal mer vp den kop ſetten to lyke, dan dre ſtucke werkes, by dre marke ſulvers den hernn vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item offte eyne wedewe eynen ſone hadde vnde dachte, dat ampt to bruken, ſo mach de fruwe myt deme ſone dat ampt vpholden, ſo lange he ſynes ſulveſt geworden is.

Item offte eyne wedewe eynen lerjungen hadde, den mach ſe vort ſyne lerjar vth holdenn, ſo verne alſe he ſyn ampt kan, dar ſcholen de olderlude vp vorſehn weſen.

Item wanner me ſchal gan to wedde, ſo ſchal eyn ydermann vor negen vppe deme radthuße ſyn, by broke ſeß pennynge an de olderlude; der geliken ſcholen ſe komen in der olderlude huß, wenner ſe dar vorbodet werden, by demeſulven broke.

Item offte eyn meiſter des vorſchreven amptes eyn ſtucke werckes vorkoffte na klocken tydt, de ſchal vorloff bydden van den olderluden, wan he dat beſlan will, by broke den hern twe ſchillinge vnde den olderluden ſoß pennynge.

Item de bome ſchaffers de ſcholen ſtede lichte vppe de bome ſchaffenn; weret ſake, dat de bome ane lychte worden gefunden, ſo ſcholen de bomſchaffers dar twe lichte wedder vppe ſchaffen, eyn jewelick licht van eynem punde waſſes, vnde ock ſcholen de ſchaffers de bome draghen, wen idt ſick bort; ſo ſchalmen ene geven twe ſchillinge vth deme ampte; lathen ſe de ock ſtan, ſo ſcholen ſe idt beteren, islick myt eyneme punt waſſes.

Item wanner eyn meiſter duſſes amptes eynen knecht medet, den ſchal he entfangen vor den olderluden, vnde des geliken enen lerjungen; breke hyr eyn an, de ſchal dat wedden, den hernn dre marck ſulvers, deme ampte ene tunne bers, vnde ſchal denſulven

knecht meden XIIII dage vor paſchen edder XIIII dage vor Michaelis, by demeſulven broke.

Item wen eyn knecht eſſchet dat ampt to dren morgenſpraken, ſo deyt he to isliker morgenſprake eyne koſt van dren marken vnde dar na ſine meſterkoſt, de ſteyt eme ver margk.

Item wenner eyn knecht de jungeſte meiſter wert duſſes amptes, de ghifft den ollderluden eyne collatien van eyner margk vnde eyneme jewelken olldermanne twe ſchillinge vnde deme jungeſten enen ſchillingk to fruntliker dechtniſſe.

Item wanner eyn vp dytſulve ampt borger wert, de gyfft den ollderluden eyne collatien van eyner margk, dergeliken gifft he ock, wen he ſine bort tuget.

Item dat ſtavenlach ſchal ſyn van anderthalffe marken.

Item wanner eyn erſtmals eyn olderman wert, de deyt ene koſt, de koſtet eme dre margk, denne dar na, wen he affkumpt vnde wedderkarnn wert, gyfft he eyne collatie den olderluden, de koſtet ene marck.

Item weret ſo gelegen, dat eyn man offte vruwe duſſes amptes ſo ſere vorarmet were vnde begerde der allmiſſen, der ſchallmen geven tor weken twe ſchillinge vthe deme ampte.

Item weret ſake, dat eyn knecht duſſes amptes in Dennemarken arbeydede vp vnſe ampt, de ſchall des amptes nicht werdich ſyn.

Item weret ock, dat eyne fruwe offte wedewe edder ock eynes meiſters ſone offte dochter duſſes vorſchreven amptes dytſulve ampt eſſchede, de ſcholen myt ener eſſchinge vnde myt ener koſt vort kamen.

Item weret ſake, dat eyn meiſter offte knecht holt lymede des eynen daghes, dat ſchal he nicht bearbeyden er des anderen daghes, by broke den heren twe ſchillinge vnde den ollderluden ſoß pennynge.

Item gheſcheghe idt ock, dat de Erſame Radt duſſeme ampte gebode, ruters vth to makende, ſo ſcholen de jungeſten twe meſters in dat harnſch; weret denne ock, dat ſe emande vor ſick wunnen

vnde dat harnſch enwech queme, dar to ſcholen ſe antworden, ßo verne ſe nicht geſlagen werden.

Item wenner eyn meiſter duſſes amptes eynen lerknecht annympt, de ſchal dar vp vorſehn weſen, dat he echte vnde rechte geborn, dudeſch vnde nicht wendeſch, ock nicht eghen ſy.

Item ock ſchal nemant duſſes amptes vth der ſtadt then, vmme knechte to mebende edder beſulven to vorſchrivende; bede hyr jemant enbaven, be ſchal dat webden, den hern dre marke ſulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item ſchal nement knechte in de lere nemen, bede fruwen hebben, ock beſulven nicht vortſteden to eſſchende.

Item ock ſchal nemant duſſes amptes deme anderen den vronen ſenden, ſunder he ſchal idt erſten ſoken vor den webdehernn, by pene dre margk ſulvers an beſulven to vorbornn.

Item offt dar eyn frommet knecht queme wanderende vp eynes meiſters werkſtede vnde eme darna nicht en behagede to blyvende, ſo mach he maken dre ſtucke werkes vnde mach then to eyneme anderen meiſtere.

Item ſchal neyn meiſter ſyneme knechte mer lones geven wan van olders by deme ampte gewontlik is geweſen, der geliken ock deme lerejungen, by broke den hernn dre marke ſulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

---

27. Knokenhowere.

1385, April 2.

In deme jare godes duſent drehundert in deme LXXXV jare to paſchen, alſo der knokenhowere ampt vornyet was, do wart de rad des ens, dat der men veſtich weſen ſchal, vnde ſcholen ere rechticheit des amptes holden, alſo hir na gheſcreven ſteit, van gnaden weghen des rades vnde vp des rades behach, alſo langhe alſe it deme rade behaghelik is.

Alſo dat ſe nene meſtere noch ſulvesheren keſen edder ſetten ſcholen, men alleweghe des dingſedaghes na midvaſten ſo moghen ſe heghen ene morghenſprake, vnde de olden meſtere moghen dar de meſterſchop vpſecghen vor den heren, de dar to ghevoghet ſyn, vnde des negheſten ſunnavendes dar na ſo ſcholen gaen de meſtere mid den oldeſten van dem ampte vor de heren vnde bidden de heren, dat ſe en meſtere ſetten, vnde wen en de raet zet, dem ſcholen ſe horſam weſen vnde vor meſtere holden.

Vortmer wan dar leede loes ſint, de ſchal de raet bezetten vnde vorlenen, wan ſe willen vnde weme ſe willen, vnde wem ſe de raet vorlenet, den ſcholen de anderen knokenhowere mit nenerleye koſte beſchatten edder beſwaren, vnde weme de raet toſtedet an dat ampt, de ſchal hebben twintich mark vnvorborghet, vnde dat ſchal he war maken mit twen beverven luden.

Vortmer in der vaſten, wan des tyd is to loten, ſo ſcholen ſe na rade der kemerer vnde an der kemerer jeghenwardicheit loten, alſo en wonheit is, vnde ſcholden van islikem lede gheven loteghelde enen ſchillingh, vnde deme rade van islikem lede dre mark to hure, vnde de meſtere moghen to vorne hebben dat borde let van jewelken orde vnbelotet[54]), men den heren ſcholen ſe gheven dre mark to hure vnde enen ſchillingh to loteghelde, alſo de anderen.

Vortmer ſchal nement van en loten, he en hebbe erſten gheſchoten vnde de hure betalet, vnde van der hure ſcholen ſe betalen XXIIII ſchillinghe, wan ſe loten vor paſchen, vnde to ſunte Michahelis dagh ſcholen ſe nicht loten, ſe en hebben erſten de anderen XXIIII ſchillingh betalet.

Vortmer ſo wil de raet, dat ſe nenerleie gheſterie noch ſamelinghe hebben ſcholen, ſe en doen dat mit orlove des rades, vnde we dat brekt, dat wil de raet richten.

---

[54]) Die Aelterleute hatten in jeder Reihe den dritten Laden, ohne darum zu looſen.

Vortmer vmme de myſſen, alſo dicke alſo ſe de vorlenen, dat ſcholen ſe holden na rade des rades, vnde de kovene, bede vore to der myſſen hebben gheleghen, de moghen vort dar by bliven[55]).

Vortmer is de raet des ens gheworden dorch nut der menen borghere, alſo de gheſte moghen twiſchen paſchen vnde pingſten bringhen lamsfleſch in de ſtad, alſo moghen de gheſte bringhen gut rindvleſch vnde ſcap vleſch, dat nicht wandelbar is, an vnſe ſtad van ſunte Lambertes daghe wente ſunte Katerinen daghe[56]), vnde ſcholen doch des nicht myn vorkopen men dat rynt by verendelen vnde dat ſchap by buken; willen ſe mer vorkopen, dat moghen ſe doen, men nicht myn, vnde ſcholen gheven vnſer ſtad van dem rynde XVI pennynghe vnde van deme ſchape veer penninghe.

Vortmer wes de gheſte enes daghes to kope to markede bringhen vnde nicht vorkopen, dat ſcholen ſe des anderen daghes nicht wedder bringhen to vorkope, by dren marken zulvers.

Vortmer ſchal nement van dem anderen bynnen vnſer ſtad ſlaghen vleſch kopen, dat he verſch wedder vorkopen ſchal, ſunder arghelift by dren marken zulvers.

Vortmer koſte yenich knokenhower edder ſin knecht eyn rint vppe deme rindere markede efte vppe der ſtraten, vnde were en borgher dar by, de dat rint hebben wolde, de mach deme knokenhowere enen ſchillingh lubeſch gheven vnde nemen dat rint to zik, des ghelik ok vor en zwin VI penningh, vor en ſchap III penningh.

Vortmer alſe vmme de bryft twyſchen Vlensborch, Sleswich, Elerenvorde vnde deme Kyle, dar en ſchal nemant vt ereme ampte twiſchen deſſen ſteden quyk kopen, it kome in den rechten market; were dat yenich man twyſchen deſſen ſteden quyk koſte, er it queme

---

55) Der Sinn iſt: Die Einrichtung, daß die für die Benutzung der zwei dem Amte gehörigen Kaven bezahlte Abgabe zur Unterhaltung des Altars des Amtes verwandt wurde, ſoll unverändert fortbeſtehen. Eine weiter unten folgende Beſtimmung hängt hiermit zuſammen.

56) vom 17. September bis zum 25. November.

in den market, de ſynes ſulves were in erem ampte, de ſchal webden deme rade X mark ſulvers; were ok, dat en knecht dar quyk koſte twiſchen deſſen steden, de ſchal webden dre mark ſulvers, vnde ſchal des amptes eyn jar enberen na des rades gnade, alſo dat nymant neyn quyk ſchal kopen by deſſyd der Volredes Beke[57]).

Vortmer were dat yenich man vt ereme ampte to Ydtzeho, Meldorpe vnde in den Brezen[58]) quyk koſte vppe der drift, de ſchal dat des gheliikes webden, alſo hir vorſcreven ſteit, he ſy ſulveshere edder knecht.

Vortmer wat twiſchen Plone, Nyeſtad, Nyenmunſtere, Oldenborch vnde bynnen landes, dar rechte markede ſind, vt ereme ampte wert ghekoſt, de ſcal des ghelikes dat webden, alſo hir vorſcreven ſteit.

Vortmer wanner ſe dat vornemen, dat vngheve quyk is in eynen dorpe edder in den lande, dat coegeſch is, ſo ſcholen ſe dat ampt vorboden vnde ſcholen toſamene gaen van der heren weghene, vnde de meyſtere des amptes ſcholen beden eynen juweliken, de ſines ſulves here is, dat he dat gud, alſe dat coegheſche quyk, neyne wys ſchall kopen; were dat eyn ſulveshere dat koſte, de ſchal webden der ſtad X mark ſulvers vnde ſyn ampt eyn jar enberen vppe der heren gnade; were ok, dat it en knecht koſte, de ſchal webden III mark ſulvers vnde ſin ampt ewichliken enberen.

Vortmer ſo hebben ſee eyn merke vor allen doren, alſo wat dar in kumpt van quecke, dat moghen ſe kopen vnde buten, de dar to horen vnde dar to komen; vnde were dat ſik dar we an toghe vnde wolde de erſten dar af dryven mit welde vnde mit vordrete, in den weldener vnde in den vordreter hebbet de rad III punt brokes.

Vortmer ſo hebben ſe twe koven vppe deme kuterhus, de en eve vorvaren ghegheven hebben to vnſer leven frowen altare, dat

---

[57]) Volradsbek, ein Bach ſüdlich von Kiel, der in die Oſtſee fließt.

[58]) de Brezen, Friesland. Der Handel ſoll auf die Orte concentrirt werden, die ein Marktrecht haben.

se hebben in vnser leven vrowen kerken to Lubeke, vnde in den sulven koven hebben de heren van Lubeke de rente vor de vürstede[59]; wanner desse koven vorvallen, de scholen se, alse dat gantze ampt, beteren vnde wedder buwen van ereme gude to love vnde to eren vnser leven vrowen. Vortmer van dessen sulven koven holden se eynen prester vnde eynen knecht, dar to so gift eyn jewelik man in ereme ampte alle sundaghe eyn lubesch scherf vnde nicht mer. Jodoch is dar brake ane, so mach eyn juwelik vtgheven eynen penningh, also to den gherwen, to den lichten vnde to anderen stucken, des me bedarf to den altare. Vortmer desse vorbenomeden koven staen toscreven in des stades boke Hertych Surryke[60] to des gantzen amptes behoef. Vortmer de missen to den vorbenomeden altare sint dar vnme laten ghestichtet, na den male dat se moten staen in den boden by na to middaghe dorch bequemicheit willen der borghere vnde der gantzen menheit, also dat se nene missen konen horen lik anderen luden, dat se denne desse misse moghen horen, wanner en de prester tosecht edder tosecghen leet.

Vortmer wilk man de levendighe swin vorkoft, de vynnich sin, he sy in erem ampte, he sy borgher edder gast, de schal de zwin wedder nemen sunder jenigherleye weddersprake, se syn levendich edder doet, vnde maken se sik alse he nutteste kan in synen hus, wente it gheit en ere ampt en jar na der heren gnade, wente dat is vor de heren vnde vor de gantzen menheit. Vortmer is dat zwin beseen gheve vppe der tunghen vnde is it bynnen vynnich, allike wol

---

[59]) Aus den Intraden der Kaven soll erstens der Rath die ihm gebührende Abgabe für die Feuerstelle haben und zweitens, wie oben erwähnt, der Altar in der Marien-Kirche unterhalten werden. Von den beiden Kaven diente der eine, um unter Umständen Vieh eine Zeitlang darin aufzubewahren, in dem andern wurde bei Streitigkeiten zwischen den Knochenhauern und Kütern geschlachtet.

[60]) Die Stelle ist radirt und der Name undeutlich übergeschrieben. Im ältesten Wettebuch, welches die Rolle auch enthält, steht Johann Bertzen.

ſchal he dat wedder nemen, de dat vorkoft heft, wente men kan dar nemande mede vul doen.

Vortmer ſo heft de raet dar to voghet twe lede, is dat eyn in erem ampte koft eyn zwin, dat vyunych is, iſſet dat he zik kan vordreghen mit den jenen, dar dat vynnyghe zwin af ghekoft is, ſo ſchalme dat vynnyghe vleſch zellen vppe den twen leden vp eynen witten takene, vnde anders nerghene; zellet he dat anders war, de ſcal webben dre mark ſulvers, vnde ſyn ampt en jar na der heren gnade.

Vortmer ſo ſcholen de beckere kopen maghere zwin, de ſcholen ſe meſten vnde dat ſcal weſen guet maſt, alſo dat ſe eynen juweliken moghen dar mede vul doen; were dat jenighen mynſchen dar ane misduchte, de de zwin koft hadde, ſo ſcholen twe meyſtere vte den knokenhowere ampte dar to komen vnde twe meiſtere vte den beckere ampte, de ſcholen dat bezeen; konet ſe ſik nicht voreynen, ſegghet ſe, dat id neyn guet maſt is, ſo ſchal de becken de zwin wedder nemen.

Vortmer wanner de knokenhowere van Lubeke vnde van anderen ſteden toſamende komen van buten to in den market, kopet ſe quyk toſamende, dat ſcholen ſe vppe de ſulven ſtede delen, dar dat quyk ghekoft is; were dat ſe dat toſamende leten vnde brochten dat hir to Lubeke in den market, vnde vorkoften dat toſamende vnghedelet, ſo ſchal de knokenhowere, de dat dut in erem ampte, des amptes enberen jar vnde dach na der heren gnade.

Vortmer ſo ſchal neynmand den anderen ſynen kopman entropen edder to zik laden in den boden; were dat dat jemant dede, alſo dat dat eyn klaghede vor den meiſteren vnde dat bewyſen mach mit ſinen beiden naburen, de ſchal dat wedden mit eynen halven punde.

Vortmer were dat jenich knecht ſik ſloghe in den boden edder ovele ſpreke vrowen edder mannen, alſo dat men dar over claghede, de ſcal wedden vppe den hus eyn half punt alſo dicke alſe he dat dut.

Vortmer were dat eyn ſulves here werde ſchelende mit ſynen knechte, alſo dat de knecht ſynen heren ſloghe, de ſchal des amptes enberen ſine levedaghe.

Vortmer ſo en ſchal neyn knecht ſlapen buten ſines heren huſe by nacht tyden; were dat en knecht dat dede, de ſchal wedden eyn half punt; were dat ſyn here dat mit eme verzweghe, de ſchal ok wedden eyn half punt.

Vortmer ſo en ſchal neyn knecht hogher dobelen wen vppe ſees penninghe lubeſch; were dat eyn here mit ſynen knechte dobelde boven ſees penninghe lubeſch, ſo ſchal de here wedden dre mark ſulvers, vnde de knecht ſchal wedden dre mark ſulvers, dar to ſchal he des amptes enberen en jar.

Vortmer welk knecht howet eyne rugghebraden alſo, dat he den pedel roret an den halſe, de ſchal des amptes enberen en jar.

Vortmer wat men des ſunnavendes ſleit van ſunte Walburghe daghe wente to ſunte Bartholomeus daghe, dat mach men ſellen des mandaghes wente alſo langhe, dat de knokenhowere miſſe vte is, vnde wan de miſſe daen is, ſo ſcholen de meyſtere in den boden vmme gaen vnde wat ſe vinden vppe den leden, dat ſcholen ſe vplegghen; were dat ienich man dar enboven wat vorkofte, de ſchal by ſynen ede vor yewelik ſtucke wedden eyn half punt, dat ſi luttek edder grot.

Vortmer welk man de ſynes ſulves werden wil in erem ampte, de ſchal gheven vnſer leven vrowen alſe to den knokenhowere altare, to den lichten vnde to anderen ſtucken, derme dar to bedarf, vif ſchillinghe lubeſch vnde eynen penningh, de ſchal men antwerden den jenen, de dat altar vorſtaet.

Vortmer welk man in erem ampte quyck ſleit, dat magher is, alſo dat it neyn hart tallich heft, de ſchal dat ſolten in molden vnde ſchal dat ſellen vte den ſolte; is dat he des nicht en dut, alſo dat he dat anders ſellet, wen vte den ſolte, de ſchal wedden dre mark ſulvers.

Vortmer were dat ſik en rint we dede vppe deme ſtalle, ſo

ſcholen de meyſtere dar to gaen vnde ſcholen dat beſeen. Is dat dat rint mach eten vnde mach it gaen vppe dat kuterhus, ſo mach he des rindes neten vnde ſik nutte maken vppe den lede, alſe de jene, deme dat rint to horet. Vortmer mach dat rint eten vnde nicht gaen, ſo mach he zik dat rint nutte maken in ſyme hus, men he en ſchal dat nene wys bringhen vppe dat kuterhus.

Vortmer ſcholen de meſtere van den knokenhoweren by erem eede dat bewaren, dat neen kuter edder neman vppe deme kuterhus edder anders wor zwyne edder ander vee meſten ſchal mit blude; we dat brekt, de ſchal vor en islik ſwin webben der ſtad dre mark ſulvers, alſo dicke alſo he dat duet.

Vortmer van alle deſſen broke, de hir vorſcreven ſteit, moghen de meſtere hebben ſees lubiſche penninghe, alſo van isliken manne, de van den hues gheit, de deſſe vorſcreven ſtucke gheweddet heft.

Vortmer wan en knokenhower, vnze borgher, van eneme gaſte koft rindere, zwyn, ſchap edder ander quyk, betalet he eme nicht na willen vnde de gaſt kumpt vor den rad vnde claghet, men ſchal ene beboden vppe dat hus vnde beden eme, dat he deme gaſte ghelde; doet he des nicht vnde claghet de gaſt nochten enes, ſo ſchal de knokenhowere een jar ſyn buten ſyneme ampte vnde ſchal deme gaſte doch betalen [61]).

Vertrag mit den Aelterleuten.

Anno 1484, September 15.

Schelinge vnd twedracht is geweſenn vor dem erſamen rade to Lubeke twiſchen den olderluden vnd den oldeſten des amptes der knakenhower tho Lubeke an de eine, vnd etliken jungen knakenhouwern mit eren byplichteren etlikes vordels halven, ſo de olderlude over

[61]) Dieſer letzte Satz ſteht nicht im älteſten Wettebuch, dagegen folgender, welcher in der Rolle fehlt: Vortmer ſchal nemant in dat knokenhower ampt werden entfanghen, de enen broder an dem ampte heft edder enen vader, de wile dat de vader edder broder leyet.

langen tiden boven dertich vertich veftich jar vnd van oldinges gehat hebben, vp de andern ſiden, welck vordel de jungen knakenhouwer vormenden, nademe ere ampt ſere ſwakede, de olderlude afftellen edder metigen ſcholden, wente de veer olderlude thor tidt weſende tho den veer tiden des jars elck eine mark hedde, vnd des hilgen dages, dar ſe ſos lammer ſneden, ſo hadden de olderlude negene, vnd des wertkeldages, dar de anderen knakenhouwer ſos lammer hadden, ſo hadden de olderlude achte in lammeren edder in anderm vleſche na ſodanem antale. Dar de olderlude tho antworden, datt ſe arbeit vnd vnluſt des amptes halven hadden, ock hadden ehre vorfaren datt, ſo vorgeſchreven is, aver langen jaren vnd van oldinges ſo gehatt, begerden ſe darby tho latende ꝛc. Hirup de radt tho Lubeke na klage vnd antworde, inſage, rede vnd webderrede, na beſprake vnd ripem rade vor recht affeggen leten in maten nabeſchreven: Nadem de olderlude ſodane vordel boven dertich vnd vertich jar vnd van oldinges gehatt hedden, ſo mochten ſe datt vordan beholden. Schreven van bevele des rades vnd is afgeſecht des midwekens na exaltacionis sancte crucis.

Knochenhauer und Kütter.

Das Folgende enthält die von den Knochenhauern einerſeits und den Kütern andererſeits in Anſpruch genommenen Gerechtſame, nicht die Entſcheidung des Raths darüber. Es iſt jünger als die Rolle von 1385.

a. Knochenhauer.

Dit recht, alſo hyr na ſchreven ſteyt, dat heft van oldinghes een recht gheweſt twiſſchen den knokenhoweren vnde den kuteren.

To den erſten male zy dat witlik, dat en jewelik knokenhower in der weken mach ſnyden in zynen hus eyn ſchap edder twe tho ſiner eghenen behof vnde meer nicht, vnde wat he meer ſnyden wyl, dat ſchal he bringhen vppe dat kuterhus.

Vortmer wyl en knokenhower der ſchap in zinen hus nicht ſnyden vnde luſtet eme, kaldunen tho ethende, ſo ſchal he den kuter zenden vor de kaldunen III ß vnde mer nicht.

Vortmer ſo ſcholen de kutere den knokenhoweren gheven vor jewelike kaldunen enen penning, alzo mennich ſchap, alze ze ſnyden.

Vortmer ſo ſcholen de kutere den knokenhower gheven van paſchen an wente tho ſunte Michaelis daghe jo vor hundert lammere vyf ſchillinghe vor de kaldunen.

Vortmer ſo ſcholen de kutere den knokenhowern gheven van den ſwynen, alze van jeweliken ſchillinghe en ſcherf vor dat inſter, alze menich ſcherf, alze meneghen ſchillingh dat zwin ghekoſtet heft.

Vortmer wanner de kutere eyn rynt ſlaen, ſo ſcholen ſe dat talch vppe den zomſtucke ſniden dree vinghere breed vnde ene ſpanne lank, vnde nynerleye lever talch ſcholen ſe af ſnyden, vnde bynedden der neren tve vingher breed, vnde ſcholen de kregen vppe den lappen laten tvigher vingher breed, vnde de zele van deme herten ſcholen de kutere gans affnyden, vnde is dat ſe de horſt dorſnyden, de moghen ſe den kuter wedder ſenden, vnde de ſcholen de kutere betalen, alze de mochte ghulden hebben vppe den lede.

Vortmer ſo ſcholen de kutere den knokenhowern gheven vor de kaldunen van enen jeweliken rynde van den ſchillinghe enen penningh, alze meneghen penning, alze meneghen ſchillingh dat rynd ghekoſtet heft.

Vortmer wyllet de kutere den knokenhoweren de kaldunen nicht vorwyſſenen, ſo moghen de knokenhowere der ſulven bruken vnde moghen alle ve ſlan vppe vnſer vrowen koven[62]), vnde moghen de kaldunen zellen vppe den negheſten lede boven en.

Vortmer ſo hebbet de kutere nynerleye bod over de knokenhower, men ſchelet den kuteren wat, dat ſcholen ſe den meyſteren van den knokenhoweren openbaren vnde de ſcholen dat vort bringhen vor den raad.

Vortmer ſo ſcholen de kutere dat ghuet, dat ſe begadet hebben,

---

[62]) Vergl. die Note 59 auf S. 263.

en vp ſenden tho dancke, alzo dat de knokenhower des nynen ſchaden ſcholen hebben.

Alle deſſe vorſcrevenen rechticheyt hebben vnſe vorvaren van oldinghes hâat van godes gnaden vnde van juwen ghenaden vnde wy na, alze wy vns des wol vordenken wol al jar edder L jar, dar wy vnſe recht to doen wyllen.

Vortmer ſo hanghede eyn yſeren mathe vppe den kuterhus in eyner kedene, wo langh vnde wo breet dat ſe eyn eslik ſtucke ſcholden ſnyden, alſo hir vorſchreven ſteyt.

b. Küter.

To dem erſten ſo antwerde wi aldus webder der knokenhower rullen, de ſe vppe vns ghedichtet vnde ghemaket hebben. Welk knokenhower wil wat hebben to der borgher behuf in den ſcharnen, dat ſi luttich edder grot, dat boret ſik, dat id de kuther brugghe bega[63]), dat een jewelk bederve man moghe ſeen, dat id gheſund vnde wol to reke ſi.

Vortmer ſo gheve wi den knokenhowern I ß vor de ſchapes koldunen.

Vortmer ſo gheve wi den knokenhowern vor dat inſter van deme ſwine I ſcherf van jewelkeme ſchillinghe, alſe id heft ghekoſtet.

Vortmer van dem rinde gheve wi den knokenhowern vor de koldune I ß van jewelkem ſchillinghe, alſe dat rind ghekoſtet heft.

Vortmer van jewelkem rinde boret den kutheren bynnen to beholdende IIII ß, dar vore ſcholen ſe dat rind en ſenden to den boden.

Vortmer ſeghen ſi wol van den borſtſtucken, ofte eme de kuther dor ſnede en ribbe edder twe, de ſchal de knokenhower af howen vnde ſenden de ſynem kuthere, den he to drift[64]), vnde laten eme dat betalen, alſe id moghelik vnde werdich ſi.

---

[63]) Zu den auf Pfählen in der Wacknitz gebauten Schlachthäuſern gelangte man ehemals über eine Brücke.

[64]) Jeder Knochenhauer hatte einen beſtimmten Küter, der für ihn ſchlachtete. Eben ſo iſt es noch jetzt.

Vortmer de lammer, de beghade wi een mme de koldunen, vnde dar vore ſo mote wi de lammer en ſenden to den boden.

Vortmer ſo ne vreſſchede wi nye kuther, de dar gheld hebben vor de lammerkoldunen ghegheven, ok ſo ne vreſſchede wi nye knokenhower, de dar gheld hebbe vor vpgheboret.

Vortmer ſo bidde wi jo eddelen heren, dat gi don dorch god vnde dorch eren wille, vnde beholden vns bi deme ſnede vnde bi vnſer rechticheid, alſe wi en ghehat hebben van oldinghes vnde vnſe vorvaren hebben ghehat van oldinghes vnde wi jo noch hebben wente an deſſe jeghenwardighe ſtunde, vnde vns nye noch nye vorboden ofte vorkeret wart.

---

28. Kremer.

a) Aeltere Rollen.

Die erſtere der beiden folgenden Rollen nannten die Krämer die Gäſterolle, weil ſie hauptſächlich Beſtimmungen hinſichtlich fremder Kaufleute enthält; die zweite nannten ſie die Bürgerrolle, weil ſie das Verhältniß der Krämer zu den hieſigen Kaufleuten regelt. Beide Rollen ſetzen die Grenzen zwiſchen Kaufhandel und Kramhandel feſt.

Gäſterolle, 1353.

Anno domini M CCC quinquagesimo tercio scriptum est hoc arbitrium institorum consilii ex consensu et manebit, quamdiu consilio sic placebit.

Welk gaſt heft crude to verkopende, de mach van jewelkem crude verkopen twe liveſche punt vnd nicht min, vtghenomen neghelken, cobeben, des mach he eyn livespunt verkopen vnde nicht min, mer van ſaffarane mach he verkopen eyn half livespunt vnd nicht min, vnd wat alſo verkoft wert, dat ſcal men vp der ſtades waghe weghen vnd anderes nerghen.

Kremer, de gheſte ſin, de moghen dre daghe in deme jare vnd

nicht dicker mit erer kremerie ſtan vor den kerken edder vp deme markede.

Gheſte, de kolniſche have hebben, moghen verkopen ver pund gharnes vnd nicht min, vnd eyn hunderd bendels vnd nicht min, vnd eyn half pund ſyden vnd nicht min, vnd eyn half hunderd koghelers vnd nicht min, vnd eyn half hunderd burdokes[65]) vnd nicht min, vnd eyn half pund ſydener bindeken vnd nicht min, vnd eyn half doſyn pariſeſcher borden vnd nicht min, vnd eyn grot doſyn goltvel vnd ſulvervel vnd nicht min, vnd ſes vntzen goldes vnd ſulveres vnd nicht min, vnd ſes tzetere vnd nicht min, vnd eyn doſyn hardoke vnd nicht min, vnd eyn half hunderd Nurenberghe-ſcher meſſede vnd nicht min, vnde eyn doſyn ſtekemeſſede vnd nicht min, vnd eyn doſyn ſlote vnd nicht min, vnd eyn grot doſyn paternoſter vnd nicht min, vnd eyne gantze reſeme papyres vnd nicht min.

Gheſte, de yreſche lakene hebben edder ſardoke edder ſyden wand, de ne moghen ſe nicht ſniden to der elen, mer bi gantzen lakenen vnd doken ſcholen ſe de verkopen.

Gheſte, de moghen twe liveſche pund thimiane verkopen vnd nicht min, vnd vifvndtwintich pund mandelen vnd nicht min, vnd vifvndtwintich pund riſes vnd nicht min, vnd men ſchal dat goet weghen oppe des ſtades waghe vnd anderes nerghen.

Gheſte, de kremerie hebben, de ſcholen don, alſe de kremere, de vſe borghere ſin, vnd ſchole ere kremerie nicht vt leggen noch vp don to verkopende des virdaghes.

Welk gaſt hir goet koft, de ne ſcal dat ſulve goet hir nicht weder vorkopen.

Of kremere, de borghere ſin, de ne ſcholen nen goet kopen, er id in de herberghe is ghekomen.

---

[65]) Statt burdokes heißt es in einem andern Exemplar der Rolle, wahrſcheinlich richtiger, voderdokes.

Ok were dat eyn olderman van eyneme gaste goet kofte min, den hir vore is bescreven, vnd warnede den gast nicht to voren, wat de gast dar ane breke, dat scholde de olderman beteren vor den gast.

Ok wor de mestere vinden wandelbare goet, dat scholen se bringhen vor de heren.

Eyn gast mach verkopen vifvndtwintich pund bomwallen vnd nicht min, ok mach eyn gast verkopen eyn half dosyn salune vnd nicht min, vnd eyn gast mach verkopen ses syndale vnd nicht min.

So welich kremer vse borgher is, deme scalmen dit lesen in der morghensprake, so ne darf he nicht hir na spreken, dat he es nicht en wiste.

Vortmer ne scal nen kremer hogher vp sin vinster setten, wen dre strazceborghere[66]) vnde ver sardoke hoch, vnde ander goet des ghelike, also dat nemend den anderen versette.

We desser stucke welk brickt, de scal wedden dre mark sulveres alse dikke, alse he brikt.

Bürgerrolle.

Dorch nut willen vnser ghemeynen borghere so bidde wy radmanne vnde beden eneme jewelken, dat to holdende, alse hyr na gheschreven steyd.

To deme ersten dat neman opene kellere holden schal, gud van ghewichte edder ander gud, dat to deme krame behored, darinne to vorkopende anders, wan in desser wyse, alse hyr na gheschreven steyd.

Item wilk borgher, de krude heft to vorkopende, de mach van jewelkem krude vorkopen eyn lyvespund vnde nicht myn, ane neghelken, vnde kobeben, des mach eyn borgher vorkopen eyn half lyves-

---

[66]) Aus Straßburg in der Ukermark kamen ehemals viele grobe wollene Tücher.

pund vnde nicht myn, saffranes IIII markpund vnde nicht myn, item tymians eyn lyvespund vnde nicht myn, item mandelen, ryses, rosynen, vyghen, olies, bomwulle, islikes XXV pund vnde nicht myn, item eyn half dossyn sallune vnde nicht myn, item IIII syndele vnde nicht myn, item VI par hozen vnde nicht myn, item VI mutzen vnde nicht myn, item yrsche lakene vnde zardoke schalmen heel vorkopen vnde nemand snyden ane de kremere, item eyn half dossyn kussenburen vnde nicht myn. Item qweme welkem vnsem borghere over ze vnde over zand oley, mandelen, rys, rozynen, dadelen, dar nen ghast del ane hadde, dat mach he vorkopen in der advente vnde in der vasten ghelyk eyneme kremere.

Item wilk borgher de Colnsch gud veyle heft, de mach vorkopen twe pund gharnes vnde nicht myn, item eyn half hundert bendeken vnde nicht myn, item eyn half hundert zyden vnde nicht myn, item eyn verdendel van eynem hundert koghelers vnde nicht myn, item eyn half pund zydener bendeken vnde nicht myn, item eyn half dossyn paryscher borden vnde nicht myn, item eyn half grot dossyn goldvel vnde sulvervel vnde nicht myn, item IIII vnzen goldes vnde IIII vnzen sulvers vnde nicht myn, item IIII seter vnde nicht myn; item eyn half dossyn hardoke vnde nicht myn, item eyn half hundert norenbergher meste vnde nicht myn, item eyn half dossyn stekemeste vnde nicht myn, item eyn half dossyn slote vnde nicht myn, item eyn half grot dossyn paternoster vnde nicht myn, item eyn half rys papyres vnde nicht myn.

Item so en schal nemant snyden kogeler[67]) noch seter sunder de kremer, ok so en schal nemand syden vorkopen by loden off by halven, sunder de kremer, off by qwentyn[68]).

Item al dit vorghescrevene gud van ghewichte schalmen laten

---

[67]) In einer Eingabe an den Rath vom Jahre 1597 sagen die Krämer kogeler bedeute dasselbe, was nun Zwillich heiße.

[68]) Die drei letzten Worte sind von späterer Hand eingeschrieben.

weghen vp der ſtad waghe vnde anders nerghen; welk man de dit brekt, de ſchal eyn islik ſtucke wedden mit III marken ſulvers, nicht dar van to latende.

Item welk borgher, de ſodanich gud vorkoft, alſe hir vorſcreven ſteid, dar ſchal nen ghaſt deel ane hebben by III marken ſulvers.

Item were jemand vnſer borghere, de by mynneren pennyngwerden vorkopen wolde, wen hir vorſchreven ſteid, de mach den kraem eſſchen to twen morghenſpraken vor den heren vnde den olderluden, de de rad dar to gheſat heft, vnde kremern.

We alſo den kram eſſcheb, de ſchal hebben XX mark vnvorborgheb, vnde dat ſchal he bewyſen vor den kemerern.

Item moghen hir vromede kremere vte ſtan des jares eens dre daghe ſunder middel, vnde nyne hilghe daghe, in wonliken tyden, alſe ſe van oldinges ghedan hebben, vnde moghet vorkopen mandelen, rys, vyghen, rozynen, dadelen, peperkome, gardkome, annys, islikes eyn marcpund vnde nicht myn, alle andere krude moghen ſe vorkopen by IIII loden vnde nicht myn.

Item welk vromeb kremer hir vte ſtan wil, alſo vorſcreven is, de mach alſodane gud, alſo he hir vorkopen wil, van vnſen borgheren kopen, alſo doch, dat dar nyn van vnſen borgheren del ane beholde, vnde wes dat he hyr bynnen den dren daghen nicht vorkoft, dat ſchal he van hir voren ſunder argheliſt.

Item ſchal nen kremer des hilghen daghes vthleggen vp dat vinſter ſynen kraem.

Item ſchal neen ghaſt nerghen in den herberghen myn vorkopen, den eyn half doſſyn beddesburen, vnde nicht myn den eyn doſſyn ſlote.

Ok en ſchal nemand myn vorkopen den enen zardoek, men de kremere, de moghen zardoek ſnyden vnde anders nemand, wer borgher edder ghaſt.

Item ſo ſchal nen kremer ſtan mit ſynem krame in kercken vppe kerkhoven edder in den ſtraten ſunder orleff des rades.

Item ſo ſcholen nene lichtmakere edder lichtmakerſchen was veyle hebben edder vorkopen, mer licht moghen ſe maken vmme ere loen van der lude eghene waſſe.

Vnde dit ſchal ſtaen vp des rades behach.

b) Einzelne Beſtimmungen.

1372, Mai 16.

In dem jare godes M CCC LXXII vppe pinxſten gheven de heren van Lubeke eren kremeren deſſe gnade vnde vryheid, dat neen meſterman noch ammetman jeniges ammetes ſchal ghan in eren craam, ere ghud to beſeende, vnde dat ſchal ſtan alzo langhe alzit den heren behagheb.

1380, Juni 24.

Jm dem jare godes M CCC LXXX vppe ſunte Johannes dach to lichten gheven de heren von Lubeke eren kremeren deſſe gnade vnde vriheit, de hir nagheſcreven ſtan, vp en vorſokent to twen jaren.

To dem irſten we de kopenſchop antaſten wil van deme crame vnde by punden weghen wil, dat he de eſche in twen morghenſpraken, vnde bewiſe, dat ſe bederve lude ſint vnde des crames werdich ſint. Vortmer we den cram beſitten wil, he ſchal hebben vnvorborghet XX mark lubeſch, dat he dat bewiſe, dat he ſo vele hebbe.

Vortmer ſcholen de gheſte nicht myn vorkopen, den twelf par hoſen vnde XII mutſen.

Vortmer ſo ſchullen de gheſte al nene opene kelre alle daghe hebben, men wan ſe cooplude hebben, ſo moghen ſe ere kellere vpſluten vnde ere gut vorkopen na der rechticheit vnde wiſe, de vorſcreven is.

Vortmer ſo ſchall men nener hande kramgud vtthſetten des ſondages vnd apoſteldages, vtthgenahmen koken vnd meßwerck, vtte-nemet in der vaſten.

Vortmer schall me nene koken vor den kerckdohren veile hebben; ock so schall nemant sin gudt over de ronnen veile settenn.

Vortmer vor den vinsteren scholen nene vorbencke wesen; we desser stucke ein breckt, dat is ein halff pundt weddes.

Vortmer we sines sulves werden wil in dem krame vnnd wanner datt he sine rechticheitt gedaen hefft, alse hir vorschreven steitt, so schall he geven den olderluden 2 stoveken wins vnd 2 punt wasses tho den lichten.

Vortmer jewelck man schall sin lode vnd ehlen mercken mit sineme mercke.

1389, Januar 2.

In deme jare godes M CCC LXXXIX des negesten dages na Nyenjars dage do gaff de radt den kremeren desse rechticheitt, de hir na geschreven steitt.

Also datt welke vromet kremer kumpt in desse statt, de schall sinen kram nicht vpschlaen, he en werve dat ersten vor deme rade. Vnd is dat ehme de rhatt dat orlovett, so schall he dat war maken mit sineme ede, dat he bynnenn deme jare mit sineme krame nicht gestaen hebbe vnd ock kene kumpanie hebbe mit jenigeme vromeden kremere, de in desser stadt mit sineme krame stan hebbe binnen deme jare. Ock schall he mit sineme ede datt begripen, datt he anders nen gutt vte sinem krame vorkopen, men wes he mit sick in desse stad gebracht hefft. Sunder argelist.

c) Spätere Rolle.

Anno 1573 den 20. Augusti hefft einn Erbar Radt der statt Lubeck den kramern darsulvest vp ore vnnderthenigeß supplicirten vnnd instendiges anholden dise nachfolgende artickel bestediget, nahgegeven vnnd befalen, desulvigen in dat weddebocke vertecknen tho lathen, ock den weddehern in bevellich gegeven, vastiglich daraver tho holdenn, wie folget.

Item thom erſten hebben ſick de olderlude vnd broder der kramer einhellich entſchlathen, datt henforder nemandt mit vnbillichen vthflegen edder vorbenckent dem andern ſchaden edder ſynem naber ßin geſicht an finſter vnnd doren mit dem vorhenge tho vorhinderen ſick vnderſtaen ſchal, ſunder genzlick ſick deſſen entholden vnd ſin gut an ſynes huſes muren, wo dat van olders her gewontlick is, vthflyen vnnd ſin ſtapelgutt, alſe arraſch, ſayen, tripe, kamlotte, macheyer, bomſyn, vnnd derglicken wahre binnen ſynem huſe vnnd finſter beholden, by poene eines halven dalers den armen, ſo faken darjegen gedaen werdt.

Thom andern ſchal nemandt vp dath geſichte vthleggenn hoſen, tuffeln oder ſchohe, ock neyne ſyde, ſammit, borden, ſpygylien, frenſen, paſemente, noch einige ſidenn wahre, dat de lucht vertheren offte der an der wichte affgaen kan, ock baven dree benytte nicht vthlegenn, by pene 8 ß den armen, ſo faken dath befunden werth.

Thom drudden ſchal nemandt vp hillige dage edder ſtunde der bedelmiſſen edder wen idt tidt iß tho fyren nah gemeynem chriſtlikem gebrucke, ſyne kramfinſter edder bohren vp doenn edder thom theige ßin gutt vthſettenn, by poene ſoß ſchillinge den armen, ſo vaken he deß beſchlagen werth.

Thom veerden ſchal nemandt vor ſyner doren tho den tiden, wen vp dem markede gehawet werth, baven gewondlicken gebruck vthflyen, idt were den vp hillige avende, doch ſchal alßden neen gutt aver den renſtein edder vp den renſtein geſettet werden, by poene eines halven dalers, buthen den hilligen avenden, vnnd vp de hillige avende by peen eines heilen dalers.

Thom voffften ſchal nen broder des krames dem anderenn ſin gutt laſteren, ock nehne giffte edder geſchencke gheven ſchafferen, koken, werden, averdynnen in den herbergen, noch haveſchiderenn, noch anderen, nemandts buthen beſcheiden, mit gaven vnd hinderliſt nicht tho ſick locken, einem anderenn tho vorfange, ſin egen gewin darborch tho ſokende, by peene eines dalers, ſo vaken he des averwiſet werden kan.

Thom ſoſten ſchal nemandt vngegar belerden[69]) peper vnnd dergelicken ware vor gutt edder hoger vorkopenn, alſe dar idt verfahren mach, darmitt de vnſchuldige des ſchuldigen bedrochs nicht entgelden vnnd dem ganzenn krahme deß thogemethen mochte werden, by ernſtlicker ſtraffe des weddes vnnd by peene eines balers den armenn jeder male, ſo vaken des wertt befunden.

Thom ſovenden ſchal nemandt, dem tho buwende geboret vpt marcket, in eines andern ſtede buwen wedder ſynen willen, ſunder buwen nademe ohme thogeſecht is, vnnd de erſte anfangen by den kramboden am renſtein, by pene 8 ſchillinge den armen.

Thom achten ſo jemande vtheblevе, wen he in de cumpanye vorbadet werde, ock demglicken by dat wedde, vnnd ſick thovorn nicht entſchuldigede by einem der olderlude mitt genochſamen orſaken, de ſchal verboret hebben den armen theine ſchillinge, idt were den, datt ohme by höger peene angeſecht were, vnd de olderlude ſcholen dubbelth gelden.

Thom negenden ſo jemandt were, dem boden behorde tho dragen vnnd ſick deß beſchwerde, de ſchal einenn anderen kramer in ſyne ſtede krigen vnnd den olderluden in der armen budel einen halven daler geven, ſo vaken ohme datt behoreth vnde nicht en deit, na voriger older bewilligunge. Ock ſo welcke, wem den boden volgen ſchal, vthebleven, ſchal ein jeder van denn achtein pfennigk verbraken hebben in der armen budel, idt were den, dath he fadder ſtan moſte edder ſunſt dorch andere nodige geſcheffte vorhindert werde, doch ſchal he alſoden by einem der olderlude vorloff biden laten.

Thom teinden ſo jemandt de boden nicht bregen, noch den boden folgen, noch ock vorbeſtemmede broke nicht geven wolde vnnd midler tidt deſulvige boden krege, den ſchall men ſyne boden nicht bregen, noch dene tho grave nicht volgen, idt were den, dath

[69]) Dieſe beiden Wörter ſind vermuthlich verſchrieben.

he vor erſten all ſyne ſchuldige peene vnd ſtraffe dubbeldt erlecht vnd bethalet hebbe. Dck ſo van den andern brodern noch welck broke ſchuldich weren vnnd nicht geven wolden, de ſcholen ſolcker geſtalth, alſe dath me ohre boden nicht dragen, noch deſulvigen folgen ſchal, geſtraffet werden.

Thom eilfften ſchal nemandt jungen edder knechte in ſynen denſt annehmen, ſunder erſt mit ohnen vor de olderlude kamen vnnd mit ſick brenngen, de de jungen edder knechte in den denſt brenngen vnnd vor ſe laven willen; dar ſchal ohnen geſecht werden, wor ſe ſick by ohren heren holden ſcholen, vnnd ſchall ohre nahme alßdenne vertecknet werden. Wo darjegen geſchege, ſo ſcholen de jungen edder knechte kunfftig in dath ampt der kramer nicht thogelathen werden, idt ſy denn, dath ſe darvor willenn gemaket hebben, vnnd de heren, de de jungen edder knechte annehmen, de ſe thovorn vor de olderlude nicht gebracht hebben, als vorgeſchreven, ſchollen den armen ein daler verboret ſin.

Thom twolfften wen ein junge edder knecht ſynem heren de erſte tidt vthgedenet vnnd den noch wider luſten hefft tho denen, de ſchal demſulvenn ſynem heren vor einem anndern tho denende ſchuldig ſin, alſe deme, de ohne mit ſchaden thogeſettet vnnd gelehret, deme he ock darvor billich danckbarheit vnnd wedderomme gudes tho doende plichtich is. Vnnd ſo jemandt ſolck einen jungen edder knecht annehme edder mit liſtigen worden offte practiken enthſpande, deſulve ſchal einen daler verfallen ſyn den armen vnnd denſulven dach den jungenn edder knecht verlathenn. Worde he averſt den jungen edder knecht lenger by ſick beholden, vnnd nicht affſtande, ſo ſchal he den armen eine thonne botter verfallen ſin, vnnd ſo he baven dath noch den knecht by ſick behelde, ſchal he darfor mit einer hoger ſtraffe den armen thom beſten nah gelegenheit ſynes begangenen frevelmodes belecht werden, imgelicken ock de knecht offte junge geſtraffet werden, ſo he ſick des kramer amptes ferner gebrucken worde, idt were den, dath idt mit willen

synes ersten heren geschege, alßdenne mach he idt wol doen ahne straffe.

Thom dorteinden so ein knecht edder junge syne thogesechte tidt nicht vthdenen worde edder entlepe, edder orsake geve, dat syn here ohne moste vorloven, idt were dath he ehm syn brott schendede, edder dath an eme deverye edder dobbelendt, edder dath he syn egen vthgenge in horen vnnd beerbencke hedde, befunden wurde, edder dath he synes heren gelth verlorde, sick sulven kleidede ane wethen vnnd willen synes heren, edder andere derglicken stucke bedreve, de neenem ehrlicken framen dener anstaen, desulve schall nicht werdich syn, in Lubeck indt ampte der kramer tho kamen edder vpgenahmen tho werden, ock by neenem anndern kramer werdich syn tho denen, wo den ock ein jeder redelicker man sulcker dener nicht begerth.

Thom verteinden so kunfftig befunden wurde, dath in vorschreven artickeln vnnd stucken weß vergethen were, deshalven ferner verordninge nodich, scholen deß de olderlude macht hebben, watt ohne beduncket, vor gemeine ampt vnd broderschop der kramer nutte vnnd dennstlich tho sin, to verordende, vnnd schollen dennoch de olderlude in allen dessen vorgeschrevenen stucken vnnd artickeln sick der bescheidenheit gebrucken, dath se thom ersten male de schuldigen warschouwen mit antheigunge der straffe vnd brokes, dar in se gefallen, darna thom anderen male, dath se denn broken van den schuldigenn forderen. Vnnd so denn jemanth gefunden worde, de de billickeit nicht lathen, ock vann den olderludenn sick nicht vnnderwisen vnnd straffen lathen wolde, noch denn brocke gevenn, so scholen se alßdan den weddehern solckes vormelden nah lutt ehrer rullen, vmme sodane mottwillige, nahdem se vordent, tho straffen, scholen ock solcke mutemaker in gemeinen thosamenkunfften der anderen brodere des krames den gehorsamen nicht gelick geachtet werden, bett se sick beteren.

Thom voffteinden willen sick de olderlude in mangel vnd thwisten, so sick twischen den heren vnd ehren deneren begeven mochten,

gunn gebrucken lathen, darmitt beiden delen recht geſchehe, vnnd in frundtſchop de ſake vorhoren vnnd byleggen, ſo vele ohne mogelick ſin worbett. Demglicken willen de olderlude ſick ock gerne gebrucken lathen in dem, weß dem othflege belanget, vnnder den broderen, dar de eine kenn mehr alſe de annder in ſchuldich iß, darmitt de billicheit darinn ſo vele mogelich is beſchaffet werden moge.

Des hefft ſick ein Erbar Radt allewege vorbeholden, dieße artickele tho vormindern, tho vormehren edder ganz affthodoende, alles nach gelegenheit der tidt.

d) Anordnungen über verſchiedene Gegenſtände.

1501. März 13; 1504. October 21.

Int jar duſent vyffhundert vnde eyn do wart belevet vnde bewillet des ſonnavendes vor Oculi, dit ſo to holdende, alſe hyr na in articulen gheſcreven ſteyt.

Item int erſte welk van vnſen broderen myt gheſten offte gheſtgelik willen vtſtan vp deme markede, de ſchal nicht buwen ſunder orloff der olderlude.

Item welk broder dar vtſtande wart, de ſchal dar ſulven vtſtan myt ſyneme eghene volke, ſo dat he dar nemende van buten krames inſette vp de mede, dat he vnbedacht blyve[70]).

Item myt deſſeme vtſtande ſchal id ſus toghan, dat id nummande to vorvanghe ſyn ſchal, men id ſchal deme eynen ſo wol boren, alſe deme anderen, alſo dat id vmme ghan ſchal vnde nummende vorby ghan, welker anders vtſtan wil.

Item offt dar wol[71]) myt krude vtſtande worde, dar ſo ſcholen de olderlude welke myt krude by ordeneren van vnſen broderen, deme dat van rechte boren mach; welk van vnſen broderen dar to

---

[70]) Der Verkauf aus Buden auf dem Markte ſoll nicht durch gemiethete Leute geſchehen, die den Vortheil des Herrn nicht bedenken würden.

[71]) Jemand, d. h. ein Fremder.

gheordeneret wert, de ſchal nicht myn weghen, alſe de ghaſt dynt, vp dat de wycht vnſer rullen nicht ghekrencket werde bi vnſen broderen, vnde dat denne, de vtſtande werden, alſe vorgheſcreven is, ſik alſo holden, dat id hoveſſchen togha.

Item wol denne alſus vtſtande werth myt den gheſten, de ſchal vp ſynen naber merke hebben, wol he ſi vnde wo he heyt by namen vnde tonamen, vp dat he werde alſo gheſcreven, vnde ok dar mede vpſee, dat beß avendes offte des morghens neyn frompt gud in ſynen kram werde ghebrocht, dat to vorkopende; ſeghe dat yemand, de ſchal dat vormelden.

Item wol alſus vtſteit, alſe vorgheſcreven ſteit, he wone by deme markede, in huſen, in kelren, in boden offt wat orden edder ſtraten, de ſcholen in dren daghen vor eren boren offte vynſteren nichtes nicht vtvlighen vp eren dalen ſlaghen vynſteren; wol dat nicht en helde vnde aver dit vorgheſcreven beſlaghen worde, de ſchal dar vor webben I lispunt waſſes ſunte Annen.

Item anno domini M vyffhundert vnde eyn des ſonnavendes vor Oculi qwemen eyndrachtliken avereyn de olderlude myt den ghemeynen broderen, vnde wart bewyllet vnde belevet alſo, dat de beyden husſchaffer ſcholen des avendes wynter vnde ſomer in der kumppennye ſyn vnde ſitten, de eyne buten, de ander bynnen; wol dit breke, de ſchal dar vor webben ſunte Annen I punt waſſes ſunder gnade, ſo vaken alſo he dat bryckt, ſunder id were ſake, dat he krank were offte buten der ſtad were vmme ſyn werff; welk de ſus buten der ſtad were effte krank, de ſchal eynen anderen in ſyne ſtede ſchycken, eynen van vnſen broderen.

Item noch is vp den ſulveſten dach bewillet vnde belevet, dat de ſchenken ſcholen ſulven in der kumppennye tor ſtede ſin al beyde, de dar to ghekaren werden, vnde waren de weken aver, dar ſe toghe-ſecht ſynt. So mennyghen avend dit ghebraken wert, ſchal he gheven ſunte Annen I punt waſſes ſunder gnade. Men welk eyn man, bede wyl vnde kan dat nicht beteren, de mach wol eynen

knecht edder junghen vor ſik hebben myt willen der olderlude vnde leghenycheyt der perſonen.

Item noch is mer bewillet vnde belevet vp den ſulven dach, wol to husſchaffer gheſet vnde ghekaren is, ſo boven gheſcreven ſteid, de ſcholen hebben de ſlotel to der gelt kyſten vnde laden, vnde anders nemand, des gheliken to der lychtkyſten, vnde alle avende dar vt to donde, ſo vele deme hußknechte behoff is. Van den ſulven lychten ſchal de hußknecht to hope ſammelen de ſtucke vnde drapen to ſunte Annen beſte.

Item noch is belevet vnde bewillet, dat de ghenanten ſchaffer dar ſcholen vp ſeen, dat neyne kalen buten der kumppennye draghen werden vp deme markede offte in anderen ſteden to vorbernende.

Item noch ſchalme vp eyne ſcrynfft ſetten, dat der kumppenye tohord, dat me daghelikes brukende is, alſe ſulveren beker, ſtope, kannen, tynnen ſtope vnde vate, dat ſchal alle jar eyn ſchaffer deme anderen averantworden to ſunte Annen beſte.

Item noch is belevet vnde bewillet van den olderluden vnde gheмeynen broderen, offt yemant van vnſen broderen were, de nicht hadde in ſyneme kelre, huſe offte boden eyn man harnſch, dat ſyn eghene ſy, de ſchal ſik dar na ſchicken van deſſeme daghe an, wente dat de olderlude vmme ghan vnde de lode weghen, vnde wicht vnde mate beſeen, ſulke eyn vorgheſcreven harnſch hebbe yeghenwardich, dat ſyn ſy; weret ſake, dat id by jemande nicht en were, ſo ſcholen em de olderlude eyne tyd ſetten vnde he ſik denne eyn harnſch ſchicke, bi broke vnde pene I punt waſſes.

Item mer vp deſulven tyd is belevet vnde bewyllet, ſo dicke vnde vaken alſe ſunte Annen koſte ſynt, ſo ſchal eyn yewelk broder vnde ſuſter kamen in de kumppenye, ethen vnde drinken vmme ere gelt, bi broke I punt waſſes.

Item weret ok ſake, dat yenich broder offte ſuſter were, de nicht wolde komen ethen vnde drynken, de ſchal allyke wol syn vulle gelt gheven, ghelik offt he hyr tor ſtede were; weret denne ſake,

dat wol were, de nicht to huß were offte kranck were, de schal den schafferen, de dar byddende synt, dat tovoren segghen effte segghen laten, dat se nicht kamen konen, dar na moghen sik de schaffere richten.

Item do dit belevet vnde bewillet ward, do seten vor olderlude Hans Schutte, Gerd Blottruck, Thomas Ponyck vnde Hinrick Norenberch, do sulvest weren husschaffer Wentslaff Ber, vnde Clawes Langhe. Item do sulvest weren schenken Wylmer Zoveke vnde Hermen Trechouw, olderlude beyde.

Item int jar dusent vyffhundert vnde veer vppe sunte Vrsulen dach is bewyllet vnde belevet van den olderluden vnde van den ghemeynen broderen, so wenner dat eyn broder edder suster in god den heren vorstervet, ysset denne sake, dat de ghenne, deme de dode belanget vnde denne begheret, dat vnse brodere den doden lycham scholen dreghen, weme denne toghesecht wert van vnsen junghesten broderen, de scholen den sulvesten doden lycham dreghen, tor kulen bi broke II punt wasses sunder gnade.

Item noch vp den sulvesten dach is bewillet vnde belevet, so wen eyn in god vorstorven is, so denne de selemisse is, so schal yth eyneme huse eyn persone wesen to der selemissen vnde schal deme baden de tzedelen wedder toleveren bi broke VI ₰ sunder gnade, id en were, dat he notsake hadde effte hadde orloff van den olderluden.

Item noch vp den sulvesten sunte Vrsulen dach is bewillet vnde belevet van den olderluden vnde van den ghemeynen broderen, so wen de olderlude de broder vorbaden laten vp wat klocken slach, so scholen de broder in der navolghenden stunde kamen in de kumppenye vor deme anderen klocken slaghe, by sodaneme broke, alse se denne vorbadet werden sunder gnade, id en were, dat he orloff hadde van den olderluden; hefft he denne notsake, dat schal he eyneme van vnsen broderen vorwitliken, dat he ene denne entschuldighe yeghen de olderlude. Hyr mach sik eyn yderman weten na to rychtende.

a) Entscheidungen des Raths über Befugnisse der Krämer.

Kremer und Semer (Honigseimer)[72].

1444, December 2.

Witlik si, dat int jar M CCCC XLIIII vor dem erliken rade to Lubeke weren etlike borghere der stad Lubeke, de to Nougarden plegen to vorkerende, vnde dar sulvest vorclageden vor dem rade de olderlude vnde cremere bynnen Lubeke, wo dat se bynnen der vorschrevenen stad Lubeke kofften honnich mer, wen se des behuff hadden to ereme cramwerke, dat se vort semeden, en vnde deme gemenen copmanne vorschreven to vorvanghe vnde grotem schaden. Darup de vorschrevenen heren, de raet, den beyden vorschrevenen parten seden vor recht, dat de erbenomeden olderlude vnde kremere nicht mer honnich scholden kopen vnde semen, wen se behuff hadden to ereme cramwerke vnde ok nymande scholden semen honnich vmme gelt. Dat vort de erbenomeden heren, de raet, vmme bede willen der vorschrevenen Nouwardesvarer heten schriven in dit weddebuck to ener gedechtnisse. Anno M CCCC XLIIII des mitwekens vor Barbare der werden junckvrowen.

Kremer und Kerssengheter.

1458, Mai 6.

Int jar vnses heren alse men schreff dusent verhundert achtvndevefftich XIIII dage vor pinxt avende vppe enen sonavent qwemen de kersengeter mit den kremeren vor de heren, den rad to Lubeke, vnde darsulves schuldigeden vnde deden tosprake de olderlude vnde dat gantze ampt der kersengeter to den olderluden vnde dem ampte der kremer, alse van etike, den de kremer tappeden, vnde vmme den senep, den de kremer vthwogen. Dar nemen de heren ene sake van vnde beleden aldus den beyden parten

[72]) Die Honigseimer bereiteten Meth, der einen Ausfuhrartikel bildete. Die Befugniß dazu wurde von dem Rathe besonders verliehen und war dann eine an den Häusern haftende Gerechtsame.

to rechte, dat gheen kremer bynnen Lubeke gynen etick mer ſcholen tappen vnde gynen ſenep mer vthwegen ſcholen, men by ſchepelen vnde by halven, vnde by vaten vnde by halven vaten vnde anders nicht, by broke III mark zulvers. Dit ſchal ſtan vppe der heren des rades vorbeterende. Screven van bevele des rades.

Kremer vnde hotvilter.

1465, Januar 19.

Anno domini M CCCC LXV des ſonnavendes na Anthony weren de hotviltere myt den kremeren vor dem vullen rade to Lubeke, alze van twiſtinge wegen vnde ſellinge des vilthodes ꝛc. Na der klachte vnde antworde wiſede ſe de rad vor de webdeheren, de ſe vorſchededen in mathen, ſo hir na volget:

Item de kremere ſcholen gene vilthode by ſtucken vorkopen, de hir offte in andern ſteden ſin gemaket, ſunder by helen edder halven doſinen mogen ſe de vilthode vnder den bande wol vorkopen; flameſche hode mogen ſe ok bi ſtucken vorkopen, doch ſcholen ſe de flameſchen hode nicht to hoge hengen, ſunder ver offt V hode mogen ſe ſetten vp ore vinſtere. Dyt hebben her Bernd Dertzow vnde Hinrik van Hacheden, do tor tid webdeheren, affgeſecht alzo to holdende, bi broke dren marken ſulvers ane ghnade. Screven van bevele de rades.

1478, Juni 6.

Witlik ſy, dat ſchelinghe geweſt ys twiſchen den hotfiltern vp de ene vnde den kremeren vp de andern ſyden van weghene der vlameſchen vilthode. Darvp de rad to Lubeke na klaghe vnde antworde affgheſecht hebben, dat de kremere nene vilthode moghen vorkopen, ſe ſyn ghemaket, wor ſe ghemaket ſynt, dan allene by doſynen edder halven doſynen vnder dem bande. De vlamſchen beneyden edder gheſtycketen hode moghen ſe vorkopen by ſtucken vnde der ver edder vyve vnde nicht mer vp ere vinſter tom toge ſetten by broke bavenghe-

ſcreven: Screven van bevele des rades des ſonnavendes na Bonifacii anno M CCCC LXXVIII. Weddehern her Hinrick Lipperade vnde Hinrick Brömeß.

Item eyn huth myd gharne benenet edder gheſtycket wert ghedelt vor enen vlamſchen huth vnde nen vilthoth, de ok in Vlandern ys ghemaket, in den artikelen bavengheſcreven.

1499, Juni 14.

Schelinge vnde twedracht is geweſzenn tuſſchen dem ampte der hotfilter an de eynen vnde den kremern hyr bynnen Lubeke wonende an de andern ſyden van wegenn der ſtickeden höde, alſe de kremer to kope hebben, daraver de erberorten beyden parte vormiddelſt de erſamen vorſichtigen hern Hinrick Weſtphal vnde hern Hermen Meſzman, weddehern, van dem erſamen rade to Lubeke ſundergen darto gefuget, na der gude vnde fruntſcap ſynt vordragen vnde vorliket in naberorter wiſe.

Jnt erſte ſcholen noch en willen de kremer nicht mer wen dre ſtickede höde tho toge vthſetten vnde men vp eyn lyth. Vnde hadde eyn kremer vor ſynem huſe edder boden mer dan eyn lyth, ſchal doch allikewol neyn kremer ſodane dre höde men vp eyn lyth to toghe vthſetten. De andern ſtickeden hode ſcholen vnde willenn de kremer in eren huſern, kelren vnde boden im bande beholden vnde nicht to toge ſetten.

Vordemer is tuiſchen ene gededinget vnde van beyden parten bewillet, dat wanner jenich kremer vp dem markede vthe ſteit, dat he denn neyne ſtickede hode anders, wan vth dem bande, ſchal vorkopenn.

Ock is mede beſpraken vnde bededinget, dat der kremer bade neyne höde ſchal vorkopen, averſt wanner he by andern kremeren vp dem markede ſteyt, alsdenne mach he de ſtickeden hode vth deme bande vorkopen, alſe vorberort is.

Item ſcholen de kremer den hotfiltern den hot helpen be-

ſchermen[72a]), wan de hatfilter des van ene begeren vnde des to vonde is.

Welcket alle beyde erberorte parte, alſo by broke dre mark ſulvers den weddehern vnnde den olderludenn der kremer eyn halff lyſzpunt waſſes to vorbrekende, hebben bewillet vnde belevet.

Geſcheen am jar duſent veerhundert negen vnde negentich am avende Viti martiris.

Paternoſtermaker vnde kremer.

1466, September 2.

Witlik zy, dat int jar duſent veerhundert ſoß vndeſoſtig des midwekens na decollacionis Johannis Baptiste de olderlude der bernſteen paternoſtermaker myt den olderluden der kremer van ſchelinghe wegen, de ze vnder malkander hadden darumme, dat de kremer bernſteen paternoſter to kope veyle hebben, welk erem ampte to grotem vorfange hinder vnde ſchaden were, ſo ſe zyk des vor dem erſamen rade to Lubeke irſchinende beclageden, dar de ergeſechten olderlude der bernſteen paternoſtermaker begherende weren, myt andacht fruntliken bidde nde, dat men er ampt beſorgen wolde, dat ſe by neringhe blivon mochten, wente er ampt alrede merckliken vordorven were, vnde dat ſe den kremeren vorboden wolden laten, dat ſe vurder nyne bernſteen paternoſter meer veyle hebben. Hyr vpp de erſcrevene rad na beſprake vnde na beyder parte vorgheven vnde antworde den obgenanten olderluden der kremer affzede, dat ſe edder de erbenomeden kremer nyne bernſteen paternoſter binnen Lubeke edder enen anderen wech gemaket binnen edder buten huſes meer veyle hebben edder vorkopen ſcholden. Welk de vorbenomeden olderlude der paternoſtermaker begeveden in der ſtad weddeboek to ener dechtniſſe to ſchrivende, ſo en dat togelaten vnde ghegunt wart to beſchende. Screven van bevele des rades in jare vnde dage bovenſcreven.

[72a]) beſchützen, nämlich gegen Bönhaſen.

Kremer und lantveringhe.

1464, Januar 7.

Witlik si, dat int jar vnses heren LXIIII des anderen dages na der hilleghen dre koningk dage de olderlude der kremer deden tosprake to welken sammelingen der landveringen, de myt den korallen in vnwontleken tiden hir an de stad plegen tokamen, vnde stan vppe dem markede vnde likewol vorkopen in oren herbergen vnde dregen see van huze to huze. Dar to de landveringe antwarden, yd were ene vrie kopenschopp vnde were eventur darvpp. De Rad na besprake sede vor recht, welk man hir kamet myt korallen, de mach hir stan vp dem markede dre dage des jars ens, sunder myddel, lik andern, vnde mogen samkop vorkopen in oren herbergen vnde nicht bi snoren edder loden, vnde nicht van huzen to huzen dregen to vorkopen. Screven van bevele des rades.

1483, Juli 2.

Anno domini LXXXIII Visitacionis Marie. Affsprake des Rades vor recht twisken den olderluden der kremer binnen Lubeke vnd etliken borgeren darsulves derwegen, dat se in eren husen kameren, dornsen ock en del keller hadden, de se vromden gesellen vorhureden, de ere kramwerk dar inne gelik kremern, dat erem ambte to grotem vorvange were, vtgebret hadden, dewelcke sulves edder ere jungen, so vro dar en schip queme, dar in lepen, de lude in ere boden edder keller bi ere kramerye brochten, mit en buteden vnd so allerley ware, en nicht allene, sunder ok den gemenen borgeren to vorvange, vpkoften ꝛc.

dat se alsulke vnwontlike dinge na dessem dage, de den kremeren vnd gemenen borgeren to vorvange weren, scolden afstellen by broke teyn mark sulvers, so vaken se dar mede beslagen wurden. Wolden avers sodane gesellen des jars na older gewonheit hir dre dage vtstan, des wolde men en gerne staden, sonder anders to donde

vnd ere kramerye in huſen edder kelleren vt to vligende, dachte de radt nicht to lidende.

Kremer und Swertfeger.

1489.

Anno domini M CCCC LXXXIX: Schelinge is geweſt twisken denn ſwertfegeren vnd den kremeren, dar vp erkant: Nadem denne der ſwertfeger rulle inholt, dat nemand mach ſwerde vorkopen, ſonder bi doſſynen vnd bi halven doſſynen vnd nicht min, alſo moten de kremer ock nicht min vorkopen, bi III mark ſulvers. Dyt hebben de olderlude der kremer belevet vor den webdeheren, als her Jasper Langen vnd her Johann Kerkringk, radmanne to Lubeck.

Neteler (Nädler) und Kramer.

Zwiſchen 1534 und 1550.

Schelinge vnd twedracht is geweſen twiſchen den olderluden vnd ambt der nätler tho Lubeck dißer tydt, mit nahmen Schwörries Jürgens, Hans Grabbert, Heinrich Worm, Peter Blindeman, Thomas Plois, Peter Behrmann vnd Matz Mekelnburg an einem vnd den olderluden vnd ambt der kramer darſulveſt, nemlich Hans von Senden, Hermann Meyer, Hans von Senten, Herrmann Schierholt, Jürgen Hulß, Hans Dene, Hans Kock, Heinrich Schadenberg, Rötgert von Deventer, Wilhelm Möller und Herman Buck am andern deel, derhalven, dat de kramers den natlern thom vorfange und webder ere rulle und olde gerechticheit allerleye nateln, haken, mallien by penningweerden vthſelleden und verkofften, des ſich de natlers beſwert beföleden. Devile averſt de kramers enen ſolker angetagenen gerechticheit nicht geſtändig geweſen und darjegen vorgewant, dat alle de natelen, ſo ſe ſulveſt makeden, uthbeſcheeden weren, averſt de kramer verkofften de frembden nateln, de aver ſee und ſand hergebracht würden, tho deme weren ſe mit einer rullen van dem Erbaren Rade privilegeret, dat ſe allerley handtwerkswahre int kleine fry verkopen möchten, woraver ſe tho beyden ſyden dorch underhandling

der erbarn und wolwyſen hern Claus Bardewyk, heren Ambroſius Meyer vnd herrn Anthonius van Stiten, börgermeiſter tho Lubeck, mit beyder parten guden weten und willen guthlick und fruntlick ſyn verlikent und verdragen worden beßer geſtalt und alſo:

Dat henförder allerley knopnateln, ſe ſyn alhie gemaket oder gekofft, ſollen beyder ſyden den natlers und kramers int kleene und grote uththoflyen, tho verſellen und tho verkopende fry ſyn und bliven, averſt de mallien, haken, angeln und oeſen ſcholen de kramer nicht minder den by buſenden verkopen, und allerley neynateln ſollen beyden parten, kramers und natlers, int kleine tho verkopen thogelaten werden, jedoch by dem beſcheede, dat kein kramer deſulven up ſyn finſter leggen noch in böke ſteken, noch jenigerley maten buten huſes uthhengen offte uthflyen, ock nicht ümmedrägen laten ſollen. Des ſchölen de kramers den nätlern gegen de ümmelopers, ſo de nateln in de huſe umme dragen und ok uth den huſen verkopen, des ſe doch in krafft diſſer ſchrifft nicht bemächtiget ſyn ſchölen, behülplich ſyn und befordern helpen, dat deſulven thor wedde und ſtraffe gebracht werden mögen.

Darmit ſcholen und willen ſe tho beyden ſyden deſer vorgeſchreven irrung gentzlick und vullenkamlich entſcheeden, verlykent und verdragen ſyn und bliven, und ein dem andern henforder nicht mer moleſteren noch beſchweren, by poen und ſtraff dre mark ſulvers, ſo vaken dorch jenig part darwedder gehandelt wert, by dat wedde tho vorborende.

Verordnung über den Verkauf von Gewürz- und Apothekerwaaren.

(um 1530).

Item deſſe nafolgendenn krudere ſcholenn de kremere nicht vorkopenn by kleiner wichte, alſe loden, halfflodenn vnnd quentynen, ſunder men ſchall ſe latenn halenn van des erbarnn rades apotecken:

Aloe, agaricus[73]), cassia fistula[74]), coloquintidae, wrangkrudt edder elleborus niger[75]), schaffony[76]), rebarber, repontick[77]), sucker rosarum[78]), dia[79]) fenicoli, dia sene, dia turbit[80]), dia prius laxatum, ezula major, ezula minor[81]), sprinckworth[82]), russche bohnen[83]), mirabolaniorum quinque genera[84]), hermodactili[85]), manna, euforbium[86]), kraenns oghen.

To dem andernn schall nemanth vorkopenn enighe lathwergenn, syropenn, pestilentien krudt[87]), driakell[88]), mithridath, einigerhande pyllen, alß pestilentie pyllenn, hoest pyllen, wormkrudt[89]), zeduer sadt[90]) ꝛc. by kleiner gewichte, alse by vntzenn, lodenn vnd quentynen, sunder men schall desulvenn stucke tho kope vyndenn yn des erbarnn rades apoteckenn.

Thom drudden scholenn de kremer nicht vorkopenn yenigerley olij mith kunstenn ghemaket, alß olij balsam[91]), artifitiall[92]), Terpentynn olie, Spick olij[93]), mastick olij, rosenn olij, lor olij[94]) vnnd derghelickenn mith kleiner gewichte, alse lodenn, halfflodenn.

Thom verdenn scholenn se nicht vorkopenn myth kleiner wychte campher, walradt, spicanardi[95]), dessem[96]), ambra, zibete[97]), olij, vnd

---

[73]) agaricus, Lärchenschwamm. [74]) Röhrencassie, von der das Mark gebraucht wird. [75]) Schwarz Nieswurz. [76]) Schaffony ist vermuthlich weiß Nieswurz, welches noch jetzt unter dem Namen Schaffandi in den Apotheken verkauft wird. [77]) rheum rhaponticum. [78]) Zucker mit Extract von Rosenblättern. [79]) Dia vor einem Heilmittel bedeutet die damit zusammengesetzte Arzenei. Dia fenicoli eine Mischung von Fenchel, Dia sene eine Mischung aus Sennesblättern. [80]) Türpith: die Wurzel von Ipomea (convolvulus) Turpethum. [81]) Cortex Esulae aus der Familie der Euphorbiaceen. [82]) euphorbia lathyris, ein blasenziehendes Mittel. [83]) Semina Crotonis s. Tiglii von Croton Tiglium. [84]) mehrere ostindische Baumarten von der Gattung Terminalia, deren Früchte früher gebraucht wurden. [85]) die Wurzel von Iris tuberosa, nach der Meinung Anderer von Colchicum Illyricum. [86]) das Harz der in Africa wachsenden euphorbia officinarum, ein blasenziehendes Mittel. [87]) tussilago petasites. [88]) Theriak. [89]) Die Samen von tanacetum vulgare. [90]) semen cynae, Zittwersaat. [91]) Schwefelbalsam. [92]) eine Mischung aus Bernsteinöl und Salpetersäure; der Name kann auch andere künstlich gemachte Oele bezeichnen. [93]) oleum spicae, ein dem Terpentinöl ähnliches Oel. [94]) ausgepreßtes Lorbeeröl. [95]) radix nardi indici, jetzt ungebräuchlich. [96]) Bisam, Moschus. [97]) eine Absonderung

muscatenn, oley van muscatenn blomenn, ock nenerleye salve, als papuleonen salve[98]), dijaltenn salve[99]), lueß salve[100]), ock nenerleye plastern, alß ys grau plaster[101]), toch swebe[102]), gratia dei[103]), oxicrotij[104]) vnd mer andere.

Thom vofften scholenn de kremer nicht vorkopenn by groter offte kleiner gewichte groth confect, alß ys cannell confect, enghever confect, negelkenn confect, cardemonen confect, muschatenn blomenn confect, cubeben confect, wyth regall[105]), geel regall, martzapaenn[106]) ꝛc., sunder labenn krudt scholenn se vorkopenn, alse coriander vnnd mandelenn.

Thom sostenn scholenn se nicht vorkopenn by groter offte kleiner gewichte salsamenten puder[107]), straw krudt, wytte trosij, rode trosij[108]), zucker penit[109]), ock en scholenn se nicht makenn yn einigem lavede offte kostenn einighe gedrencke, alße claret, ypocras offte lutterdranck.

Thom sovendenn scholenn de kremer nicht verkopenn enich vorgyfft, alse ys wytt rottenkrudt[110]), geel rottenkrudt, dat me nometh operiment[111]), mercurium sublimatum offte mercurium precipitatum. Vmme perickell vnnd schaden tho vormidenn, de dar vth enstaenn muchtenn, hefft eyn erbar radt angestelt in ohrer apoteckenn, dath de jennighenn, de dath forderenn vnnd kopenn wyllen, scholenn mith sick bringhen twe besethenn burgere, der namen schall men anschri-

---

der Zibethkatze. [98]) Pappelsalbe aus den Blattknospen der Pappel gemacht. [99]) Salbe aus Althäenwurzel. [100]) Läusesalbe, aus Quecksilber und andern starken Ingredienzien bestehend. [101]) emplastrum griseum, bestehend aus Galmei, Bleiglätte, Weihrauch u. s. w., ein austrocknendes Pflaster, bei alten Wunden gebräuchlich. [102]) emplastrum basilicum. [103]) emplastrum gratiae dei. [104]) noch jetzt Ochsrutschenpflaster genannt; es wird mit einem Zusatz von Saffran bereitet. [105]) Reglisse. [106]) Marzipan, Marci panis. Der Name stammt aus Venedig. [107]) Gewürzpulver, früher viel zu Speisen gebräuchlich. Etwas Aehnliches wird auch unter dem straw krudt (abzuleiten von holl. struyve, Kuchen) zu verstehen sein. [108]) vielleicht trochisci, kleine meist mit einem Stempel versehene Kuchen, als Brustkuchen u. dergl. [109]) Penitzucker, klarer gereinigter Zucker vermischt mit Stärkmehl in Stangenform. [110]) arsenicum album. [111]) Operiment, aurum pigmentum, künstlicher Schwefelarsenik.

venn yn eynn bock, bath dar tho verordent ys, vp bath de gheemeine burgere vnnd inwonere mogenn vorwart synn vnnd sick vor solliche perickell wachten konenn.

---

29. Kunthor- vnde panelenmaker[112].

1474, November 10.

Desse nabeschreven stucke, puncte vnde artikele hebben de erbarn hern, de rad desser stad Lubeke, to nuttichеid vnde vromen erer gemenen borger, vpp dat ore holt vnde werk vnvordorven werde, ghegeven deme ampte der kunthor vnde panelenmaker bynnen orer stad vmme orer aller gutliken bede willen vor ores amptes rechticheid vppe dersulven hern des rades vorbeterent vnde behach, also offt dar wes mede wer, dat hir namals dem rade nicht en behagede, dat ze des mechtich wesen scholen, afftosettende alse vptosettende.

Int erste so en schal nymand desses vnnses amptes sulveshern mer dan ene werckstede buten synem huse holden; de jenne hir entegen don, de scholen den erliken hern wedden dree mark sulvers.

Item so weme de erlike rad mit dessem handwercke vorlenen wil, dat de ersten schal de borgerscopp wynnen vnde geven twe mark lubesch to harnschgelde tovorn, er he buten gan schal to arbeydende.

Item so en scholen sick ok nyne twe mesters tosamende vorbinden, vele werkes to beslande den andern werckbrodern to vorfange, by broke dree marke sulvers, sunder id were nodsake, also dat de personen, den men dat werck maken scholde, yd hastigen rede hebben wolden, so mach de mester, de id vordinget hefft, to sick nemen eynen andern mester mit synemc volke sunder jenigerleie argelist.

Item so en schal ok in dessem ampte nymand mer denn twe

---

[112]) Die Worterklärung s. im Glossar. Gleichbedeutend ist der Ausdruck snyddeker, Schnittger, weil auch Schnitzwerk in Holz zu den Arbeiten des Amts gehörte. Aus der Vereinigung der Kistenmacher und der Schnittger entstand 1620 das Amt der Tischler.

geſellen holden vnde enen lereknecht, over were id ſake, dat he nynen lereknecht hebben konde, ſo mach he enen geſellen in de ſtede holden, ſo dat de meſter ſulff veerde zy vnde nicht mer, by broke dree marke ſulvers.

Item welk meſter de enen lereknecht annemen wil, de ſchal darby hebben twe van ſynen amptbrodern, de dar to geſat zint, vnde deſulve knecht ſchal hebben twe vrome lude, de dat tugen, dat he echt vnde recht geborn zy van dutſcher tungen, edder men ſchal ene nicht annemen in dat ampt.

Item ſo ſchal de lereknecht vnſes amptes geven eyn pund waſſes vnde VIII ſchill. lubeſch in de buſſen, vnde were id ſake, dat de knecht deme meſter entlepe vth der lere, ſo ſchal de knecht dat ampt vpp dat nye wedderwynnen; over kunde de knecht dat bewiſen, dat id des meſters ſchuld were, ſo ſchal he den knecht wedder nemen ane des knechtes ſchaden.

Item welk geſelle de enen werkelbach ok vorſumet vnde nicht to arbeide kumpt in der weken, den ſulven bach ſchal em zin meſter affkorten in zinem lone.

Item offt hir geſellen wanderende qwemen in de ſtad begerende to arbeidende, welk meſter de denne erſten ſprecket vnde zin begerd, deme ſchal he erſten arbeiden, ſo verne he van nymande bynnen deme ampte vorſcreven edder hir to komende vorbodeſchoppet wer, by broke dre mark ſulvers.

Item ſo ſchal nymand van den meſtern offte geſellen, de vnvorlenet zint, vordegedingen edder vpp dat werck ſenden, ſunder id zy zin gemedede brodige knecht, ſunder argeliſt, by broke dre mark ſulvers vnde in dat ampt twe pund waſſes.

Item ſo ſcholen vnde mogen ok de olderlude vnſes amptes de jennen, de van deme erbarn rade nicht vorleent zint vnde de ſe vppe vnſen arbeide vynden, beth vor de weddeherenn bringenn.

Item ſo mogen ok elkes jares de olderlude deſſes vnſes amptes twie vmmeghaen vnde beſehen, wad eyn jewelk meſter deſſulven

jares gemaket hefft, offt dar broke edder wedde ane gy, vmme dat to bryngende vord by de weddeheren, vnde so mennich opene voghe edder spynd in der voghe, so mennich pund weddes, vnde ok van jewelkem pund weddes soeß penninge in dat ampt vnde noch dar en boven den jennen ere werck vordorven is, vorbeteringe ores werkes to donde vnde oren geleden schaden vpthorichtende.

Item so en scholen ok de tymmerlude desses amptes gesellen nicht entspanen, by dren marken sulvers.

Geven na der bord Christi vnses herrn dusent verhundert im vier vndesoventigesten jare am avende sunte Mertens des hilgen Bisschoppes.

1477, Mai 21.

Dorch bede willen der olderlude deß amptes so worden desse nabescreven artikel van dem erbarn rade to Lubeck am midweken vor pinxsten int jar ꝛc. LXXVII bevulbordet vnde belevet vppe dat nye.

Alse dat nemant in dessem ampte dem andern sin volk offte knechte entmeden edder entspanen schal vormiddelst gyften ofte gaven, sunder alle argelist, by broke dryer marke sulvers.

Ock so mogen de olderlude desses amptes myt oren anderen medebrodern vorliken vnde vlyen sodane sake, dar de erbarn hern, de herschopp, nenen broke ane hebben, vnde yssyd sake, dat se sodane partye nicht vorliken konen, so schal jodoch de eyne den andern vor de weddehern vorbaden lathen, vmme de schelhaftigen partie to vorschedende, vnde welker hyr enboven sick vordristede vnde eyn deme andern den vronen sende, de sulve schal den weddehern vorfallen sin vnde broken hebben dree marck sulvers vnde deme ampte eyne tunnen lubesches beers, vthgenomen, so vorberort, wert wath dem gerichte vnde vogheden angheyt, dat id dar furder vmme ga, alse eyn recht is.

1486, September 2.

Erwerdigen leven hern, wy Myddeker vnde kuntormaker clagen Juwer Erwerdigen Wysheit klegeliken, vnde geven juw to kennende,

wanner wy meſters den borgeren affvordinget hebben in juwer ſtadt arbeide, dar wy gerne vnſe beſte by wolden doen, vornemen denne vnſe geſellen buten der ſtadt atbeidt, ſo nemen ſe van vns orloff vnde laten vns allenen bekemen myt der borger gude, dar wy manck den borgeren groten vnwillen aff hebben.

Werdigen leven heren, hyr vmme ſynt wy meſtere toſamende weſen vnde hebben dar vmme ſpraken, wen vnſer knechte welk buten der ſtadt arbeidet vnſeme ampte to vorvange, de knechte, wo vele der ſynt vnde denne ſo doen yegen vnſe ampt, de ſe wedder to ſetten, de ſchall an de herſchop vorvallen ſyn III mark ſulvers vnde yn vnſe ampt twe pund waſſes, na juwen gnaden.

Item welcke knechte, de ſyck nicht vorplichtet edder vorſecht hebben to halven edder helen jaren, de ſcholen ſoeß weken tovoren vpſeggen, er ſe van erem meſter ſcheden.

Deſſe vorgeſcreven articule hefft de radt to Lubeke dem ſnyddeker ampte vorlenet, bewillet vnde belevet int jaer vnſes hern duſent verhundert ſoeßvndetachtentich am ſonnavende na Egidii abbatis.

1499, Februar 1.

Deſſen nageſchreven artikell hefft de erſame rad to Lubeke togelaten vnde belevet anno etc. XCIX purificationis Marie.

Item ſo denne de veerde artikell bavengeſchreven innholdet, dat nemant in deme ſnyddeker ampte mer dan twe geſellen vnde eynen leerknecht holden ſchal, hefft de erſame rad to Lubecke vth ſunderger orſake belevet vnde togelaten, dat ein jewelk amptbroder dar enbaven noch eynen leerknecht mach toſetten vnde holden to den twen geſellen, ſo dat he nu fulff voffte mach arbeiden. Jodoch hefft ſick de erſcreven rad beholden, dyt to voranderende, vp vnde aff to ſettende na gelegenheit der ſake, wanner ene gelevet. Dyt is geſchen am avende purificationis Marie anno domini etc. XCIX.

Kuntormaker vnde Tymmerlude.

1457, Februar 6.

Wytlik zy, dat int yar vnſes heren M CCCC LVII vppe ſunte Dorothien dach quemen vor de heren den raet to Lubeke de olderlude des amptes der tymmerlude vnde de kunttormaker vmme ſchelynge vnde zake wyllen, de de tymmerlude hadden to den kuntormakern, dat ſe ere ampt angetaſtet hadden. Des nemen de heren de raet dar ene zake van, vnde wyſeden ſe vor her Johann van Wickeden vnde her Werner Grambeken, de do tor tyd weddeheren weren, ze dar in vruntſchop ane to vorſchedende. Des hebben de vorſcrevenen heren ſe an beyden parten vorſcheden, alſe hir nageſcreven ſteit:

Int erſte dat de kunttormakere mogen pannelen boven vnde benedden, mit eken vnde vurem holte, vnde deſſe vorſcrevenen pannelynge ſcholen weſen in lym geſtreken[113]), vnde docken vnde alle gelymet werk, maſſelrien werck, poſte myt captelen, vnde ramen mogen ſe maken in olde luchte, men gene ramen ſcholen ſe maken in nyge luchte. Vnde nicht myt alle ſcholen de kunttormakere der tymmerlude ampt bruken ofte antaſten, men allene ſo vorſcreven ſteyt. So vaken de kunttormaker hir en jegen don offte dat ſo nicht en holden, ſcholen ſe wedden vor een islik ſtucke, dat ſe gemaket hebben, III mark ſulvers, vnde to ener dechtniſſe ſo zynt deſſer ſcriffte twe vth enander geſneden, de ene is by den weddehern vnde de andere by den tymmerluden.

1499, November 23.

Wytlick ſy, dat na Criſti gebort vnſes heren duſent verhundert in deme negen vnde negentich am daghe sancti Clementis de erſame radt to Lubeke myt den kuntormaker offte ſnyddekeren an de

---

[113]) Die Zimmerleute durften, und dürfen auch jetzt, nicht leimen, wenigſtens keinen Tiſchlerleim gebrauchen.

eynen vnde den olderluden vnde ganßem ampte der tymmerlude hyr bynnen Lubeke an de andern ſyden, na claghe, antwerde, rede, wedderrede, inſaghe, na beſprake vnde rypen rade affſeggen hebben laten, ſo hyr na folget:

Item en ſchal nemand bynnen beſſer ſtad buten kuntoyrmaker amptes kuntoyrwerck, pannelwerck, ſnydwerck arbeyden, he en ſy van deme rade darmede belent, vnde deme gennen, de darmede belent is, deme ſchal men geven des dages dree ſchillynge, eynem knechte, de ſyn ampt wol kan, ock dree ſchillynge, vnde eynem lerknechte ſoven witte, alle ſunder koſt, yd ſy wynter offte ſzamer.

Item alle de gennen, de tymmerwerck gelert hebben, mogen arbeyden in deme tymmerampte vnde ſcholen nicht arbeyden in deme kontormaker ampte, vnde dergeliken, de in deme kontormaker ampte gelert hebben, mogen in deme kontormaker ampte vnde ſnydwerke arbeyden vnde ſcholen in deme tymmerampte nicht arbeyden, by dren mark ſulvers van ysliken ſtucke to webdende. Screven van bevele des rades.

Kuntormaker und Kyſtenmaker.

1470, September 14.

In goddes namen amen. In deme jare vnſes hern duſent verhundert am ſoventigeſten jare achte dage vor ſunte Matheus dage. Vppe de ſulfften tyd do weren de vromen lude, alſe mit namen de kiſtenmaker, vppe de eyne ſyd, vnde de kuntormaker vppe de andern zyd twedrachtich, vmme ore werk to makende, vnde ſint darvmme gekomen vor den erbaren rad, de ſee dar vmme to vorlikende gewiſet hefft vnde hebben dar tho gevoget de erliken hern, de do tor tyd by dem webde ſeten, alſe mit namen her Lutken Beren vnde hern Brittzen Grawerde, vnde zint des vnder malkandern eens geworden alſo, dat de kuntoermaker neyne roſſerde kiſten maken ſcholen to vorkopende, noch den borgern in eren huſen; ock ſo en ſcholen ſee nene ſchappe maken, alſe der kiſtenmaker wyſe is, vppe

den koep, to hebbende, men willen de kunthormaker schappe maken vppe den koep, de scholen se mit seemseden listen maken, mit anderteden boren; mer ander schappe, de se den borgern maken, de mogen se bereden vnde maken, wu se de lude hebben willen. Gescreven van bevele des rades vppe ere behach.

30. Rulle der synen nygen Lakenmakers.

1553, Juli 29.

Sy willick, dat ein Erbar Radt der stadt Lubeck tho forderung vnd gedye des gemeinen besten vnnd wolffart der armuet, darmit vele junges volckes, so tho leddich gande genegt, vnd dar dorch yn verdarff geraden, van jöget vp thom arbeide vnnd syttende gewennet, vnnd also dorch lidlickenn arbeit, alß spynnen, vnd wullekratzent, welches de jöget wol doen vnnd also de kost erlich erwerven kan, hefft vpgerichtet eyn Lackenmakerampt, vnd densulven nachfolgende rulle gegeven vnd dar inne eine ordenung verramet vnd vorgestellet, welcher gestalt die Lackenmakere sick in ohrem ampte vnnd lacken makende holdenn schollenn, wie nachfolget:

Thom ersten de dat handtwerk des lakenmakendes bynnen Lubeck gebruckenn will, schall vorerst de borgerschop wynnen.

Item eth scholen de meistere ohre lakenn maken, de eine als de ander, vp der forme der segele [114]), thor lenge, vnnd brede, nemblich soßvndedorttich elenn lanck, wenner se vth der walckmolen kamen, vnd elffen quarter breth, vnnd dat dessenn artickell also stedes nagekamen werde, scholenn de olderlude darup by ohren eidenn eyn getruwelick vnnd vlitich vpsehent hebbenn.

Item de scherramen scholen holdenn soß elenn lanck.

Item de lakenn scholen gescharenn werdenn, achtundevertich elen,

[114]) d. h. die Güte soll den drei Siegeln entsprechen, die weiter unten erwähnt werden.

lanck, vp dem louwe, vnnd vier elenn vnd eyn quarter breth in dem wevekamme[115]).

Item de negeſt den beſtenn ſcholenn holdenn veervndevofftich genge, vnnd jeder ganck druttich fadenn, vnnd elffenn quarter breth vth der walckemolenn, vnnd ſoßvndedruttich elenn lanck.

Item ock ſcholenn de ringeſtenn holdenn achtvndevertich genge, vnnd jeder ganck dorttich ſedenn, vnnd teynn quarter breth vth der walcke molenn, vnnd ſoßvndedruttich elenn lanck.

Item ſo ſcholenn de lakemakers ſcherenn achtvndevofftich genge de beſtenn, vnde eynen jederen ganck mith druttich fademen, vnd ſo eynn halff ganck myn geſcheret, ſchall gebrakenn hebbenn, ſo overſt eynn heell ganck myn geſchert, ſchall des ampts vorfallenn ſynn, vnnd des ſcholenn de olderlude vnnd byſitters alle weckenn ein mall offte twie ommegaen, vnde beſehenn des ampts arbeit, wath eynn jeder arbeidt.

Item ock ſchall men kein morwarp, ys ſo vp denn grotenn radenn[116]) geſpunnen wert, vnd leth ſick dem anderen ſpynnen im fademe nicht gelick reckenn, in de lakenn ſcherenn, de vp de ſegell vor vull vnnd duchtich ſollenn erkandt werdenn.

Item eth ſcholenn de olderlude alle ſcherwerck vp dem ramen beſehenn, dath jeder lakenn de worpe, ſo benomet ſynn, hebbe, vnnd ock ſyne fademe, beßgelickenn de lengede, vnnd wen dath alſo gefunden wert, ſo ſchal men dem lakenn eyn klein ſegell geven vp dem ramen, dar vor ſcholen ſe den olderludenn vnd den byſitters gevenn ſamptlick ver penninge van iderem lakenn vnnd de halvenn lakenn ſcholenn de fademe in der lengede vnnd brede holden na advenant.

Item ock ſcholenn ſe ohre lakenn vp der walckmolen, de over-

---

115) Dieſe Tücher verloren durch die Walke zwölf Ellen an Länge und ſechs Viertel an Breite, waren alſo ſehr ſtark.

116) Große Spinnräder, d. h. ſolche, die mit der Hand gedreht werden, geben keinen ſo gleichmäßigen Faden als kleine, da der Faden mit einer Hand gedreht werden muß.

recht, mith ſtrokartten vnnd nicht mith iſerenn karttenn, vp dath ſe ein gude overrecht hebbenn, karttenn.

Item eth ſcholenn ock de lakenmakere nein laken thoſchniden, by elenn offte ſtuckenn vorkopenn, dan hell vnnd gantz, eth were, dat ſe tho ohres ſulveſt ebder ohres geſyndes behueff eynn lakenn woldenn gebruckenn, dath is alleman frigh.

Item ſo eynn meiſters ſoene ynth ampt fryet vnnd meiſter will werdenn, de ſchall gevenn, vnnd enthrichtenn viff marck lubiſch dem Erbaren Rade by dat wedde vnnd dem ampte nichtes. Wereth overſt dat he butenn amptes fryede, ſchall he gevenn beſchedenntlick vyff marck dem Rade by dat wedde, vnnd vyff marck dem ampte.

Item wert ſache, dath eynn meiſter eine dochter hedde, vnnd int ampt fryede, ſo ſchall de jenne, ſo de dochter fryet, ſo vele gevenn alß eines meiſters ſone.

Item eynn leerjunge ſchall dre jar lanck by einem meiſter lerenn, vnd geven den olderluden achte ſchillinge, vnnd dem ampte eynen gulden muntte, des mach he des ampts geneten vnnd fryenn bynnen ampts eines meiſters dochter offte meiſterynne, vnnd ſchall vor einem anderen geſellen, de hir tho Lubeck nicht gelert, denn vorganck hebbenn, overſt he ſchall dre jar vp dit handtwerck wanderen na ſynen leerjaren.

Item iſſt ein geſelle were, de hir bynnen tho Lubeck int ampt fryenn wolde, ſchall by einem meiſter twe jar lanck arbeidenn, vnnd ſchall fryen bynnen ampts, eines meiſters dochter, offte eine meiſterynne, vnd ſchall ſynen leer vnnd borth breff ertögenn vnd darleggenn, vnd eßken dath ampt in einen jare dremall.

Item ſo eynn geſelle bynnen amptes nicht fryen konde, ſo mach he fryenn, wor idt ome gelegenn, vnd ſchall in dem deme Erbarn Rade gevenn twintich gulden muntte, alß beſchedentlick twintich mark by dath wedde, vnnd teynn marck dem ampte.

Item ſo einer einen geſellenn hedde, de eth lakenn wevede, dath idt nicht beſtaenn muchte, de ſchall ſynes loenes vorfallenn weſenn,

dath he daranne vorbeenth hefft, vnnd ſchall na dem dage nicht mehr bynnen Lubeck tho arbeidenn werdich ſynn. Jodoch ſchall deſſe artickell ſtan tho erkantenuß der wardeinen, vp dath dem meiſter vnd geſellenn nicht tho kort geſchee.

Item ock ſcholen de meiſtere dem einen knechte geven, alſe dem anderenn van kemmen, kratzen, vnd weven, nemblich van dem grotenn ſegell tho wevende negen ſchillinge, van dem middel ſoven ſchillinge, vnd dem ſegell ſoven ſchillinge, vnd ſo jemandt mehr geve, ſchall brockfellich ſynn; van der beſtenn wulle overſt tho krattzenn, vnd tho kemmen veer penninge, vann der negeſtenn beſtenn dre penninge, vnnd van der ringeſtenn ock dre penninge.

Item ock ſchall eyn Erbar Radt twe byſitters den olderluden thokeſen, de alle weckenn vmme gaen ſcholen, vmb tho beſichtigen de towe, darmit alle dinck recht thogaenn mach.

Item ock ſcholenn de meiſters ohrenn ſpynnerſchen geven der einen, alſe der anderenn, van einem pundt ſcheringe einen ſchillinck, vnd vann einem pundt inſchlages vyff penninge tho loene, vnnd dar einer gefundenn werde, de mehr geve, ſchall brockfellich ſyn.

Item eth ſcholenn ock den vmmeliggendenn ſtedenn nicht vorgunt ſynn, wulle alhir tho Lubeck tho ſpynnende tho bryngenn, dath deſſenn meiſterenn ſchadenn gifft, by dem beſchede, dath de ſpynnerſchenn van deſſenn meiſternn tho vuller arbeith tho doende vnnd tho ſpynnende hebben.

Item iſſt ein meiſter vth einer anderenn ſtadt dath ampt in deßer ſtadt begerde, ſchall by dem Erbarnn Rade ſtaenn, onen thotolaten edder nicht, vnnd dem rade frigh ſynn, ome vptoleggenn, wes he der ſtadt, vnnd dem ampte darvor geven ſchall.

Item ſo eynn meiſter einen jungen hedde, de ome vth der leer entlopenn, vth deſſer offte einer anderen ſtadt, denn ſchall kein meiſter alhir annemen, ſunder mith des meiſters wyllenn, dar von he wech gelopenn, vnd im ſhall men ſick des entlopenn jungen nicht

vordragenn konde, alsdenne scholenn de weddehernn darup richtenn vnnd erkennen.

Item dath schall na dato desser belevinge eynn jeder meister synen leer vnnd borth breff ynbringen, dath he des ampts werdich sy.

Item des hefft sick eyn Erbar Radt vorbeholdenn, alle vorgeschrevenn artickele desser rullenn na gelegenheit tho voranderenn, tho mynren, edder tho meren, tho jeder tidt. Gescheenn na Christi vnnsers levenn hernn, vnnd heylandes gebort, dusent vyff hundert drevndevofftich sonnavendes na Jacobi apostoli. Item tho desser tidt sindt burgermeistere gewesenn her Anthonius van Stitenn, her Clauß Bardewick, her Ambrosius Meyr, vnnd her Herman Falck doctor.

---

31. Lakenberedere.

1546, August 15.

Sy witlick, dath ym jaer soßvndevertich Assumptionis Marie eynn Erbar Radt disser keyserlichenn stadt Lubeck tho nutte vnd framen ohrer gemeinen burger vnd inwaner vor guedt vnd nodich angesehenn, eine gude ordinantie vpt beredent vnnd verwenth der lakenn bynnen ohrer stat tho makenn vnd hebben derhalvenn desse nafolgende articule, mith medewethenn der bereders vnnd lakennverwers nu synde vorramet, bewillet vnd ordinert, wo nafolget.

Erstlich belangende de lakenbereders, so hebbenn demelte radt dre werdeyenn vorordenet vnnd gesath, nemblich Herman Hulseman, Herman Buthepagen vnd mester Johan Stortelberch, vmme de engelschenn lakenn, so hir bynnen gheverwet werdenn, tho werderenn vnnd sollenn se sambtlich tho warderende hebben vann yderem lakenn twe schillinge, darvan mester Johan eynenn schillinck vnnd de andernn beydenn ock eynen schillinck. Wes oversth gestaelt werth, dar vor sollenn se hebbenn eynenn schillinck lubesch, darvan M.

Johann ſoß penninghe vnd de andernn beidenn ock ſoß penninghe, de ſchall de bereder vthgevenn, dath ſtaelent ſchall de verwer betalenn.

Thom andernn ys ordinert vnnd beramet, wenn eynn bereder eynn lakenn enthfanget to halver wulle[117]), de ſchall dath lakenn nath maken vnnd wedder drogenn vnnd denne ſcherenn, dar na gekrumpet vnnd woll geruget na eynes ydern laken gelegenheit, alſe ſick dath behoreth, vnnd dar na de lakenn fyn ſynn. Sindt eth overſt roe lakenn, de ſchall men rugenn inth erſte vth denn harenn, vnnd affgeſcharenn, vnnd dar na gekrumpet, vpgeruget, geſlattiert in der verwe na ghelegenheit, alſo dath ſe nicht tho hoch vann wulle in de verwe kamen.

De lakenberebers ſcholenn ock neine lakenn yn de verwe ſendenn, er ſe beſehenn vnnd vorſegelt vann denn jennen, de dar vorordenth ſynn, vnnd ſo de beredinge nicht guedt genoch were, ſo ſchall men ſe ohme wedder ſendenn, dath he denn arbeith bether make; wen dath lakenn thom andernn male beſehenn werth vnnd de arbeith denn nicht guedt genoch ys, dar vor ſchall de bereder gevenn twe ſchillinge in des ampts buſſe her ſtadt thom beſtenn.

Sie ſcholenn ock vpſicht hebbenn vp de lakenn, dath ſe nicht beſlet ſunder reynn in de verwe kamen vnnd yn ohrem arbeide nicht geſtoret werdenn.

Item eth ſchall na deſſen tidt neyn bereder eynn engelſch laken reckenn mehr dann vyer elenn vnnd dre quarter by ohrem ede; ſo dar jemant wegenn dede, de ſchall de bereders vorboreth hebbenn vnnd yn des rades ſtraffe vorfallenn ſynn by dem wedde. Szo averſt eyn ſich kopmans fine lakenn wolde vp de franckfordeſche manere vnnd wyſe bereidenn vnd recken latenn, de ſchall vorhenn de vorordenthenn des Erbaren Rades anſprekenn vnnd vorcertificeren, dath

---

117) zu halber Wolle, d. h. wenn das Tuch gewebt und gewalkt ist, so daß es auf beiden Seiten gleich aussieht.

ſodane lakenn neinen andernn wech geforet noch gaen ſcholenn, alſe in de overlande, Franckforth vp der Ader offte Stettine, by ſtraffe eines Erbaren Rades.

Ock ſchall neyn bereder eynn lakenn thoſteckenn, welck gebreck in der verwerie ghekregenn hefft, funderenn ſchall eth dem copmanne vorerſth vormeldenn; ſo he dath nicht en bede vnd dar gebreck by gefundenn wurde, ſo ſchall he tho dem ſchaden anthwordenn.

Item de lakenn ſchal men beredenn mith velt kartenn[118] vnnd keynenn iſerenn karthenn, by ſtraffe des Rades by dem wedde.

Vnnd iſſt ſick jemandes vorgrepe, de warbeyenn mith ſchedenn offte ſchmeworden tho vorachtenn darvmme, dath ſe ohr arbeith ſtraffenn, de ſchall vorbreckenn tho jeder tidt an dath wedde dre mark ſulvers.

Vnnd nachdem bewilliget ys, dath veer wanthſcherers mith nhamen Dicke Kegebeen, Carſtenn Krampffer, Hans Bade de Junger vnnd Wilhelm Schimmelwich dath beredenth annemen mogen mith den veer bereders, de nu ſynn, alſe M. Johann Storkelberch, Hans Metzer, Wilhelm vann Wegge vnnd Herman Henſtenberch, ſo ys ordinert vnnd berhamet, dath alle de wanthſcherers, de nu im ampte vnnd hir inne nicht benomet ſynn, ſcholenn dath wanthſcherer ampt gebruckenn de tidt ohres levendes, overſt na ohrem dodtlichem affgange ſcholenn de frowenn vp dith ampt nicht wedder fryenn, wenthe ſe mith older beladenn ſynn, vthbeſchedenn Mathias Slebuſch, offte den Godt eſſchede, ſo mach de frowe wedder vp dath wanthſcherer ampt befryenn eynenn gudenn geſellenn, de des ampts ghewerth ys vnnd denn eyn Radt dar mede wyllenn vorlenenn.

Dewyle ock Hans Kroger ſick vp dath beredenth bevncoſtiget hefft, ſo ys mith denn bereders bedevnget, dath deſulve Hans Krogher mach twe geſellenn vnnd twe lehrknechte holdenn, weß he

---

[118]) auf dem Felde gewachſene Karden, die elaſtiſch ſind und das Haar nicht zu gewaltſam herausreißen, wie es durch eiſerne Karden geſchehen muß.

mith denfulvenn kan beredenn, vp des rades ordenungh, ſo langhe dath eynn vhall in dem ampte kumpt; hefft he ſick denne alſo burgerlich geholdenn, dath eynn Erbar Radt ohne mit deme ampte wyllenn vorlehnenn, des mach he genetenn vnd alsdenne tho vullem ampte kamen. So he averſth vorſtorven, er he thom fryent ampte qweme, ſo ſchall ſiner frowenn de frigheit vpt ampt offte beredent nicht frigh ſynn, eth where denne, dath eynn, de imm frighenn ampte ys, ſe tho fryende begerde.

Vnnd ſo denne nu de bereders, alſe mith nhamen Hans Metzer, Wylhelm vann Weygh vnnd Herman Henſtenberch thogelatenn ſynn, dath ſe mit deme ampte der wanthſcherers inth vulle ampt moghenn tredenn, ſo ſchall eynn jeder vann ohnenn dem wanthſcherer ampte dar vor gevenn achte marck tho harniſch gelde vnnd veer marck tho einer collationn, vnnd ſcholenn dath leen vam erſamen Rade entfanghenn vnnd ſufts dem ampte mit mehrer vncoſth nicht vorplichtet ſynn.

Vnnd wenner denne dath wanthſcherer ampt vp de achte bereders vorſtorvenn ys, weme denne eynn Erbar Radt werth vorlehenen, de ſchall dem ampte ghevenn vor de herlicheit des ampts twintich mark, halff dem Erbaren Rade by dath wedde, vnnd de andernn helffte dem ampte, thogebruckende, wor tho ohnenn gelevet vnnd gefellich yſth.

Vnnd des mach eynn jeder meſter tho behueff des beredens holdenn ſoß perſonenn vnnd nicht mehr, vnnd darmede ſynn arbeith alſo vorſtaenn, alß he dar tho will anthworden, by peene vnnd brocke teynn marck lubeſch, de eine helffte an dath wedde vnnd de ander an dath ampt vorfallenn.

Item woll eynenn lehrjunghenn will annemen, de ſcholenn ohne bringhenn. vor de olderlude vnnd de junghe ſchall ſine prove hebbenn vertheynn daghe, ifft he dar by blivenn wyll edder nicht, vnnd ſchall gevenn in des ampts buſſe twolff ſchillinge. Dede woll

vann denn meisters dar baven, de schall de twolff schillinghe inth ampt vorbreckenn.

Item des scholenn de berederś hebbenn vor ohren arbeith vor ider recklakenn druttich schillinghe vnnd eynn scheplakenn twe marck teynn schillinghe vnnd vor bastenn veer schillinghe vnnd vor fisserenn veer schillinghe. Vnnd im vhall sick jemandes vordristede, denn frembenn copmanne hogher tho beschwerenn, edder ock tho vorderve des ampts myn tho nhemen, denn wo berurt ys, de schall vorfallenn in de straffe des Rades vann eynem idernn lakenn twolff schillinghe lubesch, offt sick mith synem eyde purgerenn, eth where denne, dath jemandes sine lakenn wolde vth dem wather bereth hebbenn vnnd denn ghesellenn weß gevenn wolde mith gudem fryem willenn, dath schall eynem idernn frigh staenn.

Enthlick hefft sick eynn Erbar Radt vorbeholdenn, dith alles tho vorandernn, tho mynren vnnd tho mehrenn, so vakenn ohnen gelevet vnnd alß idt na ghelegenicheit der tidt vnnd tho der stadt beste nuttesth mach gedaenn synn.

---

32. Lacken Wardeyen.

1553, August 9.

Sy witlich, nachdem vnnd als ein Erbar Radt der stadt Lubeck tho gedie vnnd wolfarth der gemeinen armuth vnnd jogenth ein lakenmaker ampt vpgerichtet vnd demsulvigen eine rulle vnd vorordnunge gemaket, welcher gestalt se sick im makinge der lakenn holden scholen, darmit nu solche ordnung dem gemeinen besten vnnd vorberurten ampte sulvest tho gude vnd wolfarth bestendiglich vnderholden moge werden, so hebben wolgemelter Radt veer geschwarne wardeins verordnet, vp dat desulven ein flitich vpseent hebbenn, dat de lakenn inn dem fadem, inn de lenge vnnd inn de brede vnnd

in dem weffende na inholde des ampts rulle lickmetich gefunden werden.

Thom anfange is vor guth angefehen, bath bith mall verordent werden tho der warderinge de jungfte olderman der wandtfchnider vnnd ein vann denn kopluden, de der berebing grundt vnnd befcheit weet, ock ein vann den wantberebers, vnnd van der lakenmaker olderlude, vnnd beffe veer perfonenn follen by der warderinge twe jar bliven, in dem drudden jare follen twe affdancken vnnd denne veer offte föße fchrifftlick namkundich maken, daruth edder anderen perfonen, de ein Radt dar gefellich tho erkent, follenn twe andere inn der ftede, bede affdancken, verordent werden, vnd bath fchall alfo van jaren tho jaren vp Jacobi vorhandelt werden.

Thom erften follen de olderlude der wanthmakers vp dem wefetow de laken, fo dar gewefet werden, befen den faden offt bath gefpin, bath idt vp des lakens arth fy guth genoch; thom andern bath idt de worpe vnd de feden in den worpen hefft, de lengede vnd de brede, wo bath in der rullen begrepen is. Indem fe bath alfo befinden, fo follen fe dem laken ein klein fegell geven, bath fchall fin vp der einen fiden ein arndt, vp der ander fiden eine fpole vnnd bath fegell fchall idt hebben, er bath eth in de walke kumpt.

Item wen de lacken gewalcket fin, fchall men dar der laken dat overrecht bereden mit ftroe karten, vnnd den alfo vth der walke gefpolet vnde gereiniget, vnd denn gefenth tho der warderinge, dar fe vpt vlitigefte follen befeen werden.

Item dewile drierley arth vann laken tho makende verordent is, daraff de beften follen lang fin foß vnnd druttich elen vnnd elven quarter breth vth der walcke; werth idt denn gekendt, bath eth gefpin inn dem fadem, dat weffenth vnd walckenth dem ftael gelicke guth vnnd recht is, thom vterften offt ein quarter in der lengede feilde, datfulve mach men thor faer nageven; wenn den alle ding inn finer rechten ordnung alfo gefunden werth, fo fall

men dem beſten lakenn geven dath ſegel, ſo dartho verordent, vnd is de eine ſidt ein dubbelt arndt vnd de ander ſide de ſchilt; vermach dat laken dat grote ſegel nicht, ſo is ein kleiner ſtempel verordent, dath ſchall ſin ein klein lodt derſulven arth in denn wapen.

Item de ander ſorte ſollenn in der lengede vnd brede den beſten laken gelick ſin, als ſoß vnnd druttich elen lang vnnd elven quarter breth vth der walcke, ſollen ock de afferrecht mit ſtroe vnnd nicht mit iſern karten berett ſin; finden de wardeins den fadem, de weſinge, de beredinge, de lengede vnd de brede dem ſtael inn ſiner arth gelick, ſo is dartho verordent en ſegell, is vp der einen ſide ein dubbelt arndt, de ander ſide eine blome, dat ſegel ſollenn ſe hebben thor getuchniſſe.

Item de laken vann der dorden ſorte ſall ſin ſegell vann dem weffetowe denn andern laken gelick mit ſick bringen, dath ohme de olderlude des thor getuchniſſe geven, dath eth vp dem towe hefft ſine lengede, ſine brede, ſine worpe vnd de febeme inn den worpen, ſo idt verordent is inn der rulle. Dith laken ſall ſin vth der walcke ſoß vnnd druttich elen lang vnd twie quarter breth vnd ſall gewalcket vnd beret ſin, ehr idt vor de wardeines kumpt, wo vann denn andern laken geſchreven is, inn ſiner arth na dem ſtael, dat daraper vpgerichtet is, ſo is ſin ſegell, dath dartho verordent is, vp der einen ſidt ein dubbelt arndt vnd vp den andern ſiden ein blath.

Item woll lakens tho der warderinge bringet, de ſall den wardeins by dat laken leggen veer witte, ehr dat laken beſehenn werth, vnd de ſollen de wardeins hebben vor ohre moye, vnde darmede hefft de lakenmaker ſinen arbeit vnd wath ohme tho bande hort, genoch gedan.

Item wol dath laken will bereth hebben, de bringet tho dem bereder, vnd van den bereders ſollenth de wardeins avermals beſehen, offte der beredinge, wo ſick behort, gnoch geſchehen. Is de

beredinge guth, so sollenn se dem bereder sin teken dar heten vorhengen offte sin segel. Indem de beredinge nicht guth is, so sall eth de bereder noch guth maken vnd schall darvor breken twe schillinge. Bringet he dat laken thom andern mall wedder vnd de beredinge noch nicht vor gudt gekenth werth, dath schall de bereder affwebben mit veer schillingen, vnd dith gelt schal de bereder vort bethalen vth der orsake, dat he sines arbeides acht hebbe, dat de lude nicht bedragen werden, vnnd dessen broke sollen de wardeins samlen, vnde den weddehern darvan alle jar vertein dage vor Petri bescheit doen, daraff de helffte by dath wedde, vnnd de ander helffte sollen de wardeins hebben, vp dat se der saken ein flitich vpsent hebbenn.

Item eth scholen ock drierley lakenn gestalt werden, er se gesaden [119]), alse ein schwart, ein duster groen vnd ein blaw, vp dat nein argelist geschee.

Item darna moten de laken tho den farwers gebracht sin, also dath einem jedern de laken gefarwet werden na siner gelegenheit, wo ein jeder dath begert; denne moten de laken den wardeins wedder vorgebracht werden, vnd aldar erkendt, offt de ferwer ock den laken in dem verwende mit der farwe woll versorget hefft, wo einem jedern laken na siner avth der farwe eiget vnd behorth; werth dath also gefunden, dath de farwer dem lakenn sin recht gedan hefft, so sall men avermals den laken des farwers segell geven, vp dath de laken also, wo recht is, verwaret werden; sall de her, dem dath laken horeth, den wardeins geven vor jeder lakenn [120]).

Item dewile desse laken vann den wardeins, wen se vth der walcke kamen, mit dem hovetsegel sollen versorget werden, indem den laken na der tydt schade thogefoget worde in der bereding offte in

---

[119]) gesaden gesotten, nämlich vom Färber; die nicht blauen Tücher werden gesotten.

[120]) die Summe fehlt.

der farwe, alſo dath dorch den thogefogeden ſchaden dat laken tho dem ſegell nicht duchtich were, ſo ſollen de warbeins by dem eider den ſe dem Rade gedan hebben, dem laken dat ſegel affnemen vnd geven dem laken dath ſegell, dath em van rechts wegen gebort, vnd woll gefunden werth; de des ſchaden ein orſaker is, de ſchall denn ſchaden dem kopmanne gelden vnnd bethaken.

Item eth is ock nodich, dath mit den ferwers twe mall des jars de kop gemaket werde, wat ſe van den lakenn tho farwende hebben ſollen, ein jeder na ſiner arth, na dem de meede vnd de rode[121]) gelt, als vp mitfaſten vnnd vp Martini, vnd dar ſall men tho bruken, de de beredinge der engelſchen laken in wanderinge hebben.

Item des hefft ſick ein Erbar Radt vorbeholden, alle vorgeſchreven artickel beſſer rullen na gelegenheit tho vorandern, tho vorminren oder tho vormehren. Geſchen na Chriſti vnſers leven hern vnd heilandts geburt duſent vifthundert vnd dre vnd voffich in vigilia Laurentii.

---

33. Louwenkoper[122]).

1503, Juli 24.

Leven heren, wy bidden ju na juwen gnaden, datt wy van Gode vnd van ju vnd juwen vorfahren gehatt hebben, dat vnſer twolffe weſen ſcholen, de bederve lude weſen ſcholen, dar deme rade ane benoget, manne vnd frouwen.

---

[121]) die Röthe d h. rothe Farbe.

[122]) Sie hießen auch lewantſnider oder lewantſtriker, hochdeutſch ſpäter immer Lauenſtreicher, und haben bis 1822, zwar nicht als Amt, aber doch als beſondere Corporation mit beſtimmten Gerechtſamen beſtanden. Es giebt noch eine ältere Rolle der Lauenſtreicher, die noch kürzer iſt, als die hier mitgetheilte, übrigens dieſelben Beſtimmungen enthält.

Bleket louwant vnd ſoder docke de nach ſchnidenn we de will; we vngebleket louwant ſchnitt by der elen tho vorkopende, de is weddes plichtich III marck ſulvers na juwen gnaden.

Wer er dat louwent vp den ſchragen lecht, er de klocke ſoven ſchleitt, de is en halff pundt weddes plichtich na juwen gnaden.

We na teyne louwent affſchnitt, de is en halff punt weddes plichtich.

Wehret dat jemandt des andern koplude tho ſick repe, de is en halff pundt weddes plichtich na juwen gnaden vnd we den andern vorſprickt.

Item ſo en ſchall nemandt in den boden des menen louwant [123]) veile hebben, by dren marcken ſulvers na juwen gnaden.

Item ſo ſchall in alle den kramen nen louwant veile weſen ſunder wedecke [124]) doke.

Item ſo ſchall nemandt buckſen, lynthaſen, hoppenſecke, moltſecke, mellſecke offte ander dinge maken, dar dit lehen mochte mit beſchediget werden, by dre marck ſulvers na juwen gnaden.

Item ſo ſcholen de weddeknechte vnd II van den twolff vmme gan vnd meten de ſecke, offte ſe ock grote noch ſin; offte dar jemandt wehre, de ſe hadde tho klene maket, dar de kopman mochte inne beſchediget werden, de ſtraffe ſchall ſin by den heren des weddes.

Item leven heren, hir bidde wy juwe vmme, datt gy vnns hir inne willen beſchutten vnd beſchermenn, datt wy mogen bliven by vnſer olden rechticheitt. Gegeven vnnd ſchreven na Chriſti vnſes heren int jar duſent vifhundertt vnd dre am avende Jacobi.

---

[123]) in den Buden scil. der Krämer ſoll ordinaire Leinewand nicht verkauft werden.

[124]) vielleicht blaue, nämlich mit Waid gefärbte Tücher.

34. Lorer (Lohgerber).

1454, April 6.

Deſſe naſcreven ſtucke vnde articule hebben de erſamen heren de rad deſſer ſtad Lubeke gegeven deme ampte der lorer binnen erer ſtad vor eres amptes rechticheide vppe derſulven heren des rades vorbeterent vnde gudhagend.

Int erſte welk knecht, de hyr wil zines ſulves werden, de ſchal hyr een jar tovoren gebenet hebben vnde ſchal zyn ampt denne eſſchen in dren morgenſpraken vnde ſchal dat bewiſen, dat he echte vnde rechte geborn zy, deſſulven gelikes ſchal men ok bewiſen van der vrouwen wegen, vnde de man ſchal borger werden vnde ſchal geven deme ampte to harnſche II mark vnde II tunnen beers vnde ene mark vor vleſch vnde broed.

Item de enen leerjungen wil entfangen, de ſchal dat bewiſen, dat he echte vnde rechte geborn is, vnde ſchal deme ampte geven ene tunne beers vnde ſchal weſen III jar in der lere.

Item ſo en ſchal nymand in vnſem ampte neen loe, dat to ſchepe offte to wagenen hyr kumpt, bevorwarden offte kopen, er dat kumpt to der rechten ſtede, by broke III mark ſulvers.

Item ſo en ſchal nymand meer hude gheren to enem ganzen jare denne XLI vnde en half deker vnde LII deker kalfffelle, vnde XXX deker korduwans; we hyr ane breke, de ſchal wedden vor jewelck ſtucke III mark ſulvers.

Item welk jungkman erſten in dat ampt kumpt, de mach gheren in deme erſten jare tor weken III hude vnde viff kalffelle vnde XL deker kordewans[125]), iſſet dat he ſunder wiff blifft; iſſet dat he dar een jar inne blifft vnde nympt nyn wiff, ſo mach he gheren IIII hude tor weken, V kalffel vnde XL deker korduwans, vnde dar

---

[125]) Ziegenfelle ſind leichter zu gerben, es gehören weniger Keſſel dazu, deshalb ſoll der angehende Meiſter mehr Ziegenfelle gerben.

moet he by bliven vnde nicht meer to gherende, ſo lange dat he een echte wiff hefft gehad een jar, denne mach he gheren lyk enen andern in deme ampte to vullen werke, iſſet dat he zyk wol hefft vnde den kopman wol betalet.

Item de zin vulle werk geret, de mach tor weken kopen II voder loes, men nicht vpp enen dagh, by broke III mark ſulvers, vnde de men gheret to halven werke, de ſchal men een voder loes kopen tor weken, by broke III mark ſulvers.

Item ſo en ſchal nymand in vnſem ampte geſtot loe buten amptes vorkopen[126]), by broke III mark ſulvers.

Item ſo en ſchal nymand in vnſem ampte lebder gheren vmme geld[127]), by broke III mark ſulvers vor jewelck ſtucke to weddende.

Item ſo en ſchal nymand in vnſem ampte gar lebder buten vorkopen, ane de meſter hebben dat beſeen, offte dat gud zy, by broke III mark ſulvers.

Item ſo en ſchal nymand in vnſem ampte jenigerleye lebder kopen van den knakenhouwern vpp deme kuterhuſe[128]), ane dat were ſo, dat andere lude dar vppe ſlachten leten, de mogen van vnſem ampte dar by vorboden laten, weme ze willen, de mach de hude denne kopen ſunder broke.

Item wor wy mit den hudekopern komen over enen kopp, vnſer een, vnde helpen enen penningk vellen in deme kope, ſo moge wy dat gud halff hebben vnde betalent, alſe id wert gekofft.

Item wen vnſe ampt to hope kumpt to ſunte Johannis dage to middenſomere, vnde wen wy morgenſprake hebben offte loten, vnde wen wy to hope komen van vnſes ampts wegen, ſo bede wy

---

[126]) geſtoßene Lohe außerhalb Amtes verkaufen, z. B. an Landgerber.

[127]) d. h. für Kaufleute, ſo daß der Lohgerber blos Gerbelohn bekäme; die Häute ſollen ſein eigen ſein. Vgl. oben S. 148.

[128]) Die Gerber ſollen nicht von den Knochenhauern im Küterhauſe kaufen, ſondern in ihren eignen Häuſern oder in den Fleiſchſchrangen.

vrede to holdende by III mark ſulvers vnde deine ampte ene halve tunne beers, we dat brikt.

Item ſo hebbe wy van vnſen heren, dat wy mogen holden III markede mit den knokenhouwern in der weken, alſe wy menlich jar hebben gedan, vnde wen wy den market mit en holden, ſo mach nymand vor vns noch mit vns to en gan in de boden, dat vns to vorvange mach zyn, eer wy vnſen market hebben gedan, ſo mach dar kopen, we de wil.

Item ſo ſchal men geen ledder anders treden[129]), ſunder buten der porten, ane dat qweme ſo to, dat yd ſtormede offte vnwedder were, ſo ſchal men den meſtern dat to kennende gheven, dat men dat bezee, alſe recht is; de hyr ane brikt, de ſchal wedden vor jewelcke hud een pund weddes.

Item ſo en ſchal nymand mit vns kopſlagen, de mit vns nicht to lote gheit, vnde de vnſen heren ere ſtede geld nicht en ghifft, vnde ſchal dar III mark to wedden, eer he dat ampt wedder antaſtet.

Item ſo wor een man vth vnſem ampte vorſtervet vnde ene husfrouwe nalet, de vrouwe mach gheren eren fullen tal, ſo lange dat ere loe waret, dat ere man eer nalaten hefft, ſo verne ſe in deme ampte blifft. Is dat denne zake, dat ſe denne wedewe wil bliven, ſo mach een beddervе man in vnſem ampte ſe to zyk nemen vnde gheren tor weken vor eer III hude, vnde dar ſchal he ze vor voden ere tyd, men ſe en mach dat nicht vorhuren offte vorſetten.

Item ſo en ſchal nymand in vnſem ampte vormede gheven boven amptes recht, by ener mark ſulvers.

Item alſe vmme de andern klenen broke, alſe van pund weddes vnde halff pund weddes, dat hyr inne nicht geſchreven ſteyt, dat ſcholen de meſtere bringen by eren eeden by de weddeheren, dat

---

[129]) Durch Treten des Leders geſchah, was jetzt durch die Walke geſchieht.

yd harpume ga, alſe recht ys, vnde de meſtere ſcholen hebben van enem jewelken broke VI penninghe.

Gheven na der bord Criſti vnſes heren duſent veerhundert jar dar na in dem veer vnde veftigeſten jare des ſonnavendes vor dem ſondage, alſe men in der hilgen kerken ſinget Judica me deus.

Aeltere lateiniſche Rolle[130]).

Notum sit, quod honorabiles viri domini Consules Lubicenses officio cerdonum ab antiquo istam constitucionem iuris assignauerunt infrascriptam. Primo si aliquis cerdo vnum haberet filium, quem in officio vellet habere, ille viginti annorum senex deberet esse, antequam suus proprius dominus posset fieri absque denominacione alicuius pecunie. Et si pater eius moriretur, priusquam viginti annorum senex esset, talis suus proprius fieri non posset, nisi cum voluntate dominorum Consulum et officii cerdonum existeret.

Item si aliquis filiam haberet, quam famulo in officio seruienti copularet, ille post conuiuium suarum nupciarum posset fieri suus proprius absque denominacione pecunie alicuius.

Item si aliquis vnum iuuenem reciperet ad docendum, ille minus quam duodecim annorum senex esse deberet et portam ante magistros, quando recipi deberet. Item iuuenis per sex annos esse deberet in annis docilibus, quibus preteritis per tres annos ad hoc debet in officio seruire. Tunc suus proprius posset fieri, quando placeret ei, sed viginti marcas denariorum immutuatas habere debet sibi pertinentes, quod testimonio duorum proborum virorum cum ipso perostendet.

Item si aliquis famulus aliunde veniret in ciuitatem, ille per tres annos in officio deberet seruire, antequam suus proprius

[130]) Die Rolle iſt im vierzehnten Jahrhundert geſchrieben und eine der wenigen lateiniſchen, welche noch vorhanden ſind, die einzige, welche ſich in der Form einer Rolle erhalten hat.

posset fieri, et idem debet habere viginti marcas denariorum immutuatas ei pertinentes, quod testimonio duorum proborum virorum cum ipso perdemonstret.

Item si aliquis cerdo veniret super aliquam empcionem, quam emptor cucium[131]) vellet emere, ille cerdo dimidiam empcionem posset habere cum cucium emptore. Simili modo fiet cum emptoribus cucium erga cerdones.

Item nullus cerdo debet aliquod coreum emere a corriscidis, nisi sic esset, quod ad eorum expensas proprias mactatum fuisset, vel quod eis vltra mare transuentum esset ipsis pertinendum. Quicunque contra hoc faceret, preter coreum dictum wiltleder, ille de quolibet frusto dimidium talentum emologidare deberet.

Item witgherwere nullum coreum debent blictrire, proprie loquendo gheren, cum corticibus arborum, lo dictum, preter pelles ouinas, quas cerdones nullatenus blictrire debent, in quo separati existunt. Quicunque contra hoc faceret, tam de cerdonibus, quam de illis witgherwere dictis, ille de quolibet frusto dimidium talentum emologidare debet, nisi sic esset, quod vnus cerdonum vnam ouem vel duas mactaret suas ad expensas, in hoc non excederet.

Item nullus sutorum debet plus blictrire de coreo, quam quod indiget ad eius necessaria, in quo cerdones et sutores sunt separati. Sed si aliquis sutor plus corei blictriret, quam indigeret, et illud aliis venundaret, ille tres marcas argenti deberet emologidare.

Item si aliquis sutorum coreum emeret ab aliquo cerdone, non esse[132]) bonum, et ille sutor hoc obtaceret cum cerdone, a quo emisset, tunc de quolibet frusto quilibet eorum dimidium talentum deberet emologidare.

---

[131]) emptor cucium, Häutekäufer. Die entſprechende Beſtimmung in der Rolle derſelben ſ. oben S. 242.

[132]) Schreibfehler für quod non esset.

Item si aliquis sutor teneretur alicui cerdoni debitum et pro tali inducias peteret debito, tunc illi sutori nullus cerdo aliquid deberet mutuo dare, nisi prius solvisset totum debitum antiquum. Qui contra hoc faceret, de quolibet frusto dimidium talentum emologidare deberet.

Item nullus cerdo ab aliquibus carnificibus debet aliquid emere infra casas, nisi post commestionem. Qui contra hoc faceret, de quolibet frusto dimidium talentum emologidare deberet. Et si aliquis carnifex eatem aliquam abintra aqua faceret madidam, postquam a boue lacerata esset, prout veraciter ostendi posset, ille carnifex de quolibet frusto dimidium talentum deberet emologidare. Simili modo fieret cum cerdone, qui emeret ab ipso.

Item nullus debet coreum decoctum in Lubeke vendere, quod a ciuitatibus circum Lubeke iacentibus in ciuitatem veniret, nisi vltra mare portasset. Eodem modo nullus cerdo debet coreum ad aliqua loca mittere, nisi ad mare. Qui contra hoc faceret, siue cerdo vel hospes esset, quilibet eorum de quolibet frusto dimidium talentum deberet emologidare.

Item nullus cerdo debet plus blictrire in anno, quam octo lastas alluti. Qui si plus blictriret, tunc pro qualibet decade dimidium talentum deberet emologidare, et nulli debet aliquod coreum blictrire pro pecunia aliqua, sed sua propria bona. Si contra hoc faceret, de quolibet frusto dimidium talentum emologidaret.

Item nullus cerdo debet cortices arborum emere, dicendo lo, nisi esset firmatum cum promptuario iuxta ciuitatem. Qui contra hoc faceret, tres marcas argenti emologidare deberet.

Item nullus cerdo debet emere plaustra lo, nisi sunt perueuta ad debita loca. Qui contra hoc faceret, de quolibet plaustro dimidium talentum emologidaret.

Item nullus cerdo debet alteri cerdoni bona ad manus emere, nisi esset presens, vel quod foret debilis. Qui contra hoc faceret, de quolibet frusto dimidium talentum emologidaret.

Item nullus cerdo debet aliquam societatem habere in officio alio cum cerdone preter in coreo alluto, kordewan nuncupato. Qui contra hoc faceret, de quolibet frusto dimidium talentum emologidaret.

Item nullus cerdo debet vendere alicui hospiti madidum coreum per huften, nisi esset cum scitu duorum proborum virorum in officio, quod bonum esset et perfectum. Qui si venderet et bonum perdemonstrare non posset, ille de quolibet frusto dimidium talentum emologidaret.

Item si aliquis cerdo tesceraret pro parata pecunia alio cum cerdone, tunc quilibet eorum, quociens hoc faceret, dimidium talentum emologidaret.

Item si aliquis seruus tempore nocturno extra domum sui domini absens esset, quociens hoc faceret, dimidium talentum emologidaret.

---

35. Lynen wevere (Leinweber).

Vor 1425.[133])

Leven heren vnde leven vrundes, willet weten, alse vmme vnse rechticheit des linewerkes, beyde dat wy aldus langhe hat hebbet vnde des vns brok is.

To deme ersten male, we hir sines sulves werden wil, de schal hir denen jar vnde dach, vnde esschen sin ammet twige in deme jare, vnde schal denne breve halen, dat he sy boren echte vnde rechte, dudesch vnde nicht wendesch, he sy man edder vrowe, vnde

---

[133]) Die Rolle ist im vierzehnten Jahrhundert geschrieben.

ſo men merkt vnde he en ſchal dat ammet nicht anlaſten; he en hebbe den heren dan, des he en plichtich is, vnde deme ammete des ghelikes, vnde ſchal deme ammete dor ene koſte vnde ener tunnen bieres vnde II punt waſſes, vnde ſchal hebben twintich mark werk gudes vnvorborghet, ſunder argheliſt, vnde dat ſchal he vorrichten mit twen beſetenen luden vor vnſen heren in jeghenwardicheit vnſer meſtere.

Item ſo ſchal de kam nicht ſmaler weſen, den vnſer heren mate vtwiſet; alſo mannich ret, alſe he ſmaler were, alſo mannich half punt weddes vnſen heren; were ok, dat he mer ſcherede, den in den kam horde, dat ſcholde he des ghelikes wedden; vnde den breden kam nicht myn, den ſeſtehalven[134]), ſo mennich ret, alſe he myn hedde, alſo mennich half punt weddes vnſen heren, vnde an deme ſmalen kamme nicht myn den enen drebindes, alſo mannich ret myn, alſo mannich half punt weddes vnſen heren.

Item ſo ſchal de kam, dar men de taflakene inne werkt, bret weſen II elen, is he ſmaler, dat is vnſen heren en half punt brokes, vnde de kam ſchal nicht myn hebben den ſevedenhalves[135]), alſo mannich ror alſo he myn hedde, alſo mannich half punt brokes vnſen heren.

Item de kam to den hantwelen de ſchal bret weſen ene elen vnde nicht myn den en verdehalves; alſo mannich ret alſe he myn hedde, alſo mannich half punt weddes vnſen heren.

Item ſo en ſchal men mer hebben in den breden[136]) den

---

[134]) Der breite Kamm ſoll fünf und ein halb Viertel Ellen breit ſein.

[135]) Der Widerſpruch, welcher in dieſem Abſatze zu liegen ſcheint, läßt ſich vielleicht dadurch löſen, daß man annimmt, es werde verordnet, daß der Kamm des Webers zwei Ellen breit ſein ſolle, damit er Leinewand von ſolcher Breite auf Beſtellung machen könne, aber es werde ihm auch geſtattet, für den Verkauf als Minimum Leinewand zu ſechs und ein halb Viertel Ellen zu ſcheren, damit ſie volle ſechs Viertel breit werde.

[136]) Die Weber unterſchieden ſich in ſolche, die breite, und ſolche, die ſchmale Zeuge webten.

VI touwe; hedde he mer, dat were vnſen heren III marc ſulvers, vnde de meſtere ſcholet hebben enes towes mer, dewile dat ſe vnſer heren mate hebbet.

Item we vte vnſeme ammete boren is vnde wil ſines ſulves werden, de ſchal ſin ammet vry hebben, men he ſcal deme ammete gheven ene tunnen beres to vruntſchup.

Item wan en knecht nympt enes meſters dochter, de en ſcal ſin ammet nicht eſſchen, men deme ſchalme to ſteden van ſtaden an, vnde he en darf nicht denen jar vnde dach, men he ſchal breve halen, dat he erenwerdich ſy, alſe hir vorſcreven ſteyt. Item de ene wedewen nympt vte vnſem ammete, de ſchal des ghelikes hebben.

Item wan de vrowen komet to den meſteren vnde klaghet over de ghene, de en nicht werken willet, ſo gat de meſtere to der vrowen vnde ſegghent er, dat ſe dat werk vp bringhen bynnen verteynnachten; is dat ſe des nicht en deyt, dat is vnſen heren III marc ſulvers, vnde dar hebben de meſtere VI ß van vor ere vnluſt, vnde heft he it inhalen laten, ſo ſchal he it vppe dat erſte touwe bringhen; doyt he des nicht, dat is deſulve broke.

Item we eneme ſyne boden vntſpanet vnde aftut mit vormede to bytiden, dat is vnſen heren dre marc ſulvers.

Item we deme anderen ſin ſcherde werk vntarbeydet, de ſcal dat wedden mit III marc ſulvers vnde ſchal deme ſulven beſchedenen manne gheven den derden pennynk, alſo wol oft id vppe ſyme eghenen touwe wrocht were.

Item we en werk vordervet, de ſchal dat werk betalen vnde ſchal dat wedden mit eneme halven punde weddes.

Item ſo ſint wy twige in deme jare to hope; de dar denne nicht en queme, de ſcholde dat wedden mit VI ß; wolde he des mit willen nicht don, dat were vnſen heren en half punt weddes.

Item we dar denne vnmot makede, de ſcholde wedden ene tunne

dickes beres na der meſter vruntſchop, wolde he des mit willen nicht don, he ſcholde vnſen heren webden III mark ſulvers.

Item welk man de enen knecht holt den winter over, dene en ſchal en ander nicht toſetten vor ſunte Mycheles daghe, id en ſy des mannes wille, dar he mede weſen heft, by III mark ſulvers. Item welk knecht de vppe Schone tut, dene en ſchal nyn meſter ſetten vor paſchen, by III mark ſulvers [137]).

Item welk knecht de ſinen meſter entgheit vngherekent, de ſcal dat vnſen heren webden mit III mark ſulvers, er en een ander to ſet.

Item ſo en ſchal nyn wevere bynnen der lantwere wonen, he en ſy borghere vnde hebbe ammetes rechticheit ghedan by III mark ſulvers.

Item ſo en ſcal nemant buten der lantwere arbeyden vnſe ſcherede werk by III mark ſulvers, des ghelikes en mote wy ok hir bynnen.

Item dat blat, dar men de vorlegghen inne werket, dat en ſchal nicht ſmaler weſen den III quarter, alſo mannich ret, alſe id ſmaler is, alſo mannich half punt brokes vnſen heren, vnde nicht myn den enen drebindes, alſo mannich ret myn, alſo mannich half punt brokes den hern.

Item wan en olt mynſche ſterft, dar ſcholen gan beyde, vrowen vnde man, to der vigilie vnde to der ſelemiſſen, de dar nicht en kumpt, de ſcal dat webden mit VI ß, wolde he des mit willen nicht don, dat is vnſen heren en half punt webdes.

Item wan dar en kint ſterft, dar ſchal van den parvolkes weſen en mynſche, were dat ſe des nicht deden, ſe ſcholen denſulven broke liden, vnde we de lichte tobrekt, de ſcal dat webden mit enem halven punde waſſes.

---

[137]) Der zweite Theil dieſer Beſtimmung iſt im Original ſpäter durchſtrichen.

Item weret dat yemant were in vnſeme ammete, de hovede vnde huſede vnechte lude, dat dat witlik vnde openbare worde, de ſcholde dat webden vnſen heren mit enen halven punde.

Item we mer ſcheren let, den he ſulven arbeyden kan in ſyme huſe, de ſcal dat webden mit III marc ſulvers.

Item welk knecht de van ſinen meſtere wil vnde em nichte lovet en heft, de ſcal orlof nemen, wan he todreyt heft[138]), vnde des ghelikes ſcal em de meſter webder don.

Item welk man toſet enen knecht, de to bytiden van ſinen meſtere ſcheden is vnde mit vnlike, de ſcal dat webden mit III marc ſulvers.

Item de denſtboden de en ſcholen nyn eghen werk maken mit alle by III marc ſulvers.

Item welk meſter de dat in ſyme hus arbeyden lete, de ſcholde denſulven broke liden.

Item we den meſteren vnhorſam is, de ſcal dat webden mit enem half punt waſſes, wolde he dat mit willen nicht don, dat is vnſen heren en half punt webdes, vnde wan ſe ene vorbodet van der heren weghene, queme he nicht, dat were vnſen heren III marc ſulvers.

Item welk vrowe bede webder ere deyt, de is vnſes ammetes nicht werdich.

Item wat wandelbare is in vnſeme ammete, vnde de meſter vorbeden, dat he ene nicht holden en ſchole, holt he ene dar en boven, dat is vnſen heren III marc ſulvers.

Item welk vrowe de ſulven mechtich is, de en ſchal nene maghet vt ſenden vppe enes anderen ſchaden, by enem halven punde brokes.

---

[138]) Wenn der Geſelle ſich dem Meiſter nicht für eine beſtimmte Dienſtzeit verpflichtet hat (nichte lovet en heft), ſo darf er Abſchied nehmen, wenn er die Kette befeſtigt (todreyt) hat; hat er weiter gearbeitet, ſo muß er die angefangene Arbeit vollenden.

Item ſo en ſcal nen man enen lereboden toſetten, he en hale de meſtere dar over, by enem halven punde, vnde ſo ſchal he gheven deme ammete ene halven tunnen beres vnde en half punt waſſes.

Item ſo en ſcal nen ſmalweverſche mer ſetten den II towe vnde nynen man dar vp to holdende, by III mark ſulvers.

Item ſo en ſcholen de meſtere vnde de knechte vnder ſick nicht dobelen by X ß.

Item ſo en ſchal nyn meſter ofte knecht barbende gan to der kerken ofte to dem markede vnde kroghe by VI ₰, willet ſe des mit willen nicht vtgheven, dat is vnſen heren en half punt weddes.

Item de leſt fines ſulves wert, de ſcal den meſteren vnderdanich weſen vnde ſcal de licht vorwaren.

Item van alle deſſen wedde vorſcreven ſcholen de meſtere hebben van enen jewelken wedde VI ₰ vor ere vnluſt.

Item de ſins ſulves wil werden in vnſeme ammete de ſcal dat bewyſen vor den meſtern, dat he zin ammet kone.

Alle deſſe vorſcreven puncte ſtan vp der hern behach.

1425, November 19.

Na der bord Criſti verteinhundert jar vnde in dem viff vnde twintigeſten jare in ſunte Eliſabeth dage hebben de heren, de rat to Lubeke, vorramet vnde geſettet to holdende, dat nu vorbatmer alle de ghene, de in dat lynenwever ampt entfangen werden, den olderluden vnde dem ampte vor alle koſte vnde alle dond, vore vnde na, gheven ſcholen ene tunnen beres vnde nicht mer, vmme beſtentniſſe willen der ghennen, de in dat ampt komen, vnde we deſſet vorbreke vnde dar wedder bede, de ſcholde dat webden vnde vorboten mit dren mark ſulvers.

Anno 1585

hefft eyn Erbar Rhatt dorch ehre dohmahls vorordenten weddehern, hern Johan Spangenberg vnd herrn Gotthartt van Hovelen, den olderluden vnd gemenem ampte der lynnewever alhir vp ehre vnderdeniges bidden vnd anholdenn nhafolgende puncte gelick ehrer rullen vnverrucket tho holdenn vtth gunſtigen willen vorlovet vnd nagegeven.

De ſynes ſulves werdenn will, de ſchall denen jar vnd dach vnd ſchall eſchen vnd laten ſick inſchriven, darna ſchall he noch twee jar denen vnd ſchall alle jar eſſchen, vnd wen de tytt vmme is, ſo ſchall he in deme jahre forttfahren; deitt he des nicht, ſo ſchall he vp dat nye webber an eſſchen.

Wen eines meiſters ſohn ſick in vnſe ampt begeven will, de ſchall erſt ein jahr gewandertt hebben, den ſchall men ene vortſtadenn.

Wen ein knecht vtth der lehre kumpt vnnd gedencket, vnſer amptbroder tho werdenn, de ſchall erſtenn ein jahr gewandertt hebben, darna ſchall he denen jhar vnd dach, vnnd ſchall eſſchenn vnd laten ſick inſchriven; darnha ſchall he noch twee jahr dehnen, wo baven gemelt.

36. Maler vnde Glaſewerter[139].

Vor 1425.

Welk man in malewerke vnde in glaſewerke ſynes ſulves werden wil, de ſchal ſodane man weſen van geruchte vnde van kunſten, dat he des amptes werdich ſy, ok ſo ſchal he ſyn ammet eſſchen to twen morgenſproken vth ſynes meſters denſte vnvorwandert. Ok

[139]) Die Maler und Glaſer trennten ſich 1666 und bildeten ſeitdem geſonderte Aemter. Das Wort werter iſt gleichbedeutend mit werker und kommt in ſolcher Weiſe in mehreren Zuſammenſetzungen vor.

ſchal he des amptes nicht begynnen, he ſy eyn borger vnde hebbe X mark lubeſch vnvorborget na ſeggynge twier werden manne, vnde ſyne kunſt bewiſen na der meiſter ſeggende vnde hebbe ſyne koſte gedan na der hern bode.

Vortmer ſchal nymand eyn gheeſtlick werck maken, dan van eycken holte vnde ſenden id nicht enwech, de grund ſy gud vppe deme wercke vnde ſy fornitzet.

Vortmer ſchalmen nene vanen maken, dan van ſyden vnde van nyen lynnewande, vnde ſodane gold, alſemen den luden lovet, dat ſchalmen en aver holden. Ock ſo en ſchal neen glaſewerter werck ſetten[140]), id en ſy ghaer gebrand vnde nicht ſtoffert, dat men vthbogen mach, vnde maken id ſtarck van blye vnde wol gelodet mit tynne. Ock en ſchalmen neen werck vth der ſtadt [noch vth deme huſe ſenden][141]), de meiſtere en hebben dat beſehen, offt id ok wandelbar ſy.

Vortmer ſo en ſchal neen meiſtere mit ſynen knechten to halven arbeyden, vnde neen knecht egen werck maken ſunder ſynes meſters orloff. Ok en ſchal nemand vnſeme ampte to vorfange arbeyden, noch malewerck noch glaſewerck vnde ſnydewerck veile to hebbende ſunder bynnen amptes, behalven he en hebbe orloff van den heren, vthgenomen geſte, de mogen id dree dage veyle hebben na der ſtad wonheyd.

Vortmer welk knecht mit willen vorſumet ſynes meyſters werck, alſo mennigen dach he vorſumet, alſo mennigen ſchillingk mach he en ſundergen affſlan an ſyneme lone. Weret ok, dat jenich knecht mit onwillen van ſyneme meiſtere ſchedede, dat bewislick were, den knecht ſchal nymand na der tyd holden in eneme jare in vnſeme ampte, vnde welk junge in vnſe ampt kumpt, de gifft ene mark to der begenckniſſe der vorſtorven meiſter vnde knechte, dar moed de meyſtere gud vor weſen, de ene to ſettet.

---

[140]) einſetzen.

[141]) Die eingeklammerten Stellen ſind ſpäter, nach 1474, eingeſchrieben.

Vortmer welk man de hir ſynes ſulves werd in vnſeme ampte vnde hir nicht geleret en hefft vnde van buten in kumpt, de ſchal geven VIII ſchillinge to den lichten to vorbeterende, vnde deſſe vorſcreven artikele to holdende by dren marken ſulvers vnde den meyſteren VI penninghe.

Vortmer ſo en ſchal nemand des andern knechte entſpanen edder entſpanen lathen edder ſpreken to denende, dan twe weken vor paſchen vnde twe weken vor ſunte Michaelis dage. Weret ſake, dat de knecht ſchuldich were ſyneme meiſtere, dat geld ſcholde he em erſt affvordenen. Wolde de knecht wandern to bytiden to eneme andern hir in der ſtad, den en ſchal nemand toſetten to denende, id en ſy, dat he myt willen vnde mit fruntſchopp ſchedede van ſynen meyſtere. Men wolde eyn knecht wandern vte der ſtade in eyne andere ſtad, dar ſcholde en ſyn meiſter nicht ane hindern, alſe verne alſe he em nicht ſchuldich en ſy edder nene tyd gelovet en hadde to denende.

Vortmer qweme de knecht wedder in deme halven jare, ſo ſchal de meiſter ſyner de negeſte weſen to holdende, dar he van getogen is.

Vortmer ſo en ſchal nemand eynes andern knechte geld lenen vppe vordenſt, dewile he mit eneme andern denet.

Vortmer offt jenich knecht qweme van buten hir in, to denende in vnſe ampt, deme eyn qwad ruchte na qweme van ſchuld wegen edder van andern ſaken, den en ſchal nemand holden in vnſeme ampte, he en hebbe ſick der ſake enleddiget.

Vortmer ſo en ſchal nemand jungen toſetten in de lere, he en ſy echte vnde rechte [vnde dudeſch] geborn, vnde he entfange ene vor den meiſtern, er he in ſynen denſt geit, vnde he mach ene vorſoken veer weken, er he der mark in dat ampt plege is, alſe hir boven in enem articule beroret is.

Vortmer ſchal en ißlick, de ſynes ſulves werdet, gheven XXIIII ß to harnſche vnde VIII ß tom lichte. Vnde alle deſſe vorſcreven ſtucke to holdende by dren marken [ſulvers an vnſe heren vnde

den meiſtern mit ener halven tunne beers vnde twe pund waſſes to vnſeme lichte].

1425, November 19.

Na der bord Chriſti veerteinhundert jar vnde in deme viffvndetwintigeſten jare in ſunte Elyſabeth dage hebben de hern de rad to Lubeke vorramet vnde geſettet to holdende, dat nu vorbatmer alle de jenne, de in dat glaſewerter ampt entfangen werden, den olderluden vnde deme ampte vor alle koſte vnde vor alle dont vore vnde na gheven ſcholen ene tunnen beres vnde nicht mer, vmme beſtentniſſe willen der ghennen, de in dat ampt komen, vnde we deſſet vorbreke vnde dar wedder bede, de ſcholen dat wedden vnde vorboten mit dren marken ſulvers.

1474, September 24.

Vurbermer alſe men ſcreff na der bord Chriſti vnſes hern veerteynhundert im vervndeſoventigeſten jar am ſonnavende vor ſunte Michaelis dage, na anbringinge vnde bogerte der olderlude des malwerkes vnde glaſewerter, orer beider ampte to beſtentniſſe, ſo hefft de erbare rad deſſer ſtad Lubeke en togelaten vnde belevet vppe dat nye deſſe nabeſcreven articule, alle tid vppe des rades behach.

Int erſte dat welk man in den vorſcreven ampten werck vordinget, id were malwerck edder glaſewerck vnde nicht bereide makede, alſo dat dar clachte over qweme, dar ſo ſcholen de olderlude over vnde by gan vnde to ſehen, wat dar inne maket is, vnde zetten em ene tyd, dar inne he dat rede maken kan, vnde kumpt denne dar noch eyns clachte over, ſo ſchal he dat wedden na vthwiſinge vnſer rullen bovenſcreven ſo hoch edder ſo zyd, alſe dat de heren richtenn willenn.

Item weret ok, dat jemand van buthen her hir bynnen Lubeke vnſeme ampte glaſewercke edder malwercke to vorfange wes vor-

dingede vnde bevorwordede to makende, vnde jenich van vnſen knechten ſick vordriſtede vnde dar to bode, ſulk werck buten to makende, des he alſo mit rechte vorwunnen wurde, de knechte ſcholen nicht werdich weſen, in vnſeme ampte mer to denende edder eres ſulves to werdende.

Item dat welk geſelle in vnſeme ampte ſynes ſulves werden wil in malwerke edder glaſewerke, dat de ſulve twe jare tovorn vor der eſſchinge des amptes denen ſchal, vnde holden id denne vurder na der heren des rades bode vnde mede na vthwiſinge vnſer rullenn.

1528, November 6.

Anno XV^{c} XXVIII vrygdages vor Martini hefft en erſame raet bevalen den weddeheren, hern Hinrick Kerkrynck in ſtede hern Johan van Kempen, vnde Herman Plonnies, Jurjen Smyloewen tho vorlenen, dat he olde glaſevynſter mach lappen vnde nye rute dar in ſetten by alſo, dat he twe pennynge vnde nycht mer van eyner rute, de nye, nemen ſal.

37. Miſſingſleger [142]).

1400, Auguſt 13.

Leven heren, wi miſſingesſleger hebben van der gnade godes vnde van vnſen heren, dem rade, dat neen copman ſchal myn vor-

[142]) Jetzt heißen ſie Beckenſchläger und ihr Geſchäft beſteht darin, mit dem Hammer verſchiedene Gegenſtände aus Meſſing zu verfertigen, während die, bis 1861 zünftigen Gelbgießer meſſingene Gußarbeit lieferten. Die Rolle ergiebt, daß ſie ehemals das Meſſing ſelbſt gemacht haben. Eine lateiniſche Verordnung über die Meſſingſchläger (de auricalcifabris) vom 6. December 1330, aus welcher hervorgeht, daß ihrer damals vierzehn waren, ſteht im Urkundenbuch der Stadt Lübeck, Th. II., S. 474.

køpen men II lyves punb miſſing; we myn verkoft, de ſchal dat webden myt III marken ſulvers.

Ok en ſchal neen man vnder vns tafelmiſſing vorkopen, de meſtere van dem ampte ſcholent beſeen, vp dat de copman dar ane vorwaret ſy, wor hę in den market kumpt; welk man de dat brikt, de ſchal dat webden myt dren mark ſulvers.

Ok en ſchal nen man kopen in den ſtraten vnder vnſem ampte van Brunswikesſchem miſſinge vnde van Meydeborghesſchem miſſinge; welk man de dat brikt, de ſchal dat webden myt III mark ſulvers.

Ok en ſchal neen man kopen kelmyn, de in vnſem ampte is, ſunder de meſter, edder dar een van den meſteren by is, to des amptes behof, vnde hir ſchal me dat ampt to vorboden, vnde we dar denne nicht to en kumpt, deme en ſynd ſee nener belynge plichtich.

Ok welk vnſer, bede arbeidet vor midnacht, he ſy here efte knecht, de ſchal dat webden myt III mark ſulvers.

Vortmer we vnſes amptes bruken wil, de ſchal ſyn ghelb ghe-ven to den lichten vnde to dem becken, dat dar henget vor dem kore in ſunte Jacops kerken; we des nicht en deyt, de ſchal des amptes nicht bruken, dewile dat he dat ghelb nicht vb en ghift.

Weme de rad, vnſe heren, dat ampt orlovet, de ſchal hebben XXIIII mark lubeſch ſunder arghelift, vnde he ſchal amptes recht don vor den kemereren myt twen beberven luden, deme des de meſtere beloven willet.

Aldus hebbe wy de rechticheit ghevunden, aldus wille wi id gherne holden. Dyt ſchal ſtan vp des rades behach.

38. Murlude vnnd Beckere[143]).

Dewyle by denn ampten der murlude vnnd becker yn deſſer ſtadt allerleie gebrecke befundenn werdenn, ſzo hefft eynn Radt dar vp na tidtlickem rade dyſſe ordeninge vorrameth vnd ſtellenn lathenn, bevelenn ernſtlick eynem jedern, deſulvenn na deſſem daghe vaſth vnnd truwelick tho holdenn.

Inth erſte hefft eynn Erbar Radt nagegevenn, dath eynn yder vann deſſenn vorbenomedenn ampten ſchall hebbenn twe olderlude, de ehnen eynn Erſame Radt ſettende werth.

Item wor eynn borgher buwenn will vnnd deſſe twe olderlude dar aver hefft, wath de borgher offte inwoner, bede buwen leth, alſo bedingeth', dath ſchall eme de meiſter holdenn, vnnd de borger offte inwoner, de ſollich arbeith tho hebbende beghert, de ſchall denn olderludenn dartho gheſettet dre ſchillinghe geven vnnd wann de meiſter vp dath arbeith gheith, ſo ſchall he dar nicht aff vp eynn ander ghaenn, ſunder dath arbeith ſy erſth rede, idt geſchee denne mith des mans wyllenn, deme idt ſynn arbeith ys; klageth dar jennich borger offte inwoner aver, ſo ſchall de meſter dath affwebdenn mith drenn marckenn ſulvers.

Item wann eynn werck rede ys, ſo ſcholenn de twe olderlude dar by ghaenn vnnd dath werck beſehenn, dar ſchall ohne de jenne, deme dath werck thokumpt, dre ſchillinghe vor ghevenn, vnnd ys dath werck denne nicht recht ghemaket, dat ſcholenn ſe vorth tho webde ſchrivenn lathenn, vnnd vor eynn ider ſtucke nicht recht ghemaket, dar ſe vor webdenn ſcholenn, ſchall de meſter denn olderludenn ghevenn dre punth webdes.

Vorthmer ſcholenn de olderlude alle ſoß wekenn eyns vmmeghaenn vnnd beſehenn, wath ghebuweth werth, vnnd offt dar emanth

---

[143]) Die Rolle iſt aus einem 1527 angelegten Wettebuche genommen und ohne Zweifel ungefähr um dieſelbe Zeit abgefaßt.

arbeydede vnnd nicht nogehafftich tho ſinem arbeyde were, denn meiſter, dar he mede arbeydet, ſchall men mith demſulvenn tho wedde ſchrivenn, vnnd wor de olderlude dith ſo vyndenn, denne ſcholenn ſe an denſulvenn twe punth weddes hebben.

Szo jemanth hir bynnen ſynn ampt ghelert hefft vnnd meiſter werdenn wyll, de ſchall vorerſth ſynn meiſterſtucke alleine maken, nömptlick eynenn wyndelſteen, edder eynenn hueßgevell edder eine kamere mith ſchorſteenen vnnd luchtenn. Jodoch ſollenn de olderlude eynn vpſeenth hebbenn, dath de arbeyt nicht vordorven werde, vnnd ſo he dar tho nicht duchtich befundenn, moghenn ſe en dar vann wyſenn vnd durch einen andern dath makenn lathenn.

Wenn nu ſollichs gheſcheenn vnnd dath werck vann denn olderludenn vnnd meiſternn vor guth vnnd duchtich erkanth ys, ſzo ſollenn de olderlude mith ohme vor denn Radt ghaenn vnnd borger lathenn werdenn, vnnd de olderlude ſollenn by ohrem eyde beholdenn, dath he tho eynem meiſter des ampts ghefellich ſy vnnd ſynn meiſterſtucke recht ghemaket hebbe. Des ſall he denn beydenn olderludenn ſamptlick ghevenn vor ohre vorſumeniſſe ſoß ſchillinghe vnnd ſall nicht geholdenn ſynn, myth ohnenn yn denn kroch tho gaende, wo vann olders ghewoentlick.

Folgendes ſall he deme ampte ghevenn yn des ampts buſſe tho der ſtadt beſte dre marck lubeſch.

Item dem ampte eine koſth doenn edder dar vor enthrichtenn ſoß marck an gelde, vmme dar mede koſth vnnd gebrencke ſick tho vorſchaffen, ock denn olderludenn twe punth waſſes gevenn tho vnderholdinghe ohrer lichte in der kerckenn, dar ſe betherto ohre luchtere geholdenn hebbenn.

Jm ghelickenn valle, ſo eynn nye olderman vam Erbaren Rade gheſetteth werth, ſchall deme ampte ghelicke koſth doenn vnnd nicht hogher, by pene dre marck ſulvers by dath wedde.

Szo overſt jemandt vann buthenn her yn qweme vnnd tho eynem meiſter des murampts edder decker gudt were, ſchall veer

weckenn moghenn frigh arbeydenn, vnnd ſo he lengher blyvenn wyll, ſchall he borger werdenn vnnd dem ampte in de buſſe ghevenn ſoß marck, vnnd mith der koſth vnnd waſſe holdenn, wo hir vorſteith. Jodoch ſo eynn Erbar Radt ohne in der ſtat arbeyde bruckedenn, ſchall me ohne dar tho nicht drenghenn ane ſynen willen.

Item eyan jewelck meiſter ſchall gude fleckenn hebbenn, vmb dath ſanth tho reinigende.

Vann der munth kalckes tho loßkende ſchall men ghevenn ſoß ſchillinghe, vnnd de meiſter des werckes ſchall eth volck by denn kalckenn tho loßkenn ſendenn, de idt makenn, ſo ſick dath gehort vnnd de meiſter dar tho antworden will.

Vnnd ſo jemandt begert, den kalck methenn tho latenn, wann he gheloßket ys, ſcholenn deſulvenn murlüde doenn, dar vor ſall men ghevenn vor de munth tho metende dre ſchillinghe.

Item wor men arbeith, dar baghenn tho murende ſynn, dar ſollenn der lude brede, ſo tho ſollichenn bagenn vorhouwenn werdenn, nicht mede wechghenamen ſunder denn ludenn ghelatenn werdenn; hefft averſth eynn meiſter eigene brede oder holt, dar men baghenn over ſluth vnnd ghebrucket werdenn, dar vor mach men ſynen wyllen makenn; desgelickenn ſchall men idt ock holdenn mith dem ſtelholte vnnd wolltouwenn.

Item nen olderman offte meſter ſchall beer tappen, wan de ampte toſamende tho doende hebbenn, dann ſcholen alsdenne de woentliche kroghe holdenn, by drenn marcken ſulvers.

Item wann eynn burger ghebuweth vnnd de meiſter dath werck vordorvenn hefft, denne ſchall de borger vor den Raedt ghaenn vnnd ſick des beclagenn, ſo wyll de Radt datſulve beſehenn lathenn vnnd darna denne dath werck vordorven ys, ſtraffenn lathenn.

Ock ſchall nemanth vann duſſenn amptenn breckenn dath olde thor ſtrate offte tho havewerth, offte wath nyes buwenn, ſunder dath ſy der naber wylle edder de Radt hefft dath beſehenn latenn vnnd vorloff dar tho gegevenn, by broke dre marck ſulvers.

Eynn plegeßman, de ſick by eynem meiſter des murwerckes vorſecht vor eynenn kalckſleger edder plegeßman, ſchall ſynem meiſter vorplichtet ſynn, dennſt tho holdende vann ſunte Gregorius dage beth vp Michaelis[144]) vnnd ane ſynenn wyllenn nicht van ohme ſcheidenn, idt were denne, dath de meſter, dar tho he ſick vorſecht hefft, ohme keynn arbeyt ſchaffenn konde, ſo mach he woll ane broke ſick tho eynem anderenn meiſtere des ampts vorſeggenn, de ohme arbeith ſchickenn kone. So jemanth hirenthbavenn bede vnnd dith vorachtede, ane deſſe edder andere redeliche orſacke, welchs tho erkantheniſſe der olderlude ſtaenn ſchall, deſulve ſchall na deſſer tydt tho deſſenn ampte nicht wedder geſtadet werdenn, he en hebbe erſth dar vor denn weddeherrnn vnnd deme ampte na erkantheniſſe der weddeherrnn gheketert.

Gheliker geſtalt vnnd by ghelickenn broeke ſall idt geholdenn werdenn mith denn leerknechtenn.

Szo ſall ock nemanth thogelatenn werdenn mith der kellenn tho arbeydende, he en ſy thom erſtenn twe dennſth tyde kalckſleger gheweſen vnnd wethe denn kalck recht tho bearbeidende, welchs thor erkantheniſſe der olderlude ſtaen ſchall.

Item neyn fulffmeiſter ſchall ſynenn knecht ſendenn vp eyn arbeith mith der kellenn tho arbeidende, ſunder he ſy dar ſulven mede by, idt en ſy denne ſo ghelegenn, dath idt arbeit gheringe ſy vnnd de knecht deme woll radenn kann, vnnd deme he arbeydeth, dar mede thofredenn ſy. So overſth de meiſter dar nicht by ys vnnd deme jennen, de dath makenn leth, dath arbeith vordarven wurde vnnd he dar over clageth, ſzo ſchall de meiſter denn ſchadenn wedder geldenn vnnd denn weddeherrn in dre marck ſulvers vnnd dem ampte eine thunne beers vorfallenn ſynn.

Item eynn wanderende gheſelle deſſes handtwerckes, ſo hir bynnen qweme vnnd arbeyt begerde, ſchall ſick an de olderlude var-

---

144) März 12 bis September 29.

fogenn, de ome weitenn dage arbeith ſchaffen ſollenn, vnd ſo de ſiner nicht tho doende hebben, ſollenn ſe en by eynem andern mith ampt bringhenn, vnnd ſo he lenghed binnen mhll, ſchalenn ohme de olderlude eynn neendel jares land arbeith gheveenn vnnd vorſchaffenn, dargegenn ſchall he in ohre buſſenn tho der ſtat beſte eynenn gulden denn vnnd dem ampte vor twe ſchillinghe waſſ gheveenn.

Item leerknechte edder knapenn ſollenn nicht mith dem meiſters thor morgenſprake edder ynn des ampts dogdingenn, wenn des meiſters by eynander ſynn, idt en ſy, dath ſe vann dem meiſters dar tho gheeiſchet werdenn.

Item ſo eynn Erbar Radt wath thom murende hebbenn, dath durch ohren murmeiſter, ſo ſe by dem bruwenn hebbenn, alleine nicht mochte vthgerichtet werdenn, vnnd men des ampts darthor hedde tho gebruckenn, ſollenn ſe willich dar tho synn, wenn ohnen durch de olderlude thogeſecht wert, idt ſy dann dath gantze ampt edder eynn deell van ohnenn in gheleegenheit vnnd ſchall ſolkichs wo de tage ghaenn, nemanth war inner tho vorſchonende.

Item ghein meiſter ſchall mehr als eynen leerknecht hebbenn thor tydt, ſo he overſth nicr arbeides hefft, nach he einen anderen meiſter tho ſick nemen vnnd mith veer kellenn vnnd nicht mer thor tydt arbeidenn.

Eynn leerknecht ſchall vyff jare ym verlatene synn by eynem meiſter vnnd dath ſulfte jaer ym dath volgende jaer, vnnd ſo ſyn meiſter ſick mith ohme vordrecht des doens halvenn vnnd de knecht mith dem meiſter, dath ſchall de eine dem anderen ſo holdenn.

Item offt yemanth ſick mann buſſenn amptenn hir enthegenn ſettede vnnd dith alle ym mathenn wo vorſchreven nicht holdenn wolde, ſo beſſe kaſſele medebringhet, vnnd dar vor gheclaget werth, denn wyll de Rath twiſſenn vnnd ſchall der ſtadt wennighe verlorenn hebbenn.

Des ſo ſchall eynn iderman, de bynnen lathenn wyll, dath

loen ghevenn, ſo hirna folget, vnnd ſchall neine koſth offte beer ghevenn, by brenn marckenn ſulvers.

Item vann Lichtmiſſenn beth tho ſunte Ambroſius dach[145]) ſchall eynn ider vp ſynn arbeith gaenn des morgens vor ſoſſen, vnnd ſchall eine rowe ſtunde hebbenn vann achtenn beth halffwege neghenn, vnnd wedder vp deme arbeide ſyn beth tho elvenn, vnnd ſchall denne friſth hebbenn vann elvenn beth tho twolffenn, wedder vp dat arbeith beth tho twenn, vnnd ſchall vann twenn beth tho halffwege brenn friſth hebbenn, vnnd denne tho brenn wedder vp bath arbeith beth tho vyvenn.

Des ſchall de meiſter edder hovethman des werckes eynenn ideren dach vordenenn teyn wytte, de leerknecht eth erſte jar ſovenn wytte, eth ander jar achte witte, vnnd eth drudde jar neghenn wytte, de kalckſleger vnnd plegeßlude eynn yder ſovenn wytte.

Item van ſunte Ambroſius dach beth tho ſunte Lamberdes dach[146]), ſo ſchall eynn ißlick vp ſynn werck ghaenn des morgens vor vyvenn vnnd arbeidenn beth tho ſovenn vnnd hebbenn denn friſth beth tho achtenn, vnnd arbeidenn vann achtenn beth tho elvenn vnnd hebben rowe beth tho twolffenn, vnnd arbeidenn denne vordann beth tho twenn, vnnd rowen beth tho brenn, vnnd ſo vorth beth tho ſoß hurenn.

Denne ſo ſchall de meiſter edder hovethman des werckes, ſo vor deme Rade vullenkamen meiſter betuget ys, vordenenn idernn dach veer ſchillinghe, de leerknecht bath erſte jaer idernn dach negenn wytte, bath ander jaer teynn wytte, bath drudde jaer vnnd ſo vordann elvenn wytte vnnd nicht mehr; de kalckſleger idernn dach achte witte vnnd de plegeßman ſovenn wytte.

Item vann ſunte Lamberde beth tho ſunte Martenn ſchall idt allermathenn mith der tydt vnnd dachloene geholdenn werdenn,

---

145) Februar 2 bis April 4.

146) April 4 bis September 17.

alß bavenn gheſchrevenn ſteith vann Lichtmiſſenn beth tho ſunte Ambroſii.

Vnnd woll de tidt vnnd ſtunde, als bavenngheſchrevenn ſteith, nicht en helde, dem ſall dar vor, ſo vakenn he dath darvegenn deith, eynn wytte an ſinem dachlone affgetagenn vnnd ghekortet werdenn.

Deß ſchall ock de meiſter edder leerknecht, ſo vmme beſcheidt der leerjar gefrageth werth, rechtenn warhafftigenn bericht gevenn, by brocke eyner thunnen beers deme ampte tho vorborenn.

Vertrag des Amtes mit Heinrich Lüdemann.

1453, Februar 9.

Int jar M CCCC LIII vpp ſunte Appolonien dagh do weren vor den weddeheren, namliken her Johann Brolinge vnde her Hermen Dartzouwe, dath ampt der murlude vp de enen zyde vnde Hinrik Ludeman[147]), een murman, vpp de andern zyde, vnde bekanden vor en vmme ſchelinge willen, de ze to hope had hadden, dar ze zyk gudliken over vordregen vnde vorlikent hadden, dar de marketvoget[148]) mede by was, alſe hyr naſcreven ſteyt.

Int erſte dat Hinrik Ludeman mach muren binnen Lubeke, wor he wil, dar en ſcholen eme de murlude nyn wedderſtal ane doen, yd en were, dat we over zin werk klagede, dat weddes wert were, dat mogen ze by de weddeheren bringen.

Item weret zake, dat dar jemand were in der murlude ampt, de deme vorſcrevenen Hinrike to arbeyden wolde gheven, dar ane willen ze eme offte deme gennen, de ene holdet, nyn wedderſtal ane doen.

---

[147]) vielleicht ein Fremder, der ſich hier niedergelaſſen hatte oder niederlaſſen wollte.

[148]) damals zugleich Wetteſchreiber. Die beiden Aemter waren bis zum Jahre 1673 vereinigt.

Item weret zake, dat Hinrik vorscreven zines sulves dachte to werdende, vnde deme ampte nugafftich were zin arbeyd an mutwerke, dar ane willen ze eme nicht entegen wesen by beschedes, dat he wonlike rechticheide des amptes schole holden. Vnde dyt is in dist bok gescreven na begerte beyder parte vorscreven.

39. Neteler (Nädler).

1356, August 15.

Witlick sy, dat de heren tho Lübeck buwet hebben vertein stede tho behoff der nätteler, de dar sitten in der heren winne[149]), vnde nenant schal sien sulves werden in den swibagen, dar en sterve ein vdt den vertein steden.

Vortmehr were jenige frume eder man, de dem andern sine koplüde vntrepe in den swibagen, de scholde den heren wedden dree marck sulvers.

Vortmehr wehre jenig man, de dat klene mengede manck dat grotte vnd vorkoffte dat also[150]), de schall den heren wedden ein half pundt vor also mennig dusent, alse he deß vorkofft.

Vortmehr wehre jenig man edder frume, de koplüde sochte van huse tho huse, van straten tho stratten, by der Traven eder an scepen, de scholde den heren wedden dre marck sulvers.

---

[149]) Die Nädler hatten ihre Verkaufsstellen unter einem Schwibbogen am Markt. Diese Stelle hieß: der Herren Winne, ein von dem vormaligen Vogt- oder Echtding hergenommener Ausdruck. Reimar Kock sagt in der Beschreibung dieses Gerichts: Ein erbar Raedt averst stahn des bloten Hovedes under den Himmel und winnen dat Recht wedder an, welkes thovorn twee efte dree Weken ys geslaten wesen. Vgl. Melle, Nachricht von Lübeck, S. 105. Dreyer, Einl. in die Lüb. Verordnungen, S. 354. 357, und in Bezug auf die nähere Bestimmung des Orts Pauli, Lübeckische Zustände, S. 51.

[150]) Die einzelnen Arbeiten, Nadeln, Fischangeln u. s. w., sollen gehörig sortirt sein.

Vortmehr hebbe wie ein recht van Gade vnd van den heren, dat nemant ſchall nattelen ſellen tho Lubecke, men de nattelers, de dar ſitten in der heren winne.

Vortmehr queme ein gaſt tho Lubeck, de ſchal dar mede ſthan alß eines gaſtes recht is, dre dage in dem jahre, men ſochte he koplüde van huſe tho huſe, van ſtratten tho ſtratten, de ſcholde den heren wedden dre marck ſulvers. Were idt averſt falſch, men ſcholde darmede varen, alſe der heren recht tho ſede; were idt aver wandelbaer, ſo ſchall he wedden, alſo mennig half pundt, als dar duſent is; weret dat dat jemant koffte van vnſerm ampte, de ſcholde wedden ein halff pundt, alſo dicke idt vnder eme wurde ghevunden.

Vortmehr ſchal nein man offte fruwe in vnſerm ampte kopen fromedt ogenwerck; alſo mennig duſent, als he koffte, alſo mennig dre marck ſulvers ſchal he wedden.

Vortmehr nein geſelle ſchal ſin ſulveſt werden, he en hebbe mitt vns gedenet jahr vnd dach, vnd ock ſchal he hebben vehr marck vnvorborgett, dat ſchal he tugen mit twen borgern.

Vortmehr nein man ſchal den meiſtern vorweigeringe doen ſines werckes tho beſehnde; dede he datt, he ſchal den heren wedden dre marck ſulvers.

Vortmehr neimant ſchall mehr holden den twe geſellen in ſinem brode vnd einen jungen; den jungen ſchal he holden vehr jahr to lerende, binnen den vehr jahren ſchal de junge ſo vele lehren, dat he ſin brodt vordenen mach. So ſchall de junge nemant denen dat voffte jahr, men de ehme lehret hefft, vnd ſo ſchal he eme geven eine marck, vnd nein leddig geſelle ſchal arbeiden by ſinem egenen brode.

Vortmehr wehre jenich geſelle, de ſoß penninge werdt ſtele, de were vnſers ampkes nicht werdig.

Vortmehr wehre jemant, de ſick ſchulde in den ſwibagen, de ſcholde den heren wedden ein halff pundt.

Vortmehr wehre jennig geſelle, de ſick twen heren vormedede vnd ere gelt vpborede, de were vnſers amptes nicht werdich.

Vortmehr neyn man ſchall ſinen geſellen mehr tho voren don, wen tein ſchillinge, idt en wehre vmme ſuckedage tho donde, edder nott, ſine ehre tho warende; dede he eme mehr, alſo mennig vehr ſchillinge, alſe he eme dede, alſo mennige dre marck ſulvers ſchal he webdenn.

Vortmehr ſchal ein jewelick vmmegahn [151]) in den ſwibagen, alſe idt de heren ordineret hebben.

Vortmehr hebben vns de heren geven de drattſmede, dat ſe ſcholen ſmeden, wenner wie behofen.

Vortmehr queme ein man vp einen kop an vnſerm ampte, den ſcholde he kopen tho behoff des gantzen amptes, beide arme vnd ricke; worde he darmede bevaren, dat he ene allene behelde, he ſcholde webden dre marck ſulvers.

Vortmehr wan de meiſtere an vnſerm ampte ſcholen er recht fordern vor den webdeherren, ladede jenich jemandt dartho butten vnſerm ampte, alſo mennech man dar ladet wurde, alſo mennig halff pundt ſchal he webden.

Vortmehr vordobbelde ein webder den andern mehr wen ſoß penninge, alß mennig halfpundt ſchall he webdenn.

Vortmehr lete jenig man werck macken butten vnſer companye, dar ſcholen de meiſterlude tho gahen vnd ſcholen dat beſehen, offt he dar ful mede don moge edder wahren, den meiſtern ſchal he nene weigeringe don, by dren marcken ſulvers.

Vortmehr wehre jenich man an vnſerm ampte, de warck wulde vdt ſhoren, wor he wulde, de ſcholde erſt dat werck den meiſterluden wiſen vnd en nicht weigeren, by dren marcken.

Vortmehr wehre jenig geſelle, de ſinen heren entginge mit ſinem gelde vnd mitt ſine denſte, de wehre vnſes amptes nicht werdig.

---

151) d. h. ſie ſollen die Verkaufsſtellen wechſeln.

Vortmehr ſchal ſick nemandt vnſers amptes vnderwinnen, de beruchtett is, he ſy man edder ſtruwe, vnd ſchall weſen echte boren.

Vortmehr neyn man offte struwe ſchall des andern benere thoſprecken edder boden vpſenden er verteinnacht vor paſchen vnd verteinnacht vor Michaelys dage, by bre marck ſulvers.

Vortmehr ein jewelick man ſchall meden den geſellen vp ene beſchedene tiit, queme he eme dar baven tho warcke, de ſcholde wedden bre marck ſulvers.

Vortmehr welck geſelle ſinem heren mitt ſinem benſte entgeit twye, ſo ſchall men ehn bringen vor de heren; welck geſell othe ſchlapett, de ſchal wedden ein halff punt [152]).

Datum Lübeck duſent bre hundert quinquagesimo sexto festo Assumtionis Mariae sub proconsulibus D. Tydemanno de Warendorp et Hermano de Wickede.

1425, November 19.

Na der bort Chriſti vertein hundert jahr vnd in den viff vnde twintigeſten jahre in S. Eliſabeth dage hebben de heren, de radt tho Lübeck, vorramett vnd geſettet tho holdende, dat nu vorbat mehr alle de jenne, de in datt natteler ampt entfangen werden, den olderludenn vnd dem ampte vor alle koſte vnd alle dont, vore vnde na, geven ſcholen achte ſchillinge lubiſcher penninge tho behre vnd nicht mehr, vmme beſtentniß willen der jennigen, de in dat ampt kamen, vnd we deſſet vorbrecket vnd dar wedder bede, de ſcholde dat wedden vnd vorboren mit dren marcken ſulvers.

---

[152]) Die hier mitgetheilte Rolle lag nur in einer Abſchrift aus dem ſechzehnten Jahrhundert vor, was ſich zum Theil durch die Orthographie und die Ausdrucksweiſe zu erkennen giebt. Ein anderes, älteres, jedoch, wie es ſcheint, nur Entwurf gebliebenes Exemplar der Rolle enthält noch den Satz: Vortmer hebbe wy by vnſeme ammethe van olders veyle hat ſlete, ſuweleu, ſtilos, paternoſter, plaven vnde ſpyſſeryge. Die zwei letzten Worte ſind etwas ſpäter geſchrieben als das Uebrige.

1469, September 16.

Anno M CCCC LXIX des ſonnavendes vor Matthei Apostoli beden de natteler thoſprake tho den Norenbergeren vor dem rade tho Lubeck, dat ſe vorkofften by penningwerde nattelen, mallienn vnd hacken, dar de radt beſpracke aff nahm, vnd wiſede ſe vor de weddeheren, nomelicken by her Harmen Hitvelde vnd heren Fritzen Grawerdes, de ſe gutlicker wiſe vorſchededen mit beider partie eindracht in ſolcker wiſe, dat de Norenberger nicht min vorkopen ſcholen wen by duſenden, alſe nattelen, mallien vnd hackenn, ſo woll leden[153]).

1508, Juni 1.

Anno M D VIII Ascensionis Domini hefft ein erſam radt duſſer ſtatt eren borgern den nattelern gegeven duſſen articul tho beſtentniß eres amptes vnd darmit den articul ſo vorberoret dartegen lubende, jedoch alle titt vp behag deßulven rades tho vorandern, wo hirna folgett.

Item offte emant van den vorſchreven ampte queme by einen kop frombes geögeben werckes, den kop ſchall he nicht alleine vor ſick doen, dan tho ereß gantzen amptes beſten kopen, ſowoll tho behoff des armen alſe des ricken, de dar aff hebben offt beholden willen, vnd offte emandt darbaven vor ſick allene weß koffte, deß were den luttick offte vele, de ſchal dat affwedden.

---

40. Ollaper (Altflicker).

1511, November 14.

Anno M V^{c} XI am vridage na Martini Episcopi hefft eyn Erſame Rhadt der ſtatt Lubeck dem ampte der oldenſchomaker dar-

[153]) Die drei letzten Worte ſind ſpäter hinzugefügt.

ſulveſt deſſe naſchreven artikell vor deſſulven amptes rechticheit vnd nyge gegeven, beveſtet vnd confirmert, jodoch vp fordern behach vnd willen ohrer vnd ohrer nakomelinge tho vorlengen, tho vorforten vnd tho voranderen, ſo ene ſchall gedunckem tho wollforth des gemeinen beſten nutte vnd nan noden.

Int erſte datt de jenne, de ſynes ſulves in deme ampte der oldenſchomaker wertt, ſchall geven veer marck tho harnſchgelde vnd veer ſchillinge tho waſſe, vmme dat tho der ſtatt vnd des ambtes beſte tho brukeu.

Item wanner eyn eſſchett in dem ampte, datt de ſchall noch doen, als ein ander vorhen gedaen hefft, vnd wen he denne dat ampt hefft, alſedenne ſchalme ene bringen vor de kemerer, dat he borger werde, ſo wontlik is, dat ſcholenn de olderlude doen.

Item ein man offte knecht, dede des amptes ſulvesmann wertt, de ſehe, datt he ſo vrige, datt he moge dat ambt in ahren bruken vnd nicht werde vpgebreven, dan des ambtes werdich ſy.

Item welck knecht de dat ambtt bogertt, de ſchall hebben hir bynnen gedenth mitt eynem nygen ſchomaker vnd alſo gedent, datt he eme guetlicken danket.

Item offt jemant na duſſer tytt eyne woninge dem ampte entiegen helde, de ſchall des amptes nicht werdich ſyn.

Dck ſchplen vnd mogen gemeltes amptes olderlude morgenſprake mit vorlove des Erſamen Rades, ſo ander ampte dohn, mit ohren amptbroderen holden vnd darup dat ampt vorbaden laten; de jenne de dar nicht en komet vnd vnhorſam is, ſchall den hern twe mark ſulvers vnd deme ampte twe pundt waſſes tho wedde geven.

Dck ſchall nemant twedracht, vpror, vnhogen edder twiſte in dem ampte maken, wenner de olderlude mit deme ampte ſproke holden edder wen ſuß dat ampt toſamende is, in deme kroge, edder wo ſe thoſamende ſint van des amptes wegen, derglicken ſchall ein jewelick alßdenne vnwontlicke meſte tho hus laten, by pene van

ißlicken poreele twe märck ſulvers den weddehern vnd dem ampte eyn punt waſſes tho geven.

Item ock ſcholen de olderlude, wo wontlick is, vmmegaen vnd beſehen dat werck, vnd wart ſe wandelbar finden, idt ſy an nyem ledder offte an ſchoen, dat ſcholen ſe bringen vor de weddehern vnd vor affwedden, gelick ander ampte don, alſe by pene eynes mark ſulvers den hern vnd dem ampte eyn punt waſſes. Vnd offt ſe willen in den krogh gan, ſtellet nen na older wanheitt by ſe.

Item dat eyn deme andern in deme ampte ſchall neyn ledder vorarbeiden offte verkopen, ſunder idt ſy gar vnd ſo begadet vnd gearbeidet, dat idt kopmans wahr ſy, by pene einer marck ſulvers den hern vnd dem ampte eyn halff punt waſſes.

Item dat ock eyn dem anderen in deme ampte ſchall neynen vorkop doen in ſyner kopenſchop, by pene twe märck ſulvers den hern vnd deme ampte eyn punt waſſes.

Item datt ock eyn denn andern binnen dem ampte nicht vthuten ſchall vmme gelegenheitt willen der warckſtede offte der gelage, by pene twe marck ſulvers den hern vnd deme ampte eyn punt waſſes.

Item wen de olderlude des amptes in dem kroge ſyn van des amptes wegen, welcker ambtbroder alsdenne vorbadet werdt, de ſchall var tamen vnd den olderluden behorich vnd horſam ſyn na older wanheitt; weret denne, datt dar etlicke nicht en quemen, wenner ſe ſo vorbadet werden, edder vorch ſucken vnhorſam ſick nicht wolderen van den olderluden tho wedde bringen laten, dan denſulven ſpitige worde geven vnd duſſes amptes tulle vnd techticheitt, ſo eyn Erſam Radt tho Lubeck ene itzundes gegeven hefft, nicht en achteden, den offte de ſcholen de hern by pene eyner marck ſulvers tho wedde ſchtiven vnd dem ampte eyn punt waſſes thotelenen.

Vortmehr is belevet, datt de jungſte des amptes ſulvesman ſchall des amptes bade ſyn, ſo lange dat he vann eynem jungeren

deſſulven amptes ſulvesman wedder vorloſet wertt, de denne hade vorthan ſyn ſchall, by pene eyner marck ſulvers den hern vnd dem ampte eynn pundt waſſes.

1487.

Witlick ſy, dat de oltleppere Clauweſe Biſtervelde in ere ampt dorch bede der erſamen heren Herman van Wickeden vnde heren Johan Hertzen, nu tor tyd weddeheren, gheſtedet vnde tolatten hebben, dat welke erem ampte in tokomenden tyden doch vnſchedelick ſal weſen, doch vnpervencklick dem erſamen rade ok in erer rechticheid. Gheſcreven van bevele des rades LXXXVII.

Vertrag zwiſchen den Schuhmachern und Altflickern.

1532, Mai 4.

Anno duſent vyffhundert twe vnnde dortych ſonnavends nha Philippi vnd Jacobi apostolorum is van denn erbarnn vnnd wyſenn hernn Godert vann Hovelenn, borgermeyſter, Hynrick Karckrinck, Hermen Schute vnnde Gerde vann Lenthenn, radtmannen, alſo dartho vorordenten des Erbarnn Rades der ſtadt Lubeck, inn byweſennde der erſamenn Hermenn Israel, Clawes Drucker, Peter Molennbeke vnnd Marcus Veregge, alſe mede vorordentenn vann wegenn der hunderth vnnd veer vnde ſoſtych borgers, inn etlykenn gebrekenn twyſſchenn denn ſchomakeren vnnd lepperenn vp ohre artykelle, ſo ſe allenthalven dem Erbarnn Rade inn ſchrifften avergevenn, durch hernn Goderde van Hoyelen, borgermeiſtere, inn nhamen des Erbarn Rades myt beyder parte helevynghe vor recht affgeſecht, vorlatenn vnd boſlaten alßo, dat de lepper hyr nhamals ſcholen vnnd moghen vryg vnvorhynderth olde ſchoe myth helenn vnnd halven nygen ſalenn flyckenn. Des hebbenn ſyck de lepper weddervmme vorſecht, allene hele rugge vnnd anders nenn ledder to kopenn. Ock ſcholenn de leppers ſuſt neyn ledder bynnenn offte buten Lubeck vorkopenn hyr nhamals; wes ſe averſt ytzundt van ledder gekofft vnnd by

ſyck hebbenn, des moghenn ſe ſyck vann duſſem dage tho quyth makenn, ſulckes vorkopenn vnnd ſlytenn. Wurde jemandes dar aver beſlagenn, de dar tegenn bede, ſolck ledder bynnenn offte butenn Lubeck ock ynn ſyner wanynghe vorkoffte, de ſchall dath vorweddenn vann eynem jewelcken ſtucke twe marck ſulvers, ſo vakenn alſe dath geſchuceth. Furder is beſlatenn vnnd dorch denn bavengeſchrevenn herenn borgermeyſter Goderde vann Hovelenn vann wegenn des Erbarnn Rades inn bywęßende der vpgenomeden vorordentenn borgerenn ock myt der ſchomaker vnnd lepper belevynghe vnnd vulborth affgeſecht vnnd vorlathenn, dat der lepper, der nu ſoventeyn imme talle, hyr nhamals, wente vpp twelve vorſtorven, orer nycht mer alſe twelue ſynn vnnd blyvenn ſcholenn. Jussu prefatorum dominorum et consulis et consulum. Actum Sabbato 4. Mai.

41. Paternoſtermaker (Bernſteindreher)[154].

1510, September 28.

Anno etc. decimo am avende Michaelis hefft eyn erſame radt duſſer ſtadt Lubegk den paternoſtermakeren darſulveſt naſcrevene artikell vor deſſulven amptes recht vpt nige gegeven, beveſtet vnde confirmert.

Int erſte offt yemant bynnen Lubeke tugen bernesteen hedde to kopen, den ſchall he nemande, dan deme ampte, vorkopen, welker den ſteen darup erſten hefft boſeen; dar he avers de ſten den butenmeiſters als van Hamborch, Wysmer offte Stralesſundt vorkoffte, alſedenne ſchall dat ampt de helffte des vorkofften ſteens vor datſulve gelt beholdenn.

[154]) Das Amt hat bis zu Anfange dieſes Jahrhunderts Morgenſprache gehalten und iſt 1842 ausgeſtorben.

Item wanner barnesteen yn deme ampte is, to delen, den scholen de yennen, dede arbeiden, delen vnde dat ampart der yennen, de nicht konen arbeiden edder vormogen ym gelde, alse arme wedemen, ys van den anderen myt gelde to beleggen, beschedentlick vor elck lispunt veer schillinge lubesch in des amptes busse to steken, dar van de armoth vnde ock des amptes altar tor ere Gades besorget schall werden.

Item offt yemant yn deme ampte itliken steen by sick wolde kopen, den schall he deme ampte apenbar vpbeden, vnde dat yemandt van deme stene ock wolde hebben, schall he eme vor syn gelt volgen laten, by broke twier gulden an de heren vnde eyns gulden ynt ampt.

Dar aver yemant yn deme ampte itliken steen bi sick koffte vnde nycht vpbode, de schall des amptes nicht werdich wesen, sunder des ersamen rades willen.

Offt ok bikop schege, so schall de koper vor elck lispunt veer schillinge lubesch der vorgesechten armoth geven.

Vortmer hedde yemant buten amptes steen, den schall eme nemant bynnen amptes, noch runth edder fortwarck, vorarbeiden, by vorlesinge des amptes, ane willen der heren.

Item neen knecht schall steen kopen vnde arbeiden vppe syne eghene hant, by missinge des amptes, sunder der heren wille.

Ock schall neyn knecht synes sulves werden, sunder eme sy gelavet eyns framen mannes kyndt yn deme ampte na older wonheit.

Item offt eyn knecht eyns framen mannes kyndt bedroge edder maget, de schall des amptes nicht werdich wesen.

Item offt eyn knecht wanderende queme, den schall neen mester tosetten, sunder der olderlude willen, vnde se scholen eme vorgunnen to arbeiden veer weken, vnde bynnen den veer weken schall he sick tom mynsten eyn halff yar vormeden, vnde denne schall de eyne deme anderen verteyn dage vor passchen vnde XIIII dage vor Michaelis, na des amptes olden wonheit, vpseggen.

Item eyn meister, de twe leerjunghen hefft, de schall nicht mer, alse twe medede knechte holden, sunder se wurden eme van eyneme anderen meister gelenet, vnde ock darna, alse elck dat vormach, aver de eynen leeryunghen hefft, schall dre medede knechte holden, by broke eyner marck an de heren vnde achte schillinge ynt ampt.

Item nemand schall eynen leerjungen tosetten sunder der olderlude vnde swaren meister wille, by broke eyner margk an de heren vnde achter schillinge ynt ampt.

Ock schall nemant eyns anderen leeryungen vth der leer lopende tosetten, sunder des gantzen amptes wille, by broke eyner marck an de heren vnde achter schillinge ynt ampt.

Furder wanner de olderlude dat ampt yn dessulven saken vorbadet, so schall men dar kamen by dren schillingen, vordehalven schillinge an de heren vnde VI ₰ ynt ampt.

Item neen meister schall deme copmanne buten amptes snoren sortwarck offte runth, edder ok verwen sunder der olderlude vnde swaren meister wille, by broke twier gulden an de heren vnde eyns gulden ynt ampt.

Ock schall neyn meister vp eyns anderen des behovende werckstede lenger alse verteyn dage arbeiden, aver de des behovet, schall den steen deme anderen don, vp syner eghenen werckstede to vorarbeiden, by vorbedinge des amptes vnde eyner marck an de heren vnde achte schillinge ynt ampt.

Tom lesten nemant schall arbeiden by nachte, dan in dussen veer stucken, alse houwen, snyden, baren vnde dreyen, schalmen van Michaelis bet to passchen des morgens to sossen anheven, vnde des avendes to achten afflaten, vnde van passchen bet to Michaelis des morgens to vyven vnde des avendes ock tho achten afflaten; aver des hilligen avendes schalmen alletidt to veren afflaten, allet by broke eyner marck an de heren, vnde achter schillinge ynt ampt.

Dit is der paternóstermaker recht, dat scholen see holden also langhe, also dat den heren behaghet.

Nen denstknecht scal sten kopen behalven sinen heren to der hand, bi III mark silveres.

Nen man schal arbeiden bi nacht in vnseme ammethe, bi III mark silveres.

Nen man schal des hilghen avendes lenghер arbeiden, meer ber to nachtsanghes tid, bi III mark silveres.

Vortmer hedde jemend buten vsem ammethe sulven sten, den schal en nemend arbeiden in vseme ammethe, bi III mark silveres.

Nen knecht noch maghet scal van eren heren varen, see en seggen en vore to to rechter tid, verteinacht vor paschen ofte verteinacht vor sunte Michaeles daghe, bi III mark silveres.

Nen man schal mer holden wen twe lere junghen, bi III mark silveres.

Nen man schal sines sulves werden, he ne hebbe twintich mark penninghe vnvorborghet.

Nen knape schal des nachtes vte slapen, bi X schillinghe weddes.

1365, Februar 27.

Dit is de ordinancie vser paternostermakere, alse we vp eyn hebben ghedreghen, alse verne alse wy dat hebben maghen van den heren.

To dem ersten male so wylle wy, dat men neneme knechte noch neyer maghet in vsem ammete mer scal leuen, wen twe ghuldene vp eren denest.

Vortmer so en schal nemend mer gheven, wen IIII ß van eneme dusend werkes to borende.

Vortmer so en schal nemend mer gheven, wen IX ß van eneme

duſend werkes to dreyende; dk ſo en nemend mer gheven, wen VIII ß vor eyn duſend werkes to ſnydende.

Alle deſſe vorbenomeden ſtucke ſchal men holden ſunder arghelyſt, vnde were dat ſe jemend breke, des nicht en ſche, de ſcholde vor eyn itlik ſtucke webben deme rade III mare ſulveres. Were dat jenich knecht were in vſeme ammete, deſſ konde ſines heren werckede vorſtan vnde dachlon vordenen konde[155]), deme ſcholdeme alſo vele gheven, alſe de meſterlude ſeghenden, dat hee vordenen konde. Dar mede ſo en ſcholdeme nyn vorelon loven eder meede gheven, bi deme wedde, ſo hir vore ſteyt beſcreven.

Vortmer weret ſake, dat jemend were in vſem ammete, de ſynes ſulves wolde werden, de ſcholde ſyn ammet eſchen to dren ſtunden an der morghenſprake; vnde were he den des ammetes werdich vnde hadde alſo vele, alſe des ammetes rechticheit is, ſo wolde wy ene vntfan. Dk were dat jemend were in vſem ammete, de eyn wif neme, de beruchtet were, de en ſcholde ſines ſulves nicht werden in vſeme ammete. Were over dat ſake, dat de heren jemende in vſe ammet hebben wolden, des ſcholden ſe vulmechtich jo weſen.

Dk ſo en ſchalmen nemende nemen to lerende in vſem ammete, he en ſy des ammetes werdich.

1385, September 21.

Dit is ghegheven na godes bord druttehnhundert jar in dem LXXXV jare vp zunte Mattheus dach. So we van der paternoſtermaker ampte vt deſſer ſtad wandert vnde in andren landen eder ſteden dat ampte ovet, den ſchal men na der tit hir nicht ſteden to des amptes werke. Vnde dit ſchal ſtan vp der heren gnade vnde behegheliceit alſo lange, alſe ſe ereme ampte des ghunnen willen.

---

[155]) im Gegenſatz zu der eben erwähnten Bezahlung nach der Arbeit.

Beſtimmungen über den Ankauf von Bernſtein.

1400, November 25.

Gnedighen heren, wy paternoſtermakere, dat gantze ampte, ſind na gnaden juwer vulbord enes worden vmme vnſes amptes beſte willen, offt yd jw behage, deſſe naſcrevene artikle tho holdene van dem vremmeden ſtene. Alſo welk mynſch gelt leggen wil in de kompenie, den vromeden ſteen tho kopene, de ſchal V mark in leggen vnd neman van vnſeme ampte ſchal deme anderen gelt lenen vppe den vromeden ſteen, offte wat dar van tal evendes edder van werke van komen mach, ſunder alle argeliſt. Vnd welk mynſche dar boven bede vnd dat breke, bede, de ghenne, deme dat gelt gelenet wert, vnd de yd eme lenet, ſchal en jewelik den heren webden vnd beteren tho jewelker tyd mit III marken ſulvers, wannere he brokafftich wert. De ſake hir vmme in vnſeme ampte ſint wol ichteswelke lude, de mit deme anderen vorkoop maken, alſo dat he vmme en luttik bringgeldes willen, dat he eme gift, wol ſees lude deel edder achte lude deel allene tho hus dreghet, wannere de ſteen gedelet ys, dat vns anderen altomale tho ſchaden kumpt vnd twidracht vnder vns maket. Vortmer welk mynſche, de vromeden ſteen edder werk kopet buten der ſtad edder bynnen, he ſy meſter, vrouwe edder knecht in vnſeme ampte, de ſchal den ſteen bringen in vnſe ampte tho der kompenye behoeff vmme alſodane gelt, alſe he en gekofft hefft; we dat nicht en deit, de ſchal deme rade dat webden, alſo vaken, alſe he dat deit, III mark ſulvers, vnd we den ſteen kopet, de ſe, dat he kop kope, dar dat ampt an vorwaret ſy, vnde behagede der cumpenyge de koop nicht, ſo ſchal he den ſteen ſulven beholden vnd geven der kompenye vpp jewelk markpunt tho bate II ß lubeſch. Vortmer wanner de vromede ſteen mank der kompenye gedeylet ys, dan ſchal en jewelk mynſche ſyne V mark webder in leggen, tho anderen vromeden ſteene tho kopene; welk mynſche dan tho der tyd der V mark nicht en hedde, deme ſchal de kompenye na der tid dree weken na openſtan, vppe des dat he ſik des geldes

bynnen der tid verkoveren moge; brochte he denne ſin gelt nicht in de kompenye, ſo ſchal he van deme ſtene nen part hebben. Deſſe vorſcrevene artikele vnd ſtucke beghere wy in vnſer kompanye veir jar tho holdende vppe den vorscreven ſten, vnd nicht vppe der heren ſteen van Pruſſen, wente wy dar nener kompenye vp begheren[156]). Dit ſchal veir jar ſtan vp der heren van Lubeke behach. Gnedigen heren, wy begeren juwe vulbord hir to, wente id vor vnſe ampt ys. Datum anno domini M CCCC in die beate Katherine.

Beſtimmungen über die Wittwen und über den Bernſteinkauf. Um 1470.

Erſamen leven heren borgermeyſtere vnde radmanne. Alſe wy mit juwen Erſamheiden to worden geweſen hebben, alſe van der wedewen wegen in vnſem ampte weſende ꝛc.

Des hebbe wy, leven heren, vorramet vppe juwe behach vnde vorbeterent deſſe naſcrevene artikele.

Jnt erſte welker vrouwen in vnſem ammete ere man vorſtervet edder rede vorſtorven is, de benebben XLV jare olt is, dat de mach bliven, ſunder man eyn jar langh, ofte ſe wil, vppe dat ſe ere werk bynnen der tyd moge rede maken. Vnde wan dat jar vmme komen is, dat ſe denne ere part ſtenes lyke wol entfange, doch by alſodanem beſchede, dat er nen meyſter noch knecht in vnſem ampte den ſten arbeyden ſchal bet to der tyd, dat ſe enen bebderven man neme to der ee vte vnſeme ampte, ok de wile nynen lerejungen totoſettende.

Jtem dat deſſe vorſcrevenen wedewen eren ſteen nicht vorkopen edder jemende buten amptes don ſcholen, ſunder iſſet dat ſe den ſten ſulven nicht arbeyden willen, dat ſe en denne in vnſe ammet

---

[156]) Dennoch kaufte das Amt mehrere Male Bernſtein unmittelbar von dem Deutſchordensmeiſter in Preußen, worüber Urkunden vorhanden ſind.

vorkopen ſcholen, alſe dat van oldinghes geweſet is vnde alſe dat ok noch etlike webewen in vnſem ampte plegen to holdende.

Item, leven heren, ſo bidde wy juwe Erſamheide to beſtellende, dat nyn man noch vrouwe in vnſem ampte anders jenighen ſteen entfange, dan alſe eme dat lot ghifft, wan wy vnſen ſteen ſamentliken entfangen vnde delen, wente id koſtet deme armen ſo vele alſe deme ryken.

Verhandlungen wegen eines unerlaubten Handels zwiſchen einem Meiſter und einem Geſellen[157].

1458, um Pfingſten.

Witlick zy, dat in den jaren vnſes heren verteynhundert vnd achtvndevefftigeſten jare vmme trent pinxſten qwemen vor de erſamen heren Wenemer Overdyke vnde hern Godiken Burmeſter, weddeheren; vor de weddetafelen de meſter vnde dat gantze ampt der hernſteen paternoſtermaker mit erer amptes zuſter vnde broder, alſe mit namen Katherinen Mouwen vnde Tideken Brande, vnde beclageden ſick ſulves Katherinen Mouwen vnde Tydeken Brande, dat ſe beyde van Merten Meyer gekofft hadden geſneden vnde dreyet werck van bernſtene, des ſe darſulves do beyde bekanden vor den vorſcrevenen weddeheren vor der weddetafelen, dat ſe ſodane werck van Merten Meyer gekofft hadden, ſo vorſchreven ſteit. Dar do de erbenomeden weddeheren ene ſake van nemen, vnde darvmme ſpreken, vnde ſeden en aff vor recht aldus: Nademe Katherine Mouwe vnde Tideke Brand des beyde toſtunden, dat ſe alſulk vorſcreven werck van Merten Meyer gekofft hadden, dat he alſus homeliken ſunder weten vnde willen zines meſters geſneden vnde gedreyet hadde, ſo ſcholden de vorbenomeden Katherine Mouwe, Tideke Brand vnde Merten Meyer dat ampt na amptes rechte darmede vorbort hebben, dar deſulfften Katherine, Tydeke vnde Merten alle dre, do en dat aff

[157]) Vgl. oben S. 116. 117.

geſecht wart, jegenwardich weren. Darna qwemen webber vor de vorſchrevenen weddeheren, heren Wenemer Overdyke vnde heren Godiken Burmeſter, der genannten Katherinen Mouwen vnde Tideken Brand beyder vrunde, vnde beden en beyden dat ampt webber van den vorſcrevenen heren, men nicht deme vorſcrevenen Merten Meyer, den de heren vmme erer beider vrunde vlitiger bede willen dat ampt webber gegeven hebben, by ſodaneme beſchede, dat ſe na amptes rechte affwedden ſcholden, vnde ſcholden darto deme ampte lyk don vor dat ſe deme ampte to vorfange tegen des amptes rechticheid gedan hadden. Alſus ſo beden do de erbenomeden weddeheren, vmme der genanten Katherinen vnde Tideken frunde vlitiger bede willen, de meſtere vnde dat gantze ampt der paternoſtermaker, dat ſe wol beden vnde nemen Katherinen Mouwen vnde Tydeken Brande vmme erer bede willen to gnaden, ſe ſcholden deme ampte lyk don vor den vorfanck, den ſe beyde tegen dat ampt gedan hadden. Dat nemen de meſtere vnde dat gantze ampt to zyk, vnde ſpreken darvmme, vnde qwemen webber vor de vorbenomeden weddeheren, vnde antworden dar to alſus, ſee ſetten dat gans beger vnde all by ere Erſamheit, alſo dat beide, Katherine Mouwe vnde Tideke Brand, deme ampte lyk vor vnlyk beden, wes ſe erkennen konden, vnde beden de heren, dat ze dat alſo to zyk nemen wolden, dat ſodanent van mer eren amptzuſteren, broderen offte knechten nicht mer en ſchege. Welk de obgemelten weddeheren to zyk nemen, darvmme ſpreken, vnde beiden vorſcrevenen parten in fruntſchoppe affſeden aldus, dat Katherine Mouwe vnde Tideke Brand de meſtere vnde dat gantze ampt vmme Godes vnde vnſer leven vrouwen willen bidden ſcholden, dat ſe en ſodanent vorſchreven, ſo ze tegen dat ampt gedan hadden, vorgheven wolden, deme alſo geſchen is, vnde dar to ſcholde Katherine Mouwe deme ampte eyn lyspunt waſſes vnde Tydeke Brand anderhalff lyspunt waſſes gheven to ereme lichte. Vurdermer ſeden de erbenomeden weddeheren beiden vorſchreven parten: weret ſake, dat na deſſer tyd ſe offte jemant in deme ampte, dat were man, vrouwe

edder knecht, de in deſſen vorſchrevenen ſtucken mer brokafftich worden, de ſcholden des amptes entberen vnde des nicht mer werdich zin. Vnde deſſes to merer witlicheit ſint deſſer denckerullen twe, de ene vthe der anderen geſneden by A. B. C. D. E., de ene by den erſcrevenen weddeheren vnde de andere by den meſteren des amptes der paternoſtermaker in vorwaringhe weſende. Gheven vnde ſchreven na Criſti gebord duſent verhundert jar dar na in deme achtondevifftigeſten jare, des donnerdaghes na vnſer leven vrouwen daghe Assumptionis.

42. Pelſer (Kürſchner, Pelzer)[158].

Vor 1409.

Gy erbaren heren van Lubeke, dyt is de rechticheid der kortzenwerter, de wy hebben van Gode vnde van jum.

To deme erſten, wat hyr in kumpt van vellen vppe den wagenen twiſſchen pinxten vnde paſchen, de ſcholen dre dage liggen, eer ze jemand kopen mach ſunder de kortzenwertere, wat grone gud is.

Vortmer wes hyr kumpt van ſmaſchen, wat boven een hundert is, dat ſchal he bringen in de kumpenie to der ſchichte.

Vortmer we knechte meden wil, de ſchal he meden to rechter tyd, alſe vppe ſunte Mertens dagh, vnde van ſunte Mertene vppe winachten offte vppe lichtmiſſen, vnde eneme knechte to gevende veerdehalve mark den zomer over wente to ſunte Mertens dage, we de vordenen kan, vnde van ſunte Mertens daghe bette to lichtmiſſen XXIIII ſchill., de ze vordenen kan; boven dyt lon ſchal men nynen knechten meer geven vnde dar to nyne vormede to gevende; were

[158]) Die Pelſer, Pelzer, in älterer Zeit durchweg Kortzenwerter oder Kortzener, Kürſchner, genannt, verarbeiteten nur Schaf- und Lammfelle, hauptſächlich die letzteren.

dat dyt jemand breke, de ſchal dat wedden mit dren marken ſulvers vnde ſchal deme knechte dar to orloff gheven.

Vortmer ſchal nymand meer knechte holden wen dre knechte, vnde he mach enen lerejungen toſetten, de ſchal gheven XII ſchill. to des amptes lichten.

Vortmer ſo ſchal nymand deme anderen zinen knecht entmeden offte nymand van ziner wegen, by dren marken ſulvers.

Vortmer wanner des knechtes denſt vte is vnde he gheeten hefft to middage mit zineme meiſtere, ſo mach ene meden, we ene meden wil; medet he ene eer der tyd, dat ſchal he wedden mit dren marken ſulvers vnde ſchal deme knechte dar to orloff gheven.

Vortmer welk knecht de hyr denet, de mach maken to zines ſulves behuff[159]) twe vrouwen pelte vnde IIII kinder peltze; weret dat he hyr en boven icht makede, vor een islik ſtucke ſchal he wedden een halff pund brokes.

Vortmer weret dat hyr jenich knecht qweme, de zineme heren by zeſtrande entgaen were mit zineme denſte vnde mit zineme gelde, den ſchal nyn man hyr entholden.

Vortmer welk knecht de zines ſulves wil werden, de ſchal zin ampt eſſchen to dren morgenſpraken, vnde de ſchal hebben XX mark lubeſch vnvorborget, vnde des ſcholen em behelpen twe bedderve manne mit ereme rechte, dat de XX mark zin zint vnvorborget vnde he ſchal gheven XVII ſchill. to des amptes lichten.

Vortmer welk knecht vthe zines heren huſe des nachtes ſlapet, de ſchal dat wedden mit eneme halven punde brokes; weret dat zin here dat vorſwege, de ſchal dat twevoldich wedden.

Vortmer ſo ſcholen de ſulvesheren vnder zyk nicht dobelen, vnde de knechte, dewile dat ſe vormedet zint, by eneme halven punde weddes.

---

[159]) gewiſſermaßen ein Nebenverdienſt.

Vortmer weret dat hyr een knecht offte twe qwemen, de hyr gerne beneden achtedage offte veerteinnacht, edder dre weken, des hebbet de meistere macht, offt se hyr denen moten offte nicht.

Vortmer is dat een knecht de in zines heren denste is, vnde isset, dat he zineme heren eynen knecht medet, dat is liker wys, offt ene zin here sulven gemedet hebbe.

Vortmer so schal nyn sulveshere zineme knechte meer doen vppe zinen denst wen XXIIII schill., by dren marken sulvers, vnde wil he zineme knechte na sunte Johans dage meer doen, des is he mechtich [160]).

Vortmer so schal nyn meister kopen werk van enes anderen mannes knechte, he do dat mit vulborde des mannes, dar de knecht mede is; weret dat dat jemand breke, vor islik stucke schal he webden een halff pund brokes.

Vortmer weret dat hyr een knecht entlepe mit zines heren denste vnde mit zineme gelde, den schal nymand holden in vnseme ampte.

Vortmer en islik man in vnseme ampte schal gud werk maken, schepen by zyk, vnde lemmere by zyk; is dat werk wol gud vnde vordervet he dat mit deme makende, so schal he dat webden vor wandelbar mit eneme halven punde webdes.

Vortmer weret dat jenich man vntidich werk makede, dat schal men richten vor valsch, vnde maket he ok brand gud [161]) vnde vordeckede he dat, dat schal men ok valsch richten; we dit breket, de schal dat webden mit eneme halven punde webdes.

---

[160]) d. h. vor Johannis soll er ihm nicht mehr als 24 Schill. geben, nach Johannis darf er ihm den ganzen Betrag des Lohnes geben, sobald er will.

[161]) brand gut — Felle, die beim Trocknen, was an oder über Feuer geschieht, verbrannt sind. Das Leder wird dadurch spröde und unhaltbar. Man kann aber leicht ein solches Fell unter andere einnähen, und wenn ein Ueberzug darüber ist, läßt es sich nicht erkennen. Darauf beziehen sich die Worte vordeckede he dat.

Vortmer weret dat een man werk to markede ſande, vnde worde dat vpgebreven, wanner he to hus kumpt, ſo ſchal he dat allike wol hyr wedden, offt yd hyr geſcheen zy.

Vortmer nyn kortzener ſchal werk kopen, dat van buten hyr in kumpt, alſo mennich ſtucke, alſe he kofft, alſo mennich halff pund brokes ſchal he wedden.

Vortmer ſo en ſcholen hyr nene gheſte werk inbringen to vorkopende; alſe mennich ſtucke, alſe he hyr vorkofft, alſe mennige dre mark ſulvers ſchal he wedden.

Vortmer weret dat jemand deme anderen ſchadede vppe deme hus[162]) an zineme kope, is dat he over eme klaget, dat ſchal he wedden mit eneme halven punde.

Vortmer ſchal nemand waſſchen[163]) des hilgen avendes na vesper, by eneme halven punde weddes.

Vortmer des hilgen avendes nicht to kloppende[163]) na nachtſange, by eneme halven punde weddes.

Vortmer wor een man vmme ſproken wert, werk to makende, dat mach he maken, wo dat de lude hebben willen, men vppe den koepp ſchal dat nymand maken, men recht gud werk, alſe vnſe vorvaren vor hebben gemaket; de dat anders makede vppe den koepp, de ſchal dat vor een yslik ſtucke wedden een halff pund.

Vortmer wor wy gud kopen in ener ſummen, vnde is dar gud mede, dar men vnſen borgeren nicht vul mede doen en mach, dat moge wy uthſcheten vnde vorkopen dat wedder.

Vortmer welk knecht zineme heren to vordrete denet, dat he eme van noed wegen mot orloff gheven, den ſchal nyn man in vnſeme ampte toſetten by eneme jare.

---

[162]) hus iſt hier das Pelzerhaus. Die Pelzer hatten ihre Verkaufsſtellen in einem Gebäude neben dem Rathhauſe, demſelben, in welchem ſich jetzt das Archiv befindet. Sie zahlten dafür eine jährliche Miethe von 10 Mark.

[163]) waſſchen und kloppen, die Felle erhalten nämlich eine leichte Walke.

Vortmer ſo ſchalmen nyne pelze bremen mit ottern[164]), by eneme halven punde brokes.

Vortmer weret dat een man vorſtorve in vnſeme ampte, me de vrouwen nympt, de kumpt dar mede in vnſe ampt, effte enes mannes kynd in vnſeme ampte, hc hebbe luttik edder vele, vnde des amptes recht to donde.

1409, Februar 3.

Item ſo ſint wy des enes gheworden mit den weddeheren, alſe mit hern Hinrike Hovemanne vnde her Marquarde van deme Kyle, vnde mit vnſeme gantzen ammete, dat wy nyn ſtucke werk lengher gheven en willen edder holden, men wente to lichtmiſſen negheſt tho to komende.

Ok ſint wy enes gheworden mit den ſulven heren vnde ammete vorſcreven, wat hir kumpt to kope van vreeſchen ſmaſchen, we dat koft in vnſen ammete, de ſcal dat bringhen vp dat pelshus to der ſchichte, des ſy luttik edder vele, dit jar twiſchen hir vnde lichtmiſſen, vp eyn behach vnſes gantzen ammetes. Actum anno domini XIIII^{c} et IX. In die beati Blasii episcopi et martyris gloriosi.

1425, November 19.

Na der bord Criſti veerteynhundert jare vnde dar na in deme viffvndetwintigeſten jare in ſunte Elyzabeth dage hebben de heren de rad to Lubeke vorramet vnde geſettet to holdende, dat nu vorbat meer alle de jenne, de in dat kortzenwenter ampt entfangen werden, den olderluden vnde deme ampte vor alle koſte vnde alle bode, vor vnde na, gheven ſcholen ene tunne beers vnde nicht meer, vmme beſtentniſſe willen der jennen, de in dat ampt komen, vnde we deſſet vorbreke, vnde dar wedder bede, de ſcholde dat wedden vnde verboten mit dren marken ſulvers.

---

[164]) Die Verbrämung mit Otternfell kam den Buntfutterern zu.

1436, Juni 24.

Na der bord Criſti veerteinhundert jar vnde dar na in deme ſeß vnde bruttigeſten jare vppe den dach der bord ſunte Johannis baptiſten to middenſomere hebben de heren, de rad to Lubeke, vorramet vnde geſettet, dat een islik knecht, de zines ſulves in deme kortzenwerter ampte wil werden, de ſchal maken twe ſtucke werkes vppe der meiſtere werkſtede, vmme dat de meiſtere deſſulven amptes erkennen mogen, dat he eneme jewelken dar mede vul don kone, vnde were dat de knecht des nicht en konde, ſo ſchal he des amptes ſo lange enberen, bet dat he dat lere.

Item we zines ſulves wert in deme vorſcrevenen ampte, de ſchal gheven to harnſche vnde to des amptes luchterbomen vnde anderem vngelde dordehalf mark myn enen ſchillingk.

Alle deſſe vorſcrevenen ſtucke vnde artikele ſcholen ſtaen vppe der heren des rades willen vnde vorbeterent.

1476, Januar 22.

Anno domini duſent verhundert LXXVI an deme daghe ſunte Vincencius do worden de meſtere vnde olderlude vnſes amptes ens myt vulborde vnſer amptbrodere:

Welkes meſters ſone echte boren is in eliker wyſe vnde de vnſes amptes begeret, wennet he des wert is, denne ſchal he geven in vnſe ampt ſos ſchilling. Darnegheſt wan he ſin meſterwerk heft gemaket, denne ſchal he geven ene halve tunne lubeſches bers. Item ſchal he deme ampte eyne koſt gheven, ſo wonlik is. Item to der koſte ſchal he gheven beer vnde don redelicheit, ſo vnſe vorvaren hebben ghedan. Dar to ſchal he gheven verdehalve mark to harnſchghelde.

Vortmer wol dede eynes meyſters dochter nympt vnſes amptes, de mach deſſer articule neten, men he mot vnſes amptes bade weſen.

Item wol eynes meſters ſone is vnde vnſe amptbroder wert, de en dorff neen bode weſen.

1516, Juni 14.

Item int jar vefftеynhundert ſoſteyn vppe ſunte Vites avent hefft eyn Erſame Rat vorgunt deme korſener ampte, rotloſch to maken, de dat ſulven konen, ſo vele vnde nicht mer, dan eyn to ſynem meſte behoff hefft to vorarbeiden, vnde datſulve nicht to vorkopen by fellen offt by dekeren, buten der ſtad noch yn deme ampte offte buten deme ampte; de ditſulve breke, offte de jenne, de den ſchuldigen nicht en meldede, deſulven ſcolen ore ampt vorboret hebben, vnde ſchall ſtan by deme rade, wo men dat ſtraffen will.

Pelzer und Hudekoper.

1487, Februar 9.

Anno domini verteynhundert darna am ſoven vnde achtentigeſten in ſunte Appolonien dage do worden vnſe ampthbrodere ens myt den hudekoperen dit naſcreven: So welk man vnſes amptes vortyet vnde wert eyn hudekopev, de mach kopſlagen vnde laten vnſe ampt liggen; weret dat he vnſes amptes kopenſcop webder begerde vnde en gud geſelle ofte en werdich man is, ſo mach he vnſe ampt webder esken vnde antaſten myt des amptes willen. Dit hebben gedegedinget de olderlude vnſes amptes myt vulbort des rades, benomeliken Hans Vitke, Hans Runghe, Hinrich Ofenbrugge, Enwold Boyſen. Hir hadde wy over by gebeden Pawel Hoep, Hans Werborch, Pawel Scroder, Peter Hoppenbech, Hinrich Kronret, Jurgen Engelken, Hinrich van dem Berghe ꝛc.

43. Perminter (Pergamentmacher)[165].

1330, Juni 29.

Notum sit, quod pergamentarii in Lubeke vnanimiter concordaverunt, quod nullus eorum debet tenere plures seruos quam duos bonos seruos et vnum juuenem seruum. Si vero non teneret iuuenem seruum, potest tenere tres bonos seruos. Et vnicuique bono seruo solebant dare pro centenario pergameni ad operandum VII solidos, modo volunt dare pro centenario octo solidos cuilibet bono seruo, vt bonum pergamenum faciat. Et nulli seruo dabunt vormede et nullus eorum debet conuenire seruum alterius ante festum natiuitatis beate Marie sub pena X sol. Et quicunque poneret vile pergamenum et insimile inter bonum, emendabit X sol. Et si aliquis dominorum uel seruorum reprehenderetur, quod portaret pergamenum venale in Lubeke ad domos vel ad bodas, emendabit X sol. Et quicunque eorum faceret vile pergamenum, quod esset irracionabile, quod ostendi posset, emendabit X sol. Et quicunque seruorum tesseraret contra alium vel si dominus tesseraret contra seruum, emendabit quilibet eorum X sol. Et quicunque seruorum a domino suo secrete iret cum suo seruicio uel cum concessa pecunia duabus vicibus, illum amplius tenere non debent. Et quicunque seruorum secrete subtraheret suo domino bona ad valorem sex denariorum, quod vinci posset, illum amplius non tenebunt. Et quicunque seruorum iret ociosus per diem, emendabit pro quolibet die, sed in secundis feriis, quando vespere pulsantur, possunt ire spatiatum, vbi eis placet, sine excessu. Istos predictos excessus domini nostri consules tollere debent. Et neminem recipient in

---

165) Die Rolle iſt gedruckt im Urk.-B. der Stadt Lübeck, Th. II, S. 473. Eine deutſche Rolle hat es niemals gegeben, da ſchon ſeit der zweiten Hälfte des ſechzehnten Jahrhunderts zur Zeit immer nur ein einziger Pergamentmacher exiſtirte.

officium eorum, nisi habeat X marcas denariorum in paratis bonis, de quibus nichil sit debitus. Ad ista omnia domini consules sedentes in consistorio consensum dederunt. Anno domini M CCC XXX in die sanctorum apostolorum Petri et Pauli.

1376, November 30.

Vortmer hebben de heren ok zodder gheghenen den permenteren de gnade, de hyrna schreven steyt, alze in dem jare na Ghodes bord M CCC in deme LXXVI vppe zunte Andreas dach: zo welk man in permentwerke medet enen knecht mid vormede, de knecht schal eme dat jaar nicht denen, vnde de mester schal dat vorb wedden, alze des stades bok inne hest. Vortmer welk knecht zik mede vormedet, de schal dat jaar nicht denen binnen Lubeke. Dit schal waren alzo langhe, alze id dem rade beheghelic is.

1465, October 21.

Schelinge is gewesen twisschen den permenteren hyr binnen Lubeke vppe etlike stucke ereme ampte anliggende, welke schelinge van bevele des Rades dorch de weddeheren, namliken her Hermen Hitveld vnde her Bernd Darsouwe, is bigelecht in nascrevener wise: so dat nymand van den sulvesheren der permynterer buten amptes jemande vmme geld arbeyden schal, by broke van enem jewelken deker deme rade dre mark sulvers vnde deme ampte ene tunne beers; men erer een mach deme anderen binnen amptes vmme redelik lon arbeyden sunder broke.

Item schal nymand van den sulvesheren den besten knechten, de ere ampt wol konen, meer gheven dan achte mark tom helen jare vnde dar to stricke[166]) vnde ere hargeld, by broke dre mark sulvers deme rade vnde deme ampte ene tunne beers. Desset is

[166]) Die Schnüre, die zum Ausspannen der Häute gebraucht wurden.

beſchreen vppe der elven duſend junefrouwen dagh na der bord Criſti unſes heren duſend veerhundert in dem viffondeſeſtigeſten jare.

44. Platenſleghere (Platenſchläger)[167].

Der platenſleghere ambeth ſcal men holden in der wiſe, alſe hir na beſcreven ſteyt, van vulbort vnde willen der herren, der ratmanne.

Thu dem erſten male ſcal nen platenſleghere ſines ſylves werden, he en hebbe teyn lubeſche mark wert gudes, de ſin eghen ſin, uns angheliſt, dat ſcholen twe bedervve man mit ene ſweren vppen hilghen.

Vortmer ſo ſcal nen man ſines ſylves werden vnde dit ambeth vpholden, he en køne ſylven platen vnde wapenhanſchen maken mit ſiner eghenen hant.

Vortmer ſo ſcolen ſe nene platen maken vppe ſchepen leder, vnde nene wapenhanſchen ſcal men maken mer vppe enerhande leder, ruſſech, herten eder ſchepen, vnde nener hande ſchepen leder ſcal men verwen thu deſſeme werke, vnde nene wapenhanſchen ſcal men voderen mit lewande.

Vortmer ſcal neman knechte meden bi weken talen, mer thu eneme gantzen eder thu eneme halven jare, vnde nicht er ſcal he enen knecht meden, wenne vierteyn nacht vor ener rechten tyth in deme jare, vnde nen knecht ſcal maken des hilghen daghes jenegherhande werk, dat eme ſylven thu høre.

Vortmer ſcal nen man thu deſſem ambethe mer woninghe vpholden, wen ene hus eder boden.

---

[167]) Die Rolle iſt etwa um das Jahr 1370 geſchrieben, das Amt längſt eingegangen. Vgl. die Anmerkung auf S. 233.

Vortmer wenne se morghensprake holden willet, so scolen de mestere twe van desseme ambethe komen vppe dat hus vor de herren, vnde bidden se vmme twe rathmanne, over der morghensprake mit en thu wesende vnde anders scholen se nene morghensprake holden.

Vortmer wandelbare guth van erem ambethe, wor hir dat kumpt in de stat, dat scal men hir nicht sellen.

Welk herre eder knecht van dessem ambethe brekt in jeneghen stucken, de hir vore vorscreven stat, den scolen de mestere bringhen vppe dat hus vor de weddeherren bi eren eden, vnde vor en jewelk stucke is de broke dre mark sylvers behalven vor wandelbar; dar vore is broke vnde wedde teyn schillinghe, alse in andern ambethen.

---

45. Rademakere.

1508, Juni 21.

Anno domini dusent vyffhundert im achten jare am avende des hilgen lichnames hefft eyn Ersame Radt der stadt Lubeke vren borgeren, den rademakeren, gegeven dusse nabeschreven rullen vnde gerechticheyt, dar inne se eyn part erer gewonte vornyet vnde eyn part vorandert, jodoch alle tydt vp fordern behach vnde willen erer vnde erer nakomelinge na gelegenheyt der tydt vnde anderst to vorlengen, to vorkorten vnde to vorandernn, so ene schal geduncken to wolfart des gemeynen besten nutte vnde van noden.

Int erste schal nemant dusses amptes deme andernn entkopen syn gemerkede holt, bynnen offte buten, dat he hefft houwen laten, worde dar wol aver beslagen, de schal dat wedden den heren myt dren marken sulvers, deme ampte eyne tunne bers.

Item wenner deme Ersamen Rade dusses vorschreven amptes behoff is, to arbeydende vppe deme buwhave, scholen de amptbroder

dar ſamptliken oppe arbeyden. Offt deme de meiſter nothſake halven darſulveſt nicht komen kondе, ſchal he dar ſenden ſynen knecht. Offt dar ock wat gemaket worde, dat nicht nochafftich en were, dar ſcholen de olderlude vp ſehn, wente by weme ſodans befunden worde, de ſchal dat affwedden myt twen ſchillyngen den hern, vnde deme ampte ſoß pennynge vor jewelick ſtucke.

Item kumpt dar eyn vader naven to kope, ſchalmen delen myt den amptbroderen, kumpt dar ock holt vor de muren to kope vnde is des eyn ſchock, dat ſchalmen delen myt deme jennen, de des van noden hefft, by dren marken ſulvers den hern vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item nemant ſchal des anderen knecht entneven, ock ſynen egenen knecht nicht webder annemen ſunder verteyn dage vor paſken vnde verteyn dage vor Michaelis, by deme ſulven broke.

Item nement ſchal deme knechte mer gheven, alſe twe ſchillinge van deme rade to makende, vnde ſeß pennynge to beergelde, vnde de meſter ſchal eme geven kokenſpiſe vnde kavent na older gewonte. Ghene emant dar enbaven deme ampte to vorfange, de ſchal dat webben, ſo vorberort is.

Item ſchall eyn islick meſter gheven des jars veer ſchillinge tohgeldes, vnde islick knecht ver witte to waſſe, bede hyr dencket ſines ſulveſt to werden.

Item ſchal de jungeſte meiſter des amptes bade weſen, ſo lange dat eyn jungere tokumpt vnde de twe jungeſten ſcholen de bome bregen, wenner des tydt vnde behoff is.

Item ock ſchal nement den andernn vthhuren, by demk broke vorbenomet.

Item welk knecht ſynes ſulveſt wil werden, de ſchal ſyneme meiſter twe jar denen, ſo ſchal he gan by de olderlude vnde esken dat ampt, vnde geven ene tor wutſchop veer ſchillinge. Ock ſchal he ſyn echte bewiſen, alſe wontlick is in dem ampten; vurder ſchal he maken in des oldermans huße dre meyſter ſtucke, alſe eyn ſchiven-

radt, eyn hoch blockradt vnde eyne voraſſe. Maket he denne de dre ſtucke nicht to der noghe, ſo ſchal he dat wedden den hernn vor islick ſtucke derdehalve ſchillingk vnde ſchal noch eyn jar denen vnde dat meiſterwerk noch eyns maken.

Item welk knecht ſines ſulveſt wert, de ſchall geven eynen rinſchen gulden to waſſe, vnde twe rinſche gulden to harnſche, vnde eyne tunne beers vnde etent to eyner maltydt deme ampte. De ſpiſe to derſulven maltydt ſchal koſten achte ſchillinge lubeſch, vnde nicht mer; kumpt dar ock eyn in de lere, de ſchal geven eyn punt waſſes, offte de meiſter ſiner weghen.

Item eyne frouwe, der er man affſtervet, ſchal ſick vorandernn bynnen jare daghes; ſchuth des nicht, ſo ſchal ſe kamen by de olderlude vnde bydden noch eyn jar vordan. Dar ſe denne ock to olt wer, eynen man to nemen, ſo mach ſe wedewe blyven vnde holden eynen knecht, vnde bruken des amptes, vnde ſchal von deme ampte de halven vmplicht.

Item wyl dar wol beſtellen naven offte ander holt, by emandes to bringende, de ſchal gan by de olderlude, vmme ene dat to vorwitlikende, vnde geven dar eynen gadespennyngk vppe.

Item ſchal neyn borger offt inwoner frombde rade kopen, vmme de deme ampte to vorfange wedder to vorkopende; worde dar emant aver befunden, de ſchal dat wedden den hernn vor islick ſtucke derdehalven ſchillinge.

Item ſchal nement arbeyden in duſſeme ampte ane den cirkell offte aſſen maken; worde dar wol aver beſlagen, de ſchal idt wedden, alſe recht is.

Item nemant ſchal arbeyden in duſſeme ſulven ampte, ſunder he hebbe de borgerſchup gewunnen, by broke den hernn dre marke ſulvers.

Item dede buten eghen vur vnde rock hefft gehat, de ſchal dyt ampt hyr binnen nicht beſitten, ſunder he do van nyges gelyck eyneme lerknechte.

Item wen dat ampt tosamende is vnde were dar wol mangk, de deme anderen spottesche worde geve, dar van vplop edder kyff queme, de schal idt den hernn webden myt dren markenn sulvers vnde deme ampte eyne tunne beers.

Item wanner eyn man offte fruwe vth dusseme ampte vorstervet, so schal eyn islick volgen deme lyke na vnde offeren, by broke soß pennyngen.

Item is dar eynes meysters sone offte eyn knecht dessulven amptes, de eynes meisters dochter nympt to der ee, de schal deme ampte geven eynen rinschen gulden, vnde don deme ampte de vorschreven kost, vnde nicht mer; denne mach he meyster werden, wenner he sine dre stucke meister werkes, wo vorschreven is, gemaket hefft.

Item islick meister mach holden twe knechte vnde eynen lerejungen, vnde nicht mer, by broke dre marck sulvers den hernn vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item de meysters scholen samptlick vnde besundernn des jars eyns affwebden, dat se dusser rullen nicht hebben entegen gedan; dede nicht sweren will, schal den hernn webden twe schillinge vnde deme ampte seß pennynge.

Item wenner de ollderlude morgensprake holdenn, scholenn se myt ereme rechte beholdenn, dat ghene vnkost mer geschen is, dan wo vorberort is.

Item scholen de ollderlude eyns des mantes ommegan vnde dar vp sehn, dat eyn yder sodane wergk make, dar frame lude mede vorwart syn; dar idt anders gefunden worde, den hernn derdehalve schillinck to webden.

Item wenner de ollderlude dat ampt laten tosamen vorbaden, de dar denne nicht en kumpt, de schal den hernn twe schillinge vnde deme ampte seß pennynge geven.

46. Remenſleger (Gürtler)[168].

1414, März 17.

Anno domini M CCCC XIIII in die Gerdrudis virginis.

Leven gnedyghen heren, dyt is vnſe rechtycheyt vnſes ammetes der remenſlegher in deſſer ſtat.

Welk man de ſynes ſulves werden wil in vnſem ammete der remenſlegher, de ſcal hebben X marc vnvorborghet, vnde dat ſcolen twe beſetene borgher in den hilghen ſweren vor vnſen heren, den kemereren.

Item we hir van buten to in kumpt vnde vnſes ammetes beghérende is, de ſcal hebben breve, dat he vry vnde echte vnde rechte gheboren ſy van vader vnde van moder, vnde nynes wendes ſone ſy, ok ſcal he vnſes ammetes werdych ſyn.

Item welk knecht, de vnſe ammet wil wynnen, de ſcal dat eſſchen in dren morghenſpraken, vnde ſcal hir en jar ghedenet hebben, vnde ſcal breve halen, dar he lateſt ghedenet heft.

Item we ſik voranderen wil in vnſeme ammete, de ſcal nemen ene bedderve vrowen edder ene bedderve juncvrowen, de vnſes ammetes werdych ſyn.

Item welk man, de in vnſe ammet kumpt, de ſcal vnſeme ammete ene koſte doen van XXIIII ſchill., er he vnſe ammet beghynt.

---

[168]) Riemenbeſchläger d. h. Gürtler. Nach der erneuerten Rolle von 1675 beſtand der Gürtler Arbeit darin, daß ſie machten: beſchlagene, getriebene und gegoſſene Meſſingarbeit, gelb, weiß, vergoldet und verſilbert, auf allerhand Art, wie es begehrt und gebraucht wird, als auf Riembeſchläge oder Kutſchen, Gürtel für Frauens- und Mannsperſonen, von Drath oder Leder, Wehrgehänge oder Bandelier von Leder oder Laken, beſchlagen und unbeſchlagen, mit ſeidenen oder wollenen Frenſeln beſetzt, auch Panzer- und Gliedergürtel, gewunden und geſchlagen, und ſolches alles auch von eiſern, ſchwarz, blau und anderer Couleur, ingleichen Tiſchknöpfe mit oder ohne Ketten, Spangen und Puckeln, auf was Art dieſelben gebraucht werden können. Das Amt iſt 1859 ausgeſtorben.

Item wes me maket, dat me oldynghes plach to makende, dat ſcal weſen enes quarteres myn den dre elen lank, by eneme halven punt weddes.

Item wat me maket van mannes remen, de ſcholen weſen enes quarteres lank vnde II elen, by eme halven punt weddes.

Item vrowen remen de ſcholen weſen twe elen lank, by eme halven punt weddes.

Item wat me maket van myſſynghes kynder remen, de ſcholen weſen anderthalf elen lank, by eme halven punt weddes.

Item ſo en ſcal nement vt teen myt ſynen werke, he ſcholet erſt wyſen den ſworen meſters vnſes ammetes, by dren marke ſulvers vnde van jewelkeme doſſyne en half punt weddes.

Item wen he meſter vmme ghaen in vnſeme ammete, ſo ſcal me en wyſen, en jewelk, wat he redes heft van remenwerke, by ſwornen eden; is dar wandelbar guet mede, dat ſcal he wedden vor jewelk doſſyn en half punt weddes.

Item ſcal nyman remen veyle dreghen by huſelank, by dre marke ſulvers.

Item welk man, de hir remen veyle brynkt, de mach hir ſtan dre daghe in deme jare, dar ſcholen de ſworen meſters to ghan van deme remenſlegher werke, vnde beſeen dat; is dar wandelbar gut mede, dat moet he vnſen heren wedden, islik doſſyn myt eme halven punt weddes.

Item de kremer, de hir kelre vp holden, edder de kocplude de en ſcholen nicht by ſtucken vorkopen, men by halven doſſynen vnde by helen, by dre marke ſulvers.

Item ſynt de remenſlegher vnde de remenſnyder gheſcheden, alſe vns de raet gheſchedet heft myt vnſen werke vnde myt vnſen knechten, alſo dat nemen ſcal des anderen knechte meden noch holden, by dre marke ſulvers.

Item welk man, de enen junghen leren wil, dat ſcholen twe erenwerdyghe bedderve lude in den hilghen ſweren, dat de junghe

vry vnde echte vnde rechte gheboren sy van vader vnde van moder, vnde nynes wendes sone sy.

Item so en scal nement des anderen knecht meden edder enspannen er XIIII daghe vor paschen edder XIIII daghe vor sunte Mychaele, by III marke sulvers.

Item so en scal nement van buten to, alse van dorpen edder van lantsteden, hemelken hir in brynghen remenwerk, by dre marke sulvers jewelk dosshyn.

Item so synt wy des ens gheworden vmme des menen besten willen, dat wy moghen voghen bedderve lude vt vnseme ammete, dede kopen to des ammetes behoef, alse dat guet, dat van buten hir in kumpt, dat vnseme ammete denet, deme armen alse wol alse deme ryken, jewelkeme na syner macht to betalende; weret sake, dat hir jement were in vnseme ammete, de hir en boven kofte, dat den veer bedderven luden vnde deme ghantzen ammete enjeghen were, de scholen it wedden, jewelke mark myt eyn half punt wedges.

Item weret sake, dat welke mester efte knecht en quaet ruchte hadden, efte na queme, de scal vnse ammet lygghen laten so langhe, wente he syk des ruchtes entledeghet heft, by teyn marke sulvers van vnser heren weghen van Lubeke.

Item welker vrouwen stervet ere man, vnde heft se enen sone, so mach se dat ammet beholden, dewyle dat de sone levet; heft se nenen sone, so scal se ere werk to pennynghen brynghen bynnen jar vnde daghe vnde des ammetes vortyghen.

Item bydde wy to wetende juwer vorsychtyghen wesheyt, dat vnse mestere vnde dat ghantze ammet worden des en, dat se voghe-den vt deme ammete acht bedderve lude, de dessen rullen makeden to des ammetes behoef vnde vppe der heren behach van Lubeke.

1438, Februar 5.

Na der bord Christi veerteinhundert jar dar na in dem achte-vndevertigesten jare des midwekens nach lichtmissen hebben de heren,

de rad der ſtad Lubecke, verramet vnde verorlovet, welk knecht de ſines ſulves wil werden in deme remenſleger ampte, de ſchal dat bewiſen mit ſinen handen, dat he ſin ampt kone, alſe mit dreen ſtucken werkes, de ſchal he ſulven maken in des ſworen werkmeſters werkſtede. Dat erſte ſtucke ſchal ſin en vrouwen reme mit hardem ſmide, dat ander ſtucke en vorblade tow, dat drudde ſtucke en nedhiſern, vnde wen he dat gemaket hefft, ſo ſchollen dar denne de ſworne meſtere by gan vnde dat beſeen, efft he ſik alſo dar ane bewiſet hebbe, dat he ſin ampt konne. So ſchal he denne don, dat recht is des amptes, na willen der heren.

Arbeitsbefugniß des Peter Benedictus.

1502, Auguſt 20.

De olderlude des remenſleger amptes hyr bynnen Lubeke vor deme erſamen rade darſulveſt hebben toſprake gedan to Peter Benedictus, vamme erſcrevenen rade, remen vppe de ruſſche wyſe to maken, ynholt eyner ſcryfft in duſſeme boke anno V^{c} Egidii abbatis geſcreven, angande[169]) Peter Benedictus ꝛc. vorlent, dat he deſulfften vurder, dan ſyn leen toſecht, gebruken ſcholde ꝛc., derwegen ſe denne an beiden delen by de erſamen hern Bartolt Kergkringh vnde hern Hermen Meyger, radtmanne vnde nu tor tyt weddeheren deſſer ſtad Lubeck, ghewiſet, de ſe dar over nach gheholdenem fruntliken handele, ock beyder parte clage, antworde vnde wedderrede in rechte hebben geſcheden in naberorter wyſe:

Nademe Peter Benedictus vamme erſcrevenen rade inholt der ſtatt boke ys vorlenth, remen vppe de ruſſche wiſe tho maken, vnde derwegen etlike tom theken vnde nawiſinghe by dat wedde gelecht, ſo mach he anderſt nene maken, dan deſulfften by deme wedde liggende vthwiſen, jodoch ſo de olderlude ome im fruntliken handel togelaten, etlike kinderremen to maken, in geſtalt ſo ſe derſulfften ock

[169]) angande = welche anfängt.

welke by dat wedde gelecht, gelevet eme denne, so mach he desulfften ock maken vnde sust ores amptes nicht wider gebruken.

Dat welke de vorscrevene Peter vor den erscrevenen raedt to Lubeke hefft gesculden, de denne nach vorhoringe gemelter scrysst, ock beider parte clage, antworde, rede, wedderrede, insage, na besprake vnde rypem rade hebben affseggen laten, dat id, alse de weddehern affgesecht hebben, dar moet by blyven. Screven van bevele des rades. Actum sabbati vicesima Augusti.

---

47. Remensnider (Riemer)[170].

1396, Februar 2.

Gy erbaren heren van Lubeke, wy remensnidere, alze dat ganse ammet der remensnidere tho Lubeke, bidden ju dorch God vnde dorch ere willen, dat gy juwe gnade darto keren vnde orloven vns de rechticheyt, de hir na gheschreven steyt; dat is meenliken vor vns allen, alzo dat de armen zick moghen berghen mit den riken, vnde ok isset vor den copman.

To den ersten, welk man de zines zulves werden wil in vnsen ammete, de schal zin ammet esschen in der morghensprake vor den heren, vnde de zulve man schal hebben VIII mark lubesch vnvorborghet, dat schal he bewizen mit twen bedderven mannen, de dat zweren in den hilghen. Ok zo schal he dat bewisen mit eneme breve, dat he echte vnde rechte boren zi, dat heft van oldinges ye gheweset.

Item welk man de zines zulves is in vnsen ammete, de schal mit zinen gude nynen market bynnen landes zoken, vthgenomen de

---

[170]) Neben den Riemern gab es in älterer Zeit noch ein Amt der thomfleger, Zaumschläger, die später mit ihnen vereinigt wurden. 1837 ist das Amt der Riemer mit dem der Sattler vereinigt.

market to Schone, vnde dat werk, dat he to Schone voren wil, dat ſcholen de meyſtere bezeen, dat dat werk gut zi; weret dat jenich man breke, de ſchal dat wedden myt III marken zulvers.

Item wat men koft van elenhuden in vnſen ammet, dat ſchal men delen, dat eneme jewelken werde vor ſyn ghelt, alſe he vthghelecht heft; vnde wy pleghen vt tho leggende tho XX mark vp dat meyſte, vnde de ſo vele nicht vtleggen en wil, de mach wol X mark vtleggen edder V vnde boren dar na vp, vnde dar en boven en ſchal nemant kopen, dat ghelt en zi erſten al beweret, vnde nen man ſchal allene kopen boven enen halven deker. Item wan dat ledder ghedelet is, achte daghe dar na ſo ſchal eyn jewelik zin ghelt wedder bringhen vppe dat nyge, de ledder hebben wille; weret dat jenich man dit breke, de ſchal dat wedden deme rade van Lubeke myt teyn marken ſulvers, nene wys eme de tho latene.

Item weret dat jenich man in vnſen ammete zinen knecht vtmakede vor enen copman, zin remenwerk to vorcopende in enen markede buten der ſtad to Lubeke, vnde neme he den knecht wedder na der tyt in zinen denſt, de zulves here ſchal wedden deme rade dre mark zulvers, des ghelikes de knecht.

Item zo ſchal nyn man in vnſen ammete des anderen knecht er meden, wenne verteynacht vor paſchen vnde verteynacht vor ſunte Michahelis daghe, by dre marken zulvers vnde nicht korter wen to eneme halven jare.

Item zo ſchal nyn zulves here in vnſen ammete zime knechte lonen mit werke, by dren marken zulvers.

Item zo moghen de meyſtere in vnſen ammete eynes jewelken zulves heren werk bezeen, wanner ze willen, dat zi in den kelre, dat zi in deme huſe, dat zi war dat dat zi, vnde wat ze vinden van wandelbaren gude, dat ſchal de zulves here wedden, vor en jewelik ſtucke en half pund lubeſch.

Item zo ſchal nement in vnſen ammete des hilghen daghes zin

werk vurder vthengen, wen he beſluten mach myt zinen vinſtere, by en half punde brokes.

Item ſchal nyn knecht buten zines heren hus by nachtiden vteſlapen, by en half punde brokes.

Item ſo en ſchall uemanth yn vnſem ampte mer leerjunghen thoſetten, wen twe, denn eynenn vorgheves, vnnd denn andernn vor vyff marck, vnnd nicht myn, vnnd de leerjare dat mynneſte veer jare; wer dath bith jement breke, de ſchall dath vnnſen heren beterenn mith dren marcken ſulvers. Anno domini M CCC° XCVI purificationis Marie.

1347, August 10.

Anno domini M CCC XL septimo Laurencii domini Consules decreverunt, quod quicunque servus de officio corrigiariorum extra hospicium domini sui per noctem dormierit, sive manserit, ipse pro qualibet nocte civitati decem solidos vadiabit, et istud stabit, quamdiu Consules voluerint.

Remenſnyder vnde budelmaker.

1359, September 28.

Witlik ſy, dat vnſe ampte der remenſnidere vnde der budelmakere gheſcheden ſynd van den erbaren, vnſen heren, dem gantzen rade to Lubeke, in deſſer wize, alze hir na geſcreven ſteit.

To dem erſten, dat de budelmakere mit vns remenſnideren nicht gan ſcholen in de morgenſprake.

Vortmer dat vnſe meſtere van den remenſnideren beſeen ſcholen der budelmakere werk, dat ſee dat vullenkomen maken, alzo dat ecnem jewelken manne dar vul mede ſche. Vnde weret dat vnſe meſtere ere werk wandelbar vunden, dat ſcholen ſee to ſik nemen vnde bringen dat ſulve werk des negeſten ſonavendes vp dat hus; wat ſee denne dar ane broken hebben, dat ſe dat wedden alzo, alze een recht toſecht.

Vortmer ſcholen deſulven budelmaker gheren vor ere hogheſte ledder hertes hude vnde hinden hude vnde wat dar benedene is, men nicht dar enbovene. Vnde weret, dat ſe jenich groter ledder ghereden boven hertes hude vnde hinden hude, dat were een broke, dat ſcholden ſe wedden.

Vortmer wi van der remenſnider ampte mogen gheren alle ledder, dat boven hertes hude vnde hinden hude is vnde wat dar benedene is van lutteken vellen.

Vortmer ſcholen de budelmaker nene rindeshude gheren, de mer coſtet hebben, dan veer ſchillinge. Vnde weret ſake, dat ſe jenich rindesledder ghereden, dat mer koſtet hadde, dan IIII ſchillinge, dat were een broke, dat ſcholden ſe wedden.

Vortmer wat de budelmaker gheren van hertes huden, de mogen ſe ſniden to brokremen, vnde wor to ſe des behof hebben to erem ampte, men ſee en ſcholen ere nicht heel vorkopen. Vnde weret ſake, dat ſe ſe heel vorkoften, dat were een broke, dat ſcholden ſe wedden. Men hinden vel vnde re vel vnde ſulke lutteke vel, de mogen ſe vorkopen ane broke.

Vortmer de rindeshude, de de budelmakere gheren van IIII ſchillingen vnde nicht durer, de mogen ſe ſniden to nutſchop eres amptes, men ſee en ſcholen ere ok nicht heel vorkopen; beden ſe dat dar enboven, dat were een broke, dat ſcholden ſe wedden.

Mit deſſen vorſcrevenen ſtucken ſynd vnſe beide ampte geſchedden mit vulbord vnſer erbaren heren, des gantzen rades, na Godes bord M CCC LIX in ſunte Micheles avende.

Deſſe vorſcrevenen ſtucke ſcholen ſtan vp des rades behach.

1401, September 1.

Witlik ſi, dat ghedegedinget is van hete wegen des rades vm de twidracht der remenſnidere vnde der budelmakere van eres amptes wegen, de ſe vnder ſyk hadden, alzo dat de remenſnidere ſcholen beholden twe olderlude vb erem ampte, alze dat van oldinges

ghewezet is, vnde de rad ſchal den budelmakeren eenen olderman ſetten vb erem ampte, de ſchal ſynen eed don, dat ampt bi rechte to beholdende, vnde wanner de budelmakere morgenſprake holden willen, efte ere werk in erem ampte der budelmakere beſeen willen, eft id wandelbar were, zo ſchullen de budelmakere eſſchen eenen olderman van den remenſnideren, zo ſchullen de remenſnidere den budelmakeren eenen van eren twen olderluden to hulpe gheven, de mit der budelmakere oldermanne gha in ere morgenſprake vnde ok ere werk to beſeende, alze des vorramet is. Vortmer ſchullen de remenſnidere den budelmakeren ere knechte nicht entmeden, des ghelick ſchullen de budelmakere den remenſnideren webder don vb erer beider ampten.

Dit ſchal ſtan vp des rades behach. Screven na Godes bord M CCCC I in ſunte Egidius dage.

1439, Januar 26.

Int jar veerteinhundert in deme negenvndevertigeſten jare des mandages na ſunte Pawels dage, do vorſchededen de weddeheren van hete wegen des rades de remenſnydere vnde de budelmaker in aller wyſe, alſe hir nageſcreven ſteyt, alſo dat de budelmaker mogen kopen ene elendeshut vor VI ſchillinge vnde nicht beter; al kofften ſe ene ſumma elendesſcherhude, jodoch ſchal dar nene beter mede weſen, den van VI ſchillingen de hut. Deſſer hude mogen ſe bruken to erem ampte, men nicht heel to verkopende. Weret ſake, dat hir enboven jement jenige elendeshude durer koffte, de ſchal een jewelck ſtucke der ſtad wedden mit dreen marken ſulvers, wan he dar ymme ſchuldiget wert van den remenſnyderen. Screven van hete wegen des rades.

1445, Juni 12.

Witlick ſy, dat de beſchedenen manne, olderlude vnde geſwaren meſtere des ampts der budelmakere, mit den olderluden vnd meſteren

der remenſnider, binnen Lubecke beſeten, to etliken jaren vnd tiden ſint geweſen ſchelaftich alſe vmme to hebbende noch enen geſwaren olderman, des de budelmaker do begerden to hebbende, ſo dat int lateſte, als int iar M CCCC XLV des ſonnavends vor Viti et Modesti, de erlike radt to Lubeke de vorſereven twe ampte mit rechte genslikeit vorſchededen in beſſer wiſe:

dat de erbenomeden budelmaker vmme eres ampts vnd des kopmans beſte willen ſcolen hebben twe geſwaren meſtere, vnd ſe ſcolen er ampt regeren, vnd de vorſcreven remenſnider ſcolen ock er ampt regeren. Hirmede ſcolen ſe weſen geſcheden to enem gantzen ende an beiden ziden. Vnde dyt is geſcreven in der ſtad weddebock van bevel des rads.

Remenſnyder und Sadelmaker.

Schelinge vnde twedracht is geweſen twiſken den remenſnideren vnde ſadelmakeren to Lubeck der gordele vnde ledders halven, ſo de ſadelmaker hantereden, dat de remenſnyder vormenden erer rullen vnd ampte to ſchaden vnde vorvange to weſende. Hirvp de radt to Lubeke na claghe vnde antworde, webderrede vnd beſprake vor recht hebben affſegghen laten in mathe nabeſcreven:

Nademe de remenſnider ene rulle hebben, de van dem rade nicht is webderropen vnd de ſadelmaker nene rulle hebben, ſo ſcolen ſe remenſnider blyven.

1479, März 8.

Schelinge is gheweſen twiſken den remenſnideren vp de ene vnd den ſadelmakeren vp de anderen ſyden van delinge wegen des rades bavenſcreven, ſo dat de ſadelmaker koften ſtichledder vnd gorden vnd de webder vorkoften mit den ſedelen, dat de vorbenomeden jegen er ampt der remenſnider vormenden to weſende. Des ſint ſe ſcheden mit rechte van den webdeheren, namentliken her Hinrick Lipperade vnd her Hinrick Bromſen, van bevele des rades in nabeſcrevener wiſe.

Wanner de kopman to den ſadelmaker kumpt vnd begert enen ſadel berede mit gorden edder ſtichledderen, edder dem ſadelmaker bevel gift, dem kopmanne de to kopende, ſo mach de ſadelmaker edder de ſynen gan vnde kopen edder halen laten van den remenſnideren ene gorde vnd en par ſtichledder vnd ſteken in den ſadel vnd ſo den kopman leveren vmme ſodane gelt, als de kopman vnd de ſadelmaker des eyns ſyn geworden. Screven van bevele des rades mit willen vnd vulbort beider parte bavenſcreven.

---

48. Reper (Reifſchläger, Seiler).

1390, Juni.

In Gades namen amen. Na der borth Chriſti vnſes hern duſent drehundert vnd negentich in der broden weken na pinxſten hebben vns vnſe hern, de erſame rad tho Lubeke, borgermeſter vnd radmanne, belevet, bewillet vnde thogelaten, dat de repere ehres amptes bynnen Lubeke bruken mogen in ſodaner nabeſcreven wiſe, alſo hirna folget.

Item welk reper garne nympt efte entfanget van enem ſchipper efte van enem kopmanne, dar he gelt ane vordenen wil, de ſchal dar af nehmen efte hebben vor dat ſchippunt achte ſchillinge, cordeles wyſe[171]), vnde nicht myn, by broke vnſen hern dre mark ſulvers.

Item ſo ſchollen de ſchippers belonen, de kabelen to ſlande[171]), dat hefft oldinges eyne wiſe weſen; vordervet de reper dat thowe, ſo ſchal he dat garne betalen.

Item wen en reper wil ſlan dem kopmanne van ſinem eygen brade, dat ſchal he nicht myn ſlan, wan ſoſtich efte veſtich vadem

---

[171]) Acht Schillinge für das Schiffpfund iſt der Arbeitslohn, wenn das Garn zu Cordelen verarbeitet wird, die Verarbeitung zu Kabeltauen ſoll dann noch beſonders bezahlt werden.

lanck, beſunder dat dar averlopet, dat mach he ſlan alſo langk dat werdenn wil, vnde de grote nicht myn, alſe van negen braden, vnde ſchal nehmen van eynem yowelken ſchippunde veer ſchillinge vnde nicht myn, by broke vnſen heren dre marck ſulvers.

Item ſo ſchal nemandt drad ſlan tho verdradigen[172]) van des kopmanns drade, by broke vnſen hern dre marck ſulvers.

Item welk reyper thow ſleyt in ſin hus, baſterde van veſtich, van vertich efte van bertich vadem langk, de lenge ſchal he dem kopmann waren, by broke vnſen heren dre marck ſulvers.

Item weret dat yennich reper en thow maket eynem kopman edder enem ſchipper, de lenge ſchal he waren, ſo vorſcreven ſteyt, by broke vnſen hern dre marck ſulvers.

Item ſo ſchal en yowelken repers ſine linen, marlinge, huſinge vnd ſnore holden bertich vadem, by broke vnſen heren itlick ſtucke eyn half punt weddes.

Item ſo ſcholen de repe langk weſen eynen vadem vnde eynen foth, itlick ſtucke, by broke vnſen heren en half pundt weddes.

Item ſo ſchall en yowelk reper ſine byntzele maken van anderhalven fadem langk, by broke en yowelck ſtucke vnſen heren en half punt weddes.

Item ſint ſe in helen bertigen, bintzele effte repe[173]), ſo is dat ock vnſen heren en half pundt weddes.

Item ſo ſchall nen reper pruſchen drat ſlan mangk kalmar drat, by broke vnſen heren dre marck ſulvers.

Item ſo ſchal nen reper vorratet garn vmme haspeln[174]), dar de vnwetene man mede bedragen werde, ſunder de meſters hebben dat beſen, by broke vnſen hern dre marck ſulvers.

---

[172]) Keiner ſoll von dem ihm gelieferten Garne etwas für ſich verwenden.

[173]) Es wird verboten, Bindſel und Repe in Bünden von 30 Stück zu verkaufen. Der Grund des Verbotes iſt nicht erſichtlich.

[174]) Durch Umhaspeln wird, vermöge der Einwirkung der Luft, beſchädigtes Garn gebeſſert.

Item ſo ſchall nen reper vorratet garn ſlan, by broke teyn marck ſulvers vnde ſin ampt darto entbehren jar vnde dach vp vnſer hern gnade.

Item ſo ſchall nen reper kopen vorrath garne, beſunder he dele yt in dat ampt, by broke vnſen hern dry marck ſulvers, vnd dar af anders nicht to makende men bintele vnde repe drodbehalven ſadem lanck, dar en pert by then mach, vnd nicht lenger.

Item vorthert warckgarne[175]) dat ſchal nen reper ſlan tho kabellen, to waterthowen, anders nergent to, men tho troſſen, nicht groter wen verdehalven dumen[176]), by broke vnſe herrn dree marck ſulvers.

Item dat erſte ſchip, dat dar kompt aver de zee, dar baſth[177]) vnde drath ynne is, dat is belgud; kofft dat yenich reper vnde dem ampte nicht to en ſede, de ſchal dat vnſen heren webden by broke dry marck ſulvers. Dit ſchall waren, wente ſo lange da meſter orluf geven mit der amptbroder willen.

Item wennere en kopman hir bringet baſt edder drath, dat ſchall ſtan dre marketdage to des amptes vnde der ſtat behuff, by broke vnſen heren dree mark ſulvers. Vorder myt volhorde vnde belevinge vnſer heren ys dutſulve geſcreven in dat webdebok.

Item kopet denne de reper des nicht, ſo mach dat de kopman by ſick kopen webder to vorkopende.

Item ſo ſchall nen man garn ſlan myn wen ein halff ſchippunt dem kopman edder dem ſchipper, by broke vnſen heren dre mark ſulvers.

---

[175]) Getheerte (vorthert) Kabeltaue, die gebraucht und wieder aufgelöſt ſind (warckgarn), dürfen noch einmal zu Tauen verarbeitet werden, aber nicht zu Kabeltauen, nur zu Troſſen.

[176]) verdehalf dumen = drei und ein halb Zoll, nämlich in der Peripherie, nicht im Durchmeſſer. Eben ſo ſind die übrigen in der Rolle vorkommenden Beſtimmungen der Dicke von Tauen zu verſtehen.

[177]) Taue von Baſt gebrauchten die Fiſcher zur Einfaſſung der Netze.

Item eſte dar yennich reper en ſtucke garnes eſte twe ſluge, dar ſchal he van yewelkem ſtucke boten twe ſchillinge vnde nicht myn, by broke vnſen hern en half punt weddes.

Item wen vnſe ampt vorbadet werth, ſo ſchal en yowelk man horſam weſen vnſen heren vnde vnſen meſteren, by broke dre mark ſulvers tho vorborende, ſunder dat beneme ome bewislike notſake.

Item wen vnſe amptbrodere to hope ſint vorbodet, ſo ſchal nemant kyf eſte twedracht maken, de eyne mit dem anderen, by broke vnſen heren dre marck ſulvers vnd dem ampte eyne tunne beers.

Item welk knecht hyr ſins ſulves werden wil mit vns, de ſchal hyr in vnſem erbenanden ampte jar vnde dach gedenet hebben, vnde ſchal mit enem reper in dem ampt weſen. Vnde hefft he ſines meſters willen vnde der amptbroder, ſo ſchal hs by de meſters kamen vnde laten one dat to wetende werden, ſo ſchal men eme behulplick weſen, ſo mach he vort kamen in dren morgenſpraken mit vnſer hern willen.

Item ys dat eynes repers ſone, bede ſyns ſulves hir werden wil vnde to Lubeke baren ys, de mach vortkamen in ener morgenſprake mit vnſer heren willen, vnde ſchal vnſen heren don, dat he one plegen is, vnde vnſen amptbrodern, alſo wy andern reper kinder tovoren gedan hebben.

Item welk knecht, de eyne weddewe ſchal hebben, de mach vortkamen in ener morgenſprake mit vnſer hern willen, vnde deyt vnſen hern, wat he ene plegende is, vnde vnſem ampt, wes ome boret, alſo en ander tovoren heft gedan, vnde ſchal halen borthbreve vnde benſthreve, dar he lateſt gedenet heft, vnde deſulve knecht ſchal geven to harniſche to der ſtad behoff ſoß marck veer ſchilling.

Item ſo ſchal he maken syn meſterwerck, dat guth vor syn ampt ſy, dat ſchal he don myt arbeydesluden vnde mit nenem reperknechte.

Item he ſchal maken in dat erſte eynen kabel, ſoſtich vadem langk, ſoß dumen dicke, vnde ein par ſmyten, negen vadem langk, itlick ſtucke van vyff dumen dicke vnde ein par kabelwiſer ſchoten van ver duchten vnde vyff dumen dicke, dertich vadem lanck. Dit ſchal he maken van ſinem eygen garne; vordervet he dath, ſo ſchal he noch ehn jar denen.

Item ſo ſchal nen garnſpinner maken ſlagen werck mit dem hovede[178]), vnde allent wat vppe vnſe ampt drecht, beſonderen dar ſe vnſe heren mede vorlent hebben, by enem yowelken ſtucke broke vnſen heren dry mark ſulvers. Vorder hebben vnſe hern befalen, dat de meſters des jares eyns, twe efte mehr ſcholen gan, dar ſe ore guth maken, vnde ſen, dat id gut ſy, dat de kopman nicht bedragen werde. Dar ſcholen ſe mede by nemen eynen husdener efte eynen weddeknecht to merer tuchniſſe vnde warheyde.

Item welck knecht myt eynem reper in dem denſte is, de knecht ſchal nicht in de arne efte vp viſchkeryge then, by vorluſt ſines amptes.

Item ock ſchal nen reper den anderen vthuren wedder ſinen willen, by broke vnſen heren teyn marck ſulvers.

Item ock ſchal nen reper knechte meden wedder ſines heren willen, dar he mede in dem denſte is, er he van eme is geſchedden, by broke dre marck ſulvers vnſen heren.

Item ock en ſchal nen knecht twen heren vorwordt geven; deyt he dat avers, ſo ſchal he wanderen vnde ſchal hyr myt nemande denen.

Item ſo ſchal nemant, he ſy frowe efte man, in vnſent ampt de ene den anderen den fronen ſenden, by broke dry mark ſulvers; hebben ſe vnwillen vnde ſchelinge vnder ſick, ſo ſcholen vnſe meſters myt en ghan vor de weddeheren, de ſcholen ſe ſcheyden.

---

[178]) Hoved (Haupt) iſt ein hölzernes Geräth zur Verfertigung ſtarker Taue.

Item ſo ſchal nemandt hyr bringen in dieſe ſtat tho kope geſlagen towe, hempene edder baſtene, edder andere gemaket wergk, dat vp vnſe ampt drecht.

Item ock ſchal nen borger towe verkopen by lyspunden, by broke dre marck ſulvers vnſen heren; bringet he dat hyr, he ſchal dat to rugge wedder vth foren vnd nicht vorwart, dat hebben wy beholden van vnſen erliken heren.

Item welk reper eynen lerjungen will toſetten, de ſchal dre jar weſen in der lere vnde nicht myn, by broke dry marck ſulvers; dit hebben vnſe amptbroder belevet van oldinges her. Deſulve junge ſchal geven achte ſchillinge to waſſe vnde twelff ſchillinge in de buſſen to der ſtad behuff vnde vnſer heren.

Item ſo en ſchal nen reper eynen jungen laten baſt arbeyden vp der werckſtede, ſunder he ſy entfangen vor dem ampte, by broke dre marck ſulvers; lopt de ſulfte junge wech van dem ampte, ſo ſchal he vp dat nige geven twelff ſchillinge.

Item nen reper ſchal jungen in de lere nemen, de jungen ſcholen echte vnde recht gebaren ſyn, na vthwyſinge der hilligen kerkenn.

Item ſo ſchal nen reper eynen garneſpinner meden eyn heyl efte eyn halff jar lanck, men eynen mante langk, by broke vnſen heren eyn half punt webdes.

Item ſo ſchal nen reper eynen knecht toſetten efte to werke geven, bede vth eyner andern ſtad geſcheyden is van ſinem meſter mit vnwillen.

Item welk knecht hyr myt vns benet in deſſen ſeeſteden, alſo to Lubeke, Hamborch, Wysmar, Roſtoke, Sunde vnde Stetin, ſo verne ſe don, wat recht is; benet avers wer in andern ſteden, dar vnſe werk nen ampt is, den knecht ſchal nen reper toſetten edder to werke geven.

Item ſo ſchall nen reper by beyden ſyden vor ſiner dore vthflyen, by broke vnſen heren dre mark ſulvers.

Item ſo ſchall nen reper des hilligen dages vthfligen, de eyne dem andern tho vorfange, by broke vnſen heren dre mark ſulvers.

Item ſo ſchall nen reper einem knechte thowe toſlan[179]) laten, de in dem ampt nicht en is vnd vnſe ampt nicht leret heft, by broke dre marck ſulvers; men he mach ome to werke geven lick enem dageloner, alſo dat oldings geweſt is, ock nicht vp de werkſtede to ſettende vm ſin hus.

Item weret ſake, dat vnſe meſters eynen kop koſten van des amptes wegen, dar vnſe amptbroder nicht alle by weren, wat vnkoſt vp den kop gedan wert, wol dar mede van nimpt, de ſchal de vnkoſt mede ſtan.

Item wennere wy dat guth entfangen by der wage, welk amptbroder twiſt vnde vnwillen maket dem andern, de ſchall nicht mede to late gan, ib ſy den erſten gevlegen vor vnſen olderluden efte vor vnſen hern.

Item ſo ſcholen ock nene ſegelmaker to kope hebben marlinge, huſinge, wynnunge, zegelgarne to der ſchipper behuff, ſundern ſcholen dat halen van den repern, by broke vnſen heren dre mark ſulvers.

Item ſo ſcholen vnſe meſter den kop ſetten na der tyd; kopen ſe dure in, dar ſchollen ſe na ſetten; kopen ſe guden kop, darna ſcholen ſy ock den kop ſettenn. Dat ſchal eyn yowelck holden by broke vnſen hern dry mark ſulvers.

Item ſo ſchal nen thoſleger[180]) binnen ſyner wanynge noch vor ſyner wanynge lynen veyle hebben; worde dar yemand mede beſlagen, de ſchal dat wedden vnſen hern myt dren marken ſulvers.

---

[179]) toſlan die einzelnen Stränge eines Taues zuſammendrehen, der Schluß der Arbeit.

[180]) thoſleger, Zuſchläger, eine Corporation, deren Gerechtſame hauptſächlich im Einpacken von Waaren beſtand, wobei ſie Matten und Seile gebrauchten.

1387, August 7.

Witlik ſi, dat de heren, de rad to Lubeke, dem repſleger ambte darſulves van gnaden georlovet hebben, dat ſe mogen kopen alſo vele baſtes, brades vnd kabelgarnes, als ſe to erem ambte behoven vnd nicht mer. Men ander kopenſcop vnd gud mogen ſe kopen lyck anderen eren borgeren vnd mogen dat ſenden to vorkopen, wor ſe dat willen, buten der ſtad, men binnen der ſtad mogen ſe des nicht vorkopen. Vnd dit ſcal ſtan ſo lange id dem rade beheglick is. Geſcreven na Gades bord M CCC LXXXVII yar des mydwekens vor zunte Laurencius daghe.

Hennepſpinner[181]) vnd repſleger.

Item mit naſcrevenen ſtucken ſint vorlent van deme Erſamen Rade vor langen jaren de henpſpynners bi der muren.

Se ſcholen maken ſeven garn.

Item ſchiven garn.

Sadelgordele.

Krichſnor.

Harſpan garn.

Grote pande garn, dar ſcolen de repſleger to maken de towe van XII garnen, vnd de garnſpinnere van IX garn, dar geburt den reperen vp to ſehnde, dergeliken vp dat kabelgarne, dat ſe dat beſte nicht vtnemen, dar ſe dem kopmane mochten mede to na don.

---

[181]) Die Hanfſpinner, in der Rolle Garnſpinner genannt, waren vom Rathe beſtellte und privilegirte Hülfsarbeiter der Reifer. Es gab ihrer eine beſtimmte Anzahl, daher wird in der Rolle verfügt, daß jeder Reifer ſie nicht länger als jedesmal auf einen Monat miethen darf.

49. Roetlofſchere[182]).

Vor 1471.

In Godes namen amen. Hebbe wy roetlofſchere, anders genomet witgharwere, geramet mit ener gantzen eendracht ener rechticheid vnſes amptes vpp een behach vnnſer heren des rades to Lubeke.

Int eerſte ſchal nymand deme andern ſchaden in ſiner kopenſchopp by der Traven noch nergen, by dren marken ſulvers.

Item welk man leddere edder ander gued kopet to zinem ampte, de mach bathe geven, men he en ſchal nene bathe nemen, dat gud en ſy geſettet, gifft yd eme de worpel, ſo mach he bathe nemen vnde nicht anders[183]).

Item ſo en ſchal nemand gaen in de vleſchſchrangen eer de loer gaen, vnde we dar kopſlaget, de ſchal de vel overſlaen[184]), dat ſick dar neyn ander ane vorgripe, by eneme halven pund webdes. Ock en ſchal nemand deme andern ledder van der dele boen[185]), doch mach een wol mit deme andern kopſlagen edder vor ene loven; breke over dar jemand ane, de ſchal dat webden, enen jewelken beſer mit dren marken ſulvers.

Item ſo en ſchal nemand rope wulle kopen in dat ampt, by dren marken ſulvers; wil we wullen kopen, de mach he kopen in deme ampte eyn van deme anderen[185]).

---

[182]) Die Rothlöſcher verarbeiten nur Schaffelle; ſie machten ehemals rothgefärbtes Leder (Rothlaſch; ſ. d. Gloſſar) und weißes, mit Alaun gegerbtes, Leder, daher die beiden Namen. Seit langer Zeit heißen ſie nur Rothlöſcher, und Weißgerber werden die Beutler genannt.

[183]) Unter Leder iſt hier das ſ. g. rohe Leder verſtanden, d. h. trockene Felle. Wenn das Amt dergleichen gekauft hat, ſo ſollen ſie erſt in Parteien getheilt und verlooſt werden. Nach der Verlooſung darf Einer mit dem Andern tauſchen und dabei Vortheil geben oder nehmen, vor der Verlooſung nicht.

[184]) mit einem Tau zuſammenbinden.

[185]) Keiner ſoll dem Andern die Felle verkaufen, die er ſelbſt gekauft hat; doch dürfen Zwei mit einander kaufen und dann darf Einer für den Andern

Item ſo en ſchal hyr nemand gar ſchepen lebder van buten inbringen, id zy loeghar offte wit; wurde jemand darmede bevunden, den moge wy bringen vor dat wedde, vnde dar ſchal he wedden eynen jewelken koep mit dren marken ſulvers.

Item ſo en ſchal nemand ſchepen lebder geren heel to vorkopende, ſunder vnſe ampt, id ſyn kortzenwertere, remenſnidere offte budelmakere, de mogen geren ſchepen lebder wyt, to vorſnydende eres amptes, nene vel heel to vorkopende vnvorandert; breke dat jemand, de ſchall eyn jewelik ſtucke wedden mit dren marken ſulvers.

Item ſo en ſchal nemand meer tor weken arbeiden denn elven bekere; brochte jemand meer vth, de ſchal dat wedden benedden en half beker eyn jewelik vel eyn half punt weddes, eynen halven beker edder enen helen beker, enen jewelken beker mit dren marken ſulvers.

Item ſo en ſchal nemand afgeſtreken lebder arbeiden in dem hope[186], eyn jewelk ſchal dat arbeiden edder arbeiden laten by der Wakeniſſe, alſe dat wantlik is; breke hyr jemand ane, de ſchal jewelken beker wedden mit dren marken ſulvers vnde ſchal ſines amptes enberen eyn jar na gnade vnſer hern.

Item wurde jemand bevunden mit wandelbarem gude, de ſchal dat wedden eyn jewelk ſtucke mit eyn half punt weddes.

Item wene vnſe meſter vogen to tellende, deme ſchal nemand wedderſtal doen by dren marken ſulvers.

Item ſo en ſchal nemand den kopman leden noch wiſen edder ropen van des andern hueſe offte dore, noch van des andern molden, by dren marken ſulvers.

---

bürgen. Die von den Fellen abgelöſte Wolle dürfen die Amtsgenoſſen einander abkaufen, während es unterſagt iſt, ſolche Wolle außerhalb des Amtes zu kaufen.

[186]) Die Felle ſollen nicht auf dem Hofe abgeſchabt (afgeſtreken) werden, ſondern nur an der Wacknitz, wegen des widerlichen Geruches, welchen die Arbeit verurſacht.

Item ſo en ſchal nemand ſyn gud in enes andern keller ſetten, eyn jewelik ſchal zyn gud ſellen, dar he wonet, by dren marken ſulvers. Dck en ſchal nemand des andern gud ſellen over des andern molden, by eyn half pund weddes.

Item ſo ſchalme deme kopmann wyſen eyn jewelick vel by ſick, by eyn half pund weddes. Dck en ſchal den kopman nemand beropen by dren marken ſulvers.

Item ſo ſchal eyn jewelk man holden zine vyre des hilligen dages, nyn afgeſtreken ledder in de Wakeniſſe to bringende in warm water, offte ander vnwontlik arbeid to bonde, dar mede he breken mach, by eyn half pund weddes.

Item ſo en ſchal nemand eynen knecht toſetten van buten, he en hebbe dan bewyſinge, dat he vnſe ampt geleret hebbe by dren marken ſulvers.

Item welk man enen lereknecht toſettet, de ſchal ene vor vnſe olderlude bringen, vnde de knecht de ſchal dree jar in der lere weſen to dancke ſineme meſter, vnde weret dat he ſineme meſter in den dren jarn entlepe, wolde de knecht wedder in vnſe ampt, de ſchal dre jar oppet nye wedder anleren, vnde zyn meſter ſchal nenen lereknecht in den dren jarn meer toſetten, vnde welk knecht ſines ſulves wil werden, de ſchal dree jar in vnſeme ampte hebben geleret vnde ſchal dree jare na denen.

Item ſo en ſchal nemand ſines ſulves werden in vnſeme ampte, he en ſy twintich jar olt, he zy bynnen edder buten deme ampte geborn, vnde welk man de buten deme ampte is geborn, de ſchal ſine lerjar vnde denſtjar hebben geholden vnde zine bord, alſe wontlik is, bewyſen, vnde ſchal hebben twintich mark gudes vnvorborged, ſunder jenigerleye argeliſt, dat he mit twen beſeten borgern vor den kemereren ſchal bewyſen.

Item welk man ſines ſulves in vnſeme ampte wil werden, de ſchal deme ampte geven twe tunnen beers, ene mark to ener

gropenbraden, achte ſchillingk to harnßgelde, eyn ſtoveken wyns den olderluden vnde to den lichten veer ſchillinge.

Item offt jemand vth vnſeme ampte in eyn ander ampt toge, meſter edder knecht, wolde he wedder in vnſe ampt, de ſchal vppet nye wedder in vnſe lere gaen vnde doen, alſe eneme lereknechte to behoret.

Item ſo en mach nemand vnſes amptes werdich weſen, de apenbare beruchtiget is mit qwader handelinge.

Item weret ſake, dat jergen vpſtoet edder qwade wort villen in jegenwardicheid vnſer olderlude, edder der jennen, de olderlude zin geweſt, de mogen enen vrede beden; breke dar jemand ane mit wedderſtalt, de ſchal wedden vnſen hern dre mark ſulvers.

Item ſo en ſchal nemand den andern in vnſeme ampte bevronen, meſter noch knecht, vmme ſchult edder ſlichte ſchelde wort, by ener tunne beers, he en hebbe dat erſt vor vnſen olderluden vorfolget; we dar entegen bede, de ſchal dat vnſen hern wedden mit dren marken ſulvers.

Item andere klene broke van VI penninghen, de vnſe olderlude anroret, bede ene jemand dar ane wedderſtal, de ſchal dat wedden vnſen hern mit eyn half pund wedes.

Item ſo mach vnſe ampt alluen kopen in beſſer ſtad van deme eneme ampte in dat ander, nicht buten to vorkopende.

Item qweme eyn vppe eynen koep, dar klippingk eyn hundert offte meer were, vnde dar veer offte vyff beker lamfel mede weren, den koep mach eyn kopen vnde de lamfel wedder vorkopen, is dat de kopman dat gud nicht wil entweyen.

Item ſo en mach nemand in vnſeme ampte verandern de lake mit breſilien, by broke ſines amptes ſunder gnade.

Item ſo en mach nemand in beſſer ſtad varwen mit rangelake, ſunder vnſe ampt, by broke dren marken ſulvers eyn jewelick vell.

Item ſo en ſchal nemand den arbeidesluden meer geven dann eyn geſette is, by dren marken ſulvers.

Item ſo en ſchal nemand enen lereknecht toſetten, he hebbe X jar zines ſulves geweſen, id were ſake, dat eyn man anval krege, dat bewyslick were, ſo mach he enen toſetten vnde anders nicht.

Item welk man, de enen lereknecht hefft vthgeleret, de ſchal den knecht dree jar beholden, vnde he ſchal nenen knecht toſetten bynnen den dren jaren, id were ſake, dat de knecht vorſtorve edder vorlepe, ſo mach he enen toſetten vnde anders nicht.

Item vortmeer weret ſake, dat eyn man vorſtorve, de enen ſone hebde, de ſines ſulves were, de mach enen knecht toſetten vmme vorſtendinge ſiner moder.

1467, November 15.

Witlick zy, dat int jar M CCCC LXVII am ſonnauende na Martini vor den erſamen rade to Lubeke zint irſchenen de beſchedenen manne Hans Barbin vnde Claweſ Grewe, nu tor tyd alderlude des amptes der rotleſſchere darſulves, gevende to kennende, wo dat ze vnde dat gantze ere ampt der rotleſſchere des overen gekomen zin, belevet vnde bewillet hebben, dat nymand deſſulven eres amptes medebroderen zine woninge boven der Dwerſtraten der Hundeſtrate vnde der Kreyenſtrate hebben ſcholde. Welkerem willekore Hans Weſtval, eres amptes medebroder, nicht genuch gedan, ſunder dar en boven zyne woninghe in der Hundeſtrate gehad hebbe vnd noch jegenwardigen hebbe ereme ampte to hinder vnde wedderſtal. Darupp de rad to Lubeke afgeſecht hefft vor recht, dat Hans Weſtval vorbenomed van datum deſſer ſchrifft noch en jar langk in zyner woninge belegen in der Hundeſtrate, dar he nu inne wonet, hebben vnde wonen mach, vnde alſe ſodanne jar vorſchenen is, denne ſo en ſchal de genante Hans Weſtvael noch nymand des vorſcrevenen amptes medebroder vorbad zine woninge boven der Dwerſtraten der Hundeſtrate vnde Kreyenſtrate hebben. Screven van bevele des rades.

1471, Januar 6.

Deſſet nabeſcreven begerden van deme Erbarn Rade to Lubeke de roetloſſcher in ere rullen by ore andern artikele to des amptes beſte vppet nye to ſcrivende anno etc. LXXI vmme trent der hilligen dryer koninge dage.

Int eerſte welk man bynnen amptes geborn is vnde ſines ſulfftes werden will, de ſchal olt weſen veer vnde twintich jar vul vnde nicht myn.

Item welk knecht buten amptes geborn, de datſulve ampt leren wil, de ſchal dree jar in der lere weſen vnde veer jar na der lere denen, vnde wuwol ſodanne knecht jungk in de lere qweme, jodoch en ſchal he ſines ſulves nicht werden, eer hee ſoßvndetwintich jar olt zy vnde nicht myn.

Item welk vruwe der ere man in God vorſtervet, de ſchall des gantzen amptes vortan, dewile ſe weddewe blivet, na des mannes bode bruken, by alſo, dat deſulffte mede doen ſchal ane jegenſeggent gelyk andern amptes brodern.

Item welk man deſſes amptes medebroder, de to achter is vnde nicht to vorne, de ſchal neynen knecht toſetten edder holden dem ampte to vorffange; men he mach ſulveſt arbeiden beth ſo lange he wedder to vorne gekomen is[186a]), ane id were ſake, dat he van olders offte krankheid wegen ſulveſt nicht arbeiden konde.

Item alle deſſe vorſcreven artikele vnde puncte ſchal eyn jewelik in vnſeme ampte holden, alſe vnſe vorfaren gedaen hebben, by broke vnde penen vorgeſcreven, ſo lange vnſen heren van Lubeke dat behaget.

[186a]) to achter ſin ſagte man im Mittelalter immer, wenn die Einnahme die Ausgabe überſtieg, to voren ſin vom Gegentheil. Es wird demnach verfügt, daß derjenige, deſſen Vermögensverhältniſſe in Unordnung gekommen ſind, nicht die volle Amtsgerechtſame, ſondern nur perſönliche Arbeitsbefugniß üben ſoll.

Schomaker und Witgerwer.

1406, September 28.

Witlik ſy, dat in den jaren vnſes heren M CCCC VI des dinxtdages vor Michaelis vm der ſchelinge willen, de de ſchomakere vnde de witgerwere vnder ſick hadden, alſe vmme ſchepenledder to gherende, delede de rad, dat de ſchomakere neen ſchepenledder gheren ſcolen, men allene de witgerwere mogen dat gheren. Doch ſteit dat vp des rades behach.

Rotlaſſcher vnde lore.

1474, December 5. 1486, November 13.

Wytlick ſy, dat na der bord Criſti vnſes heren M CCCC LXXIIII jare am avende sancti Nicolai Episcopi de erſamen heren Johann Hertze, Hinrik Conſtin, nu tor tyd weddeheren, Johann Wikinghoff vnde Lutke van Thunen, radmanne to Lubeke, van bevele des erſamen rades darſulves in der ſchelhafftigen ſake twiſſchen den ampten der rotlaſſchere vnde der loer mit beyder vorſcrevenen parte vulborde vnde belevinge hebben gededinget vnde beſloten deſſet nabeſcreven, alſo dat de rotlaſſcher ſcholen vnde mogen gheren ſchapfelle, vnde de loer nicht, vnde weret ſake, dat de rotlaſſcher wene van den loeren dar over beſlogen edder dar mede bewanden, de dat alſo nicht en helde offte eynſodans hedde overtreden, de jenne ſcholen vnde mogen de olderlude der rotlaſſcher bringen vor de olderlude der loer, de ſe denne vortan bringhen ſcholen an de weddeheren, vmme eyn ſodans na gheboer to ſtraffende.

Vppe deſſe bovengeſcrevene ſcrvfft tuſſchen den rotleſſcheren vnde loeren hefft de rad to Lubeke na clage vnde antworde, na beſprake vnde rypem rade affſeggen laten, dat ſe ib ſo ſcholden holden, alſe de bovengeſcrevene ſcrvfft hefft begrepen, de ſcrvfft confirmerende vnde beſtedigende. Beſcheen am mandage na Martini anno M CCCC LXXXVI. Screven van bevele des rades.

Sallunenmaker[187]) vnd rotloſcher.

1497, Juni 5.

Anno domini etc. XCVII Bonifacii is afgeſecht van den heren twiſken den rotloſcheren vnd ſallunenmakern, dat men gude wulle, eb ſy kalckwulle edder ander wulle, bede gut is, wol mach vorarbeiden, ſonder wurde wol beſlagen mit rechte, bede wulle vorarbeibede, eb were kalckwulle edder ander wulle, bede valſck were edder nicht en dochte, de ſcal dat webden mit dren marken ſulvers; wurde ock darmede wol beſlagenn edder bewant, den ſcalmen vor dat webde bringen.

Rotleſſcher vnde hudekoper[188]).

Witlik zy, dat ſchelinge is geweſen twiſſchen den rotleſſcheren vppe de enen vnde den hudekoperen vppe de anderen zyden, alſe van der wegene, dat de hudekopere van den rotleſſcheren rotleſch in ere ſchuld entfangen vnde dat vort hyr binnen der ſtad vorkopen. Dar vpp de rad na erer beſprake vnde rypem rade hebben gedelet vor recht, dat de hudekopere in ere ſchulde van den rotleſſcheren rotleſch entfangen mogen vnde dat vort buten beſſer ſtad vorkopen vnde nicht hyr binnen Lubeke vorkopen, by broke dre mark ſulvers. Screven van bevele des rades.

Streit der Aelterleute mit Claus Schutte.

1478, Auguſt 6.

Witlik ſy, dat in deme jare vnſes heren duſent verehundert achte vnde ſoventich de olderlude des amptes der rotleſchere bynnen

---

[187]) Die Erklärung des Wortes Salun ſ. im Gloſſar. Ueber die Salunenmacher fehlt es gänzlich an näheren Nachrichten. In einem Verzeichniß der Aemter von 1471 werden ſie als Amt genannt, neben ihnen kottenmaker (Bettdeckenmacher). Den Geſellen der Wollenweber war es verboten, bei ihnen zu arbeiten. Nach der Reformation ſcheinen ſie nicht mehr beſtanden zu haben.

[188]) aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Lubeke vp de ene vnde Claweß Scutte vp de andere ſide ſint gheweſen vor den erſamen heren Hinrik Lipperade vnde Hinrik Bromeß, weddeheren, vnde beghert to ſcrivende in dyt bock ene eyndracht van den beyden parten belevet myd willen der weddeheren bavenghеſcreven inholdende aldus:

Schelinghe ys gheweſen twiſchen den olderluden des amptes der rotleſchere vnde erer oldeſten vnde byſittere vp dat ene del vnde Clawes Scutten, eyn medebroder des ſulſten amptes, vp dat ander del, als van weghen quader ſchеldewort, de der olderlüde eede an ghinghen, welke worde vrame lude in dem ampte apenbare horeden vnde en noch wol voredacht weren, vnde ok ſunderghen van ener ſcryfft weghen, welker ſcryfft de ſulſte Clawes Scutte averantwordede den vorſichtighen heren weddeheren, by namen her Hinrik Lipperade vnde Hinrik Bromeß, in jeghenwardicheyt der olderlude, by namen Kopke Nyemarke vnde Hinrik van Rypen vnde Clawes Frytzen, vnde der andern amptbroder, welker ſcryfte Clawes Scutte vth quader grut ſynes herten jeghen God vnde recht vnde der olderlude eede vnvorſichtighen bedacht hadde vp de olderlude, de jeghenwardich ſin vnde de vore en gheweſt ſin. Item dar na vp enem andern rechtdach, ſo ſint duſſe beyde parte to rechte ghekamen vor den weddeheren vorbenomet, vnde de olderlude beghereden Clawes Scutten ſcryft to lezende, dat ſe ſyck dar ane mochten vorantworden, wenthe de ſcryft vp ere ede gheſcreven vnde ghedichtet was. Do bath Clawes deſulven heren, dat ſe alſodane ſcryft, de he van ſyck ghedaen hadde, wolden dale ſlaen vnde nicht toghen, vnde ſettede ſyne ſake vormiddelſt bede by de weddeheren, de zake to vorſchedende na gnaden vnde nicht na rechte. De olderlude beden, yo de ſcryft to lezende, dat ſe ſyck dar ane mochten vorantworden. Dar do de weddeheren guedliken vmme ſpreken vnde wiſeden de beyden vorſcrevénen parte to vorlikende vor erer beyder frunde, der heren broke vnvorſümet. Alſo hebben duſſe vorſcrevene beyde parte vor erer beyder frunde gheweſen vnde ſint vorliket, dat Clawes Scutte de

olderlude vnde ere eldeſten beden heft vnde en vorder ene guedlike bote doen ſchal, de he en vorborghet heft, vnde were id ſake, dat Clawes Scutte in jenighen tokamenden tyden vpſtoet edder wedderwillen makede myd den olderluden edder eren nakomelinghen ofte byſittern der olderlude, vnde duſſe vorlechte ſake vpreppede edder den olderluden enjeghen were myd vnrechte, ſo vakene alß he dat deyt, ſo ſchal he an dat richte der weddeheren ghebraken hebben teyn mark ſunder gnade, vnde an de olderlude efte ere nakomelinghe ok teyn mark to des amptes beſte, ok ſunder gnade. Dyt heft de vorbenomede Clawes Scutte vor der vorſcrevenen beyder parte frunde vnde vor den weddeheren belevet vnde bevulbordet. Hyr ane vnde aver ſynt ghewefen van Clawes Scutten wegen Hans Webemeyer, Hans Slygman, Hinrik Scutte ſyn broder, Hans Barbin de junghe, van der olderlude weghen Marquard Scutte, Clawes Ryman, Arnt Bereman, vnde wart ghedeghedinghet vp dem vorhuſe. Anno M CCCC LXXVIII des donredages vor Laurencii.

---

50. Rußverwere (Rußfärber)[189].

1500, December 12.

Witlick ſy, dat de erſamen hern de radt deſſer ſtatt Lubeke to nuttichеitt vnde framen erer gemeynen borgere vnde to beſtantniſſe des amptes offte lenes der ruſſverwere hebben deſſe nageſchreven

---

[189]) Die Rußfärber arbeiteten nur in Leder; ſie bereiteten insbeſondere das ſ. g. rugſwart (Rauhſchwarz), ein weiches und ſehr dichtes Leder, welches zu Schuhen und zu einer bis auf die Schultern herabhängenden Kopfbedeckung gebraucht wurde. Eine ältere Rolle dieſes Amtes, vom Jahre 1477, iſt nur kürzer, als die hier mitgetheilte, ohne abweichende Beſtimmungen zu enthalten. Das Amt hat nicht lange beſtanden; es ſteht weder mit dem der Wandfärber, deren Rolle ebenfalls im Jahre 1500 gegeben und 1586 revidirt iſt, noch mit dem der Schwarz- und Schönfärber, die 1728 eine Rolle erhielten, in Zuſammenhang.

ſtucke, puncte vnde artikele demeſulfften ampte vnde lene vmme erer aller fruntliken bede willen vor eres amptes offte lenes rechticheide to holdende gegeven, vornyet, bewillet vnde belevet, by alſodanem beſchede, offte dar wes mede were, dat hir namals demeſulfften rade nicht behagede, dat ſe des denne ſo woll afftoſettende alſe uptoſettende mechtich ſcholen weſenn.

Jnt erſte were dar woll, de des amptes offte lenes in tokamenden tyden mede gedachte to brukende vnde mede amptbrodere to werdende, deſulffte ſchall borgerrecht don, vnde van vader vnde moder vth eynem eeliken brutbedde echte vnde rechte, dudeſch vnde nicht wendeſch, getelet vnde gebaren weſen, dat he erſten bewiſen ſchall; vnde denne ſchall id by deme rade ſtan, offte ſe id eme lenen willen, vnde de ſulffte ſchall ock geven to des amptes behoff twe marck lubeſch to harnſchgelde, vnde den amptbrodern eyne tunnen bers, eynen ſchincken vnde eyn gron gerichte.

Jtem ſo dar ock woll were, de des amptes begerde to lerende, de ſchall ock weſen dudeſch gebaren vnde nicht wendeſch, vnde dre jar lanck in der lere weſen, dat verde jar vmme gelt by demeſulfften zynem meiſtere in denſte to blivende. So he ock denne des amptes offte lenes dar na begerede to brukende, ſo ſchall he noch twe jar lanck darupp tovoren denen, er he vortkumpt, vnde don deme ampte, alſe vorſchreven ſteit. Will he ock in dat hillige echte ſick vorandern offte beſteden, ſo ſchall he eyn frame vmberuchtet kint nemen, vnde ſcholen beyde echte vnde rechte gebaren weſen, alſe vorſchrevenn.

Jtem des ſcholen de amptbrodere deſſulven amptes offte lenes to behoff eres amptes de varwe ſamptliken like deelen vnde ock den beget dergelikenn.

Ock ſcholen ſe allike vele varwen, de rike ſo woll alſe de arme, alſe dre beker vnde twe velle tor weken vnde nicht mer, by broke nabeſchrevenn.

Ock welck man offte frouwe in deme ampte offte lene vorſchreven eynen beker ryndern ledder varwet tor weken, de ſchall

dar vor affſlan twe beker ſchepen, vnde ſchall arbeiden vnde verwen, alſe wontlick is.

Item wer dar woll in deme ampte offte lene vorſchreven, de baven ſynen tall varwede, de ſchall vor jewelick vell, alſe he baven verwet, den webdeheren webden bordehalven ſchillinck lubeſch, vnde de de eyn heell verwelß verwede, de ſchall webden vnde breken dre marck ſulvers.

Item wer dar woll, dede van armodes, olders offte krankheit wegen zin ampt nicht mer bruken konde edder wolde, deme ſchall dat ampt geven to der weken ver ſchillinge lubeſch, vnde ſick derhalven vnder malckandern vordragen, ſo dat ſe zyn part darvor verwen mogen.

Item weret ock, dat eyner framen frouwen im vorſchreven ampte offte lene er man affſtorve vnde bynnen amptes eren geliken nicht webder krygen konde edder nicht webder fryede, vnde doch amptes recht bede edder don wolde, de ſchall vnde mach des amptes offte lenes bruken, ſo lange des er belevet, vnde ſe ſick fromelick holdet; mer fryede ſe buten amptes webder, edder ſick vmborlick helde, ſo ſchall ſe des amptes offte lenes darmede vorfallen weſenn.

Weret ock, jenige frouwe bynnen amptes offte lenes armodes, olders offte krankheit halven des amptes offte lenes nichtmer bruken konde edder wolde, der ſchall dat ampt geven to der weken ver ſchillinge lubeſch gelyck den mans, wo vorgeſchreven, vnde ſick derhalven vordragen vndermalckandern, ſo dat ſe er part dar ock vor verwen mogen.

Vnde wente denne deme erſchreven rade to Lubeke vele clachte geſchen vnde bygebracht zin, dat vele frombes Ruſſches ledders vnde ock kragen[190] van Ruſſchem ledder gemaket, bergeliken eyn part kordewall vnde mit preſiligen verwe geverwet, van buten ingebracht

[190]) Damit iſt vermuthlich die vorhin erwähnte Kopfbedeckung gemeint.

vnde in den ſtraten vnde bylangens der Traven vor den dören, vnde vppe deme marckede uthgehenget werden, eyn deils wandelbar gut zinde, deme vorſchreven ampte offte lene vnde deme gemeynen beſten to nicht klenen nabele, vorfange vnnde ſchaden, darumme hebben de hern, de radt to Lubeke vorgerort, vmme wolffart willen des gemeynen beſten, deme gemelten ampte offte lene gegeven, vororlovet vnde togelaten, dat men ſodane vorgerorde lebder vnde kragen in den ſtraten vnde vmmelangens der Traven, vor den doren ock vppe deme marckede nicht mer ſchall to kope hebben, ſunder de dat hebben to vorkopende, ſcholen vnde mogen dat in der weken twe dage, nemptliken des mandages vnde donredages morgens, vnde nicht mer, vppe dem marckede gelyck den vorgerorden meiſtern vnde amptbrodern to marckede bringen, jodoch nicht anderſt dan gut gut, dat vnſtrafflick vnde nicht wandelbar zy, to vorkopende, vnde ſuſtz by der Traven edder in den ſtraten, alſe vorſchreven, vor den doren nicht üthtohengende, by pene van eynem isliken ſtucke to weddende, den weddehern twe ſchillinge lubeſch vnde den olderluden ſoſz penninge, vnme dar vppe beſtobeth to wachtende.

Jodoch de fromden vnde tokamende kremers dar van uthgenamen, de erer dryer dage des yares eyns, alſe dat wontlick is, dar mede frygh mogen gebruken, ſo verne doch, dat ſe gut gut vnde nicht wandelbares vorkopen vnde to kope hebben, by pene vam isliken ſtucke, alzo vorſchreven is, to vorborende.

Vortmer ſo ſchall eyn jewelck im gedachten ampte offte lene weſende zyn gut ſulven ſlyten, dat he verwet, vppe zyner deelen offte vppe deme marckede, vnde ſchall nemande verwen vmme gelt, ſunder der olderlude orloff, alles by pene den hern dree marck ſulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Weret ock, dat jenich rotleſſcher jenich lebder neme van weme bynnen amptes offte lenes vorgerort, offte verwen lete, dat ſchall deſulffte neyne wys hir bynnen Lubeke vorkopen edder vorkopen

laten deme vorſchreven ampte offte lene to vorfange, by pene den hern dre marcke ſulvers to betalende.

Vortmer wanner de olderlude dat ampt to hope vorbaden laten van des amptes offte lenes ſake wegenn, vnde denne yemant vnhorſam were vnde denne nene redelike entſchuldinge hedde, ſchall deſulffte breken dordehalven ſchillinck lubeſch.

Wanner ock eyn olderman vppkloppet van der hern wegen, wen dat ampt offte lehn toſamende is, vmme nenen vnwillen to makende, ſo denne yemant dar aver vnwillen makede, de ſchall breken den hern dre marck ſulvers vnde den amptbrodern eyne tunnen bers.

Deſſe vorgerorden ſtucke, puncte vnnde artickele zindt gegeven, vornyet vnnde bewillet van deme erſchreven rade to Lubeke in deme yar na Chriſti gebort vnnſes hernn duſent viffhundert am avende Sancte Lucie der hilligenn junckfrouwenn.

---

51. Sadelmaker.

1502, Juni 10.

Int jar na der bord vnſes heren duſent vyffhundert twe des teynden dages im Junio hefft de erſame radt der ſtad Lubeke den ſadelmakern darſulveſt etlike puncte vnde articul, van langer hergebrachter tydt in ehrem ampte eindrachtliken geholdenn, leſen hört vnde deſulven vmme ehre flitige anſokent vnde forderinge togelaten, jodoch vp ehrer vnde ehrer nakomelinge behach, de to varandern, korten vnde vorlengen edder genßlich to vorleggen, angerumet vnde belevet.

Int erſte ſchall numendt van duſſem ampte den andern vthhuren, by dren marcken ſulvers.

Item nummant ſchall einen copmann van des anderen warcke edder bore ropen, ſonder he ſy van der bore geghan, by dreen marcken ſulvers.

Item numendt ſchall dem andern einen knecht entmeden, ſonder tho rechten tyden, alſe veertein dage vor paſchen vnde vertein dage vor Michaelis, vnde neyn meiſter ſchall mehr holden dann einen knecht vnde einen jungen.

Item ſo ſchall men de ſadele maken van drogem holte vnde ock de ſchilde; weret aver, dat jemandt myt nattem holte wurde begrepen, de ſchall dat webden vnſen hern mit dren marcken ſulvers. Vnde ſchall ſe adern mit den aderen, de he ſulven boreth vnde thomaket. Weret dat jemandt ſo vele blotes lete, alſe menn bedecken konde myt einem lubeſchen ſcherve, ſo ſchall he webden vor juwelick ſtucke bordehalven ſchillinge[191]).

Item ſo ſchall dat kuſſen vnder den ſadelen reken twe vinger breit buten den ſchellen vnde dat jegenlebder ſchall reken eine ſpanne lanck buten den ſchellen, vnde de reme[192]) tho dem ſchilde ſchall weſen lanck veer ſpanne.

Item ſo ſchall menn de ſadele gutt maken vnde de ſwarten ſadele ſchall men nicht betheen, ehr ſe de meyſter beſeen hebben, offte ſe ock ſo dannich ſyn, dat ſe vor ſwarte ſadele varen mogen. Worde hyr jemandt aver begrepen, de ſchall webden vnſen hern vor jewelck ſtucke bordehalven ſchillinge.

Item nemandt ſchall des andern werck achter ſinem rugge ſtraffen; weret aver dar jemandt was vp ſchelde, de ſchal dat ſeggen den meyſtern; worde dar jemandt aver befunden, de ſchall dat webden vnſen hern mit dreen marcken ſulvers.

Item neyn meiſter ſchall mehr vthhengen noch ſettenn vor ſyne dore, wenn achte ſtucke wercks; weret ſake, dat jemandt mehr vthhengede offte ſettede, wenn achte ſtucke, ſo ſchall he vor juwelck ſtucke webden bordehalven ſchillinge.

---

[191]) Die Sattelbäume werden da, wo die einzelnen Theile derſelben zuſammengeſetzt ſind, mit ſchmalen Darmſaiten (Adern) belegt, außerdem aber ganz und gar mit Leinewand überzogen.

[192]) der Zugriemen. S. das Wort Schild im Gloſſar.

Jtem neyn meiſter ſchall wech von baven dree ſtucke redes werckes, ſunder de meyſter hebbent beſehenn; worde hir jemandt over begrepen, de ſchall vor jewelck ſtucke webben vordehalven ſchillinge.

Jtem ein geſelle, de ſines ſulves werdenn will, de ſchall mit enem manne jar vnde dach gedenet hebben vnde in dren jaren drye eſſchen vnde mit deme ſulven manne, dar he by eſſchet, ſtede bliven, beth he ſynes ſulves is. Ock en mach offte ſchall neyn knecht ſines ſulves werdenn, he en hebbe einen meyſter.

Jtem wenn ein meyſter des vorſcrevenen ampts ſtervet vnde leth na eine frouwe, de ſulffte mach mit rade ehrer frunde ſick vp dat ampt wedder voranderen, vnde ſo ſe ſick nicht voranderen wolde vnde einen ſone hadde, dat warck konende, de mach des by der moder, beth he ſines ſulven werden kann, vnbehindert bruken.

Jtem ock de ſynes ſulves werdt, de ſchall dree ſtucke wercks makenn, alſe enen averbenden ſadell vnde einen huvenbohm myt myſſinge beſlagen vnde einen ſwarten ſadell avertagen mit einer hulfften.

Jtem enen bomhouwer, de bohme hefft gehouwen vmme geldt, den ſchall nemandt holden vor eynen knecht[193]), by broke dree marck ſulvers.

Jtem ſchall neyn meyſter noch geſelle den andern bevronen, he en hebbe idt erſtenn vor vnſe meyſtere gebracht.

Jtem ſo ſchall men de ſchepes ſchilde bynnen antheen myt helem ledder, vnde de ribbeden ſchilde ſchall me bynnen antheen myt helem louwande.

---

[193]) bomhower iſt derjenige, der Sattelbäume macht. Daß ein ſolcher nicht als Geſelle in Arbeit geſtellt werden durfte, war vermuthlich deshalb vorgeſchrieben, weil man wollte, daß die Meiſter und Geſellen die Sattelbäume ſelbſt machen, nicht außerhalb Amtes machen laſſen ſollten. Dies iſt um ſo mehr wahrſcheinlich, da die Sattler nur Sättel machen durften, nicht die dazu gehörigen Riemen und Zäume, deren Anfertigung Sache der Riemer war.

Item welk meyſter, bede kyff vnde vordreytt maket, wenn vnſe ampt tho hope is, de ſchall dat wedden vnſen hern myt dreen marcken ſulvers vnde deme ampte eine tunne beers.

Item ſo ſchall ock numendt ſadell noch ſchilde buten ampts gemaket by ſtucken vorkopen; wente dar jemandt jegen bede vnde daraver beſlagen worde, de ſchall dat afwedden den hern.

Item noch hebben de erbenomeden hern, de radt, genanten ſadelmakern vorlovet, togelaten vnde gegunt inn vorſcrevener wyſe, dat alle de jenne, de ehr ampt lehren edder beſitten willen, dat de ſcholen echt vnde recht gebaren, frigh, dudeſch vnde nicht wendeſch ſynn van vader vnde moder. Actum Mercurii XVII Augusti anno vt supra.

1429, April 16.

Na Gades bort M CCCC in dem XXIX jare achte daghe vor ſunte Jurgen daghe do behelden de ſedelere van gnade weghen des almechtigen Godes vnde der heren van Lubeke dat ſtucke rechtes. Welk gheſelle na deſſer tyd wil komen in ere ammet, de ſchal maken dre ſtucke werkes, dar he ſyne hand mede bewiſe, dat he des ammetes werdich ſy vnde den copman vorwaren kone. Int erſte ſchall he maken enen benenen ſadel al over vorbenet, vnde enen kusſadel myd Ruſſchen leddere myd meſſinghe beſlaghen, vnde enen pelegrinen ſadel. Vnde dit vorbenomede werk ſchal he maken vp enes oldermannes werkſtede vnde de ſchal em dar tho ſchicken, wes he dar tho behovet, vnde de koſt. Vnde deſſe ſedele ſchal he maken myd ſyner eghen hand ſunder nenes mannes hulpe, wan he alles dinghes vort ghekomen is.

52. Schepestimmerlude.

1560, Januar 28. 1569, Februar 5.

Nachdem vnd als vele vnd mannigerley gebrecke by den ſchepestimmerluden in buwinge der ſchepe, mennichen nicht tho geringen ſchaden vnd mangell, befunden werdt, ſo hefft dennoch ein Erbar Radt nachfolgende articul vnd ordinantie darup vorrahmet vnd ſtellen laten, darna ſich ein jeder ſchall weten tho richten.

Erſtlick, dat kein timmermann, ſchipper oder burger vp der laſtadien einen kell ſchall ſtrecken laten, ſondern ſchall vorerſt by den deputirden des Rades, alß de kemerhern, gahn vnd tögen an, wol he ſy vnd wo ſine frunde ſyn, de idt ſchip willen buwen lathen.

Item ehr idt ſchip vth dem bohme gelecht werdt, ſchall de ſchipper ſick vorſeggen, dat ſchip in acht jahren van der ſtadt Lübeck nicht tho verkopende, by broke van jeder laſt veer gulden an die ſtatt tho vorbohren, vnd ſick ock dem geliken die timmermann vnd ſine wercklude, ein jeder by ſinem ede, ercleren, dat he alle articul nach ludt duſſer ordinantien geholden vnd genoch gedhan hebbe, deßgeliken ſchall de ſchipper ock dhon.

Item ein ſchepes timmermann, die ein ſchip annimpt tho buwende, die ſchall mit dem volke, dar he den arbeit mede beginnet, vnd weß he mehr van arbeidesluden darby gefordert, van dem arbeide nicht ghan, ehr denn dat ſo wol vp dem water alß lande geferdiget vnd gemaket is, idt ſy dann des hovetmanns oder ſchippern, de die buwen leth, gude wille, oder idt were, dat ohme an gerethſchoppe feilde, vnd wenner die feil gewandelt vnd dat reſchop dartho vorſchafft is, alßdann ſchall he wedder by dat fulve arbeit ghan vnd dat werck fulendigen. So averſt jemandt hirentjegen bede, die ſchall dem Erbarn Rade by dem wedde veer marck afwedden vnd vp der laſtadien noch vp der brawinge nicht angenahmen oder ein arbeit darfulveſt vorgönnet werden, edt ſy dann vorerſt dat werck

offte arbeit, dar hie van geghan is, follentagen oder redliche vrſachen vorbringen konne, worumme he dar afgeghan ſy, die ein Erbar Rath oder ohre verordente hern, die des bevehl hebben, vor genogſam erkandt vnd des ſchin vnd bewiß gegeven hebben. So averſt jemandt ohne hierentbaven in ſinem arbeide annimpt, die ſchall dem Rade gelick den timmermanne afwedden mit veer marken.

Ein timmermeiſter, die einen lehrknecht thoſettet, de ſchall ſich vorplichten, dree jar lang nach einander folgende in der lehre to blivende. Jm fall averſt deſulve knecht midler tydt vorlepe, ſchall ehme die tydt, ſo hie gelehrnet hefft, nicht gerekent werden, ſondern ſchall vpt nie dre jahr na einander folgende by einem anderen meiſter lehren, ehr dat mann ohme arbeit vp der laſtadien vergönnen ſchall, idt were dann, dat die meiſter den knecht vorunrechtigte, ſolchs ſchall gehoret werden vnd darover einem jedern verholpen werden, wat recht is. Des ſchall die lehrknecht vordienen jeder dages des ſommers 6 ß vnd des winters 5 ß.

Ein werckmann, die ſines arbeides beſtendig is, de ſchall des ſommers vp dat arbeit kamen tho 5 ſchlegen vnd webder afghan tho 6 ſchlegen, deß ſchall hie hebben des dages tho lhone, des ſommers 8 ß vnd des winters 6 ß. Wenn averſt ein timmermann mit der kulen arbeit, ſo ſchall ehme des ſommers vnd winters jeders dages 1 ß mehr gegeven werden, vnd ſchall ſick ſulveſt mit der koſt verſorgen vnd die ſchipper ſchall ehme geven ſchepesbier nach notturfft, des fridages nach oldem gebrucke einen hering vnd ein brodt. Deß ſchall dat ſamerlohn anghan van lichtmiſſen beth Michaelis, vnd dat winterlohn van Michaeli beth to lichtmiſſen.

Jtem ein meiſter, ſo ſiner kunſt bewehret vnnd wol erfahren, ock van den olderluden der ſchipper vnde ſchepestimmerlude duchtig erkandt is, vnnd nie ſchepe to buwende gefordert, dieſulve, nachdem hie alle reſchop, ſo tho behoef eines nien ſchepes nodich ſie, holden moth, ſchall to dagelohn hebben, he timmer edder dichte, jeder dages des ſommers 10 ß vnd des winters 8 ß. Die andern meiſters

averſt, ſo by andern ſchepen, ſie ſin oldt edder nie, tho buwende vnd tho beterende gefordert werden, ſollen hebben tho dagelohn beide winter vnd ſommer jedern dach gelick wo de vorigen in diſſem articul.

Idt ſchall ock henforder kein timmermann noch ſchipper oder ſchepesreder kein arbeit vordingen, idt ſy oldt oder nie, by poen van vofftich dalern, by dat wedde tho vorbreken.

Dem barer by idt ſchip ſoll im winter des dages 5 ß vnd im ſommer des dages 6 ß tho dagelohn geven werden, vnd des ſchall ein jeder kamen vp ſin arbeit van lichtmeſſen beth vp Michaeliß des morgens tho viff ſchlegen, des avendes wedderumb tho ſöſſen afghan. Woll hirinne ſumich befunden vnd nicht tho rechter tydt thom arbeide kompt, dem ſchall vor jeder ſtunde 6 Penning afgekortet werden, dann he nicht allein die tydt vorſumet, ſondern ock den arbeit tho ſchaden vorhindert.

Item dar ein werckmann ſchaden bede in ſinem arbeide, idt ſy am holte offte plancken, oder den arbeit dermaten, wo ſick eignet, nicht vorſorgede, ſolchs ſchall beſehen werden, vnd ſo jemandt ſchaden befünde, ſchall hie denſulven nach erkentniſſe framer lude wedderleggen vnd betalen.

Item de timmerlude mögen die ſpöne hebben, die vor der egge fallen, wenn ſie den kiell howen vnd ſtrecken, vnd dat ſchip vorſcheren, vnd inholt vnd ſtuver darin ſetten. Wenner ſie averſt dat ſchip binnen vorremmen vnd buten de hudt vnd den averlop leggen, wat alßdenne darvan fallet, vnd alle kortlinge, beyde van allerley holte, plancken vnd breden, ſchall nicht in die ſpöne geklovet werden, ock knaggen vnd alle kile vnd wat tho nageln dienet, ſchall dem ſchippern ſampt ſinen frunden mit allerley ſtuttenholte bliven vnd nicht van der laſtadien gedragen werden, noch idt grote offte kleine, vnd ehnen getruwlich thon handen geſtellet werden, by ſtraffe des Erbarn Rades.

Item wen ein ſchipper dichten vnd bragen leth, ſchal de werckmann, ſo buten bordes mit der langen kulen dichtet, to dagelohn hebben, wo vorberurt is, vnd darto ſchal ohme die ſchipper alle dage einen ſchilling lubiſch in die handt geven tho einem ſtuſeken gudes beers, vnd offt de werckmann alle dage den ſchilling vordrincken will, ſteit tho ſinem gefallen; will he ſick averſt mit ſinem ſchepesbehre benögen laten, des he notturfft hebben ſchall, ſo hefft he den ſchilling vor ſick to vorwahren.

Woll bragen leth, die ſchall ſick richten vnd holden nach inholde diſſer articul, by poen tein gulden dem Erbarn Rade to vorfallen.

Idt ſchall ock kein werckmann vp der braeckbanck tho werckende angenahmen werden, idt ſy den hie genochſamb vor einen werckmann vp der laſtadien bekandt vnd darto düchtig ſy, by ſtraff eines Erbarn Rades.

Wol buten bragen will, die ſchall dem werckmann geven des dages ſöß ſchilling vnd dartho koſt vnd bier gelikeſt ſinem ſchepesvolcke, vnd des avendes in der herberge ein halff ſtoveken gudes lubiſch biers.

Item ein reiſende offte wanderende arbeidesmann, die arbeit vp der laſtadien begeret, den ſchall men veertein dage arbeit vorgönnen. Kennet man ehn dann vor einen guden werckmann, vnd die ſchipper ehnen by dem arbeide will beholden, dat ſchall ſthan by dem ſchippern vnd ſynes ſchepes frunden.

Dewile van Michaeli beth to lichtmeſſen die dage kort ſyn, ſo will die tydt keine rowſtunde liden, ſo ſchall mann van elven beth to twolffen friſt hebben.

Dewile mann dann ock offtmals ſpunde inſetten moth, ock nagel bahren vnd dichten, dar anne mercklich gelegen, ſo ſchall de timmermeiſter darup ein ſonderlich trumlick vpſehendt hebben, dat idtſulve wol gemaket vnd alſo verwahret werde, dat kein ſchade daruth entſthan möge. Werdt he averſt vntruw darby befunden vnd ſolchs den ſchepesredern offte dem kopmann ſchaden thofogede oder darvan byqueme, vnd die werden angedroffenn, darvan ſolcher ſchade be-

jegnet, die ſchall van der laſtadien vorwiſet werden, alß die mit framen luden to arbeiden nicht werdt ſy.

So jemandt ahne vorloff einem andern ſyn holt by der laſtadien wegnehme, dieſulve ſchall geven in der timmermans buſſe eine marck vnd by dat wedde twe marck van jeder ſtucke.

Furder ſo ſchall kein meiſter oder werckmann vp der laſtadien noch Traven vp olden offt nien ſchepen tho arbeidende verſtadet werden, hie ſie dann vann denn olderluden der ſchipper vnd ſchepes timmerlude vor einen meiſter düchtig erkandt, vnd wann he alſo duchtig erkandt is, ſo ſchall hie ſick vor einen meiſter ſchriven laten vnd geven in der timmerlude buſſe tho vorquickung vnd behoff armer krancken afgearbeideder timmerlude, ſo durch ſchwaren arbeit vorkranken oder ſonſt durch vnvorſichtigkeit ſick mit howende vorderven oder mit ſtellingen fallen vnd alſo lahm vnd kroppell werden, drey marck lübiſch, vnd alßdann hinforder meiſter ſin vnd bliven.

So ein meiſter einen lehrknecht annimpt, dieſulve knecht ſchall lehren dree jahr, vnd wann he angenamen werdt, ſchall ehnen ſin meiſter vor die olderlude bringen vnd laten ohne inſchriven, vnd in die buſſe geven eine marck. Vnd wenn he die dree jahr gelernet hefft vnd ſick ehrlich vnd redlich geholden, ſchall de meiſter ehne vor de olderlude bringen, vnd geven ehme des tuchniſſe vnd laten ehn ſchriven, vnd ſchall geven in die buſſe tho voriger behoff ein marck, vnd ſchall alßdann vor einen werckmann arbeiden, ſo lange ohme des gelevet, vnd werckmanns geldt bohren.

Dewile ock dagelikes timmerlude vth andern orden hierbinnen kamen vnd arbeiden, ſcholen dieſulven alhier vp der laſtadien vnd Traven frig arbeiden dre wecken vnd nicht lenger, ſondern ſo einer lenger alhier tho arbeiden begeret, ſchall he vor die olderlude der ſchippere vnde ſchepestimmerlude kamen, vnde ſick angeven; ſo ſie ehnen alßdann vor einen düchtigen werckmann erkennen, ſchall he in die buſſe geven to vorgemelter behof twe mark, vnd alßdan henforder arbeiden vor einen werckmann, ſo lange ehme ſodanes gelevet.

Wann ein meiſter eine arbeit, idt ſy nie oder olde, annimpt vnd ein gadespenning darup gegeven werdt, ſchall hie denſulven, nademe hie Gade gegeven is, inn die buſſen ſtecken. So he averſt ſodanes nicht dhon würde, ſchall he vorbraken hebben inn die buſſe eine marck.

Wann ein meiſter einen arbeit, hie ſy oldt oder nie, rede gemaket hefft, ſchall he de olderlude der ſchipper vnd der ſchepestimmerlude by den arbeit fordern vnd den by ehren eiden beſichtigen laten; wertt alßdann befunden, dat ſine arbeit düchtig is gemaket, ſo ſchall die ſchipper in der timmerolderlude buſſe geven ſoß ſchilling. So averſt die arbeit ſtraflick were, ſchall die timmermann die ſöß ſchilling vthgeven vnd den ſchaden dem jennen, dem he denſulven togeföget, na luth der ſchepestimmerlude rullen beteren, vnd noch darentbaven by dem wedde geſtraffet werden.

Wenn ein ſchipper ſin ſchip bragen oder buwen will, ſchall he den olderluden der timmerlude ſodanes antögen vnd van den verordenten meiſtern einen nehmen vnd ſinen arbeit fordern. Were idt averſt, dat die meiſter rede im arbeide weren, dat he derſulven keinen bekamen konde, ſo ſcholen ehme die olderlude einen duchtigen werckſmann vorſchaffen, dar he vnd ſine ſchepesfrunde mede vorwahret vnd tofreden ſyn, oder averſt einem jedern fryglaten, einen, die ſy meiſter oder werckſmann, welcher ehme gelegen, ſulveſt tho nehmen vnd to gebrucken.

Idt ſchall ock den meiſtern ſowol alß den olderlüden, prame to holden, frig ſin, vnd ſollen darvan des dages tho lohne hebben twee ſchilling, vnd jeder pram ſchal geven alle weken in die buſſe einen ſchilling, wenn he gebruket werdt.

Endtlich ſollen thor tydt twe olderlude weſen vnd jahrlichs einer afghan vnd ein ander an des ſtede vann einem Erbarn Rade gefordert werden, imgeliken tho twen tydten, nemblich lichtmeſſen vnd Michaelis, vor den weddeherrn mit den gemeinen ſchepestimmerluden ſamptlich erſchinen, vnd ſick diſſe ordnung vorleſen laten, ock niemandts

ſick darvan vthſondern oder echtern by poen dree marck ſulvers. Welchs alſo durch de olderlude der tidt ſoll befordert werden, de ock tho jeder tidt, wenn ſe darto gefordert werden, ſick by ehren eden erkleren ſollenn, dat ſe eines Erbarn Radts bröke nicht vorſchwigenn oder ock vnderſchlagen hebbenn.

Offt ock wol ein Erbar Radt dieſe rulle beth vp den achteinden articul den ſchepestimmerluden anno duſent vyf hundert vnd ſöſtich, mandages na Conversionis Pauli beſtediget vnd gegeven, ſo hebben doch ein Erbar Radt vmb deſto mehrers beſten vnd wolfarth willen vp flitige bede der ſchepestimmerlude olderlude die andern folgenden acht articul hirmit ock beſtediget vnd bekrefftiget, vnd willen dieſulven nicht weniger als die vorige ernſtlich geholden hebben.

Doch will ſick ein Erbar Radt dieſe ordinantie nach jederer tidt gelegenheit tho mindern, tho mehren vnd tho vorandern hirmit vorbeholden, vnd keinesweges begeven hebben, vnd is die ſulve ordinantie vpgerichtet ſonnavendes na Visitationis Mariæ im jahr na Chriſti vnſers leven hern vnd heylandes geburt, voffteinhundert vnd negen vnd ſöſtich.

1593, November 6.

Anno 1593 am ſonnavende na Omnium Sanctorum hefft ein Erbar Radt der ſchepestimmerlude ordeninge, welckere anno 1560 van einem Erbarn Rade is vpgerichtet vnde anno 1569 vornyert worden, avermals averſehen vnd will ein Erbar Radt alle vorghande ſo wol ock de nafolgenden articul, de ein Erbar Radt tho mehrer beforderung gemeiner dieſer ſtatt ſchiffart by dieſe ordninge ſetten laten, nochmals confirmiret, beſtediget vnd ernſtlich tho holdende gebaden hebben.

Thom erſten ſcholen de ſchepestimmerlude neen höger ſommer noch winterlohn nehmen, ſe arbeiden vor edder buten der ſtatt, alſe in dieſer ordeninge geſettet is.

Frembde ſchepestimmerlude, de edder van ſick ſulveſt hir kamen edder van vnſen borgern hir to kamende werden gefordert (welchs einem jedern fry ſin ſchall), mogen by nien edder olden ſchepen dre weken vngehindert arbeiden, darna averſt, wenn ſie van den olderluden der ſchipper vnde ſchepestimmerlude düchtig befunden, ſcholen ſe den ſchepestimmerluden twe marck lubiſch vnd nicht mehr in ehre buſſe geven vnde gelik andern, ſo lange idt ehnen gelevet, hier tho arbeidende thogelaten ſyn, doch dat ſe ſick na dieſer ordnunge ſcholen richten vnd holden.

Ein jeder mach ſick ſulveſt ruchhower edder groffhower vorſchaffen vnde gebrucken. Wurde ſick overſt einer der ſchepestimmerlude vorweigern, dat holt to vorarbeidende, welckere de ruchhower behouwen, deſulve ſchall darvor by dem wedde in ſtraffe genahmen werden.

Den ſchepestimmerluden ſchall vorgonnet ſyn, ſo vele lehrknechte antonehmende, alſe ehne gelevet, doch dat ſe na innholt dieſer ordeninge dree volle lehrjahr vthdenen, ock lehrknechte lohn vnde nicht mehr hebben ſchölen.

Ein lehrknecht, de ſine lehrjahr vthgedenet, ſchall thom proveſtücke maken ein rhaa, maſt vnd roer, welche proveſtucke van den olderluden der ſchipper vnd ſchepestimmerluden ſchall beſehen werdenn, vnde wenn ſe gutt vnde düchtich befunden, ſchall de lehrknecht den ſchepestimmerluden twe marck lübiſch in ehre buſſe geven vnd vor einen warckmann erkandt vnde ingeſchreven werden. Woferne overſt de proveſtücke vndüchtich, ſchall he na erkandtniſſe der vorbenömeden olderlude noch ein veerndeel edder half jahr by ſinem meiſter in der lehre blivenn.

Letztlich ſchall kein ſchepestimmermann ohne vorloeff der weddehern ſick an frembde orde begeven, aldar ſchepe to buwende, by hoger ſtraffe eines Erbarn Radts.

53. Schomaker [194]).

1441.

Anno 1441 ſein nachfolgende articul vnd puncta mit bewilligung der herrn dem ampt der ſchomaker allhier zu Lubeck einhellig beleevet, geſchlaten vnd ſodanem ampte thom beſten beſtediget vnd vor gut angeſehen worden, ludende wo folget.

Thom erſten, wann einer fruwen im ampte er man affſtarvet, ſo ſchal ſe ſick binnen jahres vnnd dages wedder verendern; ſo ſe ſick darinne vorſüth, ſchal ſe des ampts verfallen ſyn.

Thom andern, wen ſick ock ein geſelle angifft vnd vnſe amptbroder tho werden, de ſchal bewyſen ſynen lehrbreeff, dat he by einem amptmeiſter, dar rath, recht, ampt vnd gilde geholden werdt, gelehret hebbe.

Thom drüdden ſo ſchal ock eine dem andern nicht vorfencklich ſyn im hußkope edder huer; ſo ſick hierinne jemand vorſege, de ſchal dat vnſen herrn wedden mit dre mark lodich ſulvers vnd vnſerm ampte mit der ſtraffe, de eme thogefunden wird, vnd darna in dem ampte nicht ſo werdich geachtet ſyn alſe vorhen.

Thom veerden ſo ſchal ock einer dem andern nicht vorfenglich ſyn im ledderkope vnnd wat ſonſten thom ampte geboret vnd gehöret; verſege ſick hieranne jemand, de ſchal dat vnſen herrn wedden mit dre mark lodich ſulvers vnd in de armbuſſe ſtraffe geven dre mark lubiſch.

Thom vöfften, wer in vnſen gehrhüſen ſyn ledder wil gehren, de ſchal ſehen, dat he gahr gud gehret, vnd datſulve nicht verarbeiden, ehr ydt van vnſen olderluden beſehen ys; ſo ſick jemand hirinne vorſege, de ſchal dat vnſen herrn affwedden mit dre mark lodich ſulvers vnnd dem ampte in de buſſe dre mark lubiſch.

---

[194]) Vgl. oben S. 28. Man wird die älteren Beſtandtheile der Rolle von Dem, was die neuere Bearbeitung hinzugefügt hat, durch die Sprache, zum Theil auch durch den Inhalt leicht unterſcheiden.

Thom föſten, wol ſyn ledder wil kopen by den lohgerffers, de ſchal ſehen, dat he gahr gut kricht; ſo he averſt mishagent daran hefft vnd nicht gahr iſt, ſo ſchal deſulve lohegarffer dat vnſen herrn affwedden mit dre mark lodich ſulvers vnd erem ampte eine tunne beers.

Thom ſövenden, welcker wil dem kopman ſcho maken thor ſeewart, de ſchal baven tein paar nicht van ſick dohn, eher ſe van vnſen olderluden beſehen ſind; vorſege ſick jemand hierinne, de ſchal dat vnſen herrn affwedden mit dre mark lodich ſulvers vnd dem ampte in de armbuſſe dre mark.

Thom achten, de wil tehen in de marckede an de orde, dar frye marckede geholden werden, de ſchal ſyne ſcho nicht flocken noch föhren, eer ſe van vnſen olderluden beſehen ſind; ſo ſick jemand daran verſege, de ſchal dat vnſen heren affwedden mit dre mark lodich ſulvers vnd in des ampts armbuſſe dre mark.

Thom negenden, welck man de dar maket armen lüden ſcho, de ſchal baven dre paar nicht van ſick dohn, ehr ſe van vnſen olderluden beſehen ſind; breke dat jemand, de ſchal dat vnſen heren affwedden mit dre mark lodich ſulvers vnd dem ampt in de armbuſſe dre mark.

Thom teinden, de dar maket doſynſcho, de ſchal ſe maken na erer werde, vnd baven ein doſyn nicht van ſick dohn, ehr ſe van vnſen olderluden beſehen ſind; breke dat jemand, de ſchal dat vnſen herrn affwedden mit dre mark ſulver vnnd in vnſe ampts armbuſſe dre mark lubiſch.

Thom elfften, wenn de olderlude vmmegahn vnd dat werck beſehen, ſo dann befunden werd, de vnechten ſahlen vnd warmgahren[195]) ſahlen vngeſchwartet, de ſcholen wech genommen vnd by de wedde gebracht werden.

---

[195]) warmgar iſt das Leder, wenn es blos mit Lohe und in warmem Waſſer bereitet wird; es wird auf ſolche Weiſe zwar ſchneller fertig, aber nicht ſo dauerhaft, daß es für den Schuhmacher brauchbar wäre.

Fortmehr ſchal ock nemand des ſondages nichtes mit ſynen knechten arbeyden lathen, by ſtraffe der wedde dre mark vnd dem ampte twe mark, ſo vaken ſolckes geſchuet, vnd ſo jemand ſolche ſtraffe nicht vthgeven wolde, des volck ſchal van den ſöß wendiſchen ſteden verlecht werden.

Fortmehr ſo ſchal ock nemand reiſen buten der ſtadt tho köpende frömbde ſcho, vmme hier in tho föhren vnd wedder tho vorköpende vth ſynem huſe effte van ſynem finſter; efft ſick dar wol anne vorſege, de ſchal dat affwedden vnſen herrn mit dre mark lodich ſulvers vnnd vnſem ampte in de armbuſſe dre mark.

Item ock ſcholen vnſe meiſter alle veer weken gahn vnd beſehen dat werck na older wyſe, vp dat ſick ein yder darin beflite vnd fromde lude beſtebeth darin verwahret werden.

Item welck man de wil gahn tho kroge effte tho der ſelſchop, de ſchal ſyne wehre tho hus laten, handhamer, karden effte barden vnd nene wehr mede tho kroge nemen, vp dat de olderlude vnd amptbrodere mogen fredeſam ſitten; offt dar jemand were, de vnhöge makede effte eine den andern vorſpreke effte vplop makede, de ſchal dat affwedden vnſen herrn mit dre mark lodich ſulvers vnd vnſem ampte in de armbuſſe dre mark lubiſch.

Item ydt ſchal ock neen meiſter vnſes amptes des andern knechte buten tyden thoſetten, ſundern he ſchal erſten gahn by ſinen meiſter vnd fragen vmme den knecht; vnd ſo ſick jemand hierin vorſege, de ſchal by dem wedde geven veer mark vnd in de armbuſſe dre mark.

Noch heft ein ampt einhellig beſchlaten, dewile vermercket werd, dat vngelickheit im ampte befunden mit dem volckholdende, nadem etlike mehr knechte thoſetten, alſe vorhen geſchehen, ys im ampte vorabſcheidet, damit averſt nun hinferner ſolckes nicht mehr geſchehen moge, ſo ys bewilliget, dat ein yder amptbroder nicht mehr als twe knechte vnd einen lehrjungen ſetten ſol; woferne averſt na dieſem der eine oder der ander befunden würde, de dar baven handelte, de

ſchal in ſtraffe verfallen ſyn tein rickesdaler, darvan den herrn der wedde ſöß rickesdaler vnnd dem ampte veer rickesdaler.

Item ſo ſick jemand an dyſſen vorgeſchreveuen punckten einers oder mehr verſege, de ſchal den herrn der wedde geven veer mark vnd dem ampte in de armbuſſe dre mark.

Aeltere Beſtimmung.

1406, März 20.

Im jar XIIII^{c} vnde VI des ſonavendes vor mytvaſten do beorloveden de heren, de rat to Lubeke, den ſchomakeren, dat nement in er ampt ſynes ſulves ſal werden, he en hebbe ſynes egenen geldes XXX mark lubeſch. Vnde dit ſal ſtan vp des rades behach.

Schomakere vnde loter.

1398, März 30.

Witlik ſi, dat de ſchomakere vnde de loore weren vor den heren van Lubeke in palmeavende in deme XCVIII jare, vmme dat ledder tu kopende, dat van buten in kumpt; des beleden de heren tu rechte: eyn ſchomaker ſcholde en ſchomaker bliven, en looer ſcholde en loore blyven, vnde de ſchomakere ſcholden nen ledder kopen, dat van buten hir in kumpt; ock ſcholden ſe ſik nen ledder van buten hier in bringhen laten, noch ſulven halen, men alſo vele ledders, alſe en ſchomaker behuvet to ſynen meſten, dat mach he ſulven gheren, vnde erer nen ſchal dat deme anderen gheren, by dren marken ſulvers. Dit ſchal ſtan vppe des rades behach alſo langhe, alſo id deme rade beheghelik is.

1404, Mai 14.

Vortmer in dem jare vnſes heren M CCCC IIII des midwekens vor pinxte, do wart de raet des eens: werit dat jenich ſchomaket ghaer ledder kofte, dat van buten hir in gebrocht were, de ſchal wedden vor yslik ſtucke III mark ſulvers. Dit ſchal ock ſtaen to des rades behach. Ok ſchal dat neen ſchomaker buten halen, jewelik ſtucke vor III mark ſulvers.

1466, Juli 12.

Wytlik ſy, dat twedracht vnde ſchelinghe gheweſt is twiſſchen den ampten der lorer vnde ſchomaker, alſe van wegen der gerhuſer ꝛc., dar over ſe dorch de erſamen hern Bertold Wytik, Hinrik Kaſtorpp vnd Johan Weſtvale, borgermeſter tho Lubeke, van deme rade dar tho ghefoget, vnde na beyder parte vulbort vnde wyllen fruntliker wys ſynt vorliket worden in nabeſcrevener wyſe. Jnt erſte dat de ſchomaker ſcholen hebben veer gerhuſer, darinne ſe hebben vnde holden mogen dre gherknechte, de myt deme gherwerke konen vmme gaen. Alſus welk ſchomaker, de ſyn egen ledder gheren wil, mach enen van den dren gherknechten tho hulpe nemen tho ſynen egenen brodigen knechten, de em dagelix tho ſyneme ſchowerke vppe ſyner werkſtede plegen tho arbeyden, vnde nymande anders mer, noch frouwen, megede edder kinder, doch de frouwen mogen wol holt halen vnde vuer boten vnder den ketel, vnde anders nicht. Of ſo en ſcholen de bovenſcrevenen dre gherknechte zyk vnder malkander noch erer eyn deme andern tho deme gherwerke nicht helpen. Jtem were yd ſake, dat yenich ſchomaker were, de ghine egene knechte en hedde edder zinc knechte krank weren, dat bowyslik were, ſo dat ſe em tho deme gherwerke nicht helpen en konden, vmme ſulker notſake wyllen mach de ſchomaker van eneme andern ſchomaker enen knecht lenen, de em gheren helpe. Vnde dar tho ſo mach he enen van den dren bovenſcrevenen gherknechten tho hulpe nemen vnde nicht mer ſunder argeliſt. Jtem ſo en ſchal ghen ſchomaker mer ledders gheren, denne he behovet tho ſyneme meſte, vnde ſchal nymande ghegert ledder vorkopen bynnen edder buten ampts, vnde bede hir we entegen, ſo vorgheſcreven is, de ſchall dat wedden vor isliken artickel dre mark ſulvers. Vordermer is gedegedinget, weret ſake, dat hir we entegen bede, de van den olderluden der lorer dar mede bewanet worde, ſo mogen de ſulfften olderlude der lorer den ſchomaker, vnde nicht den knecht, vor den olderluden der ſchomaker

vorclagen, vnde denne ſo ſcholen de ſulfften olderlude der ſchomaker darinne gheholden weſen, dat ſe den gheſechten eren amptbroder, de ſo beclaget wert, tho deme negeſten wedde vor de weddehern bringen, vnde ſo ſcholen de vorbenomeden olderlude der ſchomaker eren vorſcrevenen amptbroder jegen de weddehern in bywesende vnde jegenwardicheit der olderlude der loer vmme de anſprake ſchuldigen vnde beclagen, vnde eren vlyt dar tho doen, dat ſe myt rechte van en ſcheyden edder dar aff wedden, ſo vorſcreven is. Vordermer is gedegedinget vnder den erſcrevenen beyden parten alſo, dat ſyk de loer vmme der erſcrevenen hern borgermeſter guder vnderwyſinge vnde gudes vredes wyllen boven beſſet vorgheſcreven darin gegeven hebbet, alſo dat de ſchomaker myt eren vrouwen, megeden, knechten vnde kindern in eren egenen huſen, darinne ſe wonet, ſo vele leddens gheren vnde loen mogen, ſo vele alſe ſe tho ereme meſte behoven, vnde darinne ſo en ſchal erer eyn deme andern nicht helpen. Ok en ſchal erer eyn deme andern ſyne kuvene vnde reſſchop, de tho dem lowerke denen vnde behofen, in eren egenen huſen, darinne ſe wonen, nicht lenen noch vorhuren. Ok en ſcholen de vorgeſechten ſchomaker nyne woninge edder gherhuſere hebben by den loren belegen vnde dar ſe gherwen, vorder dan de huxterdam keret. Ok is bevorwordet vnde gedegedinget, qweme hir anvall in, ſo dat dit, ſo vorſcreven is, ſunder argeliſt nicht gheholden en worde, ſo ſchal duſſe ſcrafft, wilkoer vnde degedinghe der erſten ſcrafft, ok anrorende de ſchomaker vnde de loer, in vorjaren van bevele des rades in dat weddeboek gheſcreven, den ſchomakern noch den loren nicht tho hinder offte tho vorfange weſen. Vnde deſſe eyndracht vnde ſcrafft ſchal by macht bliven, ſo lange yd deme erſcrevenen rade tho Lubeke behaget. Screven van bevele des rades des ſonavendes vor Margarete Virginis in den jaren vnſes heren duſent veerhundert in deme ſeß vnde ſeſtigeſten jare.

Vergleich wegen der Schuhmacher in Travemünde.

1479, December 18.

Witlik zy, dat ſchelinge vnde twiſtinge geweſt ſint twiſſchen den olderluden vnde gantzem ampte der ſchomakere der ſtad Lubeke vppe de enen, vnde den ſchomakeren to Travemunde wonhaftich vppe de anderen zyden, deshalven de erſcrevene beide parte vor deme erſamen rade to Lubeke irſchinende, hebben de gemelten olderlude vnde gemenen amptes brodere der ſchomakere darſulves to Lubeke vor deme rade de ergenomeden ſchomakere to Travemunde beclaget, toſprake to en bonde van der wegene, ſe dar ereme ampte to arbeidende to merklikem vorvange wonende ſeten. Darup deſulven ſchomakere to Travemunde antworden vnde ſeden, dat ſe vnde ere vorvars over langen jaren dar to Travemunde ſeten, gewonet vnde amptes dar gebruket hebden, vnde ſe erer dar ſoße mit erve vnde egene beſetenen weren vnde dar endeels na deme brande webder gebuwet hebden, begerende, ſe aldaer by erer neringe vnde ampte furder to latende. Darupp de erſame rad ſe by de erſamen webdeheren gewyſet heft, vmme to vorſokende, ofte ſe ſik vnder malkander in fruntlicheit ſliten mochten, deme alzo vorſocht, men doch nicht beſchen is. Aldus de erbenomeden beide parte vor dem erſamen rade dar na webder irſchinende, heft en de na clage, antworde, webderrede, inſage, na beſprake vnde ripen rade afgeſecht vnde gedelet in beſſer nabeſcrevenen wyſe: Nademe der ergenomeden ſchomakere to Travemunde ſeſſe mit erve vnde egene beſeten ſint, ſo mogen de dar arbeiden, wonen vnde bliven vnde eres amptes bruken ſunder knechte, beth ſo lange, dat erer dree van en in Gode vorſtorven zyn, vnde wanner dat ſodane dree perſonen van en vorſtorven zyn, ſo mogen de dree, de denne tor tyd in deme levende ſint, malk enen knecht holden, vnde nicht eer, vnde nicht meer dan dree meſtere ſcholen dar denne mit eren dren knechten weſen, ſo lange deme rade dat behaget. Vnde wo id ſtan ſchal, vmme ere werk, der van Travemunde, dat ſe dar makende werden, to beſeende, vnde vnder wat horſame ſe weſen

ſcholen, deshalven ſcholen ſe webder by de webdeheren gaen, vmme ſik gutliken dar over to vorlikende; konen ſe averſt nicht, ſo mogen ſe webder vor den rad komen, de wil ſe denne dar over vorſcheden. Screven van bevele des rades am ſonnavende vor Thome Apostoli anno etc. XXIX.

Item wo wol deſſe vorgerorte ſcrift vppe datum hir vor beſtemmet geſcreven is, ſo is de allikewol nu im LXXX jare am avende Andree Apostoli erſt regiſtreret.

1480, November 29.

Witlik zy, alze denne de ſchomakere to Lubeke vnde de ſchomakere to Travemunde wonhaftich ethker articule halven vnder en ſchelhaftich vnd twiſtich gebleven ſint, na lude ener hir kort bevorne ſcrifte geſcreven, by de webdeheren, vmme ſe dar over to vorlikende, gewiſet ſint, de ſik dar mede flitigen bearbeidet hebben, alzo dat ſe vnder malkander vorliket ſint, in deſſer nabeſcrevenen wyſe. Int erſte were id ſake, dat de ſchomakere to Travemunde dar enboven deden, dan id gedegedinget is, ſo ſcholen ſe deme rade webden dree mark ſulvers vnde deme ampte der ſchomakere to Lubeke ene tunne bers, ſo vakene alze dat beſchege. Item ſodane ſcho, alze ſe to Travemunde maken, ſcholen ſe to Lubeke nicht brengen to vorkopende by derſulven bote. Item were id ſake, dat jemand van den ſchomakeren to Travemunde welken van ſinen kinderen darſulves to Travemunde tor lere to ereme ampte ſetten wolde, de ſchall benedden twelff jar olt weſen, wanner dat he dar to geſat wert, vnde wanner dat ſe den toſetten willen, ſcholen ſe dat den olderluden des erſcrevenen amptes der ſchomakere to Lubeke erſt vorwitliken, vnde de alzo togeſat werden, ſcholen boven en jar langk nicht leren. Item wes ſe to Travemunde van lo hebben, des ſe nicht behoven, dat ſcholen ſe deme ampte to Lubeke den ſchomakeren vnde loren vorkopen vnde anders nergen, wellik ſe en, ſo marktgank is, gutliken vnde wol to danke betalen willen. Vnde were id ſake, dat

de van Travemunde hir enjegen heben, dat schal stan vppe de bote hir vorhenomet. Doch dit schal stan, so lange id deme ersamen rade to Lubeke belevet. Screven pan bevele des rades am avende Andree Apostoli anno etc. LXXX.

Of is bedegedinget, bewillet vnde belevet, dat de erbenomede schomakere to Travemunde twie des jares binnen Lubeke vor de meddeheren to wedde komen scholen, alze na paschen ens vnde na Michaelis ens, wanner dat en dat van den olderluden der schomakere to Lubeke vorwitliket wert.

---

54. Scrodere (Schneider).

Rolle der Neu-Schneider.

Um 1370.[106])

To dem irsten. Welk man synes sulves werden wil in vnsem ampte der schrodere, de schal een jar gedenet hebben bynnen Lubeke in vnsem ampte mit enem bedderven manne, vnde wanneir denne de sulve man irsten esschet vnse ampt, so schal he geven ver schilling vnsen heren vnde ver schilling to dem lichte, vnde dat ampt schal he esschen to rechten tiden bynnen dren morgensprake, vnde dat vullenbringen bynnen enem jare mit synen breven, alse dat he echte vnde recht vnde vry geboren sy, vnde desulve schal hebben tein mark lubesch vnvorborget sunder argelist echtlikes geldes, dat to bewisende mit twen bedderven luden in vnsem ampte, vnde er recht dar vore to bowde, wanneir he borger wert. Of schal de sulve schroder snyden vp der mester tafelen, vnde dat wand, dat he snyd, dat schal syn an enem stucke, vnde schal tohoren deme jegenwerdigen personen, dem he dat snyt, vnde anders nemande, vnde queme dat vd na der tid, dat dat wand dem jegenwerdigen personen nicht en

---

[106]) Für die Zeitbestimmung ist kein anderer Anhalt, als die Handschrift.

were, deme yd geſneden worde, dat ſchal he wedden mit dren marken ſulvers, vnde vordorve he ok dat werk, ſo ſcholde men ene vpbryven, ſo ſchal he noch een jar na denen, vnde wil de ſulve ſchroder beyde werk ſnyden, alſe manne vnde vrowen werk, dat ſchal he openbaren den meyſteren vnde ſchal denne beyde werk ſnyden vp der meiſtere tafelen.

Item we ſynes ſulves werd, de ſchal geven ene tunne beirs vnde doen na, alſe en ander vore dan heft, wanneir he dit werk vnde alle vorſcrevenen ſtucke vullenbrocht heft.

Item ſo en ſchal neman beruchtede knechte holden, he en hebbe ſik der ſtucke entleddiget, by ſynem wedde. Ok en ſchal neman in vnſem ampte des anderen knecht herbergen, noch nemant dem anderen ſynen knecht entmeden er rechter tid, by dem wedde, wente en knecht is plichtich, ſynem heren to denende een half jar, wan he in ſynes heren denſt kumpt. Noch neman ſchal hebben mer knechte bynnen edder buten hus, wenne de dagelikes to ſynem brode gan, by dem wedde. Noch neman ſchal don ſynen knechten vp ſynen denſt gelt mer, denne tein ſchilling, id en beneme em ſukedage. Ok en ſchal neman den knecht holden, de en echte wif heft, by dem wedde, noch neman den knecht vpſetten, de mit enem oltmakere denet heft, by ener mark ſulvers.

Item en ſchal neman lerejungen entfan, he entfa ene vor vnſen meiſteren vnde bewyſe, dat he echte vnde recht geboren ſy, vnde denne ſchal he geven vnſem ampte ene tunne bers. Ok en ſchal neman dem knechte vormede geven, denne ſin rechte loen, by dem vorſcrevenen wedde, alſe dre mark ſulvers, vnde ſchal ene holden, alſe en ander bedderve man in vnſem ampte ſynen knecht holt.

Item ſchal neman in vnſem ampte, he ſi ſulves edder knecht, halveirde hoſen dregen, he en drege darto rock vnde kogelen, by ſynem wedde, vnde mit alle nen vnrecht wand to dregende. Ok en ſchal nen ſchroder in vnſem ampte en wif nemen, he en ſy ſynes ſulves. Ok ſo ſe he dar to, dat he ſik alſo vorandere, dat he des amptes werdich vnde dat de brudegam der brut nicht entgelde.

Item en ſchal nen ſchroder den anderen vp ſiner hege wynnen, by dren marken ſulvers, noch nen ſchroder ſchal vrowen ofte megede holden to neyende, ſunder ſin wif, by dem wedde. Of en ſchal neman in vnſem ampte yemande bidden vmme ſin werk, by ſynem wedde.

Item ſo mach en islik ſchroder ſyden vnde ſetter hebben to ſynes amptes behof to vorcopende. Of ſo ſcholen alle ſchroder ere werk maken van tidegem ledder.

Item were yemant, de nye werk neyede tegen vnſe ampt, de ſchal dat wedden vor yslik ſtucke en half punt den heren vnde den ſchroderen ſes penning. Of en ſchal nemant nye werk veyle hebben vp dem markede, by ſynem wedde, vnde we dat vynt, de ſchal dat vpholden vnde bringen dat vor vnſe heren, by dem wedde.

Item welk knecht de vte ſlept ofte ſpelen geit, dem ſchal ſin meiſter afſlan ſes penning vor de nacht vnde ſes penning vor den dach alſo dicke, alſe he dat deit. Of ſchal he ene vor dat vdſlapent bringen vor dat wedde, by eneme halven punde weddes. Of ſchal nen knecht mit ſchafferſcop ofte ſamelinge gan to den ſtoven, by demſulven wedde. Of wan de knechte enen to dem neyende bringen, ſo ſcholen dar nicht mer wen dre knechte mede gan, by dem wedde.

Item wanneir de knechte to ſunte Walburges dage willen reyen, ſo mogen ſe vrolik vnder ſik weſen, vtenomen vrowen vnde juncvrowen, der en ſcholen ſe nicht hebben in erer kumpanye. Of ſo ſcholen ſe nene ſchaffer keyſen er achte dage vor ſunte Walburges dage, vnde wanneir de twe reyeldage vte ſyn, ſo ſchal of de ſchafferye vte weſen, vnde de jungen ſcholen half ſo vele geldes betalen, alſe de knechte doen.

1464, Juli 14.

Na der bord Criſti vnſes heren duſend veerhundert im veer vnde ſoſtigeſten jare des ſonnavendes vor der hilgen twelff apoſtele

daghe de erlike rad deſſer ſtad na beghere des amptes der ſcrodere hebben beleved deſſe naſcrevenen artikele vnde puncte, to holdende by broke, ſo nabenomed ſteyt.

Int erſte dat nymand in deme ſcrodampte des ſondaghes ofte andern hilgen vyrdagen arbeiden edder neyen ſchall, arbeiden edder neyen laten bynnen edder buten huſes.

Item vor den vorſcrevenen ſondagh vnde alle andere hilghe vrydage, nyne buten beſcheden, ſcholen de knechte hebben den halven mandagh van vromorgens an beth des myddages to twelfen. In der myddelen tyd mogen ze ere egen werck neyen vnde to deme bade ghan, weme dat gelevet, vnde anders nicht. Denne ſcholen ze vort de gantzen weken al vth eren meſteren arbeyden vnde neyen, vthgenomen des donredagen avendes, denne moghen de knechte ok ere egen werk neyen van ſoſſen an des avendes wente to teynen in de klocken vnde nicht lenger.

Item wanner dat een hillich vyrdagh vppe enen mandagh komet, des dages ſchal ok nemand arbeiden edder arbeiden laten.

Item wanner twe edder dre hilge vyrdage boven den ſondach in der weken komen, edder dat yd over de gantzen weken hilge daghe weren, vthgenomen den mandagh, denſulven mandagh halff mogen de knechte zyk ſulven arbeiden, ſo vorſcreven ſteit. Men hefft eyn meſter denne deſſulven mandages brudwerk edder ander haſtich werk, denne ſcholen eme zine knechte den gantzen mandach al vth arbeyden vnde neyen helpen, dar vor de meſter den knechten enen andern halven dagh webdervomme ſchall gunnende weſen.

Item to den veer tyden des jares, alſe to paſchen, pinxſten, Michaelis vnde winachten, ſcholen de knechte eren meſtern arbeyden vnde neyen den negeſten mandagh vor dem feſte al vth, dar vor ſcholen de meſtere eren knechten gunnen den negeſten mandagh na dem feſte al vth, ere egen werck to arbeydende vnde to neyende.

Item ſchall nymand anders, dan alſe vorſcreven ſteyt, arbeiden edder neyen laten bynnen edder buten huſes. Dede dar jemand entegen, dat ſchal nemand helen edder vorſwigen, men dat truweliken vormelden.

Item wurde yemand in deſſen vorſcrevenen puncten vnde artikelen brokaftich bevunden, he zy meſter edder knecht, ſo vaken he breket, ſchal he deme rade eyn pund weddes vnde deme ampte eyn pund waſſes to eren lichten webben vnde geven ane gnade.

1524.

Item an dem jare XV^{c} XXIIII hefft eynn erſam radt deſſer ſtat Lubeck dem ampte der ſchroder vorgunt, deſſen nageſcrevenen artickel in ore rullen to ſtellen vnd to ſchriven, alſo: weret dat jemant van oren knechten bynnen amptes ore elicke husfrowenn ofte kindere boſlepe, deſulve knecht ſchal ores amptes nicht werdich ſynn noch darinn geſtadet werdenn, ſines ſulves tho werden in neynen tidenn, vnnd tho der tit ſin weddeherenn geweſenn de erſamen heren Johan Zaligen vnnd her Hinrick Gruten, radtmanne to Lubeck.

Neuſchneider und Altſchneider.

1384, Juli 21.

Witlik zy, dat wy meſtere van dem ampte der ſchrodere weren vor vnſen heren van Lubeke, alſe mit den oltbotern der ſchrodere, des beleden vns vnſe heren, dat de oltbotere der ſchrodere nenerleye nye werk maken en ſcholden, gunder allene mowen to enem rocke vnde een overlif, vnde ok zo moghen ze arbeyden beyerwand, dat to Lubeke ghemaket is, vnde wat van lewande is. Were dat zake, dat ze yenigherhande andre nye dyngk makeden, dat ſcholden ze webben. Dit ſchal ſtan alzo lange, alſe de heren des van gnaden ghunnen willen. Gheſchen na Godes bord druttevnhundert jar darna in dem vorvndachtentigheſten jare vp zunte Marien Magdalenen avend.

1449, Januar 26.

Anno XLIX VIII daghe vor lichtmyſſen weren vor dem rade to Lubeke de nye ſchroder myt den oltſchrodern vmme ſchelinge van nyen werke, dar vp de raet den weddehern bevalen heft, ſe to vorſcheden vnde in dyt boek heten to ſchriven, vnde ſe ſyk hir na richten ſullen, alſe hir na ſchreven ſteyt.

Jnt erſte ſo moghen de oltſchroder maken nye mouwen to olden wanbouſen vnde kinder hoſen vnde kinder kogelen, vnde halve manshoſen vnde vrouwen hoſen vnde bindelmouwen vnde allerleye ſoekke van wande vnde ledderen wanboyſe vnde ledder werk. Dyt ſcal ſtan vp des rades behach.

1453, Januar 25.

Jnt jar M CCCC LIII Conuersionis Pauli do hadden ſchelinge de nygen vnde olden ſcroderе vmme dat nyge werk, dat de olden ſcroders makeden vnde dat ze vtvoren, vnde de olden ſcroders meenden, dat ſe nyn wedde dar van plichtich weren. Dat hebben de weddeheren ſcheden, alſe her Johan Brolingk vnde her Hermen Dartzouwe by bevele des rades alſo, dat de oltſcrodere dar weddes van plichtich zin, ſo wol van dem, dat ſe vtvoren, alſe van deme, dat ſe hyr binnen laten, vnde datſulve nye werk ſcholen ze nicht vtvoren, yd ſchole erſt bezeen weſen dorch enen meſter van den nyen ſcroderen vnde enen van den olden, offt yd wandelbar ſy, vnde wat wandelbar is, dar ſcholen de nyen vnde olden ſcroders ſammetliken van hebben van elkem ſtucke ſoß penninghe.

Vereinigung der beiden Aemter.

1514, Februar 10.

Wittlich vnnd apenbar ſy, datt, nadem vnnd alß binnenn duſſer ſtatt Lübeck de nyen vnd olden ſchroder twe geſchedene ampte vnd rullen hebben gehatt vnd twiſſchen denſulven vele twiſtes, vngunſtes, vorfolges vnd webderwardicheit bether ſtedes geweſt, darutth

meſtlick ſick vororſakende vnd herkamende, dat de eyne den anderen vmme avertredinge ohrer rullen vnd mißbrukinge ohres arbeides vor deme wedde beſchuldiget, ſo dat alſo vnd derwegen witlicken vnd vnwitlicken, vele vordechtlicke ock böſe vnd villichte meyne eyde mochten geſcheen ſyn, ſo hefft ein Erſam Rhatt duſſer ſtatt Lübeck vp demodich beſokent vnd denſtlicke bede der olderlude vnd aller amptbroder herſulven ampte, int anſeent, wes vorberurtt, vnd ſunderlig int bedencken der marcklichen vnd ſchwaren angetagenen varlicheit, ock vmme eyndrachtt, frundtſchop vnd willen twiſſchen ohren borgeren tho maken, vnd tho beider ampte wollfarttth ſulcke twe ampte tho hope geſettet vnd voreniget, ſo ſe ock tho hope ſettenn vnd voreinigen jegenwordigen, ſo dat de jennen alle, ſo betthoher de nigen vnd olden ſchroder ſyn geheten, ſcholen hirnahmals vnder ſick mitt ohren frouwen vnd kynderen eyn ampt vnd eynerleye gerechticheitt holden, ock hebben vnd vnvorhindert bruken vnd geneten, vnd darumme alkent, wes ohne thokumpftigen van nygen offte oldem gude vnd tuge tho arbeiden gebracht wartt, arbeiden vnd eynem ideren, ock ſuß den armen alſe dem ryken ſunder hemelicke vordrage vmme ein redelick lon maken, vnd by allen dingen, weß ſulck ohr ampt belanget, ſick ehrlick vnde börlick holden, vnd dar ehmant van ehne offte ſuß tegen öhr ampt brokich worde, denſulven ſcholen ſe, wo in anderen ampten vnd vorhen by ohne wondtlick geweſen, vor deme wedde belangen vnd anſpreken. Jodoch hebben deſulven borgermeſtere vnd radtmanne ſick de overicheitt beholdenn, ſulcke ampte, wo itzt hirmit voreniget, wor ſodans apenbar nottrofft edder fruchtbarheitt duſſer ſtatt worde forderen vnd eſſchen, tho mogen wedderumme ſcheden vnd vpt olde ſtellen. Vnd wor ſodans, wo doch ſunder berorde rede nicht ſcheen ſchall, geborde, ſo ſchall ſulck geiſtlick lehn vnd broderſchop, alß de oltſchroder vor ſick allene beththoher gehatt vnd vorch duſſe voreninge an dat gantze ampt hirmede gekamen, ock dartho ſchall, wor borlick, beſtedigett werden, wedderumme, dar idt hergekamen, vallen vnd by denſulven, nicht jegenſtande, dat ſe tho

beider voreninge confirmert, alßdenne allene bliven, wo ock in deme falle de söstich marck mitt ohrer jarlickenn frucht vmme der bernenden lampen in sunte Egidien kercken hir bynnen Lubecke in wesende tho holdende, by ohne allene, ock berorde broderschop vnd deme altar darsulvest, darby se itzt syn, kamen, vallen vnd bliven scholen. Welcket alle de parthe vorschreven vor sick vnd ohre nakomelinge hebben belevet vnnd is vt beveell eins Ersamen Rades desse schrifft in gestalt eyner rullen, der twe syn gelikes ludes, eyne by dem wedde vnd de ander by vorschrevenem ampte in vorwahringe, gemaket, ohne dahrup gegeven im vofftteinhunderssten vnd veerteinden jar am dage Scholastice virginis.

Vergleich wegen der Schneider in Travemünde.

1480, November 18.[197])

Witlik zy, dat schelinge vnde twistinge sint geweest twischen deme ampte der scrodere der stad Lubeke vppe de enen vnde den scroderen to Travemunde wonhaftich vppe de anderen zyden eres amptes halven. Welke schelinge vnde twistinge dorch de ersamen heren Diderike Basedouwen vnde Diderike Huep, weddeheren des ersamen rades to Lubeke, in fruntlicheit sint gevlegen, gesleten vnde bigelecht in desser nabescrevenen wyse, alzo dat desse nabenomeden elven personen der scrodere, nu tor tyd to Travemunde im levende wesende, eres scrotwerkes bruken mogen de tyd eres levendes. Vnde wanner dat de erscrevenen elven personen, beschedelsken Tanke Ecke, Jacob Boytyn, Marquard Brand, Lodewich Kroesberg, Hinrik Kroesberg, Lambert Oert, Marquard Lam, Tideke Haversack, Peter Tymme, Mathias Rotgert vnde Clawes Boityn vppe soß personen

---

[197]) Diedrich Basedow saß im Rathe von 1477 bis 1501, Diedrich Hupe von 1477 bis 1498. Während dieser Zeit fiel der Martinitag, und also auch dessen Octave, dreimal auf einen Sonnabend, 1480, 1486, 1497. Da ein ähnlicher Vergleich wegen der Schuhmacher in Travemünde im Jahre 1480 geschlossen ist, so ist vermuthlich dieser in dasselbe Jahr zu setzen.

in Gode zyn vorſtorven, ſo en ſcholen er benne nicht meer dan ſoße weſen eres amptes to brukende. Vnde en islik van en tor tyd ſchal nicht meer dan enen knecht edder enen jungen holden, vnde neimant van en ſchal hir der ſcrodere to Lubeke knechte edder jungen nemen, noch der van Lubeke ſcrodere der van Travemunde denere efte knechte webberumme bergeliken ſunder eren vulbord, weten vnde willen. Furdermeer ſo is den erbenomeden van Travemunde gegund vnde togelaten, dat ſe to Travemunde wit vnde grauw want, alze lubeſche, mollenſche lakene ꝛc. ſliten vnde deme varenden manne maken, vppe ere vynſtere hangen vnde vorkopen mogen. Ok mogen ſe des jares malk twe varwede lakene hebben, de ſe vormogen, vnde dar mede in de markede theen, vnde wes ſe dar van maken vnde in den jarmarkeden nicht vorkopen konen, dat en ſcholen ſe nicht vthhangen vppe ere vynſtere, men mogen dat in eren huſen ſliten. Ok is gedegedinget, bewillet vnde belevet, dat de erbenomeden ſcrodere to Travemunde twie des jares binnen Lubeke vor de webdeheren to webde komen ſcholen, alze na paſchen ens vnde na Michaelis ens, wanner dat en dat van den olderluden der ſcroders to Lubeke vorwitliket wert. Hir emboven ſchal nemand van vromeden vnde vthhemeſchen geſellen des ſcrotwerkes to Travemunde bruken, id en zy der webdeheren, der ſcrodere to Lubeke vnde to Travemunde vulbord, weten vnde wille. Vnde deſſe vorberorde handelinge vnde endracht ſchal ſo lange ſtan, alze id deme erſamen rade to Lubeke behaget vnde belevet. Screven van bevele des rades am ſonnavende des achten dages ſunte Martini Episcopi.

55. Senckler[198]).

1543, Februar 13.

Anno 1543 des dingstetages nach dem sondage Invocavit hefft ein Erbahr Rahtt der stadt Lubegk den senckelern doselbst vorlehnet mit dem senckelmacker ampte, also dat se datsulve in ehrer stadt gebrucken mogen, vnd ehnen nahvolgende gerechtigkeit vth sunderlicker gunst nagegeven.

Erstlich, dat nemandt datsulvige handtwergk tho gebruckende binnen ehrer stadt schal nagegeven vnd gestadet werden, he si den echt vnd recht van vader vnd moder gebahren vnd datsulve handtwergk vier jahr langk by einem ehrlichen meister dessulvigen ampts gelernet hebben, alß dat handtwergk vthwiset, also dat ein Erbahr Raht vnd ehre handtwergk nene naklage kriegen edder hebben mogen, dat ock desulvige den vorth der stadt borger werden schall vnd ehne sonsten alle datjenige, weß to ehren handtwergk na older lofflicker gewanheitt gehoret, dohn schall ohne gefehrde.

Thom andern, so jemandt vor dem ampte schleidt, werpet oder vnlust anrichtet, schall dem wedde drey marck sullvers vnd dem ampte achtein schillinge geven.

Thom drudden, wehr einer dem andern schleit oder geschulden werth, schall gevenn dem ampte achteien schillinge.

Thom verden, wen ein frembt geselle wandern kombt vnd die beiden verordneten schaffers de werckstede, so am lengsten ledig gewesen sin, voravergahen, scholen beide geven dem ampte 12 ß, woferne se overst desullven nicht guetwillig vhtgeven wollen, schollen se an datt wedde vorwieset werden.

Thom vöfften, wen dat ampt bei einander vnd einer dem andern leigen heit, schall geven dem ampte 4 schillinge.

---

[198]) Das Amt hat 1758 zum letzten Male Morgensprache gehalten und ist bald darauf eingegangen.

Thom ſoſten, ſo jemandt von den ſenckeler frouwen vp dem marckede hader edder kiff anrichten worde, ſchall dem wedde drey daler ſtraffe vormoge des vortrages int weddebock vortecknet erlegen.

Thom ſoveden, welcker frouwe der andern de koplude van der kiſten ropt, ſchall der wedde 12 ß vnd dem ampte 6 ß geven.

Thom achten, wegen des vthſtandes vp dem marckede ſchal alſo geholden werden, dat de viff ſtede in den zwybagen ſollen beſettet werden van den ſulven, ſo it geboret, vnd ſollen de ſtede von andern nicht ehr beſettet werden des winters na negen vnd des ſommers na achte ſchlegen; wen overſt einer oder ander na den klockenſchlegen kamen worde vnd ſine ſtede thogeſettet wehre, ſchal deſulve ſchuldig ſin, dem tho wiken bi ſtraffe, ſo darup geſettet iſt.

Thom negeden ſchal ock nicht mehr in der weken vp dem marckede geſtahen werden, alſe drei dage, middewecken, fridage vnd ſonnabent vnd vp de veir groten veſte des jahrs de gantze volle wecke mit ſenckel vnd ſchnorrehmen, ſo ſe ſulveſt in ehrem ampte macken, bi dem netteler zweibogen vp eren gewonlichen ſteden mogen vthſtahen vnd feil hebben.

Thom teienden, ſo jemant eine clage anſtellen worde vnd nicht erwieſen konde, ſchall dem ampte thor ſtraffe geben ſechs ſchillinge.

Thom elfften, wen ein meiſter einen jungen thor lehr annehmen will, ſchall he erſten echt getuget werden, dat he ehrlicher geburth ſi, vnd ſchal denne na oldem gebrucke dem ampte geven 12 ß lubiſch.

Thom twolfften ſchal ein meiſter ſinen geſellen in den erſten veirteien dagen nicht mehr geven alſe 12 ß; wurde overſt de meiſter den geſellen mehr geven vnde man ſolckes erfahren wurde, ſol derſulve meiſter in der weddehern ſtraffe vorfallen ſin vnd dem ampte geven 12 ß.

Thom vorteienden, wen ein geſelle bim meiſter die 14 dage gearbeidet hefft vnd nicht luſt hefft, bi dem meiſter tho bliven, ſchal he macht hebben, ohrloff tho nehmen vnd vmb arbeit tho ſchicken;

wen ſick overſt ein geſelle na vorlopf der 14 dage mit ſinem meiſter vpt nige in arbeit bi ehme ths bliven verdregen hefft vnd darnach vorloff nehmen wolde, ſchal ſolckes nicht geſtadet werden, he hebbe den tho vorne ein verden deil jahrs vht diſſer ſtadt gewandert, darna mach he ſry webber vmme arbeit ſchicken.

Thom veirteienden, wen ein meiſter oder geſelle vor bath ampt gebadet werth vnd vngehorſamlich ohne jennige erhefftige erſake othbliven worde, ſchal dem ampte geven achte ſchillinge.

Thom voffteienden, wen ein geſelle bei einem vnrechtlicken meiſter lenger den veirtein dage arbeidet, ſchall dem ampte einen dahler ſtraffe geven.

Thom ſoſteienden, ſo jemant von den amptbrodern oder frembden ſich vordriſten worde, in diſſer ſtatt bi der Traven in den ſchuten, ſchepen, krogen oder heuſern to gehen, huſerern oder to vorkopen, dem ſcholen de wahren afgenahmen vnd bi dat webde gebracht werden.

Thom ſoventeienden, welcker geſelle will alhier in dieſer ſtadt meiſter werden mit eins meiſtern dochter, de ſchal thovorne drey jahr na einander bi einem meiſter vp einer warckſtede gearbeidet hebben, vnd alsdan na verlopf der jahren bi vns begert na vnſers amptsgebrauch amptbruder zu werden, ſteit ihme den frey.

Thom achteienden ſchal averſt eine witwe vnſers ampts macht hebben, ſich mit einem ehrlichen geſellen vnſers ampts widerumb zu befrien, wen ſi will.

Thom negenteienden, wen ein junckmeiſter in vnſe ampt kompt vnd dat ampt geeſchet hefft, de ſchal beneven dem meiſterſtucke der webde viff marck vnd 12 ß in die amptsbuſſe vnd den meiſtern ein vaht bier geven.

Thom twintigſten, welcker de jungſte ankamende meiſter im ampt iſt, ſchal demſulven nakamen, wo vot ehme geſchehen, vnd des ampts er bade weſen.

Thom ein vnd twintigsten, so jemant van den gesellen den schenkwerff vorachten vnd vorschmaden worde, schal hi dem wedde, so offt sulckes geschut, gestraffet werden vnd dem ampte thor straffe geven 12 ß.

Thom twei vnd twintigsten, so jemant van meistern vnd gesellen dat gmytt thosamende begehret, schal na olden gebruke twei schillinge geven.

Thom drey vnd twintigsten, wen jahrlikx de morgensprake geholden wert vnd die rolle gelesen is, schall de oldeste olderman affdancken vnd ein ander bestediget werden, darbi ein Erbahr Raht se will schutten vnd handthaven. Ahne gefehrde.

56. Smede (Schmiede).

1400, September 24.

Anno domini M CCCC des vrydaghes vor sunte Michaele.

Wytlik sy, dat dar nemand schal smeden an vnseme ammete tangyseren[199], by dren marken sulvers van vnser heren weghene.

Vortmer schal dar nemand naslotele maken, de gedrucket sin an was offte an yenighe formen gemaket; weret dat dar yemand an breke, dat licht in der heren gnaden, wo se dat richten willen.

Vortmer wente dar grot schade schuet vppe deme buwhove an ysertouwe, weret dat dat yemand vphelde offte vornyede[200], dat licht aver in vnser heren gnade, wo se dat richten wolden.

Vortmer weret sake, dat yemand in vnseme ammete en werk voreneme, dat dar horde to tymmerwerke offte to steenwerke, vnde

[199]) tangyseren bedeutet vielleicht altes zusammengeschweißtes Eisen. Man nennt Stücke solches Eisens nach jetzt tägen (abzuleiten von treen ziehen). Sie sind zu manchen Dingen brauchbar, nicht zu allen. Vielleicht war es früher gänzlich verboten, sie zu schmieden.

[200]) sollte Jemand zögern oder sich weigern, den Schaden zu bessern.

dar yemande ane hinderde, de ſcholde dat vnſen heren wedden mit dren marken ſulvers.

Vortmer weret ſake, dat jemand ſin werk droghe van huſe to huſe to vorkopende vnd dar mede bevunden worde, de ſcholde dat vnſen heren wedden mit dren marken ſulvers.

Vortmer ſo ſchal neman ghaen vppe des anderen werk vnd doen eme dar ane ſchaden; weret dat dat yemand breke, de ſchal dat vnſen heren wedden mit dren marken ſulvers.

Vortmer ſchal dar nemand in vnſeme ammete holden wandelbare knechte; weret dat dar yemand ane breke, de ſchal dat vnſen heren wedden mit dren marken ſulvers vnd en ſchal ok nicht beter weſen an vnſem ammete, wen de knecht ys.

Vortmer ſchal nemand in vnſeme ammete knechte meden er XIIII dage vor paſchen vnd XIIII daghe vor ſunte Michaele, vnd ok nenen boden dar na ſenden; weret dat dar yemand ane breke, de ſchal dat vnſen heren wedden mit dren marken ſulvers, vnde en ſchal ok neneme knechte voremede geven.

Vortmer ſo en ſchal nemand ſin werk vdſetten des ſondages eſſte des hilgedaghes vorder, wen ſin wyndelaghe thoſecht; weret dat dar yemand ane breke, de ſchal dat vnſen heren wedden mit dren marken ſulvers.

Vortmer ſo ſchal nemand an vnſeme ammete eneme nothelpere meer gheven des dages, wen ſees penninghe, vnde ſyne vrokoſt vnd en ſcherffwert beres; weret dat yemand dar ane breke, de ſchal dat vnſen heren wedden mit dren marken ſulvers, vnd wan en een man hefft geholden twe daghe eſſte dre, bedarff ſiner dan en ander, deme ſchal he ene vortan doen.

Vortmer ſo en ſchal nemand knechte holden to ſmedende van werke, des he ſulven nicht en kan[201]; weret dat dar yemand ane breke, de ſchal dat wedden vnſen heren mit dren marken ſulvers.

---

[201]) Dieſe Vorſchrift läßt erkennen, daß in älterer Zeit jeder Amtsmeiſter alle Schmiedearbeit zu machen berechtigt war, die er zu machen verſtand.

Vortmer ſo en ſchal nemand in vnſeme ammete pile offte ſchot ſmeden mer wen X ſtucke eneme manne an eneme koker, he en do dat mit vnſer heren orlove; weret dat dar yemand ane breke, de ſchal dat vnſen heren webden mit dren marken ſulvers.

Vortmer de vrowen[202]), de dar ſittet vppe deme markede by den yſerbenken, de en ſcholen nicht mer veyle hebben van nyen werke mer wen enen botterſtock vnde enen roskam vnd en loes van VI penninghen; vnd wes en veyle kumpt van yſerwerke, dat ſcholen ſe alſo laten, alſe ſe dat kopen, effte dar yemand na qweme, dat he id vinden moghe, vnd war en ane mysdunket, den ſcolen ſe vpholden vnd laten ene ſyne warſagen bringhen bette vor de ſmede meſtere, de ſcholen ene vort vor de heren bringhen, vnd weret ok, dat id yemand vornyede edder vornyen lete buten der ſtad edder bynnen der ſtad, wes de frowen kofften, de ſchal dat vnſen heren webden mit dren marken ſulvers.

Vortmer deſſer vorbenomeden vrowen, de dat yſerwerk veyle hebben, ſcholen weſen VI, anders ſchal yd neman veyle hebben, vdgenomen de twe markedaghe in der weken, de ſcolen vry weſen, alſe ſe van oldinghes geweſen hebben, vnde de meſtere van den ſmeden ſoolen ſe bringhen vor de kemerere, dar ſcole ſe ere recht don, dat ſe alle deſſe ſtucke alſo holden willen, alſe hir vorſcreven ſteit.

Später traten weitere Beſchränkungen ein. Das Amt beſtand aus Huf- oder Grobſchmieden, Schloſſern oder Kleinſchmieden, Meſſerſchmieden und Büchſenſchmieden. Nur einer dieſer Kategorien durfte Jeder angehören und nur die demgemäß ihm zukommenden Arbeiten machen. Es konnte nicht fehlen, daß über die Grenzen der Befugniſſe, die anfangs klar geweſen ſein mögen, bald Streitigkeiten entſtanden, und es wurden daher 1748 die Berechtigungen der Grobſchmiede, Kleinſchmiede und Büchſenſchmiede (die Meſſerſchmiede waren inzwiſchen ausgeſtorben) durch einen Vergleich genau feſtgeſtellt. Dieſer Vergleich iſt 1863 aufgehoben und jedem Amtsmeiſter die Befugniß zu Schmiedearbeit jeglicher Art ertheilt worden.

[202]) Es waren Frauen der Schmiede, die auf dem Markte ſaßen. Dabei war der Ankauf und Verkauf von altem eiſernen Geräth, der ſonſt, mit Ausnahme der zwei Markttage, Niemanden erlaubt war, das Hauptgeſchäft, neue Sachen wurden nur nebenbei geführt.

Vortmer ſo en ſchal nen gaſt yſerwerk veyle hebben an vnſer herew markede lenck wenne dre daghe in deme jare, vnd ok nicht veyle beden by ſtucke tale van huſe to huſe effte an ſyner herberghe; weret dat yemand hir ane breke, de ſchal dat vnſen heren webben mit dvew marken ſulvers.

Deſſe vorſcrevenen ſtucke hebbe wy geſad vnd holden van der gnade Godes vnd vnſer leven heren van Lubeke wente here vnd ſcolen waren vp vnſer heren des rades behach.

1 4 5 5.

Int jar der bord Criſti vnſes heren duſent veerhundert viff-vndevefftich do belevede de rad to Lubeke deſſe naſcrevenen articule vnde gaff de deme ampte der ſmede binnen deſſer ſtad Lubeke.

Int erſte welk knecht zines ſulves hyr werden wil in deme erſcrevenen ampte, de ſchal hyr tovorn en jar gedenet hebben myt enem manne, wen he eſſchen wil, vnde ſchal zin ampt eſſchen to twen morgenſpraken, vnde ſchal bewiſen, dat he echte vnde rechte geborn zy, vnde dudeſch van vader vnde moder, vnde desgeliken ſchal men ok bewiſen van der vrouwen wegen, vnde de man ſchal borger werden, vnde ſchal to harnſche geven twe mark vnde deme ampte twe tunnen beers vnde ene mark to vleeſche vnde brode.

Item ſchal nymand in dem erſcrevenen ampte nynem nodhelper meer gheven, dan enen ſchillingk des dages vnde darto eten vnde drincken, by enem pund weddes.

Item ſchal nymand brekeſtangen maken offte breketangen; breke dat jemand in dem erſcrevenen ampte, dat ſteit by dem rade, wo ze dat richten willen.

Item ſchall nymand den anderen in dem erſcrevenen ampte vth ziner woninge huren edder wynnen, by broke dre mark ſulvers.

Item ſchal nymand in dem erſcrevenen ampte enen gaſt ſmeden laten vp zinem touwe, by broke III mark ſulvers.

Item alle andere kleene broke, de hir nicht inne staen geſcreven, ſcholen de meſter bringen vor de weddeheren, dat yd darumme ga, alſe recht is, vnd van enem jewelken broke ſcholen de meſter hebben ſeß penninge.

Deſſet alle vorſcrevent ſchal ſtan vppe des rades behach vnde ert vorbeterent.

1512.

Bei einer Reviſion der Rolle im Jahre 1512 ſind von den vorhergehenden Artikeln zwei weggelaſſen, das Verbot, Pfeile und Geſchoß zu ſchmieden, und das Verbot, durch einen Geſellen ſolche Arbeiten machen zu laſſen, die der Meiſter nicht auch ſelbſt verſtand (S. 434. Z. 1 bis 3 v. u. und S. 435, Z. 1 bis 4 v. o.). Die übrigen Artikel ſind, faſt unverändert, beibehalten und noch folgende hinzugefügt:

Item de ſyns ſulves wert in duſſeme ereme ampte, de ſchall geven deme ampte vofftein marck, dar van vyff marck to harniſke vnde to waſſe, dat ander gelt to ener koſt deme ampte.

Vurder ſchall eyn knecht, de ſynes ſulves werden will in duſſem ampte, eyn yar hir bynnen gedenet hebben vnde myt willen van ſynem meiſter geſcheden, ock echte vnde rechte geboren ſyn, vnde darup ſynen denſtbreff vnde bortbreff wiſen, vnde vor deme erſamen rade leſen laten, vnde desgeliken ſchal men ok bewiſen van der frouwen wegen, vnde de man ſchall borger werden, vnde ſchall geven twe marck vnde IIII ß vppe de kemerye; darto ſchall he hebben XVI marck lubeſch rede vnde vnvorborget, welket he ock myt twen framen luden vor den kemerhern ſchall bewiſen.

Item ſchall nemant ſchockwerck[203]) maken offte maken laten, by bren marken ſulvers.

Item wath lemmelen yn dat ampt kamen, de ſcholen vrig weſen[204]).

---

[203]) Das Wort iſt offenbar verſchrieben. Vielleicht iſt ſchottwerk, Geſchoß, zu leſen.

[204]) Jeder darf die Klingen kaufen, die ihm angeboten werden, und hat nicht nöthig, ſie mit Amtsbrüdern zu theilen. Dieſe Befugniß wird durch den

Item so en schall nemant hechte vullen myt wasse[205]) by eynem halff punt brokes, vnde de hechte, de geschacket syn, schalme valsch delen.

Item schall nemant dusses amptes dobbelen, he sy meister offte knecht, by dre marke sulvers an de hern.

Item schall nemant frombdes to vorfange dussem ampte sick entholden offte hemeliken arbeiden bynnen der stadt offte landtwer, by broke dre marke sulvers; welck meister ok datsulve witliken vorhenget offte tostadet, schall dergeliken dre marke sulvers vorborth hebben.

Item wes hyr in de stadt kumpt to dussem ampte benende, id sy holt, lemmelen edder meste, rede offte vnrede, watterleye id sy, schall nemant sunder de meisters kopen to des amptes behoff, by broke dre marke sulvers[206]).

Aufnahme des Norwegers Arnd Bagge in das Amt.

1477, Juni 21.

Vurdermer alse denne in vorgangenen jaren de olderlude vnde dat gantze ampt der smede van vorsumnisse wegen togelaten hadden Arnd Baggen vthe Norwegen, van joget vpp dat ampt by en to lerende, vnde alse he do so verne komen was, dat he synes sulves dachte to werdende, vnde sick to echte vortruwet hadde laten Telzeken nagelatenen wedewen Hans Boleken, des em bosulvest de olderlude vnde dat gantze ampt vor dem erbaren rade, nademe dat Arnt vorscreven vnbudesch geborn was, na clage vnde antworde nicht in-

---

letzten Artikel, welcher das Gegentheil besagt, wieder aufgehoben. Es ist aber dabei zu bemerken, daß dieser letzte Artikel im Original der Rolle später hinzugefügt ist. Man hat dann nur vergessen, den frühern Artikel, welcher aufgehoben werden sollte, zu streichen.

[205]) hechte Hefte, Griffe. Es können hier nur eiserne Griffe gemeint sein. geschacket?

[206]) Vgl. die Note 204.

rumen wolden, ores amptes mede to brukende. Des denne vmme wolvart willen der ergemelten wedewen mit oren kinderen dorch bede willen orer frunde syck myt besser sake mede bekummert hebben de ersamen heren Hinrick Castorp vnde Hinrick van Stiten, borgermester, so dat dosulvest van guder vnderwysinge wegen vnde vmme orer fruntliken bede willen de olderlude vnde dat gantze erberorte ampt der smede, in mathen vorberort, to besser tyt, vppe dat nyne vndudesche mehr van dem erbarn rade hennevort togelaten wurden, den erscrevenen Arnd Baggen also toleten. Desset ist beschoen vormiddelst tolatinge vnd vulborde des erbarn rades to Lubeke, do men screff na Christi gebord dusent verhundert dar na im sovenvndesoventigesten jare des sonavendes vor sunte Johans babtisten dage to middensamer. Des dosulvest ock van dem erbenomeden rade vmme bede willen der olderlude vnde des gantzen amptes vorscreven desse nabescrevene artikel wart vppe dat nye gemaket, bevulbordet vnde belevet to scrivende in dat weddebock, by den weddehern wesende, vnde ock mede in der smede rullen, alle tyd vppe vorbeteringe des rades:

Item so en schal nu hennefortmer nemant van dessen amptes broderen nemande tosetten, dat ampt to lerende, noch holden van den vndudeschen, noch van allen andern nacien, de en sin denne werdich, ampte vnde gilde mede to besittende, by broke den weddehern dryer marke sulvers.

Smede und Messtbereders[207]).

1479, März 7.

Anno 79 Reminiscere. Schelinge is irresen twisken den smeden vp de ene vnd de messtberedersvp de anderen syden van sme-

---

[207]) Aus den Anführungen und Andeutungen dieses Documents ergiebt sich folgendes Sachverhältniß. Die Messermacher hatten früher ein besonderes Amt gebildet und als solches eine Rolle gehabt. Sie hatten Klingen geschmiedet und zugleich mit Griffen versehen. Später waren die beiden Geschäfte ge-

bende wegen der lemmelen to den meſten, wente de meſtbereders ene rulle hebben, gegeven in vortyden den meſtmakers, der ſe ſick toten[208]) vnd vor de ere holden, welker inholt, dat ſe ſmeden mogen ſunder broke, dat doch den ſmeden nicht temelick[209]) is vnd de meſtbereder noch to nenen tyden ene ſmede binnen Lubeck gehat hebben. Worvmme beden de ſmede, dat ſodane artikel mochte afgeſtellet werden, wente de meſtmakers van oldinges ſtedes hebben in dem ſmedeampte geweſen, vnde de bereders begerden to blivende by erer rullen, dat ſe ſmeden mochten ſunder broke. Des ſo hebben de weddeheren, nomtliken her Hinrick Lipperade vnde her Hinrick Bromſe, darto gevoget vam Erſamen Rade, vth bevel deſſulven na veler vorhandelinge geſcheden vnde afgeſecht inmaten nabeſchreven.

Nadem dat de meſtbereders nene ſmede bynnen Lubeke gehat hebben in vortyden, vnde de ſmede dat nu biſpraken, ſo en mogen de meſtbereders nycht ſmeden edder ſmede huren, men hebben ſe behof, arne to rekende edder orde to ſcharpende, dat mogen ſe don vor enes ſmedes vure, vnde dat ſcholen en de ſmede gunnen vnde nen vorbunth dar jegen maken, bi bre mark ſulvers.

Item mogen de bereders allerley lemmele kopen, ſe ſin buten edder binnen Lubeke gemaket, vnde de vort bereden. Ock ſcolen de

---

trennt. Die Verfertiger der Klingen waren in das Amt der Schmiede, vielleicht von dieſen dazu genöthigt, übergetreten, und das ehemalige Amt beſtand nur noch aus den ſogenannten Meſſerbereitern, welche Klingen und Griffe zuſammenſetzten, wobei ihre Arbeit hauptſächlich darin beſtand, die letzteren durch Kunſt zu verzieren. Da ſie aber immer noch die Befugniſſe des ehemaligen Amtes in Anſpruch nahmen und deſſen Rolle ſich aneigneten, andererſeits auch die Meſſerſchmiede in ihrer Arbeit weiter gingen, als ihnen als Schmieden zukam, ſo entſtand der Streit, der 1479 durch die Wetteherren geſchlichtet wurde. Im ſiebzehnten Jahrhundert hat, jedoch nicht lange Zeit, ein Amt der Meſſerſcheidenmacher beſtanden. Ihre Rolle iſt von 1661.

[208]) der ſe ſick toten (der Ton liegt auf der zweiten Silbe) die ſie ſich zuziehen d. h. ſich zueignen.

[209]) was den Schmieden nicht anſteht, was ſie nicht für geziemend halten. Das Wort temelick iſt hier in ungewöhnlicher Weiſe gebraucht.

ſmede en nene hinderinge von an den lemmelen to kopende binnen edder buten Lubeke, bi III mark ſulvers.

Item de meſtmakers, de in dem ſmedeampte ſin, ſcholen anders nene lemmelen bereden, men de ſe ſulves maken, vnde dar ſcholen ſe jewelck ſin mercke vpſlaen vnde dat nicht voranderen bi III mark ſulvers. Doch olt werck, dat en gebrocht wert, mogen ſe beteren ſunder broke.

Oft welk van den meſtmakers, de in dem ſmedeampte ſin, dat ſmedent overgeven van olders, krankheit edder armodes wegen, doch bereden wolde, de en ſchal nene lemmelen bereden van buten ingekamen, bi III mark ſulvers, men de allene, de binnen Lubeke in dem ſmedeampte gemaket ſint, de mach he wol bereden.

Item is nu tor tyt welk van den meſtbereders, de ſmeden wil, de mach ſick geven van den bereders int ſmedeampt, ſunder denſt to doende edder denſtbreve eft bortbreve to halende; vnd wes he vorder dem ampte boen ſchal, ſchal ſtan bi den webdeheren.

Smede vnde Stalmenger[210].

1483.

Anno domini 1483. Schelinge vnde twedracht is geweſt twiſken dem ambte der ſmede binnen Lubeke vp de ene, vnde den ſtalmengeren vp de anderen zyden, deshalven de ſmede ſick hochlick aver defulven ſtalmenger vor dem erſamen rade to Lubeck beclageden, dat ſe plochſalen, ſchenen vnde ander yſerwerk, dat ſe vromeden luden van buten afkoften, dat doch wandelbar vnde nicht gud en wer, vp ere vinſter ſetten vnde erem ambte to grotem vorvange vnd ſcaden vorder vorkoften, ſo de ſtalmenger doch ander ambte

---

[210]) Stahlmenger heißen Diejenigen, welche Eiſen- und Stahlwaaren feil hatten; ſie ſind die ſpätern Eiſenkrämer. In älterer Zeit wurden ſie nicht zu den Krämern gerechnet, weil ſie weder mit der Elle maßen, noch nach Gewicht im Kleinen verkauften.

hadden, der se billigen bruken vnde erem ambte nicht to schaden wesen scolden. Dar entiegen de stalmenger antworden, dat se dat vor langen jaren hadden geplogen ꝛc., dar aver se dorch de ersamen heren Diderick Basdowen vnd heren Diderick Hupe, radtmanne vnd weddeheren, van dem vorgescrevenen rade to Lubeck sunderlingen darto deputert vnd gevoget, vruntliken synt vorliket vnd vorscheden in nabescrevener wise:

So dat de stalmenger van sodanem yserwercke nu nicht mer inkopen scolen, sonder wes se van plochsalen, schenen vnd van sodanem yserwercke mer hebben, dat scolen se alle twisken nu vnd pasken erstkamend aver dat jar, als to pasken ꝛc. 84, slyten vnd vorkopen, en sodans van den vromeden luden nicht mehr to kopende, sonder van den smeden binnen Lubeck, de en dat ok vmme enen redeliken penningk maken vnd geven scolen, so dat se darvan wes hebben mogen. Vnd des scal en idermann van den smeden syn merck vp sodan yserwerck slan. Ok scolen de stalmenger nene negele, dan allene kramgud, als klene negele, vortende negele vnd schonegele veyle hebben. Ock scolen der stalmengere nicht mer na desser tyd dan vyve binnen der stad Lubeck wesen vnd wanen.

Vnd hir mede scolen beide parte to eynem gantzen vullenkamenen vrede vruntliken wesen vorliket vnd vorscheden, vnd erer en heft dem andern, so vorscreven steit, gelofflken vnd vastliken gelavet, unvorbraken wol to holdende allet sunder argelist. Vnd we hir brokhaftig ane wurde, de scalt afwedden mit dren marken sulvers.

Smede vnd Sadelmaker.

1494, September 13.

De ersame rad to Lubeke hebben tusken deme ampte der smede an de eyne, vnde den sadelmakeren bynnen erer stad Lubeke an de anderen syden, na clage, antwerde, rede, insaghe, na besprake vnde ripen rade affseggen laten van weghen der boegel, alse de sadelmaker aldus langhe to kope ghehat hebben, dat de smede scholen ere boegel

vorkopen vnde de ſadelmaker ere ſadele. Gheſcreven van bevele des rades des ſonnavendes na nativitatis Marie.

Koelmeyſtere[211]).

a) Vorſtellung der Kohlenmeiſter an den Rath hinſichtlich einiger Mißbräuche beim Kohlenhandel.

Gy erbaren heren van Lubeke, de koelmeyſtere tho Lubeke don ju wytlik vnde openbare ſtucke, de hyr naſcreven ſtan, dar den borgheren vnde der gantzen meynheyt nicht vul an ſchuet, vnde bidden ju dorch God vnde dorch ere willen, dat gy dar raad vnde weghe tho vinden, de der meynheyt nutte ſyn, wente wy dar grote beſwarniſſe van hebben.

To den erſten male, wanner dat id kumpt in de herveſt daghe, vnde de zack kolen kumpt vppe enen ſchilling lubeſch, ſo ſchalme den kop nicht vorhoghen, me do dat mit der heren vulbord vnde der kolmeſtere, de de heren dar tho zat hebben.

Item ſo kumpt dar vele wandelbares ghuedes tho markede van colen, dat der meynheyt groten ſchaden doet, wente de kolen zint nicht eenparich in deme zacke. Bovene in den zack gheten zee ghuede colen vnde mydene wandelbar ghued, dar ſchuet den luden nicht vul an. Jodoch ſo moten de lude de colen allyke dure betalen, vnde id was wandaghes en recht, alze wy dat vornomen hebben, wanner den colmeyſteren, de de heren dar tho hadden ghezat, mys-

---

211) Zwei Schmiede, in der Regel ein Aeltermann und ein Amtsbruder, wurden, jedesmal für ein Jahr, vom Rathe zu Kohlenmeiſtern beſtellt. Ihnen lag ob, dafür zu ſorgen, daß immer ein hinlänglicher Vorrath von Holzkohlen in die Stadt kam, und den Verkauf derſelben ſo zu leiten, daß Jeder ſeinen Bedarf erhielt, aber auch nicht mehr. Wer ein ganzes Fuder kaufen wollte, wandte ſich an ſie und erhielt es durch ihre Vermittelung, indem ſie die mit Kohlen in die Stadt kommenden Bauern anwieſen, wo ſie abladen ſollten. Für ihre Mühwaltung erhielten ſie eine beſtimmte Gebühr. Mit dem Verkauf in kleineren Quantitäten (vthſellen myt der mate) war eine beſtimmte Anzahl von Perſonen vom Rathe belehnt. Das Amt der Kohlenmeiſter beſteht, wiewohl in weſentlich vermindertem Geſchäftsumfange, noch jetzt fort.

duchte in den colen, wolden ſe des den coleren nicht loven, dat ſe ghuede colen weren, ſo mochten ſe den zack myddene in twe ſnyden, vppe dat ſe quemen tho der warheyt.

Item zo zint dar twe markede, dar me de colen zellet, de ene market is vppe den kolmarkede, dar de borghere de colen zellen, vnde de andere market is vppe den coberghe, dar de gheeſte de colen zellen, vnde de gheſte vppe den koberghe ſcholen den zack enen penning myn gheven, wen de borghere vppe den kolmarkede. Des hebben de coldreghere ene wyſe vore, de vor de meynheyt nicht ne is, wente dat ſe de colen allentelen zecken voren vnde dreghen van ſtraten tho ſtraten, van huſen tho huſen vnde van kelleren tho kelleren, vnde zellen de colen allentelen zecken, vnde dat was nyn recht vnde is nyn recht, vnde der meynheyt ſchuet dar nicht vul an, wente de colmeyſtere, de dar tho ghezat zin, de konen zich dar nicht ane vorwaren in alſo manichvalden ſteden.

Item wanner de borghere kopen een voder kolen, ſo komen de koldregher vnde voren dat voder hen, wor ſe dat hebben wyllen, ane des borgheres dank, vnde de borgher mod der colen enberen, de ſe coft heft.

b) Verordnung in Betreff des Kohlenverkaufs.

1469.[212])

Witlik zy, dat na der bord Criſti vnſes heren duſend veerhundert jar dar na in deme negenvndeſoſtigeſten jare na bevele des erſamen rades deſſer ſtad vnde in den tyden der erſamen heren Hermen Hitvelt vnde Vritzen Gramerdes, weddeheren, wurden deſſe naſcrevenen articule belevet vnde befulbordet.

Int erſte dat men ſcholde de blocke vppe de kalemarkede hol-

---

[212]) Dieſe Ordnung iſt in den Jahren 1544 und 1723 erneuert und revidirt.

den[213]) mit deme erſten vader kalen, dat int dor qweme, id were int molendore offte int holſtendore, alle dage to behuff der gemente.

Item ſo ſchall nymand ghan butent dor, kolen to kopende, mer men ſchall ze kopen, wen ze erſt int dor komen offt in de ſtad, by broke dre mark ſulvers.

Item ok ſchall nyn kalſtorter butent dor gan, vmme kalen to bevorwordende, to bringende, wor he ze hebben will, by vorluſt zines lenes.

Item ok ſcholen de kalemeſtere nenen borgeren kale nemen, de he binnen in der ſtad gekofft hefft, ſunder hefft he ze buten bevorwordet offte gekofft, denne mogen ze ze nemen vnde ſenden ze, wor men der behuff hefft, vnde de jennen, de ze buten kofft offte bevorwordet hebben, ſcholen wedden dre mark ſulvers.

Item we vorlenet is myt der mathe vthtoſeggende, ſchall nicht meer wen to der tyd eyn vader kalen kopen, vnde wen dat vppe is, ſo ſchall he den kalemeſteren toſeggen vnde de ſcholen eme behulpen weſen, dat he echter eyn vader kryghe, by vorluſt des lenes.

Item welk frouwe offte man kalen kofft van den blocken, de mogen ere kalen ſulven to hus dregen, efft yd en gelevet, ſunder hinder der kaldregere[214]).

Item furdermer ſo ſcholen de kaleſtortere hebben vor enen ſack kalen to dregende, yſſet verne, twe penninge, men iſſet na, enen penningk.

Item de jenne, de mit der kolemate belenet ſint, der ſchall weſen verwndetwintich vnde nicht meer. Schreven van bevele des rades[215]).

---

[213]) Blöcke halten iſt eine auch ſonſt vorkommende Bezeichnung des Detailverkaufs. Das erſte an jedem Tage ins Thor kommende Fuder Kohlen wird für den Kleinhandel beſtimmt, damit die Aermeren ſich verſorgen können.

[214]) Die Kohlenträger, auch Kohlenſtürzer genannt, bildeten eine eigene Corporation, der die ausſchließliche Befugniß gegeben war, die Kohlen abzuladen (die Säcke umzuſtürzen) und den Käufern ins Haus zu tragen.

[215]) Der letzte Satz iſt etwas ſpäter geſchrieben.

Beſchlüſſe der Aelterleute der Schmiede in den ſechs wendiſchen Städten.[216])

1494, Mai 23.

Wy olderlude vnde geſwornnen meſtere der ampte der ſmede der ſoſz wendeſſchen ſtede, alſe Lubeke, Hamborch, Roſtock, Stralesſundt, Wysmar vnde Luneborch, mit conſente, willen vnde bevele vnſer gemeynen medeamptbrodere bekennen apenbar vor alle den gennen, de deſſen jegenwordigen breff ſehn, horen edder leſen, dat wy mit eyndrachtlikem rade, willen vnde wetende deſſe nabeſchreven articule hebben belevet, bewillet vnde bevulbordet, beleven, bewillen vnde bevulborden de alſo jegenwordich in krafft deſſes breves. Int erſte welck knecht in deme erbenomeden vnſeme ampte ſynes ſulves wil werden, de ſchal nogehafftich bewys van den olderluden vnde werckmeſteren in der ſtadt, dar deſulve knecht lateſt mede gedenet hefft, halen, alſe nemptliken enen denſtbreff, darinnen deſulve olderlude vnde werckmeſtere, ock de meſter, dar he lateſt mede gedenet hefft, bekennen, dat he in demeſulfften ampte wol gedenet hefft, ſo dat ſe eme nene ſchulth en geven, vnde de breff ſchal eme koſten twe rinſche gulden vnde dar nicht en baven, vthgenomen der meſtere kindere, de ſynt ſodaner twe rinſche gulden vry, doch nicht des breves, den ſcholen ſe gelyck anderen hebben vnde halen, vnde deſulve knecht, de alſo ſynes ſulves gedencket to werdende, ſchal to deme mynſten eynen meſtere eyn half jar gedenet hebben in enen ſteden denſte, ſo dat eme gutliken van demeſulven ſynen meſter vor enen fromen vnde tuchtigen knecht vnde ok in den erberoreden ſteden gedancket wert. Ock ſchal he ſyn eygen werck nicht ere arbeyden, he en hebbe ſodanen breff erſt tor ſtede gebracht vnde dem ampte gedan, wes he plichtich is. Furdermere ſo denne de knechte in

---

216) Die Urkunde, durch welche der Rath von Lübeck dieſe Beſchlüſſe beſtätigt, iſt noch vorhanden; ſie ſind ohne Zweifel auch von den Räthen der übrigen Städte beſtätigt.

vnſeme erbenomeden ampte benende van eren meſteren, dar ſe mede benen, bewilen mere geldes vpboren, wan ſe vordenet hebben, vnde denne kyff vnde ſlachtinge mit vorſate maken, vppe dat ſe mit eren van eren meſter ſcheden, vnde ſulck gelt eme entdragen willen vnde ſick in ener anderen beſſer bavenſchrevenen ſtede vormeden, is eyndrachtliken belevet, bewillet vnde geſloten, ſodanen knecht in vnſeme ampte nicht geſtaden to benende, ſunder he en hebbe erſt ſynes meſters, deme he alſo entgan is, willen gemaket. Dergeliken bliven ok etlike knechte ereme meſtere, dar ſe mede benen, gelth ſchuldich vnde en darmede ſunder ſyn weten vnde willen entgan; is belevet, deſulven knechte, de alſo vorlopen ſyn, nicht mere geſtaden to benende, vnde ſchal vnſes amptes nicht werdich ſyn. Ock ſcholen noch en willen wy noch jenige meſtere vnſes amptes jenige knechte by dachlone to benende vpnemen noch meden, ſunder by jaren vnde halven jaren, doch den kleynſmeden vnde meſzmakeren ere knechte, ſo oldinges wontlick is geweſt, to medende. Alle vorſchrevene ſtucke vnde articule love wy olderlude vnde werckmeſtere vorbenomet der der ergenannten ſtede by pene twelff rinſche gulden, ſunder gnaden to vorbrekende, ſtede vnde vaſte to holdende ſunder alle behelp, nyefunde, geverde vnde argeliſt. Des to merer orkunde vnde vorwaringe ſynt deſſer breve ſoſz alleyns ludende, by den olderluden eyner jewelcken ſtadt enen, de wy mit vnſer aller amptes ingeſegel hyr benebdenn angehangen hebben laten vorſegelen. Geſcheen vnde gegeven bynnen Lubeke in den jaren vnſes hern duſent veerhundertveervndenegentich ame vrydaghe in den pinxſten.

Fernere Beſchlüſſe.

Item welcker knecht hir ehr gedent heft, de ſchal ſick ſinem meſtere vormeden eyn half yar; welcker knecht hir nicht gedenet heft vormals, de mach hir denen verteien dage, den dar nha, levet eme mit demſulven meſter to blivende, ſchal ſick dem meſter vormeden eyn half yar langk edder he ſchal wanderen vth der ſtadt. Welcker

knecht dusses amptes vpror ofte vpstot maket, de schal nicht werdich wesen vnses amptes in dessen soß wendischen steden to denen ofte sines sulves werdenn. Welcker mester ofte knecht kyff vnder malckander hebbenn, de scholen gan vor de olderlude vnd swaren meistere des amptes vnd dar vorclachten de sake; wer den de sake so wichtich, dat se de olderlude nicht schedenn kondenn, szo scholen se gan vor de herenn vnd nicht de knecht ofte mester er eigen recht nicht drucken. Item schal nemant van vnsenn amptbroderen desser vordenompten steden enem knechte nicht geven to einen schilling des dages. Item de grossmede knechte scholen des morgens vpstan to dren vnd hebben hillig to sossen des avendes; weret sake, dat einer edder mer van den knechten dath nicht dohn willenn vnd vpbunden vnd weglepen, de scholen vnses amptes nicht werdig wesenn to benende edder eres sulvest tho werdenn inn dessen soß wendischen stedenn, so vorhen schreven. Item so schal nein knecht vnses amptes to der wandertidt, alse vp sunte Michel vnd vp paskenn, in dem kroge de wanderden knechte nicht bospreken, sunder de mester vnses amptes schal dar kamen vnd meden sulven de knechte; welcker knecht dit brecht, dat scholen de olderlude straffen. Item so sint desse vorschreven olderlude avereyn gekamen, dat se vmme dat soste yar willen tosamende kamen binnen Lubeck vnd dar eres amptes rechticheit in dem pingstenn vorclaren vnd slichtenn. Szo hebbt wy alle belevet vnd bewillet, dat ein iderman, de mester dusses amptes, nicht anders scholen spisen erem volcke des vasteldages, so wontlich is gewesen suß lange her, by demsulven broke so bavenschreven. Item so is ock belevet vnd bowillet, wanner ein knecht vorschreven wert van sinem meistere vnd de knecht deme breve entweke vnd lepe vppe de lantstede vnd dar arbeide vnd den dar nha webderqueme, so schal he dusses amptes nicht werdich syn in dessen soß wendischen steden.

57. Spinradermaker.

1559, September 29.

Nadem ein Erbar Radt tho Lubeck anno 1559 Michaelis dem ampte der ſpinradsmaker jungen tho leren vnd knechte tho holden, dar ſe ohr ampt mede vpholdenn mogenn, vorgunt vnd nhagegeven hefft,

So ſchall vor erſt ein jeder amptbroder, de einen jungen de nenes meiſters dieſes ampts ſone is, thoſetten will, vor dem ampte annhemen,

Thom andern, er dath deſulve angenomen werth, ſchall he erſten bewyſen, dath he echt vnd recht gebaren ſy, vnd wenner nhun ſulchens geſchehen, ſo ſchall he vor de leer im amptt geven thwelf ſchillinge.

Thom drudden, wen overſt ein meiſter ſynen egenn ſone edder eines andern meiſters ſone diſſes ampts in de leer nhemen will, dath ſchall he glickes falles vor dem ampte donn, jedoch ſchall deſulvige junge dem ampte nenn lergelt tho geven ſchuldich ſyn.

Thom vehrden ſo ſcholenn alle jungen ſo woll der meiſter kinder alſe de andern in der lere ſyn dre jar, vnd wo jemandt van denſulven vor vthgange dießer ſyner lerjar aue gnogſame orſake ſynem meiſter entlepe, denſulven ſchall nenn meiſter binnen dißer ſtadt wedderumb annemen, er de junge den hern anderthalve marck vnd dem ampte thwelff ſchillinge affgeweddet hefft; handelt de meiſter darjegenn, de ſchall dießen brocke dubbelt geven.

Thom vofften ſo ſchall ock nen meiſter ſynen lerjungen vorloven edder van ſick jagen, he hebbe ohne erſtenn vor dem ampte voxclaget, by peene vnd brocke, wo im negeſten artickell vormeldet.

De meiſter, de enen jungenn in der lere heft, de ſchall ane knecht bliven, ſo lange wente dath de junge vthgeleret hefft, by ſtraff dre marck ſulvers dem webde vnd dem ampte einen gulden.

Thom ſoßten de knechte, de hir oder anders wor dith ampt

geleret hebbenn, ſcholen by neuen dreyer arbeidenn, by vorluſt des ampts. Eth ſchall ock nemandt in diſſen ampte der dreyer knechte thoſettenn, by pene vnd ſtraffe dre mark ſulvers dem wedde tho geven.

Thom ſovendenn ſchall nen knecht meiſter werden, he hebbe den erſt ſyn meiſterwerck gemaket.

Thom achtenn ſo ſchall ock nen knecht ringer den ein halff jar by enen meiſter denen, vnd wo ome by demſulven nicht lenger tho blyven gelevet, ſo ſchall he ome ein verdell jar thovoren vpſeggen; wedderumb ſchall ock nen meiſter ſynen knecht buten tydes vorloven oder enem andern den ſynen entſpanen, by pene dre marck ſulvers dem wedde vnd dem ampte einen gulden, idt were dan, dath knecht oder meiſter billicke vnd erhebliche orſake dat tho donde hebde.

Thom leſtenn ſchall noch meiſter oder knecht des amptis voth oder rantholt dem ampte tho vorfange vpkopenn, ſunder weme dath tho kope gebaden werth oder dar erſtenn by kumptt, ſchall dath dem ampte anbedenn by ſtraffe dre marck ſulvers vnd dem ampte einen gulden; wurde ock jemandt beargwanet, dat he ſulches nicht gedaen vnd ſick by ſynem ede vor dem wedde des nicht entleggen kunde oder wulde, be ſchall dem wedde vnd ampte dathſulve gelicker geſtalt affwedden vnd ſchall nichts deſto weiniger dath holt, dath alſo dem ampte tho vorvange vpgekofft is, dem ampte thogeſtellett werdenn, jodoch vor de werde, alſe dath de koper gekofft edder bethalet hefft.

Item dath ſe baven dieſe artickell keine andere ordnung vnder ſick ane medewetent vnd bewilligung des Erbarn Rades vpſettenn ſcholenn, by ſtraffe eines Erbarn Rades.

Holtbreier vnd Spinrademaker.

1526, Juli 21.

Sy witlick allenn vnd einem jewelcken, dar deſſe zaerter to ſehen, horen edder leſen vorkamet, dat de ſchelinge vnd twedracht,

ſo ſich twiſcken dem ampte der holtdreier binnen Lubeck an de eine vnd den ſpinradematkeren darſulves an de anderen ſiden entholden, deshalvenn dat de ſpinradematkere ſick eines artickels, ſo in einer zaerter anno etc. XVI dorch de webdeheren do tor tit twiſcken beiden parten gemaket, vnd darvan eine by den webdeheren in vorwaringe liggende, mede begrepen, als dat eyn jewelck van den ſpinradematkeren tor tit weſende deme holtdreier ampte alle jare vor pingſten anderhalff marcketpunt waſſes geven ſcholde, beſwerden vnd denſulven artickel hinfurder to holden nicht geneiget, dewile de holtdreier vele knechte toſetteden to lerende, alſo dat ſe ſick nicht konden bergen, bidbende vnd bogerende ſe van dem holtdreyer ampte geſundert vnd ore werck eyn lehn werden mochte, dorch de erſamen wiſen heren Johann Zaliger vnd Hinrick Kerckrinck, nu tor tyt webdeheren, in namen vnd ván wegen eines Erbaren Rades mit berurter parte willenn vnd vulborde entſcheden vnd vordragen ſy, nomptlick vnd alſo, dat men alle de jennigen, ſo nu ſpinrade maken binnen vnd buten dem holtdreyer ampte, ſall in dat webdebock tekenen vnd nemant van denſulven ſchal hir nhamals knechte toſetten to leren, de ſpinrade tho maken, beth ſo lange deſſe hir vndergeſchreven vp achte perſonen nha ſyn vorſtorven, by dren marcken ſulvers an bath webde, vnd eine tunne lubeſchs bers an de meiſtere to vorboren. Vnd wenner eyn van den achte perſonen vorſtorven, ſchal dat ſpinradematker werck ein lehn weſen, vnd de jennige, ſo alsdenne van den webdeheren in namen vorſchreven darmit webderumme wert vorlenet, ſchal deme webde viff marck lubeſch vnd den meiſteren eine tunne lubeſch bers geven vnd jarlix, als de anderen dohn, ock nha to bonde vorplichtet weſen. Dar it ſick ock hir nhamals alſo geborde, dat de holtdreier etlike rutere oft knechte to der ſtadt beſte moſten holden, alsdenne ſcholen de ſpinradematkere ethwes dartho toleggenn vngeholden weſen, dan nha erem vormoge, vnd wo ſe danne mit den heren darvan bovel hebbende avereynkamen, ore eigen rutere holden vnd beſoldenn. Der drier artickell halven, in

!!!

der vorberurten zaertern medebeſtemmet vnd bogrepen, nomptlick dat de ſpinrademaker mogen maken ſpinrade vnd wes den ſpinraden tobehoret, ock allerhande ſchruven vnd grafftickelen, vnd nicht anders dat dreier ampt belangende, is van den vpgenanten weddeheren bedinget vnd van beiden berurten parten bewillet vnd belevet, deſulven artickel alſo ſcholen in orer werde bliven vnd by macht geholden werden, dat ock nha dotlikem affgange der achte perſonen hirvndergetekent bynnen deme holtdreier ampte nicht mer dan dre vnd dar buten vife weſen ſcholen, de ſpinrade makenn mogen. Alles ane geferde. Vnd tho merer vorwaringe ſynt deſſer zaerteren twe, vtheinander geſneden dorch dat wordeken Truwe, gelikes ludes, darvan eine by vns vorſchreven weddeheren vnd de andere by den vorbenompten parten in vorwaringe liggende. Geſcheen vnd vorhandelt ſonnavend am avende Marie Magdalene anno etc. XXVI.

1537, August 10.

Sy witlick, wowoll tuskenn eynem Erbaren Rade vnnd dem ampte der ſpynrademaker tho Lubeck hyrbevorn ys vorhandelt vnnd beſlatenn, dat der meiſtern deſſulvygen amptes nicht mer alß achte ym talle, wenner ſe ſo na vorſtorvenn, weſen ſcholen, ſo hebbenn ſe dennoch vp guthlick anſynnent vnnd boger eines Erbaren Rades denn boſchedenen Hans Moller bavenn ſollichenn tall vor eren amptbroder thogeſtadet vnd angenamen, by alſo, dath he ſyck geborlich holdenn, der rullenn des amptes genoch doen, vnd ym kroge edder ſufts keynenn vproer maken ſchole, by vorluſt ſynes amptes. Dyt hebbenn ſe alſo belevet vor denn erſamen herenn Carſtenn Tymmermann vnd Johann Stalhot, radtmannen vnd weddeherenn tho Lubeck.

58. Stockvischwekere.

1485, März 11.

Alse denne de ersame rad der stad Lubeck in langhen vorleden jaren vmme nuth vnde profyt, ok tho leffmode eren ghemenen borgheren vnde inwoneren, dede sulven neyn droghevischwerk daghelikes weken konen, hefft twen eren deneren, namelken ereme szisescriver vnd ereme hussluter, belenet vnde en vororlevet, ore morthen, nupsenrotscher, rochen, hekede vnde pruschen vlackfisch to wekende edder weken laten vnde daghelikes midden vp dem markede to Lubeck vmme redelick gheld to vorkopende, de denne lichte ok ander droghevischwerk, dat en nicht vororlevet was, mede weket vnde vorkofft hebben, ok desghelik de stockvischwekere, de ok van deme erbenomeden rade berghervisch vnde sporden tho wekende belenet synt, modewillighen van den vorbenomeden partzelen een deel den erbenomeden twen personen to nadele vnde vorvanghe ok mede gheweket vnde vorkofft hebben, is derhalven twischen den beyden parten twedracht vnde vnwille entstan vnde vor dem erbenomeden rade so beclaghet, worvmme de erscreven raed, sulke beyde parte to vorlikende wyset hefft, se sick in fruntschop des avereen komen schulden, dat beyden lenen recht schege vnde sulker clage nicht mer van noden worde. Synt denne van sulkeme bevele des rades vnde der radesheren, de desse twedracht to vorlikende dar by gheschicket worden, vulborde Marcus Melman vnde Tonnyes Blakel, hussluter, nu tor tyd myt den erscrevenen ore wekent ꝛc. belenet, vpp eyne, vnde Albert Bulle, Hinrik Heybeke, Steffen Duve, Hans Meyger, Gerd Meyboem, Marten Sare, Hans Jesse vnde Marquard Hovesche, stockvischwekers, vp ander syde, vor sick vnde in deme lenhe ore nakomelinghe overenghekomen vnde hebbet belevet, vulbordet vnde vorwilkort, dat sodane twe ore wekers vnde ore nakomelinghe ofte twe andere van erer weghen na desser tyd alle ore morthen, nuptsenrotscher, ruchen, hekede, pruschen vlackvisch vnde der ghelik scholen weken edder weken

laten vpp deme markede in wontliker stede, daghelikes vor reddelich gheld tho vorkopende, vnde de vorbenomeden stockvischwekere ok ore nakomelinghe scholen weken sporden vnde berghervisch grot vnde clene na oldeme anghesette vnde nichtes mid alle van den vorbenomeden partzelen den erbenomeden ore wekeren to vorvanghe. Alle dyt vorscreven samptlik vnde besunderen love wy beyde parthe vor vns vnde vnse nakomelinghe stede vast ewich to holdende, by venen eyner mark lodeghes sulvers, welk parth hyrinne brecksam vnde wo vaken dar over beslaghen wert, den ersamen weddeheren denne tor tyd sittende sunder gnade to betalende.

Gehandelt, vulbordet vnd vorwilkort in jeghenwardicheit der ersamen heren Diderick Basdow vnde her Johan Hertze, weddeheren, byddende in des erbenomeden rades tho Lubeck weddebock tho ewigher dechtnisse tho scrivende. Na Christi ghebort vnses heren dusent veerhundert am vyffvndeachtighesten jare am avende sunte Gregorii.

1481, Februar 17.

De stockvischweker der stad Lubeke vor dem ersamen rade darsulves irschinende hebben tosprake gedaen to Clawese Vthdranck deshalven, dat he drogen visch koft vnde steit dar mede to markede, wanner eme dat gelevet, vmme den dar wedder to vorkopende, wellik doch nicht wontlik zy dem also to beschende. Darupp de ergenomede rad na clage, antworde, wedderrede vnde insage, na besprake vnde berade gedelet vnde afgesecht heft, dat de erbenomede Clawes noch nemant anders vppe dem markede stan schal, drogen stockvisch to vorkopende, he en hebbe den sulves over zee vnde sant gebracht. Screven van bevele des rades am sonnavende na Valentini martiris anno etc. LXXXI.

59. Swerdfeger [217]).

1473, April 1.

Deſſe nabeſcreven articule vnde rullen hefft de erſame rad der ſtad Lubeke dem ampte der ſwerdfegher by den tyden der erſamen heren Lubeken Beeren vnde Johanne Wikinghove, weddeheren darſulves, doch alle tyd vppe des rades behach vnde vorbeterent gegheven.

Int erſte, we ſynes ſulves in dem ampte der ſwerdfeger werden will, de ſchall in demeſulven ampte dree jar myt eneme vromen manne to willen gedenet hebben vnde eſſchen zin ampt to dren morgenſpraken.

Item ſchall he denſtbreve halen, dar he lateſt gedenet hefft, vnde bewyſen, dat he echte vnde rechte vnde dudeſch geboren ſy.

Item ſchall he borger werden vnde mit twen vromen luden bewiſen vor den kemeren, dat he twintich mark hebbe vnvorborged, ſunder argelyſt.

Item ſchall he gheven to harnſche twe mark, to den lichten ene mark, item achte ſchillinghe to der ſpiſe vnde ene tunne lubeſches beeres, vnde nynerleie koſt vurder to donde, by vorluſt des amptes.

Item ſchall he twe ſwerde bereden in des meſters werckſtede, de ſcholen de meſtere beſeen; bevynden ze denne de vprichtich vnde dat he des amptes werdich ys, ſo ſchalmen ene denne tolathen, ſynes ſulves-to werdende.

Item we enen junghen in de lere entfangen will, de ſchall ene vor den meſteren entfangen, vnde ſchall hebben twe vrome manne, de dar gud vor ſyn, dat de junge echte, rechte vnde dudeſch geboren ſy, vnde ſchall deme ampte geven twelff ſchillinghe.

Weret ok, de junghe vth der lere entlepe vnde wedderqweme

---

[217]) Das Amt iſt 1830 ausgeſtorben.

vnde wedder in dat ampt wolde, de ſchall dat ampt vppet nye wynnen, men lopt he to deme anderen male vth deme ampte, ſo en ſchall he des nicht meer bruken.

Item lepe ok eyn junghe van ſyneme meſtere, ſo dat yd des meſters ſchuld were, den jungen ſchall men wedder in dat ampt entfangen, ſunder vppet nye wes to gevende.

Item wes eyn jewelik amptbroder dinged edder koped, dat deme ampte denet, dat ſy kleen edder grot, dat ſchal he deme ampte beden vnde laten dat vmme denſulven penningk, alſe he dat gedinget offte gekofft hefft; deyt he des nicht vnde darmede beſlagen wurde, ſo ſchal he dat deme rade myt dren marken ſulvers wedden vnde geven deme ampte twee punt waſſes.

Item ſchal nemand in deme ampte tobroken naren vorarbeiden edder tobroken hilten vpſetten, by eneme pund weddes.

Item ſchall nemand jenighen vorkoperen ſwerde maken offte bereden, by dren marken ſulvers.

Item wanner hir in de ſtad rede ſwerde van kopluden gebracht wurden, de ſcholen de meſtere beſeen, dat ze vprichtich ſin; men weret ſake, dat ze wandelbar weren, denne ſchal men de wedder torugge vthforen, by dren marken ſulvers, van yewelikeme ſtucke, vnde wes de koplude vorkopen mogen, ſcholen ze vorkopen, by helen edder halven boſſynen, vnd nicht myn vorkopen, by broke dre mark ſulvers.

Item offt jemand van den amptbroderen buten der ſtad theen vnde wes kopen wolde, dat deme ampte denen mochte, dat were kleen offte grot, de ſchal dat ampt dre dage tovoren vorboden laten vnde en ſulkent to kennende geven; offte dar yemand were, de ſulken kop vppe wynnynge vnde vorluſt mede angan vnde de koſt na redelicheid mede ſtan wolde, des ſchal de jenne, de ſo vth toghe, den anderen mede gunnende weſen.

Item wanner de meſtere mit deme ampte im kroge ſint, is dar

yemand vnhorſam na deme vpkloppende, de ſchall webden deme rade dre mark ſulvers vnde deme ampte ene tunne beers.

Item de knechte eres amptes, de buten erer meſter huſe ſlapen, ſpelen gan vnde mandach maken, ſcholen de meſtere to deme wedde vorboden lathen.

Item dat nemand van des vorſcrevenen amptes knechten ſcholen arbeiden des hilghen dages by broke enes pund weddes, ſo vaken dat jemand deyt.

To merer witlicheid is deſſer rullen twee, eens ludes, dar van de ene by den weddehern vnde de ander by dem ampte der ſwerdfeger liggen in vorwaringhe. Geven vp des rades behach na Criſti gebord duſend verhundert jar darna im drevndeſoventigeſten am donredage na mydfaſten.

---

60. Tymmerlude.

1428, November 10.

Leven erſamen heren, wy gheven juw to kennende, wo dat de olderlude vnde de meyſtere der tymmerlude twye in dem yare vor juw hebben morghenſprake holden van ambeghynne, dat vnſe ampt aldererſten myt willen vnde vulbord juwer erſamheyd wart belenet vnde gantzliken wart gheſtedighet.

Int erſte heft dat een wonheyd gheweſen, dat de meyſtere vorbeden ſchelword vnde vnluſt.

Vortmer welk gheſelle, de van anderen ſteden edder van buten to hyr in kumpt vp vnſe ampt, de ſchal ghan to eneme meſtere in vnſeme ampte, de ſchall em orloff to houwende bydden van den olderluden XIIII nacht, vnde wil he denne wech wanderen, dat mach he don vrigh, wil he ok lenk myt vns houwen, ſo mod he vtgheven IIII punt waſſes to vnſen lichten; weret aver, dat he des waſſes

nicht vt en ghevet, ſo ſchalme ene panden vnde dar mede wynt he vnſe kumpanye, ſo vere alze he nene ſchelinghe noch veyde buten der ſtad heft, vnde heft he veyde, ſo wert he in vnſe kumpanie nicht vntfanghen.

Vortmer wan he vnſe kumpanye vntfanghen heft, ſo ſchal he houwen myt enem meſtere in vnſeme ampte alzo langhe, bet he ſynes ſulves werden wil, vnde wan he ſynes ſulves werden wil, ſo mod de meſter, dar he mede weſen heft, dat ſegghen by ſynen waren worden vor den olderluden vnde den meſteren, dat he gud vor enen meſter ſy. Ok ſo mach denne de gheſelle ſunder hovedman holt egghen vnde delen to makende, mer nicht to vorarbeydende ſunder hovedman.

Vortmer wan he ſyn ampt eſſchen wil, ſo ſchal he erſten borgher werden vnde dar na vnſe ampt eſſchen to dren morghenſpraken, alzet van oldynghes ene wonheyd gheweſet heft.

Vortmer wan he ſynes ſulves gheworden is, ſo ſchal de meſter, dar he vore mede houwen heft, dar gud vor weſen vor vnſen heren vp dem huſe, dat he bynnen dem erſten yare neneme borghere ſyn tymmer vorderve.

Vortmer weret, dat de jenne, de ſynes ſulves werden wil in vnſeme ampte, vnde he eer der eſſchynghe des amptes een beruchtet wyff to echte ghenomen hadde, de ſchal vnſes amptes vnwerdich weſen.

Vortmer de ghenne, de vnſes amptes werdich weſen wil, de ſchal nemen ene erlike vrouwen edder juncvrouwen, de vmberuchtet ſy, anders ſo en mach he vnſes amptes nicht beſitten.

Vortmer ſo ſchal neen meſter edder gheſelle, de an vnſer kumpanye ys, buten der ſtad buwen haveluden berchvrede edder andere veſte ſunder willen vnde vulbord vnſer heren van Lubeke, vnde weret, dat dar jemand boven bede, de ſchal dat webden vnſen heren van Lubeke.

Vortmer ſo ſchal neen tymmerman buwen overhanghede ſchure edder vpſlande vynſtere, ſunder vnſe heren van Lubeke vnde de ſworen meſtere de ſyn dar by, vnde de ſcholen dar van nemen ene mate der wyde vnde der lenghe in der heren jeghenwardicheyd, by broke vnſer heren.

Vortmer ſo heft dat ene wonheyd ghewefen, dat de ſworen meſtere des yares eens vmme ghinghen vnde beſeghen dat buwet der ſtad van dem yare, vnde wes dar ane denne brockſamich vnde nicht vullenkomen was, vnde dar vnſe heren broke vnde wedde ane hadden, dat ſcholden ſe vnſen heren witlik don by eren eden.

Vortmer ſo heft dat ene wonheyd ghewefen, dat de ghefellen in vnſer kumpanye to ysliker morghenſproke gheven teyn pennynge to was ghelde, des ghelyk hebbe wy meyſtere vore ghedan, vnde van dem gholde gheven de meyſtere den ghefellen to der morghenſproke ene tunne bers, vnde den boden V ſchillinghe, vyff ſchillynghe to zelemiſſen vp aller zelen dach.

Vortmer wan een meſter edder een vrouwe edder een ghefelle ſterfft in vnſem ampte, welk meſter edder ghefelle edder vrome vnberuchtighede vrouwe dar nicht en komet, wan ze vorbodet werden to der zelemiſſen, de pandet me vp VI pennynghe.

Vortmer wan vnſe ampt vorbodet wert to der morghenſproke vor vnſe heren, edder vp den kerkhoff, ofte wor dat is, welk meſter edder ghefelle dar nicht en kumpt, den ſchalme panden vp VI pennynghe.

Vortmer welk ghefelle de ſyn was ghelt nicht myt willen wil gheven in de buſſen, ſo ſcholen de ſworen olderlude dem meſtere vorbeden, dar he mede houwet, dat he em nicht to werke gheve, by broke vnſer heren, vnde vffet, dat deſulve ghefelle denne wor houwet ſunder meyſter, den ſcholen de olderlude panden vp X pennynghe vnde dar to ſchal he dat vnſen heren wedden.

Vortmer weret over, dat vnſe ampt van vnſer heren weghen vorbodet worde, de dat bod vorſete, wo vake dat ſcheghe, ſchalme

ene panden vp een dach lon, vnde wes vnſe heren dar vort ane don, dat ſteyt an en.

Leve erſamen heren, de ſworen olderlude vnde de meyſtere de hebben dat voer ene olde wonheyd geholden in vnſeme ampte van langhen vndencklicken tyden heer, alze hyr vore geſcreven ſteyt, vnde, gy leven erſamen heren, wy bydden juwe vorſenighen wysheyde denſtliken myt gantzem vlite, dat gy in deſſer ſcrift betrachten, wes juwer erwerdicheyd duncket, dat vnſeme ampte vormyddelſt juwen willen nutte vnde gud is.

Jnt yar XXVIII vp ſunte Mertens avend.

1503, October 28.

Anno V^{c} tertio Symonis et Jude hefft de Erſame Rad duſſer ſtad Lubeck deme ampte der tymmerlude vorlenth, jodoch vppe deſſulven Rades vnde orer nakomelinge vorbeterent vnde voranderinge, duſſe artikell, ſo hir nafolget.

Jnt erſte dat neyn meiſter deſſulven amptes hyrnamals ſchal toſetten vnde entfangen enigen kumpan offte knecht van deme vorſcreven ampte, de hir bynnen duſſer ſtad mit emande van one gearbeidet offt gehouwen hefft, ſunder he kame erſten by ſynen meſter, dar he, wo vorgerort, mede geweſt hefft, vnde irfar van ome, dat he myt willen van ome ſy geſcheden, by broke dre marck ſulvers den webdeheren vnde deme ampte eyne tunne lubeſches bers, ſo vaken dat geſchut, to vorboren.

Ock is one vorlenth, dat neyn knecht offt kumpan deſſulven amptes hyrnamals bynnen duſſer ſtad Lubeke emande wes ſchal vordingen to maken, ſunder dat ſchal don ſyn meſter, vmme to vorwachten eyneme ideren ſyn tymmer vnde gebuwete nicht to vorderffen, vnde welk knecht offt kumpan dar anne brockaftich gefunden, de ſchal ßo vaken dat gebort, den webdehern dre marck ſulvers vnde deme ampte eyne tunne lubeſches bers to gevende vorbort hebben.

1505, November 25.

Anno 1505 Catharinæ ſpreken de weddeheren, to der tyt by namen her Herman Meyer vnde Johan Meyer, dem ambte der tymmerlude vor en recht aff:

Wanner ſe ere morgenſprake holden vnde plegen denne in eren kroch to gande, ſo mogen de olderlude den amptbroderen beden in deme kroge vrede, vnde vorbeden ſcheldewort vnde vnluſt by broke deme wedde dre mark ſulvers vnde dem ambte ene tunne lubſch ber.

1539, December 10.

Anno domini XV^{c} XXXIX myddewekens na Conceptionis Marie hebben de erſamen vnnd wyſe hernn Johann Stalhoet vnnd Herman vann Dorne, radtmanne vnnd nu thor tydt weddehernn, de ſchelinge vnnd twyſt, ſo tuſſchen denn meyſternn vnnd cumpanen der tymmerlude vann wegenn des leergeldes, dar vann ſe eine buſſe holdenn, entſtandenn, entlick vnnd vullenkomelick vorlyket vnnd vordragenn deſſer geſtalt alſo: dat de meyſtere vorbenomet alle jare na data deſſer ſchryfft vp Jacobi den cumpanen vth der buſſenn, dar dat leergelt inn geſtekenn vnnd vorwart werdt, twe marck lubſch ſcholenn enthrichtenn vnnd vornogenn, vmme dar myt tho doende vnnd tho latenn nha orem gefallenn, welchs de cumpanenn alſo belevet, bewylliget vnnd angenamen. Tho deme ſo ſcholenn de cumpane itz gedacht, by pene dre mark ſulvers vnnd einer tunne beers dem ampte, neyn arbeyt vordingenn, ock ſunder hovethmanne nicht arbeidenn. Item des ſcholenn vnnd wyllenn ock de meiſter vorbenomet nicht mer als einenn leerknecht bynnen twenn jarenn annemen vnnd holdenn, overſt na vorlope der twier jare mach de meiſter einenn andernn leerknecht annemen vnnd holdenn, vnnd ſo jemandes hir inne brockhafftich befundenn, denſulvenn ſcholenn de weddehern na gebor ſtraffenn. Dyt alles ſunder lyſt vnnd geverde, vnnd ſchall berorte twyſt hir myt alſo entlick bygelecht vnnd vordragenn ſynn vnnd blivenn.

1545.

Jnt jar vöffteinhundert vyffvnndevertich hefft eynn Erbar Radt tho Lubeck tho wolffart orer ghemeinte latenn corrigerenn de rulle der tymmerlude in matenn ſo hir vnder geſchrevenn, vnnd gebedenn eynem jewelckenn, de alſo tho holdenn, by pene vnnd ſtraffe, ſo de rulle yn ſick begrepenn.

Dewyle dath ampt der tymmerlude ſick ghedelet hefft, alſo dath de meiſters hebbenn vor ſick eyne ſunderige ordinantie, welcke de olderlude vorſtaen, vnnd de cumpaen keſenn byſitters, de de kumpanen vorſtaenn, vnnd ſynn alſo vnder ſick twiſtig,

Dem vorthokamende wyllen eynn Radt, dath de tymmerlude, als meiſters vnd kumpanen, ſollenn weſenn vnder eyner ordinantie, alſo dath de olderlude ſollenn jarlichs vp Jacobi byddenn, eynn Radt ohnen wyllenn ſettenn eynenn nyen olderman vnd eynenn nyen byſytter der kumpanen, vnnd tho der behueff ſollenn de olderlude deme Rade veer offte ſoß meyſters yn ſchryfftenn overgevenn, demghelickenn van den kumpanen, dar vth ſchall de Radt keſenn, vnnd woll alſo vann dem Rade ghekarenn werth, de ſchall deme Rade eynenn eydt doenn, dath ampt trumelick vorthoſtande, alſo dath de olderlude vnnd de byſytter ſollenn dath ampt eindrechtlykenn vorſtaenn vnder eyner ordinantie, vnnd dar ſick woll vordriſtede, denn ſulfftenn nicht gehorſam tho ſynde, ſollenn de weddehernn ſtraffenn na ghelegenicheit der ſache, eth ſy penninck broke offte vth dem ampte eynn tydtlanck tho vorwyſenn.

Neynn kumpaen ſall arbeydenn vp ſine eigenn handt, ſunder he ſchall eynenn meiſter hebbenn, de ſynn hovethman ys, ock en ſchall de kumpaenn neyn arbeyt vordinghenn, denn dede meyſter ys, de mach eynn arbeyt vordinghenn, vnnd weß de meyſter alſo vordinget, ſchall he denn ludenn guth makenn vnnd dem vordinghe genoch doenn; ſo dar woll over claget, dath de meiſter bavenn dath in dem vordinghe vthgeſecht vnnd belaveth ys, de lude beſchwerde,

ſall de meyſter, de eth vordingeth hefft, de beſchweringhe dem Rade affwebdenn by eth webde myt brenn marckenn ſulvers; vnde, indem dath vordingede arbeyt vordorvenn offte vntruwelickenn ghemaket werth, dath ſchall durch de olderlude beſehenn werdenn vnnd de ſchade, de darin erkenth werth, ſchall he dem betalenn, dem he denn ſchadenn deyth, vnd dath de olderlude den arbeith beſeenn, darvor ſollenn ſe hebbenn dre ſchillinghe vnnd de meyſter ſchall vor denn vntruwenn offte vnvorſtendigenn arbeyt ghevenn dem ampte eine thunne beers.

Eyn meyſter, de eynenn lerknecht wyll thoſettenn, de ſchall eth denn olderludenn kund doenn vnnd nemen ohne XIIII dage vp denn arbeyt; indem den de knecht tho dem ampte duchtich ys, ſo ſchall he gevenn denn olderludenn ſampt den byſytters achte ſchillinghe vnnd blyvenn dre jare yn der lere. Wenn de dre jare vmme ſynn, ſo ſchall he ghevenn in des ampts buſſe twintich ſchillinghe, denn ſo mach he eynenn meyſter keſenn, wenn he wyll vnnd arbeydenn vor eynen kumpaenn. Dar he ſick aver in denn dren jarenn gheve vann ſynem meyſter by eynenn andern meyſter, ſo ſchall ehme de tydt, de he rede ghelert hefft, nicht ghereckent werdenn, ſunder ſchall vpt nighe dre folgende jare wedder anlerenn, eth wer denn, dath ome ſynn meiſter, dar he by ghelert, affſtorve offte kranckheit halvenn nicht vnderholden konde, ſo mach he ſick mith wethenn vnnd wyllenn der olderlude vnnd der byſitters by eynenn andern meyſter ghevenn.

Ock ſchall eynn meiſter nicht mehr als eynenn lerknecht yn brenn jarenn thoſettenn, eth were denne, dath ohme ſynn leerknecht affſtorve, ſo mach he mith wyllenn der olderlude eynen nighen knecht thoſettenn, de vann erlyker geborth ys.

Dar ock eynn meiſter ſynenn lerknecht wolde vorvnghelimpen vnnd alſo vann dem ampte brenghenn, de klacht ſchall vann den weddehernn gehort werdenn, vnnd weß de dar ynne erkennen, wath recht ys, dar ſchall eth by blyvenn.

Wenn eyn geſelle vp ſynn ampt reyſet vnnd begert hir arbeyt, dem ſollenn de olderlude veerteynn daghe arbeyt wyſenn offte ghevenn; werth he denne vor eynen gudenn arbeydesman bekanth, ſo mach he eynenn meyſter keſenn vnnd ghevenn yn des ampts buſſe dre marck lubeſch tho harniſch gelde vnnd tho waſſe.

Eynn meyſter, de eynn frigh kunſtener[218]) ys ſines ampts vnnd begert hir yn der ſtath ſynn meiſterſchop tho bewyſenn, kan he bekamen eynn arbeyt, dar he ſynn meiſterſchop inn bewyſeth, dath ſchall me ohme ghunnen thom hogeſtenn myth eynen gheſellenn, den he mith ſick bringeth, by dem beſcheide, weß he dartho mer vann hulpe begert, ſchall he nemen vth dem ampte; wenn averſth de arbeyt rede ys, ſchall he ſick gheines arbeydes wyder vnderſtaenn, he werde erſth burger vnnd amptbruder vnnd gheve yn des ampts buſſe achte marck, ſo de andernn meyſters; averſth mit dem ampte tho kroge tho gaende en ſchall nementh vorplichtet ſynn, he ſy meiſter offte kumpaen, eth ſy den ſynn fryer wylle.

Dar averſth eynn Radt eynenn meyſter tho behueff der ſtat, he ſy tho arbeydende offte de burgers in ohrem arbeyde rath tho gevende, inſettede, dat ſchall deme Rade frigh ſtaenn ane des ampts vorplichtinghe vnnd alle de arbeydeslude, de eynn Radt in der ſtat arbeith hefft, tho gebruckende.

Wor eynn burger eynn olth buwete wyll latenn breckenn vnnd nighe makenn, neyn tymmerman offte murman ſall dath olde thobreckenn, ſunder eth ſy vorerſth mith den olderludenn der tymmerlude vnnd murlude beſehenn, wath frigheit eynn jeder in ſynem ghebuwete hefft, vnnd mith bywеſende der naber in ſchryfften vorfatet, vnnd beſehenn ock vthgeſprakenn, wo he buwenn wyll, vp dath vele twiſth, ſo dar vth enthſteith, moghe nablyvenn; dar vor ſcholenn de olderlude hebbenn dre ſchillinge, dem ghelickenn de murlude. Indem ſick woll vordryſtet, he ſy tymmerman offte murman, de deſſem artickell

[218]) alſo kein Zunftgenoſſe.

nicht nachkumpt, de tymmerman offte murman ſchall eth dem Rade affweddenn myt drenn marcken ſulvers by eth wedde.

Vordriſtede ſick ock woll, he ſy tymmerman offte murman, tho bebuwenn der ſtat frigheit ane vorloff des Rades, wenth ock geſchege mith der naber wylle, de tymmerman ofte murman ſall hebbenn vorbort ſynn ampt vnnd der ſtat waninghe, eth ſy dann, dath he eth dem Rade kann affweddenn mith LX mark lubeſch, indeme eynn Radt ohne dar mede begnadenn wyll.

Wenn eyn kumpaen begert, meiſter tho werdenn, de ſchall ſynn ampt eſckenn in der morgenſprake, den ſo ſal men befelenn ſynn meyſterwerck tho makenn, dath ſchall ſynn eyn dubbelt ſtenderwerck, twe ſtender hoch, vnnd dar ſchall he by gaenn, mith eynem kumpaen, vnnd mith eynem leerknechte, ſuſtz en ſall nemant vp dath arbeyt ghaenn; wenn dath arbeyt rede ys, ſo ſcholenn idt de olderlude beſeenn vnnd indeme de arbeyt woll ghemaket ys, ſo ſcholenn ſe mith ome vor den Rath ghaenn vnnd ghevenn ohme des ghetuchenisſe, dath ſe ohne vor eynenn tymmermeiſter gudt kennen. Dar vor ſchall he ghevenn den olderludenn vor ohre vorſumeniſſe eynenn guldenn vnnd doenn anders neine vncoſth vp de tydt mehr. Tho der negeſtenn morgenſprake ſchall he ſynn ampt eſckenn vnnd de amptbrudere ſollenn ohne annemen, deß ſchall he ſick vorſeggenn yn jegenwardicheit der herrnn, dem Rade, ock denn olderludenn gehorſam tho ſynn vnnd ſchall ghevenn tho beqwemer tydt dem ampte achte marck, daraff ſcholenn veer marck gaenn yn des ampts buſſe, vnnd veer marck ſcholenn de amptbrudere hebbenn tho eyner collatie, wenn ſe wyllenn, vortert dat ampt mehr, ſcholenn ſe ſulveſth betalenn, vnnd he mach vorth tho arbeide ghaenn vnnd holdenn kumpaene vnnd lerknechte denn andern meyſters ghelick; vnnd wenn ſynn meyſterwerck rede ys, ſchall he vorerſt burger werdenn.

Wenn de olderlude dath ampt lathenn vorbadenn, idt ſy thor morgenſprake offte tho des ampts notturft tho beſprekenn, woll dar

vth blyfft ane ehafftige nodt, de ſchall breckenn in des ampts buſſe eynenn ſchillinck.

Wenn ock eynn meiſter des ampts vorſtervet, dem ſchall dath gantze ampt erlick volgenn thor begreffeniſſe by broke ſoß penninghe, de lerknechte ſcholen des averſth frigh ſynn.

Wenn eynn Radt arbeydeslude bedarffet vnnd de olderlude lathenn anſeggenn, welck ſe ſcholenn holdenn im ampte by geborthe, dem de olderlude denn lathenn thoſeggenn, de ſchall erſtes dages gaenn vp des Rades arbeyt by vorluſth der ſtat waninghe, eth ſy dann dath ohme de buwhernn wyllenn vorlovenn eynen andern yn ſine ſtede tho ſettenn.

Neynn meyſter offte kumpaen ſchall arbeydenn offte ghebuwete ſettenn vp der ſtat frigheit bynnen der landtwere ane vorloff der weddeherrnn, ock ſchall neyn tymmerman vheſte einigem furſtenn offte junckernn buwenn vp ſoß myle na der ſtat belegenn ane vorloff der weddehernn.

Ock en ſchall nemanth yn der ſtat buwenn ſchure offte dubbelde windelagen in vynſteren, dar neine geweſth ſynn vnnd vp de ſtrate hanghen ane vorloff des Rades, by pene dre marck ſulvers; wor ock olde ſchure offte windelage tho vornigende ſynn, ſchall nemanth breckenn, er idt de olderlude beſeen hebbenn, vp dath eynem idernn recht geſchee vnnd dar vor ſollenn de olderlude hebbenn dre ſchillinge, vnnd welck tymmerman ſick hirinne vorſumeth, de ſchall denn olderludenn ghevenn dre ſchillinge vnnd denn weddehernn dre punth weddes.

Des ſchall eynn ider, de buwenn lathenn wyll, dath loenn gevenn, ſo hir nafolget, vnnd ſchall keine koſt offte beer ghevenn, by brenn marckenn ſulvers an dath webde tho vorborenn, vthgenamenn wenn eynn buwete dall ghenamen werth, ock balckenn vnnd ſperte gelecht vnnd private bebalet vnnd ſode geſchatenn werdenn.

Item vann lichtmiſſenn beth tho ſunthe Ambroſius dach ſchall eynn ider vp ſynn arbeith ghaenn des morgens vor ſoßenn vnnd

ſchall eine rowſtunde hebbenn vann achtenn beth halffweghe negenn, vnnd wedder vp deme arbeyde ſynn beth tho elvenn vnnd ſchall denne vryſth hebbenn vann elvenn beth tho twolvenn, wedder vp dath arbeith beth tho twenn vnnd ſchall vann twenn beth tho halff weghe drenn fryſth hebbenn, vnnd denne tho drenn wedder vp dath arbeyt beth tho vyvenn.

Des ſchall de meiſter einen idernn dach vordenen teyn witte, de kumpaen negen witte, de leerknecht achte wytte.

Item vann ſunthe Ambroſius dach beth tho ſunte Lamberth dach ſo ſchall eyn ißlick vp ſynn werck gaenn des morgens vor vyffenn vnnd arbeydenn beth tho ſovenn vnnd hebbenn denne fryſth beth tho achtenn, vnnd arbeydenn vann achtenn beth tho elvenn vnnd hebbenn rowe beth tho twolffen, vnnd arbeydenn denne wedder beth tho twenn vnnd rowen beth tho drenn vnd ſo vorth beth tho ſoß hurenn.

Des ſchall eynn meiſter eynenn idernn dach vordenenn veer ſchillinge, de kumpaen elvenn wytte, de leerknecht dath erſte jaer dre ſchillinge, deß andern vnnd drubdenn jaers teyn witte.

De tymmermeiſter, de ohre ſchruvenn vth doenn, ſollenn hebbenn vor eyn par ſchruvenn dach vnnd nacht twe ſchillinghe, vnnd de towe, dar men de ronnen vnnd ſuſt ſperte vnnd balckenn mede richtet, ſcholenn de meyſter hebbenn vnnd holdenn vnnd nicht de kumpanen; dar men averſth vyndeth, dath de kumpanenn ſchruven edder krighe holdenn bavenn deſſer rullenn belevinghe, ſcholenn vorfallenn ſynn an denn Rath vp denn buwhoff.

Dar ſick woll vordryſtet, in der ſtat tho arbeydenn wedder dath ampt, de des ampts bruder nicht en ys, de ſchall vann denn weddehernn gheſtraffet werdenn na ghelegenicheit der ſache.

Eynn ider, dede frienn wyll, de frye alſo, dath he des ampts ghewerth ſy; vorſueth ſick woll in der frye, de ſchall tho keynenn meiſter geſtadet werdenn.

Dar ſick woll vordriſtede, he ſy meiſter edder kumpaen, de webber deſſe artickell, ſo yn deſſer rullenn vorfatet, handelde vnnd vngehorſam ghefundenn worde jegenn de olderlude, de ſchall vann denn olderludenn vor dath wedde vorclaget werdenn vnnd thom erſten male yn gheburliche ſtraffe ghenamen werdenn; werth he thom andernn male beclaget der wreffelicheit halvenn, ſchall ſtann tho erkantheniſſe der weddehernn, offt ſodan wreffeler des ampts ghewert ſy.

Vp Martini ſcholenn de olderlude mith denn meiſters des ampts vmme ghaenn vnnd beſeenn alle ghebuwete, wo vann olders ys ghewoentlick, vnnd weß ſe alſo vyndenn, dat wedde broke ys, ſcholenn ſe denn weddehernn by ohrenn eedenn thom negeſtenn wedde daghe vpbringenn, daraff weß vnrecht ghemaket ys, ſchall men breckenn an dath wedde, vor ider porcell twe ſchillinge vnnd dem ampte ſoß penninghe; woll vann denn meyſters vthblyfft, ſchall deme ampte gevenn veer ſchillinge.

Item yn allenn morgenſprakenn ſcholenn de olderlude vnnd byſittere by ohrem eede vorwitlickenn vnnd kundt doenn denn weddehernn, ifft ock deſſe rulle vnnd belevinghe vann ohnenn alſo geholdenn ſy vnnd we dar jegenn gehandelt hefft, vmme denn vngehorſamen tho ſtraffenn.

Eyn Erbar Radt beholt ſick deſſe rulle tho vorlengenn vnnd tho korttenn na ghelegenicheit der tidt.

Tymmerlude und Kiſtenmaker.

1464, März 11.

Anno domini 1464 Dominica Letare in der vaſten bede de rad enen vtſproke twiſſchen den tymmerluden vnde den kiſtenmakern, ſo hir na volgeb, ſo ſe do van den weddeheren, her Bernd Darſow vnde her Hinrick van Hacheden, van der twiſtegen ſake halven vor den rad gewiſet weren:

dat de tymmerlude mogen den borgeren maken ſchappe vnde lymwerk, ſo vere ſe dat maken vnde to hope ſlan in enes borgers huſe; weret aver ſake, dat de tymmerlude ſodan werk in eren egenen huſen makeden edder in ener andern ſtede oppe den kopp, dat mach ſonder broke nicht weſen. Screven vp behag des rades.

Tymmerlude und Schniddeker[219]).

1503, October 9.

Schelunge vnd twedracht is geweſen twiſchen den ſchniddekern offte kunthormackern hier binnen Lubeck an die eine vnd den tymmerluden darſulveſt an die ander ſydenn, orſakende, datt ohrer ein des andern ampte offte lehen antaſten vnd, dat ehn nicht geburde, bruken ſolde. Daraver ſe mitt medebewehrunge der erſamen heren Bartholt Karckring vnd hern Herman Meyers, radtmanne vnnd weddehernn nuhn thor tidt duſſer ſtad Lubeck, vam erſamen rade darſulveſt ſunderlinges dartho gefueget, in der gude vnnd frundtſchop ſin worden verglicket vnnd verdragen in nahberorder wyſe, alſo datt die ehrbenomeden konthormaker offte ſchniddeker hiernahmals alleine ſchollen vnnd mogen maken pannelwerck, ſchniddekerwerck vnnd kunthorwerck vnnd dartho poſte mit baſementen, ſie ſin vann wagenſchotte offte anderm holte, datt welcke die vorbenomeden tymmerlude nicht ſcholenn maken. Vnd de tymmerlude ſcholen vnnd mogen alleine maken eken poſte ſunder baßmente vnnd dergliken alle tymmerwerck alſo hangelkamer, treppen vnd was tho ohrem ampte gehoreth, datt welche de ſchniddeker ock nicht ſcholen maken, idt were denne, datt jemandt ſyne treppenn vann wagenſchotte maken wolde lathen, de mogen die ſchniddeker mitt den tymmerluden ock maken. Vnnd die ſtoffamen offte borſtwehre van den hangelkameren mogen ſie maken tho beiden ſyden, wo dat den jhennen gelevett, de deß van ohnen begereth vnd tho doende hefft. Ock mogen ſe makenn tho beiden

---

[219]) Vgl. S. 298.

ſyden poſte van wagenſchott vnnd allerlei ander poſte ſunder baſimente, dergelicken ramen van wagenſchotte, dohrnſen, vinſter vnd dhoren vann lymwerck vnbehindert vnnd ſunder broke, aver dar die venſter vnd dhoren in pannelwerck geſatt werden, deſſulven ock ſchenckſchiven, de ſcholenn de ſchnyddeker maken allein, vnnd ſchappe, ſo men plecht tho hebbenn in denn muhren, ſcholenn vnd mogen ſe maken tho beiden ſyden. Jodoch ſcholen die tymmerlude de ſchappe nicht maken in ohren egen huſeren, dan in deß huſe, deme datt werck thogehoret, alles by broke van dreenn marcken ſulvers vonn einem jewelcken ſtucke den weddehern, dar idt anders geſchutt, tho vorboren. Vnd dar den die vorberorden parte ein den andern hiernahmahlen in einigen dieſer vorgeſchreven ſtucke brockhafftig befunde, derſulve ſchall vnnd mach datt ander parth darvmme tho wedde bringen, darvor weß ſick geboret tho erdulden. Vnnd dar ock jemandt by den vorſchreven tymmerluden gefunden wurde, wandelbar gutt gemaket tho hebben, denſulven ſcholen die olderlude deſſulven ampts ock bringen tho wedde, denn hern darvor, wes ſick geboret, tho wedden. Derglickenn ſcholen ock dohn de ſchniddekers offte konthormakers, dar de ohren ſo brockhafftich gefunden werden, deſulven ock tho wedde tho bringen, vmme darvor, wes ſick geboreth, tho betheren. Darmitt ſe denne vp bittmahl ſin worden geſchëidenn, vnnd hebbenn ſick ſodanes vndermalckander woll tho holdende gelaveth. Sunder alle geferde. Jussu praefatorum dominorum. Actum Lunae 9 Octobris 1503.

61. Viltere (Filzmacher, Hutmacher)[220].

Gy erbaren heren van Lubeke, wy vyltere, alſe dat ganſze ampt van den vyltwercke to Lubeke, bidden jw dorch Godt vnde dorch ere willen, dat gy vns willen orloven vnde folgen laten de rechticheit, de hir nageſcreven ſteyth; wente vns vnde vnſen kinderen dar macht ane licht vnde dem gemenen copmann, darvmme betrachtet dyt vmme Gades willen, wente wy deſſe rechticheit gehat hebben van oldinges, na dem male dat id dat oldeſte ampt ys van den viltwercke, dat by ſzeeſtrande ys, wente wy vns gerne nereden lick anderen bedderven luden, vnde wy deſſer nafolgenden ſtucke gantz eyns ſynt geworden.

Tho dem erſten male, welk man de ſynes ſulves werden will in vnſem ampte, de ſchall tovoren gebenet hebben eyn yar yn dem ampte; wanner dat yar vmmekamen is, ys dat he ſynes ſulves werden wyll, de ſchall dat ampt eſſchen tovoren to dren tiden in deme yare, bynnen der tidt ſo ſchall he halen ſyne breve, alſe amptes recht is, vnde deſulve man ſchall maken veer ſtucke werckes vp der meyſtere tafelen, alſe eynen breden hot, eyn ſtucke vyltes, eynen ſlichten hot, vnde eynen cruſen hot; wanner dyt geſcheen ys, ſo ſchall deſulve man gan vp dat hus vor de kemerere vnde werden borger, vnde ſchall myt ſick dar bringen twe bederve man vor de kemerere, vnde ſcholen dat myt eme ſweren yn den hilgen, dat he hebbe twintich marck lubeſch vnvorborget, de ſyn ſynt.

Vortmer ſo ſchall nemant den anderen ſynen knecht entmeden myt jenigerleye vordele, behalven alſo vele, alſe dat rechte lon to-

---

[220]) Die Rolle iſt nur in einer Abſchrift aus den Jahren 1507 vorhanden, doch ergiebt der Inhalt leicht, daß ſie weit älter iſt und vielleicht aus dem vierzehnten Jahrhundert ſtammt. Eine lateiniſche Strafbeſtimmung vom Jahre 1321 in Bezug auf ſchlecht gemachte Hüte ſteht im Urkunden-Buch der Stadt Lübeck, Th. II. S. 357. Die Filzmacher und die Hutmacher bildeten ſpäter zwei Aemter, welche 1843 vereinigt ſind.

ſecht; were dat dat yenich man breke, de ſcholde vor jewelk doſſyn werkes, dat de knecht makede, wedden den heren eyn halff punt lubeſch.

Vortmer welk man de eynen knecht medet, dem ſchall he geven to lone vor dat beſte doſſyn werkes twintich pennynge lubeſch, vnde vor dat doſſyn, dat dar negeſt is, veffteyn pennynge lubeſch, vnde vor dat doſſyn ſlichter hode, dat dar negeſt ys, twolff pennynge lubeſch, vnde vor dat doſſyn bekerwerkes[221]) achte pennynge lubeſch, vnde viff ſchillinge lubeſch to dem halven yar tho vornemende; we dyt breckt, de ſchall wedden vor eyn yewelik doſſyn eyn halff punth.

Vortmer were dat yenich knecht ſynes heren werck vordervede, dat men bewiſen mach, dat id van gudem tuge ys, dat ſchall he wedden den heren vor yewelk doſſyn eyn halff punth lubeſch.

Vortmer ſchall nemant in vnſem ampte mer knechte hebben, wen twe werckknechte vnde eynen yunghen edder twe jungen vnde eynen werckknecht.

Vortmer wat dat ampt koft van molenvlocken, edder wat van vlocken tho Lubeke veyle kumpt van buten to, dat ſchall gan ower all, vnder ſick like in dem ampte to delende; were dat dat yenich man breke in vnſem ampte, de ſchall dat den heren wedden vor jewelken ſteyn eyn halff punt lubeſch.

Vortmer ſo ſcholen de meyſtere dat werk boſeen, wannen dat ſe des to rade werden; ys dat ſe vynden, mandelbar gut, dar men dem copmanne nicht mede vul mach don, de ſchall wedden den heren vor yewelik doſſyn eyn halff punt; were dat yenich man ſyn werck hudde vnde woldet vor de meyſtere nicht bringen, de ſcholde dat des gelikes wedden.

---

[221]) Es gab früher Hüte, welche Fünftagshüte genannt wurden, weil ein Geſelle fünf davon in einem Tage mußte machen können. In ähnlicher Weiſe wird das Wort bekerwerkes zu erklären ſein.

Vortmer were dat yenich man valſch werck makede, dar he mede worde bofunden, de ſcholde wedden dre marck ſulvers vnde deme wercke ſchalmen ſyn recht don.

Vortmer weret dat de meyſtere vnſes amptes yenich werck bynnen Lubeke anquemen, dat buten Lubeke were maket vppe lubeſch werck, dat wandelbar wer edder valſch, dar men dem copmanne nicht vull mede don mach, den man, he ſy gaſt edder borger, dar men dat werk by vynt, den ſchall me bringen vor de heren, de ſchall dat wedden yn derſulven wyſe, alſe wy dat don moten.

Vortmer ſo ſchall nement, de ſynes ſulves ys yn vnſem ampte, he ſy man edder frouwe, neynerleye werck veyle beden to have vnde to huſe, by dren marken ſulvers.

1469, Januar 14.

In deme namen godes amen. In deme jare vnſes hern duſent veer hundert vnde neghen vnde ſeſtich des ſonavendes vor ſunte Anthonieſe do weren wy meſtere des hotvilter ampts tho ſamende tho Lubeke vppe deme langhen hus[222]), beyde junk vnde olt, vnde beleveden vnde bevulbordeden eendrachtliken, deſſe naſcrevene ſtucke vnde articule ſtede vnde vaſt to holdende, by pene vnde broke III marc ſulvers.

Item int erſte is vorramet, dat nen meſter vnßes ampts ſynen geſellen ſchal mer gheven tho makende vor enen lamwullen hoet, denne VI penning by pene, alſe vorſcreven ſteyt.

Item vortmer vor enen herveſtwullen hoet nicht mer denne V penning lubeſch.

Item vor enen punthoet[223]) nicht mer denne III penning lubeſch.

---

[222]) Das lange Haus war der Name für einen Theil des oberen Rathhauſes.

[223]) ein Hut, zu dem ein Pfund Wolle genommen wird; die Hüte wurden aber damals nicht, wie jetzt, gefteift, ſondern waren weich.

Item deſſe vorſcreven hode ſchal en jewelk geſelle ſynem meſter berede maken uth der hant, alſe men ſe deme kopmanne levereren mach; welk gheſelle dat nicht en kan edder doen en wil, deme ſchal men vor jewelik ſtucke enen penningk myn gheven to maken.

Item hir weren do an vnde over, do dit alſo belevet vnde beſloten wort, de meſtere des ampts, alſe int erſte Peter Stamp, Wilhelm Buth, Hanß Garſtede, Hinrik Baleman, Andreas Broudenrick, Clawes Folle, Hinrik Brysleven, Henningk Clokouwe, Hinrik Vivelingk, Woelder Diriks, Bernd Brandenborch, Bernd Brome, Laurens Oelſterpp, Hinrik Kracht, Hinrik Arnd, Clawes Moller, Hanß Lange.

Item deſſe vorſcreven ſtucke vnde articule ſtede vnde vaſt tho holdende ſunder jenigerleye hulperede edder argeliſt wente ſo langhe, dat de meſtere des ghanſen ampts ſamentliken wedderropen, dit vorſcreven ſo lange to holdende, by pene alſe vorſcreven ſteyt.

1481, Auguſt 9.

Witlik zy, dat de jenne, dede hode plegen mit deme garne to beneigende vnde to ſtickende[224]), to den hodvilters der ſtad Lubeke vor deme erſamen rade dareſulves toſprake gedan hebben, ſik beclagende, wo dat de erbenomeden hodviltere jegen des rades delinge ene ſate vnde vorbund gemaket hedden, vmme en nene vilte to vorkopende, des de hodviltere en nicht toſtunden. Hirupp de erbare rad beiden parten na beſprake vnde ripen rade afgeſecht heft, dat alſo to holdene, ſo ib vortides en afgeſecht zy, vnde wo de ergenannten hodviltere ſodane vorbund nicht af en ſtelleden vnde den vilt na nottroft, wannere ſe des behoeff hebben, en nicht vor en rebelikes vorkopen wolden, ſo wolde de rad dare to vordacht zin, dat de ſtickers vnde beneigers der hode eren vilt kopen mochten,

---

224) Für das Beſetzen der Hüte mit Bändern und Schnüren u. dergl. beſtand ſpäter ein eignes Amt, das der Hutſtaffirer. Ihre Rolle iſt von 1661 und ſie haben 1740 zum letzten Mal Morgenſprache gehalten.

ware ſe den bekomen konden. Screven van bevele des rades amme avende Laurencii.

1483, Juli 19.

De olderlude der hoetviltere ſynt vor deme erſamen raede to Lubeke erſchenen, ſyck hoichlick beclaghende, dat ſomige borghere vromeden geſellen kameren, dornſen vnde keller vorhureden, de dar ere ware vnde kramerie ghelyck anderen kremeren, hyr tor ſtede borgeren, vthvleghen vnde in ſulcken kramen ock vlameſche vnde andere hoede by ſtucken vthvleghen vnde vorkofften, ock hadden etlike forme, dar ſe de mede wedder vthrichteden, dat ereme ampte to ſchaden vnde ewighem vorderve were ꝛc. Hyr vp de raedt to Lubeke na beſprake vnde rypem raede vor recht leten affſeggen inmaten nabeſchreven, dat de raedt alſulcke vnwontlike dinge na deſſer tydt van den vromeden kremeren vnde geſellen, dem ampte der hoetviltere to vorvange vnde vorderve, nicht dechten to lydende, ſunder men ſolde ſodanes in boden, dornſen, kelleren vnde kramen afſtellen vnde de hoede darinne by ſtucken nicht vorkopen noch vthrichten, by broke teyn marken ſulvers. Schreven van bevele des raedes am XIX daghe des maentes July des morghens to tercien tydt.

1507, Mai 12.

Item int yar XV^{c} VII am midweken vor Ascensionis domini hefft eyn Erſame Radt to Lubeke deſſem vorſcreven ampte deſſen nafolgenden artikell yn deſſe ore rullen to ſcrivende togelaten, jodoch alle tid vp forder behach vnde willen gemelten rades to vorlengen, to vorkorten vnde to voranderen, ſo ene ſchall gebuncken to wolffart des gemeynen beſten nutte vnde van noden.

Item dat nemant vp dem markede offte yn huſeren, boden, kelleren, ſcholen hode vorkopen by ſtucken, ſunder by doſſyn vnde halff doſſyn, vthgenamen de kremere, de bynnen der ſtadt wanafftich ſynt, de mogen woll vth ſetten dre ſtickede hode, to thoge vp or vynſter, ok nicht mehr.

1507, October 28.

In demeſulven jar Simonis et Jude ſint den hothfilternn noch buſſe nafolgende artikele vp geliken behach to vorandern ꝛc. gegeven, ludende aldus.

Int erſte dat welker eres amptes, de ſyns ſulves werden will, de ſchal geven deme ampte voffteyn marck lubeſch, dar van ſcholen gan twelff marck in de buſſen to des amptes vnde der ſtadt behoff to vorwarnn, vnde de andern dre marck to eyner koſt, to wetende, ſo vele men dar vor an lubeſchen ber vnde koſt tugen kan, vnde nicht mer, vnde ſchal dar to geven eyn man harnſch vor ſick ſulveſt to gebruken, jodoch deme ampte tom beſten vnde dar by to blyven.

Jodoch offt ſick eyn vam vorſcreven ampte myt eyner wedewen edder eyner junckfruwen deſſulven amptes gedachte to vortruwen, de ſchal int ampt nicht mer alſe twelff margk, to wetende, negen margk in de buſſen to des amptes vnde der ſtadt behoff, de andern dre margk to eyner koſt, alſo vorſcreven is, to gevende plichtich ſyn, vnde ſchal ock tugen eyn man harnſch to ſynem lyve by deme ampte, alſo vorſcreven is, to blyven.

Vnde welker im vorſchreven ampte erſtmall to olldermanne gekornn wert, de ſchal geven deme ampte eyne margk lubeſch, vnde ſo vaken he dar na gekarnn wart, ſchal he nicht geven.

Vortmer ſo ſchal nemant bynnen buſſer ſtadt hode maken edder formen, he ſy denne bynnen buſſeme ampte; och ſchal nemant hode ſticken vp ſine egene hant, he ſy frume edder man, dan allene den meſteren in buſſeme ampte vmme er gelt vnde rebelike belonynge, vnde ſcholen de vilte van ene nemen vnde nicht van buten inhalen offte ſick bringen laten, by broke, ſo vaken dat gebort, dre margk ſulvers den hern to vorbreken.

Vnde wes ſick alſo in de buſſe to ſtekende gebort, dat ſcholen de olderlude truweliken dar in ſteken vnde datſulve noch im parte edder gantzen by ſick offte myt deme ampte nicht porteren, noch

vnder ſick parten edder delen, dan truweliken to des amptes vnde der ſtadt beſte bewarnn, vnde vmme ſodans to beſchende, ſo ſchal der olderlude eedt ſick dar to vorſtrecken, vnde ſo vaken eyn olderman affgeyt, ſo ſchal he datſulve in der morgenſprake, dar men de rullen leſen ſchall, dat he idt alſo geholden hebbe, vor den weddehern to voreden vorplichtet ſyn. Sunder geferde.

---

62. Vyſſcher.

Vor 1399.

Myt gunſt vnde guden wyllen des erwerdygen rades ſo hebbe wy olderlude vnde vnſe gantze ampt der vyſkere beholden van deme erwerdyghen rade deſſe naſchrevenen articule, to holdende yn aller wyſſe, ſo hyr navolget.

Item ſo we verſke vyſke brynget yn vnſe ſtadt, de men vorkopen wyl, de ſchal ſe tho eneme male bryngen vp dat market; weret ock ſake, dat he ſe to ener tyd nycht al vorkofte vnde dat men ſe wedder van deme markede brochte, ſo en ſchal men de nycht webber tho markede brynghen, he en hebbe ſe denne geſolten.

Item nen borger noch nen gaſt mot des anderen vyſke vorkopen, mer de jenne, de ſe in vnſe ſtadt brynget, de ſchal ſe ſulven vorkopen.

Vortmer nemandt mot ock verſke vyſke kopen bynnen vnſer ſtadt noch vppe vnſeme markede, de he vort vorkopen wyl, men he mot ſe wol kopen na der tydt, alſe de haken clocke luth ys.

Item de jennen, de dar verſke vyſke vth ſnydet vppe deme markede, de ſcholen ſnyden merſwyne, ſtore, laſſe vnde ale, vortmer nene verſke vyſke ſcholen ſe kopen, noch hekede, de ſe vort vorkopen wyllen, men der verleyge vyſke, de hyr vorbenomet ſynt.

Item en ſcholen ock vnſe borgere nene kumpanie hebben myt denn geſten, de verſke vyſke yn vnſe ſtadt brynget.

Item de vyſkere, de myth deme ſnore plegen tho vyſkende, de ſcholen des begynnen in ſunte Mychaelys daghe vnde vortyen des yn ſunte Walburgys daghe.

Item nen vyſker noch nemant ſchal buwen eyn ſyer noch neyn bolt vpp der Travene noch nenerleye vp der ſtat vryheyt, vortmer baven der vere, dar dat het des guden mannes hus[225]), ſchal nemant vyſken vp der Travene myt nenerley waden, mer benedden des guden mannes hus vpp deme breydynghe moten ſe wol vyſken myt der waden an beyden ſyden des koggendepes vnde nycht yn deme koggendepe.

Vortmer baven duſſeme kore hebben vnſe heren vns vyſkeren vpp dat nyge geven na Gades bordt duſentdrehundert in deme negen vnde negentygeſten jare, alſo van der ſtede, de geheten ys to deme boden manne baven Symetze, ſo mogen ſe vyſken de Traven nedderwart wenth yn de ſe, vnde mogen ore wade werpen myddene yn dat dep, vnde van welker ſyden des landes dar ſe vt werpet, dar mogen ſe to lande tehen, men nycht en ſcholen ſe werpen noch ten dwers over dat depp.

Item were jemant ſo dumkone, bede myt der waden vyſkede vpp deme breydynge in deme koggendepe offt der dynge jenych breke, de hyr vorebenomet ſynt, de ſcholen dat beteren vnſen heren myt dreen marken ſulvers; vortmer we duſſen broke ens vorbeterde vnde brekt he anderwerve, dat ſchal ſtan na des rades belynge, wo he dat beteren ſchal.

1404, Mai 31.

Item na Gades bord duſent verhundert yn deme verden jare dre weken na pinxſten vp den ſonnavent do weren de vyſkmeſter Hermen Muſtin, Jacob Steffens, olderlude, van des amptes wegen vor deme rade tho Lubeck myt Hynryck Grellen, alßo vmme eyne

---

[225]) jetzt die Herrenfähre genannt.

twedracht, de de olderlude van den vyſkeren vnde dat gantze ampt hadden tuſken deme marketvagede vnde en, van der rechtycheyt wegene des gantzen amptes; vppe den ſulvenn dach delede de radt to Lubeck vnde ſpreken, dat ſe ore rechtycheyt ſolden beholden vnde bewaren, alſe ore vorfarene, alſo ſe van oldynges hebben heholden. Hyr weren aver de erbaren heren her Hynryck Weſthoff, her Goswyn Klyngenbarch, her Hynryck van Rentelen, borgermeyſter tho Lubeck, her Brun Warendorp, her Hermen Vorſte, her Arndt Sparenbarch, her Johan Crysphn vnde dar tho alle de anderen heren des gantzen rades allentſamptlyken.

Vortmer were yt ſake, dat de marketvaget gynge vpp deme markede, vnde vunde vyſke, de ome nycht gudt en duchten, ſo ſal he halen de olderlude van den vyſkeren vnde don one dat wytlyck. Des danket de olderlude vnde dat gantze ampt deme erwerdygen rade tho Lubeck vnde ſe wyllen gerne don, wat de erſamen heren wyllen, na aller mogelycheyt.

1446, October 8.

Int jaer M CCCC XLVI in ſunte Dionisius avende do ſcheden de webdeheren van hete weghen des rades de viſſcher in der ſtat vnde de viſſcher to Slukup in aller wyſe, alſo hyr na ſcreven ſteit, dat nen viſſcher, bede wonet to Slukup ofte to der Herenwyk, ofte wor ſe wonet, vnde vp der ſtad vriheit der Traven viſſchet mit waden, vnde deme id de heren van Lubeke tolaten, de ſcholen nene lengher lynen voren den C vnde XXX vadem vnde nicht meer, vnde V ſtighe vadem vor dat C[226]) vnde nicht meer, by ſodanen broke vnde pene, de de heren van Lubeke dar vp geſettet hebben, alſo in der viſſcher rulle geſcreven ſteit, vnde nemant ſal dwers over den ſtrom teen by alſodanen broke, alſo vorſcreven ſteit; vnde aldus

[226]) ein ſogenanntes Kleinhundert; man kannte auch damals ſchon Großhundert d. h. 120. Vgl. S. 208.

ſolen id ok de viſſcher in der ſtad holden in aller wiſe, alſo vorſcreven ſteit, by den ſulven broke.

1461, März 18.

Int jar M CCCC LXI vp mytvaſten van bevele des rades is vorramet by den webdeheren vnd by den vyſſchers, zo dat gheen vyſſcher noch borgher in der Wakenyſſe ſolt gharnekorve ſetten, noch ghene rodenkorve legghen de kullertyt over, alſo nameliken van Katedra Petri an wentte to pynxſten. Ok ſo ſolt ſe ghene queſte aff ſteken noch int water beveſten. Ok ſo ſalmen myt ghenen ſlepenetten noch myt ſtaffwaden vyſſchen vp der Wakenyſſe. Vnde weret ſake, dat welk van vyſſcheren hyr ane breke ofte dat dar we wyſte enen anderen, de dar ane breke, vnd deme rade nycht ene vormeldede, de ſollen vorboren, dat ſe des waters alſo to vyſſchende nycht mer bruken ſollen, ſunder ghenade.

Weret ok ſake, dat enych borger oft ement anders, de in dem amtte der vyſſcher nycht ene were, hyr ane breke, ſo vorgeſcreven is, de ſal dat webden myt III marken ſulvers, ſunder ghenade. Vnd dyt ſal van nu an ſtaen twe jar lank vp des rades behach.

1483, Juni 28.

Witlick ſy, dat anno domini M CCCC LXXXIII am avende Petri vnde Pauli der hilgen apoſtele vmme ganſz ſtitiger vnde merckliker bede willen der viſſchere to Lubeke de erſame raidt dar ſulves heft en webder togelaten vnde gegunnet twe jar langh, dat eyn yewelk viſſcher mach ael vangen vnde vthſetten to elliker tyd dre ſtucke, vnde vp yewelkem ſtucke mach he hebben twehundert angele, vnde nicht meer. Vnde de angele ſchal men mit anders nenen viſſchen azen, man allene mit ſtekelinge, krabben, kulinge vnde wittike. Vnde weret ſake, dat jemandt van den vorberorden viſſcheren dat in aller mate, ſo vorberort is, nicht en helde, ſo dat he baven dre ſtucke ſettede edder mit anderen viſſchen, wan bavenſtreven

ſteit, gzede, de ſchal des waters to viſſchende berovet ſyn vnde entberen, vnde ſchal by deme rade ſtan, wo dat de raidt vorder ſtraffen vnde richten will, ſo dyt de obgemelten viſſchere ſamptliken hebben bewillet vnde vaſtliken to holdende belevet vnde gelavet. Vnde dat dusdanes deſte beth vnde vaſtliker werde geholden, ſo hefft de erbenomede raidt dartho veer van den viſſcheren, nemptliken Hinrick Heſeken, Hanß Balemann, Lemmeke Scharthouwer vnde Hinricke Schonenberch dartho gekarn vnde ſettet, de dartho eede vnde recht gedan hebben, dat mit flyte to wachtende, vnde oft yemandt dar ane brockhaftich wurde, dat ſunder ſüment by eren eeden dartho gedan truweliken to vormeldende vnde nenerleye wys to vorhelende.

1502, Auguſt 5.

Witlick ſy, alsdenne vele gebreke itlike tydt her ſyn geweſen twiſchen den olderluden vnd gantzen ampt der viſſchere hyr bynnen Lubeke an de eyne, vnde den viſſcheren to Sluckup, tor Herenwyck vnde anderen vmbelangens wanende an de anderen ſyden, orſake dat deſulfften van Sluckuppe vnde andere myt vnwontliken gharnen, hamen vnde anderen reſſchuppe alto enghe gebredet, vnde kleyner, dan de forme derhalven gemaket vnde by deme wedde zynde, vorder van der ſewart in de Traven, dan an den Stolper ort, viſſchen vnde alſo de Traven vorwoſten, dat derhalven de erſame radt duſſer ſtadt Lubeck am yaer vnde dage nebdenbeſcreven yn beyder parte yegenwardicheit, nach vlitiger beſichtinge gemelter gharne, ghenanten viſſcheren van Sluckuppe vnde anderen derwegen genomen vnde vorgebracht, ock der forme effte mate van maſſchen by deme wedde ſynde, na vorhoringe beyder parte, clage, antworde, rede, weddersede, inſage, na beſprake vnde rypem rade, vppe des erſcreven rades behach hyr namals na gelegenheit to voranderen, affſeggen hebben laten: dat de erbenomeden vyſſchere van Sluckuppe vnde andere buten Lubeke wanende hyrnamals myt ſo kleynen gharnen nicht vorder vth der ſee yn de Traven, dan an den Stolper ort, viſſchen

ſcholen, by pene dat water tom erſten to vorboren vnde eynen forder ſo to ſtraffen, dat eyn ander dar an ſchole gedencken. Averſt mydt gharnen van maſſchen, wo gemelte forme effte mate by deme wedde ſynde, vnde nicht kleyner, mogen ſe viſſchen vth der ſee beth vp de vehr by derſulven pene. Welket alle de erſame radt vor ſick vnde ere nakomelinge hebben beholden na gelegenheit to voranderen, alſe des van noden. Screven van bevele des rades. Actum veneris quinta augusti anno etc. vyffhundert secundo.

1502, September 29.

Anno XV^{c} II Mychaelis. De erſame raed to Lubeke heft bevalen den weddehern nu tor tid ſynde, by namen her Bartolt Karkrynk vnde Harman Meier, van den viſſcheren to deme Gudmunde, tegen Symeſen aver liggende, wadengelt gelik van den viſſcheren to Sluckuppe to entfangende.

Dat is doſulveſt den baven geſchrevenen weddeheren bevalen, den viſſcheren vppe der Wakenyſſe viſſchende to vorbedende, dat nemant derſulven viſſchere ſcholen offte moghen viſſchen vppe deme ſulven watere myt jagenetten na hekeden, breſſemen, ſandaten vnde ſcheneken. Were dar enbaven jemant ſo vormeten vnde beſſes vorbades nicht en achtede, wolde de erſame raed enen ſo ſtraffen, dat de ander des ſolde denken.

1521, December 5.

Sy witlick, dat de twiſt, ſo ſick twiſchen den Wakenitzer vnde Travenn vyſchern entholden, deßhalven dat de Traven vyſcher de Wakenitzer vyſcher vp der Traven to vyſchen nicht wolden vorgunnen, dorch de Erſamen her Mauritius Loff vnde her Johan Saliger, radtmannen vnde weddehern to Lubeke, van eynem Erßamen Rade ſunderlinges dar to gefuget, myt beyder parte olderlude weten vnde willen, alſe der Traven vyſcher olderlude Albert Beyttelman, Arnt Valemann, Eggert Gerdes, Hynrick Bunſchow, vnde der

Wakenitzer ſyden olderlude Ladewich Sparlinck, Jacob Steffen, Claes Nobel vnde Hans Henckel, in naſchrevener wyſe vordragen, alſo dat de Wakenitzer vyßker mogen van dem nyen Torne an, aff jenne ſydt deme molendamme belegen, van Mychaelis an beth Walburgis myt viff ſnoren, viff ſtrickup vnde twen kumpanen vyßken vnde nycht anders, by broke dre gulden rynſch, twe deme wedde vnde den dorden int ampt to lichten. Geſchen am avende Nicolai anno XV^{c} XXI.

1528, Februar 14.

Jtem anno XV^{c} XXVIII Valenthini was ſchelinge tusken den fiskern hyr in der ſtadt an de ene ſydt vnd den fiskern to Traffemunde vnde Sluckup an de ander ſyde, alſo dat de fiskere in der ſtadt leten zick bedünken, dat me den nigen herinck nicht ſolde fangen vp hillige dage vnde fleſk dage, vnde ib ander part leet zick bedünken, dewyle ib eyn gaffe van Gade nu were vnde des ferſchen heringes ghanck nicht lange durede, mochte wol gheſcheen; hebben de erſamen weddeheren do tor tydt, alſo her Johann Salige vnde Hinrick Kerckrinck, vor nutte angheſeen vmme der armen lude hyr bynnen vnde vmme des gemenen beſten willen, vnde vorghunnet an beyden delen, dewyle de tydt des herings ghar kort is vnde duret, mogen ſe fisken alle dage na dem heringe by alſo, ſo vele en mogelick is, den ſondach vor middage zick to entholden.

1537, December 10.

Sy wythlick, dat ym yare des mynrenn talles XXXVII mandags na Nicolai Episcopi de erſamenn heren Carſtenn Tymmermann vnd Johan Staelhodt, radtmanne tho Lubeck vnd nu tor tydt weddeheren, yn namen eynes erbaren rades darſulveſt mytt denn gemenenn vißkerenn ſampt vnde ſunderlich hebben avereyngedragen beſchedentlich alſo, dath de vyßkere, de yn der Traven vyßkenn, ſchollenn vnnd wyllenn vp denn benckenn by den botterbodenn vp

dem marckede na der Traven ſydenn ßlichts vnd alle ore levendyge vyßke vorkopenn vnnd veyle hebbenn, de averſt yn der Wakenitze vyßkenn, ſcholen vnd wyllen vp denn bencken darſulveſt na der Wakenitze ſydenn ock alle ore levendyge vißke vthſellenn vnnd vorkopenn, vnd wol dat nicht en deyt, ſall, ſo vaken he daranne vngehorſam befunden vnd daraver beſlagen werth, VI ſchill. lubſch by dat wedde vorbraken hebben. Des ſal men ock vp denn ſchragenn vp dem marckede gar keyne levendyge, dan allene ſlichts dode vißke vorkopenn, ock neyn water dar van aff gethenn. Wol hir entegen deyt, ſall by dem wedde geſtraffet werdenn. To dem ſall neyn vyßker edder vyßkſellerßke myt nenenn ſchottelenn vißke vthmetenn, eth ſy dan, dat de ſchottelenn myt der ſtat wapen, welchs by dem marcketfagede yn vorwaryngе, gebrent vnd getekent ſyn. Wol dat nicht en deyt, ſall ock darumme nach gebor geſtraffet werdenn.

1562, Januar 21.

Anno domini 1562 den 21 Januarii iß den fiskeren tho Lubeck nagegeven durch de weddeheren, alſe her Volmar Warendorp vnnd herrn Benedictus Schlicker, dath de fiſcher mugen ohre levendige fiſche vp dem marckede by der ſchrangen verkopen vnnd wather darup hebben, jodoch ſcholen ſe keen wather vp de fißke gethen, ſe ſin den alle levendich.

Item wurde jemandes befunden van den fißkers, de beide levendige vnnd dode fißke thoſamende in den molden heddenn, dar water vpp were, ſo faken he daraver beſchlagen werth, ſchal de gene, de ſe hatt, VI ſchill. by dath wedde verborth hebben.

Item wider ſo ſchal einem jederen frig ſtan, idt ſy Holſten, Ratzeburger, Meckelnburger, Schluckuper, Travemunder, de ſine fißke kan levendich tho marckede bringen, dat he ſe magh by den ſchragen offte benckenn vth dem wather levendich verkopen; worde he averſt befundenn, dath he dode fißke manck de levendigen men-

gebe, alſo vaken he beſchlagenn werth, ſchall he VI ſchill. by datt wedde verbraken hebbenn.

Item wenn de fißkers ohre fißke verkofft hebben, ſcholen ſe dat water mit den molden by de ſchragen nicht vtgethen, ſonder ſchollen dath wather mit ſpannenn inn denn renſtenn dregenn, vp datt de borger beſte reyner ganth by denn ſchragenn hebbenn. Dede hir jemanth bavenn, de datt wather inn denn renſtein nicht en dragede, alſo fakenn he dar aver beſchlagenn werth, ſchall he VI ſchill. by dath wedde verborth hebbenn.

---

63. Wantfarver (Tuchfärber).

1500, Juni 7. Revidirt 1586.

Wytlick, dat im jare voffteinhundert pingſten, ein Erbar Raedt dieſer ſtadt Lubeck, tho nutte vnd framen erer gemeinen borger vnd inwaner, vor guet vnd nobig angeſehen hebben, eine gude ordinantie vpt farvendt der lackenn, ſo binnen ehrer ſtadt gefarvet werdenn, tho ordinieren (welche anno ſoß vnd tachtentig wedderumb dorchgeſehenn, vnd bewilligt), hebben derhalven duſſe nafolgende articul berahmet, wo folget.

Erſtlich, So vele den wantfarvers betrifft, dat de farvers ſo nu ſündt, bliven vnd farvenn ſchoelen, doch ſo ferne ſe ſick der ordnunge gemes vorholdenn, vnd will ſick ein Erbar Raedt hirmidt vorbeholdenn, vp angeven des koepmans, jeder tidt mehr oder weiniger totholatenn, na gelegenheit.

So averſt jemandt van den farvers vorſtorve, mach des vorſtorven frowe dat guet, ſo ſe by ſick hefft, mit der andern farverye vparbeidenn effte tho gelde mackenn na gelegenheit, vnd darmede de farverye affſtaenn, idt were den, dat ſe ſick mit einem vorenderbe, de dem Rade vnde koepmanne gefellig wehre.

Vnd des ſchall ock alhir ein ſtall vpgerichtet werdenn, welches dorch twe offte drehe, de dartho vorordnet, ſchall beſichtigt vnd mit einem ſegell ſchall vorſegelt werdenn. So averſt der koepman den ſtaell höger hebben wolde, ſo mach he dat darnahe betahlen, doch ſchall kein lacken höger, als tho drehen ſtalen, geblawet werdenn.

So idt geborde, dat ein lacken in der farverye geſchampffert würde, vnd demſulven men nicht helpen konde ane deß koepmans ſchadenn, dat lackenn ſchall de farver betahlenn. Idt ſchall ock hernahmals kein farver ein lackenbereder[227]) weſen, ock kein farver engelſch lackenn ſchwart farwen ahne wede vnd mede.[228])

Idt ſchall ock kein farver Engelſche lackenn ſchwart farwen ahne wede vnd mede, by vorluſt der farverye vnd twintig guldenn, vnd wen idt de koepman alrede hebben wolde, wente idt is bedroch.

Des will ein Erbar Raedt vorordnen twe radesperſonen, vnd veer koeplude, als twe Engelandsfahrer vnd twe ander borger, de mit den lacken köpen handlenn, vnd ſchoelen deſulven alle jar, twuſchen nie jar vnd lichtmiſſen handlenn vp dat farvent, na gelegenheit der tidt, vnd de koep ſall dat jar aver blivenn, darna de wede vnd mede, vnd alle vngelt, idt ſi vp Engelſch oder andern witten lackenn; de koep ſall ock dorch de vorbenomeden vorordneten in ein boeck, dat ſe derwegenn holdenn, vnd tholeggen ſchoelenn, vortekendt vnd vorſchrevenn werdenn.

Idt ſchal ock by denn farvers kein bedrechlick handell vndernahmen werdenn, de eine dem andern den koepman affthoſpannen, edder vorminnerunge in dem farvelohne, anders den idt geſtellet, tho doende; ſo dar jemandt in bewant würde, ſchall ſick des purgiren mit ſinem eide, vnd de ſchuldige ſchall dat affweddenn dem Erbarnn Rade mit twintig dahler, ane gnade, tho ider tidt, vnd dem ambte ein tunne Hamburger berß.

---

[227]) Der Lakenbereiter war nämlich ein beeidigter Mann, der bei ſeinem Eide auch auf die Fehler des Färbers zu ſehen hatte.

[228]) Waid und Krapp.

Idt ſchal kein farver Engelſch lackenn, kirſey, puck, vnd andere nettenn[229]), idt hebben de warderers denne ehre wardehrloeth darvor geſchlagenn, by poene van iderm ſtucke ſoß marck.

Idt ſchall nein ſchwart lackenn vormedet, nein groen vorwowet werdenn, idt ſi denne thovorne geſtalet, by poene van iderm ſtucke ſoß marck. Idt ſchall nein ſtahlblaw thom bereder gedragenn werdenn, ehr idt geſtalet, by poene van ſoß marckenn.

Item de ſtale ſchoelen geblawet werdenn vth reinem gudenn wede, vnd nicht vpgeſteckenn[230]) ſinn, na vthwiſinge des ſtahls, ſo de farver ſulven avergeven; ſo dar bedrechlicheit vnder befunden wurde, ſchoelen ſe vor ider ſtucke tho broecke gevenn viff marck, vnd ſolckes alles an dat webde.

So ock de meiſter jegen duſſen vorgeſchreven articul handlen vnd vorarchwanet würde, ſchoelen de knechte by de webde beſcheidenn vnd vormittels ehres eides gefragt werdenn; ſo ſe averſt ſolckes nicht bedenn, ſchoelen ſe ehres dienſtes hirbinnen vorluſtig ſinn.

De farver ſchoelen de lacken, als ſtalblawen vnd alle blawenn, reine ſpoelen, ehr ſe de vp de lehnen[231]) bringenn, vp dat de loge daruth kame, by poene van achte ſchillingenn.

Idt ſchall ock ein ider lackenn, na ſinem ſtale als enkellſtall, anderhalffſtaell, dubbeltſtaell, druddehalffſtale, drehſtale, vnd nicht

---

[229]) nettenn naß machen. Die Tücher werden ins Waſſer gelegt, ehe ſie gefärbt werden; die Vorſchrift geht alſo dahin, daß der Färber ſeine Arbeit gar nicht beginnen ſoll, wenn nicht der Lakenwardeyn das Tuch mit ſeinem Stempel verſehen und dadurch approbirt hat.

[230]) Um zu zeigen, daß ein ſchwarzes Tuch vorher blau geweſen ſei, pflegt man einen Zipfel mit einem Seil recht feſt zuſammenzubinden. Dahin, wo dies Seil das Tuch berührt, bringt dann die ſchwarze Farbe nicht und es bleibt alſo an dem übrigens ſchwarzen Tuche ein blauer Ring. Wenn aber der Färber betrügen will, ſo braucht er nicht das ganze Tuch, ſondern nur einen Zipfel zu färben, um den blauen Ring zu haben. Dieſe Betrügerei wird hier vpſteken (aufſtecken) genannt und verboten.

[231]) nämlich zum Trocknen.

mehr geſtalet werdenn, na der warderer ſtale, vnd ſchall dorch de wardeyens vnd ſtalers beſichtiget werdenn, by poene van iderm ſtucke achte ſchillinge.

Nein meiſter edder farwergeſelle ſchall nein warderer teickenn edder ſchilt vp dat lackenn ſchlaen, ſonder de warderers ſchoelen ſe by der lehnen ſulven darup ſchlaenn, by poene drehe marck van iderm lackenn.

Nein farver offte farver geſelle, lehrknecht edder junge ſchall ſick findenn latenn by der lehnen, wan men ſtalet edder warderet, by poene drehe marck.

Nein farver ſchall mit jennigem koepmanne vmb guedt, ſo tho farvende nodig, victualien vnd ſunſt andere wahrenn nicht handelen edder contrahiren, anders alß he ſunſt van frombden vnd andern idt kopenn konnte vor bahr gelt, vnd den inglicken, ſo de koepman by ehme farven lett, ſchall he na duſſer ordnung gelick den andernn bethalenn. So averſt jemandt hiran bearchwanet, ſchall he ſick mit ſinenn eide purgiren, dat he mit den farvern, edder de farver mit dem koepmanne ſolckermaten nicht gehandelt hedde; ſo dar jemandt ſchuldig befundenn, ſchall he an dat wedde vofftig dahler ane gnade vorfallenn ſin. Dar averſt na gelegenheit befundenn wurde, dat de vorbrekinge gantz groet were, will ſick ein Erbar Raedt, de ſtraffe tho vorhogenn vorbeholdenn hebbenn vnde by dem wedde ſtraffenn latenn.

Jnt gelickenn de ſo mit dem farver gehandelt, ſchall in gelicke ſtraffe genahmen werdenn.

Jdt will ock ein Erbar Raedt, dat alle de farwer, ſo mit mede vnd wede farvenn, keine koelicken vnd ſchlipſchwarte mackenn ſchoelenn, by ſtraffe eins Erbarn Rades. Gallenſchwarte averſt ſchoelenn den jennen, ſo darmit vorlehnet, vorgunnet ſin, doch ahne ſchmacke, wo dan deſulven ock mit mede vnd wede nicht farvenn ſchoelenn na gelegenheit der lackenn.

De lacken, ſo einem Lubſchen Puck gelick ſinn vnd dat grote loeth hebbenn, ock frombde lackenn, ſo denſulven an wulle vnd

wevende gelick ſinn, ſchoelen mit neinen gallenn, ſunder mit mede gefarvet werdenn, na erkentniſſe der wardehrer, vnd den frombden lackenn ſchoelen de wardehrers ein P vorſchlaenn, vp dat men erkenne, dat idt ein puck ſin ſchoele vnd kein Engelſch.

So averſt jemandt vnſer borger offte inwaner duſſen vorgeſchrevenn articul thowebbernn würde entwebber butenn duſſer ſtadt handlenn, vnd lackenn baven de werde, ſo darinn geſettet, farvenn vnd berebenn latenn, beſulven hir webber tho vorkopenn ober vththofohrenn, denn frombbenn tho enem ſchadenn, ſchall in eins Erbarn Radts ſtraffe gefallenn ſinn.

Idt ſchall ock vor nein gallenſchwart kein abeler, noch groeth ebber klein geſchlagenn werdenn, beſonder ſo ein teekenn, alß hir tho jegenn ſteit. G

Idt ſchall ock de farver alle halve jar, alß Johannis mitſommer vnd winachten, einem idern koepmanne, ſin zedell wegenn ſiner gefarvedenn lackenn tho huß ſenden, vnd der koepman ſchall ock alßdenne dem farver ahne vpholdent erleggenn vnd betahlenn. Offt jemandt daraver ehme nicht betahlen würde, ſo ſchall de farver an de olderlüde der coplüde gelangen latenn, beſulvenn ſchoelenn by berebernn vndt farvern, wor lackenn by ſin, anholdenn latenn, bet he betahlt is, doch mit wetenn vnd willenn der webbehernn.

Idt ſchall ock nein meiſter noch farvergeſelle mit neinen lackenn handlenn, als tho kopenn vnd tho vorkopende, bi vorluſt eres ambts.

Alle vorbenombde broeke ſchoelenn ſin vorfallenn, de eine helffte by dat webbe, de ander helffte by denn kopman vnd wardeins.

Düſſe ordnung vnd rulle will ein Erbar Raedt dieſer ſtadt tho minderenn vnd tho mehrenn na gelegenheit ſick vorbeholdenn hebben.

64. Wantſnyder.

1410, März 30.

Witlich ſy, datt de wandtſnyder des eyns geworden van hete wegen des rades, als datt de ſnede ſchall eyns weſen, vnd tho ſnyden wat malck vorgelden mach; vnd ein jewelick mach geven twe mark to lathegelde; hirvan ſullen de khemere alle vnplicht ſthan vnd geven dem hußſluter, wat ehme darvan boren mach.

Item ſullen de wandtſnyder hebben veer olderlude, de ſullen datt ſeggen by ehren eden, in jegenwardicheitt der khemere, wan men latet, datt ſe willen den wanttſnede beholden by alle ehrer rechticheitt na alle eren vormogen, vnd nemandt averthoſehn vmme nenerley gunſt offte frundtſchop willen.

Item ſo ſchall men de twe oldeſten olderlude alle jar affetten in jegenwardicheitt der khemere, wan men latett, vnd ſullen twe nie wedder keſen in de ſtede vnd ſullen na don, alſe de anderen vor geban hebben.

Item mogen de olderlude de wanttſnyder vorboden laten, by II ſchilling, wen ſe mitt ehne tho ſprekende hebben; we dar den nicht kumpt, dar mogen de olderlude den broke af nhemen vnd des nicht tho latende.

Item wille wy des jars eins thoſamende eten, malck vmme ſin geldt; we dar nicht en is, de in der ſtatt is, de ſchall ſo vele geven, alſe de dar is.

Item we de will laten vp datt wantthus, de ſchall hebben ver mark lubiſch vnvorborget ſunder argeliſt, vnd ſchall ock hebben thovornn jar vnd dach borger weſen, ein vnberuchtet bedarve man, noch egene edder vnechte, vnd van nener wendeſchen ardt, vnd nene lynneweverſchen ſone. Ock ſchall neen wanttſnyder vorkopen by ellentelen penwerden. Ock ſchall he nene ſelſchup mit nemande hebben, de nicht en latet, ſunder argeliſt. Weret dat jemand hiran breke, des de olderlude tho der warde quemen, de ſcholde elken

ſnede webden mit III mark ſulvers. Were idt ock ſake, datt jemandt enttweke vth der ſtadt van ſchulde wegen van wanttſnydern, de ſchulde na der titt nicht mer laten vp datt hus, all vorglickede he ſick woll mitt den ſchuldenern.

Item were idt, datt jennich bruer effte amptmann mitt vns laten wolde, de ſcholde ſynes bruens vnd amptts thovorn jar vnd dach vortegen hebben.

Item we de laten will vp datt wandthus, de ehr nicht gelatett en hefft, de ſchall kamen vp datt hus, wen men latett, vnd eſſchen den ſnede. Iſſet dat men ehme denne thoſtaden will, ſo ſchall he kamen des negeſten middewekens darna vor dat webde in jegenwardicheitt der olderlude vnd bringen twe bedarve lude mitt ſick, dar he mede bewyſen will, datt he IIII mark heft vnvorborget ſunder argeliſt, vnd dat he nicht geſneden heft, dar he den ſnede mede tho vorfange weſen hefft beth vp den dach, ſo ſchall he ſin lategeldt vthgeven; begeret he denne einer kiſtenn, ſo ſullet ehne de olderlude eine wyſen.

Item ſchall he ſine bewyſinge bringen van ſyner bordt, alſe vorgeſchreven is, in jegenwardicheitt der kemere vnd der olderlude, wen men latett.

Item weret datt de wanttſnyder wes tho der warheitt quemen tho tokamenden tyden, datt idt ſo nicht en were, als hir vorgeſchreven is, dar willett ſe vnvorſumet anc weſen.

Item werett dat jemandt van den wanttſnydern kyvende wurde vp dem wanthuſe, datt ſullett ſe erſt ſoken vor den olderluden, by ehrem broke, de ſullet ſe vorſcheden, offte ſe konenn. Ock ſchall nemandt dem andern ſinen knecht entwenden, idt en ſy ehrer beyder wille. Item weret dat de knechte kyvende wurden vp dem huſe, wes de ſchuldt were, des men tho der warde queme, de ſchall ein jar van dem huſe blyven vnd ſines denſtes enttberen.

Alle deſſe vorgeſchrevene ſtücke hebben de menen wantſnyder belevett vor denn kemereren, ock de ſchrifft, de vp dem huſe hen-

gett van der wantsnyder wegen. Desse endracht schude, do men schref dusent jar veerhundertt in dem teynden jar des ersten sundags na paschen.

Tho nutte vnserer gemenen borgere so hebbe wy radtmanne[232]) gesatt, dat nemandt schall wantsnyden, ahne he en late vp dat wantthus; werett datt men dar jemandt mede funde, de scholde datt wedden der stadt mit III marck sulvers.

Item so en schall nen gast myn vorkopen, den twe hele laken edder veer halfe lakenn vnd veer stucke stockbredes vnd veer stucke kyrsey; hefft he dar benedden, datt mach he nycht vorkopen; worde hir jemandt mede befunden, de schall datt wedden mit III marck sulvers der stadt.

Item so en schall hir nemandt bringen sneden laken tho kope, se scholen hebben egge tho beyden enden vnd bosegelt wesen mitt der grothen loyen, sunder engelsch wannt, vnnd men schall vorkopen ein islick by synem namen, vnd lenge tho warende, alse oldings ein wanheit hefft gewesen van allerley laken; werett datt hier jemandt an broke, he schall dat der stadt wedden mit III marck sulvers.

Item we hier bringet rynsche laken edder hessesche edder bebellynsche[233]) edder welkerley laken datt idt sindt, de schall men vorkopen by ehren namen vnd lenge tho warende, alse oldings eine wanheitt is gewesen, vnd schullen egge hebben tho beyden enden vnd nene halfe laken daraf tho makende. Ock schall nen gast myn vorkopen wen twe laken. Ock schall nen gast hier laken kopen wedder tho vorkopende. We hier ahne funden werdtt, de schall dat wedden ein islick stucke mit III marck sulvers.

---

[232]) Obwohl die Rolle häufig, von den Aelterleuten der Gewandschneider selbst schon 1579, als ganz und gar im Jahre 1410 gegeben bezeichnet wird, so scheint doch der von hier an folgende Theil derselben neueren Ursprungs zu sein. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der 1416 wieder eingesetzte alte Rath diesen zweiten Theil hinzugefügt hat. Die Rolle ist nur in späteren Abschriften vorhanden.

[233]) Aus Döbeln in Sachsen.

Item offt einem wullenwever ein laken vorwanhodett werdtt, dat sy ahm wevende edder ahm walkende edder an denne ramen edder an watt wanhode, datt idt schutt, so scholen de mesterlude datt laken thosniden an dree stucken; de stucke de mach he gantz vorkopen, ein jcwelickes by sick; den scholen de meister datt bringen vor de weddehern nha des amptes rechte vnd des nicht tho latende, datt men datt richte, effte dar broke ahne sy. Weret sake datt jennich wullenwever dar enbaven snede, he schall datt der stadt wedden isliken snede mit III marck sulvers.

Item so mogen de kramer snyden saigen, sardock vnd tyrltey vnd stratzeborger vnd beyderwantt vnd alle datt gerullet is ahne broke vnd anders nicht.

Item so en schall nen schroder effte scherer den wanttsnydern tho vorfange wesen an ereme snede, datt ehne tho schaden moge khomen, sunder argelist.

Item so en schall nen schroder effte scherer edder nemandt hele laken entwey snyden vnd maken dar halfe laken af, dar men alle manne mede tho vorfange is vnd grothenn schaden mede daen hefft; werett datt jemandt darahne breke, he schole datt wedden der stadt mytt III marck sulvers.

Item so en schall hier nemandt engelsche laken edder ander laken bringen vnd laten dar hosen af snyden, de men vorkofft alse flamische hosen; weret sake, datt hier jemandt ahn breke, he schall datt wedden der stadt mit III marck sulvers.

Item so mach ein borger ein laken snydenn in sin hus vnd kleden sick mede vnd sin wiff vnd sine kynder vnd sin gesynde; loptt ehm ein stuve aver, den mach he hele vorkopen vnd nicht entwey tho sniden, sunder jennigerleie argelist.

Item offt einem borger quem en scharlaken aver sehe vnd sandt, datt scharlaken mach he snyden ahne broke vnd vorkopen datt tho synem besten, wo he kann.

65. Wullenwever.

1477, Februar 1.

Deſſe nabeſchreven, ſtucke puncte vnde artikele hebben de erbaren heren de rad deſſer ſtad Lubeke to nuttichevd vnde vramen erer ghemenen borgere vnde vp dat dat wullenwant bynnen erer ſtad beſte beth beghadet vnde ghemaket werde, ghegeven deme ampte der wullenwevere vmme erer aller gudliken bede willen vor eres amptes rechtichevde, by alzodanen vnderſchede, ofte dar wes mede were, dat hir namals deme rade nicht en behagede, dat ſe des mechtich weſen ſcholen, ſo wol aff to ſettende alze vp to ſettende, ghegeven vnde gheſchreven, alze naſcreven ſteyt.

Jnt erſte welker perſone, de dat ampt der wullenwevere leren wil, de ſchal tovoren gheven eyn pund waſſes in de buſſen vnde den olderluden twe ſchillinghe.

Jtem welk wullenwevers ſone de ſynes ſulves werden wil in deſſem ampte, de ſchal erſten wanderen jar vnde dach, vnde wanner he denne wedderumme kumpt, ſo mach he kamen in de morgenſprake vnde eſſchen dat ampt.

Jtem welk loes gheſelle ſynes ſulves werden wil in deſſem ampte, de ſchal erſten de borgerſchop wynnen vnde gheven twe mark lubeſch to harnsghelde to der ſtad vnde des amptes behoff. Ok ſchal he hebben twintich mark lubeſch vnvorborget ſunder argeliſt vnde deſulve ſchal tovorne an ſyn ampt wol gheleret hebben, alze wullen to ſlande,[234]) weven vnde touwen, dat ys de laken to beredende, dar de olderlude vp vorſeen ſcholen weſen, vp dat en yderman dar mede bewaret werden moghe. Deſſet ok deſulve gheſelle hir bevoren neyn echte wyf hebben ſchal, vnde ſchal int erſte bewiſen, dat he echte vnde rechte ghebaren ſy, vnde dar to denne erſten hir bynnen amptes mit enem bedderven manne eyn jarlank

[234]) Durch Schlagen wird die Wolle gelockert und läßt ſich dann beſſer ſpinnen.

benen, vnde vordenen em aff eyne vorhure, vppe dat dat ampt weten moghe, wat syn handelinghe sy. Isset dat em denne even komet edder ghelevet, mede amptbroder to werdende, so schal he komen denne in de morghensprake vnde esschen dar vpp dat ampt, vnde wanner he denne syns sulves ys, so schal he gheven dem ampte eyne tunne bers, twe schinken vnde ene braden.

Item weren ok welke desses amptes hantwerkesgheselleu, de dar arbeydeden myt den sallunenmakeren edder myt den hutvilteren aff vnde an, de scholen eres sulves in dessem ampte nicht werden.

Item oft welk amptbroder were, de deme anderen syne knapen entdingede, dewile dat he in synem arbeyde were, de schal dat vnsen heren wedden myt twintich schillingen.

Item yst welk gheselle were, dede synem mester entghinge vth der vorhure, den schal numment wedder tosetten in vnsem ampte, sunder id en sy, dat sche myt vulbord der olderlude vnde des gantzen amptes; oft dar jement ane breke, de schal dat vnsen heren wedden myt twintich schillingen.

Item wolde ok jemant in dessem ampte des anderen knapen tosetten, de schal em ersten vraghen, wo he van sinen mester gheschedeu sy, vnde were deme so nicht en dede, de schal dat wedden vor enen jewelken dach dordehalf schillink lubesch.

Item so moghen se denne alle maken blanke sulfgrawe laken van lumeborgher heytwulle, darvan de scherynghe wesen schal eynvndeviftich ghenge myt der listen, vnde dat weve, dat men dar insleyt, dat schal syn van guder hervest wulle myt guder scharwulle ghemenget.

Item dar to moghen se maken brune laken van guder sundeschen wulle, beyde wyt vnde swart, dar van de scheringhe wesen schal eynvndevifftich ghenge myt der listen, vnde dat weve, dat men dar insleyt, dat schal syn van guder hervest wulle ghemenget myt guder scharwulle.

Item ſo moghen ſe ok maken witte lakene van guder witten wulle, vnde dar moghen ſe to kopen gud wyt ſchaerwarp, alze men to Brunswik vnde Magdeborch maket, vnde de ſcheringhe ſchal weſen eynvndeviſtich ghenge myt der liſten, vnde dat wevel moghen ſe menghen myt witter lamwullen.

Item noch moghen ſe ok maken rinklaken van hir bynnenlandeſcher wullen, dar van de ſcheringhe weſen ſchal feſtich ghenge myt der lyſten, vnde dat wevel, dat ſe dar yn ſlan, dat ſulfte moghen ſe vormenghen myt guder herveſt vnde winter wullen, alze ere vorevaren hir mede bewedemet ſynt gheweſt.

Item were dar ok jemand van den meſteren in deſſem ampte, de dar lakene makeden, de nicht noghaftich en weren, de ſulften denne weren vorſteypet[235]) edder ovel ghewevet, de ſcholen de olderlude bringhen in den blekketel, vnde ſodane lakene ſchal men dorchſnyden myt twen ſneden, alzo dat dar dre ſtucke van werden, vnde des ſo ſchal de jenne, deme ſodans beſchut, den weddeheren wedden van jewelkem ſnede teyne ſchillinghe lubeſch, vnde de ſtucke, de dar van werden, ſcholen ſe heel vorkopen vnde nicht by der elen vth to ſnydende by dren marke ſulvers.

Item ſo en ſchal ok neyn wullenwever laken wedder inkopen, de vthe erem ampte vorkoft ſynt, wedder in ere hus to bringhende, vnde ok ſo ſchal nemant van en kopen wysmerſche ofte mollenſche laken edder der ghelike laken; vnde worde dar jemand mede beſlaghen, de ſchal wedden den weddeheren juwelk laken myt ener mark lubeſch.

Item ſo ſchal ok nemand in deſſem ampte kopen grawe vromet warp to vormakende vnde in ſyn hus bringhen, by vorluſt des amptes.

Item ſcholen de meſtere vmmeghan vnde beſeen, dat deſſe vorberorten artikele ſammetliken vnde beſunderen alzo gheholden werden,

---

235) Die Kette wird, nachdem ſie geſchoren iſt, durch eine Auflöſung von Leim oder eine andere klebrichte Flüſſigkeit geſteift.

vnde we dar brokaftich ghevunden werd myt der menghinge der wullen boven berord, de ſchal wedden van jewelker wicht dordehalven ſchillingh lubeſch.

Item quemet ok ſo, dat welk in deſſem ampte mit dem anderen ſchelinghe ofte twedracht kreghe, dar de heren nenen broke ane hadden, dat moghen de olderlude olyen; mer hadden de heren dar broke ane, ſo ſcholen ſe id bringhen vor de weddeheren, dat ſe id dar wedden, vnde des ſo en ſchal hir enbaven orer en den anderen nicht bevronen ſunder vulbord vnde willen der olderlude, by broken dree marke ſulvers vnde dem ampte eine tunne bers.

Item wat ok de meſters vpſetten myt vulbord vnde willen des amptes, alzo de wulle to ſlande vnde to ſpynnende, dat ſchal men holden; vnde oft hir jemand ane breke, de ſchal dat wedden vor yslik wichke teyn ſchillinge lubeſch, vnde van allen deſſen vorberorden puncten vnde artikelen, dar de heren broke ane hebben, dar moghen de olderlude ok nemen van den jennen, de alzo brokaftich bevunden werden, ſoes pennynghe lubeſch vnde nicht mer.

Deſſe bovenſchreven ſtucke, puncte vnde artikele ſamentliken vnde beſunderen ſint van dem erbaren rade to Lubeke bevulbordet vnde belevet vnde den wullenweveren ghegeven vnde ſchreven na der bord Chriſti vnſes heren duſent verhundert dar na im ſovenvndeſoventigeſten jare am ſonavende, de dar was de avent vnſer leven vrowen to lichtmiſſen.

1543, August 15.

Nachdem eynn Erbar Radt tho Lubeck anno domini M V^{c} XLIII Assumptionis Marie dath kleine wanth offte de kleine lakenenn tho makende frigh geghevenn, ßo hebbenn ſick de wullenwever bynnen Lubeck, ſo de graven lakenn makenn vnnd beredenn, vor ſick vnnd ohre kindere vorbeholdenn, dar ſe bedacht wordenn, ock de kleinenn lakenn tho makenn vnnd tho beredenn, dath ſollichs ohnen frigh ſynn moghe, welchs ohnen ock alſo vam Erbaren Rade iſt vorgunth vnnd naghegevenn. Schrevenn vth bevell der weddehernn.

Verkauf möllniſcher Tücher.

Wytlik ſy, dat int jar ꝛc. LXXVII des ſonnavendes vor Martini de olderlude der wullenwevere bynnen Lubeke vor dem erſamen rade darſulves to Lubeke ſynt erſchenen, ſik beclagende, wo dat de borgere vnde ingheſeten to Mollen Mollenſche laken bynnen Lubeke tor ſtede brochten vnde de darſulves vppet market vnde in eren herberghen vppe de vynſter ſetten, ſtratelank, huſelank vnde by der Traven, vmme de darſulveſt to vorkopende vnde to ſlitende, vele breghen erem ampte to grotem achterdele, hynder vnde ſchaden ꝛc. Dar to denne de rad to Lubeke vmme eynſulkent in gutlicheyd to vorlikende vnde by to leggende ghevoget heft de erſamen heren Corde Brekewolde vnde Cord Moller, radmanne to Lubeke, de denne ſodanen toſprake vnde ſchelinghe in jegenwardicheyd etliker borgere van Molne vruntliken ghehleten vnde bygelecht hebben, in deſſer nabeſchreven wyſe, ſo dat de borgere vnde ghemenen ingeſeten to Molne ere Mollenſche laken bynnen Lubeke tor ſtede bringhen vnde de in eren herberghen bynnen huſes, dar en beſt ghelevet, vnde de nycht vppet market, noch vp de vynſtere to ſettende, noch hufelank, ſtratelank, noch by der Traven vele to dregende, vorkopen moghen. So beyde part eynſodans, alze bovenſcreven ſteyt, bevulbordet vnde belevet hebben, by broke dryer marke ſulvers, vnde deſſet durende ſo lange dem rade to Lubeke belevet.

Entſcheidung des Raths in einem Streite gegen Johann Bere.

1491.

Anno domini MCCCCXCI Corporis Christi: De erſame rad to Lubeke hebben twiſken den wullenweveren vnde hottvilteren, hir binnen Lubeck wanend, an de einen, vnde Johann Beren an de anderen ſyden, na clage, antword, rede vnd wedderrede, inſage na beſprake vnd ripem rade aſſeggen laten; dat deſulve Johan Bere, noch andere koplude, jenige ſcharwullen hir binnen Lubeck eft vmme-

langs, den erbenomeden ambten to vorvange, hinder vnd nadel nicht kopen mogen, vmme de vthtovorende, averſt de roepwullen mogen de rotloſcher vorkopen, als van oldings wontlik is geweſen. Screven van bevel des rades.

Anhang.

Statuten der Leichnamsbrüderſchaft der Goldſchmiede.

1382. 1495. 1512.

In deme namen Godes, amen. Witlik ſy allen Criſtenen luden, de jegenwardich vnde tokamende ſint, dat Johan Horborch, Hinrik van dem Walde, Tydeman Weſterouwe, Marquard Stubbe, Johan Klenſmyt, Johann Stormer, Hinrik Kylenberch vnde Johannes Oldenborch, de ſchryver, hebben betrachtet, dat wy altomale moten komen vor dat ſtrenge richte Godes, alſo dat en jewelk dar mot rede gheven vor alle de werke, de he gedan heft in ſyneme levende, ſe ſyn gud ofte quad. Hirvmme ſo hebbet deſſe vorſchreven perſonen dorch ſalicheit willen erer ſelen vnde al der gennen, de des begherende ſint, ene broderſchop gemaket vnde geſtichtet, de ſe holden willen to love vnde to eren deme hilligen Lychamme, alſo beſchedeliken, dat in des hillighen Geiſtes kerke bynnen Lubeke to ewyghen tyden, dach vnde nacht, ſchal bernen vor deme hilligen Lychamme eyn waslicht in de ere des hilligen Lychams, vppe dat de hillige Lycham ſy vnſe leſte ſpyſe, to hulpe vnde to troſte den ſelen, de in deſſer broderſchop ſint, vnde allen Criſtenen ſelen. Vnde deſſe broderſchop is genomet de broderſchop des hilligen Lychammes vnde ward gemaket vnde geſtichtet na Godes bord duſent jar drehundert jar darna in deme twee vnde achtentighſten jaar, in deme dage des hillighen Lychammes.

To dem erſten male, we deſſer broderſchop begheret vnde dar broder ofte ſuſter inne werden wil, de ſchal gheven twee markpunt

wasses edder VIII schillinge lubesch, de schal he antworden den schafferen vnde den vormunderen der broderschop, so vro alse he entfangen is to enem brober edder to ener suster. Vnde densulven brober edder de suster schal men entfangen des mandages na des hilligen Licham dage.

Vortmer so scholen alle brober vnde sustere besser broderschop alle jare tosamende komen des mandaghes na des hillighen Lychammes daghe, de jegenwardich sint bynnen Lubeke, by dren schillingen lubesch, id en sy, dat he sik des myt redeliken saken moghe entschuldighen, dat id eme redelike not benympt.

Vortmer vp den sulven mandach schal en jewelk brober vnde suster vthgheven veer schillinge lubesch in de bussen to dem lichte, dat dar bernet vor deme hillighen Lychamme, wente so lange, dat de broderschop so ryke wert, dat se moghen rente maken vnde ingelt to dem lichte, so schal men dat vormynren enem jewelken.

Vortmer scholen wesen twee schaffere, de der broderschop geld vnde gud vorwaren scholen, vnde to der kisten scholen wesen dre slotele, vnde de scholen wesen dryerleye, also dat de ene nicht vpsluten moghe, sunder de anderen syn dar jeghenwardich, also beschedeliken, dat men alle jar schal kesen enen nyen schaffer, vnde en old schal vort schaffer blyven wente to dem anderen jar, also dat dat jar yo schal wesen en olt schaffer vnde en nye.

Vortmer were dat der broderschop icht anliggende were, so dat de twe schaffere, de des jars schaffer sint, nicht konden entrichten edder dat se sik des nicht mechtighen wolden van der broderschop weghene to donde, so scholen se de olderlude to hulpe nemen. Vnde were dat de sosse des nicht vnder sik konden ens werden, so scholen de sosse noch veer to sik nemen vth der broderschop, also wat de teyn manne don van der broderschop weghene, dat schal stede vnde vast blyven.

Vortmer were dat jenich man der broderschop geld edder gud vndertoghe sunder witschop vnde vulbord der broderschop, de schal der broderschop nicht werdich syn.

Vortmer wen de brodere vnde ſuſtere toſamende eten edder toſamende komen, ſo ſcholen ſe hoveſch, tuchtich vnde beſcheden weſen in allen dingen, nemant den anderen to vortornende edder vnhaghen maken. Vnde were, dat we den anderen vortornede edder vnhaghen makede myt worden effte in jenyghen ſtucken, de ſchal in de broderſchop gheven eyn halff liſpunt waſſes.

Vortmer ſo ſchal en jewelk broder vnde ſuſter ſpreken en paternoſter vnde en ave Maria vor de, de vorſtorven ſint vte der broderſcop, dat en God gnedich vnde barmhertich ſy, vnde en paternoſter vnde en ave Maria vor de levendighen, dat ſe God troſte vnde ſtarke in enem guden levende amen.

In den jaren vnſes heren duſent veerhundert vyff vnde neghentich hebben de olderlude vnde ſchaffere deſſer broderſcop myd hulpe vnde todade etliker brodere vnde anderer vramer lude beghund vnde angehaven, etlike provene to gheven armen mynſchen to ewyghen tyden, vpp dat deſulven Gode den heren myt vlyte vnde truweliken bidden vor de brodere vnde ſuſtere, de vth der broderſchop ſint vorſtorven.

Vortmer wenner deſſer proven welke vorvallen an de olderlude to vorlenende, offte denne jenich broder edder ſuſter were in deſſer broderſchop, de des behoff hadde vnde darvmme bede, den ſcholen vnde willen de olderlude dar mede beſorghen vnde ſe eme vorlenen.

Vortmer ſo hebben de olderlude vppe de ſulven tyd beghunt vnde angehaven, Gode vnde ſynem hilligen Lychamme to love vnde to eren, alle donredaghe to ſinghen ene herlike miſſe vnde to ſpelen vppe den orghelen to derſulven myſſe, wen de tyd dat eſchet vnde tolet, to deme hillighen geiſte to ewyghen tyden. Vnde wen de miſſe vte is, ſo ſchal men vort gheven de proven, isliken eyn punt botteren, dre ſchonroggen vnde dre penninge, ſo lange dat ſe wert vorbethert.

Vortmer is angeſettet, welk broder efte ſuſter vth deſſer broderſchop vorſtervet, denſulven ſcholen de vrunde in deſſer broderſchop

beghan laten myt vigilie vnde ſelemiſſen, vnde des vorſtorven vrunde ſcholen in de broderſchop gheven twee mark lubeſch. We id vormach vnde mer gheven kan vnde wil, dat ſchal by em ſulven ſtan.

Vortmer offt welk broder efte ſuſter vth deſſer broderſchop vorſtorve vnde de vrunde ſodan twee mark lubeſch in de broderſchop nicht en vermochten to ghevende, ſo ſchal men deſulven alſke wol beghan mit vigilie vnde ſelemiſſen, vnde datſulve ſchal ſcheen uth der gemeynen broderſchop vpp enen donredach in des hilghen geiſtes kerke.

Vortmer is angeſettet, wenner de bode deſſer broderſchop vmme geyt vnde de brodere vnde ſuſtere to der koſt vorbodet, ſo ſchal vnde wil een van den ſchafferen mede vmme ghan, vnde deſſe beyden ſcholen enen isliken perſonen beſunderghen vraghen, offt ok to der maltyd komen kan edder will, vnde de jennen, de nicht to der maltyd komen, de ſcholen vthgeven twee ſchillinghe lubeſch, de broderſchop mede to holdende. Vnde welkere perſonen ſeggen, dat ſe to der maltyd willen komen, deſulven ſchal men anteken, vppe dat ſik de ſchaffere moghen darna richten, vnde deſulven ſcholen vthgheven veer ſchillinge, ſe komen edder en komen nicht.

Item itlikem preſter, de jegenwardich is in der vigilie, ſchal men gheven enen ſchilling. Item twen ſcholeren jewelken enen ſchilling. Item den capellanen achte ſchilling to denckelgelde vor dat jar.

Item dem koke ſos ſchillinge. Is he broder mede, ſo ſchal he hebben veer ſchillinge. Item dem vnderkake enen ſchilling. Item eyn ſtoveken wyns der frouwen, dar de broderſchop is. Item den junghen vnde megheden darſulves twee ſchillinge.

Item de preſter, de des hillighen Lychamnes miſſe ſinghet, ſchal hebben twee mark tom jar. Item twe ſcholere, de de miſſen helpen ſyngen, ſcholen hebben islik twelff ſchilling. Item dem orgeliſten twelff ſchillinge. Item dem orgeltreder ſos ſchillinge. Item veer ſelelichte van twen punden. Item eyn licht to der vigilie van enem halven punde.

Item de bode ſchal hebben ſos ſchillinge, wen de brodere vnde ſuſtere thoſamende eten in der broderſchop. Item wen he de brodere vnde ſuſtere to ener beghenknisſe vorbodet, ſo ſchal he jewelkem en zebel bringen, vnde weme de begenknisſe tokumpt, de ſchal em gheven veer ſchillinge. Vnde welk brober offte ſuſter nicht to der beghenknisſe kumpt, de ſchal geven ſos penninge der broderſchop, dar ſchal de bode aff hebben den drudden penning.

Anno domini MCCCCXCV do quemen de olderlude myt den ſchafferen vnde myt den gemeynen broderen overeyn, dat ſe wolden toſamende eten vppe den mandach na des hilghen Lychammes dage, vnde wat ſe ſpyſen wolden, nemptliken, int erſte lamvleſch myt juchen, darnegeſt oſſenvleſch in ſtucken myt ſennepe, darna lammesbrade, vnde darna tom lateſten keſe vnde botteren. Des ſcholen de ſchaffere denne rekenen twiſſchen beyden maltyden vnde bringen vppe den avent de overbleven koſt wedder vor de brodere vnde ſuſtere, dat ſe ſick vrolik mede maken.

Item vppe den myddach na der maltyd ſcholen de olderlude der broderſchop rechticheit laten leſen.

Item vppe den avent na der maltyd ſcholen de ſchaffere gelt van den broderen vnde ſuſteren vpnemen.

Item ſo hebben syk vorwyllekort de brober vnde ſuſter in des hilligen Lychammes broderſchop, tho gevende in den hilgen geeſt den junckfrouwen alle jar eyn ſtoveken hamborger beers, eyn richte grapenbrade, III ſchonroggen vnde II ſemelen. Dyt is geſcheen int jar vnſes heren duſent vyfhundert vnde XII am negeſten mandage na des werden hilgen Lychammes dage.

Item is belevet van den olderluden vnde den ghemenen broderen, dat men ſchal dem olden ſchaffer gheven, in des huſe de broderſchop geholden wert, vor holt, ſolt vnde kalen, is als VIII ſchyllinghe.

Glossar.

Achter, to achter sin mehr ausgegeben als eingenommen haben, mit seinen Vermögensverhältnissen in Unordnung sein.

abern den Sattelbaum mit Sehnen oder Streifen versehen.

advenant, na advenant nach Verhältniß.

affsteken die Rücken der Felle von den Bäuchen trennen.

affstöten die Haare der Felle auf dem Streichbaum abstoßen.

aff vnde an dann und wann.

afflan, afflaen abschlagen, abziehen.

affspanen abspenstig machen.

allike wol dennoch.

allmissen Almosen.

allun Alaun.

alreide (engl. already) schon.

alse häufig in der Bedeutung nämlich.

alse vmme was betrifft.

ambacht Amt.

ampart Antheil.

andrepen betreffen.

ane ohne, ohne daß, jedoch.

anroren betreffen.

anvatede doren vermuthlich Thüren, welche sich in Zapfen, nicht in Angeln drehen, vielleicht auch solche, die nur auf- und zugemacht, nicht verschlossen werden können.

anverdigen Jemanden angreifen, verklagen.

apen offen.

ap Affe. Das Wort bezeichnet überhaupt allerhand Figuren, daher:

apengeter Rothgießer, weil sie an ihren Arbeiten Figuren als Zierrathen anbrachten. Nach einer Entscheidung des Raths von Hannover vom Jahre 1480 war den Apengetern erlaubt, Apenwerk zu gießen, aber nicht Grapen, Tiegel, Büchsen und Mörser.

apolle (lat. ampulla) eine große Kanne, beim Gottesdienst und auch sonst gebräuchlich.

armborsterer Armbrustmacher.

arn (holl. erne) das äußerste dünne Ende eines Gegenstandes (vgl. Richthofen altfriesisches Wörterbuch s. v. herne).

arn Adler.

arne Erndte.

arrasch ein nach der Stadt Arras benanntes wollenes Gewebe.

asse Achse.

averlop Verdeck eines Schiffes.

averlopen übrig bleiben.

avet Obſt.
azen ätzen, ſpeiſen.

Badſtove Badeſtube.
badſtover Bader.
baghen Bogen.
baliun (frz. billon) geringhaltige Silbermünze, überhaupt Silber oder Gold, welches nicht den geſetzlichen Feingehalt hat. S. 220.
barde (holl. bard-achse) ein zweiſchneidiges Beil.
barer Bohrer.
baſement, baßment Piedeſtal.
baſten die Leiſten des Tuches zuſammenfalten und mit Leinewand feſt benähen, ſo daß ſie, wenn das Tuch gefärbt wird, ihre Farbe nicht verändern.
baſterde ſind Taue, welche bei Befeſtigung der Segelſtangen an den Maſt gebraucht werden.
bate Vortheil, Gewinn.
baven oben.
bebalen mit Bohlen belegen.
beboden vorladen.
bedelmiſſe S. 277 Bittmeſſe. So heißt ein Wochengottesdienſt, der zuerſt 1545 und ſeitdem öfter vom Rathe angeordnet wurde, um die göttliche Hülfe gegen allerlei Noth, insbeſondere gegen die Türken anzurufen. Nach der urſprünglichen Verordnung ſollten die Geſchäfte während des ganzen Vormittags ruhen, nach ſpäteren Verordnungen nur während des Gottesdienſtes; das Wort kommt jedoch auch früher zur Bezeichnung kirchlicher Meſſen vor.
beden gebieten.
bederve bieder.
begaden zubereiten, ſortiren.
begrepen betreffen.
behalven ausgenommen.
behof Bedürfniß.
behoven bedürfen.
beke Bach.
beke, beker Becher.
bekemaker Bechermacher.
beleend, belehnt, heißt Derjenige, dem der Rath ein Amt oder eine Arbeitsbefugniß gegeben hat.
benedden unten.
benen (Wiarda altfrieſiſches Wörterbuch) verbinden, befeſtigen, dah. S. 404 ein Sattel al over vorbenet ein Sattel, deſſen einzelne Theile alle gehörig mit einander verbunden ſind. (?)
bentkanne eine mit Bändern belegte Kanne.
benyt (franz. bonnet) ein mit Schnüren oder andern Zierrathen beſetzter Hut.
bergvrede Bergfried, Wachtthurm, Kaſtell, Schloß.
berneholt Brennholz.
beruchtet übel berüchtigt.
berve brav.
beſalet (frz. sale) beſchmutzt.
beſchatten mit Abgaben belegen.
beſched Bedingung; by dem beſchede unter der Bedingung.
beſchedentlich nämlich.
beſchlagen ertappen.
beſetten mit Beſchlag belegen.
beſlagen werk mit eiſernen Reifen beſchlagene Tonnen.
betemen laten gewähren laſſen, gehen laſſen.
beteren Strafe bezahlen.
bette bis.

bevorworden bestellen.
bevronen den Frohnen schicken d. h. vor Gericht verklagen.
bewanen, bewanhoden beargwöhnen.
bewedemen bewidmen, belehnen.
beyden warten.
beyerwand (eigentlich beyderwand) ein halb aus Leinewand, halb aus Wolle gewebtes Futtertuch.
bikop der nicht gesetzmäßige Kauf.
billiken billig.
bindelmouwen Binde- oder Schnürarmel.
bintzel (Bindseil) ein Seil, welches zum Zusammenbinden von Tauen dient.
bitid, bytid die nicht gesetzmäßige Zeit.
blackmalen nielliren, d. h. Silber graviren und das Gravirte schwärzen, was durch Einlassung einer Composition von Silber, Blei, Kupfer, Schwefel und Borax geschah.
blank eben.
blatt ist dasjenige Werkzeug des Webers, durch welches die Fäden der Kette gezogen werden und welches zugleich dazu dient, die Fäden des Einschlags fest mit denen der Kette zu verbinden.
blicken blechern.
blockrad ein Rad, welches nicht mit einem eisernen Reif beschlagen ist, dessen Felge daher sehr stark gearbeitet sein muß.
blot bloß.
bly Blei.
bod Gebot, Gewalt.
boddeme Boden.
bode Bude.
bode Bote, in einigen Rollen zur Bezeichnung der Gesellen gebraucht.
boldeke, boldt, bolt das schwarze Leichentuch, das zur Bedeckung des Sarges dient.
bom Baum, das hölzerne Gestell, auf welchem bei Processionen die Lichter und Heiligenbilder umhergetragen wurden.
bomsyn, bomsyde ein entweder ganz aus Baumwolle oder aus Baumwolle und Wolle verfertigtes, hauptsächlich zu Bettparchend benutztes Zeug.
boren gebühren.
bören (engl. to bear) heben, tragen; geld bören Geld einnehmen.
boreth bereitet.
borst Brust.
borstwehre Brustwehr, Geländer.
bort Geburt.
bortbref Geburtsschein.
bote, botte Bütte, ein bauchiges Gefäß.
boten (holl. botten) schlagen, hämmern (vgl. Grimm Wörterbuch s. v. boßen).
böten Feuer anmachen.
botterstо vermuthlich gleichbedeutend mit botterstеker Butterstecher, S. 435.
boven über; dar enbоven darüber hinaus, auch in der Bedeutung: dem zuwider.
brabanck, brakbank der zum Kalfatern eines Schiffes bestimmte Platz am Ufer.
bragen (holl. brauwen) ein Schiff kalfatern, d. h. die Ritzen zwischen den Planken dichten.
brassem Brachsen.

breken sich vergehen, ein Gebot übertreten.
bresilien Brasilholz, Rothholz (von portug. braza, frz. braise glühende Kohle).
bresse (frz. bracelet, engl. brace) Spange, Schnalle, Armband.
brodige knecht der Geselle im Brode des Herrn.
broke Vergehen, Strafe.
brokhaftich straffällig.
brokremen Hosenband (brok wird noch jetzt niederdeutsch für Hose gesagt, engl. breeches).
brudlacht Brautgelage, Hochzeit.
bucking geräucherter Hering.
bunt das Fell eines Thieres, insbesondere das weiß und graue Fell des nordischen Eichhorns, (vgl. Grimm deutsches Wörterbuch).
bure Ueberzug, besonders eines Bettkissens.
buten außerhalb, außer.
buten, büten vertauschen, verhandeln.
butenbescheden ausgenommen.
bysprake, besprake Besprechung.

Canevas 1) grobe Leinewand zu Packtüchern, 2) ein ganz weiß gebleichtes, drei Viertel Ellen breites, aus Leinewand und feiner Baumwolle gewebtes Zeug.
captele Kapitäler an Säulen.
coegesch (engl. to cough) krank.
cordelen heißen die drei Stränge, aus denen das Kabeltau zusammengesetzt wird.
covent (vom lat. conventus) geringes Bier im Gegensatz zum Patres-Bier.
crud 1) Kraut, 2) Gewürz.
crudwyginge Würzweihe, ist ein Name für den Tag Mariä Himmelfahrt (Aug. 15).
cypollen Zwiebeln.

Dal nieder.
dan sondern, nach dem Comparativ: als.
dannich kräftig, stark.
dannig, sodanig so beschaffen.
darbaven, darenbaven dagegen.
darnlaken Decken, die vor Thüren gehängt wurden (vgl. dornse).
dede der da, jeder welcher.
deel, dell Diele, Hausflur.
deget Teig, der Waidteig bei den Färbern.
deker eine Anzahl von zehn.
del Theil, en del zum Theil.
dele Diele, Brett.
delen theilen, ertheilen, ein Urtheil abgeben.
delgen tilgen.
delgud Theilgut, Gut, welches getheilt werden soll.
delyng 1) Theilung, 2) Entscheidung.
dicke oft.
dobeln, dobbeln würfeln.
docken die aufrecht stehenden Stäbe in den Treppengeländern.
dok Tuch.
dolt (holl. doel) ein Damm von Erde (vgl. Schmeller Bayerisches Wörterbuch s. v. Tull).
don thun, oft in der Bedeutung: leihen.

dornſe (von darren) ein heizbarer oder geheizter Raum, daher eine Stube.
dorwaſſen durchwachſen, knorrig. Die Böttcher in Stade durften Holz mit dorgaenden telgen (Zweigen) nicht verarbeiten.
doſin, doſyn, doſſyn Dutzend.
dovel der Zapfen, der die Theile des Bodens einer Tonne verbindet.
drad Faden, Garn, insbeſondere auch aus Baſt gedrehtes Garn, welches die Fiſcher gebrauchten, um ihre Netze damit einzufaſſen.
drade bald, geſchwind.
drapen Tropfen, insbeſondere die von brennenden Lichtern abfallen.
drebindes S. 321 ſcheint dem Zuſammenhange nach eine gewiſſe Anzahl von Fäden bedeuten zu müſſen.
dreyer Drechsler.
driackel Theriak.
drift Weide.
drugen trocknen.
ducht ein aus einer Anzahl Fäden zuſammengedrehter Strang; drei Duchten bilden ein Cordeel.
duden deuten.
duft Diebſtahl.
dumen Daumen, Zoll.
dumkoen dummkühn, tollkühn.
dupe Tiefe.
dwelck Zwillich, geſteifte grobe Leinewand.
dwers quer.
dyſſel Deichſel, auch Dechſel, d. h. der krumme Böttcherhammer.

E, ee Ehe.
echte Ehe, eheliche Geburt.
echter abermals, ferner.
ſick echtern ſich entfernen.
egge die Saalleiſte eines Tuches, welches die Länge deſſelben zu beiden Seiten einſchließt und daher die Breite beſtimmt.
egge (engl. edge) die Schneide eines Werkzeugs, auch Art.
egget eckig.
egghen hauen.
eghen leibeigen.
ehaftig (von ahd. ewa, mhd. ewe oder e Geſetz) geſetzmäßig.
eken von Eichenholz.
elenhude, elendeſſcherhude Häute von Elennthieren.
elk, ellik jeder.
ellentelen einzelne.
en, einige Male ne, eine in negativen und in Conditional-Sätzen als Theil der Negation gebrauchte Partikel.
ener hand von einer Art.
enes dreghen übereintragen, übereinkommen.
enghever Ingwer.
enparich gleichmäßig gut.
entelen einzeln.
ſick entholden ſich aufhalten.
entwenken abwinken.
erſpordt verſpürt.
eſchen, eſſchen von Eſchenholz.
eſchen, eſſchen, esken (engl. to ask) heiſchen, fordern; das Wort wird insbeſondere von den Anmeldungen zur Gewinnung des Meiſterrechts gebraucht.
eſe Eſſe, Ofen zum Schmieden des Goldes und Silbers.
even komen, evendes komen eben, gelegen, bequem kommen.

eventur Gefahr, Risico.
ever falen Sohlen von (Eber-) Schweinsleder.

Fadder stan Gevatter stehen.
faer, thom faer ungefähr.
fisseren das Schauende eines Tuches mit Namenszügen versehen oder sonst verzieren.
flattiren die Haare, nachdem das Tuch gerauht ist, durch eine feine Kratze, die in anderer Richtung geht, als die ersten Kratzen, in die Höhe bringen, so daß die Scheere sie fassen und abschneiden kann.
flecken Flechtwerk. S. 334.
flocken heißen die wollenen Haare, die beim Rauhen der Tücher an den Karden hängen bleiben und zur Bereitung des Filzes verwandt werden.
flocken S. 414 die Binnensohlen mit den Außensohlen verbinden.
fornytzen firnissen, überhaupt gehörig verzieren.
frensen (engl. fringe) Fransen.
frien heirathen.
frommet fremd.

Galle Harz-Gallen in den Klötzen geben garstige Flecken in den Brettern (Leonh. Frisch Wörterbuch s. v. Harz).
galligan Galgant, die Wurzel von Alpinia galanga.
ganth das Gehen, der Gang.
garbrader Garbrater. Die Wörter garbereder und Garbereiter sind spätere Bildungen.
gardkome Gartenkümmel (vgl. Oken Naturgeschichte Bd. 3 S. 1807).
gebede Gebiet.
geborthe; na geborthe nach Gebühr.
gehren gerben.
gehrhus Gerbehaus.
gelage S. 345 Lage, Platz.
gelden, ghelden bezahlen.
geögedes werk s. ogenwerk.
gerwe (engl. garb) geistliches Gewand.
gevel Giebel.
gewennet gewöhnt.
ghang (bei den Webern) eine Anzahl von 30 bis 40 Fäden.
gharnkorv Garnkorb, ein Korbgeflecht mit Netzen zum Fischfang.
ghast Gast, Fremder.
gheren gerben. Part. praet. gherd gegerbt.
gheve gesund.
ghewerth werth.
gifft, gyfft Geschenk, Gabe.
glosse, glotze Pantoffel.
glossemaker Pantoffelmacher.
gorde, gordel Gurt.
gorte Grütze.
gorteseller Grützverkäufer.
graft Begräbniß.
graftikel Grabstichel, überhaupt Stift.
grapen, gropen Tiegel aus Metall gegossen.
grapenbrade gekochtes Rindfleisch.
grapengeter Grapengießer.
grön grün, bedeutet öfters frisch, z. B. gröne al im Gegensatz zu geräucherten, gröne vel im Gegensatz zu getrockneten.
gruttemaker Grützmacher.
gryndel Querriegel, die Querhölzer vor den Böden großer Fässer.
gunnen gönnen, erlauben.

Haken, uthaken hökern, aushökern, bei Kleinigkeiten verkaufen.

haken clocke S. 477.

halverde Hosen, Kniehosen.

handliken handlich, mit der Hand.

hangelkamer eine Kammer, die auf in die Mauer eingelassenen Balken ruht und an den Haupt-Balken befestigt ist.

hanteren verkaufen, handeln mit.

hanttruwe Verlobung; hanttruwe bressen Armspangen, die bei Verlobungen gereicht wurden (vgl. Hach das alte Lübische Recht S. 248).

hantwele (engl. towel) Dwehle, Handtuch.

harspan garn von Pferdehaar gesponnenes Garn.

harteshude (engl. hart) die Häute von männlichen Hirschen.

hasfetel Hosenfessel, die Schnüre, mit welchen die ledernen Hosen zugebunden wurden.

haveschnider Hofschneider.

havewerth hofwärts, nach dem Hofe zu.

hecht 1) Haft, Gefängniß, 2) (bei den Schmieden) Heft, Handgriff, 3) (bei den Rädlern, dän. hægte) Haken.

hekede Hecht.

hel (engl. whole) heil, ganz.

hete Geheiß.

heytwulle Haidewolle.

hilt (engl. hilt) der Griff, insbesondere bei Schwertern.

hindeshude (engl. hind, deutsch Hindin) Häute von weiblichen Rehen oder Hirschen.

hochtyd Hochzeit, hohe Zeit, eine allgemeine Bezeichnung für die hohen kirchlichen Feste.

hof wird bisweilen für Kirchhof gebraucht; vmme hof gehen S. 204 bezeichnet den Eintritt der Priester in die Marien-Kirche zum Beginn des Gottesdienstes im hohen Chore des Morgens um 9 Uhr.

hope Haufe; to hope slaen aufhäufen, zusammenbringen S. 161.

horen sich gehören, sich gebühren, zukommen.

hoved Haupt, ein bei den Reifern gebräuchliches hölzernes Werkzeug zur Verfertigung starker Taue.

hoveschen höflich.

hud, hut beim Schiffbau; die äußeren Planken eines Schiffes.

hudde Praes. Cond. von huden.

huden (engl. to hide) hüten, verbergen.

huer Häuer, Miethe.

hundeskogel eine metallene Kopfbedeckung für Krieger, die bei Verzeichnung der den angeworbenen Soldaten gelieferten Rüstungen oft genannt wird.

huren miethen.

hus bedeutet häufig das Rathhaus.

husen vnde hoven in Haus und Hof aufnehmen, beherbergen.

husing ein dünnes, aus drei Garnen bestehendes Seil.

huvenbohm eine Art Sattelbaum.

Jagenette Jagenetze, d. h. solche, in welche die Fische durch Schlagen des Wassers hineingejagt werden.

icht etwas.
ichteswanne irgend einmal, ehemals.
jegenledder hieß früher der Theil des Sattels, welcher jetzt die Satteltasche heißt.
jewerle sonst, von jeher.
ingesatt eingesetzt.
inholt (beim Schiffbau) Inhölzer, Rippen.
inster, ynsther Eingeweide des Schlachtviehs.
irresen (engl. to rise) entstanden.
iuche Jauche, Brühe.
islick, itlick jeglich, jeder.

Kabel Kabel, Ankertau.
kabelwise nach Art der Ankertaue gedreht (Gen. kabelwiser S. 384).
kaer Karre, Schubkarre.
kaldunen Gedärme.
kalkhar, kalkwulle die durch Kalk von den Fellen losgebeizte Wolle.
kamelot (frz. camelot) ein Wollenzeug.
kannengeter Kannengießer, Zinngießer.
karde S. 415.
karden (das Tuch) kratzen.
kell der Kiel eines Schiffes.
kelmyn Galmei.
kersse (holl. kersse) Kresse.
kerst Christ, de hilge kerst Weihnacht.
kesen wählen.
ketelboter Einer, der mit alten Kesseln handelt, s. buten.
kirsey (franz. carisée, engl. kersey) ein wollenes gekreuztes Zeug und eine Art grober Sarsche, die auf beiden Seiten recht und mit Haaren bedeckt ist. (Ludovici Kaufmanns-Lexicon.)
klipper Einer, der geringe Sachen macht oder verkauft, S. 214 gleichbedeutend mit Pantoffelmacher.
klippfisch auf Klippen getrockneter Stockfisch.
klippingh (engl. to clip) geschorne Felle.
knuflok Knoblauch.
koelicken S. 488 (von Kohle abzuleiten?) bezeichnet eine geringe, aus Galläpfeln und Vitriol bereitete schwarze Farbe.
kogel, auch gogel (lat. cuculla) Kappe.
kogge ein großes Schiff.
koggendeep die Mitte des Fahrwassers.
kokenspise Küchenspeise, gekochtes Essen.
koluchte Stallleuchte.
kopman Kaufmann, jedoch gewöhnlich nur den Käufer bedeutend.
kopmans gud bedeutet nur einige Male Kaufmannsgut in dem jetzigen Sinne des Worts, gewöhnlich zum Verkauf geeignete, d. h. untadelhafte Arbeit und Waare im Gegensatz von wandelbar.
korduwan Ziegenfell, Ziegenleder.
kore Wahl, Willkühr, Gesetz.
korsenwerter, kortzener Kürschner.
kost Mahlzeit, insbesondere die Hochzeitsmahlzeit.
koven, kaven Kofen, überhaupt ein kleines Gebäude, insbesondere ein Viehstall, S. 261 ein kleines Schlachthaus.

kovent, kavent s. covent.
kragen (plur. kregen) bedeutet die zwischen den Därmen liegende, glatte, fette, mit vielen Falten versehene, doppelte Haut (mesenterium das Gekröse), auch die kleinen krausen, dünnen Därme selbst.
kremern S. 274 als Verbum, Kramhandel treiben.
kresem Chrysam, das geweihte Oel.
krich (franz. cric) Zugwinde.
krichsnor Zugwindenseil.
krickelmøren kleine runzlige Rüben; ähnlich noch jetzt in Mecklenburg krickarften niedrig wachsende Erbsen.
krogersche Krugwirthin.
krud Kraut, Gewürz.
krumpen das im Rahmen ausgereckte Tuch durch Nässen und Pressen wieder einziehen.
kueling der Gründling (gobius niger).
kule Grube, Grab.
kule (beim Schiffbau) Dichthammer.
kumpan (in den spätern Rollen) Geselle.
kunstener Künstler (Kiliani Etym.: konstenaer, artifex, opifex).
kunthor (comptoir) Schreibtisch; kunthorwerck ist ein allgemeiner Name für Schreibtische, Schreibpulte und Schränke mancher Art.
kussadel Sattelkissen, ein Sattel ohne Baum.
kussenbure Kissenüberzug.
küt Eingeweide.
küten ausweiden, bedeutet zugleich schlachten.
küter der Schlachter.
küterhus Schlachthaus.
kuve Kufe, Kübel.
kyff Streit.
kymig kahmig, schimmelig.
kymwerk diejenige Böttcherarbeit, bei welcher die Dauben in den Boden eingefügt werden.
kyven keifen, streiten.

Lade Kasten, Kiste.
lake Lauge, der aufgelöste Farbestoff.
lantvering ein im Lande umherziehender (fahrender) Krämer oder Kaufmann.
lappen das weiche Bauchfleisch der Thiere, insbesondere des Rindviehs.
lappen flicken.
lasche Litze, bei den Beutlern ein aufliegender und angenähter Streifen, auch der in die Ecken der Beutel eingenähte Stemmriemen.
lastadie der Ort, wo die Schiffe gebaut werden.
laten s. loten.
lavede s. loft.
lechel (lat. lagena) ein Gefäß, besonders zu Wein.
lede s. lid.
ledegantz (vom lat. laedo) frei von Verletzung.
legelyk gelegen, bequem.
lehnen die Hölzer, auf welche die gefärbten Tücher gelegt werden, um zu trocknen.
leme Lehm.
lemmele (lat. lamella) Klinge.
lenck länger.
lepper Altflicker.
leven, geleven gelieben.

leveren, levereren liefern.
lid, lyd, lyth, lede, let eigentlich der Deckel (wie noch jetzt in dem Worte Augenlied, vgl. Grimm Wörterbuch), insbesondere die bewegliche obere Hälfte der vorderen Wand einer hölzernen Bude, welche, wenn sie niedergelassen wird, als Verkaufstisch dient, wenn sie aufgezogen wird, die Bude schließt (ähnlich in dem Worte Fensterladen), zugleich auch Ausdruck für die Bude selbst oder eine Verkaufsstelle, z. B. in den Fleischschrangen.
lidtlick leidlich.
lik don das Billige thun, Genugthuung geben.
like gleich, to like zugleich.
like, lyke, Leiche.
line Linie, Seil.
loden löthen.
loer, lor, lorer Lohgerber.
loes Lasche (Hängeschloß?).
loes ledig.
loft, lovede Verlobung.
loge Lauge = lake.
lohus war ein in der Nähe des Rathhauses befindliches Gebäude, in welchem die Lohgerber und die Wollenweber ihre Verkaufsstellen hatten. Der Rath ließ in demselben fremdes, namentlich Hamburger, Bier ausschenken. Die Brauer durften es nicht. S. 179.
lok Lauch.
los undicht, untauglich.
loten, laten loosen (um die Verkaufsplätze).
lothe Verloosung.
loven glauben, geloben, versprechen.
loyen der bleierne Stempel, welcher an die bei der Wardirung gut befundenen Tücher gehängt wurde, abzuleiten von holl. load Blei. Die Verwechselung von d und y findet sich im Holländischen z. B. in laeden und laeyen, schrooden und schrayen. (Vgl. Kiliani Dufflaei Etymologicon.)
lucht 1) Luft, 2) das Holzwerk, in welches die Fensterrahmen eingesetzt werden, auch die Oeffnung in der Mauer, welche bestimmt ist, die hölzerne Lucht aufzunehmen.
lynthasen leinene Strümpfe.
lyste die Saalleiste eines Tuches; s. egge.
lyvesches pund Livländisches Pfund, Liespfund.

Malk jeder.
malkander einander.
mallie (frz. maille) kleiner Ring.
mank (engl. among) unter, zwischen.
mant Monat.
marketpund das gewöhnliche Pfund im Gegensatz zum Liespfund.
marling ein aus zwei Strängen zusammengedrehtes Garn.
marten Marder.
maschup Mascopei, eine Verbindung von zwei Gewerbsgenossen zu gemeinschaftlichem Gewinn und Verlust.
masselrien werk S. 298 mit dem Messer gearbeitetes Schnitzwerk in Holz. (?)
matte die Gebühr für das Mahlen des Korns.

mede (holl. meed) Krapp.
mekelerdye Maklerlohn.
men aber, außer, ausgenommen.
men (mit gedehntem Vocal) allgemein; mene steghe die öffentlichen Fußsteige.
menliken allgemein, alle insgesammt.
merswyn der kleine Tümmler (Delphinus phocaena).
messed, mest Messer.
meßwerk Eßwaaren.
mest (engl. mess) Geschäft, Haushalt.
mestmaker und mestbereder unterscheiden sich in ähnlicher Weise wie Tuchmacher und Tuchbereiter. S. 439.
misduncken Verdacht haben.
mithridat eine aus einer Menge von Ingredienzien zusammengesetzte Latwerge, welcher man bei vielen Krankheiten eine heilsame Wirkung zuschrieb.
molenvlocken Haare, die sich beim Walken (in der Walkmühle) ablösen.
molt Malz.
møre Rübe.
morten Mörser.
morthen (schwed. mört) die kleinste Art des Schellfisches.
möten (Praes. cond. mötte) begegnen.
mouwe Aermel.
munth ein, fünf Tonnen enthaltendes, Maß für Kalk.
mutemaker ein muthwilliger Mensch.

Naber, nabur Nachbar.
nachtsang wurde nach einer Urkunde von 1423 mit der Vesper zugleich gesungen (vgl. Mecklenb. Jahrb. Bd. 3 S. 243) und scheint S. 359 ganz gleichbedeutend mit Vesper gebraucht zu sein.
nades darauf, später.
nalage ein Nachgelage.
nare (ahd. narwa, vgl. Graff Sprachschatz) der Griff.
naslotel Nachschlüssel.
nave die Nabe des Rades.
nedderfellich niederfällig heißt derjenige, zu dessen Nachtheil ein Rechtsstreit entschieden ist.
nedhisern wird S. 373 als Meisterstück der Gürtler genannt. Nach der Rolle von 1675: Niedenhauer.
negele Nägel.
neghelken Gewürznelken.
neghen nähen.
neten genießen.
netten naß machen.
nichtesdemyn nichts desto weniger.
nigeste der neueste, jüngste.
noghe Genüge.
nupse der isländische grüne Schellfisch; der davon bereitete Stockfisch heißt nupsenrotscher.
nutte nützlich.
nye niemals.
nyefund Ausflüchte.
nyn kein.

Offt, offte wenn.
ogenwerk (engl. hooks and eyes) Haken und Oesen.
olie Oel.
oltlaper Altflicker (vgl. lappen).
ord das äußerste Ende, die Spitze, die Ecke.

orlof Erlaubniß, Urlaub; orlof geven Abschied geben.
orloven erlauben.
orſake, de orſake, orſakende ist mehrfach als Conjunction für weil gebraucht.
oven üben.
overlop Ueberlauf, d. h. etwas Uebriges.
overmidſt vermittelst.
overrecht die obere, rechte, Seite der Tücher.

Pandegarn Netzgarn.
panden pfänden, strafen.
pannele (engl. pannel, von pane eine viereckige Scheibe) Täfelwerk, die hölzerne Bekleidung der Wände einer Stube, auch der Decke.
pannelenmaker Pannelenmacher, Tischler.
paryſch parisisch.
paſchen Ostern.
paſement, poſement (franz. passement) Besatz, Schnüre, Borten und ähnliche Zierrathen an Kleidern.
paternoſter Rosenkranz.
paternoſtermaker Bernsteindreher, nach der Arbeit, welche sie am häufigsten verfertigten, so benannt.
pedek das Mark.
pelegrinen ſadel Frauensattel?
pelſer Pelzer.
pene (lat. poena) Strafe.
penning Pfennig, auch im Allgemeinen Geld S. 185 (auch mhd. baares Geld, dän. penge).
penningwerd, penwerd Geldwerth.
peperkome Pfefferkümmel, römischer Kümmel.
perickel (lat. periculum) Gefahr.
perminter Pergamentmacher.
pil Pfeil.
pipe Röhre.
pipkanne Kanne mit einer Ausflußröhre.
plaß Platz, daher vppe plaſſen auf öffentlichen Plätzen.
plate Platte, Brustharnisch.
plave S. 342.
plegen, plegende pflichtig.
plochſale Pflugschar, Pflugeisen.
podagel, pudavel Segeltuch, auch Leinewand, die zu Segeltüchern gebraucht wird.
porſel, perſel, porcel, parcel eine Parthei, auch ein einzelner Theil.
poſt Pfosten, Säule.
pram ein flaches Fahrzeug, beim Schiffbau gebräuchlich, wenn vom Wasser aus gearbeitet werden soll.
pramgraven (bram der Rand, dah. verbrämen) Grenzgraben.
preen (dän. preen) Pfriemen.
pröve, prove Praebende, Almosen.
puck (holl. puik, das Beste, etwas Auserlesenes, auch: ein wollenes Tuch) Bezeichnung der besten Art der hier verfertigten Tücher.
pund Pfund; wo es ohne weitere Angabe ein Strafmaß ist, bedeutet es immer 20 Schillinge.

Quad böse, übel.
quaſt Büschel, insbesondere ein an Steinen befestigtes Buschwerk, welches die Fischer ins

Waſſer legen, um Aale damit zu fangen.

quater temper Quatember. So heißen die vier Mittwoche nach Invocavit, Pfingſten, Kreuzerhöhung und nach dem dritten Advent-Sonntage, an welchen in der römiſchen Kirche gefaſtet wurde.

queck (engl. quick) lebendiges Vieh.

queden voder (von ſchwed. qued, uterus) ein Futter aus den Bauchfellen der Eichhörnchen.

queme, qweme (Praes. Cond. von komen) käme.

Rangelake eine orientaliſche zum Färben dienende Lackart. Das Wort iſt vielleicht aus laque en branches entſtanden.

rantholt S. 450 dasjenige Holz, aus welchem der Spinnrademacher die Felgen (Ränder) der Räder macht.

recklaken ſ. ſcheplaken.

rede (engl. ready) bereit, fertig; rede penninge baar Geld.

refen Reifen.

rege Reihe.

reghen, røghen rühren, umrühren.

reke, to reke ſin ſich recken können, geſund ſein.

reken S. 440 recken.

remen Riemen, Gürtel.

remenſlegher Riemenbeſchläger, Gürtler.

remenſnider Riemenſchneider, Riemer.

rep (engl. rope) Tau, insbeſondere der Pferdeſtrang, auch das Meßtau, deſſen man ſich früher ſtatt der Elle bediente.

reppen raffen, bewegen, aufrühren.

repſlegher, reper Reifſchläger, Seiler.

reſchup Geräthſchaft.

reſem Ries.

ret (engl. reed) Rohr.

reyen reihen, tanzen, ſich beluſtigen.

reyſe Mal, tho eyner jewelken reyſe jedes Mal.

rhaa Segelſtange.

richte Gericht.

rinklaken geringe Tücher.

ro (roh) heißen die Tücher, wenn ſie aus der Walke kommen.

rochen, ruchen der Nagel- und der Glattrochen. (Raja batis und R. clavata. Oken Naturgeſchichte Bd. 6 S. 43. 44.)

rodenkorv Ruthenkorb, aus Weiden geflochten und ohne Netze im Innern, beim Fiſchfang gebraucht.

rodlaſch rothgefärbtes Leder, von loſch (holl. loose) Leder.

roer Steuerruder.

reken räuchern.

rønne Dachrinne.

ronnſteen, renſtenn Goſſe.

ropewulle Raufwolle. Man rollt die Felle zuſammen und ſchichtet ſie aufeinander; durch die Wärme, welche ſich dann entwickelt, löſet ſich die Wolle und läßt ſich ausraufen oder abſchaben.

roskam Striegel.

roſſerde kiſten, eine Arbeit der Kiſtenmacher, werden beſchrieben als mit vageln und windruven vtgeſneden und zum Meiſterſtück gehörig. Das Wort bedeutet wohl nur braunrothe

(franz. roussir bräunen), und es ist eine zufällige Eigenschaft zur Bezeichnung des Gegenstandes gewählt worden. Es wird indessen auch riesierde geschrieben und hängt möglicherweise mit dem franz. rinceau Laubwerk zusammen.

rotscher (norw. rotskiaer, eigentlich: rother Schimmer) die häufigste Bezeichnung für Stockfisch (von der röthlichen Farbe, welche das Fleisch hat).

røve Rübe.

rug rauh.

rugen rauhen, mit feinen Kratzen die lose Wolle aus dem Tuche ausziehen.

rugge Rücken.

ruggevoder ein aus Rückenfellen zusammengesetzter Pelzmantel.

rugswart schwarzes, aus Ziegenfellen gemachtes Leder.

runtvisch (im Gegensatz zum vlachvisch) heißen diejenigen getrockneten Fische, denen der Kopf abgeschnitten wird und die dann nur ausgeweidet, übrigens in ihrer natürlichen Gestalt gelassen sind. Man nimmt dazu namentlich die kleineren Fische.

rute Raute, Fensterscheibe.

ruter Reuter.

ruware Rauhwaare, Felle.

Sadelgordel Sattelgurt.

salsamenten puder Gewürzpulver.

saltzer Salzfaß.

salun eine wollene Decke, vielleicht eine besondere Art derselben, nach der Stadt Chalons, wo sie zuerst gemacht wurde, benannt; daß sie zum Bettgeräth gehörte, ergiebt sich deutlich aus einer Aufzählung in Seibertz Urkundenbuch des Herzogthums Westfalen Bd. 2 S. 474. Der Name hat sich, wenn auch in etwas veränderter Bedeutung, lange erhalten; noch im achtzehnten Jahrhundert wird Chalons (oder Chalong) mehrfach als Wollenzeug genannt. (Vgl. Grimm Deutsche Rechtsalterthümer S. 579 Anm.)

salunmaker Salunenmacher.

sandat Sander, Hechtbarsch. Lucioperca sandra. (Leunis Naturgeschichte.)

sardoek ein grobes, starkes, halb leinenes, halb wollenes Zeug.

sate Satzung, Beschluß.

saygen, sayette ein leichter Taffet.

schacht eine runde, überall gleich dicke Stange (Schaft). Die Arbeitsbefugnisse der Schachtschneider sind S. 202 angegeben.

schackwerck (engl. shackle) in einander gefügte Kettengelenke, insbesondere (bei den Nädlern) aus Ringen von Drath gemachte Panzerhemde.

schaerwarp ein aus Fäden von geschorner Wolle bestehender Aufzug.

schalen S. 158 Wagschalen.

schap Schrank.

schapen ein flacher Tiegel, eine Pfanne.

scharlaken scharlachrothes Tuch.

scharnen = schrangen w. m. s.

scharwulle die von lebendigen Schafen abgeschorne Wolle, ins-

besondere einschürige, im Gegensatz zur Raufwolle.

schatten schätzen, taxiren.

schelaftich uneinig, in Streit begriffen.

schelen uneinig sein.

scheling Zwist.

schelle ein messingener Beschlag, welcher früher am Kopfe des Sattels angebracht wurde.

schen (Praes. Cond. schege und schude) geschehen.

scheneke S. 482.

schenen Schienen.

schenkschive runder Schenktisch.

scheplaken S. 308. Im Vlämischen bedeutet nach Kilianus scheppen nähen, schneiden, Kleider machen, schepper Schneider, schep-scheren ein Tuch so scheeren, daß es vom Schneider verarbeitet werden kann. Darnach erklärt sich die Bedeutung des Wortes schep-laken S. 308, ein nadelfertiges Tuch, während das recklaken, nach dem bei der Bereitung vorkommenden Ausrecken benannt, nicht so vollständig bearbeitet ist. Die noch vorhandenen detaillirten Vorschriften für die Tuchbereitung aus dem Jahre 1551 und die festgesetzten Arbeitslöhne bestätigen diese Erklärungen.

scheren (Tuchmacher) die hervorragenden Fäden des Tuches abschneiden.

scheren (Barbiere) rasiren.

scheren (Leinweber) die Kette vorbereiten.

scherf ein halber Pfennig.

scheringe (Leinweber) der Aufzug, die Kette.

scherramen der Rahmen, in welchem die Kette geschoren wird.

schichte die Theilung.

schier die weiße Sargdecke.

schild S. 402 ff. das entweder aus Holz oder aus Leder verfertigte Geräth, welches um den Hals der Pferde gelegt wird und an welches die Zugriemen befestigt werden. Jetzt dient statt desselben häufig das s. g. Kummtgeschirr.

schive Scheibe.

schivenrad eine zu einem Zugwerk gehörige Radscheibe.

schivengarn Garn zu einer Drehscheibe.

schlip, slip Eisenschlacke, auch der Bodensatz, der sich bei dem Schleifen eiserner Werkzeuge bildet.

schlipswart eine aus dem schlip in Verbindung mit Galläpfeln bereitete schwarze Farbe.

schönroggen Brode, deren man zwölf für einen Schilling kaufte.

schote das Tau, welches an den untern Ecken der Segel befestigt ist, um die Segel zu spannen.

schotel Schüssel.

schragen ein hölzernes schräges Gestell, auf welchem Waaren zum Verkauf ausgelegt werden.

schrangen der Fleischmarkt, die Verkaufsstellen der Knochenhauer (Schlachter).

schratspleten schräge gespalten.

schruve Schraube.

schude s. schen.

schulle Scholle, ein Nordseefisch.

schure Schauer, eine hölzerne Bedachung, insbesondere für Kellereingänge, wie sich deren

ehemals viele in den Straßen befanden.

ſchute (holl. schuyte) ein kleines Schiff.

ſchütten (Part. Praet. geſchaten) ſchützen, mit Schutzbrettern verſehen.

ſcrober Schneider.

ſcrodwerk Schneiderarbeit.

ſede Sitte.

ſeethlick der Sitte gemäß.

ſeigher, zeigher, ſeyer Zeiger, Glocke, Uhr.

ſellebode Verkaufsbude.

ſellen verkaufen.

ſementen cementiren.

ſemer Honigſeimer.

ſemeſſches ledder ſämiſches, durch Fett (Seim) ohne Lohe oder Alaun bereitetes Leder.

ſennep, ſenep Senf.

ſeter, zeter ein oſtindiſches Baumwollenzeug (Schedel Waarenlexicon Th. II. S. 404).

ſeve Sieb.

ſevengarn Siebgarn.

ſindel, zindel ein leichter Taffet.

ſlaen, ſlan, ſlaghen 1) ſchlagen in verſchiedenen Bedeutungen, z. B. koep ſlaghen Handel treiben, touwe ſlaen Taue verfertigen, wulle ſlaen Wolle ſchlagen S. 494, 2) ſchlachten; geſlaghen als Part. Praet. (S. 259) erſchlagen.

ſlepenette Schleppnetze, kleine Zugnetze mit zwei Flügeln und kleinem Beutel, die auf Teichen gebraucht werden.

ſlicht ſchlicht.

ſlichts durchaus, nur, weiter nichts als.

ſlimliken ſchlimm, ſchlecht.

ſliten verkaufen, auch: verbrauchen.

ſlot Schloß.

ſmalwever ein Weber, der nur ſchmale, nicht mehr als vier Viertel breite Leinewand webt.

ſmaſchen (dän. smaa skind, engl. small skin) kleine Felle, insbeſondere von ganz jungen Lämmern.

ſmyde Geſchmeide.

ſmyte (holl. smijt, abgeleitet von smijten werfen) ein loſe gedrehtes Tau, das zur Einfaſſung der Segel gebraucht wird.

ſnede Schnitt, Ausſchnitt, Verkauf.

ſnidder Holzſchnitzer, Tiſchler.

ſnor Schnur.

ſnorremen Schnürriemen.

ſod ein gegrabener Brunnen.

ſoekke weite und runde Kleider. (Vgl. Friſch Wörterbuch s. v. Sockeney).

ſomige (engl. some) einige.

ſortwarck die ausſortirten größten und ſchönſten Stücke Bernſtein, jetzt Sortimentsſtücke genannt.

ſpan Eimer.

ſperte Sparren.

ſpet Spieß.

ſpind das weiche und weiße Holz zwiſchen dem Kern und der Rinde eines Baums.

ſpitig (engl. spite) verdrießlich, kränkend.

ſpizelechel Speiſeſchüſſel.

ſpole Spule.

ſporden, ſporren Stücke von getrocknetem Schellfiſch (Schoneveld Ichthyologia. Hamburg 1624).

ſpund der kurze, runde Zapfen, mit welchem das Ausflußloch

in den Tonnen und Fässern verschlossen wird; S. 158 überhaupt Zapfen.

spysserige bezeichnet dasjenige, was jetzt im Allgemeinen kurze Waaren genannt wird, d. h. allerlei, namentlich eisernes und überhaupt metallenes Geräth, aber auch andere Utensilien mancher Art.

staffwaden Staunetze, d. h. Netze mit großen Maschen, die quer vor einen Wasserraum gespannt werden.

stalen bedeutet bei den Färbern: ein Tuch, welches schwarz oder überhaupt dunkel gefärbt werden soll, vorher blau färben. Die verschiedenen Grade der Bläue, welche das Tuch dadurch erhält, werden durch die Ausdrücke enkeltstal, anderthalfstal u. s. w. bezeichnet. S. 486.

stalmenger Stahl- und Eisenwaarenhändler, wie engl. ironmonger, fishmonger. Das Wort „Menger" in dieser Bedeutung kommt auch sonst vor. In Gera und in Greiz gab es Fischmenger. (Vgl. Schott, Sammlung deutscher Stadt- und Landrechte. Th. I. S. 187. 273.)

stande ein zinnernes Gefäß, welches oben enger ist, als unten.

stave, stove Badstube.

stavenlach eine Bewirthung, (Gelage) beim Besuche der Badstube.

stede, stedes beständig.

stede Stelle.

stede gelt Stättegeld.

stekeling der Stichling (Gasteroceus).

stelling Gerüst.

stemremen ein in die Nähte der Beutel eingenähter schmaler lederner Riemen.

sten Stein, ein Gewicht von 22 Pfunden.

stender ein aufrecht stehendes Stück Bauholz (von engl. to stand).

stenderwerk das Zimmerwerk in den Wänden des Hauses.

stichledder Steigleder, die Riemen, an welchen die Steigbügel hängen.

stichten stiften.

stigh Stiege, eine Anzahl von zwanzig.

stigh Steig, Fußsteig.

stilos Stift, Griffel.

stockbredes S. 492.

stoffamen Stufe.

stop Becher.

stoveken Stübchen, ein Maß für Flüssigkeiten, vier Flaschen enthaltend.

stovet gestäubt.

strickup Streichnetz, ein kleines Netz, welches in engen Gewässern gebraucht wird.

stuttenholt die oberen Theile der Schiffsrippen, an welche die Schanzkleidung befestigt ist.

stuve der Rest von einem Stücke Zeug.

stuver Steven, der vordere und der hintere starke Balken am Schiffe.

styffsteken ästig, knorrig.

suke Seuche, Krankheit.

sulfgrawe laken graue Tücher, die geringste Art derselben.

sulte Sülze, ein Präparat aus Schweinefleisch.

sus (engl. thus) auf solche Weise.

ſuſt, ſuſts ſonſt.
ſuveren ſäubern.
ſuwel, ſule (lat. subula) Pfriemen.
ſweydeler (holl. sweydeler) Satteltaſche, Mantelſack.
ſwibagen Schwibbogen.
ſyer Senknetz, Binſenreuſe S. 478 vermuthlich Pfahl- oder Zaunwerk.
ſziſeſchriver Acciſeſchreiber.

Taflaken Tiſchtuch.
tam zahm.
tangyſern S. 443 Note 199.
teken Zeichen.
tekenen zeichnen, ein Zeichen geben, S. 204 das Zeichen zum Anfang der Meſſe geben.
telen erzeugen.
telge Zweig.
tellen zählen.
telthar eine vor Zelten, Buden u. dgl. hängende Haardecke.
ten, tehen, theen ziehen.
tene Zinn.
teringe Zehrung.
teſt S. 220 probehaltiges Silber. Daher heißen diejenigen, welche in den ſ. g. Silberhütten (ebend.) Silber ſchmelzen, tasberner oder ſulverberner. (Vgl. Urk.-Buch der Stadt Lübeck Th. II. S. 1022.)
themelick geziemend.
timmer eine Anzahl von 40.
timmer (engl. timber) Bauholz.
tirletay (frz. tiretaine) ein halb leinenes, halb wollenes Zeug. (Vgl. Ludovici Kaufmanns-Lexicon.)
toch ſwede Baſilicum-Pflaſter; Volksausdruck: Brunſilgenpflaſter.
todreyen (bei den Leinwebern) die Kette am Webeſtuhl befeſtigen.
toge, thoge, theige Zeichen, Zeugniß.
togheven nachgeben, (eine Abgabe) erlaſſen.
tolet zuläßt, von tolaten zulaſſen.
tomaken zurechtmachen.
tomſlegher Zaumſchläger, ein Riemer, welcher Pferdegeſchirr macht.
toſetten in Arbeit ſtellen.
toſniden zerſchneiden.
toſprake ein gerichtlicher Anſpruch, eine Klage.
toſtaden geſtatten.
toſtecken zuſtecken, S. 306 die etwa beim Färben in die Tücher gekommenen Löcher zuſtopfen.
touw, tow 1) Tau, 2) im Allgemeinen Geräth, insbeſondere bei den Leinwebern der Webeſtuhl.
touwen (holl. touwen) tauen, zubereiten, z. B. Wolle, Felle, Leder. In ſpäterer Zeit entſtand ein eignes Amt der Ledertauer, während früher die Lohgerber das Leder ſelbſt tauten. (Vgl. S. 194.)
tovorſicht Vorausſicht.
trendelen mit Kugeln ſpielen.
trezerie S. 177 (von lat. thesaurus) die Treſe, ein Gewölbe in der Marien-Kirche, in welchem von jeher Urkunden, in älterer Zeit wahrſcheinlich auch Gelder, aufbewahrt wurden.
trip (frz. tripe) ein ſammetartiges Zeug.
troſſen alles Tauwerk, das nur einmal zuſammengedreht iſt und nur aus zwei oder drei Garnen

oder Duchten besteht. (Vgl. Röding Wörterb. der Marine.)

tug, tuch Zeug, Geräth.

tugen 1) Zeugniß ablegen, 2) etwas für Geld anschaffen.

twiden, twyden willfährig sein. Daher stammt der Ausdruck twite, eigentlich ein verstatteter Durchgang.

twie, twige zweimal.

tzise (von lat. assidere) Accise, eine Abgabe von Lebensmitteln. (Vgl. Kosegarten Wörterbuch der niederdeutschen Sprache S. 35.)

Vadem (beim Reifer) eine Länge von sechs Fuß.

vaken oft.

vaker, vakener öfter.

valsch (von einer Arbeit) betrügerisch.

vare Gefahr.

vehre, vere Fähre.

vele dreghen zum Verkauf austragen (feil).

vellen fallen lassen, den Preis herabsetzen.

veltkarden auf dem Felde gewachsene Karden im Gegensatz zu eisernen.

verleyge viererlei.

versch frisch.

verschen auffrischen, gesalzene oder getrocknete Fische in Wasser aufweichen.

veyde Fehde.

villen die Haut abziehen.

vilter Filzmacher, Hutmacher.

vingerlin Ring.

vinster Fenster, überhaupt Oeffnung, daher vingerlin mit vinstern ein Ring mit Oeffnungen, d. h. mit durchbrochener Arbeit.

vitallye Lebensmittel.

vlachvisch heißen diejenigen getrockneten Fische, die am Rücken aus einander gerissen und auf solche Weise in zwei Hälften getheilt sind.

vlaghe (engl. fleak) ein geflochtener Korb.

vlocken die wollenen Haare, die beim Rauhen der Tücher an den Karden hängen bleiben und zur Bereitung des Filzes gebraucht werden.

vloken fluchen.

vlyen 1) ausfliehen, Waaren zum Verkauf ausstellen, 2) eine Streitigkeit schlichten.

vmbtrent ungefähr.

vmmelangens in der Umgegend.

vn, vnt als Vorsilbe für ent.

vnbreken gebrechen, mangeln.

vngeholden nicht gehalten, nicht verpflichtet.

vngente Salbe.

vnghevе ungesund.

vnhaghen, vnhöge Unbehagen, Unlust.

vnplicht Abgabe.

vnrede unfertig.

vnvorborget nicht geliehen.

voden füttern, ernähren.

voder Fuder.

voder Unterfutter.

voderdok Futtertuch.

voghe Fuge.

vorasse Vorderachse, das Vordergestell eines Wagens.

vorbatmer fürbaß, ferner.

vorbidden fürbitten, und dadurch Etwas für sich in Anspruch nehmen, auch: in Schutz nehmen; S. 200 wi hebben

in vorbidden wir dürfen in Anſpruch nehmen.
vorblade Vorblatt, der Beſchlag eines Gürtels in Form breiter Blätter oder Platten.
vorboden durch Boten beſchicken, vorladen.
vorboren verwirken.
vorbot Buße, Strafe.
vorboten verbüßen.
vorcertificeren beeidigen.
vord ſogleich.
vordacht in Erinnerung.
ſick vordenken ſich erinnern.
to voren ſin mehr eingenommen als ausgegeben haben, erübrigt haben.
vorelon ſ. vormede.
ſick vorendern, vorandern ſich verheirathen.
voreſate Vorſatz.
vorfang Nachtheil, Schaden.
vorgaddern (engl. to gather) verſammeln.
vorgelden bezahlen.
vorgheves vergebens, umſonſt.
vorholede (Praes. Cond.) verhehlte.
vorhure ſ. vormede.
vorkeren verdrehen, verhindern.
vorkoper heißt bisweilen Verkäufer, gewöhnlich Vorkäufer.
ſick vorkoveren (vom lat. cavere) ſich einer Sache verſichern.
vorlegge Vortuch, ein leinener Bruſtlatz, welcher, mit Gold und Perlen geſtickt, von wohlhabenden Frauen getragen wurde.
vorleggen verlegen, Geſellen am Arbeiten verhindern.
vorleſen (engl. to lose) verlieren.
vorleſing Verluſt.
vorliken, vorlikenen ausgleichen, ſchlichten.
vorloven beurlauben, entlaſſen, auch: erlauben.
vormaken verarbeiten.
vorman Fuhrmann.
vormede, vorelon, vorhure Geld, welches man bezahlt, um ſich den Dienſt eines Geſellen oder die Benutzung einer Bude zu ſichern.
vormeden vermiethen.
vormeden S. 487 ein Tuch mit Waid und Krapp bearbeiten.
vornyen, vornygen 1) erneuern, 2) verneinen, verweigern.
vornogen befriedigen, bezahlen.
vorramen beſtimmen.
vorratet verrottet, überhaupt beſchädigt.
vorrechten, vorrichten beſchwören.
vorremmen die innere Beplankung eines Schiffes legen.
vorſaken abläugnen.
vorſcheren die äußere Beplankung eines Schiffes legen.
vorſchoygen (holl. schoeyen) vorſchuhen, S. 228 in einen Grapen einen neuen Boden einſetzen (oder, von holl. schoeying der Rand, ihn mit einem neuen Rande verſehen?).
vorſchroden an einer Tonne oder einer Kufe den über den Boden hinaus ragenden Rand (die Kimme) erneuern.
ſick vorſeggen verſprechen.
vorſenig vorſehend, umſichtig; juwe vorſenige wyßheit iſt eine häufig vorkommende Form der Anrede an den Rath.

vorſpreken einem Andern in die Rede fallen.
vorſtaden verſtatten, erlauben.
vortende negele (von vortaan Vorderzehe) die vorderen beim Beſchlagen der Pferde gebrauchten Nägel, welche kleiner ſind, als die übrigen. Nach Adelung nennt man den vordern Theil der Wand eines Pferdehufes Zehe. Von ähnlichen Adjectivbildungen giebt es auch ſonſt Beiſpiele.
vort, vorth ſogleich, ferner.
vortornen erzürnen.
vortſtaden befördern.
vortyen verziehen, aufgeben.
vorvaren verfallen, verwirkt.
vorwachten bewahren, in Acht nehmen.
vorwanhoden vernachläſſigen.
vorwaren ſichern; mit einer Arbeit vorwart ſein, bedeutet: die Sicherheit haben, daß man gut bedient ſei; in einem andern Sinne heißt vorwart ſein auch: gut mit Etwas verſorgt ſein, verſehen ſein.
vorwarven, vorwerven erwerben.
vorwowen mit Wau, einer gelben Farbe, bereiten.
vpboren (Geld) verdienen.
vpdriven auftreiben, als ſchlecht verwerfen, verurtheilen.
vpholden offen halten, auch: aufhalten, verzögern.
vpkloppen aufklopfen, das Zeichen des Anfangs der Amtsverſammlungen.
vpreghen aufriehen, mit weiten Stichen aufnähen.
vpreppen aufrühren.
vpſchaven aufſchaben, scil. das Horn an Laternen.
vredegraven Einfriedigungsgraben, Scheidegraben.
vreeſch friſch.
vreſchen erforſchen, durch Nachfragen erfahren, wiſſen.
vriſt Friſt, Zeit, Ruhezeit.
vrokoſt Frühſtück.
vromed fremd.
vthflyen ausfliehen.
vtgeſtekene luchten S. 160 Leuchter mit getriebener Arbeit.
vthmaken ausrüſten.
vthreden S. 247 äußerſt.
vtſpunden, vte ſpunden bedeutet ſowohl: das Bier in die Fäſſer füllen, als auch: es aus dem Hauſe fahren. Letzteres iſt bis jetzt noch die Gerechtſame einer eignen Corporation, der Bierſpünder, deren Auflöſung indeſſen vermuthlich nahe bevorſteht.
vthuren aushäuern, Jemanden aus einer gemietheten Wohnung vertreiben.
vulbort Erlaubniß, Genehmigung.
vul doen Genüge leiſten.
vul ſchen genügen.
vullen füllen.
vuren holt (engl. fir) Föhrenholz.

Wade ein großes Zugnetz, im Gegenſatz zu feſt eingelegten Netzen, bei deſſen Handhabung vier Perſonen erforderlich ſind.
wagenſchot (engl. wainscot) geſpaltene eichene Bretter ohne Knorren.
wambouſe, wamboyſe Wamms.

wandaghes ehemals, vor Zeiten.
wandelbar undauerhaft, fehlerhaft gearbeitet. Der Ausdruck wird auch von untüchtigen Gesellen gebraucht.
wandsnider Gewandschneider, Tuchhändler.
want, wand Tuch.
wanten das stehende, feste Tauwerk an den Masten eines Schiffes.
wantfarver Tuchfärber.
warde, to der warde komen gewahr werden, bemerken.
waren in Acht nehmen, behaupten.
waren dauern, ausdauern.
warmoos Gemüse.
warp (bei den Webern) der Aufzug oder die Kette.
warschouwen warnen.
was Wachs.
we wer, Jemand.
wedde Strafe.
wedden Strafe bezahlen.
weddeheren die Wetteherren, ursprünglich die Herren des Raths, welche die verwirkten Strafen eintrieben, dann die Gewerbsbehörde für die Handwerker.
wedderstal Widerstand.
wede Waid.
wegebode Wägebude.
wegge Semmel.
weke Woche.
weken einweichen (gesalzene oder getrocknete Fische).
wekentale Wochenzahl.
welde Gewalt.
welbener Einer, der gewaltthätig handelt.
wen als.
wente 1) bis, 2) denn, weil.
wer 1) Jemand, 2) ob.
were Wehr, ein durch das Wasser gebauter Damm.
weret, werit, wert wäre es, s. v. a. falls.
werf Gewerbe, Geschäft.
werf Mal, daher: anderwerve zum zweiten Mal.
werschop S. 205 Wirthschaft, eine in einem Wirthshause gegebene Gesellschaft.
wert Wirth.
werter in Zusammensetzungen wie glasewerter, kortzenwerter gleichbedeutend mit werker; beide Wörter sind aus worchter entstanden, indem bald das ch, bald das t weggelassen ist.
wichel Weide.
willen maken sich durch eine Geldbuße abfinden.
windelage Windlucht, eine Fenstereinfassung oder ein kleiner Ausbau. Da er als Arbeit der Zimmerleute erwähnt wird (S. 466), muß er von Holz gewesen sein. Nach Inhalt einer Inscription des Oberstadtbuchs vom 1. Novbr. 1364 gestatteten die Nachbaren einem Hausbesitzer die Anlage einer fenestra windelaghen dicta pro vendendis panibus exponendis.
windelsteen Wendeltreppe.
winne wird in der Rolle der Nädler der Ort auf dem Markte genannt, wo das Recht, nachdem es geschlossen gewesen, wieder neu gewonnen, d. h. eröffnet wurde.
wisch Wiese.
witte eine Münze zum Werthe von vier Pfennigen.

wittik ein kleiner Weißfisch (Cyprinus alburnus).
wodanicheit Beschaffenheit.
wol wer, Jemand.
woninge die durch die Bretter gebildeten Abtheilungen eines Schrankes.
wor, war wo auch, irgendwo, wann.
wraken für untauglich erklären, ausschießen, verwerfen, daher:
wrakhering schlechter Hering; ähnlich: wrakholt, wrakbier u. m. a.
wrangen die unteren Theile der Schiffsrippen zunächst am Kiel, überhaupt Kniehölzer, Krummhölzer.
wreffeler Frevler.
wrocht (engl. wrought) gearbeitet.
wynnunge dünne Seile, welche um Schiffstauwerk, zum Schutze desselben, gewunden werden, jetzt Schiemannsgarn genannt.
wyrok Weihrauch.

Yrsche laken irländische Tücher.
yserntug, yserntouwe eisernes Geräth.
ynster und andere mit y anfangende Wörter s. unter i.

Zarte, zerter (lat. charta) ein schriftlicher Vertrag.
zele Seil (abzuleiten von altfries. sela, angs. saelan binden. Vgl. Schmeller Th. 3 S. 230).
zele van dem herten S. 268 heißt die von dem Herzen ausgehende und sich bogenförmig krümmende große Pulsader (arcus aortae). Sie ist von Fett umlagert.
zele vel Seehundsfell.
zomstück (abzuleiten von Ziemer) die Hüftstücke des Ochsen.
zyd niedrig.
zeter und andere mit z anfangende Wörter s. unter s.

Druck von H. G. Rahtgens in Lübeck.

3 2044 036 509 719

A FINE IS INCURRED IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW.

WIDENER
JAN 2 9 1998
CANCELLED

WIDENER
SEP 1 0 1998
BOOK DUE